Neuphilologi... Zentralblatt

Neuphilologi...
Zentralblatt




Dei
Sub Numine
Viget



Neuphilologisches Centralblatt.

Organ
der
Vereine für neuere Sprachen
in Deutschland.

herausgegeben
von

Dr. W. Kasten,
Professor am Realgymnasium I,
Dozent an der Technischen Hochschule, Hannover.

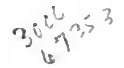
Zehnter Jahrgang.

Hannover.
Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior).
1897.

Athen.	Brüssel.	Kopenhagen.	New-York.
Carl Beck, Internat. Buchhandl.	C. Muquardt's Hofbuchhandlung.	H. Hagerup, Verl.- u. Sort.-Buchhandl.	Edgar S. Werner, 48 University Place.
Paris.	**Rom.**	**Wien.**	**Zürich.**
H. Welter, 59 Rue Bonaparte.	Loescher & Co., Via del Corso 307.	Beck'sche k. k. Hof- u. Univers.-Buchhandlung.	Meyer & Zeller, Verl.- u. Sort.-Buchhandl.

Druck von August Grimpe in Hannover.

Inhalt.



Seite

Vorträge.

Gedichte.

Besprechungen und Bücheranzeigen.

Seite

Vorträge.

Gedichte.

Besprechungen und Bücheranzeigen.

Vorträge.

Gedichte.

Besprechungen und Bücheranzeigen.

Seite

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Oldenburg, Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Leipa, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Helligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Marburg, Dir. Dr. Tendering-Elberfeld, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Gilsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zehnter Jahrgang. Hannover, Januar 1896. **Nr. 1.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover zu senden.

Das unterbrochene Hochzeitsfest
(Bodas Trágicas).

Drama in einem Akt von José Echegaray.

Bearbeitet von **Adolf Krefsner.**

Personen:

Eine Dame in Schwarz.	Don Ludwig von Herrera.
Ein Bauer.	Ines, seine Gemahlin.

Ein Ritter.

Ort: Toledo. — Zeit: das 16. Jahrhundert.

(Die Bühne stellt ein ärmliches, kleines Gemach dar, so dafs der Hintergrund dem Proscenium ganz nahe gerückt ist. Thür zur Rechten, im Hintergrunde ein grofses Fenster. Wenn dieses Fenster geöffnet wird, so sieht man die schwarzen Schatten eines Gäfschens, die vollständig in Dunkelheit gehüllte Mauer eines Palastes und in derselben einen Balkon, der dem Fenster genau gegenüber liegt; dieser Balkon wird durch die im Innern des Palastes brennenden Armleuchter vollständig erleuchtet. Über den Balkon hinaus dringt der Blick in reiche Gemächer; man sieht Herren und Damen vorübergehen und hört die Klänge einer entfernten Musik. Wenn der Vorhang sich hebt, bleibt das Fenster geschlossen, und von dem eben Gesagten ist nichts sichtbar. Im Vordergrunde links ein Tisch und ein Stuhl.)

Erste Scene.

(Eine Dame und ein Bauer treten durch die Thür rechts, er voran mit einem Licht, das er auf den Tisch stellt, sie hinter ihm, in Schwarz gekleidet und das Gesicht mit einem Schleier verhüllt.)

Bauer. Wir sind zur Stelle; tretet ein, Señora.

Dame. Hier also ist's?

Bauer. Es ist das einz'ge Fenster
In meinem armen Hause, Herrin, welches
Genüber dem Palast Pacheco ist gelegen.
Ein düstres, dunkles Gäfschen nur allein
Liegt zwischen jenem stolzen Adelssitz
Und meines halb verfallenen Häuschens Wand,
Das ich Euch nunmehr zur Verfügung stelle.
Ein ungeheurer Rifs will es erscheinen, (er öffnet das Fenster)
Den hier, an allem nagend, schuf die Zeit,
Das Dach der Armut trennend von dem Bau,
Der stolz Jahrhunderte enteilen sah.
Ja, wer den Arm nur strecken wollt' von jenem
Balkone, könnte sonder Mühe drücken
Die Hand, die ihm von hier gereichet würde. —
Von dieser Art, o Herrin, könnt Ihr viele finden
Der Häuser in der alten Stadt Toledo;
Denn um den Umkreis möglichst klein zu ziehn,
Und Feindes Ansturm leichter Trotz zu bieten
Hat man mit Grund und Boden arg gegeizt
Und Haus auf Haus getürmt, so dafs gar oft
An stolzer Fürsten Schlösser traur'ge Hütten
Des armen und verstofs'nen Volkes kleben.
Ist's also Euer Wunsch und Euer Wille,
Aus gröfster Näh' zu schaun in jene Säle,
Euch zu ergötzen an dem Hochzeitsfest,
Das heute jenes Schlosses Herren feiern,
So könnt Ihr — wollt Ihr Euch nicht in den Chor
Der Gäste mischen — keinen bessern Ort
Als diesen finden. Seht, wie glänzt und strahlt
Der Lichter unbegrenzte Menge; seht,
Wie sich durch schön geputzter Damen Schar
Die stolzen Herren zierlich plaudernd drängen!
Hört, wie die Geigen und die Flöten singen!
Traun, Ihr müfst eingestehn, das Zimmer ist
Des höchsten Preises wert. Nun, Ihr habt's ja
Freigebig mir bezahlt — die Zeiten sind
So schlecht! — Und nun gebietet; was in unsern,
Ach, schwachen Kräften steht, es soll geschehn.

Dame. Wohlan, so geh! Allein will ich verweilen.

Bauer. Alleine? Ich verstehe!
(Als er gehen will, schreitet am Balkon ein Herr mit einer Dame am Arm vorbei. Verschiedene Herren umgeben und begrüfsen das Paar. Die in Schwarz gekleidete Dame nähert sich voller Aufregung dem Fenster; auch der Bauer tritt näher und weist auf die Gruppe hin.)
Jener Herr,
Das ist Don Ludwig von Herrera, Graf
Von Bermeja, ein schmucker Bräut'gam, gelt,
Wie bald es keinen zweiten wieder giebt;
Ein edler Herr! es ist der Cid wohl stolzer
Als jener nicht gewesen.

Dame (beiseite). Schwärzer als
Die seine ist des Teufels Seele nicht.

Bauer. Die Dame, die an seinem Arme schwebt,
Ist seine junge Gattin.
Dame. Fort, hinweg!
Bauer. Ines ihr Name.
Dame. Ja, ich weifs! ich weifs!
Bauer. Wie schön sie ist! Meint Ihr nicht auch?
Dame. Wollt' heute
Sie nicht in ihrer Schönheit Glanz erstrahlen,
Wann wollte sie es dann?
Bauer. Sie schreiten
Durch die Gemächer, schon sind ferne sie.
Dame. Ja, sie entfernen sich, ganz recht, ganz recht.
(Leidenschaftlich) Für immer hab' ich ihn verloren! Ach!
Bauer (beiseite). Wie jenem Paar ihr Auge folgt! Die Arme!
Mir scheint, dafs mehr als müfs'ge Neugier Dich
Der Eifersucht verzehr'nde Qualen treiben.
Dame. Was zauderst Du? (nach vorn kommend.)
Bauer. Befehlet, Herrin, mir ....
Dame. Schon that ich es. (Auf die Thür zeigend.)
Bauer. Und ich gehorche (ab).

Zweite Scene.

Dame. In seinem Glücke sonnt sich der Verräter,
Und ich vergehe hier vor Schmerz und Qual!
O diese dunkle Gasse, die so neidisch
Sich zwischen mir und dem Geliebten dehnt,
Und frohe Lust von bittrer Klage trennt!
Der Kerzen heller Glanz für jenes Weib,
Für mich die Dunkelheit und finstre Nacht!
Und doch — zu meinen Füfsen lag er einst,
Mit diesem Arm hielt ich ihn fest umschlungen! (weint.)
Und nun — und nun — verlassen hat er mich,
Und seine Liebe habe ich verloren!
Weswegen ich hier bin, ich weifs es nicht;
An seine Sohlen hab' ich mich geheftet,
Wohin er ging, da lenkte ich den Schritt;
Und da mir dort der Eingang ward verwehret,
So bin ich hier in diesem Haus. Ihn sehen
Mufs ich, sei's auch am Arm der Braut, und sollte
Ich auch das Wagnis mit dem Leben büfsen. (Sie tritt an das Fenster.)
Ja, stammle nur der Liebe süfse Worte,
Ja, stimm' berauscht nur an der Wonne Lied;
Du sollst mich hören, tückischer Verräter,
Der grausam Du das Leben mir vergiftet.
Ja, höre nur, was Deine Stimme sprach,
Als liebestrahlend Deine Blicke glühten
Und in dem unschuldsreinen Herzen mir
Der Gegenliebe Flamme hoch entfachten!
Trag, Echo, seine Worte ihm hinüber,
Und lafs in jenen festlich-heitern Hallen
Sie vorwurfsvoll in seine Ohren schallen.

(Sie tritt an den Tisch, auf welchem das Licht steht, zieht ein Packet Briefe hervor, nimmt einen heraus und liest:)

„Da rein Dein Herz, unschuldig Dein Gemüt,
„Bewegen Dich die Qualen nicht, die mich verzehren.
„Es weilt Dein Geist in jenen höhern Sphären,
„An die der wilde Schmerz der Menschenbrust nicht reicht,
„Vor denen Sorgen fliehn und ird'sche Angst entweicht.
„Ach, kenntest Du, du Herrliche, die Leiden
„Des Durstes, welchen keine Quelle stillt,
„Des Feuers, das den Busen mir erfüllt!
„Weifst Du, was Liebe ist? Wohlan, lafs Dich bescheiden!
„Es ist das einz'ge Gut auf dieser Erden,
„Das uns das neidische Geschick läfst werden;
„So himmlisch, göttlich ist der Trost, von ihm gespendet,
„Dafs, wenn es Gottes Allmacht so gefiele,
„Dafs Satan lieben könnte, nimmermehr
„Er den verlornen Himmel würde missen,
„Der ihm in alle Ewigkeit entrissen."

(Sie wendet den Blick zum Balkon und sieht Don Ludwig und seine Gemahlin wiederum vorübergehen.)

Da gehen sie, das Aug' versenkt ins Auge!
Was mag er jetzt ins trunk'ne Ohr ihr flüstern?

(Sie nähert sich, wie um zu lauschen.)

Als wüfstest du's nicht, Herz! Erinn're dich!
Sieh diesen Blick, sieh dieses falsche Lächeln!
Wie ihr die Röte in die Wangen steigt!
Wie er mit ungestümer Glut sie prefst!
Ha, er mufs sterben oder ich! (Kleine Pause.) Wie funkeln
Die Augen ihm, wenn er sich zu ihr neigt,
Dafs der Juwelen Schein im Haar der Braut
Vor ihrem Feuer fast erlischt!

(Man hört von neuem die Klänge der Musik; Don Ludwig und seine Gemahlin schreiten weiter. Die Dame verweilt einige Augenblicke in schmerzlichem Schauen.)

Fort ist's,
Und nur der Wind heult in der engen Strafse.
Er, der Erbärmliche! — und sie, so schön! —
Und hier in diesen Briefen seine Schwüre!
Sei Bote meines Schmerzes, Echo, trage
Auf deinen Schwingen seine Wort' hinüber
Und lafs in jenen festlich-heitern Hallen
Sie vorwurfsvoll in seine Ohren schallen!

(Sie kommt wieder nach vorn, nimmt einen andern Brief aus dem Packet und liest:)

„Hält mich gefangen ein süfser Traum?
„Ich kann es nicht glauben, ich fasse es kaum.
„Schlofs wirklich sich unserer Herzen Bund?
„Küfste ich Deinen rosigen Mund?
„Lagst Du stammelnd an meiner Brust?
„Hielt ich Dich umfangen in seliger Lust?
„Nein, mich umgaukelt kein täuschender Traum!
„Das Pochen des Herzens verrät es mir,
„Wahrheit ist's, ich gehöre Dir . . .
„Komm, du Süfse, ich warte Dein;
„Nicht anders kann ich versichert sein,

„Dafs mir geworden das höchste Glück,
„Als Herz Dir am Herzen und Blick im Blick!“
Kein Traum war es, kein Phantasiegebild’,
Das täuschend ihm den Sinn gefangen hielt;
Er war mein eigen, ich gehörte ihm,
Und nichts, so meint’ ich, konnte je uns scheiden.
(Sie horcht auf. Ein Herr zeigt sich an dem Balkon des Palastes.)
Ich höre ein Geräusch, von dorten kam es;
Was schlägt das Herz mir ungestüm im Busen?
(Aus der Ferne hinschauend.)
Er ist’s, er ist’s! Ha, lafst uns sehen, ob
Die neue Liebe standhält vor der alten,
Ob er die heil’gen Schwüre ganz vergafs,
Wenn meine Lippe ihm entgegen flüstert:
Ich liebe Dich, Grausamer, kehr’ zurück!
(Sie stürzt mit dem Licht zum Fenster.)

Dritte Scene.

Dame. Treuloser Du!
Ritter (sich über den Balkon beugend). Wer ruft hier durch die Nacht?
Dame. Du Undankbarer!
Ritter. Ha! was regt sich dort?
Dame. Er ist es nicht!
(Sie bedeckt das Gesicht mit dem Schleier, bleibt aber an dem Fenster mit dem Lichte in der Hand stehen.)
Ritter. Phantastisches Gespenst!
Das aus dem alten, halbverfall’nen Hause
Zu dem Balkone Dich herüberneigst,
Du Ausgeburt der Nacht, in Schwarz gehüllt,
Mich schreckst Du nicht, ich kenne keine Furcht.
Zeig mir Dein Angesicht!
Dame. Du willst mich sehen?
Ritter. Bei Gott, ich will’s, zerreifse Deinen Schleier!
Dame (höhnisch lachend). So dicht ist er, wie diese Mauer, welche
Uns beide trennt.
Ritter. Was soll ich thun, sag an!
Dame. Nimm aus dem Gürtel Deinen Dolch und wirf
Ihn mir herüber!
Ritter. Ist von Stein Dein Schleier,
Dafs Du des Dolchs bedarfst, ihn zu zerreifsen?
(Er zieht den Dolch aus dem Gürtel.)
Nun denn, nimm hin, du schwarzes Schreckgebild!
Doch wisse, wenn Du Satans Tochter bist,
Dafs an dem Griff ein Kreuz ist angebracht,
Dem sich der Hölle Mächte müssen beugen!
(Er wirft den Dolch in das Innere der Wohnung.)
Dame. Dem Ritter tausend Dank!
(Sie schleudert das Licht auf den Boden; der Balkon bleibt vollständig erhellt.)
Ritter. Nun ist’s verschwunden.
War das ein menschlich Wesen, oder trieb
Ein Geist der Hölle hier sein Spiel mit mir?
(Die Dame schliefst das Fenster und kehrt nach vorn zurück, indem sie umhertastend den Dolch sucht.)

Vierte Scene.

Dame. Hier fiel der Stahl! — (Ihn findend): Ha, endlich halt' ich ihn!
Im Dunkel find' ich ihn, den treuen Freund,
Der nicht meineidig brechen wird, was er
Versprochen. (Sie kehrt zum Fenster zurück und öffnet es.)
Niemand hier; nur diese süfsen Klänge,
Die mir das Herz zerreifsen; eisig kalt
Durch die verlassene Strafse stöhnt der Wind.
(Sie kehrt zum Tisch zurück und sucht tastend nach dem Packet Briefe.)
Ihr Briefe, die ich nicht mehr lesen soll,
Der Stahl in meiner Hand soll euch zerreifsen.
(Sie sucht die Briefe mit dem Dolche zu zerstören, aber da es ihrer viele sind, gelingt es ihr nur zum Teil.)
Vergebens widersteht ihr mir! In Stücke
Müfst gehn ihr, wie mein Glück!
(Sie zerreifst sie einzeln und wirft die Fetzen durch das Fenster.)
Dahin, dahin!
Schon sehen meine thränenvollen Augen
Nicht mehr die Trümmer meiner Seligkeit,
Und Seufzer, Klagen und Versprechungen,
Sie alle hat der Sturm verweht, der gierig
Die armen Fetzen packt, im Lichte des Balkons
Sie einen kurzen Augenblick umwirbelt
Und dann hinab die dunkle Strafse jagt.
Ihr wart das letzte Band, das mich ans Leben
Noch kettete. — Doch nein, noch einen hab' ich hier,
(sich auf die Brust schlagend)
Den ich nicht der Vernichtung weihen will.
Sein letzter Brief! den mitleidslos, mit kaltem Herzen
Der Elende mir schrieb! So schwarz ist der Verrat,
Der aus ihm spricht, dafs nur der schwarzen Nacht
Ich ihn zu zeigen wage. Nicht bedarf's
Des Lichts; es stehen diese Züge ewig
In meinen gramumwölkten Augen eingegraben!
(sie spricht aus dem Gedächtnisse:)
„Verzeihe, Laura, dafs ich Deine Nähe meide,
„Und sei, was immer Du dem Freunde warst,
„Ein Engel voller Güte. Was immer auch die Sonne
„Mit ihrem Glanz bescheint, trostlosem Wechsel
„Ist alles unterworfen. Des Frühlings Triebe,
„Der Sommer und der früchtereiche Herbst,
„Sie alle kleiden sich ins Leichentuch
„Des frost'gen Winters. So auch meine Liebe!
„Zur Wirklichkeit bin ich erwacht, trotz allen Sträubens
„Fiel mir die Binde von den Augen. Weine
„Den schönen Tagen nach, o Laura; karge
„Mit milden Wehmutsthränen nicht und sarge
„Die Liebe ein in Deines Herzens Schreine."
(Voller Verzweiflung.) O, welchen Namen soll ich geben Dir,
Du Feiger, voller Grausamkeit, Verräter,
Elender, der sein Wort gebrochen hat!
Und ach, in meinem Jammer lieb' ich Dich!

Fünfte Scene.

(Don Ludwig und Ines erscheinen auf dem Balkon hell beleuchtet. Die Scene ist ganz in Dunkelheit gehüllt.)

Ludwig. Ines, Geliebte!
Dame (sich hastig umwendend). Seine Stimme ist's!
Sie und er!
Ludwig. O fliehe nicht von meiner Seite,
O neige nicht die engelsreine Stirn!
Lafs stammelnd meine Lippen Deinen Namen,
Du Heifsgeliebte, flüstern! Lafs die Züge,
Das milde Antlitz, Deine sanften Augen
Mich schauen ohne Deines Schleiers Hülle,
Der neidisch meinen Himmel mir verbirgt.
Dame (aufschreiend). So schaue denn!
Ludwig. Wer ruft dort durch die Nacht?
(Die Dame stürzt sich ans Fenster, Ludwig beugt sich vor und erkennt sie.)
Laura!
Dame. Halt! wende flüchtig nicht den Schritt!
Da Du zu schau'n begehrst des Weibes Antlitz,
Das Deine Lieb' mit Zauberkunst mir stahl,
Zerfetze ihr den jungfräulichen Schleier,
Der das geliebte Antlitz ihr verhüllt,
Mit dieses Dolches blutgetränkter Klinge!
(Sie stöfst sich den Dolch in das Herz; sie bricht zusammen, stützt sich aber auf das Fenster und schleudert den Dolch auf den Balkon gegenüber.)
So nimm ihn doch, rot ist er bis zum Griffe!
(Sie schwankt nach vorn und sinkt nieder.)
Ludwig. Was thatst Du, meine Laura?
Dame. Seine Laura!
O Wonne! Dieses Wort! O Seligkeit!
Und ich — ich bin — des Todes Beute!
(Don Ludwig springt von dem Balken in das Fenster und dringt in das Innere der Wohnung ein.)
Ines. Ludwig!
Ludwig. Laura! Allmächtiger!
Dame. Komm, komm zu mir!
Ludwig. Wo bist Du? — Ha! Deine Hand wie Eis, die Stirn . . .
Dame. Um Dich all meine Qualen, meine Angst! . . .
Warum, Geliebter, . . . konnt'st Du . . . mich verlassen?
(Sie erhebt sich mit Anstrengung aller ihrer Kräfte, und den Arm nach dem Balkon ausstreckend, ruft sie Ines zu:)
Du siehst es . . . mein ist er gewesen, mein! . . .
Mein! . . . bis in Deine Hochzeitsnacht hinein!
(Sie stürzt tot zu Boden.)

Entgegnung.

Die Erwiderung Victors auf unsere Besprechung seines Vortrages, welcher die Aussprache des Deutschen betrifft, widerlegt nicht die von uns gegen seine Vorschläge geäufserten Bedenken. Den Ausdruck „Vorurteile" weisen wir einfach zurück; denn zunächst mufs erst erwiesen werden, dafs die „norddeutsche Bühnenaussprache" wirklich mustergültig ist. Der Verfasser der Erwiderung bewegt sich aber bei seiner Beweisführung in einem Circulus vitiosus; denn sie ist nichts als eine Petitio principii. Wenn man ihm bisher von süd-

deutscher Seite so wenig widersprochen hat, so sollte er sich darüber eigentlich gar nicht wundern; man hat eben seine Vorschläge hier gar nicht ernst genommen.

Der Verfasser erhebt gegen den Rezensenten die Anschuldigung, er habe seine Begründung „so ungefähr“ ins Gegenteil verkehrt. Sollte der Verfasser hier und da etwas anderes gemeint haben, als seine Worte besagen, so ist das allerdings nicht die Schuld des Rezensenten. Wie bereits gesagt, ist die ganze Beweisführung des Verfassers eine verfehlte, weil er zum Beweise einer Behauptung stets andere, erst zu erweisende Behauptungen vorbringt. So sagt er wörtlich S. 9: „Zunächst kann dies alles nichts gegen die Thatsache bedeuten, dafs sich die Bühnensprache in freier Zuchtwahl für die norddeutsche ... entschieden hat.“ Diese Thatsache müfste erst von Vietor als Thatsache erwiesen werden; es müfste nachgewiesen werden, welche Bühnen und wie viele sich dieser Aussprache bedienen; denn neben dem Berliner Hoftheater spielt doch das Wiener Burgtheater sowie andere gröfsere süddeutsche Bühnen auch eine Rolle trotz der Ereignisse seit 1866 und 1870! Der Verfasser lebt überhaupt in dem Irrtum, als könnten politische Ereignisse in kurzer Zeit eine Sprache mächtig beeinflussen. Was sind dreifsig Jahre in der Entwickelungsgeschichte einer Sprache! Übrigens scheint der „Ausgleich“, von dem der Verfasser spricht, sich noch nicht so ganz, so völlig vollzogen zu haben, wie er meint. So etwas ist leicht zu behaupten und zu leugnen, aber schwer zu beweisen.

Wenn die Aussprache der Gebildeten sich nach der „norddeutschen“ Bühnenaussprache richten soll, so mufs man doch den Schauspielern einen gewissen, ja einen grofsen Einflufs auf die Lautgebung des Schriftdeutschen einräumen. Victor denkt sich aber die Sache anders. Ihm ist es ja auch klar, dafs das Theater nur wenig Einflufs auf die Sprechweise der Zuschauer hat. Er will einfach die Phonetik in die Volksschule übertragen und dieser Phonetik eine ganz bestimmte Sprechweise der Schauspieler zu grunde legen — das ist wohl des Pudels Kern! Ihm mufs es aber doch bekannt sein, wie viele einsichtsvolle Schulmänner sich gegen die Einführung der Phonetik in die höheren Schulen ablehnend verhalten — und jetzt erst in die Volksschulen! Er scheint von der Einführung solcher neuer Lehrmittel Grofses zu erwarten. Die Erfahrungen, die man aber bis jetzt an den höheren Schulen damit gemacht hat, berechtigen kaum zu solchen Hoffnungen.

Der Verfasser führt, überzeugt von der Schwäche seiner Argumente, den Germanisten Paul ins Feld, der sich in den „Prinzipien der Sprachgeschichte (S. 352) dahin äufserte, dafs die mustergültige Sprache für uns die auf dem Theater im ernsten Drama übliche sei. Vietor aber behauptet, dafs die „norddeutsche“ Bühnenaussprache die mustergültige sei. Der Fehler in Vietors Schlufsfolgerung liegt darin, dafs er einfach annimmt, an allen besseren Bühnen werde die norddeutsche Bühnensprache gesprochen. Das wäre zunächst zu erweisen gewesen, und diesen Beweis hat Vietor nicht erbracht. Mit derselben Leichtigkeit könnte man Pauls Behauptung als Stütze für folgenden Satz verwenden: „Die mustergültige Sprache ist die „süddeutsche“ Bühnensprache!“ Das würde wenigstens der historischen Entwickelung der nhd. Schriftsprache entsprechen. Dann fragt es sich ja immer noch, ob alle den Satz Pauls ohne weiteres als richtig und für sie mafsgebend ansehen werden.

Die nun folgende Bemerkung Vietors ist einfach müfsig; denn die Norddeutschen haben seit 1534 nicht etwa ihrem Niederdeutsch eine hochdeutsche Aussprache gegeben, sondern sie haben sich einfach das Hochdeutsche als Umgangs- und Schriftsprache angeeignet, so ist die „freie historische Ent-

wickelung zu einer Thatsache geworden", aber in einem ganz anderen Sinne, als Vietor meint. Und wenn heute einige, sagen wir sogar, viele Süddeutsche aus freien Stücken anfangen, dem „norddeutschen Muster zu folgen", so tritt eben hier die Eitelkeit und Lächerlichkeit dieser Kreise klar zu Tage, Der vom Verfasser als Bauernbündler bezeichnete Dr. Retzinger hat also nicht so unrecht.

Wie aussichtslos das ganze Streben nach einer solchen Uniformierung der ganzen Sprache ist, ersieht man am besten daraus, wenn man sich die französischen Verhältnisse vor Augen hält und das, was Körting in seiner „Formenlehre der französischen Sprache", Band I, Seite 26, darüber sagt.

Der Rezensent hat nicht von einem „einzigen" Grunde gesprochen, sondern nur von dem Grunde. Wenn der Verfasser diesen Grund nur beiläufig erwähnt, so haben auch wir ihn nur als nebensächlich, aber auch als nicht stichhältig betrachtet. Wir hätten nicht geglaubt, dafs es so schwer sei, aus unserm Vergleich das tertium comparationis herauszufinden. Wir wollten eben damit nur sagen, dafs solche willkürlich aufgestellte Forderungen, Regeln, selbst dann, wenn sie den Schein der Wissenschaftlichkeit an sich tragen, oder wenn ihnen eine gewisse wissenschaftliche Berechtigung zu Grunde liegt — was allerdings bei der Vietorschen Forderung nicht der Fall ist — oft unpraktisch, unpassend, selbst nachteilig sein können.

Wenn die norddeutsche Bühnenaussprache wirklich eine konsequente Lautinterpretation der nhd. Schriftsprache wäre, so müfste sie doch auch von andern als Schauspielern und an vielen Orten Deutschlands in den gebildeten Kreisen gesprochen werden. Woher haben denn die Schauspieler ihre „mustergültige" Aussprache? Würde unsere Aussprache bei der Annahme von Vietors Vorschlage nicht allzu affektiert werden? Wie viel heimlicher Zauber, ungeahnter Reiz würde damit verloren gehen!

Die Fragen, welche der Verfasser zum Schlufs an den Rezensenten richtet, wollen wir mit einer Gegenfrage beantworten: „Welche Aussprache wurde bisher in den Schulen gelehrt? War es etwa bisher dem Norddeutschen unmöglich, sich mit dem Süddeutschen im mündlichen Verkehr zu verständigen?" Alle Fragen Vietors finden ihre Beantwortung in dem bisherigen Gebrauch, welcher weder dem deutschen Volke, noch der deutschen Sprache geschadet hat.

Wir resumieren das Gesagte, indem wir den Satz wiederholen: „Der hochdeutschen Sprache soll eine niederdeutsche Lautgebung aufgezwungen werden"; das ist unhistorisch, sprachwidrig, unpraktisch, undurchführbar.

Böhm.-Leipa. *Weifs.*

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Danzig. (Neunter Jahresbericht des Vereins für neuere Sprachen 1894/95.) Montag, den 28. Oktober v. J., fand die erste Sitzung des Vereins statt. Der Vorsitzende erstattete Bericht über das Vereinsjahr 1894/95. Der Verein schlofs am 30. September 1894 mit 20 ordentlichen Mitgliedern. Im Laufe des Jahres traten zwei Mitglieder ein und eins aus. Aufserordentliche Mitglieder waren vorhanden 16. Es traten vier ein und vier aus, und ein Mitglied, Fräulein Menning, ist gestorben. Ihrer wurde in ehrender Weise gedacht, indem die anwesenden Mitglieder sich von ihren Plätzen erhoben. Der Verein tritt mit 21 ordentlichen und 15 aufserordentlichen Mitgliedern in das neue Vereinsjahr. Zu den letzteren kommen 3 hinzu, die neu aufgenommen wurden. — Die Bibliothek hat sich von 677 bis 708 vermehrt. In dem Journalzirkel zirkulierten: 1) Die

Revue des deux mondes. 2) The Saturday Review. 3) Das neuphilologische Centralblatt. 4) Die Romania. 5) Die Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur. 6) Das Litteraturblatt für romanische und germanische Philologie. 7) Die englischen Studien. 8) Die Franco-Gallia. 9) Das Archiv für das Studium der neueren Sprachen. 10) Die neueren Sprachen. 11) Die Mittheilungen (Beiblatt der Anglia). Nr. 4—9 wurden dem Verein von den hiesigen höheren Lehranstalten zur Verfügung gestellt, wofür derselbe seinen Dank aussprach. — Von den Lesezirkeln kamen der französische und englische zu Stande. Im französischen wurde der Roman „Les pêcheurs d'Islande“ von Loti und im englischen „Alton Lock“ von Kingsley gelesen. — In diesem Jahre gelang es endlich, dem Verein ein Lesezimmer zu verschaffen. Der Magistrat erklärte sich bereit, die ordentlichen Mitglieder des Vereins zu dem im Rathause befindlichen Lesezimmer bis auf Widerruf zuzulassen. Der Verein verpflichtet sich dagegen, seine Zeitschriften vierzehn Tage im Lesezimmer ausliegen zu lassen. Der Vorstand drückte dem Magistrat den Dank des Vereins in einem Schreiben aus. — Es wurden fünf Sitzungen abgehalten. Die Sitzungen am 29. Oktober und 16. November waren geschäftlichen Angelegenheiten gewidmet. Am 27. November 1894 und 21. Januar 1895 sprach Herr Dr. W. Reimann über das Shakespeare-Geheimnis von Edwin Bormann. Am 5. Februar 1895 hielt Herr Oberlehrer Dr. Medem einen Vortrag über die Ferienkurse in Berlin. — Der Vorstand besteht aus den Herren Wienandt, Langfuhr, Johannisberg Nr. 8, und Reinicke, Wellengang Nr. 12.

Posen. (10. Direktoren-Versammlung der Provinz Posen.) Dritter Gegenstand: Welche Erfahrungen sind beim französischen Unterrichte mit der neuen Lehrmethode gemacht worden? — Angenommene Leitsätze: 1) Das Französische darf nicht aus dem Rahmen der Unterrichtsmethode der höh. Lehranstalten losgelöst werden. 2) Im allgemeinen erscheint der durch die neuen Lehrpläne angeordnete Unterrichtstrieb zur Erreichung der Unterrichtsziele sehr wohl geeignet. 3) Im besonderen erscheinen zur Zeit folgende Abänderungen oder Ergänzungen geboten: a. Ein besonderer Lautierkursus ist nicht einzuführen. Es empfiehlt sich, vom ganzen Satze auszugehen, um nicht blofs die richtige lautliche Wiedergabe der einzelnen Wörter, sondern vor allen Dingen fliefsendes Lesen im richtigen Satzrhythmus zu erreichen. b. Als Anfangslektüre sind leichte Erzählungen zu wählen, die eigens für die Quartaner zurecht gemacht sind. Einzelsätze, welche inhaltlich nicht zusammenhängen, sowie französische Originaltexte empfehlen sich nicht. c. Zur Förderung der Sprechübungen und zur Befestigung des Wort- und Phrasenschatzes sind auf der Unterstufe Questionnaires wünschenswert, die sich an die Lesestücke des Elementarbuches anschliefsen. Demselben Zwecke dienen auf der Mittel- und Oberstufe sachlich und methodisch geordnete Vokabularien, welche die Lektüre und das Bedürfnis des täglichen Lebens berücksichtigen. d. In den oberen Klassen der Gymnasien genügen vierwöchentliche schriftliche Übersetzungen ins Deutsche. Dieselben werden am besten mit den vorgeschriebenen Diktaten zu einheitlichen Arbeiten verbunden. 4) Es ist erforderlich, dafs der französische Unterricht nur von solchen Lehrern erteilt werde, welche in einer den Anforderungen der neuen Lehrpläne entsprechenden Weise vorgebildet worden sind.

Sechster Gegenstand: Über die Notwendigkeit, die Pensen in den fremdsprachlichen Grammatiken und in der Mathematik an den Anstalten des Staates in Übereinstimmung zu bringen. — Angenommene Leitsätze: 1) Die Lehrpläne sichern in der jetzigen Angabe der Pensen die für ein befriedigendes Fortkommen der die Anstalt im Laufe des Schuljahres wechselnden

Schüler erforderlichen Übereinstimmung der grammatischen und mathematischen Ausbildung nicht in dem Mafse, wie es geschehen könnte und müfste.... 4) Die grammatischen Klassenpensen sind in den Lehrplänen nach einer allgemein verbindlichen Reihenfolge ihrer Teile aufzuführen. 5) In den Schulnachrichten sämtlicher Anstalten sind die erledigten Jahrespensen nach Halbjahren gesondert mitzuteilen. 6) Es wird erwartet und gewünscht, dafs als Ergebnis dieser Mitteilungen (These 5) ein für alle Anstalten derselben Art verbindlicher ausgeführter Lehrplan erwächst. 7) Für die Anstalten, in denen O.- und U.-I räumlich vereinigt sind, ist ausdrücklich festzusetzen, in welchem von je zwei aufeinander folgenden Jahren die Lehraufgaben der O.-I bezw. der U.-I durchzunehmen ist. *(Gymn.)*

Quedlinburg. (Verein zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens.) In der ersten öffentlichen Versammlung am 6. Oktober redete Professor Dr. Jansen-Krefeld über: „Ist bei dem neusprachlichen Unterricht der Mittelklassen eine Chrestomathie oder ein Schriftsteller vorzuziehen?“ Redner stellte folgende Leitsätze auf:

1) Behufs Einführung in das Verständnis zusammenhängender Schriftwerke, ferner um den Schüler mit den verschiedenen Gattungen litterarischer Erzeugnisse bekannt zu machen, sowie zur Anknüpfung schriftlicher oder mündlicher Übungen ist in den mittleren Klassen eine Chrestomathie geeigneter als ein Schriftsteller.

2) Von Obertertia an kann die Lektüre eines geeigneten Schriftstellers in den Vordergrund treten.

3) Von Obertertia an kann ein Lesebuch zu gelegentlicher Lektüre, enthaltend eine Sammlung auswendig zu lernender Gedichte, einen Anhang über Verslehre, Geld, Mafs und Gewichte des betreffenden Landes, sowie ein Überblick über die Haupterscheinungen der Litteratur dem Schüler gute Dienste leisten.

Nachdem behandelte Oberlehrer Dr. Bahlsen-Berlin denselben Stoff und stellte folgende 12 Leitsätze auf:

1) Die Auswahl der fremdsprachlichen Lektüre, gleichviel ob Lesebuch oder Autor, ist unter den Hauptgesichtspunkt zu stellen, dafs der Schüler durch sie ins Verständnis des fremden Volkes und seiner Kultur eingeführt, mit dem heutigen Frankreich und England bekannt gemacht werde.

2) Das Elementarbuch soll eine Art Chrestomathie sein, worin das Anekdotische und Dialogische nicht zu sehr vorherrscht, und deren einzelne Stücke durch vorsichtige Überarbeitung für die verschiedenen Zwecke eines analytisch-induktiven Anfangsunterrichts tauglich gemacht und nach Möglichkeit stilistisch ausgeglichen sind.

3) Wenn auf den Klassenstufen, wo zusammenhängende Lektüre betrieben wird, überhaupt noch nebenher die Benutzung eines Lesebuches im Interesse möglichst vielseitiger Gesprächsübungen für nötig erachtet werden sollte, so genügt hierzu ein Anhang im Elementarbuch, worin Beschreibungen unserer Umgebung und Darstellungen aus dem Leben der beiden fremden Nationen, sowie einige Gedichte und Briefe vereinigt sind.

4) Ein fortgesetzter Gebrauch eines Lesebuches neben der Autorlektüre ist nicht ratsam und überdies zu zeitraubend.

5) Auch auf den Mittelklassen noch soll die Lektüre eine solche sein, dafs soweit als möglich alle Gesprächsübungen aus ihr sich gewinnen oder an sie sich anschliefsen lassen.

6) Auch die Erweiterung des Wortschatzes nach der Seite des Naturwissenschaftlichen, Technischen und Kommerziellen soll an der Hand der Lektüre erfolgen.

7) Auf den Mittelklassen ist nur moderne Prosa, nach Darstellungsweise und Inhalt dem jugendlichen Alter angemessen, dem Schüler vorzulegen.

8) Die für die Mittelklassen geeignetste Lektüre bieten Autoren, die in ansprechender Einkleidung möglichst mannigfaltigen Stoff bringen und das Anschliefsen von Gesprächsübungen über recht verschiedene Seiten modernen Lebens ermöglichen.

9) Eine Chrestomathie kann nur dann unbedenklich verwendet werden, wenn in ihr eine Vielheit von Stoffen durch einen, vielleicht auch durch einige populär schreibende Autoren neuerer Zeit behandelt, der Stil also ein möglichst einheitlicher ist.

10) Es wird empfohlen, zu vorgedachtem Zweck die moderne französische und englische Schulbuch- und Jugendlitteratur soweit als thunlich mit Auswahl zu benutzen.

11) Chrestomathien, welche litterar-historische Zwecke verfolgen und sogenannte klassische Stilproben geben, sind zu verwerfen.

12) Ein Schriftstellerkanon ist eine Sache späterer Zeit, da seit Veröffentlichung der neuen Lehrpläne zu viel neue Lektüre erschienen ist, aber noch nicht genügend Erfahrungen gesammelt sind. — Eine abgeschlossene Zahl von Schriften durch einen Kanon zu empfehlen, dürfte der Tendenz der neuen Lehrpläne nicht entsprechen, da zur Veranschaulichung modernen Völkerlebens Neues und Neuestes fortgesetzt wird besichtigt werden müssen.

Für Schriftstellerlektüre traten u. a. Direktor Dr. Harnisch-Kassel, Direktor Dr. Perle-Halberstadt, Oberlehrer Börner-Berlin ein; für eine Chrestomathie dagegen Direktor Dr. von Hörsten-Wolfenbüttel, Direktor Dr. Diebow-Oschersleben, Professor Dahn-Braunschweig.

Darauf sprach Oberlehrer Dr. Kron-Quedlinburg über die Verwendung der bildlichen Anschauungsmittel im fremdsprachlichen Unterricht. Er fafste seine Ausführungen in zwei Leitsätzen zusammen:

1) Die Anschauung bildet einen sehr wichtigen Faktor im neusprachlichen Unterricht und ist daher in den Unter- und Mittelklassen ausgiebig zu verwerten.

2) Es ist wünschenswert, dafs die ministeriellen Lehrpläne und Prüfungsbestimmungen zu der Verwertung der Anschauung im neusprachlichen Unterricht Stellung nehmen.

In der Diskussion wünschte Oberlehrer Dr. Bahlsen-Berlin diese Methode auch für die oberen Klassen; Direktor Dr. Diebow-Oschersleben glaubte, dafs nur bei genauester Vorbereitung durch den Lehrer dabei Erspriefsliches herauskommen könne; Oberlehrer Dr. Lefèvre-Halberstadt verspricht sich mehr von zusammenhängender Rede als von dialogischer Form, während Oberlehrer Dr. Kron-Quedlinburg die letztere für die angemessenere hält, schon um der Gefahr des Auswendiglernens zu entgehen, gegen letzteres wandten sich alle Redner.

Riunione di Professori a Salò. L'accoglienza fatta alla nostra proposta di riunire in congresso i professori di lingue moderne, non fu, pur troppo, accolta con slancio. Dinnanzi a tale stato di cose, il nostro presidente signor Dr. Friedmann dell'Accademia scientifico-letteraria di Milano, dichiarò che „conviene aspettare un altro anno, far propaganda per il progetto, utile senza dubbio. Rimpicciolire la cosa, non conviene davvero.“ La stessa idea era già stata esposta dal sig. Cost. Reyer, altro membro del comitate promotore, si che fra le persone

intervenute a Salò si decise di accettare l'ordine del giorno presentato dal sig. Reyer a mezzo del prof. Lovera. Eccolo: „Vista l'efficacissima opera del prof. Lovera per la convocazione del I congresso filologico e considerando che questo non è che una preparazione, che conviene lasciare simile impresa per alcuni anni in una mano, che non basta la filologia, ma occorre anche la base glottologica, la riunione dei professori presenti convoca il I congresso glottologica-filologico italiano in Salò per i giorni .... Settembre 1896 ed incarica il prof. Lovera dell'effettuazione.“ L'ordine del giorno venne approvato all'unanimità.

Société d'études italiennes. „Nous avions promis de donner dix-neuf conférences dans le cours de l'année scolaire 1894—1895: nous en avons donné vingt. La vingtième, due à M. Maxime Formont, a roulé sur le génie de Dante tel que le science moderne l'envisage. Parmi les dix-neuf autres, deux, celles de MM. Enlart et Yriarte, ont été accompagnées de projections à la lumière électrique; une autre, celle de M. Romain Rolland, a ménagé au public une surprise d'une autre nature, puisque M. Fanny Créhange a bien voulu se faire entendre dans quelques-uns des plus beaux morceaux de musique italienne retrouvés par le conférencier. Trois de ces conférences ont été publiées, celle de M. Picavet (Galilée et la science moderne) dans la Revue scientifique du 5 janvier 1895; celle de M. Durand-Fardel dans une brochure intitulée L'amour dans la Divine Comédie (Paris, Plon, Nourrit et C.), celle de M. Dubief, sur les finances de l'Italie, dans la Revue des Deux-Mondes du 1er juin. M. Guénard fera paraître une brochure du prix de 2 francs, qui contiendra, outre le conférences précitées de MM. Durand-Fardel et Picavet, celles de MM. Dejob (De la tendresse dans le théâtre d'Alfieri), Rodocanachi (Renée de France en Italie), Enlart (Origines de l'architecture gothique en Italie). Quant à la conférence de M. R. Rolland, on en trouvera l'ample développement dans la thèse: Les origines du théâtre lyrique moderne; Histoire de l'opéra en Europe avant Lully et Scarlatti (Paris, Thorin). L'Union latine, qui a voulu que Paris s'associât aux honneurs rendus au Tasse lors du troisième Centenaire de sa mort, a courtoisement invité notre Société à se joindre à elle dans la matinée qu'avec l'agrément de M. le recteur Gréard elle a donnée à la Sorbonne le dimanche 28 avril; elle a choisi comme président d'honneur M. F. Coppée, comme président effectif M. Dejob; notre Société a répondu à cette aimable invitation par les hommages que MM. Coppée, Dejob, Rodocanachi, Formont, de Carvalho ont joints à ceux des membres de l'Union latine. Les personnes qui seraient disposées à donner leur adhésion sont priées d'en informer M. Charles Dejob (80, rue Ménilmontant, à Paris).“



Besprechungen.

F. Fridrich, *Kakographie im 19. Jahrhundert.* Zürich. C. Schmidt.

Mit sehr viel gesundem Menschenverstande und oft sehr schlagend, aber auch in einem anspruchsvollen, man möchte fast sagen, protzigen Tone und uns Norddeutsche oftmals fremdartig anmutenden Redewendungen spricht der Verfasser über die Verwirrung in den Orthographien der Kulturvölker, über deren

Mängel vom lautlichen Standpunkte aus, nicht weniger auch zieht er die Zersplitterung in den Alphabeten der Phonetiker und die nach seiner Meinung excentrischen Theorien der Lautwissenschaft ins Lächerliche. Allerdings scheint er trotz seiner entgegengesetzten Aussage mit Zweck und Beschaffenheit der dahin gehörenden Leistungen wenig vertraut. Und diese seine Unkenntnis oder doch sein Vorurteil haben ihm nach unserem Dafürhalten wesentlich geschadet, wenn er nun daran geht, seinerseits ein Alphabet zusammenzustellen, welches alle wesentlichen Laute der europäischen Kultursprachen mit je einem einzigen entsprechenden Zeichen einheitlich wiederzugeben und daher besonders hinsichtlich der Fremdwörter und ausländischen Namen Verständnis und richtige Aussprache zu befördern geeignet sein soll. Ob es zu diesem Zwecke nötig war, ein neues, eigenes, vielfach absonderliches Lautsystem aufzustellen, ob es ferner nötig war, einzelne Zeichen des cyrillschen Alphabets zur Lautschrift heranzuholen, scheint uns zweifelhaft, und die Wahl vieler anderer Zeichen, wie ñ für die französische Vokalnasalierung, aŭ für *oi* in engl. *poison* ist vom phonetischen Standpunkte verfehlt. Noch schlimmer ist, dafs Fridrich die Rücksichten auf praktische Bequemlichkeit und lautliche Genauigkeit der Schreibung in unfolgerichtiger Weise mischt, wodurch beide Standpunkte zu Schaden kommen. Das Schlimmste aber ist, dafs viele Lautwerte einfach falsch wiedergegeben sind. Man vergleiche folgende Schreibweisen (S. 31 f.): engl. *mansion* menɔ+c'n (ɔ+c ist cyrillsches Zeichen für den stimmhaften Zischlaut, dessen sonst übliches Zeichen *ž* oder ʒ ist), *James* — Dɔ+cäms (stimmloses *s*, man beachte auch die Vokalwerte; ebenso im folgenden), *adhesion* — adheɔ+c'n, *salt* — sŏt, *done* — dóne, *nose* — nóʃ; frz. *le* — lö, *feu* — fö, *ceci* — sesi, *gibier* — ɔ+cibiyé (Akut deutet Länge des Vokals an), *zèle* — ʃél, *baigner* — bänyér (das r ist wohl Druckfehler); ital. *chiesa* — ki-éʃa usw. Überall, hier wie in den Auseinandersetzungen zeigt sich, dafs der Verfasser das, was vor ihm in Lauterkenntnis und -darstellung schon geleistet ist, nicht kennt oder mit unerhörter Geflissenheit nicht beachtet. Im entgegengesetzten Falle hätte er bei seiner nicht geringen Begabung für gemeinverständlichen Ausdruck in weiteren Kreisen nützen können. So wie sie ist, kann Referent die vorliegende Schrift, soweit sie Neues bringt, nur als Muster von Verirrung empfehlen. Zum Schlufs kommt der Verfasser dann noch vom Hundertsten ins Tausendste, von Lautschriftsystemen und Orthographiereform auf Volapük, Pasilingua, und wie die Weltsprachen sonst heifsen. *S-e.*

Raithel, Dr. **G.**, *Über den Gebrauch und die begriffliche Entwickelung der altfranzösischen Präpositionen sor, desor (dedesor), ensor; sus, desus dedesus, ensus.* Metz. Realschule.

Diese Arbeit erfreut durch die vortreffliche äufsere Anordnung, durch die eingehende und zutreffende begriffliche und zeitliche Scheidung und Ableitung der behandelten Präpositionen, durch die Reichhaltigkeit und Auswahl der Beispiele und die vielen nützlichen Erklärungen und Nebenbemerkungen. Der Verfasser giebt in einer Vorbemerkung eine Reihe von Schriften, Dissertationen, Abhandlungen, lexikalischen Werken usw. an, wo die altfranzösischen Präpositionen behandelt oder doch berührt worden sind. Daran schliefst sich das Verzeichnis der selbständig untersuchten Denkmäler, die den verschiedensten Stilarten, Dialekten und Zeitstufen angehören. Schon die Masse dieses benutzten Stoffes vermag einen Begriff zu geben, mit welcher umfassenden Mühe Raithel vorgegangen ist.

Sodann folgt eine kurze Übersicht über den Verlauf dieser Präpositionen während der altfranzösischen Zeit, ihre Vertretung und Verdrängung unter einander und nach einander. Hier wäre wohl noch eine Bemerkung über die Änderung

der Aussprache von afr. *seur* zum nfr. *sur* und ihre Ursache am Platze, sei es nun, dafs sie auf Berührung mit *sus* oder dialektischen Einflufs oder Tonlosigkeit usw. zurückzuführen sei.

In dem Hauptteile der Arbeit, S. 6—37, werden nun die Verwendungen von *sor, desor, ensor, sus, desus* zur Bezeichnung I. räumlicher, II. übertragener, III. zeitlicher (hierunter die wenigen Beispiele für *ensor*), IV. ethischer Verhältnisse dargestellt, und zwar wird bei jeder einzelnen Beziehung genau angegeben, wie die Bedeutungen sich aus einander entfalteten, wann der Gebrauch der einzelnen Präpositionen häufiger zu belegen ist, wie sie einander vertreten, zeitlich verdrängen, wie sie verschwinden usw. Auch Berührungen mit anderen Präpositionen und Redensarten, sowie der nfr. Gebrauch werden herangezogen. Wir führen z. B. nur die Bemerkungen über die Redensart *sur peine de*, nfz. *sous peine de* (S. 35) an. Hierauf folgen in derselben Weise Belege für *dedesor, dedesus*, je ein Paragraph über die Verbindungen mit *par*, über *ensus*, über die adverbiale Verwendung und die adv. Nebenformen auf *e*, sowie über *asus*. Den letzten Paragraphen bilden Angaben über den substantivischen Gebrauch.

Referent hält die Arbeit, sollte sie vielleicht auch noch nicht abschliefsend oder erschöpfend sein, in wissenschaftlicher Beziehung für höchst wertvoll. Jedenfalls sind die Angaben so vollständig, so umfassend und genau, dafs sie jedem Studierenden, jedem Lehrer, der sich mit afr. Texten, afr. Syntax beschäftigt, einen vortrefflichen Überblick geben über die verwickelten Verhältnisse und die merkwürdige Entwickelung, welche gerade diese Präpositionen zeigen infolge des Reichtums an Formen und der zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Bedeutungswandlungen, die sie erfahren haben.

Von den vielen schönen Auseinandersetzungen, welche Raithel giebt, machen wir nur aufmerksam auf die Bemerkungen (S. 18 und 40) über *soure* und *ensus* zu Koschwitz' Ausgabe von Charl. von 582 und 609; auf die richtige Einordnung von *sor* in dem Beispiele: Troie 10775 *sor cels de Grece molt perdirent* (S. 20); auf diejenige der Redewendung: *s'arester sor qu.* (S. 21); auf die Erklärung von Sax 41, 17: *tot le chevage atorne sor tranchant alemele* (S. 25); auf die Angaben (S. 35) über die verschiedenen Wendungen, die sich mit der Redensart des epischen Stils *sor les membres coper* berühren. Besonders beachtenswert sind die Stellen, wo die ältesten Belege für nfr. Gebrauchsweisen gegeben werden: für den Ausdruck des Begriffs der Häufung durch *sor, desor* (S. 27), für *au-dessus de* (S. 45) usw. Indessen lassen sich hier ja nur wenige Beispiele unter Hunderten anführen. Die Wendung *sor mon des foi* (S. 28), welche Raithel zeitlich gefafst vorzieht, hält Referent für entschieden kausal.

Vorliegende Programmabhandlung stellt sich als ein nur vorläufig herausgegebenes Bruchstück einer gröfseren Arbeit dar, die, nach dieser Probe zu schliefsen, ganz aufserordentlich wertvoll und dankenswert sein mufs. *S-e.*

Französisches Lese- und Übungsbuch. Von **Th. de Beaux**, Hauptlehrer an der Handelslehranstalt zu Leipzig, und Dr. **Ch. Glauser**, Lehrer an der Handelsschule zu Aufsig a. E. Stufe I: Hilfszeitwörter und erste Konjugation. Halle 1894. Gesenius.

Die neuen Lehrpläne boten den Verfassern Veranlassung, ein neues Lehrbuch erscheinen zu lassen, von dem der erste Teil bereits vorliegt, während die drei andern in Kürze folgen sollen. Sie suchen damit den Lehrplänen vom Jahre 1892 und den berechtigten Forderungen der Reform gerecht zu werden. Mit sicherem pädagogischen Takt haben sie ihren Lese- und Unterrichtsstoff übersichtlich gegliedert, ein stufenweises Aufsteigen vom Leichteren zum Schwierigeren

beobachtet, sich dem Ideenkreise der Schüler angepafst, sie zunächst mit der nächsten Umgebung vertraut zu machen gesucht, auf eine richtige Aussprache das gehörige Gewicht gelegt, die Einübung der Grammatik und ein sicheres Beherrschen der Formenlehre betont und durch mannigfache Übungen zu erreichen gesucht. Um ein tadelloses Französisch zu bieten, haben sich die beiden Verfasser, von denen überdies der eine selbst ein Franzose ist, noch der Unterstützung zweier anderen Franzosen versichert, welche die Texte einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen.

Die wichtigsten Anforderungen der Reform sind wohl beobachtet worden, trotzdem nehmen die Verfasser einen mehr vermittelnden Standpunkt ein, indem sie einerseits neben zusammenhängenden Lesestücken auch eine Reihe von Einzelsätzen bieten, die allerdings inhaltlich nicht ohne jeden Zusammenhang sind, und andererseits schon auf der Unterstufe Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische verlangen. Diese Übungen sind allerdings nur leichte Umformungen der französischen Texte. Solche Übungen sollten aber erst auf der Mittelstufe vorgenommen werden, wenn sich die Schüler schon ein gewisses Sprachgefühl und einen gewissen Wortschatz angeeignet haben; denn so bereiten derartige Übungen der Jugend zu viele Schwierigkeiten, ihr Nutzen ist aber alsdann sehr gering, ja manche Pädagogen behaupten sogar, dafs sie mehr schaden als nützen.

Bei der Angabe der Aussprache scheiden de Beaux und Glauser nicht zwischen der Aussprache des gewöhnlichen Verkehrs und der beim Lesen, Vortragen usw. üblichen, so wird z. B. Seite 5 für poignard die vulgäre Aussprache poñar verlangt, für Agnes: aness, für cognée: coné; das steht im direkten Widerspruche zu dem, was Lesaint[2] in seinem Traité complet de la prononciation française (1890), S. 83 und S. 269 sagt. Weiter heifst es S. 11: „Nicht gebunden werden *et, as* und *es* vor participe.“ Dies gilt ebenfalls nur für die gewöhnliche Umgangssprache, hier aber nicht blofs für *as* und *es*, sondern auch für *avons, sommes* usw. Vergl. Lesaint[2], S. 383. Wohl nur ein Druckfehler ist es, wenn S. 9 für *lie* die Bedeutung *Hase* statt *Hefe* angegeben ist.

Der zweite Teil ist in dreizehn Abschnitte eingeteilt. Zunächst werden einige Einzelsätze zur Einübung bestimmter grammatischer Gesetze, dann zusammenhängende Lesestücke, hernach Übungen zum Übersetzen ins Französische im engen Anschlufs an den durchgearbeiteten französischen Lesestoff, schliefslich Konversationsübungen geboten. Den Fragen ist stets auch die Antwort beigedruckt. Es ist unbedingt notwendig, derartige Fragen einem Übungsbuche beizufügen, da sie auswendig zu lernen sind, damit die Schüler einmal selbst fragen lernen; denn bekanntermafsen bietet die französische Fragekonstruktion mancherlei Schwierigkeiten, welche die Schüler nicht sofort zu bewältigen vermögen.

Aus dem Inhalt der Lese- und Übungsstücke kann man ersehen, inwieweit die Verfasser den Forderungen der Reform gerecht geworden sind. Diese dreizehn Abschnitte behandeln: die Familie, das Hausgerät, Speise und Getränke, Unterrichtsfächer, Berufsarten, Jahr- und Tageszeiten, die fünf Sinne, den menschlichen Körper, die Erde und ihre Bewohner und die Schule. Diesem Teile folgen noch fünf kleinere Lesestücke und 11 kurze, einfache, aber hübsche Gedichte. Besondere Erwähnung verdienen die vielen in Briefform abgefafsten Lesestücke, besonders der „Ausflug in die sächsische Schweiz“. Durch alle diese Übungen soll die Jugend die französische Sprache mündlich und schriftlich gebrauchen, den Briefstiel kennen lernen, um später einmal, wenn sich die Notwendigkeit hierzu ergeben sollte, einen korrekten französischen Brief schreiben zu können.

Der dritte Teil umfafst die Formenlehre: das Subst., Adj., Zahlwort, die Pron., Hilfszeitwörter und erste Konjugation. Druck und Anordnung dieses Teiles

sind recht geschickt, nur sollten die Regeln über den Gebrauch des Teilungsartikels nicht getrennt, sondern in einem besonderen Paragraphen mit Paradigmen zusammengefafst sein. Allerdings können die Verfasser zu ihrer Entschuldigung vorbringen, dafs der gesamte grammatische Lehrstoff den Lesestücken entsprechend angeordnet, d. h. in dreizehn Abschnitte eingeteilt wurde, von denen jeder die betreffenden Formen nnd Regeln enthält, welche in den Lesestücken zur Anwendung kommen. S. 67 heifst es: „Vor *un* steht häufig *et* statt des Bindestriches“, die Regel sollte lauten: „In den Zahlen von 21—61 steht regelmäfsig *et* vor *un* statt des Bindestriches“, nicht aber in 81, 101 usw. Anch die nächstfolgende Regel über den Gebranch des Pluralzeichens bei cent und quatre-vingt (nicht vingt, wie die Verfasser schreiben, weil für Schulen Ansdrücke wie six-vingt bis seize-vingt gar nicht in Betracht kommen) ist nicht präzis genng. Einfacher und leicht verständlich wird dieser Gebrauch, wenn man sagt: „Quatre-vingt nnd die Mehrfachen von cent erhalten ein *s*, wenn unmittelbar darauf ein Subst. folgt oder zu ergänzen ist, sonst nie.“ Warum steht S. 72 „nicht verneint“ für „bejahend“, wozu die doppelte Negative? Nach diesem Lehrbnche soll bereits im ersten Jahre der Konjunktiv der Hilfsverba und der Verba der ersten Konjng. gelernt werden, das scheint nicht gut angebracht zu sein, weil, wenn die Schüler auch die Formen des Konjunktivs erlernen, sie doch seine Gebrauchsweise noch nicht erfassen und verstehen können. Den Konjunktiv und seine Gebrauchsweise sollte man erst auf der Mittelstufe lehren. Die Verteilung des grammatischen Stoffes auf die einzelnen Lektionen ist eine sehr gelungene, stets werden Fortschritte gemacht, es wird nicht auf einmal zuviel verlangt nnd dabei schliefst sich das Neue regelmäfsig an das bereits Bekannte an. Was den Text anbelangt, so ist er wohl korrekt, doch sollte es für j'ai rencontré oncle A. besser heifsen j'ai rencontré mon (ton, son usw.) oncle A. usw. Den Schlufs bildet ein Wörterbuch. Der Druck wurde genau durchgesehen, die Ausstattung des Buches ist eine gefällige, die Anordnung und Einteilung des Ganzen eine übersichtliche, so dafs dieses Lehrbuch sich wohl viele Frennde erwerben wird.

Leipa i. B. *Johann Weifs.*

Otto, Dr. E. *Französisches Lesebuch mit Konversations-Übungen* für Mädchenschulen und andere weibliche Bildungsanstalten. Eine Auswahl stufenmäfsig geordneter Lesestücke mit Anmerkungen nnd einem Wörterbuche. Neu bearbeitet von H. Runge. Erster Kursus für die unteren und mittleren Klassen. 4. Auflage. Heidelberg 1894. J. Groos. XII und 364 Seiten.

Von dem richtigen Gedanken ausgehend, dafs mit dem grammatischen Unterricht der lebenden Sprachen gleichzeitig Konversationsübungen über die gelesenen und behandelten Stoffe zu verbinden seien, hat der Verfasser eine besondere Ausgabe seines französischen Lesebuches für Mädchenschulen veranstaltet und jedem Lesestück eine Reihe von französischen Fragen hinzugefügt. Er will damit nicht etwa den Lehrer führen, sondern nur das erreichen, dafs die Jugend sich auf diese Weise den Inhalt und die Form der Fragen besser einpräge, er will ihr das Verständnis der gestellten Fragen sowie die Antworten erleichtern. Damit erreicht er aber etwas ganz Wesentliches, nämlich die Schüler lernen, ohne sich dessen recht bewufst zu werden, gleichzeitig richtige französische Fragen zu stellen, was eine ziemlich schwierige Aufgabe ist, die der neusprachliche Unterricht ebenfalls zu lösen hat.

Durch diese Verbindung soll ein wirkliches Französisch-Sprechen angebahnt werden, nnd wir sind überzeugt, dafs mit Hilfe dieses Lehrbuches ein tüchtiger

Lehrer die Schüler wohl noch weiter führen wird, als der Verfasser in seiner bescheidenen Weise annimmt.

Schon die dritte Auflage dieses Lehrbuches wurde von Runge einer vollständigen Umarbeitung unterzogen, indem er dem ersten Teile sorgfältig ausgearbeitete Präparationen beigab und die einzelnen Lesestücke der sogenannten Vorübungen zu einem zusammenhängenden, in sich abgeschlossenen Ganzen umgoſs. Die jedem dieser Abschnitte beigegebenen Gedichte sollen Leben und Abwechselung in den Unterricht bringen. Ob sich dieses Ziel mit den wirklich mitunter recht armseligen Verslein erreichen lassen wird, möchten wir bezweifeln. Überdies stehen nicht alle Gedichte in einem engen Zusammenhange mit dem Inhalt der prosaischen Stücke, wir weisen z. B. nur auf Nr. 10 hin.

In den Vorübungen, welche zwanzig Stücke umfassen, wird die Jugend mit der sie umgebenden Welt bekannt gemacht; denn sie behandeln: den Namen, die Tage, Wochen, Monate, Jahre, Uhren, Jahreszeiten, die fünf Sinne, das Haus, den Garten, die Stadt, die Mahlzeiten, Schule, den Unterricht, die Erde, die vier Himmelsgegenden, den Mond, die Haustiere; den Schluſs bilden einige Fragen, welche dem Schüler allgemein gebräuchliche Formeln in den Mund legen behufs Orientierung. Die in den Vorübungen nur flüchtig gestreiften Gegenstände werden später noch einmal, und zwar ausführlicher, eingehender in andern Lesestücken behandelt. Es ist dies ein bewährter didaktischer Vorgang, da stets an bereits Bekanntes angeknüpft und, mit bekannten Dingen gearbeitet wird und dieselben nur nach verschiedenen Richtungen hin erweitert, vertieft werden.

Eine andere Forderung der Reform ist hier ebenfalls erfüllt worden, der französische Unterricht soll nämlich die Schüler mit dem fremden Lande, seiner Bevölkerung, deren Geschichte und Kultur, den Sitten und Gebräuchen bekannt machen. Dies geschieht hier, indem wir über Frankreich, Paris und die Seine, die Pariser Kaufläden, Straſsen und Boulevards, das Seinebecken, die Touraine, den Charakter der Franzosen und einige ihrer Feste unterrichtet und uns bedeutungsvolle Ereignisse aus der Geschichte des französischen Volkes sowie einzelne bedeutende Männer geschildert werden.

Da es sich hier weiter um die Erlernung einer modernen Fremdsprache handelt, welche die Schüler mündlich und schriftlich beherrschen sollen, so muſste auch auf die praktischen Bedürfnisse des Lebens Rücksicht genommen werden; deshalb wird hier auch das französische Geld- und Postwesen erklärt, es wird gelehrt, wie ein Brief abzufassen und was für Formen dabei zu beobachten sind, Musterbriefe werden vorgeführt, die vorkommendenfalls nur auf den bestimmten Einzelfall angewendet zu werden brauchen.

Die rein didaktischen Lesestücke nehmen aber einen zu breiten Raum ein; die Fabeln, Parabeln, Märchen, Anekdoten, Charakterzüge, Lebensbilder und Gedichte könnten um mehr als die Hälfte gekürzt, viele zum Vorteile des Ganzen völlig wegbleiben. Besonders auffällig ist es, daſs der Verfasser deutsche Gedichte in französischer Übersetzung in das Lesebuch aufgenommen hat, das scheint uns kein besonders glücklicher Gedanke zu sein. Ebenso wenig gefällt uns der Abschnitt, welcher deutsche Heldensagen enthält; denn so etwas gehört nicht in ein französisches, sondern in ein deutsches Lesebuch. Recht gut sind dafür die Unterhaltungen in Gesprächform, auch die dramatischen Stücke können zur Einführung in die französische Umgangssprache dienen, nur scheint uns „Guillaume Tell“ ebenfalls nicht recht passend zu sein.

Von den kleinen Litteraturgattungen, welche in der Poesie und deren Geschichte nur eine untergeordnete Rolle spielen, wird viel zu viel geboten, dafür

hätte der Verfasser auf den einen Punkt, Frankreich und das französische Volk in lebenswahren Bildern zu schildern, mehr Gewicht legen sollen. Ein französisches Lesebuch mufs dies als einen der wichtigsten Zwecke des französischen Unterrichts soweit als möglich zu erreichen suchen; alles andere mufs diesem entscheidenden Momente weichen, sich vor ihm beugen.

Den Lesestücken des zweiten Teiles sind am Fufs der Seite Anmerkungen beigegeben, welche zumeist nur Worterklärungen enthalten. Dem Lesebuch ist aufserdem noch ein sorgfältig gearbeitetes Wörterbuch beigegeben, welches die S. 275—364 umfafst. Der Verfasser hat andere Lesebücher, mit denen ähnliche Zwecke und Absichten verfolgt werden, häufig benutzt, namentlich machte er starke Anleihen bei Kühn, Rahn, Saure, Wolter u. a.

Im Titel heifst es ausdrücklich, dafs dieses Lesebuch für Mädchenschulen und andere weibliche Bildungsanstalten bestimmt ist, nichts würde aber mit Ausnahme jener Abschnitte, welche sich mit dem Briefstil befassen, darauf hinweisen, dafs der Verfasser sein Buch für weibliche Bildungsanstalten schrieb. Der Text ist sehr sorgfältig durchgesehen, uns sind nur wenige und dabei ganz unbedeutende Versehen aufgefallen, die jeder Lehrer leicht richtigstellen kann. Die Ausstattung des Buches ist eine ganz hübsche, und so dürfte es wohl den Platz, den es sich schon mit der dritten Auflage in der Schulbücher-Litteratur eroberte, auch mit der vierten, welche ja einen gewissen Fortschritt bekundet, behaupten.

Leipa i. B. *Johann Weifs.*

Foucher, Paul, *Rêchain Avare.* 4me édition. (343 p.) Paris et Berlin, Ollendorff. 3,50 francs.

Vorliegender Roman führt uns in die Welt der Comptoiristen und kleineren Leute in Paris und zeichnet sich durch durchaus edle Charaktere, denen die Hauptrolle zufällt, aus. Hausbackene Menschen dienen dazu, ihnen als Folie zu dienen. Den beiden Rêchains haben die Eltern eine gute Erziehung zu teil werden lassen. Der eine, Antoine, ist Kassierer bei Hern Zorn und gleichsam mit Pauline Verteuil verlobt, der andere heiratet schliefslich die Tochter seines Principals Morflat, beerbt die Tante und gelangt zu Reichtum. In seiner Person und Familie hat der Verfasser ein Meisterwerk bürgerlichen Protzentums zur Darstellung gebracht. Antoine wird eines Tages von Zorn zur Vertretung aufgefordert, revidiert bei dieser Gelegenheit die Bücher und findet, dafs sein stets für grundehrlich gehaltener Vater im Laufe der Zeit 40000 Franken unterschlagen hat. Jetzt werden ihm Andeutungen klar. Die Erziehung hat mehr gekostet, als der Alte verantworten konnte. Antoine entschliefst sich, bei 400 Franken monatlichem Gehalt den Betrag zu decken, erklärt sich Herrn Zorn, der ihn entläfst, nachdem er einen Schein ausgestellt, in welchem er sich selbst des Betrugs anklagt. Es folgen 15 Jahre der Entbehrung. Bei Lobenstein, wo er mit 300 Franken monatlich eintritt, hat er bei seinem entsetzlichen Geiz furchtbar zu leiden. Alles flieht ihn, nur die Vögel, mit denen er im jardin du Palais-Royal sein mittägliches Brot teilt, sind seine Freunde. Endlich hat er die Summe bezahlt. Er kann aufatmen, kann Pauline, die er jahrelang nicht gesehen, heiraten, doch die Entbehrung hat ihn derartig entkräftet, dafs er bei der Rückkehr zu einem geregelten Leben heftig erkrankt und stirbt. Selbst das Kreuz auf seinem Grabe wird vom Totengräber, der kein Trinkgeld erhalten, mit dem Zusatz „Avare“ versehen.

Über orthographische Fehler, deren sich Herr Morflat schuldig macht, erfahren wir: *Les draps* devenaient pour lui *lait de rat* ou même *laide rate.* Un

jour il introduisait deux h dans le mot *flanelle*; un autre jour il trouvait le moyen de couper ce mot en trois, d'en faire trois monosyllabes baroques, absolument vides de sens (S. 95). Welche Wonne würde es sein, ein Extemporale oder Diktat von ihm zu korrigieren!

Worte und Wendungen, die Ref. in der von Foucher gegebenen Schreibung oder auch sonst im Sachs vergeblich suchte, waren:

ânonné (S. 61),	du grand air plein les poumons (S. 40),	boudiné (S. 110),
tarabuster (S. 96),	posséder un *tuyau* (S. 103),	outrancier (S. 281),
chafnin (S. 120),	spéculatrices à cabas (S. 152),	équarrisseur (S. 339).
chanarrure (S. 154),	aléa *pl.* (S. 82),	

Letztere beiden fanden sich in Sachs Supplementlexikon bereits verzeichnet.

Kasten.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Anders, Sacha, Praktisches Hilfs- und Übungsbuch für die russische Dolmetscher-Prüfung. Bearbeitet und mit Accenten versehen. 8. (V, 90 u. 60 [48 autogr.] S.) Leipzig, Gerhard. 3,30 ℳ

—, 34 russische Original-Handschriften in getreuer Wiedergabe. Zur Übung im Handschriftenlesen. Mit Schlüssel versehen und herausgeg. (Aus: „A., Praktisches Hilfs- und Übungsbuch für die russische Dolmetscher-Prüfung.") 8. (60 [48 autogr.] S.) Ebendas. 1,40 ℳ

Appel, Carl, Provenzalische Chrestomathie mit Abrifs der Formenlehre und Glossar. gr 8. (XLI, 344 S.) Leipzig, Reifsland. 9 ℳ

Aucassin und Nicolette, Eine altfranzösische Novelle. Frei übertr. von Edm. v. Sallwürk. (Kleine Ausgabe Liebeskind, Nr. 6.) 16. (X, 101 S.) Leipzig, Liebeskind. 1 ℳ Einbd. 0,50 ℳ

Barnstorff, Johs., Youngs Nachtgedanken und ihr Einflufs auf die deutsche Litteratur. Mit einem Vorwort von Frz. Muncker. gr. 8. (VII, 87 S.) Bamberg, Buchner. 0,80 ℳ

Bayerns Mundarten. Beiträge zur deutschen Sprach- und Volkskunde. Herausgeg. von Osk. Brenner und Aug. Hartmann. II. Bd. 3. Hft. gr. 8. (S. 305—464.) München, Kaiser. 4 ℳ

Bechtel, A., Übungsbuch zur französischen Grammatik für Mittelschulen. Oberstufe. (Für Klasse V—VII.) Schlüssel. 2. Aufl. gr. 8. (75 S.) Wien, Manz. 1,20 ℳ

Becker, Ph. A., Die altfranzösische Wilhelmsage und ihre Beziehung zu Wilhelm dem Heiligen. Studien über das Epos vom Moniage Guillaume. gr. 8. (V, 175 S.) Halle, Niemeyer. 4,40 ℳ

Beiträge, Berliner, zur germanischen und romanischen Philologie, veröffentlicht von Emil Ebering. Romanische Abteil. 4. Kleine Beiträge zur Würdigung Alfred de Mussets (poésies nouvelles) von Mor. Werner. (161 S. m. Abbildgn.) 3,60 ℳ — 5. Allerlei provenzalischer Volksglaube, nach F. Mistrals „Mirèio" zusammengestellt von Alb. Maafs. (64 S.) gr. 8. 1,60 ℳ Berlin, Vogt.

Berneker, Erich, Die preufsische Sprache. Texte, Grammatik, etymologisches Wörterbuch. gr. 8. (XI, 334 S.) Strafsburg, Trübner. 8 ℳ

Betz, Louis P., Heine in Frankreich. Eine litterar-historische Untersuchung. gr. 8. (XII, 464 S. m. 1 Fksm.) Zürich, Müller. 9,50 ℳ

Bibliothek, altfranzösische, herausgeg. von Wendelin Förster. 2. Karls des Grofsen Reise nach Jerusalem und Konstantinopel. Ein altfranzösisches Heldengedicht, herausgeg. von Ed. Koschwitz. 3. Aufl. (XXXVIII, 120 S.) 4,40 ℳ 8. Leipzig, Reifsland.

Bibliothek indogermanischer Grammatiken. Bearb. von B. Delbrück, K. Foy, H. Hübschmann u. a. 6. Bd. Armenische Grammatik von H. Hübschmann. I. Tl. Arme-

nische Etymologie. 1. Abteil.: Die persischen und arabischen Lehnwörter im Altarmenischen. (280 S.) gr. 8. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 5 ℳ

Bibliothek, romanische, herausgeg. von W. Foerster. XI. Vita e poesie di Sordello di Goito per C. de Lollis. (VIII, 327 S.) 8 ℳ — XII. Die Gedichte des Folquet v. Romans, herausgeg. von R. Zenker. (VIII, 91 S.) 8. 2,40 ℳ Halle, Niemeyer.

Brenner, O., Ein altes italienisch-deutsches Sprachbuch. Ein Beitrag zur Mundartenkunde des 15. Jahrhunderts. (Aus: „Bayerns Mundarten".) gr. 8. (63 S.) München, Kaiser. 1,60 ℳ

— — Grundzüge der geschichtlichen Grammatik der deutschen Sprache, zugleich Erläuterungen zu meiner mittelhochdeutschen Grammatik und zur mittelhochdeutschen Verslehre, mit einem Anhang: Sprachproben. gr. 8. (VIII, 113 S.) München, Lindauer. 2,40 ℳ

Bücherschatz, germanischer, herausgeg. von Alfr. Holder. 12b. Beowulf, herausgeg. von Alfr. Holder. II b. Wortschatz mit sämtlichen Stellennachweisen. (94 S.) Freiburg i. Br., Mohr. 2 ℳ

Collection of British authors. 3089. 3090. Sons of fire. A novel by M. E. Braddon. 2 vols. (279 u. 270 S.) — 3091. The white king's daughter. A story of the Princess Elizabeth by Emma Marshall. (270 S.) — 3092. 3093. The long vacation by Ch. M. Yonge. 2 vols. (286 u. 264 S.) — 3094. The Stark Munro letters. Being a series of 16 letters written by J. Stark Munro, M. B., to his friend and former fellow-student, Herbert Swanborough, of Lowell, Massachusetts, during the years 1881—1884, ed. and arranged by A. Conan Doyle. (278 S.) 12. Je 1,60 ℳ Leipzig, Tauchnitz.

Eco de Madrid. Ejemplos prácticos de conversatión castellana por R. Altamira. Echo der spanischen Umgangssprache. Mit einer deutschen Übersetzung von A. L. Becker. 8. (VI, 114 u. 110 S.) Leipzig, Giegler. 2,50 ℳ

Finck, F. N., Über das Verhältnis des balt.-slav. Nominalaccents zum urindogermanischen. (60 S.) Marburg, Dissertation.

Fischer, Pfr. E. L., Grammatik und Wortschatz der plattdeutschen Mundart im preufsischen Samlande. 8. (XXIV, 260 S.) Halle, Buchhandlung des Waisenhauses.

Flügel, Schmidt und **Tanger,** Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache für Hand- und Schulgebrauch. Unter besonderer Benutzung von F. Flügels allgemeinem englisch-deutschen und deutsch-englischen Wörterbuch bearb. von I. Schmidt und G. Tanger. Braunschweig, Westermann. 10 ℳ

Goerlich, Ew., Freie französische Arbeiten, Musterstücke und Aufgaben (X, 148 S.) Leipzig, Stenger. 2 ℳ

Golther, Wolfg., Handbuch der germanischen Mythologie. gr. 8. (XI, 668 S.) Leipzig, Hirzel. 12 ℳ

Greenwood, Ellis, und **Romulus Vögler,** Englische Sprech- und Schreibweise. Mit genauer Angabe der Aussprache, sowie grammatischen, etymologischen und synonymischen Erklärungen. gr. 8. (VIII, 194 S.) Hamburg, Meifsner. 1,60 ℳ

Grimm, J., und **W. Grimm,** Deutsches Wörterbuch. Fortgesetzt von M. Heyne, R. Hildebrand, M. Lexer, K. Weigand und E. Wülcker. 12. Bd. 6. Lfg. Verpetschierung — Verschrecken. Bearb. von E. Wülcker. Lex.-8. (Sp. 961—1152.) Leipzig, Hirzel. 2 ℳ

Gröber, Gustav, Grundrifs der romanischen Philologie. Unter Mitwirkung von G. Baist, Th. Braga, H. Brefslau u. a. herausgeg. II. Bd. 3. Abteil. 1. Lfg. gr. 8. (128 S.) Strafsburg, Trübner. 2 ℳ

Haas, J., Grammatik der ungarischen Sprache für den Schul- und Selbstunterricht. II. Tl. 8. (III, 104 S.) Wien, Reimann. 0,90 ℳ

Kostić, Lazar, Südslavische Volksschauspiele primitivster Art. (Aus: „Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina", 3. Bd.) Lex.-8. (6 S.) Wien, Gerolds Sohn. 0,30 ℳ

Krefsner, Adolf, Vergleichendes Elementarbuch des Italienischen, Spanischen, Portugiesischen. Mit praktischen Übungen. VI, 206 S.) Leipzig, Stengea. 4 ℳ

Kunst, die, der Polyglottie. 48. Die italienische Sprache für Kaufleute. Von J. Oberosler. (VIII, 183 S.) — 49. Englische Chrestomathie. Im engen Anschlufs an eine kurzgefafste Übersicht der Litteratur, nebst einer Auswahl von Stücken aus den bedeutendsten englischen Zeitschriften und einem Wörterverzeichnis. Von H. Bohatta. (VIII, 182 S.) Wien, Hartleben. 2 ℳ

Kutner, Severin, Die polnische Umgangssprache. Eine Auswahl von Gesprächen des täglichen Lebens. Nebst Wörterbuch und Erläuterungen in separatem Anhang. 2 Teile. 1. Übungsbuch. (V, 97 S.) — 2. Wörterbuch und Erläuterungen. (71 S.) 8. Leipzig, Gerhard. 3,30 ℳ

Lamb, Charles, und **Lamb, Mary,** Three tales from Shakspeare (Macbeth, King Lear, Hamlet). Zum Schul- und Privatgebrauch herausgegeben von Erwin Walther. Mit einem Wörterverzeichnis. 8. (III, 88 S.) München, Lindauer. 1,20 ℳ

Lefmann, S., Franz Bobb, sein Leben und seine Wissenschaft. 2. Hälfte. Mit einem Anhang: Aus Briefen und anderen Schriften. gr. 8. (VI u. S. 177—381 u. VII. u. S. 171—284.) Berlin, Reimer. 8 ℳ

Liebermann, F., Über die Leges Edwardi Confessoris. gr. 8. (VII, 139 S.) Halle, Niemeyer. 3,60 ℳ

Livre, premier, de lecture française et de traduction pour les enfants sachant lire l'allemand. Erstes französisches Lese- und Übersetzungsbuch für Kinder, welche des Deutschlesens kundig sind (8. 64 S.) Gebweiler, Boltze. 0,60 ℳ

Bosch, Phil., Johannes Rhenanus, ein Casseler Poet des 17. Jahrhunderts. (96 S.) Marburg, Dissertation.

Maddalena, E., raccolta di prose e poesie italiane. Annotate ad uso dei Tedeschi. Ausg. für höhere commercielle Lehranstalten. Mit: „Letture commerciali“ u. „Note“. gr. 8. (XVI, 242, 32 und 37. S.) Wien, Braumüller. 3,20 ℳ

Mauron, A., Nouvelle grammaire anglaise. 7. éd. par Prof. Verrier. gr. 8. (XI, 471 S.) Heidelberg, Groos. 4 ℳ

Maychrzak, Frz., Byron als Übersetzer. I. II. A. (34 S.) Breslau, Dissertation.

Merkes, P., Beiträge zur Lehre vom Gebrauch des Infinitivs im Neuhochdeutschen, auf historischer Grundlage. I. Teil. gr. 8. (171 S.) Leipzig, Robolsky. 3 ℳ

Mussafia, Adolfo, Sull' antica metrica portoghese. Osservazioni. [Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.“] Lex.-8. (36 S.) Wien, Gerold's Sohn in Komm. 0,80 ℳ

Pfahl, Realanst.-Rekt. C., Lehrbuch der französischen Sprache für die drei bis vier ersten Jahre des grammatikalischen Unterrichts. gr. 8. (VIII, 336 S.) Ravensburg, Dorn. 3,50 ℳ

Quadenfeld, Gust., Die Mysterien des heil. Sebastian, ihre Quelle und ihr Abhängigkeitsverhältnis. (58 S.) Marburg, Dissertation.

Rigutini, G., und **O. Bulle,** Neues italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Wörterbuch. 5. Lfg. Lex.-8. (1. Bd. S. 385—480.) Leipzig, Tauchnitz. 1 ℳ

Sammlung von Elementarbüchern der altgermanischen Dialekte. Herausgegeben von W. Streitberg. I. Urgermanische Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der altgerm. Dialekte von W. Streitberg. gr. 8. (XX, 372 S.) Heidelberg, Winter. 8 ℳ

— kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. Herausgegeben von Wilh. Braune. VII. Mitttelenglische Grammatik von Lor. Morsbach. 1. Hälfte. gr. 8. (VIII, 192 S.) Halle, Niemeyer. 4 ℳ

— kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. Herausgeg. von W. Braune. C. Abrisse. III. Abriss der altnordischen (altisländischen) Grammatik v. A. Noreen. gr. 8. (67 S.) Ebendaselbst. 1,50 ℳ

Schulbibliothek, herausgeg. von L. Bahlsen und J. Hengesbach. I. Abtlg.: Französische Schriften. 21. Bdchn. Simples lectures scientifiques et techniques. Aus den Werken von Garrigues-Monvel und L. Figuier ausgewählt, mit Anmerkgn. versehen. Herausgegeben v. A. Peter. (IX, 113 S.) 1,20 ℳ; Wörterbuch dazu (47 S.) 0,40 ℳ Berlin, Gärtner.

— Dasselbe. II. Abteilung.: Englische Schriften. 21. Bdchn. Home Rule. 5 Reden zur 3. Lesg. der Home Rule Bill v. 1893. Herausgeg. v. G. Wendt. gr. 8. (VIII, 109 S.) 1,20 ℳ

Schwicker, A., Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache nach der direkten Methode. Mit mehreren Abbildungen u. e. Liederanh. 3. Aufl. gr. 8. (XII, 268 S.) Hamburg, Meifsner. 1,60 ℳ

Thiergen, O., Grammatik der englischen Sprache. Im Anschlufs an das Lehrbuch der englischen Sprache für den Schulgebrauch bearbeitet. gr. 8. (XII, 200 S.) Leipzig, Teubner. 2 ℳ

Varnhagen, Herm., Poëma Italicum de lautreco marescallo et de bello in Italia superiori a. d. 1522 gesto. (IV, 38 S.) Erlangen, Prorectoratswechsel.

Wilhelmi, Heinr., Studium über die Chanson de Lion de Bourges. (64 S.) Marburg, Diss.

Zenker, Das Epos von Isembard und Gormund. Sein Inhalt und seine historischen Grundlagen. Nebst einer metr. Uebersetz. des Brüsseler Fragmentes. gr. 8. (XV, 203 S.) Halle, Niemeyer. 5,50 *M.*

B. In englisch redenden Ländern.

Alexander, Mrs., A second life. 8. London, Hutchinson & Co. 3 sh. 6 d.

— **W. F.,** The court adjourns. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Andrews, W., The doctor in history, literature, folk lore etc. 8. Hull, Andrews. 7 sh. 6 d.

Arnold, M., Letters 1848—1888. Collected and arranged by G. W. E. Russell. 2 vols. 8. London, Macmillan & Co. 15 sh.

Ashton, J., Hyde park from Domesday-book to date. 8. London, Downey. 12 sh. 6 d.

Atkinson, B., A Commonplace Girl. 8 London, A. & C. Black. 6 sh.

Baines, F. E., On the track of the Mail-Coach. 8. London, Bentley & Sons. 7 sh. 6 d.

Barker, G. F. R., Memoir of Richard Busby (1605—1695). 4. London, Lawrence & B. 21 sh.

Burnett, F. H., Two little pilgrims' progress. 16. London, Warne & Co. 6 sh.

Caldecott, R., Collection of pictures and songs. 4. London, Warne & Co. 6 sh.

Carey, R. N., Sir Godfroy's grand-daughters. 8. London, Bentley & Sons. 6 sh.

Chisholm, G. C., Gazetteer of the world. 4. London, Longmans & Co. 42 sh.

Colquhoun, A. R., The key of the Pacific: the Nicaragua canal. 8. London, Constable & Co. 21 sh.

Corelli, M., The sorrows of Satan. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Craig, W. H., Doctor Johnson and the fair sex. 8. London, Low & Co. 7 sh. 6 d.

Croker, B. M., Married or single. 3 vols. 8. London, Chatto & Windus. 15 sh.

Dickinson, G. L., The development of parliament during the nineteenth century 8. London, Longmans & Co. 7 sh. 6 d.

English men of letters, vol. 7; Hume, by Huxley; Locke, by Fowler; Burke, by Morley. London, Macmillan & Co. 3 sh. 6 d.

Farrar, F. W., Gathering clouds. 2 vols. 8. London, Longmans & Co. 28 sh.

Fenn, G. M., An electric spark. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Fitzgerald, Percy, Lamb, C., life, letters and writings. 6 vols. London, Gibbings. 15 sh.

Francis, F., Wild rose. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Fraser, A. C., Philosophy of theism. 1st series. 8. London, Blackwood & Sons. 7 sh. 6 d.

Gissing, A., The sport of stars. 2 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 21 sh.

Goodman, W., The Keeleys on the stage and at home. 8. London, Bentley & Sons. 14 sh.

Hall, O., The track of the storm. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Hunt, V., A hard woman. 8. London, Chapmann & Hall. 6 sh.

Jusserand, J. J., English Essays from a French Pen. 16. London, Unwin. 7 sh. 6 d.

Legh, M. H. C., How Dick and Molly went round the world. 4. London, Arnold. 5 sh.

Lowe, C., The German Emperor William II. 8. London, Bliss, Sands & Foster. 3 sh. 6 d.

Mac Kay, K., The yellow wave. 8. London, Bentley & Sons. 6 sh.

Maxwell, H., Post Meridiana. 8. London, Blackwood & Co. 6 sh.

Meredith, G., The amazing marriage. 2 vols. 8. London, Constable. 12 sh.

Phelps, E. S., A singular life. 12. London, Clarke. 6 sh.

Phillips, F. E., The education of Antonia. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Rigg, J. H., Oxford, high anglicanism and its leaders. 8. London, Kelly. 7 sh. 6 d.

Robertson, J. M., Buckle and his critics. 8. London, Sonnenschein & Co. 10 sh. 6 d.

Saintsbury, G., Essays in English literature 1780—1860. 2d series. 8. London, Dent & Co. 6 sh.

Salmond, S. D. F., Critical review of theological and philosophical literature. Vol. V. 8. Edinburgh, T. & T. Clark. 7 sh.

Sergeant, A., Out of due season. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Smith, C. G. F., An unsought heritage. 2 vols. 8. London, Heinemann. 14 sh.

Spender, H., At the sign of the guillotine. 8. London, Unwin, 6 sh.

Spielmann, M. H., The history of Punch. 8. London, Cassell. 16 sh.

Stoddart, A. M., John Stuart Blackie. A biography. 8. London, Blackwood & Co. 21 sh.

Thomas, A., A lover of the day. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Totten, C. A. L., Our race, its origin and destiny. 8. London, Tower Publishing & Co. 2 sh. 6 d.

Trollope, F. E., Frances Trollope, her life and literary work, from George III to Victoria. 2 vols. 8. London, Bentley & Sons. 21 sh.

Trottenham, B. L., The unwritten law. 8 London, A. & C. Black. 6 sh.

Tirebuck, W. E., Miss Grace of all souls. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Tytler, S., Kincaid's Widow. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.

The Utopia of Sir Thomas More. In Latin from the edition of March 1518 and in English from the first edition of Ralph Robinson's translation of 1551. 8. London, Frowde. 10 sh. 6 d.

Wedmose, F., Etching in London. 16. London, Bell & Son. 8 sh. 6 d.

Westall, W., Sons of Belial. 2 vols. 8. London, Chatto & Windus. 10 sh.

Whitman, S., Teuton Studies. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Arnaud, S., Jeanne d'Arc. Drame en vers. 8. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Aulard, F. A., La société de Jacobins. Recueil de documents pour l'histoirre du club des Jacobins de Paris. Vol. V. Janvier 1793 à Mars 1794. 8. Paris, Cerf. 7 fr. 50 c.

de Brotonne, L., Les sénateurs du consulat et de l'empire. (XI, 327 p.) Paris, Champion.

Bibliothèque Nationale, Cataloge général des manuscrits français par H. Ornont. Tome premier. Ancien supplément français I. Nos. 6171—6560 du fonds français. 8. Paris, Leroux. 7 fr. 50 c.

Bois, J., La douleur d'aimer. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Bonnefont, G., Nos belles mondaines. Liane de Pougy. Av. portrait et illustr. 8. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

De Bosguérard, M., La lanterne magique. Album. 4. Paris, Westhausser. 2 fr.

— Bébé chez lui. Album découpé. 4. Ibid. 1 fr. 50 c.

— Grand saint Nicolas. Album découpé. 4. Ibid. 1 fr. 25 c.

Bouchot, H., La toilette à la cour de Napoléon. Chiffons et politique de grandes dames (1810—1815) d'après les documents inédits. Av. portrait. 8. Paris, Librairie illustrée. 5 fr.

Bracol, H., Excusable. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.

Brunetière, F., Education et instruction. 18. Paris, Firmin-Didot & Cie. 50 c.

Campaux, A., Des raisons de la popularité d'Horace la France. (23 p. 8.) Paris, Berger-Levrault.

Gahn, Th., Histoire de Jeanne d'Arc racontée à mes petits-enfants. Av. 41 aquarelles. 4. Paris, Jouvet & Cie. 10 fr.

Calmon, A., Histoire parlementaire de finances de la Monarchie de Juillet. Tome II. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.

Centenaire de l'Ecole des langues orientales vivantes. 1795—1895. Recuil de mémoires publ. par les professeurs de l'Ecole. Av. planches. 4. Paris, Leroux. 40 fr.

Chalamet, A., Guerres de Napoléon racontées par des temoins oculaires. Av. 47 grav. 8. Paris, Didot. 3 fr. 50 c.

Crafty, Anciens et nouveaux sports. Paris sportif. Av. nombr. illustr. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 10 fr.

Delorme, A., Lettres d'un Zouave. De Constantinople à Sébastopol (1854—1855). 12. Paris, Berger-Levrault. 3 fr. 50 c.

Derenbourg, H., Silvestre de Sacy. 1758—1838. Av. portrait. 8. Paris, Leroux. 1 fr. 50 c.

Déroulède, P., Messire Duguesclin. Pièce en trois actes en vers. 32. Paris, Lévy. 2 fr.

D'Ivoi, P., Le sergent Simplet à travers le colonies françaises. Av. 15 compositions et 117 dessins. 4. Paris, Jouvet. 10 fr.

Dugué, F., Geoffroy Rudel. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Dumas fils, A., Ilka. Illustr. de Marold. 16. Paris, Lévy. 6 fr.

Emerson, Les sur-humains. Trad. de l'anglais par J. Izoulet. 18. Paris, Colin & Cie. 4 fr.

Ernault, E., Glossaire moyen-breton. 2. édit. corrigée et augmentée. Première partie (A.-G.) 8. Paris, Bouillon. 10 fr.

Esplasse, P., Invincible amour. Roman. 18. Paris, Lavauzelle. 3 fr. 50 c.

Estignard, A., Jean Gigoux, sa vie, ses œuvres, ses collections. Av. 22 photographies. 8. Paris, Fischbacher. 16 fr.

Foley, Ch., Les Cornalines. Illustr. de L. E. Fournier. 8. Paris, Ollendorf. 2 fr.

Garnault, P., De la voix parlée et chantée. Av. 82 fig. 18. Paris, Maloine. 5 fr.

Gennevraye, Les petits Robinsons de roc-fermé. Av. illustr. 8. Paris, Hetzel & Co. 4 fr. 50 c.

Gigou, G., et Vimar, A., L'illustre dompteur. Album col. 4. Paris, Plon, Nourrit. 10 fr.

Gilbert, E., Sorciers et magiciens. 18. Moulins, Durond. 3 fr. 50 c.

Gondinet, E., Théâtre complet. Tome V. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c,

Guerrier de Haupt, M., Souvenirs d'un calendrier. Av. 69 grav. 8. Paris, Firmin-Didot. 5 fr.

Guerronnau, A., Dict. Jynon-frç., allem., angl., it., et latin de mots techniques employés en photographie. (VI, 177.) Paris, Gauthier-Villar.

Jehan de la Cité, L'Hôtel de Ville de Paris et la Grève à travers les âges d'après E. Fournier. Av. illustr. 8. Paris, Didot. 4 fr.

Jost, Annuaire de l'enseignement primaire. 12 année. 1896. 18. Paris, Colin. 2 fr. 50 c.

Kaiser, Isabelle, Sorcière! Roman. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Lafenestre, G., La Fontaine. Av. portrait. 16. Paris, Hachette & Co. 2 fr.

Lapillière-Beauclerc, E., Contes de France. Av. 16 grav. par Carrey. 8. 3 fr. 50.

Laurie, A., Les romans d'aventures. Avec illustr. 8 Paris, Hetzel. 7 fr.

Lecanuet, R. P., Montalembert. Sa jeunesse (1810—1836). Avec portrait. 8. Paris, Poussielque. 5 fr.

Le Nouveau Décaméron. Vol. I. Le temps d'aimer. Nouv. édition. 8. Paris, Méricant. 3 fr. 50 c.

Lettres de Napoléon à Joséphine pendant la première campagne d'Italie, le Consulat et l'Empire et lettres de Joséphine à Napoléon et à sa fille. Avec portraits. 18. Paris, Garnier frères. 3 fr. 50 c.

Maël, P., Les derniers hommes rouges. Roman d'aventures. 18. Paris, Firmin-Didot. 3 fr. 50 c.

Mémoires du général Lejeune. Publiés par G. Babst. Tome II. En prison et en guerre à travers l'Europe. (1809—1814.) 18. 3 fr. 50 c.

Maindron, E., Les affiches illustrées 1886—1895. 72 planches en couleurs, 90 reproductions en noir. 8. Paris, Tallandier. 60 fr.

Marlet, L., Charlotte de la Trémoille, comtesse de Derby. (1599—1664.) 18. Paris, Pairault & Cie. 3 fr. 50 c.

Mélinette, R., Les voyages. Instantanés d'Allemagne. 16. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Mérouvel, Ch., Riches et pauvres. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.

Mettetal, L., Hans Sachs et la réformation. (Thèse.) (59 p. 8.) Paris, Noblet.

Moisy, H., Glossaire comparatif anglo-normand, donnant plus de 5000 mots aujourd'hui bannis du français. 8. Caen, Brunet. 15 fr.

Monniot, A., Le dernier preux. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.

Montoya, G., Chansons naïves et perverses. Avec illustr. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Muhlenbeck, E., Euloge Schneider. 1793. 8. Paris, Bouillon. 15 fr.

Maël, P., Les derniers hommes rouges. Roman d'aventures. Avec 71 gravures. 8. Paris, Firmin-Didot. 8 fr.

Neukomm, E., Les dompteurs de la mer. Les Normands en Amérique du 10me au 15me siècle. Avec illustrations. 8. Paris, Hetzel. 7 fr.

Paris, G., La poésie du moyen-âge. Leçons et lectures. 2me série. (XV, 270 p. 16.) Paris, Hachette. 3 fr. 50 c.

Romain, Ch., Le prêtre Ambroise. 18. Paris, Baré. 3 fr. 50 c.

Rou-Saïd, commandant, Les trois divorces de Yamina. Roman. 18. Paris, Melet. 3 fr. 50 c.

Rousset, commandant. Histoire générale de la guerre franco-allemande 1870—71. Tome IV et dernier. 8. Paris, Librarie illustrée. 7 fr. 50 c.

Sciout, L., Le directoire. 1ère partie. 2 volumes. (XLVIII, 728, 686.) Paris, Firmin-Didot.

Staffe, baronne, De l'éducation des jeunes filles. 16. Paris, Rouveyre. 3 fr.

— De l'éducation des jeunes gens. Avis de la marquise de Lambert à son fils. 16. Ibid. 3 fr.

Tolstoï, L., Les Évangiles. Trad. du russe par F. de Wyzewa et G. Art. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Turquan, J., Souveraines et grandes dames. La générale Bonaparte. D'après les témoignages des contemporains. 12. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Waddington, A., La république des Provinces-Unies. La France et les Pays-Bas espagnols. Tome I. 1630—1642. 8. Paris, Masson. 6 fr.

Weifs, J. J., Les théâtres parisiens. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Schultz, Jeanne, Les fiançailles de Gabrielle. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Verga, G., Une fauvette à tête noire. Trad. de l'italien par D. Landal et G. Rouanne. 16. Paris, Fischbacher. 2 fr. 50 c.

Verly, A., Souvenirs du Second Empire. De Notre-Dame au Zululand. 8. Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.

Verne, J., L'île à hélice. Illustré. 2 volumes. 18. Paris, Hetzel & Cie. 6 fr.

Vicaire, G., Manuel de l'amateur de livres du 19me siècle. 1831—1893. Fasc. 5. 8. Paris, Rouquette. 10 fr.

Vileurs, J. de, Nouveaux contes de garnison. Croquis de Darnoc. Avec illustr. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

C. Niederländische.

van der Ent, M., Hollandsch-Soendaneesche spreekwijzen en samenspraken, brieven en korte opstellen. 8. Batavia, Kolff & Co. 3 fl. 50 c.

Eokker, A. A., Malay Phonetics. Leiden, Brill. 1 fl. 50 c.

D. Italienische.

Monti, Lu., L'interpretazione del verso dantesco Pape Satan ... (62 p. 16.) Torino, Paravia e c. 0,75 l.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen XCV, 3. Napier und Roediger, Julius Zupitza (würdigen das Wirken des Verstorbenen in Rücksicht auf seine Arbeiten auf dem Gebiete der englischen Sprache und Litteratur, und wollen dessen sonstige Leistungen einer berufeneren Seite überlassen). — Zupitza, Anmerkungen zu Jakob Rymans Gedichten. V. Teil. — Sarrazin, Die Abfassungszeit des Sommernachtstraums. („Aufser H. Conrad [= H. Isaac] dürfte wohl kaum ein Shakespeareforscher an der alten Hypothese festhalten, dafs das geniale Märchendrama 1590 zur Vermählung des Grafen Robert Essex gedichtet sei.“ Es wird 1594 als Ursprungszeit nachgewiesen. Gründe: 1) litterarische, nach Fleay, Hist. of the Stage, und Nash, Terrors of the Night, Bekanntwerden Shakespeares mit Chaucer 1593, 2) meteorologische, nach Forman und Stow, denen zufolge der Sommer 1594 besonders regnerisch war, vergl. mit Mids. II, 1, 88 ff., 3) historische, nach welchen die Hochzeit Sir Th. Heneages mit Lady Southhampton am 2. Mai 1594 stattfand, also um die Walpurgisnacht, die das Stück durchweht.) — Roth, Joh. Haselberg aus Reichenau und Jakob Schenk aus Speier. Ein Beitrag zur Volks- und Übersetzungslitteratur des 16. Jahrhunderts. — *Kleine Mitteilungen.* Bruchstücke eines alten Druckes des Eglamour of Artois (Hall). — *Beurteilungen.* Die vier Jahreszeiten für

die englische Konversationsstunde, bearbeitet von E. Towers-Clark. Heft 5—8; The Prince and the Pauper by Mark Twain. Herausgeg. von Lobedenz („sehr geeignet"); Gesenius, Englische Sprachlehre. bearbeitet von Regel. II. („recht brauchbares Buch"); German Classics edited by Buchheim. Vol. XII. Goethes Dichtung und Wahrheit („für Engländer herausgegeben", Müller). — Tobler, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik. Zweite Reihe („zieht die neuere und neueste Zeit in den Kreis der Betrachtungen", Risop). — Schlaeger, Studien über das Tagelied (Freymond). — Über die Chronologie von Jean Rotrous dramatischen Werken von A. Stiefel; Über die provenzalischen Feliber und ihre Vorgänger. Rektoratsrede von Koschwitz („recht geeignet, Teilnehmer zu erwecken; giebt zuerst Geschichtliches: Gründung einer Akademie in Toulouse (1324), poet. Gesetzbuch, Blumenspiele usw. bis auf Jansemin in diesem Jahrhundert; Aubanel, Roumanille, Mistral gründeten 1854 den Feliberbund); Grammaire historique de la Langue des Félibres par Koschwitz (Schultz). — Littré, Comment j'ai fait mon dictionnaire. Erklärt von J. Imelmann („für ältere Gymnasiasten, um mit Nutzen einen Einblick in den Betrieb wissenschaftlicher Arbeit zu erlangen"); Münch und Glauning, Didaktik und Methodik des französischen und englischen Unterrichts („eine lebhaftester Anerkennung würdige Schrift"); Maddalena, Raccolta di prose e poesie italiane annotate ad uso dei Tedeschi („entnimmt seinen Inhalt fast ausschliefslich den Autoren des 19. Jahrhunderts", Tobler). — Suchier und Wagner, Ratschläge für die Studierenden des Französischen und des Englischen (Friesland). — Programmschau (betrifft deutsche Litteratur, Hölscher).

Neuphilologische Blätter III, 1. Warum sollen Neuphilologen ins Ausland gehen? — Ein Studentenfest in Frankreich. — Mitteilungen [u. a. Geschichtschreiber Geffroy-Paris und Ludwig Tobler-Zürich*) gestorben]. — Mitteilungen aus dem Gebiete des neuphilologischen Studiums und Unterrichts (Paul Verlaine, geb. 1844 zu Metz, namentlich in seinem Verhältnis zum Absynth dargestellt; Alfred Marchand-Paris, Übersetzer deutscher Lyriker, Elsässer, 53 Jahre alt, gestorben; Romanschriftsteller Maizeroy, Pseudonym für Baron Toussaint, hat Journal d'une Rupture veröffentlicht; Alexander Dumas, La route de Thèbes, Drama). — Miscellen.

Anglia XVIII, 6. v. Wolffersdorff Leslie, Was Swift married to Stella? („we have hardly any data." „Swift never saw Stella, unless Mrs. Dingley was present." „St. was Swift's truest friend." „Swift surely never acknowledged the marriage." The testimony of Lord Orrery: St. was „the concealed, but undoubted wife of Dr. Swift". The testimony of Dr. Delany, one of Swift's most intimate friends, „devotes several pages to theories which all depend upon hypothesis". The testimony of Deane Swift, Esq. The assertion of Hawkesworth. The statements of Dr. Johnson and the evidence of Dr. Maddon, of Thomas Sheridan. Did the Bishop of Clogher tell Bishop Berkeley? Scott's life and works of Swift, ed. by Henry Craik . . . Stella's will. The attitude of Swift. Conclusion: Swift had undoubtedly good reasons for not marrying). — Gruber, Beiträge zu dem me. Dialoge „Ipotis". — Trautmann, Zur Kenntnis und Geschichte der me. Stabzeile. — Marie Gothein, Zu Keats Gedächtnis (geb. 20. 10. 1795). — Heuser, Nachtrag; Offenes und geschlossenes ee im Schottischen und Nordenglischen. — Wülker, J. Zupitza. — Dodge, An allusion in Coleridge's first advent of love.

Anglia (Beiblatt) VI, 7. Bülbring. Wege und Ziele der englischen Philologie (Wetz). — Skeat, The Student's Chaucer (Pabst). — Breitinger, Grundzüge der englischen Litteratur- und Sprachgeschichte. Dritte Auflage, besorgt von Vetter (Ellinger). — Leclerc, L'éducation des classes moyennes et dirigeantes en Angleterre; —, Les professions et la société en Angleterre (Wendt). — Brosch, Geschichte von England. 9. Bd. (Helmolt). — Sarrazin, Noch einmal Kynewulfs Andreas. — King, Captain Close und Sergeant Crœsus; Clowes, The Double Emperor; Foole, Cœur d'Alene (Titchener). — The Journal of Education. (Fortsetzung.) (Becker.) — Nader und Würzner, Lehrbuch der englischen Sprache; —, Grammatik der englischen Sprache; —, Englisches Lesebuch für höhere Lehranstalten („der Beachtung aufs wärmste empfohlen", Dorr).

Englische Studien, XXI, 3. Kaluza, Die Schnellverse in der englischen Dichtung. Maychrzak, Lord Byron als Übersetzer (Byrons Sprachkenntnisse, Französisch, Latein, Deutsch in beschränktem Mafse, Portugiesisch und Spanisch, etwas Albanisch, Neugriechisch, vom Türkischen die landläufigsten Vokabeln, übersetzte aus dem Armenischen, beschäftigte sich mit Italienisch, wurde mit der feineren italienischen Umgangssprache vertraut), die Übersetzungen und ihr Verhältnis zu den Originalen. — Nader, Zur Geschichte der University Extension. — Sarrazin, Der Name Ophelia (für irisch erklärt). — Kluge,

*) Nebenbei wird auch A. T. von den N. B. tot gesagt, bei dem wir nach altem Glauben sonach ein langes Wirken erhoffen dürfen.

Zeugnisse zur germanischen Sage in England. — Skeat, Zur Abstammung des Wortes „pedigree“ (foot of crane). — Holthausen und Kölbing, Zu everyman. — Lindner und Fränkel, Ein letztes Mal zur Legende vom Einsiedler und Engel. — Kolberg, Ein Brief von Ch. Dickens; —, Julius Zupitza.

le mɛːtrə fɔnetik X, 11. doitʃəs ʀ (Genthe). — nɔt. — ɑ̃ːsɛɲmɑ̃ mytɥɛl: kɛstjɔ̃, repɔ̃ːs. — parti dez elɛːv. frɑ̃ːsɛ: tablo d gramɛːr (geht vom fem. aus) (Passy & Tostrup); divɛːr (J. Passy). — ɛspaɲɔl: e'pigrama. — spesimɛn. lɑ̃ːg divɛrs.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVI, 11. Uhlenbeck, Handboek der Indische Klankleer (Ehrismann). — Wolfskehl, Germ. Werbungssagen I (Fränkel). — Storm, Otte Brudstykker af den ældste Saga om Olav den hellige (Kahle). — Sattler, Die religiösen Anschauungen Wolframs von Eschenbach (Hagen). — Zeidler, Die Quellen von Rudolfs von Ems „Wilhelm von Orlens“ (Lambel). — Wülker, Bibliothek der ags. Poesie II, 2 (Kluge). — Mostert, Das Mystère de Saint Genis, seine Quelle und seine Interpolatoren (Stiefel). — André, Manuel de diction et de prononciation française (Sachs). — Pasquier, Mémoires publiés par M. le duc d'Audiffret Pasquier; Renan, Histoire du peuple d'Israël T. V (Mahrenholtz). — Marchot, Les gloses de Cassel, le plus ancien texte réto-roman; Les gloses de Vienne, vocabulaire réto-roman (Meyer-Lübke). — Zingarelli, Operette morali di G. Leopardi (Wiese). — Nyrop, Lærebog i det spanske sprog; —, La España moderna; —, Spansk Ordsamling; —, Kortfattet Spansk Grammatik (Vising). — Münch, Zur Förderung des französischen Unterrichts („hat Rg. im Auge“, Sarrazin).

Litterarisches Centralblatt, 46. 47. Robert v. Blois, Floris and Liriope, afz. Roman des 13. Jahrhunderts, herausgeg. von Ulrich; —, Die didaktischen und rel. Dichtungen, nach der Arsenalhdsch. — Giles, A short manual of comparative philology („das Fundament bildet Brugmanns Grundriſs,“ W. Str.). — Pedersen, Albanesische Texte.

Deutsche Litteraturzeitung 46. Zschech, Foscolos Brief an Goethe (Meyer). — Scartazzini. Dantologia (Überarbeitung der beiden bekannten Bändchen“, Wiese.

C. Pädagogische.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens XXIII, 12. Abhandlung. Leonhard, Die Organisation der Halbbildung. — *Beurteilung.* Toussaint u. Langenscheidt, Französisch für Kaufleute.

L'Enseignement des Langues modernes IX, 6. Th. H., To the Editor of the „Revue des Langues modernes“. — La Rédaction, Un Thème du concours. — Th. H., Les premières leçons d'anglais. — E. G. P., Revue des Revues. — V. J., Nos Livres. — Thèmes du concours général de 1895 (suite). — Prix obtenus au concours général de 1895. — La Rédaction, Fragekasten. — Th. H., Papierschnitzel.

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XII, 10. de la Quesnerie, Éléments germaniques. Formation des adjectifs anglais (suite). — Joran, Schiller historien (fin). — de Goëy, De la traduction dans ses rapports avec la critique littéraire. Taverdot, Lyrisches Intermezzo, de H. Heine. Traduction. — Friteau, Notes sur l'anglais moderne (suite). — Varia. Marc Legrand, Enlevez la Lyre. — Bibliographie. — Documents officiels. — Distinctions honorifiques. — Concours de 1896. — Revue des cours et conférences. — Préparation par correspondance.

Südwestdeutsche Schulblätter XII, 11. Schmitt, XIV. Hauptversammlung der deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen. (In der Abteilung II [sprachlicher Unterricht] hielt Fr. Baertschi, Professor an der École normale zu Versailles, einen Vortrag über „Die École normale supérieure zu Fontenay-aux-Roses“.) — Hirzel, Der württembergische Landtag und die Mittelschulen. (In die Beratung des Gymnasialetats wurde vom Abgeordneten Klaus mit einem der plötzlichen Seitensprünge, für die er Geschick und Vorliebe in besonderem Maſse zu zeigen scheint, der Antrag hineingeworfen: „Die Königl. Regierung um Erwägung zu bitten, ob nicht mit dem Reifezeugnis der Realgymnasien die Zulassung zu den höheren Dienstprüfungen im Justizdepartement verbunden werden könnte.“ Am 11. Juni wurde nach wiederholter Begründung durch den Antragsteller, einem durch warmen Ton und groſse Gesichtspunkte ansprechenden ablehnenden Vortrag des Justizministers, einigen anderen kürzeren Reden, die sich sämtlich gegen den Antrag Klaus aussprachen, und einem eingehenden Schluſsworte des Antragstellers, seiner dritten Rede in dieser Sache, der Antrag mit Stimmenmehrheit angenommen.) — Häusser, Pro domo.

Pädagogisches Wochenblatt V, 8—10. Abschlufsprüfung und Versetzungsprüfung. — Bericht über die vierte Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Unterrichts. — Eingabe betreffs Pensionsansprüche der Lehrer an städtischen höheren Schulen. — Das Alter und Dienstalter der Gymnasiallehrer beim Sterben oder der Pensionierung. — Schulhygieinisches. (Dadurch, dafs die Pause zwischen der ersten und zweiten Unterrichtsstunde wegfällt, sind Schüler und Lehrer genötigt, eine Stunde lang eine förmlich verpestete Luft einzuatmen.) — Der Händedruck der Vorgesetzten. — Über Schulgesundheitspflege. — Zum Recensieren. (Möchten jene Herren, welche beim Recensieren wegen einiger weggebliebener oder verkehrt stehender Buchstaben so viel Aufhebens machen und diese Errata so auffällig als Druckfehler hervorheben, doch bedenken, dafs es ihnen bei jedem Buche, das sie vielleicht selbst einmal herausgeben, kaum besser ergehen würde.) — Schulgeldlisten und Anderes. — Pädagogisches im Uhland. — Kleine Mitteilungen.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik CLI, CLII, 8. Bettinger, Die Verwertung der nachgoethischen Litteratur im Unterrichte.

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLVI, 8 9. Parzival, translated by Weston („es scheint, Westons Parzival ist besseres Englisch als das Deutsch unserer einheimischen Übersetzungen", Heinzel). — Anspach, Résumé de la littérature française („Schwerpunkt liegt in der neueren Litteratur"); Vietor und Dörr, Englisches Übungsbuch, Unterstufe („macht dem Verfasser alle Ehre"); Zernial, Englische Grammatik („die Abhängigkeit von dem Schriftbilde und die Äufserlichkeit in der Beobachtung macht sich in geradezu unglaublicher Weise geltend"); Loewe, English grammar, I („beweist, wie schwer phonetische Thatsachen Eingang finden"); Lüttge, Englisches Elementarbuch („verdient Billigung"); Hupe, Elementarbuch der englischen Sprache („zu wenig übersichtlich"); Kirchner, Sammlung englischer Gedichte („wohl geeignet"); Steuerwald, Übersetzung der Absolutorialaufgaben („dürfte als Übungsbuch für Primaner bestimmt sein", Wawra).

Gymnasium XIII, 21. Münch, Zur Förderung des französischen Unterrichts („mit Freude begrüfst", Hase). — Programme; v. Dutz, Der Dank des Toten in der englischen Litteratur (weist nach, dafs das weit verbreitete Sagenmotiv auch dramatisch in Reeles Old Wives' Tale vorkommt); Wurth, Das Wortspiel bei Sh. („eine Zierde der österreichischen Programmlitteratur"); Wenk, Die internationale Stellung des Französischen („bietet im wesentlichen nichts Neues"); Langer, Über die Klarheit der französischen Sprache („treffliche Abhandlung"); Zatelli, La deuxième année de grammaire („eher eine Erweiterung als eine Wiederholung"); Oberländer, Der französische Unterricht (Verfasser empfiehlt, eine Mischung der analytischen und synthetischen Methode eintreten zu lassen); Weitzenböck, Tagebuch des französischen Unterrichts („wertvoller Beitrag zur Methodik", Würzner).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen XLIX, 11. Voelker, Mémoires de Louis XIV, pour l'année 1666 („vom Standpunkt des Geschichtslehrers ein sehr willkommenes Buch", Hebestreit). — Erzgräber, Elemente der historischen Laut- und Formenlehre (Referent Schwieger läfst den Wunsch erkennen, genanntes Unterrichtswerk möchte in französischer Sprache geschrieben sein). — Goerlich, Materialien für freie französische Arbeiten („fafst die Bedürfnisse des Rg. in erster Linie ins Auge", Brandt).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen VII, 2. Philippsthal, Über Umfang und Methode der Sprechübungen in den neueren Sprachen. („Die Grammatik sollte stets in der Muttersprache gegeben werden." „Der Sprachstoff mufs sehr mannigfaltig sein." „Es empfiehlt sich, die Schüler längere Zeit auf einem Gebiete festzuhalten." „Es ist vorteilhaft, im Anfange die Sprechübung an die Anschauung anzuknüpfen", „später ist es nutzlos und hinderlich". „Häufig kann man auf der Oberstufe vom Übersetzen absehen, und es durch Umschreibung in der fremden Sprache ersetzen"). — Reuter, Stücke zur Einübung französischer Sprachregeln („recht mannigfaltig", Philippsthal).

Berliner Philologische Wochenschrift, 47. Verhandlungen der 42. Versammlung deutscher Schulmänner und Philologen: Schipper, Über die Stellung und Aufgabe der engl. Phil. an den Mittelschulen Österreichs (Ref. Haeberlein wünscht, dafs die Vorschläge auf fruchtbaren Boden fallen, damit nicht mehr Gymnasiasten ohne Vorkenntnisse im Englischen oder Realschüler ohne solche im Lateinischen sich dem Studium der engl. Phil. widmen); Kares, Beiträge zu einer wissenschaftlichen Begründung des Lehrverfahrens im Sprachunterrichte („die Grammatik mit ihren Regeln soll zu selbständigem Denken anleiten"); Huemer, Sammlung vulgärlateinischer Wortformen („die Schaffung eines dem gegenwärtigen Stande der Forschung entsprechenden Lexikons ist dringendes Bedürfnis"); die Besprechung der Veröffentlichungen der Sektionen überschreitet den Rahmen der B. P. W.).

D. Schöngeistige.

Revue des Deux Mondes, 15 novembre et 1er décembre. Rod, Dernier refuge. [Der Verfasser hat sich rasch in seine milieu gefunden. — Nach seinem noch in Genf geschriebenen Liebesleiden eines Pfarrers ist er bereits aggressiv gegen Grethe geworden und bietet augenblicklich einen Ehebruchsroman im sentimentalen Genre. Martial Duguay, einen Erfinder — sein scopophore spielt eine grofse Rolle —, finden wir in Abendgesellschaft bei den de Venados, wo ihm aber keine Gelegenheit wird, seine Angebetete, Frau Geneviève Berthemy, zu sprechen. Andern Tags wird er zu einem flüchtigen rencontre bestellt. Um die Zeit zu vertreiben, macht er darauf Besuche. Mlle Waters läfst ihre Kenntnis von seiner liaison durchblicken. Bei der alten Mme Lancelot findet er Trost in seiner Schwermut und lernt dort M. de Marville kennen, von dem letztere sagt: Il a aimé ... jusqu'à l'extrême limite de l'âge où l'on peut aimer. Maintenant il s'est fait joueur. Oui, cet homme d'aspect grave et de haute mine passe ses nuits au tripot." Das folgende Kapitel ist in Martials Maleratelier verlegt, das er zwecks ihrer Zusammenkünfte genommen hat. „Ils se sentaient infiniment près l'un de l'autre, unis dans une parfaite tendresse, heureux et lassés. Pourtant, ces moments étaient aussi ceux des reproches." Martial sehnt sich vor allem danach, mit Geneviève zu sterben. Das Ehepaar Berthemy begiebt sich aufs Land, wohin ihnen auch Martial mehrfach folgt. Das interessanteste Ereignis deuten folgende Zeilen an: Moins furieuse, l'averse tombait encore: ils enfonçaient jusqu'aux chevilles dans la terre meuble des sentiers ... En approchant de la maison, ils virent qu'on les attendaient derrière les vitres de la veranda. Ils avancèrent, sous le regard ironique de Berthemy, qui les plaisanta de leur expédition." Berthemy und Frau begeben sich nach Etretat ans Meer, Martial auf Reisen und zwar nach Deutschland, wohin ihm Briefe folgen, ohne dafs er sie beantworten kann. Seine verliebte Zerknirschung hindert ihn gewifs, Bemerkungen über seine Aufenthaltsorte zu machen, was in den Augen unserer Nachbarn als ein änfserst schlimmes Zeichen gelten möchte. Nur ein Telegramm, das ihn zurückruft, unterbricht die 30 Seiten lange Monographie seines Seelenzustandes. Wie doch so anders in unserm Volkslied: „Kein Graben so breit" etc.!] — Boissier, Le journal de Rome. — Barine, Essais de littérature pathologique (I le vin; Hoffmann. „C'était avec du vin, et du meilleur, qu'il accélérait la roue de son moulin"). — Leroy-Beaulieu, La colonisation française à propos de Madagascar. — Spronck, Émile Augier. — Planchut, Les invasions des sauterelles. — Vicaire, A sainte Madeleine (poésie). — Doumic, La famille de Montaigne. — de Wyzewa, Quelques figures de poètes anglais (Gosse, sur H. Ibsen [1878]; sur Congréve, Gray; „ses Études littéraires sur le XVII. siècle sont tenues dès maintenant pour un livre classique au même titre que son Essai sur les poètes scandinaves"). — Brunetière, L'œuvre d'Augustin Thierry (discours, prononcé à Blois, le 10 novembre, pour le centenaire d'A. T.). — d'Avenel, Le mécanisme de la vie moderne (le papier). — de la Sizeranne, Étude sur John Ruskin (prêtre de la religion de la beauté, esthéticien, moraliste et sociologue). — Picot, La lutte contre le socialisme révolutionnaire. — Gebhart, Boccace (la comédie italienne. „C'est à Naples, et non point à Florence, que Boccace puisa l'inspiration des plus sombres drames du Décaméron"). — Jullien, Le romantisme et l'éditeur Renduel (R. et V. Hugo). — de Pressensé, La question arménienne. — de Vogüé, Quelques lettres d'autrefois (lettres de la duchesse de Broglie, née en 1797, de cet ouragan qui fut Mme de Staël. Les souvenirs du baron de Barante „nous introduisent une fois de plus dans le milieu des doctrinaires de la Révolution"). — Doumic, Revue dramatique (Viveurs, comédie en quatre actes, par H. Lavedan, Amans, id., par Maurice Donnay, „sont, sinon peut-être de même qualité, du moins de même genre". „On nous y montre des femmes qui se déshabillent." „Si nous avons quelque regret c'est ... que la beauté des dames s'enferme encore dans la prison du corset. Mais il faut laisser quelque chose au théâtre de demain"). — (Grammatisches: les rouets de nos mères-grands (S. 555).

Ill. London News, Nov. 16th. Scott, The playhouses. („Before the week is over, we shall have three 'Trilbys' in the field"; authors of the third: Ch. Brookfield and W. Yardley. Carton has done excellent work by turning Dumas „L'ami des femmes" into the most interesting „Squire of Dames". Revival of Sheridan's „Rivals".) — The Imperial Law Courts at Leipzic. — The Bi-Centennary of Henry Purcell. (Not only did he compose the most beautiful anthems, but he composed a „Te-Deum" worthy of Händel; and with him rests the honour of writing the first English opera". Born about 1658, died 1695.) — Horsburgh, Waterloo („H. sheds on the vexed question of Grouchy's share in the Napoleonic catastrophe such a flood of light that we really wonder at all the controversial pother of eighty years". People who think the Prussians had nothing to do with the result forget that ... Napoleon had to detach a large force to meet the unexpected foe").

The Union IX, Vol. 1. The Microbe. — Glänzendes Elend. — Reform in the u. s. Consular Service. — A german american City. — Employment of Gentlewomen in England. — Half. — The Kaim Music Festival. — A Bicyclist's Ordeal. — A Moor on the Heights. — An American on the Advantages of Berlin. — The Cannibal Tree. — A Story of Count Philip Eulenberg. — Smiles. — Wiesbaden.

E. Aus sonstigen Zeitschriften.

Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M. XII, 1. Elster, Friederike. — Caro, Über Shaksperes Sonnette. — Speyer, Menschliche Charakterzüge Grillparzers. — Bericht über die Goethe-Ausstellung.

Personalien.

Der ao. Professor der englischen Sprache Dr. Pogatscher-Prag wurde zum ord. Professor befördert.

Am 13. November starb in London die wissenschaftliche Schriftstellerin Jane Lee.

Professor Dr. E. Stengel-Marburg a. L. wurde nach Greifswald berufen.

Professor Dr. Koschwitz-Greifswald wurde nach Marburg a. L. berufen.

Professor E. Köppel-München tritt an Professor Brandls Stelle in Strafsburg.

Dozent Dr. Fischer-Graz ist für engl. Philologie zum ao. Professor ernannt.

Professor der russischen Sprache Nekrassow-Odessa ist gestorben.

Am 28. November starb Alexander Dumas-Paris. Né à Paris, le 28 juillet 1824. Œuvres: Péchés de Jeunesse (1847), Aventures de quatre femmes et d'un perroquet (1847), chercha le Succès dans la vérité de l'observation et l'exactitude des peintures, la Dame aux Camélias (1848), Roman d'une femme (1848), Diane de Lys (1851), la Dame aux perles (1854), la Vie à vingt ans (1856), la Question d'argent (1857), le Fils naturel (1858), le Père prodigue (1859), l'Ami des femmes (1864), colloboration au Supplice d'une femme de M. de Girardin (1865), Héloïse Paranquet, Idées de Mme Aubray, Lettres sur les choses du jour (1871), Une visite de noces, la Princesse Georges, l'Homme-Femme (1872), la Femme de Claude, Monsieur Alphonse, Demi-Monde, l'Etrangère (1876), colloboration au Danistaff de Newski, (Corvin), à la Comtesse Romani = le Mari d'une étoile, attribué à MM. Fould et Dumas, Josephe Balsama (tiré du roman de son père „si la pièce réussit, elle est de mon père; si elle échoue, elle est de moi"), la Princesse de Bagdad (1881), Denise (1885), Francillon (1887), Membre de l'Académie en 1874. Le théâtre n'était pas resté pour lui l'objet d'une occupation exclusive. Il a donné à la littérature du roman: Césarine (1848), le Docteur Servans (1849), Antonine (1849), Tristan le Roux (1850), Trois hommes forts (1850), Revenants (1851), le Régent Mustel (1852), Contes et nouvelles (1855), Sophie Printemps (1855), la Boîte d'argent (1855), l'Affaire Clémenceau (1867), Thérèse (1875), la Ligue et la Fronde, les Lettres d'un Provinzial (1877—1879), Nouveaux entr'actes (1890). — Atala (scène lyrique, 1848), le Retour du Christ (brochure mystique, 1874), la lettre à M. Naquet (1882), reprenant le sujet de la Question de divorce, la Lettre à M. Rivet, ayant pour titre: Recherches de la paternité (1883), les Femmes qui tuent et les femmes qui votent (1880).

Gestorben Baron Lord de Tablay (Leicester Warren), geb. 1835. (The second of his two volumes of „Poems, dramatical and lyrical" appeared as recently as last February. The late peer had the distinction of being one of the few younger poets to whom Tennyson paid marked compliments).

Gestorben als Professor der Theologie in Cambridge Rev. Joseph Rawson Lumby. (The Early English Text Society is indebted to him for its editions of Knighton's „Chronicle", Higden's „Polychronicon" etc.).

Kataloge.

Romanische Philologie. Antiq.-Katalog Nr. 274 von List & Francke in Leipzig. 8. 49 S. 1510 Nrn.

Bibliographie nationale. Dictionnaire des écrivains belges et catalogue de leurs publications. 1830—1880. Tome III. 2me livraison. (Paupérisme — prières.) gr. 8. S. 97—192. Bruxelles, P. Weifsenbruch, éditeur.

— Tome III. 3me livraison. (Prières — resterons.) gr. 8. S. 193—288.

Th. Wohlleben's (London) Monthly Gazette of Literature. November 1895. gr. 8. 24 S.

Ausgegeben am 3. Januar 1896.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Anzeigen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Oldenburg, Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Leipa, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Marburg, Dir. Dr. Tendering-Elberfeld, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zehnter Jahrgang. Hannover, Februar 1896. **Nr. 2.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover zu senden.

Neuphilologentag in Hamburg.

Der VII. allgemeine Neuphilologentag wird zu Pfingsten 1896 in Hamburg stattfinden. Zur Teilnahme sind die Mitglieder des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft berechtigt. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Meldung bei dem Unterzeichneten unter Beifügung von *M.* 2,05 als Mitgliederbeitrag für 1895 und 1896. Die alten Mitglieder, welche ihre Beiträge noch nicht eingeschickt haben, werden freundlichst ersucht, dies möglichst bald zu thun und zwar an

Herrn Dr. Bachmann, Hamburg, Grindelallee 131.

Es wird gebeten, Vorträge recht bald anzumelden.

Hamburg, Wrangelstr. 9. Prof. Dr. G. Wendt.

Gleichzeitig gelangt folgende Zuschrift zur Versendung:

Geehrter Herr!

Der Neuphilologische Verein Hamburg-Altona bereitet für den VII. Verbandstags — Pfingsten 1896 — eine (bereits am 2. Pfingsttage zu eröffnende) Ausstellung englischer Unterrichtsmittel vor, deren Plan und Umfang Sie aus den folgenden Titeln ersehen werden: es handelt sich in der Hauptsache um die Ausstellung solcher Werke und Schriften, die dem Lehrer die Kenntnis der englischen Realien zu vermitteln geeignet sind; daran sollen sich noch Wörterbücher und Anschauungsunterrichtsmittel schliefsen. Wir haben im folgenden einen vorläufigen, im einzelnen noch wenig geordneten Katalog aufgestellt und an eine gröfsere Zahl von Fachmännern gesandt, um uns deren Unterstützung rechtzeitig zu sichern. Unter Berücksichtigung der uns in hoffentlich recht ausgedehntem Mafse zugehenden Mitteilungen werden wir in den Osterferien die Auswahl des englischen Materials in London selbst vornehmen und gleich nach Ostern an die Aufstellung des endgültigen Kataloges gehen, der auch für die Nichtbesucher der Ausstellung von Wert sein dürfte. Die staatlicherseits gewährten Mittel gestatten uns innerhalb der aufgestellten Kategorien nach einer gewissen Vollständigkeit zu streben. Nur ein Teil der aufgeführten Werke ist uns aus der Praxis bekannt; manches hat nur auf Grund des Titels im Verlagskatalog Aufnahme gefunden. Der Schlufskatalog wird vollen Titel, Verleger und Preis enthalten. Wir bitten Sie freundlichst, das Verzeichnis prüfen und im Laufe des Januar 1896 Ihrer Ansicht nach Fehlendes dem Unterzeichneten (Wendt) mitteilen zu wollen. Bei einigen der kostspieligen Werke, deren käufliche Erwerbung wir gern umgehen möchten, bedeutet das vorgesetzte Fragezeichen, ob der Besitzer vielleicht bereit ist, uns dasselbe — gegen Erstattung aller Unkosten — für die Zeit der Ausstellung zu überlassen. Wir werden auch für andere die Sache betreffenden allgemeinen Winke und Ratschläge dankbar sein.

Books of Reference, Encyclopaedias etc.

Allgemeine. Dict. of National Biography. Encyclop. Britannica. **Chambers's** Encyclopaedia, New. Ed. **Haydn's** Dictionary of Dates (1895). ?**Beeton's** Illustr. Dict. of Universal Information. Penny Cyclopaedia. **Longman's** Gazetteer of the World. **Hoppe,** Suppl. Lex., 2. Aufl. bis Do. The Oracle Encyclopaedia. ?The Universal Instructor (Ward & Lock). Political Cyclopaedia (Bohn's), 4 vls. ?English Cyclopaedia, 12 vls. **Cox**, Sir **G.**, The Little Cyclopaedia of Common Things. Ready Reference; The Universal Cyclopaedia. **Hazell's** Annual for 1896. **Whitaker's** Almanack for 1896 (kl. und gr. Ausgabe). **Beeton's** British Gazetteer. **Langenscheidt,** Fachwörterbuch. **Neelmeyer-Yukassowitsch,** Grofsbrit. und Irland. Enquire within. ?**Phillip's** Dict. of Biographical Reference. The Annual Register for 1895. Standard Library Cyclopaedia. Dictionary of Useful Knowledge. **Cassell's** Concise Cyclopaedia; —, Miniature Cyclop; —, Biographical Dictionary; —, Dict of Religion by W. Benham; —, Celebrities of the Century by L. C. Sanders; ?—, Encyclopedic Dictionary, 14 vls.; —, Domestic Dictionary. ?**Blackie's** Modern Cyclopaedia, 8 vls. **Hole,** Brief Biographical Dictionary (Macm.).

Verfassung und staatliche Einrichtungen. **Gneist's** Werke über Parlament und Selbstverwaltung. **Lord Brougham**, The British Constitution. ?**Stubbs**, Constit. History. **Cox-Kühne**, Staatseinr. Englands. **Creasy,** Sir **E.**, Rise and Progress of the Engl. Constitution. **Fischel,** The English Constitution. **Hallam,** Constitution. Hist. of England. **Delolme,** Englische Verfassung. ?**May,** Sir **Th. E.** (Lord Farnborough), A Treatise etc., X. Ausg. **Kerr-Blackstone.** **Stephen, H.**, Management of Parl. **Spencer-Walpole,** Parl. Governm. **Powit,** The Englishman at Home. Social Science Series (Sonnenschein) in Auswahl. **Parrot,** Life and Duties of a Citizen. **Malden,** Life and Duties of a Citizen. **Craik, H.**, Engl. Citizen — in monthly Vls. **Wyatt**, Engl. Citizen. **Arnold-Forster,** The Citizen Reader. **Fonblanque-Smith,** How we are governed. **Cunyngham, H.**, Governm. of Gr. Britain. **Creighton,** Mrs. **M.**, Governm. of England. **Keltie,** The Statesman's Year Book for 1896. **Dod's**, Parliam. Com-

panion. Modern Men and Women (Ward, Lock & Co.). **Escott**, England, revised Ed. ?—, Platform, Press, Politics, Play. Financial Reform Almanack for 1896. **Every Man's** Own Lawyer (Ward & Lork). **Everybody's** Lawyer (Beeton). **Dod's** Peerage etc. (1895). ?**Debrett's** Peerage etc. (letzte Ausgabe). **Makower**, Verf. der engl. Staatskirche. **Atkinson**, Popular Guide to the Professions. **Buxton**, Polit. Questions of the Day. H. of Commons: Rules, Orders etc. (Only for M. P. s.). **Landmann**, The Times Nro. 31725. The Public Schools Year Book 1895/96. University Calendars. (University Extension Publications.) **Russell-Beyer**, Die Volkshochschulen in England und Amerika. **Roberts**, 18 Years of Univ. Ext. (2. Aufl.). **MacKinder** und **Sadler**, Univ. Extension. Official Year Book of the Church of England. ?**Stanley**, Life of the Dr. Arnold. Secondary Education, Report of Committee on. Secondary Education, Report of a Conference on (Oxford 93). **Leclerc**, L'Education in A., 2 Bde. **Wendt**, England. **Arminjon**, Admin. locale en A. ?**Blunt, J. H.**, Diction. of Sects, Heresies etc. (Longm.). Educator's Guide. **Clowes, W. Laird**, All about the Royal Navy. **Stanhope, E.**, The British Army.

Geschichte und Geographie (ohne Karten u. ä.) (excl. ältere Werke und Spezialgeschichte, aufser London). **Cassell's** Dict. of English History (Low & Pulling). ?**Green**, Grofse Ausgabe; —, Kleine Ausgabe. **Tait, C. W. A.**, Analysis of E. Hist. **Ransome**, H. of England. **Bright, J. Fr.**, H. of England. **Drane, A. Th.**, H. of England. **Markham**, Mrs., H. of England. **Smith** (Archdeacon), H. of England. **Smith**, Sir **Will.**, H. of England. **Thompson, Edith**, H. of England. **Chambers**, Short H. of England. **Sanderson, E.**, H. of England. **Gardiner, S. R.**, Student's H. of England. **Meiklejohn, A.**, New H. of England, 3. Ed. **Haughton, Ph.**, The Student's Summary of E. History. **Fearenside, C. S.**, Tutorial H. of E. **Curnow**, Engl. H. for Schools. **Johns, E. N.**, H. of E. for Schools. **Cox**, Concise H. of the E. People. ?**Besant, W.**, The H. of London (18 sh.); —, The H. of London. ?**Knight, Ch.**, London, 6 vls. **Baedeker**. **Ravenstein**. — **Lucas**, Introd. to a Hist. Geogr. of the Br. Colonies. **Lyall**, Sir **A.**, Rise of the Br. Dominion in India. Imperial Institute Year Book. Colonial Year Book (Keltie). **Seley, J. R.**, Expansion of England; —, Our Colonial Expansion. Colonies and Dependencies (in: "The E. Citizen"). **Blackie's**, British Empire; —, Geography of the British Empire. **Sitwell, S. M.**, Growth of the E. Colonies. **Caldecott, A.**, Engl. Colonies and Empire.

Land und Leute, Sitten und Gebräuche. **Daryl, Ph.**, Public Life in England. **O'Rell**, John Bull et son Ile; —, La Maison John Bull et Cie. **Hamerton, P. G.**, French and English, A Comparison. **Steffen, G. F.**, Aus dem modernen England. **Taine**, Notes sur l'Angleterre. **Davis, R. H.**, Our English Cousins. **Brenneke**, Bilder aus Alt-England. **Kohl, J. G.**, Land und Leute der britischen Inseln; —, und **Ida**, Englische Skizzen. **Brand, W. F.**, Allerlei aus Albion. **Ompteda**, Aus England. **Pudor, K.**, Englische Reiseskizzen. **Bulwer**, Engl. and the English. Manners and Customs of the English Nation. **Lehmann-Breul**, Harry Fludyer in Cambridge. **Emerson**, England and English Characteristics. **Taylor, Emily**, England and its People. **Arnold, E. L.**, England as she seems. First Impressions of England and its People (Nimmo, Edbrgh.). **Schaible**, Die höhere Frauenbildung in Grofsbritannien. **Schroer, A.**, Erziehung, Bildung und Volksinteresse in England. **Chambers, R.**, Book of Days. **Dyer, T. F.**, British Popular Customs: —, English Folklore. **Lennox**, Lord **Will.**, Fashion Then and Now. **Timbs, John**, Curiosities of London; —, Engl. Eccentrics and Eccentricities; —, Club Life of London (1866); —, History of Clubs and Club Life in London.

Sport. **Heineken**, Die beliebtesten englischen Rasenspiele. **Hartopp**, Sport in England (Past & Present). Athletic Games (Sports). A New Book of Sports and Games (Bentley). British Handbook of Sports and Pastimes, 2 d. each. ?British Handbook of Sports and Pastimes, illustr., 3 vls. **Cassell's** complete Book of Sports and Pastimes. **Strutt's** Sports and Pastimes ed. by Hone. **Wood**, Boy's Modern Playmate. The Boy's Own Book. The Boy's Own Book (Abridged).

Wörterbücher (Englisch. — Englisch-Deutsch. — Deutsch-Englisch.) **Murray**. **Webster**. **Worcester**. **Century**. **Ogilvie-Annandale**, Concise E. Dictionary. ?**Ogilvie's** Imperial Dictionary, ed. by Annandale, 4 vls.; —, Comprehensive E. Dict., New Ed.; —, Student's E. Dict.; —, Smaller E. Dict. **Sullivan's** Dict. of the E. Language by Joyce. **Stormonth**. **Nuttall's** Standard Dict., new Ed. by J. Wood; —, Bijou Dict. **Reid's** Dict. of the E. Lang. **Johnson, S.**, 4⁰. **Johnson** (Todd) -**Latham**, 4 vls. **Cooley's** Engl. Dict. **Chambers** (Donald), Engl. Dict. ?**Cassell's** Encyclopaedic D, 14 vls. (7 vls.) **Cobbett's** Blotting Case Dictionary (Dean). **Routledge's** Shilling D.; —, Six Penny D. **Bryce's** Thumb. Dict. **Flügel**. **Grieb-Schroer**. **Lucas**. **Muret**, so weit erschienen. **Hilpert**. **Thieme-Preufser**, neue Aufl. in Vorbereitung (Westermann). **Kaltschmidt**. **James-Stoffel**. **Köhler**. **Rothwell**. **Krummacher**. **Langenscheidt**. **Mathias**. **Wershoven**. **Thieme-Black** (Nutt). **Brockhaus**. **Emerson**. **Wessely**. **Thieme-Wessely** (Nutt). ?**Wright**, Dialects, so weit erschienen. ?Technological Dict. in Engl.

German. and French (Nutt). **Wershoven,** Technol. Wörterbuch. **Dill-Hoyer-Röhrig,** Technol. Wörterbuch. **Eitzen,** Handelswört. **Brewer,** Phrase and Fable; —, Handb. of Allusions, Refer. etc.; —, Handb. of Allusions, Appendices. **Routledge's** Book of Familar Quotations. **Grocott,** Index to Familiar Quotations. **Allibone,** New Dict. of Prose Quotations; —, New Dict. of Poetical Quotations. **Bartlett,** Fam. Quotations. **Bohn's** Noted Names of Fiction. **Wheeler,** Dict. of Names of Fiction. **Webster, N.,** Dict. of Quotations. **Wheeler,** Dict. of Quotations. Dict. of Quotations (Ward & Lock). **Friswell, J. H.,** Quotations. Dict. of Foreign Phrases and Class. Quotations. **King, F. H.,** Classic. and Foreign Quotations. **Bohn's** Handbook of E. Proverbs. Dict. of E. Proverbs and Phrases. **Taylor, Th.,** Golden Treasury of Thought. **Grose's** Classical Dict. of the Vulgar Tongue (1823). The Slang Dictionary (1869). The Slang Dictionary (Chatto & Windus). ?**Barrère & Leland,** Slang, Jargon, and Cant (ist nur in 675 Exemplaren gedruckt). **Baumann,** Londinismen. Dict. of Abbreviations. **Tanger,** Namenlexikon. **Müller, A.,** Namenlexikon. **Cruden, A.,** Bible Concordance (verschiedene). **Walker's** Pron. Dictionary (Smart). **Webster's** Pocket Dictionary. **Skeat,** Etymol. Dictionary. **Müller,** Etymol. Wörterbuch (2. Auflage).

Presse, Buchhandel etc. **Bourne, H. R. Fox,** English Newspapers. **Andrews,** History of British Journalism. **Grant,** The Newspaper Press. **Peabody,** English Journalism. **Baker,** The Newspaper World. **Stead,** Index to the Periodicals. Reference Catalogue of Current Literature (Whitaker, seit 1874). English Catalogue of Books (erscheint seit 1837). Subject Index — The Publishers' Circular (jeden Samstag). The Bookseller, a Monthly Handbook (Whitaker).

Fachzeitschriften. Anglia. Engl. Studien. Herrig's Archiv. Mittheil. zur Anglia. Neuere Sprachen. Neuphilolog. Centralblatt. Folklore Society Public (Nutt). Folklore Society, Official Organ (4 Nummern p. a.). Deutsche Zeitschrift für ausländ. Unterrichts-Wesen. — Notes and Queries.

Anschauungs-Unterrichtsmittel. Winke und Nachweise besonders willkommen! **Dillmanns** und **Hölzels** Bilder mit den verschiedenen Bearbeitungen sind vorhanden; die in den „Neueren Sprachen“ gegebenen Hinweise und Zusammenstellungen (Flemming) werden benutzt werden. Im übrigen wird es sich besonders um folgende Kategorien handeln: Landkarten, Kirchen, Gegenden (Stadt und Land), Bilder von Staatsmännern, Künstlern, Regenten u. a. Die Londoner Buchhandlungen von E. Stanford, C. Smith & Son, G. Philip & Son, W. & A. K. Johnston, R. Johnston & Co. scheinen in erster Linie in Frage zu kommen. **Cassell's** Cathedrals, Abbeys, and Churches of England and Wales; ?—, Illustr. History of England, 10 vls.

Englische Zeitschriften und Zeitungen. Es sollen zur Ausstellung gelangen (in 1 Exemplar): Periodicals allgemeinen Inhalts. Tonangebende Zeitungen. Witzblätter. Illustrierte Zeitungen. Pädagogische Presse. The Repeater (Berlin).

Dialektisches im heutigen schriftfranzösisch.

Vortrag, gehalten von prof. **Foerster** aus Bonn im neuphilologischen vereine zu Köln.

Wie der laie irgend einen stein, z. b. granit, als ein einheitliches mineral betrachtet, das sich aber schon dem geübten auge in mehrere verschiedene stoffe zerlegt, so betrachtet er auch eine schriftsprache als ein einheitliches gebilde. Allein ein durch die lobenswerten bemühungen unseres sprachvereins aufmerksam gemachter leser wird in unserem lieben deutsch unschwer zahlreiche fremdwörter entdecken, die er bei hinreichender kenntnis teils den alten, teils den neuen sprachen wird zuweisen können. Der fachmann aber, der sprachgeschichtlich geschulte germanist, wird auch in dem übrig gebliebenen, rein deutschen sprachgut andere, feinere fremdschichten entdecken, genau so wie der chemiker die scheinbar einheitlichen stoffe eines minerals noch weiter in elemente auflöst. So erscheinen wörter wie nichte, nelke, born dem kenner als fremdwörter, da sie in hochdeutscher lautform nifte, nägelchen, brunn lauten müfsten — es sind niederdeutsche lautformen, welche die ursprünglich hochdeutschen verdrängt haben. Aber selbst die aus dem oberdeutschen entwickelte schriftsprache nimmt auch aus oberdeutschen mundarten wörter auf, wie heuer (in diesem jahr) das jetzt immer mehr in norddeutschland eindringt, während das hübsche, von

Goethe gebrauchte hint (diese nacht = heut abend) noch nicht eingedrungen ist. Auch andere teile der grammatik, formenlehre, geschlecht (der und die bach), syntax (ich bin — ich habe gesessen) werden in mitleidenschaft gezogen. Ganz ähnlich liegen die verhältnisse im schriftfranzösischen, das ja eine nordfranzösische mundart ist, die der sog. Ile de France, während das provenzalische die rolle des niederdeutschen in Frankreich spielt. Wiewohl ein selbständiges glied der romanischen sprachenfamilie, steht es doch mit dem französischen in innigster verwandtschaft und kann vor dem achten jahrhundert sich von demselben nur durch wenige züge unterschieden haben, bis die nördliche schwester sich mit siebenmeilenstiefeln von ihm entfernte. Während aber in Deutschland die altertümlichere schwester sprachlich unterlegen ist, politisch dagegen die oberherrschaft an sich gerissen hat, ist es in Frankreich genau umgekehrt ergangen. Das schriftfranzösische nun wird von den franzosen, die bei uns unschwer ihr eigenes gut in wörtern wie hôtel, merci, amüsieren, pardon u. s. f. erkennen, in gegensatz zum verseuchten deutsch als eine reine, einheitliche sprache angesehen und meist gedankenlos auch derlei bei uns gebrauchte wörter wie zoologie, botanik, medizin u. s. f. für französisch betrachtet. Der vortragende erwähnte dagegen, dafs er eben erst in der letzten nummer der pariser zeitung Le Journal in den zehn ersten zeilen des ersten aufsatzes neunzehn fremdwörter vorgefunden hat, ein beweis, dafs, was die sprachforscher längst wissen, das französische eines der sprachlich am meisten verunreinigten idiome ist, ohne dafs dies den franzosen irgend zum bewufstsein käme. Während nun die romanische sprachforschung das südfranzösische erzeugnis bereits durchforscht hat [vergl. cadet (gascogn.) bastide, carguer, cap, cigale, dorade, mistral, troubadour u. v. a., denen prof. Foerster das bis jetzt unerklärte amour anreihte, das durch die troubadourdichtung ins nordfranzösische gedrungen sei und franz. ameur wie honneur lauten müfste] und auch syntaktische, lautliche beeinflussungen des nordfranzösischen längst nachgewiesen sind, haben die romanisten das nordfranzösische sprachglied bis jetzt stets als einheitlich angesehen. Nur Littré versucht einmal gelegentlich neufranz. campagne (vor dem 17. jahrhundert nur champagne) als „pikardische aussprache“ zu erklären, weil in dieser mundart neufranz. ch (sch) aus lat. c vor a stets den ursprünglichen lat. laut k gewahrt hat. Doch gerade dieses wort ist, wie prof. Foerster ausführte, in seiner heutigen form durch den italienischen und südfranzösischen einflufs am französischen hofe s. z. entstanden. Der vortragende behandelte hierauf den klassischen, später den spanischen und italienischen einflufs in der litteratur, dem sich dann der italienische einflufs am pariser hof anreihte, und besprach die kämpfe der Étienne, der Malherbe u. v. a. gegen diese eindringlinge, die endlich durch die einsetzung einer obersten sprachbehörde, der französ. akademie, gebannt worden sind. Aber neben diesem offenbaren, in der litteratur greifbaren fremdeneinflufs bestand eine zweite fremde strömung, die jahrhunderte lang ununterbrochen, zwar ganz im stillen, aber um so mächtiger das französisch der hauptstadt beeinflufst, die einwanderung aus der provinz. Der vortragende betonte hierauf die bedeutung von Paris, dem mittelpunkt der sog. Ile de France, als centralstätte, die seit dem M. A. unaufhörlich die provinzler anzieht, so dafs heute höchstens ein drittel der pariser in Paris geboren ist, während nicht einmal ein fünftel pariser zu vätern hat. Dieser unaufhörliche zug nach der stadt usw. in die ärmeren viertel hat auf die französische aussprache einen fühlbaren einflufs gehabt,

wofür beispiele angeführt werden. So werden z. b. die betonten vokale des französischen in jeder provinz anders ausgesprochen, was nach einer reihe von beispielen nach Rousselot, Revue des patois galloromains I 11 ff. gezeigt wird. Nachdem prof. Foerster die hauptmundarten Frankreichs mit ein paar hauptmerkmalen gezeichnet und die bedeutung der einzelnen provinzen (Normandie für seefahrt, Pikardie im M. A. für die bürgerliche litteratur des mittelstandes, daneben für handel und gewerbe u. s. f.) beleuchtet hatte, berührte er noch die patois-rollen in einigen Molièreschen lautspielen und schlofs mit einer langen reihe pikardischer spuren im neufranz. caillou, bocage, tocsin, biquet, toquet u. s. f.; mucher, niche, déchirer, chopper u. s. f., während chercher, das sercher lauten sollte, durch einen sprachfehler (angleichung) entstanden ist (pik. cherqui); fagne, vautrer u. s. f. Zum schlusse wurden von dem vortragenden beispielsweise einige familien- und ortsnamen Frankreichs behandelt und nach ihrer lautform den einzelnen provinzen zugewiesen.

Köln. *Fr. Haack.*

Allerhand aus der neueren französischen Litteratur.

Seit einiger Zeit geht wieder wie in den Tagen der Romantiker ein eigentümlich mystischer Zug durch die Reihen der jüngeren Dichter, die mit Vorliebe nach alten Sagenstoffen oder phantastischen Gebilden des Mittelalters suchen, welche sie häufig in verschwommenen Darstellungen ohne Saft und Kraft der Wirklichkeit und dem nicht überall Symbolisches zu wittern geneigten Sinn der Mehrzahl der Sterblichen noch mehr zu entfremden bestrebt sind. Nach der Weise der sich Symbolisten nennenden jüngeren Dichterschule oder der impressionistischen Maler haben Verschiedene unter ihnen Werke geschaffen, bei denen man beim besten Willen kaum zum Verständnis dessen gelangt, was der Autor eigentlich hat sagen wollen oder wenigstens nur einen ziemlich schwachen künstlerischen Genufs nach der Aufführung mit nach Hause trägt, Werke, in welchen, wie ein Rezensent vom Textbuche des letzten Mascagnischen Werkes Silvano mit Recht sagt, „die Natur, das erste und letzte aller Kunst, wie aus einem Zerrspiegel zurückgeworfen wird, wo der äufserliche brutale Effekt an die Stelle des innerlich seelisch wirkenden Getriebes tritt“. So das von der Kritik mit vollem Rechte so viel angegriffene Stück des belgischen Advokaten und Dichters Maurice Maeterlinck: Pelléas et Mélisande, den seine allzu eifrigen Freunde nach dem Erscheinen eines früheren Dramas „La Princesse Maleine“ einen neuen Shakespeare benannt haben, während weniger enthusiastische Beurteiler bei aller Anerkennung einzelner poetischer Schönheiten und Situationen doch ein sehr ungünstiges Urteil über sein Werk fällen. Das Journal Amusant Nr. 1917 machte in einem Mysticaillerie überschriebenen Artikel folgende scherzende Bemerkung über ihn: Pelléas, poète mystique, avait pâti de longues nuits sur son œuvre. Il avait exagéré l'ithos et fait abus du pathos à tel point que lorsqu'il relut son poème, il se demanda, rêveur: qu'ai-je donc voulu dire? Je ne me souviens plus .... Personne ne comprend mon poème, pas même moi. — Donc, c'est un chef-d'oeuvre. Aber auch ein ernsthafter Kritiker, Louis Ganderax, der in der Revue Hebdomadaire, Juin 1893, S. 138 und 444 über diese etwas umgewandelte Tristan- und Isoldegeschichte sich eingehend geäufsert hat, kann doch bei aller Anerkennung mancher Einzelheiten nicht umhin zu gestehen, dafs das Werk uns die Unterwerfung des Menschen unter unbekannte Kräfte darstellt, dafs der Dichter uns fortwährend irre führt und nie klar sehen läfst, was er eigentlich will.

Der grofse Magus Sar Peladan, das Haupt der neueren Rosenkreuzer, hat zwei Dramen geschrieben: Le Prince de Byzance und Le Sar Merodach, von denen er selbst meinte, man werde sie kaum verstehen, während das Pariser Publikum freilich sich um ihn gar nicht kümmert oder über das absonderliche Auftreten des halbverdrehten Ultra-Decadent lächelt.

Paul Verlaine, der geniale Bummler, der bedeutendste unter den neueren Verhunzern der französischen Sprache, deren allgemein anerkannter Hauptvorzug bisher die Klarheit war, eines der Häupter der sich selbst die Décadents nennenden neueren Dichter, ist, nachdem er eine gröfsere Zahl lyrischer Werke veröffentlicht hat, jetzt auch zum Drama übergegangen, das ja so vielen Dichtern goldene Lorbeeren eingetragen hat und ist mit einem Einakter hervorgetreten, der freilich den Erwartungen nicht entsprochen hat. Madame Aubin, dessen Heldin eine Art Froufrou vor ihrem Falle ist, wurde am 9. Oktober 1894 im Theater der Salle Procope in der Rue de l'Ancienne Comédie gegeben, wo lange Zeit das einzige erste Kaffeehaus von Paris eine grofse Zahl litterarischer Gröfsen versammelte und wo z. B. George Sand 1855 in Mannskleidern viel mit ihren Freunden verkehrte. Von ihm urteilte der Kritiker der République française vom 11. Oktober 1894: „ce n'est pas une pièce, mais une simple conversation qui parait longue, hélas! bien qu'elle ait la qualité d'être assez courte . . . .; es ist weder dramatisch noch komisch, aber moralisch und langweilig; Francisque Sarcey würde bei der Aufführung mit Recht geschlafen haben“.

Maurice Bouchor (geboren 1855), einer von den Wenigen, die sich, wie Edouard Rod (geboren 1857) oder Gabriel Vicaire aus den Bahnen der Décadents emporgearbeitet haben, schrieb in den letzten Jahren einen Tobie, légende biblique, ein Mystère de Sainte Cécile und ein Mystère d'Eleusis, eine Gattung, die jetzt ähnlich wie die neuerdings zahlreich verfafsten Noëls „Weihnachtsgeschichten“ wieder Mode geworden ist, wenn auch nicht in der einfach naiven Art der Oberammergauer Passionsspiele. Dafs auch bei uns ähnliche Neigungen und Strebungen vorhanden sind, zeigt die überaus freundliche Aufnahme, welche das in Berlin mit so grofsem Beifall aufgeführte Drama Vasantasena des alten indischen Königs und Fuldas reizendes Stück „Der Talisman“ gefunden haben, sowie die unzähligen Aufführungen der Oper Hänsel und Gretel und des phantastischen Stückes vom Verfasser der Weber, Gerhard Hauptmann, Hannele Mattern, das in einer Übersetzung von J. Thorel, L'assomption de Hannele Mattern, drame de rêve en deux parties 1894 auf dem Théâtre Libre zu Paris aufgeführt ist (v. Revue hebdomadaire, tome XXI).

So hat auch Jean Richepin, der Verfasser der tollen, selbst vom Pariser Gerichte verurteilten Gedichtsammlung „Les Blasphèmes“, der seinen Gegnern zurief: ‚je hais le bien, le mal me charme‘, und der meist im Argot verfafsten „Chansons des Gueux“ nach seinen Dramen Monsieur Scapin, Le Flibustier, Par le Glaive, Sacrifice und Nana Sahib, deren Erfolg ein sehr zweifelhafter war, im letzten Jahre am 13. Oktober ein Conte bleu „Vers la joie“ in fünf Akten auf dem Théâtre français aufführen lassen, das zum Teil sehr abfällige Beurteilung erfahren hat. Der Figaro-Rezensent (14. Oktober 1894) lobte seine simplicité innocente dans l'invention und seine moralité profonde und nannte es eine im lyrischen Stile geschriebene Operette; der Charivari (16. Oktober) nannte es ein lebendiges Kaleidoskop, das die beste Gelegenheit biete, schöne Kostüme und Dekorationen zu zeigen; und ähnlich drückte sich auch Eugène Vallier in der République française (15. Oktober) aus, während Francisque Sarcey im Temps (15. Oktober) es als eine fantaisie shakespearienne und eine bouffonnerie-vaudeville bezeichnete, in welcher hochpoetische Stellen mit trivialsten abwechseln. Auch

Jules Lemaitre in einer sehr eingehenden Besprechung in dem Journal des Débats (21. Oktober) spendet ihm ein sehr geteiltes Lob, während ein Berichterstatter der Vossischen Zeitung (14. Oktober) es als das albernste Machwerk bezeichnete, das er jemals im Théâtre français gesehen habe: „auch ein Märchen, und wäre es noch so blau, hat nicht das Recht einfältig, geschmacklos und banal zu sein“.

Ein ähnliches wunderbares Werk ist auch nach den mir bekannt gewordenen Rezensionen das in diesem Sommer in Dalys Theater in London aufgeführte Drama „La Princesse Lointaine“ in vier Akten von Edmond Rostand, worüber das Athenaeum vom 22. Juni 1895 ausführlich berichtete. Der Verfasser ist wohl derselbe, den ein Artikel in der Revue des deux Mondes vom 15. Juni 1895 von Jean Dornis über „Leconte de Lisle intime“ auf S. 331 unter den Freunden des Dichters aufzählt, welche oft in seiner Wohnung am Boulevard St. Michel (beim Volk „Boul Mich'“ genannt) den damaligen Senatsbibliothekar besuchten und unter denen Paul Bourget jetzt der bekannteste ist. Er ist nicht einmal in Vaperaus Dictionnaire Universel des Contemporains, 6e édition 1893 verzeichnet, der nur den Schriftsteller Joseph Eugène Hubert (1843 in Marseille geboren) und seinen Bruder Jean Alexis Rostand (geboren 1844) nennt. Das Stück behandelt Leben und Ende des provenzalischen Troubadours Jaufre (französisch Geoffroi) Rudel, des Prinzen von Blaye, einem Orte, bei welchem die Dordogne in die von hier ab Gironde genannte Garonne geht. Von diesem uns durch Uhlands Gedichtcyklus „Sängerliebe“ näher bekannten schnurrigen Kauz, dessen „werter Name Rudello viel geehrt im Sängerchore“ und dessen Leben neben denen Guilhems de Cabestanh und Vidals die wunderbarsten romantischen Züge aufweist, handelte zuerst im vierzehnten Jahrhundert der provenzalische Schriftsteller Hugues de S. Cyr, dessen Biographien der Troubadours Raynouard und Mahn herausgegeben haben, ferner Notradamus, Crescimbeni, Bastero, Millot, Papon und Friedrich Diez. — Petrarca, der Sänger der Laura de Sade, der wie Jaufre einer höchst abenteuerlichen Liebe huldigte, erwähnt in seinem Trionfo d'Amore genannten Gedichte IV. 52:

> Giaufre Rudel, ch'usò la vela e'l remo,
> à cercar la sua morte;

der englische Dichter Swinburne feiert ihn in seinem Triumph of Time, und La Curne de Sainte-Palaye hat sein Leben ausführlicher behandelt. Hugues (oder provenzalisch Uc) de S. Cyr erzählt nun folgendes: Rudel war ein sehr edler Mann. Er verliebte sich in die Gräfin von Tripolis, ohne sie je gesehen zu haben, in Betracht ihrer grofsen Güte und Freundlichkeit, die er von den aus Antiochia kommenden Pilgern hatte preisen hören. Er dichtete auf sie viele Lieder mit schönen Weisen und in kurzen Versen (wie Diez „ab bons sons ab paubres mots“ übersetzt, während andere die letzten Worte als Tadel über den Stil der Lieder „in armseliger Redeweise“ haben auffassen wollen). Aus Verlangen sie zu sehen, nahm er das Kreuz. Auf See aber überfiel ihn eine schwere Krankheit, so dafs seine Gefährten ihn für tot hielten. Sie brachten ihn nach Tripolis in eine Herberge, und die Gräfin, welche man benachrichtigt hatte, kam an sein Bett und nahm ihn in ihre Arme. Als er nun merkte, dafs es die Gräfin war, kam er wieder zur Besinnung und pries und dankte Gott, dafs er ihm das Leben gefristet habe, bis er sie gesehen. Als er in den Armen der Gräfin gestorben war, liefs sie ihn im Tempelhause zu Tripolis ehrenvoll bestatten und begab sich noch an demselben Tage aus Schmerz in das Kloster.“ Wenn wir nun nachforschen, wer dieser abenteuerliche Sänger gewesen ist, auf den auch zwei Stellen in ziemlich gleichzeitigen provenzalischen Liedern anspielen, so zeigt sich aus den erzählten Nebenumständen, dafs es nicht der erste Jaufre Rudel, der Sohn des

1048 gestorbenen Grafen Jaufre von Angoulême gewesen sein kann, da die Grafschaft Tripolis erst seit 1109 bestand, und der Tempelorden erst 1113 errichtet wurde. Auch der in einer Urkunde vom Jahre 1234 beglaubigte spätere Jaufre Rudel von Blaya kann nicht unser Held sein, da die Grafschaft Tripolis nur bis 1200 bestand, wo sie mit Antiochia vereinigt wurde. Da sich die Geschichte also zwischen 1118 und dem Ende des Jahrhunderts zugetragen haben mufs, kann sie nur einem dritten, freilich nirgends besonders erwähnten Rudel passiert sein. Unter den verschiedenen Gräfinnen von Tripolis aber erscheint die den Namen von Maeterlincks Heldin tragende Melisende, die Tochter des Grafen Raimund des Ersten als diejenige, deren sonstige Lebensumstände am besten zu dem oben erzählten passen. Sie war mit dem griechischen Kaiser Manuel Comnenus verlobt; doch trat derselbe von der Verlobung zurück, und um den seiner Schwester angethanen Schimpf zu rächen, fiel ihr Bruder 1162 in das kaiserliche Gebiet ein. Der Ruf dieser Schönen (der Chronist Wilhelm von Tyrus, Buch 18, Kapitel 31, nennt sie bonae indolis adolescentiam) und ihres Schicksals kann wohl nach dem Abendlande gedrungen sein und Rudels abenteuerliche Unternehmung veranlafst haben. (Die Histoire littéraire de la France (XIV. 562) erklärt übrigens die Witwe Raimunds des Zweiten für die von Rudel aufgesuchte, was aber zu späte Zeit für die Begebenheit ergeben würde.) Fünf Lieder unseres Dichters, der zweimal im gelobten Lande war und wahrscheinlich mit Ludwig VII. den zweiten Kreuzzug mitgemacht hat, beziehen sich auf frühere Liebesabenteuer, zwei andere aber auf seine Liebe zu der „Dame in der Ferne“. In dem zweiten singt er nach der Übersetzung von Diez:

Welch Glück, wenn ich sie brünstiglich
Darf bitten um ein Obdach fern,
Und auch, vielleicht herbergt sie mich
Zu Hause, komm' ich auch von fern.
Da giebts ein Kosen gar vertraut,
Wenn ferne Lieb' mit süfsem Laut
Und süfsen Scherzen steht am Ziel.

(Bem parra iois qan li qerrai per amor dieu lamor de loing, in der vierten Strophe des Liedes Lanquand li iorn son lonc en mai.) Aus dieser Erzählung einer höchst schwärmerischen Liebe zu einer nur durch das Gerücht von ihren Vorzügen ihm bekannten Schönen, welche in den phantastischen Tagen des Mittelalters nichts eben seltenes war (man denke nur an die innige Liebe der Nina Siciliana zu Dante de Majano, dessen Gedichte sie gelesen hatte, den sie aber nicht kannte), hat nun Rostand sein Drama entnommen, worin Mélissinde in ihrem eigenen Hause von einem riesigen Ritter „aux armes vertes“ streng bewacht wird. Bertrand d'Alamanon, der Waffenbruder und Freund Jaufres, ist abgesandt, ihr die Nachricht von jenem zu bringen, und da ihm der Zutritt verweigert wird, erschlägt er den Ritter, verjagt die Wache und singt ein Lied zu Ehren der Princesse Lointaine. Diese glaubt, Bertrand sei ihr Anbeter, weigert sich nach dem Schiffe zu gehen und versucht Bertrand von seiner Treue zu Jaufre abzubringen. Diese Szene nun hat Sarah Bernhardt veranlafst, in dem Stücke als Mélissinde aufzutreten, und während nach dem Urteile des englischen Rezensenten, der die oben mitgeteilte Übersetzung von „paubres mots“ nicht nach Diez auffafst, Rostand es in Bezug auf den Stil seines Werkes wie Jaufre gemacht und nur einen sehr armseligen Stil schreibt, hat die trotz alledem grofse Künstlerin es verstanden, durch die vollendete Art ihres Spieles (ses câlineries et ses roucoulements) nicht nur diese Liebesszene, sondern das ganze Werk vor dem bei weniger vollendeter Darstellung ihm sicheren Fiasko zu retten.

Brandenburg. *K. Sachs.*

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen.) In der Dezember-Sitzung des Vereins für neuere Sprachen sprach Herr Direktor Dr. Lohmann über Fuldas Molière-Übersetzung. Redner suchte in den seinen Vortrag einleitenden Worten die Thatsache zu erklären, warum wir wohl einen deutschen Shakspeare, aber keinen deutschen Molière besitzen, und bezeichnete als die Ursachen, warum dieses gröfste komische Genie aller Zeiten und Völker auf der deutschen Bühne noch nicht heimisch geworden, wenn auch die Lustspiele „Der Geizhalz", „Die gelehrten Frauen" und ein paar andere Stücke hie und da einmal aufgeführt würden: 1) Die Molières Wert herabsetzenden Urteile älterer Kritiker, namentlich Lessings, Schlegels, sowie auch die neuerer, z. B. Hettners, der ihm die dichterische Fährte und den Mafsstab dichterischer Gerechtigkeit abspricht, oder das Urteil H. Laubes, der Molières Lustspiele für nicht mehr bühnenfähig erklärt; 2) in wesentlich höherem Grade die allerdings einer älteren Zeit angehörenden fast durchweg höchst mangelhaften in Prosa abgefafsten Übersetzungen. Als weit bedeutender bezeichnete Redner die in unserem Jahrhundert erschienenen Übersetzungen von Baudissin und Laun, die sich der für dieselben entschieden vorzuziehenden Versform bedienten. Baudissin wandte, wie Redner des weiteren ausführte, den sogenannten fünffüfsigen Jambus an; Laun dagegen wählte den Alexandriner, der aber unserem Geschmacke in keiner Weise zusage, später aber den gereimten fünffüfsigen Jambus. Trotz des durch beide Übersetzer genügend gekennzeichneten bedeutenden Fortschritts seien sie doch dem Genie des Dichters keineswegs gerecht geworden, da Laun den klassischen französischen Alexandriner durch den steifen deutschen ersetze, Baudissin den Reim beseitige, eine Form, die gerade den Hauptreiz des Molièreschen Verses ausmache. Dieser zwei Übersetzer gegenüber, anderer zu geschweigen, hob Redner den bedeutenden Fortschritt hervor, der durch Fuldas Übersetzung (Molières Meisterwerke, Stuttgart 1892) gekennzeichnet werde. Fulda habe mit Recht an der Beibehaltung des Reims festgehalten und zugleich den durch Goethes „Faust" zu höchster Vollendung geführten „Knittelvers gewählt, der, urdeutsch nach Ursprung und Wirkung, überdies volkstümlich, kunstvoll, frei und gesetzmäfsig sei". Von der Anwendung des Alexandriners sowohl wie des fünffüfsigen Jambus wolle er nichts wissen. In obigem Versmafs hat Fulda den „Tartuffe", den „Misanthrope" und „Femmes savantes" übersetzt, und der Erfolg, den Molière in dieser Gestalt in Breslau und Berlin errungen hat, werde hoffentlich, so meinte Redner zuversichtlich, den Übersetzer zu weiterer Arbeit anregen; wie denn auch, wenn die gröfseren Hofbühnen sich der Darstellung der Molièreschen Stücke annehmen, um so mehr zu hoffen sei, dafs dieser geniale Dichter auch bei uns populär werden und der deutschen Bühne zu einer wirklichen Charakter-Komödie verholfen werde. Zum Schlufs gab der Vortragende einige Proben der Fuldaschen Übersetzung, indem er sie vergleichend neben die von Baudissin stellte, wobei indefs auch letztere mehrfach als trefflich anerkannt wurde.

Köln. (Neuphilologischer Verein.) Auch hier ist nunmehr endlich ein neuphilologischer verein ins leben gerufen worden, dank vor allem der eifrigen mitwirkung des herrn prof. Foerster aus Bonn. Nachdem am 19. Oktober v. J. auf veranlassung und unter leitung des prof. Foerster sich etwa 14 lehrer der neueren sprachen zu einer vorbesprechung zusammengefunden und einen ausschufs von fünf herren zur aufstellung der satzungen ernannt hatten, fand am 9. November eine allgemeine versammlung statt, an der sich einige 30 fachgenossen aus Köln

und Mülheim a. Rh. beteiligten. Es wurden zunächst die satzungen festgestellt, aus welchen die beiden ersten paragraphen lauten: § 1. Der verein bezweckt die wissenschaftliche und praktische förderung seiner mitglieder. § 2. Diesem zwecke dienen: a) vorträge; b) berichte über bedeutsame erscheinungen; c) einrichtung praktischer übungszirkel; d) ein lesezirkel. Sitzungen finden alle vier wochen statt. — Bei den praktischen übungszirkeln haben die herren Dr. Gaufinez und Dr. Max Foerster, lektoren der französischen und englischen sprache an der universität Bonn, bereitwillig ihre mitwirkung zugesagt. Ein solcher zirkel (Cercle de conversation et de déclamation) ist bereits ins leben getreten. Der lesezirkel soll so gestaltet werden, dafs zunächst alle fachzeitschriften, welche an den verschiedenen höheren schulen Kölns gehalten werden, ebenso wie die bestände der lehrerbibliotheken den vereinsmitgliedern zugänglich gemacht werden. Die wenigen zeitschriften, die dann noch fehlen, wird der verein selbst halten. Ältere und neuere litterarische erscheinungen kennen zu lernen, soll den mitgliedern in der weise ermöglicht werden, dafs einzelne mitglieder (es haben sich schon mehrere bereit erklärt) ihre schätze der gesamtheit zur verfügung stellen, anderes der verein selbst beschafft. — Bei der darauf stattfindenden wahl des vorstandes wurde prof. Foerster aus Bonn einstimmig zum vorsitzenden erwählt; stellvertretender vorsitzender wurde direktor dr. Erkelenz, schriftführer oberlehrer Haack, Moltkestrafse 79, kassenwart oberlehrer dr. Völker, bücherwart oberl. dr. Müller. — 38 fachgenossen aus Köln und Mülheim a. Rh. sind bereits dem vereine beigetreten, der berufen scheint, eine wichtige und fruchtbringende rolle zu spielen, vor allem aber auch zeugnis davon ablegt, dafs trotz aller entgegenwirkenden ursachen berufsfreudigkeit und idealer sinn bei den neuphilologen noch nicht aussgestorben sind. — In der ersten ordentlichen sitzung, am 6. Dezember, nun hielt professor Foerster einen mit grofsem beifall aufgenommenen, sehr interessanten vortrag über „Dialektisches im heutigen schriftfranzösisch“.

Köln. *Fr. Haack.*

Chicago. Am 28. Juni v. J. constituierte sich die Central Modern Language Conference, zu deren Vorstand vorläufig die Herren Carruth-Kansas, Schmidt-Wartenberg-Chicago, Wilson-Jowa, Karsten-Indiana, Fossler-Nebraska, Cutting-Chicago, Baskervill-Vanderbilt Univ., Edgren-Nebraska, Tolman-Chicago, Bruner-Chicago erwählt wurden. Die erste Versammlung sollte am 30. und 31. Dez. und 1. Jan. in Chicago stattfinden.

New Haven, Conn. The next annual meeting of the Modern Language Association of America will be held at Yale University, December 26, 27, 28. The President of the Association, Professor James Morgan Hart, will deliver an address December 26, at 8 o'clock, p. m. The following is a partial list of the papers which will be read at the regular sessions: Mr. Robert N. Corwin, „Goethe's attitude toward contemporary politics“; Prof. Gruener, „The Nibelungenlied and Sage in modern poetry“; Prof. J. T. Hatfield, „John Wesley's translations (versions) of German hymns“; Prof. Ingraham, „Overlapping and Multiple Indications“; Prof. Kuhns, „Treatment of Nature in the Divine Comedy“; Prof. Learned, „The Saga of Wilhelm Tell“; Prof. Marcou, „The origin of the rule forbidding hiatus in French verse“; Prof. Manley, „Marco Polo and the Squire's Tale“; Prof. R. Marsh, „The Comparative Study of Literature“; Prof. Matthews, „The Conventions of the Drama“; Prof. Perry, „Fiction as a College study“; Prof. Price, „Troilus and Criseyde: a study of Chaucer's method of narrative construction“; Dr. Penniman, „Notes on Ben Jonson's Quarrel with Marston“; Prof. White, „The home of Walter von der Vogelweide“; Dr. Winkler, „The sources

of the dramaturgical ideas of Lenz"; Prof. Wahl, „Goethe's Faust and Ein Christlich Meynender"; Prof. Wager, „The Seege of Troye, a Middle English romance"; Prof. Wright, „Two parallel studies in sociology: a comparison of certain features in a drama by Shakespeare and one by Ibsen".

Verzeichnis der Programm-Abhandlungen deutsch- und neusprachlichen Inhalts,

deren Erscheinen für das Jahr 1895 angekündigt ist.*)

(Die beigefügten Zahlen bezeichnen die betr. Programmnummern.)

Patzig, Richard, Entstehung der Sprache. Glauchau, R. 577.

Uppenkamp, August, Beiträge zur semitisch-indogermanischen Sprachvergleichung. Düsseldorf, G. 448.

Pesch, Wilh., Einige Bemerkungen über das Wesen und die Arten der dramatischen Poesie, angeknüpft an die Poetik des Aristoteles. Trier, G. 474.

Dannehl, Gust., Metrische Übersetzungen nach französischen, spanischen, vlämischen und holländischen Dichtungen. Sangerhausen, G. 253.

Bindseil, Th., Spezieller Lehrplan für den deutschen Unterricht. Seehausen i. A., G. 255.

Koch, Franz, Mitteilungen aus den Lehrplänen des Progymnasiums. I. Ausgeführter Lehrplan für den deutschen Unterricht. III. Teil. St. Wendel, Prog. 476.

Koehler, Felix, Zum deutschen Unterricht in den mittleren Klassen. Neifse, G. 199.

Hellwig, Paul, Über die Technik des Elementarunterrichtes in der deutschen Grammatik. Berlin, V. Rsch. 121.

Meurer, Andreas, Die Regeln der deutschen Interpunktion zusammengestellt zum einheitlichen Gebrauch auf den unteren und mittleren Klassen. Aachen, Rg. 480.

Bohm, Herm., Zur deutschen Metrik. II. Berlin, II. Rsch. 118.

Wagenführ, Über den mittelhochdeutschen Unterricht in Obersekunda. Helmstedt, G. 720.

Warnatsch, Otto, Altdeutsches auf dem Gymnasium nach den neuen Lehrplänen. Beuthen, O/S., G. 175.

Knoche, Herm., Über die dem Lateinischen entlehnten Wörter im Deutschen. Magdeburg, König-Wilhelms-G. 243.

Haberland, Fritz, Krieg im Frieden, eine etymologische Plauderei über unsere militärische Terminologie. II. Teil. Lüdenscheid, Rpg. 378.

Baldes, Der Vokalismus der Birkenfelder Mundart. Birkenfeld, G. 691.

Jacobi, Julius, Magyarische Lehnworte im siebenbürgisch-sächsischen Volksdialekte. Schäfsburg, G. Augsburgischen Bekenntnisses.

Stuhrmann, Johann, Das Mitteldeutsche in Ostpreufsen. I. Teil. Deutsch-Crone, G. 26.

Hammer, Wilh., Die Ortsnamen der Mark Brandenburg. Berlin, IX. Realschule. 125.

Reeb, Germanische Namen auf rheinischen Inschriften. Mainz, G. 657.

Vogt, Paul, Die Ortsnamen anf -scheid und -auel (-ohl). Ein Beitrag zur Geschichte der fränkischen Siedelungen. Neuwied, G. 465.

Baur, Die deutschen Vorträge in Prima. Büdingen, G. 652.

Beyrich, Robert, Die Behandlung des deutschen Aufsatzes in den oberen Klassen der Realschule. Görlitz, R. 230.

Vockeradt, Heinr., Praktische Ratschläge zur Anfertigung des deutschen Aufsatzes. Recklinghausen, G. 366.

Kurschat, Alexander, Welche Behandlung verdient die deutsche Litteratur des 19. Jahrhunderts im deutschen Unterricht auf der Prima höherer Lehranstalten? Tilsit, G. 16.

Wetzel, Paul, Zur Behandlung deutscher Gedichte in unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Berlin, Lessing-G. 62.

*) Die Zusammenstellung erfolgt nach dem „Verzeichnis der Programme, welche im Jahre 1895 von den höheren Schulen Deutschlands (ausschliefslich Bayerns) veröffentlicht werden".

Drees, Heinr., Zwei Schulfestspiele: 1) Philipp von Schwaben und Walther v. d. Vogelweide; 2) Hans Sachs. Wernigerode, G. 259.

Franke, Walther, Über das Wesen des Patriotismus und seine Behandlung in der Dichtung. Halle a./S., O.-R. 276.

Legerlotz, Gustav, Aus Heimat und Fremde. Nach- und Umdichtungen. Salzwedel, G. 252.

Maack, Über Popes Einflufs auf die deutsche Dichtung. Hamburg, Realschule am Eilbecker Wege. 762.

Felix, H., Eilhart von Oberge und Heinrich von Veldecke. Stendal, G. 256.

Ellmer, Wilh., Fischarts Geschichtsklitterung in ihrem Verhältnis zu Rabelais' Gargantua. Weimar, G. 702.

Fritz, Alphons, Gustav Freytag in den „Grenzboten". Aachen, Kaiser-Karls-G. 432.

Lepp, Die deutsche Art und der protestantische Geist in Gustav Freytags Werken. Pforzheim, G. 626.

Ritter, Geiler von Keisersberg und die Reformation in Strafsburg. Döbeln, Rg. 563.

Ellinger, Georg, Die Anfänge Gellerts. Berlin, VI. Realschule. 122.

Müller, Euripides' Medea und das goldene Vliefs von Grillparzer. Blankenburg a. H., G. 713.

Hoffmann, Otto, Der Wortschatz des jungen Herder. Berlin, Köllnisches G. 59.

Jonetz, Arthur, Über Herders nationale Gesinnung. Brieg, G. 182.

Albracht, Franz, Kampf und Kampfschilderung bei Homer. II. Teil. Naumburg a./S. 246.

Rief, Wert der Iliaslektüre für die Jugendbildung. II. Teil. Ehingen a. d. D., G. 597.

Pohl, Otto, Die Lehre Lessings von der Tragödie verglichen mit der Aristotelischen. Breslau, Rg. am Zwinger. 214.

Grüner, Lessings Lehre von den Durchschnittscharakteren in der Tragödie. Leipzig, II. Realschule. 581.

Wisser, Das Verhältnis der Minnesingerhandschriften A und C zu ihrer gemeinschaftlichen Quelle. Eutin, G. 692.

Cleve, Karl, Nicolais feyner kleyner Almanach. Ein Beitrag zur Geschichte des Volksliedes. Schwedt a./O., G. 86.

Fietkau, Hermann, Auswahl aus Rückerts Weisheit des Brahmanen zum Schul- und Privatgebrauch zusammengestellt. Königsberg, Rg. auf der Burg. 19.

Reuter, Friedr., Rückert-Briefe. Altona, G. 279.

Prohasel, Paul, Bearbeitung einiger Bruchstücke aus der Weltchronik des Rudolf von Ems. Glatz, G. 185.

Schlurick, Johannes, Schiller und die Bibel. Leipzig, Königliches G. 551.

Grosse, Bemerkungen zu Schillers Abhandlung über das Erhabene, für den Schulgebrauch. Königsberg, Wilhelms-G. 8.

Niedergesäfs, O., Schiller in seinen Briefen. Gotha, R. 729.

Fraedrich, Friedr., Bemerkungen zu Schillers Wallenstein. Berlin. Leibniz-G. 61.

Klee, Tieck als Germanist. Bautzen, G. 543.

Clemm, Einführung in die Dramenlektüre an Uhlands Herzog Ernst von Schwaben in U.-II. Giefsen, G. 655.

Bardey, Ernst, Reiseerlebnisse in Schottland, England und Frankreich, der Schweiz, Italien, Österreich. Erzählt für meine Schüler. Nauen, Rpg. 108.

Knabe, Karl, Französische Einflüsse auf das deutsche Realschulwesen. Kassel, O.-R. 424.

Bahrs, Die gegenwärtigen Ziele des neusprachlichen Unterrichts auf dem Realgymnasium und ihre Erreichbarkeit. Dessau, Rg. 708.

Schmidt, Hermann, In welchem Umfange sind die Ergebnisse der Phonetik in dem neusprachlichen Unterricht zu verwerten? Ottensen, R. 302.

Wehrmann, Karl, Der erziehliche Wert der französischen und englischen Lektüre. Kreuznach, R. 512.

Ehrlich, Beiträge zur Latinität der Itala. Rochlitz, R. 591.

Schulze, Georg, Der gegenwärtige Lehrplan des französischen Gymnasiums. Berlin, Französisches G. 53.

Plattner, Philipp, Spécimen d'un dictionnaire de la prononciation française. 2e partie. Berlin, IV. R. 120.

Fafs, Christian, Etymologisches im französischen Unterricht. Halberstadt, Rg. 266.

Hosch, Siegfried, Französische Flickwörter, ein Beitrag zur französischen Stilistik und Lexikographie. Berlin, Luisenstädt. O.-R. 116.

Diehl, Rudolf, Französische Schulgrammatik und moderner Sprachgebrauch. Wiesbaden, O.-R. 431.

Seelig, M., Über die Grundsätze, die bei Abfassung einer Schulgrammatik der französischen Sprache zu befolgen sind. Bromberg, Rg. 172.

Tromlitz, Paul, Die Geschichte der französischen ui-Perfekta. Stralsund, G. 149.

Badke, Beiträge zur Behandlung der Moduslehre im Französischen. Stralsund, Rg. 153.

Stiebeler, Erdmann, Der Konjunktiv in den verkürzten Sätzen des Französischen alter und neuer Zeit. Stettin, König-Wilhelms-G. 147.

Kobler, Karl, De la sentimentalité dans la littérature française à la fin du 18. siècle. Schlettstadt, G. 528.

Loth, Johannes, Sprichwörter und Sentenzen in den altfranzösischen Fabliaux. Greifenberg, G. 137.

Werneke, O., Sprichwörtliche und bildliche Redensarten des Französischen. Merseburg, G. 244.

Schäfer, Die Chanson d'Esclarmonde nach der Pariser Handschrift 1451. Worms, G. 659.

Ehrismann, Heinr., Ein altfranzösisches Gedicht über die Mönchsregel. Strafsburg, Protestantisches G. 530.

Reimann, Boileaus Art poétique metrisch übersetzt. Graudenz, G. 32.

Meifsner, Hermann, Soziale Zustände in Frankreich während des 15. Jahrhunderts nach den Memoiren Philipp de Commines. Lyck, G. 12.

Köhler, Molières und Fénélons Stellung zur Erziehung des weiblichen Geschlechts im Zeitalter Ludwigs XIV. Plauen i. V., R. 589.

Frölich, Karl, J. Garniers Institutio gallicae linguae (1558) und ihre Bearbeitung von Morlet (1593) mit Berücksichtigung gleichzeitiger Grammatiker. Eisenach, Rg. 699.

Jahnow, Alfred, Beobachtungen über La Fontaines Fabeln mit besonderer Berücksichtigung seines Verfahrens bei Verwertung entlehnter Stoffe. II. Teil. Strehlen, G. 209.

Pech, Robert, Les Fâcheux de Molière comparés à son Misanthrope. Königshütte, G. 193.

Köhler, Molières und Fénélons Stellung zur Erziehung des weiblichen Geschlechts im Zeitalter Ludwigs XIV. Plauen i. V., R. 589.

Ellmer, Wilh., Fischarts Geschichtsklitterung in ihrem Verhältnis zu Rabelais' Gargantua. Weimar, G. 702.

Wolterstorff, Hermann, La vie et les œuvres de Rodolphe Töpffer. II. Magdeburg, Rg. 269.

Reimann, Albrecht, Voltaires Mérope in deutscher Übertragung. Wohlau, G. 213.

Opitz, Gustav, Sommerfahrten in England. Berlin, VIII. R. 124.

Bardey, Ernst, Reiseerlebnisse in Schottland, England und Frankreich, der Schweiz, Italien, Österreich. Erzählt für meine Schüler. Nauen, Rpg. 108.

Hamann, Das Englische am Gymnasium. Schwerin, G. 678.

Wehrmann, Karl, Der erziehliche Wert der französischen und englischen Lektüre. Kreuznach, R. 512.

Kron, Richard, Dialogische Besprechung Hölzelscher Wandbilder in englischer Sprache. I. Stadt. M.-Gladbach, R. 510.

Banning, Carlyles Einflufs auf Dickens. Hagen, Rg. mit G. 375.

Litt, Ferd., Macaulays Ansichten über die Form und die Einflufssphäre des Staates. Düsseldorf, R. 506.

Louis, Gustav, Thomas Morus und seine Utopia. Berlin, XI. R. 127.

Gündel, Edmund, Edgar Allan Poe. Freiberg, Rg. 566.

Afsfahl, Alexander Pope und sein „Essay on Man". Stuttgart, Realanstalt. 612.

Maack, Über Popes Einflufs auf die deutsche Dichtung. Hamburg, R. am Eilbecker Wege. 762.

Gerschmann, Hans, Russische Lyrik in den Versmafsen der Originale übertragen. Königsberg, Städt. Rg. 20.

Günthner, Studien zu Lope de Vega. Rottweil, G. 603.

Dannehl, Gustav, Metrische Übersetzungen nach französischen, spanischen, vlämischen und holländischen Dichtungen. Sangershausen, G. 253.

Hannover. *Rob. Heiligbrodt.*



Besprechungen.

A. Timmermans, *Traité de l'Onomatopée.* Paris, Bouillon. 4 fr.

Obiges Buch ist geeignet, dem Leser eine ähnliche halb heitere, halb verdriefsliche Überraschung zu bereiten, wie vor mehreren Jahren das Werk Abbé Espagnolles über die griechische Abstammung des Französischen. Es entwickelt die Theorie der Sprachentstehung auf lautmalerischem Wege. Auch bei Timmermans haben wir den peinlichen Anblick, dafs ausgebreitete Sprachkenntnisse, lebendige Phantasie und tüchtige Beobachtungsgabe sich im Banne einer unsinnigen Theorie befinden, die hundertmal totgeschlagen, eingesargt und begraben ist und doch nicht sterben will. Es ist ja kein Wunder, dafs immer wieder die Versuchung auftaucht, die Lautmalerei zu sprachlichen Erklärungen zu verwerten, ist es doch eine allgemeine Beobachtung, dafs die Sprachen im Laufe ihrer Entwickelung immer lautmalender geworden sind. Aber geht man im Indogermanischen auf die Wurzeln zurück, so verschwinden die lautmalerischen Anklänge bis auf verhältnismäfsig geringe Reste. Die vergleichende Sprachforschung ist daher längst der Tod eben der Ansicht gewesen, mit welcher Timmermans jetzt zum Jahrhundertsabschlufs auftaucht. Die Ergebnisse der vergleichenden Sprachenforschung scheinen ihn freilich recht kalt zu lassen. Er spricht von Sanskrit, aber er führt neben griechischen, lateinischen, deutschen, holländischen, englischen usw. Formen keine aus den alten Sprachen, keine aus den Ursprachen an. Er zählt nach Whitney die Ausnahmen auf, welche das Lautverschiebungsgesetz durchbrechen, aber erwähnt nicht des Vernerschen Gesetzes und der grofsen Gruppe, welche sich unter ihm zusammenfafst.

Wir greifen von seinen Ableitungen das erste Beispiel heraus. *Hund, hound* bringt er mit κυων zusammen und leitet es von dem Hundgebell *hau-hau* ab. Hätte er das Glück gehabt, eine deutsche höhere Töchterschule zu besuchen oder ein regelmäfsiger Abonnent der „Gartenlaube" zu sein, so würde ihm bereits seit Jahren bekannt geworden sein, dafs *Hund, Hand, Hinda,* ags. *hunte,* usw. von einem gewissen Verb. *hindan — fangen, greifen* abstammen. Indessen von derartigen anerkannten Ergebnissen der Sprachwissenschaft unbeirrt, huldigt Timmermans der „Wau-wau-Theorie" bis zum äufsersten, und ihr nicht allein, sondern in seinem II. Kapitel zieht er zugleich auch auf die „Pah-pah-Theorie", die Interjektionalbildung, zur Ableitung von Verben heran, denn alle Wortklassen entstehen nach Kap. VI auf verbalem Wege.

Nach alledem dürfen wir wohl den Leser verschonen mit Darlegung der oft recht drolligen näheren Anwendung der Theorie auf die Benennung von lebenden Wesen, von als lebend angesehenen, von Abstrakten, von Gegenständen; ferner mit Timmermans herzlich primitiven Auseinandersetzungen über den Zusammen-

hang und die Verschiedenheit der Sprachen, den Lautwandel usw. Interessant ist das Buch immerhin durch die daraus sprechende Phantasie und durch die Zusammenstellung der Wörter aus verschiedenen Sprachen nach den lautmalerischen Anklängen, die aus ihnen herausgehört werden können. Nutzen hätte es unter diesem Gesichtspunkte auch stiften können durch die Zusammenstellung der verwandten Wörter. Sowie sie sind, erregen Timmermans Listen verwandter Wörter selbst dem Laien auf sprachvergleichendem Gebiete ein nach dem oben Angedeuteten nur zu berechtigtes Mifstrauen. In der Voranstellung der griechischen lautähnlichen Wörter gewissermafsen als Stammformen u. a. m. scheint sich auch so etwas wie Espagnollesche Ideen zu verraten. Begnügen wir uns also, das Buch Timmermans', ebenso wie seinerzeit dasjenige Espagnolles, für einen gelungenen litterarischen Scherz anzusehen. *S—e.*

Klöpper, Dr. **Clemens**, *Neusprachliche Abhandlungen aus den Gebieten der Phraseologie, Realien, Stilistik und Synonymik unter Berücksichtigung der Etymologie.* 1. Heft: Wiedergabe der deutschen Adjektive, Adverbien, Verben und Präpositionen im Französischen. Eine grammatisch-stilistische Studie.

Den gröfseren stilistischen Arbeiten, welche bis jetzt erschienen sind, stellt sich die vorliegende Abhandlung würdig zur Seite. Sie bietet eine Fülle von Wendungen bei der Wiedergabe der deutschen Adjektive, Adverbien, Verben und Präpositionen, ohne deshalb erschöpfend zu sein, wie dies ja auch auf dem weitverzweigten stilistischen Gebiete nicht möglich ist.

Schwierig ist es nun, die vielen angeführten Fälle so vor Augen zu führen, dafs man sich in diesem embarras de richesse schnell zurechtfindet. Und da ist es dem Verfasser gelungen, diesem bei gröfseren stilistischen Arbeiten nicht leicht zu vermeidenden Mangel zumeist abzuhelfen und durch eine übersichtliche, alphabetische Zusammenstellung einzelner Gruppen, wie z. B. bei der Wiedergabe der gebräuchlichsten deutschen Adjektive und Partizipien in Verbindung mit Präpositionen, durch die Zusammenstellung der durch präpositionale Formeln wiedergegebenen Adverbien usw., sowie endlich durch ein etwa 9 Seiten umfassendes Wörterverzeichnis die Brauchbarkeit des Buches nicht wenig zu erhöhen.

Wir können ferner rückhaltslos anerkennen, dafs wir auch aus einem anderen Grunde das Erscheinen dieses Heftes wie der Zeitschrift überhaupt um so mehr mit Freuden begrüfsen, als man ja schon gemeint hat, solche Hülfsmittel bei der neuesten Methode entbehren zu können. Uns hat die bisherige Erfahrung die Wertschätzung der Stilistik nahe gelegt. In dem Übersetzen in gutes Deutsch, die sie fördert, liegt unzweifelhaft ein grofser Gewinn für die Schüler, nicht allein für die Kenntnis und sichere Aneignung der fremden Sprache, sondern auch für das Deutsche, um das es doch nicht immer so glänzend bestellt ist. Man mufs nur sehen, mit welchem Eifer auf die rechte Weise angeleitete Schüler an diese Aufgabe des Übersetzens herantreten, wie sie sich bemühen, den passenden Ausdruck zu finden und durch sinngemäfses Übersetzen die unangenehme Empfindung loszuwerden, dafs sich das Deutsche nicht recht mit dem Französischen deckt, um zu erkennen, welch wertvoller Faktor für die Spracherlernung hier vorliegt.

In dieser Richtung wie überhaupt für die genauere Kenntnis des Baues und des Geistes der Sprache werden uns die „Neusprachlichen Abhandlungen", nach dem 1. Heft zu schliefsen, neue, dankenswerte Anregung bringen.

Der Druck ist gut. Einige Druckfehler sind berichtigt. Bei dem Datum S. 154 ist der Punkt im Französischen auszulassen.

Elberfeld. *E. Wirtz.*

Comte, Charles, ancien élève de l'École pratique des Hautes Études, professeur au lycée Hoche. *Les Stances libres dans Molière.* Étude sur les Vers libres de Molière comparés à ceux de La Fontaine et aux stances de la versification lyrique. Versailles 1893. 87 S. V. E. Aubert.

Diese Broschüre, welche einen Sonderabdruck eines Aufsatzes aus den Mémoires de la Société des Sciences morales, des Lettres et des Arts de Seine-et-Oise, Band XVII (1892), bildet, beschäftigt sich mit der Frage, ob die im Amphitryon, in dem von Molière verfafsten Teile der Psyché, im Remercîment au Roi und in einigen Stellen des Dépit amoureux, des Dom Garcie und der École des Femmes verwendeten Vers libres ganz gleichartig seien mit den von La Fontaine in seinen Fabeln gebrauchten. Um zu einer sicheren Lösung dieser Frage zu gelangen, bespricht M. Comte zunächst die Länge der mit einander in Verbindung stehenden Vers libres, sodann den Reim. Das Resultat dieser Untersuchung ist folgendes: La Fontaine gebraucht fast durchgehends nur zwei Versarten, nämlich den Zwölf- und den Achtsilbner, der Zehnsilbner erscheint nur in 75 Fabeln; der Siebensilbner ist noch viel seltener, und zwar steht er zumeist nur zu Beginn und am Ende einer Fabel. Andere Verse von geringerer Silbenzahl sind äufserst selten anzutreffen. Corneille, der im Agésilas auch Vers libres verwendete, gebrauchte aber nur den Alexandriner und den Achtsilbner, das ist die ganze Freiheit, die er sich herausnahm. Molière steht in dieser Beziehung Corneille ziemlich nahe, nur dafs er aufser diesen beiden Versmafsen auch noch den Zehnsilbner verwendet, den Siebensilbner auf nur für komische Rollen, Personen niederen Standes.

Da ein grofser Teil dieser Abhandlung zunächst für eine öffentliche Vorlesung bestimmt war, so finden wir hier auch manche rein elementare Dinge, die man gern missen würde, so z. B. wenn der Verfasser die Arten des Reimes erörtert. Während La Fontaine die rimes plates häufig verwendet, hat Molière darauf verzichtet und dafür jene Reimverschlingungen gewählt, welche den Strophen der lyrischen Poesie angemessen sind. Dies wird nun im einzelnen im Amphitryon nachgewiesen; gelegentlich werden zum Vergleiche und Beweise für die aufgestellten Behauptungen ältere und neuere Lyriker, wie Malherbe, Victor Hugo, Lamartine, Alfred de Musset, Delavigne usw. herangezogen.

Molière geht bei seiner Vorliebe für den lyrischen Versbau soweit, dafs er, um eine Gruppe von Versen abzuschliefsen, wie die Lyriker fast stets den männlichen Reim wählt, während wir bei La Fontaine in solchen Fällen meist den weiblichen Reim finden. M. Comte weist nach, dafs man, auf die Reime gestützt, den ganzen Amphitryon, sobald Sprache und Gedanken einen höheren Flug nehmen, in eine Reihe von lyrischen Strophen zerlegen kann, so dafs es sich also hier nicht blofs um Vers libres, sondern um freie lyrische Strophen handelt. Zwar hat Molière diesen Gedanken selbst nirgends ausgesprochen, die konsequente Durchführung desselben aber zeigt, dafs der Dichter diesen Gedanken hegte. „En un mot, il nous semble avoir bel et bien voulu écrire en stances, non uniformes, il est vrai, mais parfaitement indépendantes les uns des autres" (p. 76. Vgl. auch p. 79 und 82). In den von Molière geschriebenen Versen der Psyche kann man freie Strophen nicht nachweisen, wohl aber Reimgruppen, die oft genug Strophen nahe kommen.

In den Schlufsworten beschäftigt sich der Verfasser noch mit dem Remerciment au Roi, welches Gedicht eine ähnliche Form des Versbaues aufweist, wie ihn La Fontaine liebte, während die Briefe in Versen im Dépit amoureux, in Dom Garcie und den Maximes du Mariage der École des Femmes wiederum die Form von freien Strophen zeigen.

Der Verfasser hat also den Nachweis erbracht, dafs Molière für seine dramatischen Schöpfungen und zwar dort, wo er den Vers libre verwendet, den Neigungen der Lyriker folgt, seine Gedanken und Verse in bestimmte Gruppen zusammenfafst, die man füglich als freie Strophen bezeichnen kann. Die ganze Abhandlung ist klar und deutlich gegliedert, die aufgestellten Behauptungen sind durch die beigebrachten Beispiele als erwiesen dargethan. Das Ganze ist allerdings mehr eine Untersuchung der Metrik Molières im Amphitryon, da die übrigen Stücke, entsprechend ihrer geringen Ausdehnung oder ihrer geringeren litterarischen Bedeutungen, kurz abgethan werden. M. Comte hat damit einen recht beachtenswerten Beitrag zur Kenntnis des Versbaues bei Molière und La Fontaine geliefert.

Leipa in B. *Johann Weifs.*

von Buchholz, Premierlieutenant a. D. *Einfache Genusregeln mit leichtfafslichen Gedächtnissätzen für die gebräuchlichsten französischen Substantive.* Berlin 1894. 41 Seiten. Rosenbaum & Hart.

Es wäre um die deutschen Schulen schlecht bestellt, wenn man erst Jahrzehnte lang, seit nämlich die französische Sprache in weitem Umfange an deutschen Anstalten gelehrt wird, auf das „unentbehrliche Ergänzungsheft zu jeder französischen Grammatik“ des Herrn von Buchholz hätte warten müssen, um auf eine leichtfafsliche Weise das Geschlecht der französischen Subst. zu bestimmen. Hätte sich nur der Verfasser die Mühe genommen, in einige der gebräuchlichsten Schulgrammatiken hineinzusehen, so hätte er unmöglich etwas Derartiges schreiben und veröffentlichen können. Dieses Büchlein ist in seiner Art wirklich einzig.

Die vom Verfasser aufgestellten „Regeln“, wenn man das Wort noch in diesem Sinne hier gebrauchen darf, haben angeblich nur für die in der französischen Umgangssprache gebräuchlichen Substantive Gültigkeit. Benutzt hat er eine Beilage des Toussaint-Langenscheidtschen Unterrichtswerkes und Dr. O. Steinbarts „Elementarbuch“. Er verlangt, dafs die Abschnitte I—V genau eingeübt werden, vom VI. Abschnitte, welcher das Geschlecht der auf stummes *e* endigenden Subst. behandelt, sollen nur die Regeln, nicht aber die Ausnahmen gelernt werden. Durch seine Regeln und Gedächtnisstützen qualifiziert sich der Verfasser zu einem Mitarbeiter der „Münchner Fliegenden“.

Obwohl diese Zeitschrift nur ernsten, rein wissenschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt ist, so hoffen wir doch auf die Nachsicht der Leser, wenn wir ihnen diesmal statt einer längeren Besprechung nur eine Reihe von Sätzen bieten, welche diesem Büchlein wörtlich entnommen sind, da wir ihnen hiermit gewifs einige heitere Augenblicke verschaffen und sich jeder aus dem Gelesenen selbst ein Urteil über den Wert dieser Genusregeln bilden kann. Seite 5: „Mitte-August lief eine Ameise eine Wand hinauf, gleichsam in dem Glauben, dadurch die physikalischen Gesetze zu verspotten. Ich holte sie aber ohne Erbarmen herunter. — Die Leute in dieser Oase, welche aus Athen, Theben oder Delphi stammen, opfern an den Osterfesten mehrere Male ein Schaf, eine Maus und eine alte Schraube. S. 9: In Ohnmacht liegend, wurde ich in das Gefängnis geschleppt, da ich einen Verrat begangen. Ich sollte nämlich während der Ernte für die Garnison Scherwolle einkaufen. Meiner Manier nach (!) gab ich aber alles für Kochen, Trinken und Liedersingen aus. Die jetzige Lektion war aber meine Heilung, denn ich mufste ein hohes Lösegeld entrichten. S. 11: Er trug eine Idylle, die auf Cypern spielte, vor, und stimmte dazu auf der Lyra ein Kirchenlied an.“ Oder:

„Von Wörtern auf ein stummes ē
Sind männlich meist die auf ābē
Auf īcĕ, īde, āphĕ, āvĕ
āgĕ, ēgĕ, īgĕ, ūgĕ . . . .“ usw.

Es folgen im ganzen 51 Endungen und Wörter! S. 13: „Bei der Miliz herrschte eine solche Ungerechtigkeit, dafs selbst diejenigen mit Krampfadern nach der Rennbahn mufsten. Dort wurden sie voller Bosheit und ganz ohne Gerechtigkeit behandelt, so dafs viele Narben entstanden. Die Polizei machte sich darüber Notizen. Nachher erfreute sich jeder der Genüsse der Speisekammern, denn diese enthielten meist viele Gewürze, und der Geiz war unbekannt.“ S. 17: „Nach einem Sprüchwort galten an der Donau sowohl diejenigen mit einem Heiligenschein versehen, welche Rhomben, Würfel und Kugeln berechnen konnten, als auch diejenigen, welche Zeitwörter und Umstandswörter in Jamben zusammenzustellen verstanden.“ So geht es fort in infinitum, doch halt! nur bis Seite 29; denn die folgenden Seiten enthalten nur eine Reihe französischer Subst. mit oder ohne deutsche Bedeutung. Jede Seite enthält eine Reihe von Perlen des köstlichsten, aber unfreiwilligen Humors! Seit Jahren dürfte so etwas den Fachkreisen nicht geboten worden sein; wer lachen und sich unterhalten will, der gehe hin und kaufe sich das „unentbehrliche Ergänzungsheft zu jeder französischen Grammatik“!

Leipa i. B. *Johann Weifs.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Bahlmann, P., Münsterische Lieder und Sprichwörter in plattdeutscher Sprache. Mit einer Einleitung über Münsters niederdeutsche Litteratur. 8. (VX, 160 S.) Münster, Regensberg. 2,40 ℳ.

Becker Ph. A., Die afz. Wilhelmsage und ihre Beziehung zu Wilhelm dem Heiligen, Studien über das Epos Moniage Guillaume. gr. 8. Halle, Niemeyer. 4,40 ℳ.

Bibliothèque française. 64. L'invasion. Souvenirs et récits par L. Halévy, herausgegeben von C. Th. Lion. (V, 125 u. 45 S.) 1,20 ℳ. — 67. En famille par H. Malot, herausgeg. von C. Th. Lion. Tome I. (100, 86 u. 23 S.) 1,40 ℳ — 68. Dasselbe. Tome II. (126 und 22 S.) 1 ℳ.

Bormann, Edwin, The Shakespeare-secret. Translated from the German by Harry Brett. gr. 8. (XVI, 278 S. mit 68 S. Abbildungen, Faksimiles und 2 Tafeln.) Leipzig, E. Bormanns Selbstverlag. 20 ℳ.

Brandes, G., William Shakespeare. 5.—7. Lief, München, A. Langen. 1,75 ℳ.

Brümmer, Frz., Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten des 19. Jahrh. 4. Ausg. (In 20 Lief.) 1. Lief. gr. 16. (1. Bd. S. 1—96.) Leipzig, Reclam jun. 0,20 ℳ.

Collection of British authors. 3095. 3096. Memories and studies of war and peace by Archibald Forbes. 2 vols. (271 u. 263 S.) — 3097. The days of Auld Langsyne. By Ian Maclaren. (294 S.) — 3098. From the memoirs of a minister of France. By Stanley J. Weyman (279 S.) Leipzig, Tauchnitz. à 1,60 ℳ.

Daudet, A., Trente ans de Paris. A travers ma vie et mes livres. Zum Schul- und Privatgebrauch herausgegeben von A. Rauschmaier. Mit Wörterverzeichnis und zwei Karten. 12. (V, 92 S.) München, Lindauer. 1 ℳ.

Diehl, I., Compendium of English literature. gr. 8. (IX, 58 S.) Ebend. 1 ℳ.

Eckert, Gust., Über die bei afz. Dichtern vorkommenden einzelnen Dichtungsarten. (70 S.) Heidelberg, Dissertation.

Erdmannsdörffer, E., Die Reime der Trobadors. I. (75 S.) Halle, Dissertation.

Euphorion, Zeitschrift für Litteraturgeschichte, herausgeg. von Aug. Sauer. 2. Ergänzungsheft. gr. 8. (III, 181 S.) Bamberg, Buchner. 4 ℳ.

Fleiter, Gérard, Deutschland und die Deutschen. Nouvelle méthode pratique pour apprendre la langue allemande. Grammaire. Cours élémentaire. gr. 8. (VIII, 64 S.) Münster, Aschendorff. 1 *M*.

—, Dasselbe. Exercices. Cours élémentaire. 1. et 2. degré. 1. Versions, thèmes, lectures et conversations appliques aux regles de la 1. partie du cours élémentaire de la grammaire, vocabulaire et dictionnaire. (115 S.) — 2. Dasselbe. Appliqués aux règles du cours élémentaire de la grammaire, vocabulaire et dictionnaire. (124 S.) gr. 8. Ebend. à 1,40 *M*

Forschungen, romanische. Organ für romanische Sprachen und Mittellatein, herausgegeben von Karl Vollmöller. X. Bd. 1. Heft. gr. 8. (180 S.) Erlangen, Junge. 6 *M*

Goerlich, Ew., Freie französische Arbeiten, Musterstücke und Aufgaben. Für die mittleren und oberen Klassen höherer Lehranstalten zusammengestellt und bearbeitet. I. Teil: Erzählungen, Briefe und Aufsätze verschiedenen Inhalts. gr. 8. (X, 148 S.) Leipzig, Renger. 2 *M*

Grieb, Ch. F., Englisches Wörterbuch. 10. Aufl. 13. Lief. Stuttgart, Neff. 0,50 *M*

Grünwald und **Gatti**, Italienisches Wörterbuch. 1. Teil, 4. Lief. und 2. Teil, 6. und 7. Lief. Berlin, Langenscheidt. 1 *M*

Gruner, F., und **Wildermuth**. Französische Chrestomathie für Real- und gelehrte Schulen. (In 2 Kursen.) 1. Kursus, bearbeitet von F. Gruner. 15. Aufl. gr. 8. (XVI, 367 S.) Stuttgart, Metzler. 2,30 *M*

Hönig, Fritz, Sprichwörter und Redensarten in kölnischer Mundart. Gesammelt und herausgegeben von H. 8. (IV, 166 S.) Köln, Neubner. 2 *M*

Hoskins, John Preston, Über die Arten der Konjunktivsätze in dem Gedicht Diu Klage. gr. 8. (III, 143 S.) Berlin, Mayer & Müller. 3 *M*

Hunziker, J., Die Sprachverhältnisse der Westschweiz. (Aus: „Schweiz. Rundschau".) gr. 8. (32 S.) Aarau, Sauerländer & Co. 0,80 *M*

Kern, Dr. **Reinold**, Beiträge zu einer Charakteristik des Dichters Tiedge. gr. 8. (81 S.) Berlin, Speyer & Peters. 1,80 *M*

Klose, W., Syagrius. Epische Dichtung. 8. (103 S.) Oppeln, Maske. 3 *M*

Krefsner, Dr. **Adolf**, Vergleichendes Elementarbuch des Italienischen, Spanischen, Portugiesischen. Mit praktischen Übungen. gr. 8. (VI, 206 S.) Leipzig, Renger. 4 *M*

Merkes, P. W., Der nhd. Infinitiv als Teil einer umschriebenen Zeitform. (128 S.) Göttingen, Dissertation.

Morsbach, L., Me. Grammatik. gr. 8. Halle, Niemeyer. 4 *M*.

Müller, A., Kurzgefafster Lehrgang der englischen Sprache für Handelsschulen. 3. Aufl. gr. 8. (VI, 150 S.) Freiberg, Mauckisch. 2,25 *M*

Noreen, A., Abrifs der altnord. (altisl.) Grammatik. Ebendas. 1,50 *M*.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrh. Nr. 139—141. Flugschriften aus der Reformationszeit. XI. Joh. Eberlin v. Günzburg, ausgewählte Schriften. 1. Bd. Herausgeg. von Ludwig Enders. 8. (VII, 228 S.) Ebendas. à 0,60 *M*.

Norrenberg, P., Allgemeine Litteraturgeschichte. 2. Aufl. Neubearbeitet von K. Macke. (In 3 Bdn.) 1. Bd. gr. 8. (XV, 459 u. LXVIII S.) Münster, Russell. 5 *M*

Nover, Jak., Deutsche Sagen in ihrer Entstehung, Fortbildung und poetischen Gestaltung. 2. Bd. Deutsche Sagen des Mittelalters. Nibelungen. Gralsage und Parcival. Lohengrin. 8. (X, 238; 102 u. 54 S. mit 2 Bildern.) Giefsen, Roth. 2,50 *M*.

Plate, H., und **Otto Kares**, Englisches Unterrichtswerk nach den neuen Lehrplänen. Kurzer Lehrgang der englischen Sprache mit besonderer Berücksichtigung der Konversation von Otto Kares. II. Teil. Lese- und Übungsbuch. gr. 8. (XII, 258 S.) Dresden, Ehlermann. 1,80 *M*.

Plattner, Ph., Erläuterungen zum Elementarbuch und zur kurzgefafsten Schulgrammatik der französischen Sprache. Ein Schlüssel für die Hand des Lehrers. gr. 8. (XX, 68 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 3 *M* (Wird nur an Lehrer abgegeben.)

Ploetz, G., und **O. Kares**, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache. Elementarbuch. Verfafst von Ploetz. Ausg. C. Für Real- und Oberrealschulen. 3. Aufl. gr. 8. (XVI, 242 S.) Berlin, Herbig. 1,80 *M*

—, Dasselbe. Elementarbuch. Verfafst von Ploetz. (Unter Mitwirkung von Kares.) Ausg. D. Für Mädchenschulen. 2. Aufl. gr. 8. (XVI, 307 S.) Ebend. 2,40 *M*

Radloff, W., Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialekte. 7. Lief. hoch 4. (2. Bd. Sp. 1—320.) Leipzig, Vofs. 2,50 *M*

Rebajoli, G., Grammatik der italienischen Sprache. qu. gr. 8. (66 S.) München, Ackermann. 1 *M*

Reform-Methode Reil. Englisch. 2.—7. Brief. Berlin, Kniehase & S. à 0,20 *M*

— Dasselbe. Französisch. 2.—9. Brief. Ebend. à 0,20 *M*

Riautini und **Bulle**, Italienisches Wörterbuch. 4. und 5. Lief. Leipzig, Tauchnitz. à 1 *M*

Reuter, M., Zusammenhängende Stücke zur Einrichtung französischer Sprachregeln, stufenweise geordnet. Für höhere Lehranstalten. 3. Aufl. der „75 Stücke". 8. (94 S.) Stuttgart, Roth. 0,65 *M*

Ridderhoff, K., Sophie von Roche, die Schülerin Richardsons und Rousseaus. (109 S.) Göttingen, Dissertation.

Schaefer, A. v., Deutsch-russisches Vokabular nebst erklärenden Anmerkungen zum Lesebuch für die mittleren Lehranstalten von Chr. Böhm. gr. 8. (64 S.) Reval, Kluge. 0,80 *M*

Schmidt, Ch., Wörterbuch der Strafsburger Mundart. 2. Lief. Strafsburg, Heitz. 2,50 *M*

Schulbibliothek, französische und englische. Herausgegeben von Otto E. A. Dickmann. Serie C. Für Mädchenschulen. Prosa und Poesie. 18. Bd. Maroussia par P.-L. Stahl. Für den Schulgebrauch bearb. von M. Mühry. 12. (VI, 98 S.) Leipzig, Renger. 0,80 *M*

Schumway, D. B., Das ableitende Verbum bei Hans Sachs. (149 S.) Göttingen, Dissertation.

Siecher, E., Die Geschichte von Soliman und Persida in der neueren Litteratur. (28 S.) Heidelberg. Dissertation.

Textausgaben französischer und englischer Schriftsteller für den Schulgebrauch, herausgegeben unter Redaktion von O. Schmager. 25.—28. Bd. 12. 5,40 *M* 25. Contes choisies d'auteurs suisses. 2. partie. Combe, Le secret d'Hercule. Céresole, Les deux coqs. Chatelain. Les lunettes de mon grandpère. Combe, Le Vara. Herausgegeben von K. Sachs. (IV, 108 S.) 1 *M*; Wörterbuch (22 S.) 0,20 *M* — 26. The beauties of nature and The wonders of the world we live in by Sir J. Lubbock, Herausgegeben von G. Opitz. (IV, 116 S.) 1 *M*; Wörterbuch (44 S.) 0,30 *M* — 27. The United States of America. Geographische und kulturgeschichtliche Charakterbilder über die Vereinigten Staaten. Bearbeitet von F. J. Wershoven. Mit 21 Abbildungen und 1 Karte. (VI, 183 S.) 1,40 *M* — 28. La France. Lectures géographiques. Bearbeitet von F. J. Wershoven. Mit 45 Abbildungen, 1 Plan von Paris und 1 Karte. (VII, 198 S.) 2 *M* Dresden, Kühtmann.

Vietor, Wilh., Beiträge zur Textkritik der northumbrischen Runensteine. 4. (16 S. und 4 Tafeln.) Marburg, Rektoratswechsel.

Weill, L., Französische Grammatik. 21. und 22. Lief. Stettin, Herrcke. 0,75 *M*

Zenker, Rud., Die Gedichte des Folquet von Romans. 8. Halle, Niemeyer. 2,40 *M*

—, Das Epos von Isembard und Gormund. Nebst einer metr. Übersetzung des Brüsseler Fragmentes. Ebend. 5,50 *M*

Zubatý, Jos., Über die sogenannten Flickvokale des lettischen Volkslieds. (Aus: „Sitzungsbericht der k. böhm. Gesellsch. der Wiss.") gr. 8. (24 S.) Prag, Rivnáč. 0,40 *M*

B. In englisch redenden Ländern.

Atherton, G., The doomswoman. 8. London, Hutchinson & Co. 3 sh. 6 d.

Bain, R. N., Hans Christian Andersen. 8. London, Lawrence. 16 sh.

Baird, H. M., The Huguenots and the revocation of the edict of Nantes. 2 vols. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 30 sh.

Balfour, A. B., Twelve hundred miles in a Waggon. 8. London, Arnold. 16 sh.

Banbury, G. A. L., On the verge of two worlds. 8. London, Tower Publishing Co. 6 sh.

Belloc, B. R., In a walled garden. 8. London, Ward & Downey. 6 sh.

Bramston, M., Too fair a dawn. 2 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 14 sh.

Crawford, F. M., Casa Braccio. 2 vols. 12. London, Macmillan & Co. 12 sh.

Cox, An introduction to Folk-Lare. 8. London, Nutt. 3 sh. 6 d.

Flemming, G., For plain women only. 12. London, Lane. 3 sh. 6 d.

Garnett, E., The age of Dryden. 12. London, Bells & Sons. 3 sh. 6 d.

Hartmann, F., Among the gnomes. 8. London, Unwin. 5 sh.

Henty, G. A., A woman of the commune. 8. London, White & Co. 6 sh.

Jepson, E., Sibyl Falcon. 8. London, Tower Publishing Co. 6 sh.

Jones, H., Browning as a philosophical and religious teacher. 8. Glasgow, Maclehose. 6 sh.
Kirby, F. V., In haunts of wild game. 16. London, Blackwood & Sons. 25 sh.
Luce, M., A handbook to the works of Alfred Lord Tennyson. 12. London, Bell. 6 sh.
Macdonald, F., Studies in the France of Voltaire and Rousseau. 8. London, Unwin. 12 sh.
Mathews, B., His father's son. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
Millais, J. G., A breath from the Veldt. Fol. London, Sotheran & Co. 63 sh.
Neal, E., Friend or rival. 2 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 14 sh.
Oliphant, Mrs., The makers of modern Rome. 8. London, Macmillan & Co. 21 sh.
Prelooker, J., Under the Czar and Queen Victoria. 8. London, Nisbet & Co. 7 sh. 6 d.
Roberts, W., The book-hunter in London. 8. London, Stock. 21 sh.
Rossetti, D. G., His family-letters. 2 vols. 8. London, Ellis & Elvey. 24 sh.
Round the coast. An Album of pictures of the chief Seaside places of interest in Great Britain and Ireland. Oblong 4. London, Newnes. 10 sh. 6 d.
Smith, L. P., The youth of Parnassus and other stories. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
Sully, J., Studies of childhood. 8. London, Longmans & Co. 10 sh. 6 d.
Thompson, E. M., A history of the Somerset Carthusians. 8. London, Hodges. 12 sh.
Warden, F., A spoilt girl. 8. London, White & Co. 6 sh.
Wolfe, T. F., A literary pilgrimage among the haunts of famous British authors. 8. London, Gibbings. 6 sh.
Whishaw, F. J., The romance of the woods. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Alezais, Traité de prononciation anglaise. 8. Paris, Klincksieck. 3 fr. 50 c.
Bentzon, Th., Les Américaines chez elles. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Bouglé, G., Les sciences sociales en Allemagne, les méthodes actuelles. 12. Paris, Alcan. 2 fr. 50 c.
Bourgeois, Le grand siècle. Louis XIII, les arts, les idées. Av. 22 pl. et 500 illustr. 8. Paris, Hachette & Cie. 30 fr.
Brada, Joug d'amour. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Brunnetiere, F., Nouv. essais sur la litt. contemp. 16. (341 p.) Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Callon, E., Le cœur, la nature et les temps. Poésies. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
de Caters, L., Passionette. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Documents sur la négociation du Concordat et sur les autres rapports de la France avec le saint-siége en 1800 et 1801. Publ. par Boulav de la Meurthe. Tome IV, supplémentaire. 8. Paris, Leroux. 8 fr.
Esquerrier, A. et **Miégeville**, Chroniques romanes des Comtes de Foix, composées au XVe s. et publiées pour la première fois par F. Pasquiers et H. Courteault. (XXVII, 196 p. 8 et fac-similé d'une charte.) Paris, Picard & fils. 4 fr.
Ferrol, Brillant marriage. Étude mondaine. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.
Fleuriaux, J., Jean Jacques Rousseau, sa vie, ses œuvres. 8. Bruxelles, Lamertin. 1 fr. 50 c.
Fiey, P., Le roman d'un forestier. Av. dessin. 18. Paris, Charpentier & Fasquelle. 2 fr. 50 c.
Guillaume, E., Notices et discours. Ch. Blanc, P. Baudry, J. Alaux, A. Barve. 8. Paris, Librairies-imprimeries réunies. 5 fr.
Houssaye, A., Les charmeresses. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Ici-bas — Au delà. Poésies de chevet. Extraites des œuvres de poètes contemporains. 24. Paris, Fischbacher. 5 fr.
Lafenestre, G., La Fontaine. Av. portrait. 16. Paris, Hachette & Cie. 2 fr.
L'âme russe, Contes choisis de Pouchkine, Gogol, Tourguénev, Dostoïevsky, Garchine, L. Tolstoï. Trad. par L. Golschmann et E. Jaubert, illustr. de M. Korochansky. 8. Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.
Legrand, F., Dossier Rhodocanakis. Étude critique de biographie et d'histoire littéraire. Av. planches. 8. Paris, Ricard. 10 fr.
Lettres de la Duchesse de Broglie. 1814—1838. Av. portrait. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Loise, F., Histoire de la poésie mise en rapport avec la civilisation en Italie depuis les origines jusqu'à nos jours. 8. Paris, Fontemoing. 5 fr.

Longhaye, G., Histoire de la littérature française au XVII[e] siècle. Tome 3: Boileau, Racine, La Fontaine, Bourdaloue, La Bruyère, Fénelon. 8. (410 p.) Paris, Retaux & fils.

Lourbet, J., La femme devant la science contemporaine. 12. Paris, Alcan. 2 fr. 50 c

Mabilleau, L., Histoire de la philosophie atomistique. 8. Ibid. 12 fr.

Mairet, Chercheur d'idéal. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Malassez, M[me]. J., Jacquelin ou le petit marchand de fagots. Av. nombr. illustr. 8. Paris, Société d'éditions scientifiques. 5 fr.

Morel, L., James Thomson, sa vie et ses œuvres. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.

Moulin, La confession d'un paysan. Roman. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Nebout, P., Le drame romantique (thèse). (XV, 337 p.) 8. Paris, Lecène, Oudin & Cie.

Noël, J. N. A., Souvenirs militaires d'un officier du premier empire. 1795—1832. Avec portrait, gravure et 7 cartes. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 6 fr.

Nordau, M., Paradoxes psychologiques. Trad. de l'allemand par A. Dietrich. 12. Paris, Alcan. 2 fr. 50 c.

Petits mémoires intimes. Lettres galantes d'une femme de qualité (1760—1770). Avec nombr. grav. 16. Paris, Testard. 4 fr.

Rabany, Ch., Carlo Goldoni. Le théâtre et la vie en Italie au XVIII[e] siècle. Avec portrait. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 10 fr.

Sully-Prudhomme, Que sais-je? 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Valentin, F., Augustin Thierry. Nombreuses illustrations de Georges Sauvage. (240 p.) 8. Paris, Lecène, Oudin & Cie.

Vierendeel, A., Le pont de mille mètres. Avec 3 pl. et fig. 8. Löwen, Uystpruyst-Dieudonné. 6 fr.

Weil, Commandant, La campagne de 1814 d'après les documents. La cavalerie des armées alliées pendant la campagne de 1814. Tome IV. 8. Paris, Baudoin. 8 fr.

D. In Italien.

D'Annunzio, G., Le Vergini delle Rocce. 16. Milano, Frat. Treves. 5 l.

Bertolini, F., Cesare Cantù e le sue opere. 8. Firenze, Bemporad & Figlio. 1 l.

Bonacini, E., Guerra franco-germanica del 1870/71. Fol. Firenze, Paris. 6 l.

Carducci, G., Letture del risorgimento italiano (1749—1830). 16. Bologna, Zanichelli. 3 l.

Codice Atlantico di Leonardo da Vinci. Fasc. 7. 8. Milano, Hoepli. 37 l. 50 c.

Cian, V., Italia e Spagna nel secolo XVIII. 8. Turino, Lattes & Co. 8 l.

De Gubernatis, A., Piccolo dizionario di contemporanei italiani. 16. Roma, Forzani & Co. 5 l.

Faggi, A., Eduardo Hartmann e l'estetica tedesca. 8. Firenze, Meozzi. 2 l.

Memini, La marchesa d'Arcello. 16. Milano, Libr. Galli. 4 l.

Romizi, A., Le fonti latine dell' Orlando Furioso. 16. Turino, Paravia & Co. 3 l.

Zanelli, S., Homini di guerra de' nostri tempi. I. 16. Roma, Voghera. 4 l.

E. In Spanien, Holland, Dänemark.

Coleccion de documentos inéditos relativos al descubrimiento, conquista y organización de las antiguas positiones españoles. II. serie. Tomo 9. 4. Madrid, Murillo. 12 pes. 50 c.

Gallée, J. H., Altsächsische Sprachdenkmäler. Mit Atlas in Fol. 8. Leyden, Brill. 27 fl.

Jónsson, F., Die oldnorske og oldislandske Litteraturs Historie. II. Bds., 1. Haefte. 8. Kopenhagen, Gad. 3 kr.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen XCV, 4. Abhandlungen. Schmidt, Beiträge zur deutschen Handwerkerpoesie aus dem 16. und 18. Jahrhundert. — Zupitza, Anmerkungen zu Jakob Rymans Gedichten. VI. Teil. — Schultz, Beiträge zu André Chénier. — *Vereinsberichte.* Sitzungen der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen. — *Beurteilungen.* Deutsches Geistesleben. Vorträge

von Thimm (Fränkel). — Of Royall Education. A Fragmentary Treatise by Daniel Defoe. Edited by Bülbring; F. Marion Crawford, The Ralstons; Norris, A Victim of Good Luck; Maclaren, Beside the Bonnie Brier Bush; Black, Highland Cousins; Hope, The God in the Car; Yeats, The Honour of Savelli; Allen, The Woman who did; Philips, A Question of Colour and other Stories; Emma Marshall, Kensington Palace in the Days of Queen Mary II; Paston, A Study in Prejudices; Morrison, Tales of Mean Streets; Montgomery, Colonel Norton; Pemberton, The Impregnable City (J. Z.). — Newton by Sir David Brewster, herausgeg. von Schenck und Bahlsen (eignet sich für Rg. und Rsch.); Sketches of English Culture by Wright, herausgeg. von Klöpper („es scheint eine Gefahr in der jetzt beliebten Begünstigung der Realien zu liegen"); The Beauties of Nature by Sir John Lubbock, herausgeg. von Opitz („in III oder U.III durchaus geeignet"); Sammlung Englischer Gedichte, zusammengestellt von Lepzien („für Hamburger Seminaristen bestimmt", Schmidt). — Körner, Der Versbau Robert Garniers („bekundet sicheres Gefühl", Kalepky). — Goerlich, Materialien für freie französische Arbeiten („eine Fülle trefflichen Materials"); Traut, Französische Aufsatz- und Briefschule („macht den Eindruck eines Ladenhüters", Pariselle). — Der kleine Toussaint-Langenscheidt. Französisch. Unter Mitwirkung von Langenscheidt von van Muyden (auch in der Schule verwendbar, A. T.). — Becker und Bahlsen, Questionnaire zu Ulbrichs Elementarbuch (nützlich im Anfange des Unterrichts); Schulthefs, Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische, 14. Auflage („kaum ein Vorzug vor Werken gleicher Art"); Mérimée, Colomba, herausgegeben von O. Schmager („die überflüssigen Anmerkungen sind Legion", Speyer). — Erckmann-Chatrian, Histoire d'un Conscrit de 1813, herausgeg. von Bandow; dasselbe, erklärt von Strien; —, Vier Erzählungen, herausgeg. von Bandow („eignen sich, wie kaum ein andrer Schriftsteller, zur Schullektüre", Fafsbender). — Dante e la Calabria, Studio di S. de Chiara (vollständig und brauchbar); Michaelis, Neues Taschen-Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache („will für die Neuzeit wirken", Buchholz). — Nachtrag (Opitz).

Die neueren Sprachen III., 6. Kron, Die methode Gouin (V. Schlufs). — Aronstein, England um die mitte des 18. jahrhunderts, ein beitrag zur kulturgeschichte. (III. Schlufs.) — Caro, Der pariser ferienkursus des jahres 1895. — *Besprechungen.* Durand, Die vier jahreszeiten für die französische konversationsstunde nach Hölzels bildertafeln: The four seasons by Towers-Clark („Les coquilles, les fautes d'orthographe rivalisent aves les impropriétés de termes", Doutrepont. „Dem verständigen Lehrer werden sie ganz gute Dienste leisten", Gundlach). — Bangert, Fibel für den ersten sprech-, lese- und schreibunterricht, nach den grundsätzen der phonetik („möchten die auf phon. Grundlage abgefafsten Fibeln recht bald die bisherigen verdrängen", Hoffmann). — La France, Anthologie géographique, erklärt von Leitritz („geschickt ausgewählte, kurze Aufsätze"); Reclus, En France, herausgeg. von Meyer („ungemein anregend und lehrreich", Sarrazin). — *Vermischtes.* Köcher, Zum französischen unterricht am gymnasium (II. Schlufs.) — Sarrazin, Vom badischen staatsexamen. — Behrens, Neusprachliches aus einem volksschullehrerverein. — Thudichum, Ein urteil über Bierbaums lehrbücher.

Modern Language Notes X, 8. Matthews, Another Note on Recent Briticisms (beware [verb]; continuativeness; dialogical; draw [Zugmittel]; electrogravure; excessed [überfrachtet]; groovy, grooviness [of human nature]; municipalization; playette; rail [verb, then rail to Surbiton]; metalling [macadamized]; serialist; sermonette; slanging; solution [verb]; tirade [verb]; up-to-dateness; to vert [to change religion]; win [a noun]; worsement). — Lewis, Are the Hackman-Reay Love-letters Genuine? (In the spring of 1779 all London was shocked at the murder of Miss Reay, the extremely beautiful mistress of Admiral Lord Sandwich, by Mr. Hackmann, a recruiting officer in the army and who in 1779 took orders). — Cutting, Faust's First Monologue and the Earth-Spirit-Scene in the Light of Recent Criticisme. — Baskervill, The Etymology of ***Yeoman*** (yeoman [A.-S. geoman] need not necessarily signify 'a forefather', but it may also mean 'an old man', 'an elder of the village'). — Otto, Gerineldo, II (continuação d'un essaio folklorico). Bright, Karl Lentzner. — *Correspondence.* Payne, Philological Congress. — Greene, Philological Congress. — Symington, Michel Strogoff Again. — Warren, The Novel and the Story. — Schmidt-Wabtenberg, The Central Modern Language Conference. — Karsten, The Central Modern Language Conference. — Modern Language Association of America.

Neuphilologische Blätter III, 2 u. 3. Bacmeister, Eine Gelehrtenreise. — Schladebach, Die Ausbreitung der Universitätsbildung. — Sahlender, Die französische Akademie. — Sahlender, Die englische Parforcejagd. — Mitteilungen aus dem Gebiete des Neuphilologischen Studiums und Unterrichts.

Publications of the modern language Association of America X, 3. Collitz, Two modern german etymologies [*Schnörkel, schmarotzen, Schmarotzer*]. — Menger, 'Free' and 'checked' vowels in gallic popular Latin. — Gorell, Indirect Discourse in Anglo-Saxon.

Bolettino di Filologia Moderna II, 9 u. 10. Alla Luna. Dai „Lieder" di W. Goethe, Trad. di F. Tomacelli. — Riunione di Professori a Salò. — Willy, Bicyclogie. — Bibliographica. — Ultime Pubblicazioni. — de Crescenzo, Il substrato filologico della Congrès international des langues romanes. — Société d'études italiennes. — Rassegna grammatica. — Estasi di L. Tieck, traduzione di Romeo Lovera. — Foulché-Delbosc, Arrivée à Paris. — da la Fontaine, Il leone abbattuto dall'uomo, trad. di F. Cappellano. — Aragona, Lectures graduées de français moderne (Lovera). — Passy, Les sons du français. — Zatelli, Corso di lingua francese; Malan et Serafini, Anthologie française (Lovera).

Anglia (Beiblatt) VI, 8. von Schulze-Gävernitz, Thomas Carlyles Welt- und Gesellschaftsanschauung (Wetz). — Streuli, Thomas Carlyle als Vermittler deutscher Litteratur und deutschen Geistes; Rogge, Thomas Carlyle; Carlyle, Über Helden, Heldenverehrung und das Heldentümliche in der Geschichte, deutsch von Bremer (Mann). — Brade, Über Huchown's Pistil of swete Susan; Huchown's Pistel of swete Susan, herausgeg. von Köster (Brotanek). — Flügel, Neuenglisches Lesebuch. I. („als Seminarübungsbuch empfohlen", Einenkel). — Cook, Exercises in Old English („werden zu einem tieferen Studium beitragen"); Alezais, Traité de Prononciation anglaise; Henry, A Short Comparative Grammar of English and German („ausgezeichnete Einleitung in das Studium des indo-europäischen Sprachen"); Hartmann, Die Anschauung im neusprachlichen Unterricht; Wilke, Anschauungsunterricht im Englischen (Ellinger). — Gaspey, Englische Konversationsgrammatik (Wagner). — Brückner, Life in an English Boarding School (Ref. räumt dem Werke einen hohen Platz ein, Helmolt).

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XVIII, 1. Wehrmann, Über die Technik Zolas. — Krause, Zur Mundart des Departements Oise (mit Karte).

Zeitschrift für romanische Philologie XIX, 4. Meyer-Lübke, Zur Syntax des Substantivums. — de Vasconcellos, Zum Liederbuch des Königs Denis von Portugal. — Becker, Nachträge von Lemaire. — Tobler, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik, 3. Reihe 6—9. — Meyer-Lübke, Etymologien (rum. *arăta* 'zeigen'; aspan. *estemado*). — Ulrich, Lat. *īlex* > ital. *elce*; engad. *chiürlêr*, ital. *collare* foltern. — Schuchardt, *Maurais.* — de Vasconcellos, Lang, Liederbuch des Königs Denis.

Revue des langues romanes, 4e série, tome VIII, 8—12 (Aug.—Dezbr.). Chabaneau, Cartulaire du Consulat de Limoges, 1re partie (Texte complet).

Revue d'histoire littéraire de la France II, 4. Cartier, Chenevière, Antoine du Moulin, valet de chambre de la reine de Navarre. — d'Estrée, Une académie bachique au XVIIe siècle. — Joret, J. B. Gaspard d'Ansse de Villoison et la cour de Weimar. — Picot, Chants historiques français du XVIe siècle (Forts.). — Omont, Nouvelle correspondance inédite de Victor Jacquemont avec le capitaine de vaisseau Jos. Cordier, administrateur des établissements français en Bengale (1830—1832). — Frank, Un Semblançay écrivain. — Delboulle, Les emprunts de Montaigne à Amyot. — Roy, Bernardin, Tristan l'Hermite, sieur du Solier. — Texte, Pellisson, Chamfort, étude sur sa vie, son caractère et ses écrits.

Franco-Gallia XII, 10 und XIII, 1. Frankreich an der Zeitwende, Fin de Siècle („liest sich wie ein Roman, trotzdem Frucht gründlicher Studien", Sarrazin). — Stier, Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen. I („mit Vorteil zu benutzen", Gundlach). — Feist, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache. I („räumt Übersetzungsübungen einen grofsen Platz ein", ders.) — Koschwitz, Französische Volksstimmungen während des Krieges 1870/71 („ein ernstes Warnungszeichen", Krefsner). — Miscelle (Paul Bourget à l'Académie française) — Lefèvre, L'Été représenté pour la leçon de conversation française. — Münch-Glauning, Didaktik und Methodik des französischen und englischen Unterrichts („thut uns Lehrern not", Wilhelmi). — Bartsch, Chrestomathie de l'ancien français, 6e édition („ein guter, alter Bekannter in neuem Gewande", Krefsner). — Klöpper, Wiedergabe der deutschen Adjektiva, Adverbien, Verben und Präpositionen im Französischen (Lehrenden und Lernenden ein brauchbares Nachschlagebuch, Stehtich). — Wolter, Frankreich (trefflicher Geschmack und grofse Sachkenntnis, Krefsner). — Van Muyden-Rudolph, Collection d'auteurs français. Serie V, Lief. 5—10 („eignet sich mehr für den Privatgebrauch", Arndt). — De Beaux et Montgomery, English-Journal-Français (empfohlen). — De Ségur, Mémoires d'un aide de camp de l'empereur Napoléon Ier. Tome III. — Breton, Notes d'un étudiant français en Allemagne („M. Br. brosse très agréablement les croquis dont son livre est rempli");

Mourey, Passé le Détroit (livre intéressant, Duvivier). — Daudet, Die kleine Kirche. — Loti, Madame Chrysanthème. — Normand et Delavigne, Voilà Monsieur! — Sanson et Cressonnois, Le Drame des Essarts. — Paul de Kock.

Zweiter Jahresbericht des Instituts für rumän. Sprache zu Leipzig, herausgegeben von Weigand. Dunker, Der Grammatiker Bojadži — Papahagi, Sammlung aromunischer Sprichwörter und Rätsel. — von Sanzewitsch, Die russischen Elemente romanischen und germanischen Ursprungs im Rumänischen. — Weigand, Istrisches. II. Zum Wortschatz.

le mɛːtrə fɔnetik X, 12. kuːr də fɔnetik. — si'læbik *l m n* (Verrier). — kɔrespɔ̃ːdɑ̃ːs: ɔri'entəl neimz (Phipson); ɑ̃ːsɛɲmɑ̃ fɔnetik (Dollé); dœytʃə umgaŋʃpraːxe (Wickerhæuser); dœitʃəs *r* (Spieser). — ɑ̃ːsɛɲmɑ̃. mytɥɛl: kɛstjɔ̃. — bwaːt o lɛtr.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVI, 12. Klee, Grundzüge der deutschen Litteraturgeschichte; Schnorr von Carolsfeld, Eramus Alberus; Ellinger, E. T. A. Hoffmann, sein Leben und seine Werke (Leitzmann). — Franck, Etymologisch Woordenboek der nederl. taal; Bruckner, Die Sprache der Langobarden (Kluge). — Defoe, Of Royal Educacion, ed. by Bülbring (Ullrich). — Voretzsch, Über die Sage von Ogier dem Dänen und die Entstehung der Chevalerie Ogier (Becker). — Mabilleau, Victor Hugo (Borsdorf). — Zumbini, Studi sul Petrarca (Wiese). — Wannenmacher, Die Griseldissage auf der iberischen Halbinsel (Stiefel). — Breymann, Die neusprachliche Reformlitteratur von 1876—1893 (Sarrazin).

Litterarisches Centralblatt, Nr. 42, 49, 50, 1. Tropsch, Flemings Verhältnis zur römischen Dichtung. — Wukadinovie, Prior in Deutschland („Verf. und Gleim haben Priorsche Gedichte bearbeitet", M. K.). — de Courtenay, Versuch einer Theorie phonetischer Alternationen („die Beispiele sind vorwiegend dem Polnischen entnommen, gelegentlich sind deutsche herangezogen. C. versteht unter ph. A. den phonetischen Unterschied morphologisch verwandter 'Morpheme' oder 'Phoneme', das physische Äquivalent eines Sprachlautes [z. B. *lād* || *lās* in *laden* || *Last*]. Man darf auf die Fortsetzung gespannt sein", W. V.). — Münch, Die Förderung des franz. Unterrichts („sehr wertvoll", W.). — Meringer und Mayer, Vorsprechen und Vorlesen (Meringers naturwiss. Beirat ist der Psychiater Mayer gewesen, W. Str.). — Meyer, Nürnberger Faustgeschichten (C.). — Brummer, Schlecht Deutsch.

Deutsche Litteraturzeitung, Nr. 52. Burdach, Forschungen zur deutschen Phil., Festgabe für R. Hildebrand; Lyon, Festschrift zum 70. Geburtstage R. H's. (Streicher). — Kossmann, Nelson und Herzog Caracciolo (Baillen). — Die Aufsätze Conrads Sh. und die Essexfamilie, Hamlet und Rob. Essex, Hamlets gereinigtes Bild werden hoffentlich die Epoche der älteren, verfehlten Hamlet-Auffassung zum Abschlufs bringen (Hessen).

C. Pädagogische.

Südwestdeutsche Schulblätter XII, 12. Preisaufgabe des Allgemeinen deutschen Sprachvereins. — Alexander Dumas.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens XXIV, 1. Abhandlung. Lindemann, Englisch als erste Fremdsprache der Realschule. — *Beurteilungen.* Ricken, Lehrgang der französischen Sprache („ebenso eingehend als mannigfaltig"); Wershoven, Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache („recht handliches Werklein"); Breymann und Moeller, Französisches Elementarbuch („das eigentlich Gute aus der alten Methode ist beibehalten"); Reuter, Hauptregeln der französischen Grammatik („die Auswahl der Beispiele vorzüglich", Gutersohn). — d'Hérisson, Journal d'un officier d'ordonnance („wohlthuende und doch nicht spröde Objektivität"); Lugrin, De l'Enseignement du français („giebt nur gewünschte Fakta"); Stein, Lehrgang der französischen Sprache („empfohlen"); Kühn, Französisches Lesebuch („jede Methode findet dabei ihre Rechnung", Eule.) — Becker und Bahlsen, Ergänzungsheft zu Ulbrichs Elementarbuch („mit Freuden begrüfst"), Questionaire („wird von Nutzen sein"); Ulbrich, Elementarbuch der französischen Sprache („planvollst und zweckmäfsigst"); Kurzgefafstes Übungsbuch zum Übersetzen („durchweg interessant", Schendel). — Feist, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache („weicht nicht wesentlich von dem durch Plattner geschaffenen Typus ab"); Hahn und Roos, Französischer Sprech-, Schreib- und Leseunterricht („erst durch den praktischen Gebrauch läfst sich feststellen, wie sich das Buch bewähren wird"); Bierbaum, History of the English Language and Literature („recht schätzenswert"); Baker, History of the English People („eines der besseren neueren Schulbücher"); Bube, Elementarbuch der englischen Sprache („vollständige Anwendung der Lehren der Reformer"); Gesenius,

Englische Sprachlehre („hat mit dem alten nichts gemein als den Namen", Gutersohn). — Schenck und Bahlsen, Newton by Sir Dav. Brewster (Kap. I und V sind biographisch, III astronomisch, II und IV über Optik und Gravitationsgesetz, Eule). — Saure, Pictures from English History („verdient alle Anerkennung"); Bube, Sammlung englischer Gedichte („für Mittel- und Oberklassen", Gutersohn). — Riccio, Augusto, A Luce d'Alba („hat Carducci vor Augen gehabt"); De Chiara, Il Pastor di Cosenza („betrifft den Ausgraber von König Manfreds Leiche", Buchholtz).

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XII, 11. Friteau, A nos Amis. — Revue rétrospective (lois, décrets, arrêtés, règlements universitaires, I. les langues vivantes, X, 1er mai 1802 — 18 sept 1829). — Les Langues vivantes à l'Etranger (Boerner, Thiergen). — Quentin, Chronique pédagogique anglaise. — Wolfromm, Le Congrès de Cologne. — Morel, Les Thèses James Thomson (Friteau). — de Goeij, De la traduction dans ses rapports avec la critique littéraire (fin) (Le fond seul étant permanent, il s'ensuit évidemment, que seules les œuvres dont le fond est beau, grand et vrai [ou plutôt vraisemblable], c'est-à-dire universel de par son essence, sont de nature à plaire à la postérité et à obtenir ses suffrages. Il faut donc que les œuvres anciennes, dignes de passer à la postérité, et qui sont arrivées jusqu'à nous, n'aient rien perdu de durable par la traduction et soient également belles dans toute langue adéquate à notre milieu et à notre époque). — Simon, Sur la métrique des Anglais et des Allemands (traductions de l'Adélaïde, du Roi des Annes, de la troisième ode d'Horace. La dernière de ces traductions est la plus audacieuse, car elle prétend rendre les rythmes antiques). — Hirsch, A propos d'accent et de racine (dans un mot allemand l'accent est sur la racine. Si le mot se compose de plusieurs mots, on accentue plus fortement le mot qui précise la portée de l'autre). — Friteau, Notes sur l'anglais moderne (suite) (the new Government's policy; 28 salmon., 11 pikes etc.; the Caucasus; St. James's Street, St. George Street; St. George Street; Regent's Park, Victoria Park; Christ Church, Christ's Hospital etc.). — *Varia.* — *A signaler.* — *Nominations.* — *Revue des Cours et Conférences.* — *Préparation par correspondance.*

Blätter für höheres Schulwesen XII, 12. Zur bibliothekarischen Prüfungsordnung. — Heinrich von Sybel † (Schlufs).

Pädagogisches Wochenblatt V, 11—14. Der Lehrplan. — Die Abschlufsprüfung. — Etwas über das Zertieren. — Ordensverleihungen. — Zum französischen Ferienkursus (ersucht um Zuschufs zum Besuche). — Wie hat sich der Unterricht nach den einzelnen Klassen zu gestalten? (Wenn die Einrichtung getroffen würde, dafs die jungen Lehrer in den oberen, die älteren in den unteren Klassen unterrichten, so bestände der Vorzug darin, dafs der junge Lehrer mit gröfserer Anregung unterrichtete und dafs ein älterer Lehrer gröfseres pädagogisches Geschick für die unteren Klassen zeigte.) — Der englische Unterricht am Gymnasium (Waren ohnehin die, welche ihr Französisch und Englisch von Franzosen und Engländern gelernt hatten, selten, so drängt jetzt die Behörde eine Menge von Leuten zu uns, deren Aussprache deshalb sehr mangelhaft sein mufs, weil sie sich Hals über Kopf „eine kleine Fakultät" geholt haben. Verf. schlägt daher vor, die Regierung läfst durch einen Fachmann, dessen Aussprache rein und lauter ist, innerhalb des Bereiches eines Provinzial-Schulkollegiums im Osten das Englische auf dem Gymnasium revidieren. Dann wende der Herr sich gegen Westen, und, lebt er am Ende seiner Wanderung noch, so wird er nicht ruhen, bis er den nötigen Wandel geschafft hat). — Die Funktionszulage ohne Rücksicht auf die Beschäftigung in Prima. — Lehrer und Richter. — Zur Direktoren-Jagd. — Die Reform der Prüfung für das Lehramt in Hamburg (Im Dezember vorigen Jahres ist von Senat und Bürgerschaft ein Gesetz beschlossen, welches die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den höheren Schulen neu geordnet und in materieller Beziehung eine wesentliche Aufbesserung und gröfsere Annäherung an die Gehälter der Hamburger Richter gebracht hat. — Privatstunden an solche, welche nicht Schüler der Anstalt sind, Abhaltung von Vortragskursen, regelmäfsige Leitung von musikalischen Aufführungen, aber auch Herausgabe von Zeitschriften und ständige Mitarbeiterschaft an solchen wird als der Genehmigung bedürfend bezeichnet). — Die Titel- und Gehaltsverhältnisse der akademisch gebildeten Lehrer an den öffentlichen höheren Schulen im Herzogtum Braunschweig. — Die akademisch gebildeten Lehrer Badens in dem Budget für 1896/97. — Zur Reliktenversorgung.

Berliner phil. Wochenschrift XV, 48. Lübke, Neugriechische Volks- und Liebeslieder (Krumbacher).

D. Schöngeistige.

Revue des Deux Mondes, 15 décembre 1895 et 1er janvier 1896. Édouard Rod, Dernier Refuge. (Nach vergeblichem Warten im „Maleratelier" erfährt Martial Duguay, dafs Frau Berthemy gefährlich an Blinddarmentzündung (pérityphlite) dar-

niederliegt. Vorher hat er ihr aber zwei anscheinend harmlose Briefe geschrieben. Er begiebt sich nach Etretat, um Erkundigungen einzuziehen und erregt dadurch M. Berthemys und anderer Verdacht. Nach der Wiederherstellung Mme. Bs. erfolgen Szenen zwischen den Ehegatten und schliefslich zwischen B. und D., Mme. B., gewaltsam von B. herbeigerufen, um sich zwischen beiden zu entscheiden, da B. ein Duell ablehnt, spricht als letztes Wort: je ne peux pas! ... Non! ... Non! ... Partez, vous! — Dem Anschein nach gelassen, in Gesellschaft zerstreut, verlebt Geneviève den Tag. Mit Schaudern denkt sie daran, dafs ihr Mann Einlafs bei ihr begehren könnte und bei Anbruch der Nacht verschwindet sie, um ihn in dem gemeinsamen chez nous aufzusuchen. Sie wollen zusammen sterben. Aber die Liebe am Leben führt sie zuerst nach Antibes. Allenthalben aber treffen sie Bekannte, bis sie in der Nähe von Spezzia in einem einsamen Wirtshause Unterkunft finden. Draufsen auf dem Meer geht eine glänzende Parade der Kriegsschiffe vor sich, in ihrem Zimmer aber vollzieht sich der Abschied vom Leben, das für Geneviève unerträglich geworden ist, da sie ihr Herz teilen mufs und auch an dem von ihr verlassenen Kinde hängt. — Wenig Stoff für eine unendliche Detailmalerei!) — Benoist, De l'organisation du suffrage universel (IV. la représentation proportionelle des opinions). — Bellaigue, Ch. Gounod. — Ollivier, Le prince Louis Napoléon (I. avant la révolution de 1848). — Coison, Les chemins de fer et le budget (I. la formation historique du réseau et les conventions financières). — Mirbeau, Pourquoi les expositions? — Vicaire, Kéris (poésie). (Et toi, ville engloutie aux lueurs de l'éclair, || Réjouis-toi, Kéris et fais ta pénitence. || Espère: Le Seigneur bénira ta constance. || Et tu refleuriras, ô rose de la mer). — Doumie, De Bornier, le fils de l'Arétin, drame en quatre actes en vers (Pierre d'Arezzo, † 1557. D'aucuns ont poussé la conscience jusqu'à lire ses œuvres; ils y ont pris peu de plaisir et nous confessent qu'ils les ont trouvées ennuyeuses quoique obscènes. M. de B. est très préoccupé de cette loi qui fait retomber sur les enfants la faute des parents. L'action dans le drame est tout à la fois trop compliquée et trop simple. La psychologie en est vaguement rudimentaire. D'un ruffian de lettres, Arétin devient tout à coup le plus bénisseur des pères nobles. Il y a une dizaine d'années que le fils de l'A. a été écrit. C'était l'âge héroïque de la pornographie). — Bellaigue, Xavière, idylle dramatique en trois actes, tirée du roman de M. Ferd. Fabre, par M. L. Gallet, musique de M. Th. Dubois (le sujet, tout à l'honneur du clergé de la campagne, tout à la honte des instituteurs laïques, convenait plus qu'aucun autre à ce qu'il y a de conservateur, et presque de réactionnaire, dans le très estimable talent de M. Th. D.). — J. B., Les livres d'étrennes (les ouvrages sont moins nombreux; ... le temps consacré à tous les sports est en partie pris sur la lecture. Vie de notre Seigneur; la France chrétienne; le Vatican, les Papes et la Civilisation; Mme. Chevalier, Rome et ses Pontifes; Kurth, Clovis; Mme. de Witt, les Chroniqueurs de l'histoire de France; Bourgeois, le Grand Siècle; Havard, Hist. de l'Orfèvrerie française; Alexandre, Hist. pop. de la peinture etc.; Masson, les Cavaliers de Napoléon; du Faur, la Campagne de Russie; Trogan, mots historiques du pays de France; Larchey, les Cahiers du capitaine Coignet; Chalamet, Guerres de Napoléon (1800—1807): Noël, Souvenir d'un officier du premier Empire, de Ségur, Soldats de France; Touchemolin, Strasbourg militaire; Claris, notre École polytechnique; Montorgueil, la Vie des boulevards etc.; Alexandre, la France au Dahomey; Bernard, côtes latines d'Espagne; Magazins etc.: Zelikhovska, mémoires d'une petite fille ruste; Cahn, Jeanne d'Arc; Crafty, Paris sportif etc. etc.). — Brunetière, Mort presque subite de M. Émile Montégut. (Sa réputation est loin d'avoir égalé son mérite.) — Hanotaux, Le premier ministère de Richelieu. — de Gabriac, Souvenirs diplomatiques de Russie et d'Allemagne (I. M. Thiers à Saint-Pétersbourg; la ligues des neutres; la dénonciation du traité de 1856). — Decrais, Edith, conte de noël. (Der Autor, beim französischen Konsulat in Liverpool, hat die Mannschaft eines Schiffes belohnt wegen einer Rettungsthat und wird vom Führer desselben zum Christmas-dinner eingeladen. Er beschreibt englische Gebräuche, namentlich fesselt ihn der yule log, der flammende Pudding unter Absingung des Verses: Here he comes with flaming bowl || Don't he mean to take his toll || Snip! Snap! Dragon! || Take care you don't take too much, || Be not greedy in your clutch. || Snip! Snap! Dragon! ... Die mummers vollführen ihre Spiele, in denen St. George, Father Christmas und ein apothécaire die Hauptrollen spielen. Ein paar Tage darauf sticht die British Queen mit Ediths Gemahl in See. An der Küste bei Holyhead schon scheitert sie. Die Mannschaft kommt um und auch Edith überlebt ihren Mann nur kurze Zeit.) — Cruppi, La cour d'assises de la Seine (II. le jury). — Jullien, Le romantisme et l'éditeur Renduel (Pétrus Borel, Lamennais, Alfred et Paul de Musset, Sainte-Beuve). — Delmas, L'influenza. — Valbert, D. F. Strauss et sa correspondance. — de Wyzewa, Une nouvelle biographie de R. Wagner.

The Ill. London News. Nov. 23rd, 30th, Dec. 1th, 14th. Clement Scott. The Playhouses (bespricht Barrett's stage Version of Hall Cains' celebrated "Mauxman"). —

Mrs. Dean, A Woman with a Future. — Coleridge, Anima Poetae, from the Unpublished Note-books of Samuel Taylor Coleridge ("most careful, and the same time unobtrusive", Garnett). — Letters of Gerald to Mrs. Kemble ("They were pretty well matched in eccentricity — this man of letters who worshipped literature, but shrunk from the publicity of it, and this old actress who despised the stage, but did not mind reciting in solitary grandeur on platforms", Austin). — Berdoe (author of 'The Browning Cyclopædia'), Browning Studies; being Select Papers by Members of the Browning Society. ("The key-note of Browning's teaching is not knowledge but love." The papers testify to a diligent study, though now and then an 'outsider' might say: I think the interpreter is the hardest to be understood of the two!" Espinasse). — Forman, Keats's Letters ("The general effect produced by Keats's letters endears him to us as a man of a high and tender heart, brave, wise, gentle, kind." "The defect of his letters is a colossal absence of humour." Lang). — Advertisement: Temporary Ball-Rooms erected in your own garden or enclosure on hire for the evening, perfectly warmed, weatherproof, and snow-resisting, connected with the house. — Mrs. Kreley's appearance at the Lyceum on her ninetieth birthday gave the lie to the hackneyed quotation "Superfluous lags the veteran on the stage". — Raleigh, Robert Louis Stevenson (R. has a profound admiration for St. "Had Dryden died at his age, we should have had none of the greater satires; had Scott died at his age, we should have had no Waverley novels." St. was, at the time of his decease, cultivating the novelist's art, promising a second harvest, even richer than that which had been already gathered in a long series of contributions to almost every department of literature). — Skelton, The Table-Talk of Shirley: Reminiscences of and Letters from Froude, Thackeray, Disraeli, Browning, Rossetti, Kingsley, Baynes, Huxley, Tyndall etc. ("constrasts between the verdicts of the past and present give a peculiar piquancy to many of these reminiscessess"). — Barker, Memoir of Richard Busby (1606—1695) ("B. whipped some of the most distinguished men of the time. Dryden, Locke, Wren, Atterbury, Prior were educated under his eye." "The anecdotes of B.'s rod are immortal." B. had a wondrous faculty of producing "Readiness of Fancy and Delicacy of Taste". This book is a worthy memorial of a remarkable Englishman). — Lang, The old Quarterlies (In 1902, the Edinburgh will attain its centenary. In 1808 Scott communicates to Ellis the idea of starting a rival, the Quarterly in London. Even the Government of those days will not decide on its programme till the Review has spoken. Plenty of ability, abundance of mystery and of mischief, and notoriety was attained even better than by the modern 'star-system'; indeed, political articles by 'Outidanos' in a signed magazine are survivals of the ancient method). — Scott, The Playhouses (the variety theatres were never more flourishing; Subjects for ballets and spectacles are chosen from Shakespeare and Sir W. Scott; Sir A. Sullivan has consented to write music for a ballet founded on Lord Byron's tragedy of 'Sardanapalus' and the best playing play . . is . . a well-acted pantomimic travesty of the celebrated novel of 'Trilby'. Why should not the people have their 'Trilby' galore [= plenty]? Mr. H. V. Esmond's 'The Devided Way' is a notable advance on 'Bogey'. But a play that is initially distasteful to woman never can succed, for the woman is the bell-wether of the theatrical flock. — What is all this nonsense we hear about a 'slump' [= a sudden collapse] in plays? Scarcely one person has been heard to delight in Mr. Pinero's masterly treatment of a very disagreeable story, 'The Benefit of the Doubt'. 'Her Advocate' was a play remarkable for its many moments of magnificent acting. 'The Swordsman's Daughter' was bound to have a brief career. — 'Booze' is not slang and may be found in Massinger. — We can all 'Trilbify' our oxen, our asses and everything that is ours. — Grahame, The Golden Age ("Mr. G. catches to perfection the spirit of that fantasy which enables children to live in the world of imagination and treat all the realities about them as vain shadows"). — Mrs. Steel, Red Rowans (a love story; a Scotch book. Though R. R. is an unequal book, it is impossible to read it and not to pronounce it a success). — Crockett, The Men of the Moss Hags (Galloway in the Covenant days. A history of adventure taken from the papers of William Gordoun of Earlstoun. The book has its ups and downs). — C. K. S., A literary letter (at least five of the most popular novelists of the day, Mrs. Humphrey Ward, Miss Marie Corelli, Mr. Marion Crawford, Mr. Hall Caine, Mr. George du Maurier, and the late Mr. R. L. Stevenson while in Samoa. do not employ a literary agent. — Foolish cry against uncut books. — The statement that all first editions are depreciating in value is absurd). — Lang, An Author's Grievance (Let the novelists start a daily or weekly paper devoted to nothing but the criticism of novels). — Scott, The Playhouses (The great French critic, Francisque Sarcey, has been going it hammer-and-tongs at England, the English stage, . . ., just because M. Auguste Filon in his celebrated series of articles forgot to mention that there was once upon a time a comedy called 'Les Petits Oiseaux' by Labiche and gave Mr. Grundy a start with the famous 'A Pair of Spectacles'). — Meredith, The Amazing Marriage

(Seldom has a more poignant story been told. Meynell). — Garnett, Mr. Yeats's poems (Y. cannot only weave spells, but spells which call up spirits. Two wonderful dramas of the supernatural 'The Countess Cathleen' and 'The Land of Heart's Desire' constitute the backbone of his volume).

Miscellen.

Realgymnasialbildung in Frankreich. Der neue Unterrichtsminister Combes hat einen von dem jetzigen Konseilpräsidenten Bourgeois gefafsten und bereits teilweise in Angriff genommenen Plan einer vollständigen Umgestaltung des Sekundar-Unterrichts wieder aufgenommen. Im Grunde ist die Reform nichts anderes, als die Schaffung von Anstalten nach der Art der deutschen Realgymnasien und der österreichischen Realschulen. Der Unterricht in den klassischen Sprachen soll vollkommen denen vorbehalten bleiben, die sich für den höheren Unterricht und die klassischen Studien vorbereiten. In den anderen Fächern soll in beiden Arten von Anstalten der Unterricht ganz gleichmäfsig sein. Eine sehr wichtige Reform wird sodann in Hinsicht auf die Reifezeugnisse geplant. Das Baccalaureat, das den modernen Forderungen keineswegs mehr entspricht, soll abgeschafft und durch einfache Studienzeugnisse ersetzt werden. Die Prüfungen, sowie die Ausfertigungen dieser Abgangszeugnisse werden nicht mehr von der Universität, sondern von den Sekundar-Professoren erfolgen.

* * *

L'Académie française dans sa séance du 21 novembre a décerné les prix suivants:

Prix Bordin (2000 francs): M. J.-J. Jusserand (Histoire littéraire du peuple anglais, des origines à la Renaissance).

Prix Marcelin Guérin (1000 francs): M. A. Chevrillon (Sydney Smith et la Renaissance des idées libérales en Angleterre, au XIXme siècle).

Prix Montyon (1000 francs): M. Jean Breton (Notes d'un étudiant français en Allemagne). *(Rev. de l'Enseign.)*

* * *

Les cours de l'Alliance française ont lieu à l'Hôtel de la Société d'Encouragement pour l'Industrie Nationale, 44, rue de Rennes (en face l'église de Saint-Germain-des-Près); ils sont ouverts au commencement de juillet.

Ils se divisent en cours *élémentaire* (34 leçons), en cours *supérieur* (34 leçons) et en cours *commun* (10 leçons). Dans les deux premiers, 12 leçons sont consacrées à la grammaire, 6 à la littérature classique et 6 à la littérature moderne. Il y est fait en outre des leçons de prononciation et de conversation, de lecture littéraire et dramatique. Des visites artistiques aux musées et monuments de Paris et des environs ont également lieu sous la direction de peintres, sculpteurs et architectes connus. Ces cours sont confiés à des érudits, des littérateurs et des artistes de mérite, comme MM. Brunot, Doumic, Jacquinet, Chailley-Bert, G. Berr (de la comédie Française).

* * *

Die **Anzahl der Teilnehmer am Ferienkursus in Köln** beträgt 39, davon sind 5 aus Köln selbst, 21 aus den übrigen Teilen der Rheinprovinz, 6 aus Westfalen, 3 aus Hannover und 4 aus Hessen-Nassau.

* * *

Der deutsche Lehrerverein in London welcher sich im wesentlichen nur um die Hebung der Interessen der in London ansässigen Lehrer beschäftigte, dann aber auch Vorträge für Kandidaten ankündigte, hat nach einer Bekanntmachung des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 18. Nov. v. J. schon seit einigen Jahren aufgehört zu existieren.

* * *

Die **Hochschulnachrichten** geben für Leipzig die Zahl der Studierenden der neueren Sprachen gesondert an. Es waren deren 70, davon 36 aus Sachsen, 31 aus anderen deutschen Staaten, 3 Ausländer.

Personalien.

Der ao. Prof. Dr. Schröer-Freiburg i. B. wurde zum o. Prof. ernannt.

Pd. E. Kraus-Prag (böhm. Univ.) wurde zum ao. Prof. für deutsche Sprache ernannt.

Dr. Betz-Zürich habilitierte sich für franz. und vergl. Litteraturgeschichte.

Der Dichter Albert Austin (geb. 1835) wurde zum poet laureate ernannt.

Am 23. Nov. verstarb im Alter von 78 Jahren Pastor Aug. Heise, früher Missionar in Indien, dann Lektor der englischen Sprache in Kiel.

Am 15. Dez. v. J. verschied in seinem 43. Jahre auf dem Semmering Hugo Hölzel, Inhaber der Firma Ed. Hölzel.

With George Augustus Sala disappears the old Dickens tradition from English journalism. His own memory will linger in Fleet Street while journalism has its being.

Edwin J. Brett, the editor of 'Boys of England' etc., died at his London residence on Monday, Dec. 16.

M. Émile Montégut est mort subitement le 10 décembre dernier (né à Limoges le 24 juin 1825. Il publia en 1847 son premier article sur Emerson; collaborateur de la Revue des deux mondes; en 1862, il entrait au Moniteur universel; traduction des Œuvres de Shakespeare, 10 vol, 1868 à 1875; l'histoire d'Angleterre de Macaulay; Essais de philosophie américaine; les Écrivains modernes de l'Angleterre; Heures de lecture; Tableaux de la France; Types littéraires et fantaisies esthétiques.

Am 18. Dezember v. J. verschied, 39 Jahre alt, Prof. Dr. Joseph Sarrazin-Freiburg i. B., im Nebenamt Lektor an der Universität dortselbst, Herausgeber von Schriftstellern für Schullektüre, von Werken über das Drama in Frankreich, Mitarbeiter von Kreißigs Litteraturgeschichte, namentlich aber bekannt als Rezensent französischer Unterrichtswerke in den verschiedensten Zeitschriften.

Am 4. Januar starb Prof. Hessèle-Dresden, Lektor der franz. Sprache an der technischen Hochschule dortselbst.

Die

Verhandlungen des VI. Neuphilologentages

gelangen, nachdem nunmehr Mitgliederverzeichnis und Kassenbericht aus Karlsruhe eingetroffen sind, alsbald zur Versendung.

Ausgegeben am 1. Februar 1896.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Anzeigen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover



Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zehnter Jahrgang. Hannover, März 1896. **Nr. 3.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (**Gustav Prior**) in Hannover zu senden.

Studien über das moderne spanische Drama.

Von Oberlehrer Dr. **Krefsner** in Kassel.

Neue Dramen des Don José Echegaray.

(Schlufs.)

Schon mehrfach hat man auf die in mancher Hinsicht frappante Ähnlichkeit Echegarays mit Ibsen hingewiesen; bezeichnend ist, dafs der Spanier durch Ibsens „Gespenster“ sich zu einem den gleichen Stoff behandelnden Drama inspirieren liefs, „Don Juans Sohn“ (El Hijo de Don Juan), das einen Vergleich mit dem nordischen Drama wohl aushalten kann, wenngleich es bei seiner Aufführung in Madrid 1892 nicht die Aufnahme fand, die ihm zu gönnen wäre: der herbe Stoff ist dem leichtlebigen Südländer eben zu unsympathisch. Den Vorzug mufs man Ibsen lassen, dafs er es verstanden hat, sein Thema in einheitlicherer, strafferer Form, ohne alle Digressionen, zu behandeln, so dafs das unheimliche, ungeheure Schicksal, unter dem die uns dort vorgeführten Personen leiden, mit voller Wucht von Anfang an auf der Brust des Lesers oder Hörers lastet und ihn unwiderstehlich zum düstersten Pessimismus hinreifst. Den unglücklichen jungen Mann, an dem die Sünden der Väter heimgesucht werden, finden wir hier

wie dort; der Verlauf der fürchterlichen Krankheit äufsert sich bei dem Lazaro Echegarays ähnlich wie bei dem Oswald Alwing Ibsens, nur dafs Echegaray den pathologischen Prozefs ausführlicher schildert, ohne jedoch (und das mufs rühmend hervorgehoben werden) widerlich zu wirken; von Ibsen entlehnt ist das ergreifende Wort „Gieb mir die Sonne, Mutter!“ als der Geist des Unglücklichen sich vollständig umnachtet; doch konzentriert sich unser Interesse auf den Kranken bei Echegaray nicht so vollständig, wie bei Ibsen, wir werden von dem Schicksal Lazaros durch die grofse Zahl der Nebenpersonen zu sehr abgelenkt: und das ist der Fehler des Dramas. Denn aufser der beklagenswerten Mutter Lazaros ist auch noch der Vater Don Juan vorhanden, jener traurige Lüstling, der seine verdorbenen Säfte auf den sonst glänzend beanlagten Sohn vererbt; da tritt Lazaros Braut, die engbrüstige, schwindsüchtige Carmen auf, gleichfalls das Kind eines entnervten Vaters und das unschuldige Opfer einer verhängnisvollen Erbschaft; ferner deren Vater Don Timoteo; der hilfreiche Freund Lazaros Javier; die alte Dienerin Paca, die einst an Don Juans Orgien teilgenommen hat, sowie der Doktor Bermudez, eine Spezialität auf dem Gebiete der Nervenkrankheiten, der von Lazaros Mutter und von diesem selbst konsultiert wird. Die meisten dieser Personen stehen zu dem Hauptinhalt des Stückes in keinem oder nur sehr losem Zusammenhang und verschleppen, wie gesagt, mehrfach das Interesse.

Auf das Stück selbst weiter einzugehen ist wohl nicht vonnöten, da das Sujet aus Ibsen sattsam bekannt ist; selbstverständlich ist von einer sklavischen Nachahmung des Norwegers keine Rede, da das ganze Milieu, der Ideenkreis und die gesellschaftliche Stellung der handelnden Personen ganz andere sind; ein Abglanz der Sonne Andalusiens fällt auf das erschütternde Gemälde, das bei Ibsen nur grau in grau gemalt ist, wie denn überhaupt ein idealerer Zug durch das ganze Stück weht: Anspielungen auf gewisse widerliche Vorgänge, die bei Ibsen nicht selten (und wohl pathologisch berechtigt) sind, fehlen gänzlich. Neu ist auf jeden Fall die Hauptscene des 2. Aktes, das Gespräch Lazaros mit Doktor Bermudez, in welchem der Kranke über sein Leiden und das ihm bevorstehende Ende vollständig aufgeklärt wird, ein Gespräch, das, wie der Leser sich erinnern wird, bei Ibsen nur gelegentlich erwähnt wird. Die Scene ist meisterhaft, erschütternd und rührend zugleich, wie überhaupt das Stück grofse poetische Schönheiten aufweist.

Gleichfalls aus dem Jahre 1892 stammt das Schauspiel Sic Vos non Vobis ó La Ultima Limosna (Das letzte Almosen). Echegaray betritt mit diesem Stück ein bisher von ihm nicht bebautes Gebiet, das der Bauernkomödie, und der Versuch darf als wohl gelungen bezeichnet werden; es fehlt nicht an ernsten Scenen, aber die komischen wiegen vor, und es ist interessant zu sehen, wie der ausgesprochene Tragödiendichter, der „Troubadour der Bühne“, auch als komischer Dichter sich bewährt. Besonders hervorragenden Wert kann man dem Werke freilich kaum beimessen; der Stoff ist nicht neu, und der melodramatische Abschlufs ist altfränkisch, aber auf einer Volksbühne, ich meine in einem für die breiteren Schichten des Volkes bestimmten Theater, dürfte es seine Wirkung nicht verfehlen.

Der mehrfache Millionär und frühere Sklavenhändler Marcelo hat ein junges Mädchen, Pacorra, und deren Grofsmutter zu sich genommen, als die beiden Frauen durch eine Bergwerkskatastrophe ihre männliche Stütze verloren hatten; weniger um ein gutes Werk zu thun, als vielmehr durch

die blendende Schönheit der achtzehnjährigen Pacorra angelockt, die er, der Einundfünfzigjährige, zu seiner Frau zu machen beschliefst. Pacorra, die nur von dem Gefühl der Dankbarkeit beseelt ist und ihrem grofsmütigen Gönner jeden Gefallen zu thun bereit ist, beugt sich seinem Willen. Marcelo verläfst auf zwei Jahre Europa, um seine Geschäfte in Amerika zu ordnen; während der Zeit soll Pacorra (oder Paquita) zu einer Dame umgewandelt werden; es werden zu dem Zweck Professoren und eine Gouvernante angenommen, welche sich aber vergeblich bemühen, aus dem wilden Naturkinde eine gedrechselte Modepuppe zu machen. Als Marcelo unerwartet von seiner Reise zurückkehrt, erkennt er bald, dafs Pacorra ihn wie einen Vater liebt, dafs ihr Herz aber ihrem Jugendfreunde Juan gehört. Grofsmütig tritt er zurück und läfst Pacorra ihr Glück an der Brust des Geliebten finden.

Der eigentümliche Titel bedarf noch der Erklärung: in einer Scene des 2. Aktes mufs Pacorra dem heimgekehrten Marcelo zeigen, was sie gelernt hat; sie hat es sogar bis zum Latein gebracht und erzählt die Geschichte, wie ein Reimschmied einige von Virgil anonym verfafste Verse sich angeeignet hatte und für dieselben vom Kaiser Augustus reich belohnt worden war; da schrieb Virgil an die Mauer vier Mal die Worte Sic vos non vobis als Anfangsworte der Verse:

Sic vos non vobis nidificatis, aves,
Sic vos non vobis vellera fertis, oves,
Sic vos non vobis mellificatis, apes,
Sic vos non vobis fertis aratra, boves.

Und Paccora, von Marcelo befragt, ob sie diese Worte erklären könnte, thut es in ihrer drastischen Weise: Es is gerade so, als wenn jemand zu Ihnen sagt: „Du hast aus diesem Palast ein Nest für Deine Paquita gemacht; Du hast den Leib der Bäuerin mit kostbaren Gewändern und Schmuck bedeckt; Du bereitest für das arme Mädchen den ganzen Honig Deiner Liebe; Du quälst Dich ab, ihr Bequemlichkeiten und Vergnügen zu schaffen... und dann kommt ein anderer Herr und nimmt sie Dir fort, und Du stehst da, wie der Vogel, wie das Schaf, wie die Biene und wie der Ochse des Virgil." — Auf Marcelo machen diese Worte einen solchen Eindruck, dafs er auf Paquita verzichtet und als „letztes Almosen" nur eine väterliche Umarmung erbittet.

Wenn auch, wie gesagt, das Stück uns weniger anspricht, so mufs doch die treffende Durchführung der Charaktere gerühmt werden, sowie eine gewisse feine Komik, die allerdings manchmal an Karikatur streift, besonders da, wo die drei Hauslehrer auftreten. Echegaray ist doch selbst einmal Pädagoge gewesen, und es berührt peinlich, dafs er den eigenen Stand lächerlich macht.

Gewaltiges Aufsehen dagegen erregte das im Dezember 1892 zuerst aufgeführte Trauerspiel Mariana, dessen Ausgabe in Buchform bereits bis zum nächsten Jahre fünf Auflagen erlebte. Woher dieser wunderbare Erfolg? Wandelt der Dichter hier neue Bahnen? Leiht er hier Gedanken, welche die ganze Nation bewegen, beredten Ausdruck? Weifs er die Sinne zu kitzeln und wendet er sich dem Beispiele eines Dumas oder Sardou zu, die durch theatralische Mache über die Seichtheit und Unsittlichkeit ihrer Stoffe hinwegtäuschen? Nichts von alledem. Es ist einzig und allein die echte Tragik des Stückes, die Glut der Leidenschaft, die in den Adern der Hauptpersonen pulsiert, die Wucht der Situationen, der Konflikt der Pflichten,

die treffend durchgeführte Charakteristik der leitenden Personen sowohl als der Nebenfiguren, besonders aber der Heldin des Dramas, und last not least die wundervolle, den einzelnen Scenen meisterhaft angepafste Sprache, die so mächtig auf den Hörer und Leser einwirkt, dafs er alles vergifst und atemlos der Entwicklung der anfangs auch an Komik streifende Töne anschlagenden, gegen Ende aber in gewaltiger Tragik einherschreitenden Handlung zusieht.

Mariana, eine schöne, junge, ungeheuer reiche Witwe, wird von allen Männern, die ihr zu nahen das Glück haben, angebetet, aber sie erwidert die ihr dargebrachten Huldigungen nicht, sie scheint kalt, unzugänglich, der „marmornen Venus von Milo vergleichbar“ und verachtet die Männer. Woher hat die junge Frau diese herbe Lebensauffassung? Sie ist die Tochter eines Madrider Bankiers; die Ehe ihrer Eltern war keine glückliche, das merkte das erst sieben Jahre alte Kind bald, und Abscheu und Gleichgiltigkeit gegen den Vater zog in ihr junges Herz ein. Das traurige Verhältnis, das zwischen ihren Eltern bestand, benutzte ein Abenteurer, Felix Alvarado, um ihre Mutter zu verführen; sie flüchtete mit ihrem Liebhaber nach London, auf der Flucht ihre Tochter mit sich führend; aber die Liebe Alvarados hielt nur so lange vor, als der erste Rausch der Leidenschaft, dann behandelte er seine Geliebte unwürdig, liefs sie hungern und darben, und verschwand, sie und ihr Kind im tiefsten Elend zurücklassend. Das Herz der Mutter brach bald vor Kummer, Marianas aber nahm sich ein edler Landsmann, Don Joaquin, an und führte sie dem Vater in Madrid wieder zu. Von äufserem Glanz umgeben, aber keine Liebe findend, wuchs sie auf und wurde, als sie eben zur Jungfrau erblüht war, mit dem Sohn eines Geschäftsfreundes in Cuba, von dem sie nie gehört und den sie nie gesehen hatte, in absentia vermählt und wie ein Stück Ware nach Amerika gesandt. Als sie landete, wurde ihr die Nachricht, dafs ihr Mann in einem Duell, das er wegen einer Tänzerin gehabt, gefallen, und dafs sie Witwe sei. Von Amerika zurückgekehrt und Herrin eines ungeheuren Reichtums geniefst sie ihre Freiheit in vollen Zügen; die Männer aber quält sie durch ihre Launen und Sarkasmen: nach dem, was sie von dem starken Geschlecht kennen gelernt hat, kann man es ihr im Grunde nicht verdenken.

Am schwersten hat darunter zu leiden Daniel Montoya, der sie leidenschaftlich liebt und in Sehnsucht sich verzehrt. Er trifft sie oft im Hause des gemeinschaftlichen Freundes Don Castulo, eines gelehrten und etwas wunderlichen Archäologen, der für Altertümer schwärmt und inzwischen seine hübsche junge Frau ruhig umschwärmen läfst; und jedes neue Zusammentreffen giefst, obgleich Marianas Wesen ihm gegenüber manchen Liebhaber zurückgeschreckt haben würde, Öl in die Glut der Leidenschaft, die Daniels Herz verzehrt. Schliefslich macht diese wahre, aufrichtige, demütige Liebe doch solchen Eindruck auf Mariana, dafs, als er sie beschwört ihn zu erhören, sie weich wird, ihn bittet, ihr Zeit zu gewähren ihn lieben zu lernen, und ihm versichert, ihm oder niemand angehören zu wollen.

Don Castulo hatte sein archäologisches Museum um eine neue Abteilung bereichert, die sogenannte mejicanische, und die Zierde derselben ist ein Ohrgehäng, das einer alten mejicanischen Grabstätte entstammt und das durch vielfache Besprechungen und Abbildungen in Fachzeitschriften in der ganzen archäologischen Welt Aufsehen erregt hat; leider fehlt ihm das Pendant dazu, das, wie er genau weifs, im Besitze eines gewissen Alvarado sich befindet — ein Name, der in Mariana die trübsten Erinnerungen weckt.

Während die übrige Gesellschaft zur Besichtigung des Schatzes in dem anstofsenden Museum weilt, erklärt Mariana Daniel, dafs sie sich für besiegt bekenne, dafs sie die Seine werden wolle, und dafs sie selbst den Freunden die Nachricht davon geben würde. Als nun alle zurückkehren und Daniel von dem archäologischen Wunder erzählen, erklärt dieser fröhlich, dafs ihm das Ohrgehäng nicht fremd sei: sein Vater besässe das Pendant dazu; und wie man ihm vorhält, dafs Alvarado der Name des Besitzers sei, gesteht er unter Lachen, dafs sein Vater bei seinen politischen Umtrieben sich Felix Alvarado genannt habe. Also dem Sohne des Mannes, der ihre Mutter entehrt und in Unglück und Tod getrieben hat, ist sie im Begriff, ihre Hand zu reichen — diese furchtbare Erkenntnis kommt Mariana bei Daniels Worten, und als nun der siegesbewufste Geliebte sie auffordert, ihrem Versprechen nachzukommen, erklärt sie, dafs sie die Werbung des Generals Don Pablo annehme, der gleichfalls sich um ihre Hand bemüht hat. Daniel, der den Zusammenhang nicht ahnt, der sich von Mariana empörend genarrt glaubt, stürzt unter furchtbaren Verwünschungen und Drohungen wie wahnsinnig davon.

Die beleidigenden Worte, die er gegen Mariana und Don Pablo ausstöfst, ziehen ihm ein Duell zu, in welchem er verwundet wird; inzwischen findet die Trauung des Generals statt. Aber es ist kein fröhliches Fest für Mariana; schon während der Zeremonie wird sie ohnmächtig, und als sie bald darauf in ihrem Landhause anlangen, fühlt sie sich in dem Gedanken an das, was sie verloren, und in dem Bewufstsein, Daniels Lebensglück zerstört zu haben, so elend und unglücklich, dafs ihr die Thränen aus den Augen stürzen, und sie Don Pablo bittet, sie zu verlassen; dieser ist galant genug, auf die nervöse Stimmung seiner Frau Rücksicht zu nehmen, und läfst sie allein. Da dringt Daniel, kaum vom Krankenlager erstanden, heimlich in das Haus; der Gedanke, dafs Mariana einem andern angehören soll, ist ihm unerträglich; lieber will er ein Verbrechen begehen, wenn er nur das Furchtbare hindert.

Er trifft Mariana wie sie einsam, unter Thränen, in die Nacht hinausstarrt; er hört von ihr das Geständnis ihrer Liebe, aber auch den Grund ihres Hasses. Ist er über letzteren auch schmerzlich betroffen, so gewinnt der Wunsch, durch doppelte Liebe wieder gutzumachen, was sein Vater an ihrer Mutter gesündigt hat, bald die Oberhand, und schon ist Mariana im Begriff, seinem schmeichelnden und glühenden Flehen nachzugeben und mit ihm zu fliehen — da tritt, als er sie eilig in den Mantel hüllen will, jene Scene vor ihr geistiges Auge, wo Alvarado ihre Mutter zur Flucht und zum Vergessen ihrer ehelichen Treue drängte; sie entwindet sich Daniel und stürzt vor ihres Mannes Thür. Und als Don Pablo erscheint, umschlingt sie Daniel und ruft jenem zu: „Thue was du mufst!“ und von einer Kugel getroffen, die der „Arzt seiner Ehre“ auf sie abschiefst, sinkt sie tot nieder. Die beiden Männer aber schreiten zu einem neuen Zweikampf, dessen Ausgang nicht ungewifs ist: kennt doch Daniel keinen sehnlicheren Wunsch, als mit Mariana im Tode vereinigt zu sein.

Auch in dem letzten Drama des Meisters, dem ersten des Jahres 1895, welchem er den sonderbaren Titel „Mancha que limpia“ (Ein Flecken, der reinigt) gegeben hat, wendet sich das Hauptinteresse einer edlen Frauengestalt zu, die zwischen den Gefühlen der Liebe, der Kindespflicht und Dankbarkeit hin- und hergezerrt, zum Verbrechen schreitet, aber nie unser menschliches Empfinden verletzt, im Gegenteil, unser innigstes Mitleid erweckt

und durch das traurige Verhängnis, das über ihr waltet, unsere Seele rührt. Das Werk ist ein echter Repräsentant des modernen spanischen Dramas, des realistischen Schicksalsdramas; es ist ein glänzender Beweis für die Behauptung, dafs der Geist Calderons und Lopes noch in der heutigen Dichtung lebt, die dieselben starren Ehrbegriffe, dieselben Ansichten über das „was befleckt und was reinigt“ hegt und nur den Tod als Sühne für Unehre kennt; es ist schliefslich ein treffendes Beispiel für den Unterschied französischer und spanischer Auffassung betreffend den Ehebruch: hier blutige Sühne des auch vor der Ehe begangenen Treubruches, dort leichtfertiges Spielen mit dem Heiligsten und feiger Kompromifs.

Donna Concepcion hat ihre Nichte, die schöne aber falsche und heuchlerische Henriette, bei dem Tode ihrer Eltern in ihr Haus aufgenommen; dieselbe Wohlthat hat sie einer entfernten Verwandten erwiesen, der nicht minder schönen, aber edlen, offenen, hochherzigen Mathilde. Freilich, Donna Concepcion ist blind gegen die vortrefflichen Eigenschaften Mathildes und verschwendet ihre ganze Liebe an Henriette, die sie gern mit ihrem Sohne Fernando vermählt sehen möchte. Obgleich Henriette ihren Vetter nicht liebt, ja sogar ein über die Grenzen hinausgehendes Verhältnis mit Don Julio hat, heuchelt sie doch Fernando gegenüber Liebe, da ihr durch die Heirat mit ihm angesehene Stellung, Freiheit und vor allen Dingen Reichtum winkt, und Fernando steht auf dem Punkte, den Wunsch der Mutter zu erfüllen, wenngleich sein Herz Mathilde gehört, die ihm aber stets kühl entgegentritt, so dafs er an ihrer Gegenliebe zweifelt. Und doch liebt ihn Mathilde leidenschaftlich, und nur der Umstand, dafs ihr sterbender Vater ihr befohlen hat, sich für Henriettes Familie aufzuopfern, da dieselbe durch ihn und seine Börsenspekulationen ruiniert worden sei, und so in etwas wenigstens das Unrecht wieder gut zu machen, läfst sie schweigen, ihre Liebe in ihres Herzens tiefstem Schreine bergen und dem scheinbaren Glücke Henriettes nicht in den Weg treten. Aber sie mifstraut dem jungen Mädchen, sie ahnt, dafs es den Geliebten nicht glücklich, im Gegenteil ehrlos und elend machen wird, und wacht deshalb eifersüchtig über sein Thun und Treiben, was Henriette durch häfsliche Verleumdungen bei ihrer Tante vergilt.

Nun verkehrt in der Familie ein gewisser Don Lorenzo, eine nichtige, widerwärtige Persönlichkeit, dem Mathilde einst einen Korb gegeben hatte. Dieser hatte durch sein Spionieren herausgebracht, dafs, wenn die beiden jungen Mädchen mit ihrer Erzieherin ausgingen, um eine alte gelähmte Dienerin zu besuchen, stets die eine noch bei der Kranken verweilte, die andere aber mit ihrer Begleiterin einen Wagen bestieg — nicht um Einkäufe zu machen, sondern um vor Don Julios Thür vorzufahren, worauf sie dann, während die Erzieherin im Wagen zurückblieb, in Don Julios Hause verschwand. Er hält es für seine Pflicht, Donna Concepcion davon Mitteilung zu machen, und diese glaubt natürlich sofort, dafs Mathilde die Schuldige sei. Letztere wird von dem auf ihr ruhenden Verdachte durch ihren väterlichen Freund Don Justo, der gleichfalls in der Familie verkehrt, benachrichtigt, und dieser, der ihre falsche Sentimentalität gegen Henriette kennt und ihr dieselbe zu benehmen wünscht, erzählt ihr zu gleicher Zeit, dafs Henriettes Eltern es einst waren, die aus Standesrücksichten es verhinderten, dafs Mathildes Vater ihre Mutter, eine arme Schneiderin, heiratete, und so das arme Weib im Elend umkommen liefsen. Jetzt kennt Mathilde keine Rücksicht mehr, jetzt will sie um jeden Preis verhindern,

dafs der Geliebte die falsche und verworfene Henriette zur Frau nimmt, und, um selbst klar zu sehen, schleicht sie sich in Don Julios Haus und sieht hier mit eigenen Augen das junge Mädchen aus Don Julios Zimmer kommen. Aber auch sie wird gesehen, als sie aus jenem Hause tritt, und erkannt, und wie sie in einem heftigen Zwiegespräche mit Henriette dies verrät, da schmiedet diese sofort daraus Waffen gegen sie; kann sie nicht dies alles erfunden haben, um damit ihr eigenes sträfliches Verhältnis zu Don Julio zu bemänteln und durch Anschuldigung Henriettes den Verdacht von sich selbst abzulenken? Und so sehr ist der Schein gegen sie, dafs Don Justo sich von ihr abwendet, und dafs selbst Fernando, der ihr eben erst das Geständnis ihrer Liebe entlockt hat, an ihr zweifelt, und als sie keine Beweise für ihre Lauterkeit beibrigen kann, sie verächtlich von sich stöfst.

Die Hochzeit Fernandos und Henriettes soll nun stattfinden; schon naht die Stunde der Trauung, da überreicht Don Justo dem Bräutigam einen Brief, den er vor etlichen Tagen erhalten hat mit der Bitte, ihn Fernando vor der Hochzeit zuzustellen. Entsetzt erkennt Henriette die Handschrift ihres Buhlen, den sie, da sie ihn eines unbesonnenen Schrittes für fähig hält, der Sicherheit wegen für einige Wochen aus Madrid entfernt hat, und der nun, auf die Nachricht von ihrer Vermählung hin, sich rächt und Fernando mitteilt, dafs eine Ehe mit Henriette nicht möglich sei, da dieselbe ihm schon angehört habe. Henriette weifs, ehe er den Brief erbricht, ihm einzureden, dafs er von Mathilde käme und jedenfalls schwarze Anschuldigungen gegen sie enthalte; durch ihre resignierende Sanftmut entwaffnet sie den Bräutigam, der den Brief, ohne ihn gelesen zu haben, Mathilde, die noch einmal erscheint, um die Hochzeit der beiden zu verhindern, voller Verachtung vor die Füfse wirft. Mathilde erbricht das Schreiben, das verfafst zu haben man sie beschuldigt, und stürzt, als sie den Inhalt durchflogen, dem Geliebten nach, um ihn noch zu retten — zu spät, er ist bereits mit der Falschen verbunden. Da zwingt sie ihn, den Brief zu lesen, und als er wut- und schmerzerfüllt das Band verflucht, das ihn nun an Henriette knüpft, stöfst sie dieser ein Messer in die Brust und giebt so dem Geliebten die Freiheit wieder, gleichgiltig gegen das Schicksal, das sie sich selbst durch ihre That bereitet: Henriettes Blut ist der Flecken, der Fernandos Ehre reinigt.

Unsere gedrängte Inhaltsangabe läfst erkennen, dafs der Dichter die mit Galeotto betretene Bahn des modernen Trauerspiels weiter zu wandeln gedenkt; auch dieses Stück ist ein Zugeständnis an den modernen Geschmack, der sich mit dem von Echegaray früher beliebten mittelalterlichen Gewand seiner Tragödien nicht recht befreunden konnte. Wiederum haben wir es mit einem Werke zu thun, das reich ist an hochpoetischen Stellen, das in glühender, fortreifsender Sprache verfafst ist und das auf der deutschen Bühne sicherlich denselben Beifall finden wird, den es bei seiner ersten Aufführung am 9. Februar 1895 in Madrid entfesselte.*)

*) Im Juli 1895 wurde bereits das Stück in einer Übersetzung von Lauser in Baden-Baden mit grofsem Erfolg aufgeführt.

Das Bühnendeutsch — Gemeinsprache.

Zugleich als Antwort auf die Entgegnung von Weifs, Nph. Cbl. X, 1.

Vielleicht ist es übertriebene Gutmütigkeit, wenn ich die von Weifs S. 7 ff. versuchte „Entgegnung“ auf meine „Erwiderung“ ernst nehme, nachdem er mir versichert hat, man habe „eben meine Vorschläge hier“ — auf süddeutscher Seite — „gar nicht ernst genommen“. Zum Glück ist Weifs nicht Süddeutschland; und wenn ich auf seinen Ergufs nochmals das Wort ergreife, so thue ich das in dem Wunsche, wenn auch nicht von Weifs, so doch von den Urteilsfähigen überhaupt im Süden und im Norden von Deutschland richtig verstanden zu werden.

Dafs Weifs mich in meinem Schriftchen nicht verstanden hat, soll meine Schuld sein. Wie so? Meine „ganze Beweisführung ist“ — nach Weifs — „eine verfehlte“, weil ich „zum Beweise einer Behauptung stets andere erst zu erweisende Behauptungen vorbringe“. Zum Beweise dieser seiner Behauptung führt mein Kritiker an, dafs ich den norddeutschen Charakter der Bühnensprache als Thatsache bezeichne, sie aber nicht als solche erweise; neben dem Berliner Hoftheater „spiele doch das Wiener Burgtheater sowie andere gröfsere süddeutsche Bühnen auch eine Rolle!“ Sehr gut. Zunächst behaupte ich weiter, dass auch in Mittel- und Süddeutschland — einschliefslich Wiens — die Sprache der gröfseren Bühnen wesentlich dieselbe wie im Norden, d. h. dafs sie gleichfalls wesentlich norddeutsch ist. Beweisen kann man das natürlich nur durch das Experiment an Ort und Stelle, sofern das Zeugnis zuverlässiger Beobachter nicht gelten soll. Zu diesen rechne ich auch mich; da aber Weifs mit Recht gerade auf das Wiener Burgtheater Gewicht legt, das ich selbst nicht kenne, so mufs ich fremdes Zeugnis zu Hülfe rufen.

Bei Paul, dessen Ansehen durch Weifs' unmotivierte Zweifel schwerlich erschüttert ist, kann man zwar zwischen den Zeilen lesen, dafs er die süddeutsche Bühne einschliefst, aber er sagt es nicht ausdrücklich. Ja, er spricht von „gewissen Zentralpunkten“, im Plural, und man könnte dahinter einen Gegensatz zwischen Berlin und Wien vermuten. Auch eine Stelle bei A. Schröer, „Über den Unterricht in der Aussprache des Englischen“ (1884) liefse sich auf den ersten Blick so verstehen. Schröer stellt S. 25 „das Hochdeutsch, wie es auf dem Wiener Burgtheater gesprochen wird“, dem Standard Deutschbeins gegenüber, dem „Hochdeutsch im Munde der gebildeten Niederdeutschen (Norddeutschen)“. Und dennoch sind die Berliner Bühnensprache, die eben kein Norddeutsch *pur et simple,* sondern ein „Ausgleich“ ist, und die Wiener Bühnensprache, die Schröer S. 17 einen „Kompromifs“ nennt, dasselbe Ding. Auch im Wiener Burgtheater wird kein Süddeutsch — „alles andere als Wienerisch“ (Schröer) —, sondern der wesentlich norddeutsche „Ausgleich“ oder „Kompromifs“ gesprochen, den ich (nach dem Muster zunächst der norddeutschen Bühne) darzustellen suche. Dies wird mir von Schröer bis ins einzelne brieflich bestätigt. Hiernach lauten z. B. die stimmhaften Medien auch im Burgtheater stimmhaft. Inlautendes **g** (sagen, wegen, begegnen) wird nicht Spirans, sondern bleibt Verschlusslaut (wie auch im Norden noch in der Regel, aufser im modernen Drama und bes. Lustspiel), — Spirans gälte als affektiert und „norddeutsch“ (stimmhafte Medien also nicht!) —; auslautendes **g** aber lautet meist spirantisch = ch (Tag, ewig). Umlaut-e und altes ë werden nicht geschieden (besser, essen): **ē** vor **r** ist offen (Schwert, Erde, Ehre, er), sonst ist **ē** immer geschlossen (geben, sehen, nehmen), ebenso **ä** (Sage usw.)*) Das Einzige, worin die Mundart in die Bühnensprache ein-

*) Vgl. hierzu die in meinem Schriftchen S. 20 (2. Aufl. S. 22) zitierte Stelle bei Luick, „Beiträge“ XIV. S. 145 f.

greift, ist nach Schröer das a, ā, das vielfach etwas tiefer, doch nur ganz leicht nach a hin, lautet. — Da an irgend eine besondere Beeinflussung gerade des Burgtheaters durch den norddeutschen Ausgleich doch nicht zu denken ist, so wird jeder Unbefangene in dieser Übereinstimmung einen Beweis für die von mir angenommene Einheit der Bühnensprache sehen. Ich bemerke beiläufig, dafs am kgl. Konservatorium zu Dresden seit Jahren die Aussprache des Deutschen nach meinen Vorschlägen, d. h. wieder: nach dem Durchschnitt, gelehrt wird.*)

Weifs behauptet und bleibt dabei, der hochdeutschen Sprache solle — durch mich! — eine niederdeutsche Lautgebung aufgezwungen werden, und das sei unhistorisch, sprachwidrig, unpraktisch, undurchführbar. Ich hatte ihn darauf hingewiesen, dafs dies ihm ungeheuerlich Scheinende seit Jahrhunderten in Norddeutschland ohne Zwang, gerade in freier „historischer Entwicklung," zur Thatsache geworden sei. Diese Bemerkung wird von Weifs nun als „einfach müfsig" abgethan; denn die Norddeutschen hätten seit 1574 nicht etwa ihrem Niederdeutsch eine hochdeutsche Aussprache gegeben, sondern sie hätten sich „einfach das Hochdeutsche als Umgangs- und Schriftsprache angeeignet." Ganz gewifs. Aber — was Weifs auf einmal zu vergessen scheint — dabei hat sich eben jene Verbindung niederdeutscher Lautgebung mit hochdeutschen Sprachformen vollzogen, die Weifs jetzt für einen Widerspruch *in re* u. dgl. m. erklärt! Freilich, damals nahmen die Norddeutschen zu ihrer niederdeutschen Lautgebung hochdeutsche Sprachformen herüber, heute eignen sich die Süddeutschen zu ihren hochdeutschen Sprachformen niederdeutsche Lautgebung an. Vielleicht glaubt Weifs, das erstere sei „historisch, sprachgemäfs, praktisch, durchführbar", das letztere von dem allen das Gegentheil. Das wäre eine Annahme, die er erst beweisen müfste, aber nicht beweisen könnte. Da es notorisch gelingt, sich die Sprachformen und die Lautgebung einer fremden Sprache zu eigen zu machen; da die Erwerbung der Sprachformen allein — auch für Weifs — „zur Thatsache geworden ist": so dürfte man die Aneignung nur der fremden Lautgebung nicht als „unhistorisch, sprachwidrig, unpraktisch, undurchführbar" von der Hand weisen, auch wenn der thatsächliche Beweis des Gegenteils nicht schon vorläge. Er ist aber nicht nur durch die Praxis der süddeutschen Bühne, sondern auch durch die Praxis vieler süddeutschen Gebildeten — zunächst in der süddeutschen Verkehrszentrale — geführt. Schröer bezeugt mir ausdrücklich, dass in Wien „viele Gebildete" in feierlicher oder öffentlicher Rede „ebenso" sprechen. So äufserte sich auch Schröer bereits 1885, nach Erscheinen der 1. Aufl. meiner Schrift „Die Aussprache des Schriftdeutschen", mit Bezug auf die darin geschaffene „feste Grundlage": „Wir Wiener haben besonders Grund, uns

*) Das Obige war schon geschrieben, als ich von Schröer mit der erbetenen Erlaubnis zur Veröffentlichung seiner früheren Auskunft weitere sehr beachtenswerte Mittheilungen zur Wiener Sprachgeschichte erhielt. Ich weise oben den Gedanken an eine besondere Beeinflussung des Burgtheaters durch den norddeutschen Ausgleich zurück. Schröer geht einen Schritt weiter, indem er — ohne dafs ich etwa diesen Punkt ihm gegenüber erwähnt hätte — bemerkt, es müsse „betont werden, dafs die im Wesentlichen überall gleiche Bühnensprache nicht etwa von Berlin nach Wien gelangt ist, sondern eher umgekehrt". Berlin scheine ja erst in neuester Zeit auf dem Durchschnittsniveau der andern deutschen Bühnen zu stehen; 1878 habe er das Theater in Berlin mit Wien verglichen geradezu kläglich gefunden. — Es ist keineswegs unmöglich, dafs sich der jetzt als wesentlich norddeutsch erscheinende Ausgleich auf Grundlage der Schreibung und mit Hülfe norddeutscher Bühnenmitglieder — vgl. die stimmhaften Medien! — zuerst in Wien vollzogen hat. Als Ausgleich ist er ja an keinen Ort gebunden. Dafs er dem Norddeutschen näher steht als dem Süddeutschen erklärt sich — von den stimmhaften Medien hier abgesehen — sehr leicht, da die norddeutschen Umgangssprachen sich selbst an die Schriftsprache anlehnen und somit dem Ausgleich zustreben.

darüber zu freuen, denn das wirklich gebildete Wiener Deutsch hat sich nach Vietors Büchlein nur wenig abzugewöhnen und mag manche Eigenheit als gesichertes Gut ansehen“ ... „Auf diese Weise haben wir einen klaren und verläfslichen Mafsstab für die konventionelle Sprache der Gebildeten, das gute Deutsch, dessen jeder Deutsche froh sein soll und kann.“ („Deutsche Wochenschr.“, Nr. 16.)*)

Ich habe nie daran gezweifelt, dass die von mir dargestellte Gemeinsprache im Süden immer mehr Anhänger finden würde, auch ohne dafs ich oder andere sie lehrten. — Um aber zur Beschleunigung des „natürlichen Ausgleichs“ etwas beizutragen, habe ich das zuletzt genannte Schriftchen verfafst und suche ich nun aufser dem Theater auch die Schule für eine bewufste Pflege dialektfreier Aussprache zu gewinnen. Gegen den „heimlichen Zauber“, den „ungeahnten Reiz“ der Mundart und der mundartlichen Umgangssprache führe ich keinen Krieg. Das einheitliche Schriftdeutsch dient anderen und höheren Zwecken als der blofsen Verständigung im mündlichen Verkehr. — Als Hülfsmittel beim Unterricht in der Aussprache, nicht nur der Fremdsprachen, sondern auch des Deutschen, empfehle ich in der That die Phonetik: für den Lehrer eine gründliche Bekanntschaft mit dem Lautsystem seiner Mundart (oder Umgangssprache) und dem der Gemeinsprache; für die Schüler von beiden nicht mehr, als etwa auf meiner „Deutschen Lauttafel“ enthalten ist. Diese „Phonetik in der Schule“ kann nur der perhorreszieren, der sie nicht kennt. Auch in den höheren Schulen hat sich diese schulmäfsige Phonetik einschliefslich der Lautschrift nur bewährt. (Vgl. die Zeugnisse von Koch, Vietor, Walter, Kühn, Rofsmann, Klinghardt, von Roden und Dörr auf dem 5. Neuphilologentag, wo niemand über ungünstige Erfahrungen berichten konnte.)

Meine Sache ist so gut, dafs ich mich jeder Gegnerschaft gewachsen fühle.

Marburg a. L. *W. Vietor.*

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Hannover. Verhandlungen der VII. Direktoren-Versammlung in der Provinz Hannover, 1895. Thesen: I. 1) Die Sprechübungen im französischen und englischen Unterrichte sollen für die Schüler eine grundlegende Vorbereitung sein auf die nur im Verkehr mit Franzosen und Engländern zu erwerbende volle Fertigkeit im mündlichen Gebrauch der beiden Sprachen. 2) Sie

---

*) Auch hierzu sei mir eine Anmerkung aus Schröers neuester Zuschrift gestattet. Er hält es mit Recht für „nicht unwichtig, daran zu erinnern, dafs das Wiener Hofburgtheater-Deutsch es gewesen ist, das die Sprache der Gebildeten in Wien vom Dialekte weg zum Standard übergeleitet hat. Es ist dies eine sprachgeschichtlich höchst wichtige Erscheinung. Zu Anfang des Jhs. sprach der österreichische Kaiserhof und die Aristokratie den derbsten bairisch-österreichischen — bezw. Wiener Dialekt ebenso wie im 18. Jh. Maria Theresia liefs die Geburt Josefs II. den Wienern mit folgenden Worten mitteilen: we'anə, we'anə, tə le'po't höden pu'əm, und die Thronrede des Kaisers Ferdinand 1848, mit der er Franz Josef die Krone übergab, lautete: to hō'stəs, di grȍ'nə, sis ke'ən kšegn, ke'ən kšegn. Ich kenne“, bemerkt Schröer weiter, „die österreichische Aristokratie seit frühester Jugend sehr genau; und ältere Mitglieder derselben, die etwa um 1850 jung waren, sprachen noch ganz diesen Dialekt, ohne sich zu genieren. Heute ist das ganz anders, d. h. eigentlich seit meiner Kindheit.“ Schröer erinnert sich noch genau, wie er als etwa 14jähriger Knabe mit Kindern aus aristokratischen Familien Theater spielte und sie „unwillkürlich“ das Hoftheater-Deutsch nachahmten und unbewufst auf das Alltagsdeutsch übertrugen.“ Hoffentlich findet Schröer einmal Zeit, diesen, wie er sagt, „vor unseren Augen vor sich gehenden Umschwung“ genau zu schildern! Es wäre das in der That „sehr lehrreich für die Frage der Geschichte der Gemeinsprachen überhaupt.“

sind ein wertvolles Mittel, Ohr und Zunge der Schüler an die fremde Sprache zu gewöhnen. 3) Ziel der Sprechübungen auf den einzelnen Stufen des Unterrichts ist, dafs der Schüler befähigt werde, die fremde Sprache auf jeder derselben in den Grenzen seiner geistigen Entwickelung und seiner Wortkenntnis zu verstehen und sie mit richtiger Aussprache in zusammenhängender Antwort und Frage selbst zu gebrauchen. 4) Die Sprechübungen beginnen auf der Unterstufe im Anschlufs an die ersten Übungen in der Aussprache. 5) Sie begleiten den Unterricht auf allen Stufen und möglichst in allen Stunden. 6) Den Sprechübungen wird möglichst in jeder Stunde so viel Zeit eingeräumt, als ohne Schädigung der sonst für die neueren Sprachen vorgeschriebenen Zielforderungen gewonnen werden kann. 7) Die Erklärung grammatischen Stoffes hat in der Muttersprache zu geschehen; bei der Einübung und Wiederholung desselben können Sprechübungen getrieben werden. — II. 1) Die Sprechübungen lehnen sich an auf der Unterstufe an den im Lehr- und Lesebuch enthaltenen Stoff, auf der Mittel- und Oberstufe an die Schriftstellerlektüre. 2) Anschauungsbilder sind auf allen Stufen, besonders aber auf der Unterstufe, wertvolle Hilfsmittel zur Unterstützung vorzugsweise der Sprechübungen über Vorkommnisse des täglichen Lebens. 3) Diese Sprechübungen werden in der Regel bei der Wiederholung der Lektüre-Aufgabe, zuweilen auch bei grammatischen Wiederholungen da angeknüpft, wo sich Gelegenheit dazu bietet. Sie haben sich überall in dem Gesichtskreis des Schülers zu halten und sind auf das Wissenswerteste zu beschränken. 4) Dementsprechend wird der Lektürestoff auf der Mittelstufe auch mit Rücksicht auf seine Verwendbarkeit zu Sprechübungen ausgewählt, besonders leichter erzählender oder geschichtlicher Stoff; für die Oberstufe mufs diese Rücksicht zurücktreten. 5) Je enger die Sprechübungen sich mit dem übrigen Unterrichte verbinden und je eingehender sie alle Zweige des neusprachlichen Unterrichts durchdringen und den erworbenen Sprachstoff in Bewegung setzen, desto fruchtbarer werden sie sich erweisen. 6) Die Sprechübungen bewegen sich am natürlichsten in der Form von Frage und Antwort zunächst in engem Anschlufs an den Lesestoff, später auch in freierer Umformung desselben. 7) Anfangs wird die Antwort des Schülers eine nur wenig veränderte Wiederholung der Frage des Lehrers sein können, nach und nach wird sie selbständiger werden müssen. 8) In welchem Umfange die Fremdsprache in der Unterrichtsstunde Verkehrs- oder Unterrichtssprache sein dürfe, mufs im einzelnen dem Lehrer überlassen bleiben. Die Klarheit des Unterrichts darf bei dem Gebrauch der Fremdsprache nicht leiden.

Hannover. Die XII. Delegiertenversammlung des Vereins der Mitglieder des höheren Lehrerstandes der Provinz Hannover tagte am 29. Dezember v. J. unter Vorsitz des Prof. Dr. Mohrmann in der Aula der hohen Schulen. Der Verein zählt 501 Mitglieder an 52 Anstalten. Referiert wurde über die Bismarckehrung seitens der akademischen Lehrer, welche sich von hier aus über ganz Deutschland erstreckte, ferner über Schritte zur Anrechnung der Militärjahre auf die Dienstzeit, die Vereidigung der Hilfslehrer, die Verleihung des Oberlehrertitels und die Pensionsverhältnisse an nichtstaatlichen Anstalten und andere Tagesfragen. Sodann hielt Oberlehrer Gürke einen Vortrag über den Anfangsunterricht im Französischen. Man unterscheidet hinsichtlich der Methode zwei Richtungen, bei der einen bildet das Lehrbuch, gemeiniglich der Plötz, den Mittelpunkt, bei der anderen der Lehrer. Letztere ist die Reformmethode, sie bricht sich, wie alles neue, nur langsam Bahn, so dafs von den 52 Anstalten der Provinz noch 30 nach Plötz, zwar zum Teil in neuerer Bearbeitung, unterrichten. Redner hat die vorzüglichen Erfolge derselben gelegentlich

des Frankfurter Ferienkursus würdigen lernen und nach ihr seit Ostern in der hiesigen Leibnizschule (Reformgymnasium nach Frankfurter System) in Sexta unterrichtet. Zuerst werden Lautierübungen veranstaltet, hierorts ist Gewicht auf die Nasallaute zu legen, da die Unterscheidung zwischen stimmhaften und stimmlosen Konsonanten keine Schwierigkeit bereitet. Sodann werden französische Verschen und Lieder vorgesprochen und dadurch eingeprägt; grammatische Regeln bleiben vorläufig fern. Um das Singen in fremder Sprache zu pflegen, haben Bierbaums und Roſsmann und Schmidts Auswahlen gute Dienste geleistet, vornehmlich aber wird auf Palmgren, Tyska, Engelska, Franka Sånger (Stockholm, Joluns Trycheri Aktienbolag, 1894) verwiesen. Die in der nächsten Umgebung des Schülers sich befindenden Gegenstände werden französisch benannt, französische Fragen gebildet, Befehle gegeben. Erst nach längerer Zeit geht man zur schriftlichen Darstellung des Gelernten über. Daran schlieſsen sich Diktate, Lesen kleiner Erzählungen und deren mündliche und schriftliche französische Wiedergabe. Übersetzungen werden anfänglich vermieden; da sie das Reglement aber vorschreibt, später geübt. Redner verspricht sich von ihnen jedoch nur geringen Erfolg. — An der Besprechung beteiligten sich nicht nur die Fachlehrer des Französischen, sondern namentlich auch Lehrer, welche ihre an ihren eigenen Kindern zu Hause gemachten Erfahrungen vielfach zu Ungunsten der „neueren Methode“ vorbrachten. Es ward geklagt über die Unsicherheit in der Grammatik, im Vokabelschatze, fortwährenden Wechsel in den Jahrgängen, der namentlich dadurch fühlbar werde, daſs jeder Lehrer nach eigner Methode verfahre und dem Hause zu wenig Gelegenheit zur Mitarbeit lasse. Statt fortwährender Extemporalien seien mehr Hausexercitien aufzugeben. Auch Nachhilfe lasse sich nicht erteilen, da das Lehrbuch in der Schule unbeachtet bleibe. Was nun schlieſslich das Schlimmste sei: man spreche von vorwiegender Schulung des Ohres und der Sprachorgane und urteile dennoch fast nur nach den schriftlichen Leistungen. In groſsen Städten sei es in den vorgerückteren Klassen wohl weniger fühlbar, daſs man ein Lehrbuch unbeachtet lasse, in Schulen kleiner Städte aber, die allmählich ihren Zuzug aus dem umliegenden Lande bekämen, wäre unbedingt erforderlich, daſs ein bestimmter Abschnitt eines in den verschiedenen Vorbereitungsanstalten bekannten Lehrbuchs absolviert werde. Hier sei die gebieterische Praxis der gröſste Feind der neueren Theorie und werde auch deren Eindringen hindern. Man hob jedoch hervor, daſs bei anregenden Lehrern die neuere Methode im mündlichen Gebrauch bei kleineren Schülern, die gleichartiger behandelt werden könnten, Vorzügliches leiste. — Auch die bei Tafel dargebotenen „Festgrüſse“ boten Neusprachliches, so

Das entsphinxte Baco-Geheimnis.

Ein neuphilologisches Forscherlied.

Weise: Als Noah aus dem Kasten war.

1. Es lebte einst an Englands Hof
Ein hochberühmter Philosoph.
Er war geschätzt beim Publikum
Und schrieb das Novum Organum.
Der König hob ihn gar empor
Zu seinem Lord High Chancellor.

2. Franz Baco — also hieſs der Mann —
Verfaſste auch wohl dann und wann
Zum Zeitvertreib ein Bühnenstück;
Doch hielt er damit sehr zurück.
Denn damals war's dem Hof nicht lieb,
Wenn ein Beamter Dramen schrieb.

3. Nun wirkte dort ein Komödiant,
Der William Shakespeare war benannt,
Dem Trunk ergeben ganz und gar
Und jeder höher'n Bildung bar;
Er schrieb selbst seinen Namen nie
Korrekt nach der Orthographie.

4. Mit dem hat im Café bei Nacht,
Bekanntschaft Baco einst gemacht.
„Das“, denkt der Kanzler, „ist ein Mann,
Wie ich ihn grade brauchen kann.
Der wird mit ein'gen Pfund geschmiert
Und dann als Autor proklamiert.“

5. Dem Shakespeare ist der Vorschlag neu;
Doch Schulden hat er mehr als Heu.
Darum, durchaus nicht zimperlich,
Bekennt er gern als Vater sich
Von Falstaff, Timon von Athen,
Othello, Lear und Imogen.

6. Es werden nun alsbald im Land,
Des Kanzlers Werke sehr bekannt.
Man spielt sie in dem Schauspielhaus
Und giebt sie auch im Druck heraus
In Quarto und in Folio —
Doch Baco bleibt incognito.

7. Und so durch Bacos Eigentum
Erreicht der Andere Geld und Ruhm,
Geehrt im Tode noch sogar, —
Bis über dreimal hundert Jahr
Es endlich einen Mann verdriesst,
Dass Shakespeare solchen Ruf geniefst.

8. Besagter Mann ist wohl bekannt
Als Dichter an der Pleifse Strand;
Wo Blümchenkaffee wird geschenkt,
Man Edwin Bormanns gern gedenkt.
Nur las man seinen Namen nie
In Werken der Philologie.

9. Doch jetzt in einem dicken Buch
Hat aufgedeckt er den Betrug
Mit Scharfsinn und Gelehrsamkeit. —
Allein vielleicht nach langer Zeit
Weist einst ein andrer Forscher nach,
Dafs Bormann nie dies Buch verbrach.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen.) In dem letzten Vortrage am Freitag, 13. Dezember v. J., behandelte Herr Oberlehrer Dr. Heiligbrodt „Das Kind im Sprichworte“. Nach einem Hinweis auf die überaus reichhaltige Sprichwörterlitteratur gab Redner zunächst eine Definition des Sprichwortes und sprach dann mit Heranziehung einer Fülle von Sprichwörtern. Die zur Vergleichung in dem Vortrage angeführten Sprichwörter waren hauptsächlich der deutschen, englischen, französischen, italienischen und spanischen Sprache entnommen; gelegentlich wurden auch russische, holländische u. a. herangezogen, wenn sie etwas besonders Charakteristisches boten. Freitag, 17. Januar d. J., hat Herr Oberlehrer Dr. Philippsthal Vortrag gehalten über Brunetières Evolution de la poésie lyrique en France au 19. siècle.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Am 12. November hielt der Verein für neuere Philologie unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder seine zweite Sitzung ab. Prof. Dr. Wülker eröffnete die Sitzung und erteilte dem Vortragenden Prof. Dr. Knauer das Wort, der über das fesselnde Thema: „Die französische Diplomatie in satirischer Beleuchtung“ sprach und zwar auf Grund des von der französischen Kritik mit grofsem Beifall aufgenommenen Romans „La Carrière“ (Paris, Ollendorf) von Abel Hermant.

Nach kurzem Hinweis auf Abel Hermants litterarische Thätigkeit und die von dem Verfasser abgelehnte Deutung seiner Gestalten auf bestimmte Personen, ging der Vortragende näher auf La Carrière ein und charakterisierte zunächst die eigenartige Form dieses Romans, der, ohne ein Bühnendrama sein zu können, sich zum gröfseren Teile der Dialogform, zum kleineren der Brief- und Depeschenform bedient. Von ersterer Form entlehnt er den Vorteil, die Schilderung der Örtlichkeiten, Räume und Einrichtungen wie des Äufseren seiner Personen in die kurzen Stichworte der Bühnenweisungen zusammenzudrängen. Der Redner entwarf dann eine Skizze der Haupthandlung, wies als den einzig möglichen Ort Petersburg nach und gelangte so zu seinem eigentlichen Thema, der Schilderung der jetzigen französischen Diplomatenwelt, wie sie in Hermants Werk mit satirischem Anflug gezeichnet ist. In einem allgemeinen Teile wurde die Zusammensetzung der französischen Diplomatie behandelt, worin der hohe Adel, der sich daheim nicht mehr wohl fühlt und nur an fremden Höfen für sich einen würdigen Boden der Wirksamkeit findet, neben den Anhängern republikanischer Parteien noch die Oberhand hat, ferner die bedeutsame Rolle des weiblichen Elements darin, das Getriebe der sogenannten carrière (d. h. diplomatique) und ihre grofsen und kleinen

Schwächen. Dann charakterisierte der Redner im besonderen die einzelnen von dem Dichter auf gewisse Weise der Wirklichkeit abgelauschte Typen jener Berufsklasse (Botschafter und Botschafterin, die Gesandtschaftssekretäre, Attachés etc.), lauter überaus lebendige Gestalten.

Der anregende und lehrreiche Vortrag wurde mit grofsem Beifall aufgenommen. Nachdem der Schriftführer des Vereins, Dr. Groth, einige geschäftliche Mitteilungen gemacht und mehrere Anträge gestellt hatte, die von der Versammlung genehmigt wurden, erhielt Direktor Dr. Wychgram das Wort zu einer Reihe interessanter Mitteilungen über das Unterrichtswesen. Auf Grund eines reichen Materials, das ihm als dem Herausgeber der „Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen" zur Verfügung stand, entwickelte der Redner seine Ansichten über besonders wichtige Publikationen. Behandelt wurden dabei folgende Erscheinungen: 1) Bericht des Kommissars des französischen Unterrichtsministeriums, Jules Steeg, Direktors des Musée pédagogique in Paris über die Unterrichtsabteilung der Chicagoer Weltausstellung. (Cahiers de roulement. Sehr günstige Beurteilung der Ausstellung der deutschen Universitäten.) 2) Provinzialschulrat Münch, zur Förderung des französ. Unterrichtes. 2. Aufl. 3) Staatsrat Camille Sée, L'université et Mme. de Maintenon. (Wendet sich gegen die neuerdings gepflegte Verehrung der Frau v. M. als einer pädagogischen Gröfse. Sée ist der Urheber der loi Camille Sée über die staatlichen höheren Mädchenschulen, die nach Analogie der Gymnasien (lycées de garçons) lycées de filles genannt werden und deren heute schon etwa 70 von der französischen Regierung gegründet sind. 4) Dreyfus-Brisac (Redakteur der Revue Internationale de l'Enseignement) Méthode et Enseignement. Gedankenspäne zur allgemeinen Organisation des Unterrichtswesens; bemerkenswert sind darin die zum Teil anerkennenden Abschweifungen über das deutsche Unterrichtswesen, dessen genauer Kenner Dreyfus-Brisac ist. 5) Prof. Felix Thomas, La suggestion, son rôle dans l'éducation. Es ist ein Versuch, den Begriff der Suggestion auf die Thätigkeit des Lehrers in der Schule anzuwenden. Er versteht aber unter Suggestion nicht die hypnotische Suggestion, sondern lediglich die Willensbeeinflussung, die sich durch Nachahmung (mimétisme moral) vollzieht. Der Vorsitzende dankte dem Redner für diese zahlreichen Mitteilungen und Anregungen und schlofs den offiziellen Teil der Sitzung. Die nächste Sitzung fand Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, bei Kitzing & Helbig (Gesellschaftszimmer) statt. Es wurde an diesem Abend Rudyard Kiplings Novellensammlung „Plain Tales from the Hills" interpretiert. Dr. *Ernst Groth.*

Cassel. (Verein für neuere Sprachen.) Montag, den 22. Januar 1894. Auf Einladung des Vereins hielt Fräulein Förster einen öffentlichen Vortrag über das Schulwesen in Amerika. Die Dame hat im letzten Sommer die Ausstellung in Chicago besucht, sie hat dort an dem Schulkongress teilgenommen und sich während ihres viermonatigen Aufenthaltes in der Union besonders mit dem amerikanischen Schulwesen des Westens vertraut gemacht, soweit es die Verhältnisse gestatteten. Nach ihrer Ansicht ist die Bildung der Frauen dort im allgemeinen eine höhere, als die der Männer, da das ganze Streben der letzteren auf den Erwerb gerichtet ist und vielfach auch gerichtet sein mufs. Doch erscheint ihr trotzdem Amerika nicht als das Paradies der Frauen, wie sie dies des weiteren begründete. Aufgefallen ist ihr die ungezwungene Freundlichkeit und Höflichkeit, welche dort jeder Mann — auch der einfachste Arbeiter — der Frau entgegenbringt; und dieses Wesen will sie auch bei den Kindern gefunden haben, die im Hause und in der Schule eine ganz eigenartige Stellung einnehmen. In den öffentlichen Schulen, auf welche sich ihre Darlegungen zunächst bezogen, wird,

dem Sinne der Amerikaner entsprechend, das Hauptgewicht natürlich auf die Vorbereitung für das praktische Leben gelegt. Die Kinder lernen es, sich kurz und gewandt über die Dinge auszusprechen, mit welchen sie bekannt gemacht wurden. Schon im Hause nehmen sie eine sehr selbständige Stellung ein, zu welcher sie selbstverständlich von den Eltern erzogen werden. Und diese Selbständigkeit mufs die Schule dadurch fördern, dafs sie die Kinder in allen Dingen zu eigenen Urteilen anhält und anleitet. Körperliche Züchtigungen sind — wie auch alle Ehrenstrafen — aufs strengste verpönt. Ein Lehrer (oder eine Lehrerin), welcher den Stock schwingen wollte, auch nur um durch ein Aufschlagen mit demselben zur Ruhe zu ermahnen, würde sich nicht halten können. Dementsprechend sollte man nun denken, dafs die Zucht in diesen Schulen eine recht traurige sein müsse. Das ist aber nach Fräulein Förster's Urteil nicht der Fall. Die Stille und Ruhe wie man sie in unseren deutschen Schulen findet, darf man allerdings dort nicht suchen, doch ist das Betragen der Schüler und Schülerinnen ein solches, dafs man damit zufrieden sein kann. Von dem immerhin etwas militärischen Geiste, dessen Ursache in unsern deutschen Schulen in der Autorität des Lehrers oder der Lehrerin zu suchen ist, kann in den amerikanischen Schulen keine Rede sein. Dies zeigt sich auch schon äufserlich darin, dafs die Lehrperson keine erhöhte Stellung vor den Kindern einnimmt. Der praktischen Ausbildung dient auch der Handfertigkeitsunterricht, welcher in den von ihr besuchten Schulen nach schwedischem Muster eingerichtet ist. — Auf sittlich-religiösem Gebiet thut die amerikanische öffentliche Schule meist sehr wenig, und sie folgt darin dem Willen des Volkes, das ja auch das eigene werte „ich“ allen anderen voranstellt. Auch auf die ästhetische Bildung wird wenig geachtet. Der praktische nüchterne Amerikaner, dessen Sinn nur auf den Gelderwerb gerichtet ist, hat wenig Interesse an dem Idealen und weifs auch gar nicht recht, was er damit anfangen soll. So findet man denn einen nur gering entwickelten Kunstsinn, der sich in den schiefen Urteilen über die verschiedensten Kunstangelegenheiten dem Fremden gar bald zu erkennen giebt. Bilder mit recht grellen Farben und in beträchtlicher Gröfse finden dorten, auch wenn sie auf künstlerischen Wert keinen Anspruch machen können, die meiste Beachtung. Dafs in Amerika überhaupt das Teuere, in die Augen Fallende am meisten beachtet wird, hat die Vortragende selbst zu beobachten vielfach Gelegenheit gehabt, am besten bei einer Musikaufführung. Bei dieser Gelegenheit wurden zunächst 11 kostbare, reichvergoldete Harfen von Dienern auf das Podium getragen, darauf folgten 11 weifsgekleidete Damen, die nun einen Marsch in einer Weise vortrugen, wobei sich der nur einigermafsen musikalisch gebildete Ausländer des Lachens nicht erwehren konnte. Es spielte nämlich jede für sich, ohne auf die anderen Rücksicht zu nehmen. Die Amerikaner aber zollten dieser tollen Musik vollen Beifall, dabei aber ganz besonders betonend, welche grofse Summe jede Harfe gekostet habe. Der Gesang ist in den amerikanischen Schulen ein nach unseren Begriffen schlechter, obwohl in den letzten Jahren manches dafür geschehen ist; ebenso beginnt man auch sonst in den Schulen den Kunstsinn etwas mehr zu fördern und zu wecken dadurch, dafs man die Gänge und Schulzimmer mit guten Bildern schmückt und dafs man auch im Unterricht gute Bildwerke benutzt. — Der Turnunterricht wird eifrig betrieben und zwar in einer Weise, die sich von der unsrigen vorteilhaft unterscheidet, alle Übungen werden nämlich unter Musikbegleitung ausgeführt. — Auch der Dichtkunst wird in den Schulen Rechnung getragen, wenn auch nicht in sehr ausgedehntem Mafse. Der Grund für das letztere ist darin zu suchen, dafs Amerika mit seiner jungen Kultur noch nicht so viele bedeutende Dichter aufweisen kann, als eins der europäischen Kulturländer. Wenn auch die Bewohner der Union

jetzt noch wenig Sinn für die Kunst haben und nur Geringes auf dem Kunstgebiet leisten, so ist doch zu hoffen, dafs sie auch darin mit Riesenschritten vorschreiten werden. Die in kurzer Zeit so wunderschön in den verschiedensten Stilarten errichteten Gebäude des Ausstellungsparkes berechtigen zu dieser Hoffnung. Vaterländische Gedenktage werden in den amerikanischen Schulen, wie in Amerika überhaupt, recht geräuschvoll gefeiert. Nicht vergessen darf auch werden, dafs die Schule für das politische Leben, bezw. die Teilnahme an demselben vorbereitet und vorbereiten mufs. — In den Landschulen sieht es allerdings meist recht traurig aus. Nahe zusammenliegende Farmen bilden eine solche; die Kinder kommen meist zu Pferde an, sind häufig von Eltern oder Grofseltern begleitet, die dann auch dem Unterricht beiwohnen und dabei mit ihrer eigenen Meinung über die vorkommenden Dinge nicht zurückhaltend sind. Dafs der Lehrer oder die Lehrerin einer solchen Anstalt nicht zu beneiden ist, kann man sich leicht denken. — Von einem Lehrerstande, wie wir ihn haben, kann in Amerika noch keine Rede sein. Die Gründe dafür sind verschiedener Art. Erstlich ist das Gehalt in den meisten Fällen nicht ein ausreichendes für amerikanische Verhältnisse; eine Landlehrerin, deren Bekanntschaft die Vortragende machte, erhielt 35 Dollar pro Monat, wurde dann aber Schneiderin in der Stadt, weil sie auf diese Weise mehr verdienen und ein angenehmeres Leben führen konnte. Dann aber werden Lehrer und Lehrerinnen nur auf zehn Monate angestellt, und wenn dann die Schulbehörde mit ihnen zufrieden ist, können sie wieder auf weitere zehn Monate gewählt werden, im anderen Falle aber können sie wieder hingehen, wo sie hergekommen sind. Pensionsansprüche giebt es weder für sie, noch für die meisten Beamten; nur die höchsten Staatsdiener haben Anspruch auf eine solche. Auch bei anderen Beamtenkategorieen findet man die Anstellung auf eine bestimmte kurze Zeit. Geistliche werden für ihr Amt auf 1—3, Richter für das ihrige auf 1—4 Jahre in Pflicht genommen. Endlich widmen sich nur wenig Amerikaner dem Lehrerberufe auch deshalb, weil die pädagogische Thätigkeit nicht für eine recht männliche, den Mann ehrende angesehen wird. Unter der zielbewufsten, tüchtigen Oberleitung des heutigen amerikanischen Schulwesens ist allerdings eine Reihe von Seminaren im Westen entstanden. Fräulein Förster hat einzelne derselben kennen gelernt und dabei gefunden, dafs sich viel mehr junge Mädchen als junge Männer dem Lehrerberuf widmen, sie will aber auch gefunden haben, dafs die Seminaristinnen viel mehr leisteten als die Seminaristen. Allerdings mufste sie auch zugeben, dafs der Grund für diese auffallende Erscheinung ein sehr triftiger sei. Die Seminaristen kommen nämlich vom Lande, wo sie vorher eine andere Beschäftigung hatten, die Seminaristinnen aber waren meist Stadtkinder und hatten ihre Studien nicht zu unterbrechen brauchen, waren also immer in der Schule geblieben. — Auch die Schulaufsichtsbehörden, die Schuldeputationen, wie wir sagen, sind in Amerika anders zusammengesetzt als bei uns. Während des Schulkongresses hatte Fräulein Förster Gelegenheit, eine solche (von Chicago) kennen zu lernen. Zu derselben gehörten ein Arbeiter, ein Kaufmann, ein Arzt, ein Richter und auch eine Dame. Zuerst trat der Kaufmann auf und verlangte, dafs die Schule die Kinder mit Lesen, Schreiben und Rechnen, wie es das Leben fordere, genau bekannt machen müsse. Dann kam der Arbeiter; er wünschte, die Schule möge dahin wirken, dafs die Arbeitgeber ihre Arbeiter besser behandelten. In grofsen Betrieben Amerikas werden nämlich die Arbeiter numeriert und nur mit ihrer Nummer angeredet. Besonders die menschenunwürdige Behandlungsweise sollte die Schule abstellen helfen. Der Arzt wünschte Berücksichtigung des Vererbungsgesetzes in der Schule, und der Richter eine bessere Vorbildung für das politische Leben. Das weibliche Element hat in Amerika

überhaupt einen grofsen Einflufs auf das Schulwesen. An den gröfseren Schulen ist neben dem Direktor auch noch eine Direktrice angestellt. Die grofse Zahl der Lehrerinnen wurde schon erwähnt; mit bezug darauf sagte ein Schuldirektor zu Fräulein Förster; „Wir haben zu viel Lehrerinnen und Sie haben drüben zu wenige.“ (!) Die Schulen werden von beiden Geschlechtern gemeinschaftlich besucht, was von der Vortragenden als Vorzug hingestellt wurde. Von einer sittlichen Gefahr für die Mädchen kann bei dem Charakter derselben keine Rede sein; das amerikanische Mädchen weifs sich eben selbst zu schützen, wenn es nötig werden sollte, und Schülerliebeleien kommen im Lande des Dollars und der Freiheit nicht oder nur ausnahmsweise vor. Bei den Amerikanerinnen überwiegt der Verstand über das Gemüt, und daher erscheint nur der Mann dem Mädchen als begehrenswert, der eine einkömmliche Stellung selbst errungen hat. — In den Schulen des Westens sitzt reich und arm, vornehm und gering, weifs und farbig nebeneinander, was natürlich zur Minderung der Gegensätze beitragen mufs. Nicht selten gehen die Schüler — auch solche wohlhabender Eltern — während der Ferien darauf aus, durch körperliche oder geistige Arbeit selbst etwas zu erwerben. In den Ausstellungsräumen z. B. war eine grofse Anzahl von amerikanischen Studenten als Stuhlschieber und als Führer angestellt.

Mittwoch, den 31. Januar 1894. Frl. Förster setzte ihre Mitteilungen über amerikanisches Schulwesen fort. Sie berichtete vor einem wiederum sehr zahlreich erschienenen Publikum über den Besuch einer Schule in Chicago. Als „ihre Idealschule“ bezeichnete die Vortragende diese Anstalt wegen der schönen Lage des Schulgebäudes in einem grofsen Park, wegen der hübsch ausgestatteten Zimmer und wegen des Geistes, der dort herrschte. Sie führte die Zuhörer im Geiste durch die einzelnen Klassen, zeigte, was und wie in denselben unterrichtet wurde, charakterisierte Lehrer bezw. Lehrerinnen und Schüler und betonte auch hier wieder die Selbständigkeit und das praktische Geschick, das sie bei den Kindern fand. Besonders gut gefallen hat ihr der Unterricht in Naturkunde, in Rechnen und in Handfertigkeit. *Franco-Gallia.*



Besprechungen.

R. Kron., Dr., Oberlehrer. *Le Petit Parisien. Pariser Französisch.* Ein Fortbildungsmittel für diejenigen, welche die lebendige Umgangssprache auf allen Gebieten des täglichen Verkehrs erlernen wollen. Nebst einer Anweisung zum Studium und einem systematischen Dialogisierungsschema. Karlsruhe. J. Bielefeld's Verlag 1895. Preis geb. Mk. 1,90.

Das vorliegende Werkchen ist entschieden eines der besten Hilfsmittel, die auf dem Unterrichtsgebiete der neueren Sprachen in den letzten Jahren erschienen sind. Wir halten es daher für unsere Pflicht, dasselbe hier, soweit es der uns vergönnte Raum gestattet, zu besprechen und hoffen, dafs diese Zeilen mit dazu beitragen werden, dem Büchlein die verdiente Beachtung und Verbreitung zu verschaffen.

Das geschmackvoll ausgestattete und im Verhältnis zu seinem wertvollen und reichen Inhalte äufserst wohlfeile Werkchen ist in vielen Beziehungen ein novum.

Es vereinigt in sich mehrere Arten von sprachlichen Unterrichtsmitteln: es ist ein Gesprächsbuch, ein Reiseführer, ein Lehrbuch der Konversation, ein Lesebuch. Der Verf. verspricht dem eifrigen und verständnisvollen Benutzer des Buches die Erreichung des höchsten Zieles praktischer Sprachstudien: die Fähigkeit, sich über alle Fragen von allgemeinem Interesse und in allen Lagen mit einem Franzosen bequem verständigen zu können. Ausgeschlossen sind mit Recht Gespräche fachmännischen Inhaltes irgendwelcher Art. Es sind nur die Sprachkreise des täglichen Lebens vertreten und zwar in einer so ergiebigen und zugleich so geschmackvollen Darstellung, wie sie uns sonst noch nirgends begegnet ist.

Der in 21 Kapitel eingeteilte Text bietet auf 114 Seiten einen für Sprechübungen — zumal wenn wir nach des Verfassers Anweisung verfahren — schier unerschöpflichen Stoff. Bei mehreren Kapiteln finden wir aufser dem Texte noch Gespräche und Redensarten eingeschaltet, welche nach Form und Inhalt vorzüglich sind. Schon die Inhaltsangaben der 21 Kapitel, die zusammenhängenden französischen Text bieten, zeigen, indem sie gleichzeitig unser Interesse lebhaft erregen, dafs der Verf. so ziemlich alle Gebiete des täglichen Lebens berührt hat: I. Besuchs- und Höflichkeitsformeln. II. Läden, Einkäufe, Ladengespräche. III. Im Restaurant, Speisen, Getränke, Spiele, Rauchen. IV. Mahlzeiten, Redensarten bei Tisch. V. Familie. VI. Herren- und Damentoilette. VII. Vom menschlichen Körper, Redensarten über Körperbefinden. VIII. Wohnung. IX. Stadt. X. Auf dem Lande, Saat und Ernte. XI. Zeiteinteilung, Datums- und Altersbestimmung, Feste, Über Uhren, Wie viel Uhr ist es? Jahreszeiten, Wetter, Wetterphrasen. XII. Münzen, Mafs und Gewicht, elementares Rechnen. XIII. Auf Reisen, Eisenbahn, Droschke, Omnibus, Tramway, Dampfboot. XIV. Post, Telegraph, Telephon, Telephonieren. XV. Vergnügungen und Erholung, Sport, Theater, Zirkus. XVI. Unterrichtswesen. XVII. Bürgerliche Berufsarten, Arbeitsausstand, Ausstellungen. XVIII. Handel, Geschäftseinrichtung. XIX. Heerwesen. XX. Nach und in Paris, Umgegend, Provinz. XXI. Eigentümlichkeiten in Sprache, Sitten und Gebräuchen. — Diesen so inhaltsreichen Texten folgt eine äufserst wertvolle Anweisung zum Studium der Textstoffe, auf die wir weiter unten zurückkommen werden.

Was nun zunächst den Inhalt der Texte anbetrifft, so ist es ganz erstaunlich, welche Stofffülle der Verf. auf so engem Raume zusammengedrängt hat, ohne dem Ausdruck irgendwie Gewalt anzuthun. Alles klingt so natürlich und sieht so wenig nach „Mache“ aus, wie dies ja bei ähnlichen Werken nur allzuoft der Fall ist. Dafs bei der aufserordentlichen Stoffmenge, welche vorlag, hier und da eine Kleinigkeit unberücksichtigt geblieben ist, bedarf eigentlich kaum der Erwähnung. Zudem spielt ja bei einer solchen Auswahl auch der persönliche Geschmack eine Rolle. Der eine hält dies für unbedingt nötig, der andere jenes. Auch uns ist natürlich einiges aufgefallen, was vielleicht in einer späteren Auflage Berücksichtigung finden könnte.

So hätten wir gern einige Sätze in dem Büchlein, die sich auf „Garten“ beziehen, in denen von öffentlichen Gartenanlagen, vom Gemüsegarten, vom Hausgarten mit seinen Lauben, Bänken und Beeten und den notwendigsten Gartengeräten, sowie einigen der häufigsten Bäume und Pflanzen die Rede ist. Beim Kap. XIII. (Reisen) fehlen Ausdrücke wie le train part, le train arrive, est en retard, il faut changer de voiture. Bei Kap. XV. wären vielleicht noch einige Sätze angebracht, die sich auf Tanz und Spiel beziehen; bei Kap. XVII. oder sonstwo könnten noch einige Bemerkungen über die französische Verfassung (Präsident und parlamentarische Körperschaften) Platz finden. An anderen Stellen fällt uns wieder die Erwähnung deutscher Verhältnisse auf (z. B. Kap. XII. deutscher Münzen und Mafse, Kap. XIX. deutscher Heereseinrichtungen), wo wir mit der

Darstellung der einschlägigen französischen Verhältnisse zufrieden gewesen wären. Allerdings könnte man uns einwenden, dafs das Buch seine Benutzer auch befähigen soll, über deutsche Verhältnisse zu sprechen. Wir lassen dies gern gelten, aber in erster Linie sollte doch bei einem derartigen Buche das französische Element berücksichtigt werden. Dies würde ja auch dem Titel des Werkchens mehr entsprechen, aufserdem würde dadurch, dafs möglichst oder vielleicht noch besser ausschliefslich französische bezw. Pariser Verhältnisse zur Schilderung gelangen, noch mehr die berechtigte Forderung erfüllt werden, dafs das, was man liest, möglichst in die fremden Verhältnisse einführen soll. Wir würden uns im Interesse der Sache freuen, wenn der Verf. diesem Gesichtspunkte bei der zweiten Auflage noch mehr Geltung verschaffen würde. Um nur eines anzuführen, würden wir es für richtiger halten, wenn der Verf. in Kap. IX, statt uns die unbekannte „ville natale“ zu schildern, uns noch recht viel von der französischen Hauptstadt erzählt hätte. Alle die Ausdrücke, die sich in Kap. IX. finden, hätten sich dabei recht wohl anbringen lassen. Auch von den wichtigsten und bekanntesten Plätzen, Strafsen und Gebäuden von Paris wären einige Angaben hier am Platze gewesen.

Zeigt so der „Kleine Pariser“ in Bezug auf den Inhalt gelegentlich eine Neigung, seinem Namen untreu zu werden, so macht er andererseits seinem Namen volle Ehre durch den tadellosen, echt französischen Ausdruck. Das gebotene Französisch ist durchaus korrekt und dabei von wohlthuender, für Unterrichtszwecke trefflich geeigneter Klarheit und Knappheit. Einige kleine Versehen, die uns bei der Durchsicht des Buches in Paris selbst auffielen, seien hier zur Berücksichtigung bei der zweiten Auflage erwähnt; auch werden wir gelegentlich einiges bemerken, was uns von allgemeinem Interesse erscheint.

Auf S. 19 o. vermissen wir bei der Aufzählung dessen, was es in den crémeries giebt, den Käse; Speisen wie côtelettes, légumes und plats du jour findet man unseres Wissens nur in den feineren crémeries. S. 22 o. waren la perdrix und la grive zum gibier zu rechnen.

S. 25 Z. 7 v. u. fällt die Verbindung mon papa und ma maman auf. Unseres Wissens läfst man bei papa und maman das besitzanzeigende Fürwort weg, wenn man von den eigenen Eltern spricht.

S. 25 Z. 12 und 13 v. o. hätte wohl noch „le convoi funèbre“ erwähnt werden können, da man dies ja so häufig auf der Strafse sieht. Eine „oraison funèbre“ giebt es doch nur bei grofsen Begräbnissen und Gedächtnisfeiern.

S. 34 Z. 14 fällt die Zusammenstellung „la barbe à la Henri quatre et des favoris“ auf; wo von „barbe“ die Rede ist, kann ich doch nicht mehr von „favoris“ sprechen.

S. 60: Statt moins un quart hört und liest man auch häufig moins le quart.

S. 66 würden wir bei den Bezeichnungen für Regen noch gern das vielgebrauchte „une ondée“ sehen.

Nach S. 73 u. könnte man glauben, dafs die Polsterung der II. Klasse in Frankreich wirklich aus „noyaux de pêche“ besteht, während dieser Ausdruck nur scherzhaft gebraucht wird, um die Härte der Polsterung zu bezeichnen.

S. 81 u. hätte für unser „per Adresse“ noch das einfache „Chez M . . . .“ erwähnt werden können, das bei Privatbriefen völlig ausreicht.

S. 84 vermissen wir bei der Erwähnung des Sommeraufenthaltes auf dem Lande die sehr gebräuchliche Redensart „aller en villégiature“ oder „faire une villégiature“.

S. 88: Seit 1894 giebt es noch das baccalauréat de l'enseignement moderne.

S. 89 o. Paris hat 12 lycées, deren Namen wir hier beifügen und die vielleicht auch im P. P. (= Petit Parisien) Platz finden könnten: Louis-Le-Grand, Henri IV, Charlemagne, Condorcet, Saint-Louis, Janson-De Sailly, Buffon, Voltaire, Carnot, Michelet, Lakanal, Hoch.

S. 91 Z. 9 v. u. mufs es heifsen teneur de livres statt t. des l.

S. 109 o. stimmt die Bevölkerungszahl von Paris nicht. In dem sonst so zuverlässigen Bädeker (1894 p. XXVIII) heifst es: „La population de Paris était au dernier recensement, en 1891, de 2 447 957 habitants.“

S. 109 u. fehlt bei Bellevue, das man in einem Worte schreibt, das Abteilungszeichen; bei dem Walde von Fontainebleau würden wir fôret statt bois setzen.

In Kap. XXI. würde es sich empfehlen, bei den weniger leicht verständlichen Parisismen die deutsche Bedeutung oder vielleicht noch besser den entsprechenden Ausdruck der gebildeten Umgangssprache in Klammern beizufügen.

S. 112: Die „cuirs“ und „pataquès“ werden auch von den gebildeten Parisern gern scherzweise angewandt. So tönten im vorigen Sommer die boulevards von dem Aus-

rufe wieder: „En voulez-vous des z'homards? Ah! les sales bêtes!" Es war dies die Überschrift eines Scherzgedichtes, welches man auf einen vielbesprochenen Verkauf völlig ungeniefsbarer Krebse verfafst hatte.

Die erwähnten Ausstellungen, die wir teils in inhaltlicher teils in sprachlicher Hinsicht zu machen hatten und zu denen sich noch einige Kleinigkeiten gesellen, die wir aus Raumrücksichten übergehen, sind nicht derart, dafs sie unser oben ausgesprochenes Lob schmälern können. Anderen werden wieder andere Dinge auffallen. Jeder aber wird gern mit uns darin übereinstimmen, dafs wir es beim P. P. mit einem hervorragenden, tüchtigen und selbständigen Werke zu thun haben, das sich viele begeisterte Freunde erwerben wird.

Es ist unmöglich, hier auf die zahlreichen Vorzüge des Werkchens im einzelnen ausführlicher einzugehen. Was den Text anlangt, so sei die frische, muntere Darstellung, die der Jugend sehr zusagen wird, noch besonders hervorgehoben. Auch können wir es uns nicht versagen, auf das treffliche Kapitel über die Zeit nachdrücklich hinzuweisen. Das hier gegebene „cadran" und die angeschlossenen Erläuterungen und Redensarten sind gediegene Originalleistungen, deren praktische und geschickte Anlage wir bewundern müssen.

Wir kommen nun zu dem Anhange, der den Texten beigefügt ist und der zur richtigen Anwendung derselben anleiten will. Dieser Anhang ist eine ganz vorzügliche Arbeit, die selbständigen, bleibenden Wert hat. Wir können die Fachgenossen nicht nachdrücklich genug darauf hinweisen. Es wird in schlichten Worten eine mit praktischen Beispielen und reichlichem Phrasenmaterial ausgestattete Theorie der Sprechübungen gegeben, wie sie uns klarer und dabei vollständiger sonst nirgends entgegengetreten ist. Neben der klaren, praktischen Darstellung über die Gesetze von Frage und Antwort erfreut uns der Verf. durch eine Fülle von Frage- und Antwortformeln. Es wird wenige Fachgenossen geben, die aus diesem Anhange keinerlei neue Anregung für die eigene Praxis gewinnen könnten.

Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir behaupten, dafs auf dem Gebiete der Sprechübungen im allgemeinen noch immer nicht das Wünschenswerte geleistet wird. Und woran liegt das? Einfach am Stoffe und am System, die diesen Übungen bisher meist zu Grunde lagen. Seit 1892 sind die Sprechübungen für den neusprachlichen Unterricht bei allen Gattungen der höheren Schulen zur Vorschrift erhoben worden. Die Lehrpläne von 1892 geben auch Andeutungen über den Stoff und die Form derselben. Sie verlangen, dafs in stofflicher Beziehung die Sprache des täglichen Lebens mit zu berücksichtigen und dafs die Form im wesentlichen die der Frage und der möglichst an die Frage angeschlossenen Antwort ist. Den Stoff für die Sprechübungen scheint aber nach den Lehrplänen in erster Linie die jeweilige Lektüre bieten zu sollen. Wir haben also für die Sprechübungen zwei Stoffquellen: die Lektüre und die Verhältnisse des täglichen Lebens. Die erstere ist sehr veränderlich und häufig sehr wenig ergiebig. Die Lektüre geschichtlichen und beschreibenden Inhalts ist wohl auch heute noch die überwiegende. Entsprechen nun die daran angeschlossenen Sprechübungen, die im allgemeinen bekanntlich Lehrer und Schüler wenig befriedigen, wirklich den Anforderungen, die das vorgesteckte Ziel „praktischen Könnens" an derartige Übungen stellen mufs? Kommen derartige Gespräche, wie sie durchschnittlich an unsere Schullektüre angeschlossen zu werden pflegen, wirklich im öffentlichen und privaten Leben vor? Wir müssen diese Fragen in bestimmtester Weise verneinen. Und wie steht es mit der anderen Stoffquelle? Nun, über die Nützlichkeit und Notwendigkeit von Sprechübungen, die sich auf die Verhältnisse des täglichen Lebens beziehen, kann wohl niemand in Zweifel sein, für den der Ausdruck „praktisches Können" nicht ein leerer Begriff ist.

Die Verhältnisse des täglichen Lebens in Familie und Öffentlichkeit sind unseres Erachtens der Boden, auf dem die von den Lehrplänen so nachdrücklich geforderten Sprechübungen am besten gedeihen können, deren Frucht dann das praktische Können ist. Für diese Art der Sprechübungen hat uns aber bisher die einheitliche und umfassende Grundlage gefehlt. Man berücksichtigte je nach Zeit und Umständen bald dieses, bald jenes Gebiet des täglichen Lebens, man knüpfte hie und da an Bilder an, die im allgemeinen an Überladung leiden, kurz, es fehlte an einem Hilfsmittel, das den notwendigen Stoff in natürlicher Gruppierung und in möglichst erschöpfendem Mafse darbietet.

Als dieses längst erwünschte Hilfsmittel erscheint uns der Petit Parisien. Die alte Klage, worüber man denn eigentlich sprechen, woran man sich halten und wie man den Sprechübungsstoff befestigen und verdichten solle, ist nun nicht mehr berechtigt. Krons Büchlein bietet genügenden Stoff für die Sprechübungen während der ganzen Schulzeit. Die sprachliche wie inhaltliche Einfachheit und Klarheit der Texte wird ihren Gebrauch schon etwa im dritten Jahre des französischen Unterrichts ermöglichen, natürlich unter Auswahl der einfacheren Sätze und unter Anwendung der einfacheren Frage- und Antwortformeln; je höher hinauf, desto ergiebiger und mannigfaltiger dann die Benutzung der Texte in Bezug auf Stoff und Form der Sprechübungen. Die dem P. P. zu widmende Zeit müfste unseres Erachtens mindestens den vierten Teil der dem Französischen in jeder Woche zuerteilten Zeit ausmachen. Von Klasse zu Klasse müfste der P. P. den Schüler begleiten, gleichsam als Katechismus der Sprechübungen.

Auch Lektüre und Grammatik würden durch die neben ihnen hergehende Benutzung des P. P. in mancher Beziehung gewinnen. Die auf der Lektüre ruhende Last von Sprechübungen würde wesentlich verringert werden und sich etwa auf die Fragen und Antworten beschränken, die wir an die deutsche prosaische Lektüre anzuschliefsen pflegen. Für die Grammatik würde der Text des P. P. zahlreiche durch die Sprechübungen lieb und vertraut gewordene Mustersätze und Belegstellen bieten. An die Texte würden sich neben den Sprechübungen noch mancherlei auf die Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache geeignete Übungen anschliefsen.

Wenn während mehrerer Jahreskurse bis zur Abgangsprüfung das Büchlein in der vom Verf. im Anhange selbst erläuterten Weise benutzt werden würde, so könnte der Erfolg nicht fehlen, dann würden unsere Abiturienten mit einem anderen praktischen Können ins Leben hinaustreten, als es bisher meist der Fall war. Zudem hat ja das Büchlein, wie wir in der Einleitung hören, bereits seine praktische Verwendbarkeit dargethan, ist also aus der Praxis hervorgegangen.

Alles in allem können wir das Büchlein nicht dringend genug empfehlen. Wir sind der Überzeugung, dafs jeder Fachgenosse, der das Werkchen, Text und Gebrauchsanweisung, aufmerksam prüft, obigen Ausführungen beistimmen und auf die möglichst baldige Einführung dieses einem wirklichen Bedürfnisse abhelfenden Buches hinarbeiten wird. Dem Verf. aber sprechen wir achtungsvollen Dank für diese Bereicherung des französischen Unterrichtsbetriebes und zugleich die Bitte aus, dafs er dem „Kleinen Pariser" recht bald den „Kleinen Londoner" folgen lassen möge.

Quedlinburg, Januar 1896. Dr. *E. Pitschel.*

Klöpper, Clemens, Dr. *Real-Lexikon der englischen Sprache.* Unter Mitwirkung von Professor Dr. Karl Böddeker, Professor Dr. Franz Wershoven, Oberlehrer Dr. Karl Becker, Oberlehrer Dr. Gustav Krüger und Oberlehrer Johannes Leitritz.

Der Zweck nachstehender Zeilen ist, die Herren Fachgenossen auf vorstehendes Werk aufmerksam zu machen, das binnen kurzem im Verlage der Ren-

gerschen Buchhandlung in Leipzig zu erscheinen beginnt. Dasselbe soll im Umfange von etwa 80 Bogen, Grofs-Lexikon 8⁰, in Lieferungen à 4 Bogen, in vorzüglicher Ausstattung erscheinen. Der Preis jeder Lieferung beträgt 1,50 *M.* Es hiefse Eulen nach Athen tragen, wollte man über die Notwendigkeit und den Wert eines englischen Sachwörterbuchs noch viele Worte verlieren. Ein solches Wörterbuch ist ein Bedürfnis nicht nur für Schul- und Lehrerbibliotheken, insbesondere für die Lehrer der neueren Sprachen, sondern auch für jeden, der mit englischen Schriftstellern oder mit England überhaupt zu thun hat. Dieses Bedürfnis hat sich infolge der neueren Richtung im Betriebe moderner Sprachen, nach welcher ein nicht geringer Wert auf das Eindringen in ausländische Sitten und Gebräuche gelegt wird, noch gesteigert. — Ein den archäologischen Werken der Altphilologen entsprechendes Real-Lexikon, das uns ein umfassendes Bild des fremden Volksgeistes, wie er sich im öffentlichen und privaten Leben, in Gesetz und Sitte, in Verkehr und Äufserlichkeiten darstellt, ist für das Englische noch nicht vorhanden. Anläufe zu einem solchen Unternehmen sind ja allerdings gemacht, so von Hoppe in seinem Supplement-Lexikon, von Sachs in seinem Notwörterbuch und vor allem von G. Wendt in seinem Werk „England, seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen". Aber so verdienstlich diese Werke auch an und für sich sind, so sind sie doch weit davon entfernt, ein auch nur einigermafsen erschöpfendes Bild englischen Lebens und englischer Verhältnisse zu geben. Und für einen einzelnen Menschen ist es auch wohl geradezu unmöglich, ein solches Werk zu liefern; deshalb haben sich die obengenannten Fachgenossen vereinigt, um unter der Leitung von Clemens Klöpper den Versuch zu wagen, ein englisches Real-Lexikon zu verfassen. Freilich sind sie sich dessen auch bewufst, dafs sie nicht Anspruch darauf machen können, mit einem Schlage etwas durchaus Vollkommenes zu bieten; denn dazu ist das zu behandelnde Gebiet zu grofs und mannigfaltig. Immerhin dürfen wir aber hoffen, dafs es der vereinten Arbeit dieser Herren, deren Namen in Neuphilologenkreisen einen guten Klang haben, gelingen wird, ein Werk zu schaffen, das deutschem Fleifs und deutscher Gelehrsamkeit zur Ehre gereicht. Wir sehen mit Spannung der ersten Lieferung entgegen und gedenken dieselbe sofort nach ihrem Erscheinen an dieser Stelle zu besprechen.

Elberfeld. *K. Dorr.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Abhandlungen, germanische, begründet von Karl Weinhold, herausgeg. von Frdr. Vogt. XII. Heft. Beiträge zur Volkskunde. Festschrift, Karl Weinhold zum 25jähr. Doktorjubiläum, dargebr. im Namen der schles. Gesellschaft für Volkskunde. (IX, 245 S.) I. Zur Geschichte der Weihnachtsspiele und des Weihnachtsfestes. Nach Handschriften der Krakauer Universitätsbibliothek von Wilh. Creizenach. (10 S.) 0,80 *M.* — II. Handwerkssprache und -brauch, von Paul Drechsler. (25 S.) 1,20 *M.* — III. Die tugendhafte und kluge Wittwe, von Siegm. Fraenkel. (13 S.) 0,80 *M.* — IV. Brahmanen und Çûdras, von Alfr. Hillebrandt. (7 S.) 0,50 *M.* — V. Die Amlethsage auf Island, von Otto L. Jiriçzek. (50 S.) 2 *M.* — VI. Segen- und Bannsprüche aus einem alten Arzneibuche, von E. Mogk. (10 S.) 0,80 *M.* — VII. Der Jungfernsee bei Breslau. ein mytholog. Streifzug, von Karl Olbrich. (12 S.) 0,80 *M.* — VIII. Etymologische Sagen aus dem Riesengebirge, von Paul Regell. (21 S.) 1 *M.* — IX. Zur Charakteristik des schlesischen Bauern, von Frz. Schroller. (11 S.) 0,60 *M.* — X. Flurnamen, von Thdr. Siebs. (30 S.) 1,60 *M.* — XI. Dornröschen — Thalia, von Frdr. Vogt. (43 S.) 2 *M.* — XII. Sif, von Otto Warnatsch. (9 S.) 0,50 *M.* gr. 8. Breslau, Koebner.

Banner, Max, Französische Satzlehre. gr. 8. (IV, 82 u. Begleitwort 6 S.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. 1,20 *M.*

Beiträge, Berliner, zur germanischen und romanischen Philologie, veröffentlicht von Ebering. Romanische Abtlg. gr. 8. Nr. 6. Ein Kommentar zu Giacomo Leopardis „Pensieri" von Siebert. (112 S.) Berlin, Vogt. 2,80 ℳ

Betz, Dr. **Louis P.**, Pierre Bayle und die „Nouvelles de la République des Lettres" (erste populärwissenschaftliche Zeitschrift) 1684—1687. Mit einem Facsimile des Titelblattes der Zeitschrift. gr. 8. (XVI, 132 S.) Zürich, Müller. 4 ℳ

Bibliothèque française. 65. Band. La catastrophe de Sedan par Émile Zola. Auszug aus „La débâcle". Bearbeitet von Ackermann. 12. (IV, 77 und Wörterbuch 32 S. mit 1 Karte.) Dresden, Kühtmann. 0,90 ℳ

Bierbaum, Jul., Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache für höhere Schulen. 1. und 2. Teil. Schlüssel. 8. (37 S.) Leipzig, Rossberg 1 ℳ

Bottermann, Walth., Die Beziehungen des Dramatikers Achim von Arnim zur altdeutschen Litteratur. Diss. gr. 8. (87 S.) Göttingen, Peppmüller. 1,20 ℳ

Carnerie, B., Sechs Gesänge aus Dantes göttlicher Komödie, deutsch und eingeleitet mit einem Versuch über die Anwendung der Alliteration bei Dante. 8. (59 S.) Wien, Konegen. 1,20 ℳ

Collection of British authors. 3099. 3100. Casa Braccio. By F. Marion Crawford. (286 und 280 S.) — 3101. Toxin and other papers. By Ouida. (294 S.) — 3102. 3103. The professor's experiment. By Mrs. Hungerford. 2 vols. (269 und 256 S.) — 3104. The chronicles of Count Antonio by Anthony Hope. (270 S.) — 3105. 3106. Inde the obscure. By Thomas Hardy. 2 vols. (295 und 272 S.) Leipzig, Tauchnitz. à 1,60 ℳ.

Conrad, Herm., Heinrich von Kleist als Mensch und Dichter. Vortrag. gr. 8. (40 S.) Berlin, Walther. 0,80 ℳ.

Daudet, Alphonse, Trente ans de Paris. A travers ma vie et mes livres. Herausgegeben von Rauschmaier. Mit Wörterverzeichnis und 2 Karten. 12. (V, 92 S.) München, Lindauer. 1 ℳ

Diehl, I., Compendium of English literature. gr. 8. (IX, 58 S.) Ebendas. 1 ℳ

Ebeners, G., Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten. Ausg. **B.** Engl. Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. 1. Teil. gr. 8. (VIII, 175 S.) 1. Unterrichtsjahr von Dammholz. Hannover, Meyer (Prior). 1,50 ℳ

Fieweger, Die Bildungssilben der Suaheli-Sprache. Alphabetisch geordnet und mit erläuternden Beispielen versehen. 12. (22 S.) Breslau, Aderholz. 0,40 ℳ

Gebert, W., précis historique de la littérature française. 8. (IV, 305 und VIII S.) Stuttgart, Hobing & Büchle. 3 ℳ

Journal français, le petit, avec traduction allemande. Halbmonatsschrift, dem Studium der französischen und deutschen Sprache bestimmt. Red.: G. Bickel. 2me année 1896. 24 Nrn. gr. 8. (Nr. 1. 8 S.) Leipzig, Uhlig. 2,50 ℳ

Jurandić, Die peripatetische Grammatik. gr. 8. (III, 127 S.) Agram, Fiume. 4 ℳ

Maafs, Carl, Wie man in Brandenburg spricht. (Aus: „Jahrb. des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.") 8. (32 S.) Brandenburg, Koch. 0,50 ℳ

Madiera, K. A., Konversationsbuch der böhmischen und deutschen Sprache. 6. Aufl. gr. 8. (IV, 224 S.) Prag, Kober. 2 ℳ

Mangold, Wilh., Methodische Fragen des englischen Unterrichts, den Mitgliedern des englischen Ferienkursus zu Berlin im Oktober 1885 vorgetragen. gr. 8. (45 S.) Berlin, Springer. 1 ℳ

Pfaff, Frdr., Deutsche Ortsnamen. gr. 8. (16 S.) Berlin, Trowitzsch & Sohn. 0,40 ℳ

Ploetz, Gust., und **Otto Kares**, DD., Kurzer Lehrgang der französisschen Sprache. Übungsbuch. Verfafst von Dr. Gust. Plœtz. Ausg. C. gr. 8. (XII, 372 S.) Berlin, Herbig. 2.70 ℳ

Prosateurs français. Ausg. A mit Anmerkungen unter dem Text; Ausg. B mit Anmerkungen in einem Anhange. 105. Biographies d'hommes célèbres des temps anciens et modernes par George Duruy, herausgeg. von Franz. Ausg. B. (VI, 95 u. 25 S.) 0,90 ℳ; Wörterbuch von Klatt. (61 S.) 0,30 ℳ — 106. Sans famille par Malot. Vitalis et Remi. Herausgeg. von Max Benecke. Ausg. B. (V, 168 S u. 26 S.) 1,20 ℳ 12. Bielefeld, Velhagen & Klasing.

Rebajoli, Gino, Grammatik der italienischen Sprache. qu. gr. 8. (66 S.) München, Ackermann. 1 ℳ

Ricken, Wilh., Französische Schulgrammatik für höhere Mädchenschulen (Oberstufe). gr. 8. (V, 181 S. m. 1 Karte.) Berlin, Gronau. 2 ℳ

— Kleine französische Schulgrammatik. (Formenlehre und Syntax.) gr. 8. (II, 75 S.) Ebendaselbst. 1 ℳ

Schmidt, Charles, Wörterbuch der Strassburger Mundart. Aus dem Nachlasse. Mit einem Porträt des Verfassers, seiner Biographie und einem Verzeichnisse seiner Werke. 3 Lfgn. gr. 8. (XX, 123 S.) Strafsburg, Heitz. 2,50 ℳ

Schulbibliothek, französische und englische. Herausgeg. von Otto E. A. Dickmann. Reihe A: Prosa. 94. Le petit chose von Alph. Daudet. Erklärt von Jos. Aymeric. (VIII, 131 S.) 1,30 ℳ; Wörterbuch. (16 S.) 0,20 ℳ — 98. A christmas carol in prose, being a ghost story of christmas, von Charles Dickens. Erklärt von Röttgers. (XII, 107 S.) 1,10 ℳ — 99. The three cutters by Marryat. Herausgeg. von Miller. (III, 59 S.) 0,30 ℳ 8. Leipzig, Renger.

— Dasselbe. Reihe B: Poesie. 24. Les femmes savantes. Comédie par Molière. Erklärt von Mangold. (XXXVI, 90 S.) 1,20 ℳ — 25. The Lady of the Lake. A poem in 6 cantos by Sir Walter Scott. Gekürzt und erklärt von R. Werner. (XVIII, 100 S. m. 1 Karte.) 1,20 ℳ Ebendaselbst.

Schumann, Französische Lautlehre für Mitteldeutsche, insbesondere für Sachsen. Ein Hilfsbuch für den Unterricht in der französischen Aussprache. 2. Aufl. gr. 8. (IX, 42 S. m. 2 Fig.) Leipzig, Teubner. 2 ℳ

Schwochow, H., Kurzgefaſste Methodik des fremdsprachlichen Unterrichts in Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. gr. 8. (78 S.) Leipzig, Sigismund & Volkening. 1 ℳ

Textausgaben französischer und englischer Schriftsteller für den Schulgebrauch, herausgeg. unter Red. von Prof. Osc. Schmager. 25. Contes choisies d'auteurs suisses. 2me partie. Combe, Le secret d'Hércule. Cérésole, Les deux coqs. Chatelain, Les lunettes de mon grand-père. Combe, Le Vara. Herausgeg. von Dr. K. Sachs. (IV, 108 S.) 1 ℳ; Wörterbuch. (22 S.) 0,20 ℳ — 26. The beauties of nature and The wonders of the world we live in by Sir John Lubbock. Herausgeg. von Opitz. (IV, 116 S.) 1 ℳ; Wörterbuch. (64 S.) 0,30 ℳ — 27. The United States of America. Bearb. von Wershoven. Mit 21 Abbildgn. u. 1 Karte. (VI, 183 S.) 1,40 ℳ — 28. La France, Lectures géographiques. Bearb. von Wershoven. Mit 45 Abbildgn., 1 Plan von Paris und 1 Karte. (VII, 198 S.) 2 ℳ 12. Dresden, Kühtmann.

Tiktin, H., Rumänisch-deutsches Wörterbuch. 1. Lfg. Lex.-8. (VIII u. S. 1—64.) Bukarest. (Leipzig, Harrassowitz). 1,60 ℳ

Varnhagen, Herm., Lautrecho, eine italienische Dichtung des Francesco Mantovano aus den Jahren 1521—23. Herausgeg. von V. Nebst einer Geschichte des französischen Feldzuges gegen Mailand im Jahre 1522. gr. 4. (IV, CVIII, 40 S.) Erlangen, Junge. 5 ℳ

Weisenthal, Jul., Methode Weisenthal-Reinhardt. Französische Selbstunterrichtsbriefe für Kaufleute und Gewerbetreibende. 1. Kursus. 10 Briefe. gr. 4. (82 Sp.) Frankfurt a. M. (VIII), Weisenthal-Reinhardt. 3,50 ℳ

Werni, Child (Winderlich), Goethes Faust ein politisches Gedicht? Litterarisch-histor. Versuch. 2 Tle. in 1 Bd. gr. 8. (64 u. 90 S.) Brandenburg, Haeckert. 2,50 ℳ

Wershoven, England. Für Lektüre und Sprechübungen in den Oberklassen höherer Schulen. gr. 8. (VI, 112 S.) Köthen, Schulze. 1,25 ℳ

— Frankreich. Realienbuch für den französischen Unterricht. Geographie und Geschichte Frankreichs. Staatseinrichtungen. Geschichte der französischen Sprache und Litteratur. Materialien zu Sprechübungen und Aufsätzen. gr. 8. (239 S.) Ebendas. 1,75 ℳ

Wülker, Rich., Die Arthursage in der englischen Litteratur. Progr. 4. (39 S.) Leipzig, Edelmann. 1 ℳ

Zeitschrift für afrikanische und oceanische Sprachen. Mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien. 2. Jahrg. 1896. 4 Hfte. hoch 4. (1. Hft. 96 S.) Berlin, Reimer.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Modern Language Notes XI, 1. 2. Kuhns, Dante's Treatment of Nature in the Divina Commedia. — Hulme, Quantity-Marks in Old-English MS. — Wiener, The Ferrara Bible, II. — Marden, Some Mexican Versions of the "Brer Rabbit" Stories. —

Keidel, An Early Edition of Æsop's Fables. — *Reviews.* Fortier, Louisiana Folk-Tales in French Dialect and English Translation (Gerber). — Braune, Gotische Grammatik (Schmidt-Wartenberg). — *Correspondence.* Francke, Goethe and Mantegna. — Smith, A Note on the Punctuation of Lycidas. — Hart, To Drinke Eisel. — Colburn, Merchant of Venice, II, 2, 11. — Pearce, Evangeline: Aucassin et Nicolete. — Scott, The Origin of the Word *Dunce.* — Brief Mention. — Stephenson, Russian Publications. — Henneman, The Thirteenth Annual Convention of the Modern Language Association of America. — Wiener, The Ferrara Bible. III. — Williams, *Till* in the Sense of *Before.* — Gerber, Raphael's Poesy and Poesy in Faust. — Wood, Schnoerkel. — Blackburn, Note on Alfred's *Cura Pastoralis.* — Menger, On the Development of Popular Latin ę into French ei, oi. — *Reviews.* Fontaine, Athalie by Racine; Eggert, Racine's Athalie (Warren). — Voretzsch, Die französische Heldensage (Keidel). — *Correspondence.* Bourne, Miracle Plays. — Baker, The Devil and Doctor Foster.

Englische Studien XX, 1. Holthausen, Zu den englischen liedern und balladen aus dem 16. jahrhundert ed. Böddeker. — Kellner, Shelley's „Queen Mab“ und Volney's „Les ruines“. — Aronstein, Die entwickelung der localverwaltung in England im letzten jahrzehnt. — *Litteratur.* Liebermann, Über Pseudo-Cnut's Constitutiones de Foresta; The Text of Henry I's Coronation Charter (Maurer). — The Legal Code of Aelfred the Great edited by Turk (Glöde). — Emerson, The History of the English Language (Ellinger). — Sievers, Abrifs der angelsächsischen Grammatik (Nader). — Graz, Die metrik der sog. Cädmonschen dichtungen mit berücksichtigung der verfasserfrage. Herausgeg. von Kaluza, III; Abegg, Zur entwickelung der historischen dichtung bei den Angelsachsen (Brenner). — Bellezza, Studio comparativo sui proverbi inglesi (Hippe). — Lange, Die versicherungen bei Chaucer (Kaluza). — Baldwin, The Inflections and Syntax of the Morte D'Arthur of Sir Thomas Malory (Kellner). — The Tragedy of Hoffmann or A Reuenge for a Father. Von Chettle. Herausgeg. von Ackermann (Sarrazin). — von Westenholz, Die tragik in Shakespeare's Coriolanus; Adler, Das verhältnis von Shakespeare's Antony and Cleopatra zu Plutarchs Biographie des Antonius (Koch). — Lindner, Henry Fielding's dramatische werke (Bobertag). — Swallow, Methodism in the light of English Literature of the Last Century; Vetter, Die göttliche Rowe (Aronstein). — Marie Gothein, William Wordsworth, sein leben, seine werke, seine zeitgenossen (Hoope). — Stoffel, Studies in English, written and spoken. For the use of continental students. First Series (verfasser ist längst als tüchtiger kenner des englischen bekannt, Tanger). — Graf von Pfeil, Lehren und irrlehren beim unterricht (verfasser ist nicht entfernt nach seiner bedeutung und seinen verdiensten gewürdigt, Klinghardt). — *Lehrbücher und Schulausgaben.* Schmidt, Lehrbuch der englischen sprache auf grundlage der anschauung (ein neuer, im hohen grade beachtenswerter versuch, Aronstein). — Bierbaum, Lehr- und lesebuch der englischen sprache. II. (Klar und deutlich gefafst, Strohmeyer). — Bahlsen und Hengesbach: 1) Fragments of Science by Tyndall, erklärt von Elsässer und Mann (anschaulich und interessant); 2) Selections from Draper's History of the Intellectual Development of Europe, erklärt von Löschhorn (für I des realgymnasiums und der oberrealschule); 3) Modern England nach Green's „A short History of the English People“, erläutert von Böddeker (für I von realanstalten); 4) England. Its People, Polity, and Pursuits by Escott, herausgeg. von Regel (lebhaftigkeit und anschaulichkeit ein besonderer vorzug, Stumpff). — Hill, William Henry Widgery, Schoolmaster (auf das nachdrücklichste empfohlen, Klinghardt). — Bierbaum, History of the English Language and Literature (müfste nachgeprüft und verbessert werden); Breitinger, Grundzüge der englischen litteratur- und sprachgeschichte (behandelt altenglisch und mittelenglisch stiefmütterlich, Kölbing). — Byron's Siege of Corinth (verfasser bestimmt das buch for the use of Indian Students, Kölbing). — *Miszellen.* Eine bisher unbekannte mittelenglische version von Pauli höllenfahrt; Zu Byron's Manfred; Ein brief Byrons an Shelley (Kölbing). — Der Beowulf und Hrolfs saga kraka (Kluge). — Hermann Hager, Ein deutsches docentenleben in England (Kölbing).

Zeitschrift für romanische Philologie 1892. Supplementheft XVI. Mentz, Bibliographie für 1891. 203 S. 8.

Romania 96 (Oktober). Lot, Études sur la provenance du cycle arthurien I. Le sens du mot breton au XII[e] siècle. — Meyer, *c* et *g* suivis d'*A* en provençal. Étude de géographie linguistique (avec carte). — Bonnardot, A qui Jacques de Longuyon a-t-il dédié le poème des *Vœux du Paon.* — Thomas, Étymologie françaises: *chevène*; *hanse; hoque; orpailleur;* prov. mod. *rouis.* — Densusianu, fr. *bauçan.* — Nauta, La Danse Macabré. — Meyer, La descente de saint Paul en enfer. — Morel-Fatio, esp. *yogar.* — Paris, Marchot, Les gloses de Cassel; Les gloses de Vienne; Vollmöller und Otto, Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie. — Sudre, Willems, Étude sur l'*Ysengrinus.*

Romanische Forschungen X, 1. Rennert, Der spanische Cancionero des Brit. Museums (Ms. add. 10431). Mit Einleitung und Anmerkungen zum erstenmal herausgegeben. — Baist, Cassamatta. — Vollmöller, Zu Amadis.

Revue de philologie française et provençale IX, 3. Clédat, Les mots invariables (Schlufs). — Ders, Œuvres narratives du moyen âge (Le lai de l'ombre; Fragments du chevalier au lion; du chevalier de la charrette et du Tristan du Beroul.). — Adam, Remarques sur l'orthographe de Descartes. — Teulié, Traduction de quelques strophes de Mireille en divers dialectes méridionaux (Forts.). — L. C., 'Qui vive'. — Teulié, Quelques inventaires du XIVe siècle.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XVIII, 2. Clédat, Grammaire raisonnée de la langue française (Horning). — Tobler, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik (This). — Delaite, Essai de grammaire wallonne (Doutrepont). — Schulze, Orthographica; Ranninger, Über die Allitteration bei den Gallolateinern des vierten, fünften und sechsten Jahrhunderts (Gundermann). — Gautier, La Chevalerie (Behrens). — Paris, La Poésie du moyen âge (Stengel). — Mellerio, Lexique de Ronsard (Friesland). — Rosenbauer. Die poetischen Theorien der Plejade (Frank). — Tornezy, Un bureau d'Esprit au XVIII. siècle (Mahrenholtz). — Souvenirs de tante Claire (Ritter). — Wychgram, Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen (Mahrenholtz). — Bechtel. Tableaux chronologiques (Schnabel). — Münch, Zur Förderung des französischen Unterrichts (Block); —. Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen (Hase). — Quiehl, Französische Aussprache und Sprachfertigkeit (Beyer). — *Miszellen.* Josef Sarrazin † (Mahrenholtz). — Zu Keuffer, Die Stadt Metzer Kanzleien (Stengel). — Zu Villon (Friesland). — Vereinfachung der Regeln über die Verbindungen und die Stellung von zwei persönlichen Objektsfürwörtern.

le mɛːtrə fɔnetik XI, 1. 2. frɐnˈtsøːziʃə noifilɔloːgən (Elfes). — kɔrɛspɔ̃ːdɑ̃ːs : siˈlæbik kɔnsənənts (Staples); dɔitʃəs *r* (Klinghardt). — nɔt. — bwaːt o lɛtr. — ɑ̃sɛɲmɑ̃ mytɥɛl (repɔ̃ːs). — rəvy de perjɔdik. — akt ɔfisjɛl. — la marʃ ɑ̃n avɑ̃. — avi. — prim. — kuːr də fɔnetik. — la sitɥɑːsjɔ̃ (Cloos). — kɔrɛspɔ̃ːdɑ̃ːs : ləsɔ̃ d ʃoːz (Jubin); silæbik kɔnsənənts (Grandgent); kvantitɛːt (Nobiling). — kɔ̃trɑ̃ːdy : Les Phonographies Européennes (J. Passy).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVII, 1 und 2. Karsten, Studier öfver de nordiska Sprakens primära nominalbildning (Kluge). — Burdach, Vom Mittelalter zur Reformation (Wunderlich). — Hauffen, Die deutsche Sprachinsel Gottschee (Witkowski). — Müller-Fraureuth, Die Ritter- und Räuberromane; Altenkrüger, Friedrich Nicolais Jugendschriften (Leitzmann). — Kaluza, Der altenglische Vers, I, II (Hirt). — Herrmann, Untersuchungen über das schottische Alexanderbuch (Holthausen). — Vollmöller und Otto, Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie (Mahrenholtz). — La Rue, La langue verte. Dictionnaire d'Argot (Sachs). — Salvadori, La poesia giovanile e la canzone d'amore di Guido Cavalcanti (Wiese). — Araujo, Estudios de Fonétika kastelana (Morf). — Schaeffer, Geschichte des span. Nationaldramas (Stiefel). — Jahresberichte für neuere deutsche Litteraturgeschichte III (Witkowki). — Kern, Zu deutschen Dichtern I (Leitzmann). — Weifsenfels, Goethe im Sturm und Drang (Collin). — Schlösser, Fr. W. Gotter. Sein Leben und seine Werke (Leitzmann). — Le patois neuchâtelois. Recueil de dictons et de morceaux en prose et en vers (Gilliéron). — Adam le Bossu, Le jeu de Robin et Marion p. p. Langlois (Tobler). — Kurth, Histoire poétique des Mérovingiens (Heyck). — Schulenburg, Die Spuren des Brautraubes, Brautkaufes und ähnlicher Verhältnisse in den französischen Epen des Mittelalters (Glöde).

Litterarisches Centralblatt Nr. 2, 3, 6, 7. Rosenbauer, Die poetischen Theorien der Plejade nach Ronsard und Dubellay („der Verf. hat sich die Sache gar zu leicht gedacht", -tta.). — Tasso, La Gerusalemme liberata (empfohlen). — Streuli, Carlyle als Vermittler deutscher Litt. und deutschen Geistes („leidet an Unklarheit"). — Schwering, Zur Gesch. des nieders. und span. Dramas in Deutschland („weist manche Lücken auf, C.). — Sanctis, Cesare e Bruto nei poeti tragici (erstreckt sich auf Sh., Voltaire, Antoni [1722], Conti [1751], Alfieri [1786]). — Streitberg, Urgermanische Grammatik (entspricht einem Bedürfnis, H. H.). — Mouilot, Essai sur l'histoire de l'Augustalité. — Köster, Huchown's Pistel of swete Susan (Hlthsn.). — Abegg, Zur Entwickelung der historischen Dichtung bei den Angelsachsen (Fr. W.). — Warbeck, Die schöne Magelone, aus dem Französischen übersetzt.

Deutsche Litteraturzeitung, 6, 7. Petraris, Neugriechische Konversationsgrammatik (Methode Gaspey-Sauer hat sich gut bewährt, Thumb.). — Revista critica de Historia y Literatura españolas; — españolas, portugesas é hispano-americanas (auf das angelegentlichste empfohlen, Hübner).

C. Pädagogische.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, 151 u. 152, 10 u. 11. Klühr, Die Lateinschulen zu Eton und Winchester im 16. Jahrh. (Der Bericht Malims über das Collegium regale beatae Mariae de Eton bei Windsor [1560] nnd Statuta, ordinationes et consuetudines scholae Etoniensis per singulos anni menses composita seu saltem in ordinem digesta per Gul. Malim [1533—1594]).

Pädagogisches Archiv 38, 1 u. 2. Schoenfeld, Amerikanische Staats-Universitäten. — Schlee, Zur Schulreform. — Münch-Glauning, Didaktik und Methodik des französischen und englischen Unterrichts („wertvolle Abhandlung", Hilmer). — Weinert, J. H., Pestalozzi. — Stier, Der Moral-Unterricht in den französischen Schulen. — Goerlich, Lectures sur les principales inventions etc. par Maigne (einfach und ansprechend, Jacoby). — Klöpper, Neusprachliche Abhandlungen (bestens empfohlen von Schmeding). — Roon, Le Petit Parisien (eine Frucht der Erfahrung in Frankreich, v. Aschen).

Gymnasium, Nr. 24, 2, 3. Montgomery, Misunderstood, herausgegeben von Lion (lesbar). — Coppée, Ausgewählte Novellen, herausgegeben von Franz (religiös verletzend, Franke). — Hübler, Milton und Klopstock (volles Verständnis, Seeliger). — Louis, Morus und seine Utopia; Litt, Macaulays Ansichten über die Form und die Einflufssphäre des Staates (wird jeden Gebildeten anregen, Widmann). — Kron, Zum französischen Anschauungsunterricht auf dem Gymnasium.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen, 49, Dec. u. Jan. Walther, Wissenschaftliche Fortbildungsblätter für Lehrende und Lernende der franz. Sprache („bequeme Vergleichung der charakteristischen Eigentümlichkeiten"); Goebel (Brüll), Bibliothek 59—62, Cicéron et ses amis etc. („der antike Stoff kann hier sich auch in neusprachlichem Gewande sehen lassen", Brandt). — Zernial, Engl. Grammatik („das meth. Fortschreiten ist meisterhaft durchgeführt"); Dubislav und Boek, Desgl. (Ref. kann sich dem anerkennenden Urteile anschliefsen, Zart). — Meurer, Franz. Wiederholungs-Grammatik (Ref. Banner bemängelt die Tendenz des Buches).

Zeitschrift für die österr. Gymnasien, 46, 12. Breue, A handy bibliographical guide to the study of the german literature and language (Jellinek). — Sonnenburg, Engl. Grammatik (befolgt gemäfsigte Reform); Meurer, desgl. (handlich und billig, empfohlen, Ellinger).

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens XXIV, 2. Abhandlungen. Lemke, Vorstellungen über das Treiben der Toten im ostpreufsischen Volksglauben. — Pennsylvanisch-Deutsch. — *Beurteilungen.* Saure, Modern English Authors (G. G.).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen VII, 3 (Dec.). Jansen, Ist bei dem neusprachlichen Unterricht der Mittelklassen eine Chrestomathie oder ein Schriftsteller vorzuziehen? — Arcambeau, La litt. frç. au XIXe s. d'après la sixième partie de l'hist. de la litt. frç. de G. Lanson. — Scheffler, Stern, Reum, Buchners Lehrmittel für den frz. Unterr. („treffliche Übersicht"); Brettschneider, Kurzgefafste frz. Synonymik („sehr willkommen"); Prosateurs modernes I u. II, le tour de la France, Choix de contes [Zwifsler, Wolfenbüttel] („für mittlere Klassen geeignet", Philippsthal).

Südwestdeutsche Schulblätter XIII, 1. Arcambeau und Köhler, Franz. Leseb. für die mittleren Klassen höh. Lehranstalten. — Wolter, Frankreich, Gesch., Land und Leute (Sarrazin). — Prof. Dr. Jos. Sarrazin † (Rebmann).

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen I, 2 (Januar 1896). Goetze, Die Erziehung von Hand und Auge in Frankreich. — Schlee, Die neuesten Bewegungen im Unterrichtswesen von Nord-Amerika. — Ehrhard, Die „École Normale Supérieure in Paris. — Dabis, Die Stellung der Frau an der englischen Universität. — Bericht der Kgl. Kommission über das höhere Schulwesen in England. — Bemerkungen zu den letzten französischen Universitätskongressen: Caen Frühjahr, Lyon Herbst 1894, Lille Frühjahr 1895. — Schiller, Die Reform des höheren (Sekundär-) Unterrichts im Königreiche Portugal vom 22. Dezember 1894. — Wirth, Das Unterrichtswesen in den Niederlanden. — Bakitsch, Serbisches Unterrichtswesen.

Résumé du Rapport annuel (pour 1894) du Comité d'Instruction primaire, section de la Société Impériale Economique Libre à St. Pétersburg (enthält einen Bericht über die Ausbreitung des Volksschulwesens in Russland und seine Vertretung auf der Ausstellung zu Nischnei-Nowgorod sowie ein Vezeichnis der vom Verein ausgehenden Pubikationen.

Blätter für höheres Schulwesen XIII, 1. Zur hundertundfünfzigjährigen Jubelfeier von J. H. Pestalozzis Geburtstag. — Darf man jetzt schon zum Studium der Philologie auffordern? — Zum Züchtigungsrecht an höheren Schulen. (Der Direktor nimmt an den Schulen bei dem gänzlichen Mangel einer Regelung des Verhältnisses zwischen ihm und den Lehrern eine souveräne Stellung ein. Jetzt soll er auch noch die Befugnis erhalten, die Bestrafung eines Schülers zu erlauben oder zu verbieten.) — Hinc illae lacrimae I. —

Karl Ernst Georges †. — Ein Neujahrs-Trostwort für die Kollegen von der klassischen Philologie.

Haus und Schule, pädagogisches Zeitblatt XXVII, 6. Aus italienischen Dichtern (Fortsetzung).

Pädagogisches Wochenblatt V, 15—20. Videant consules! — Die Verteilung der Unterrichtsstunden. — Zum Stundenplan. — Joseph Sarrazin †. — Rückblick auf das Jahr 1895. — Schulhygienisches. — Aus Hamburg. II. — Zum Zusammentritt des Preufsischen Landtages. — Die Vorbereitung der Direktoren auf die Verwaltung. — Das Bewegungsspiel in der deutschen Volkshygiene und Volkserziehung. — Allgemeine Versammlung des Rheinischen Provinzialvereins. — Kleine Mitteilungen. (Diejenigen neusprachlichen Herren Kollegen, welchen bei ihren Bemühungen um Urlaub für einen Studienaufenthalt im Auslande seitens der Kuratorien oder vorgesetzten Behörden Schwierigkeiten bereitet worden, werden gebeten, ihre Adressen unter M. 10. an den Herausgeber des P. W. einzusenden. Da diese Bitte nicht zur Kenntnis aller hier in Betracht kommenden Herren gelangen dürfte, so wäre es wünschenswert, dafs die oben bezeichneten Adressen auch von andrer Seite, der solche bekannt sind, eingesandt würden.) — Personalien. — Eine Frage von sozial-politischer Tragweite. — Die Thätigkeit des Preufsischen Unterrichtsministeriums seit Gründung des Deutschen Reichs. — Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderungen des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872. — Die angebliche Bescheidenheit der Juristen (wendet sich hauptsächlich gegen die dem Lehrerstande von seiten des früheren Kollegen Abgeordneten Kropatscheck gewährte mindestens laue Unterstützung). — Der Nachmittagsunterricht in den höheren Schulen. — Kleine Mitteilungen. — Bibliographisches. — Personalien.

D. Schöngeistige.

Revue des Deux Mondes, 15 janvier. De Gabriac, Souvenirs diplomatiques de Russie et d'Allemagne (1870—1872). — Theuriet, Cœurs meurtris. (Wieder eine von lieblichen Schilderungen durchwobene Erzählung des beliebten Schriftstellers! Die Scene liegt in Savoyen am See von Annecy. Handelnde Personen sind: Jean Serraval, ein junger Rechtsgelehrter, dessen Vater, der Tribunalsrat [l'âge n'avait pas amorti son tempérament voluptueux] und dessen für das Wohl ihres Sohnes bangende Gemahlin. Bei der Rückkehr Jeans von seinen Studien in Grenoble werden Besuche gemacht im Orte, bei denen wir die Bekanntschaft des wirtschaftlich ruinierten, fortwährend auf Baulust und Fremdenzuzug spekulierenden M. de Frangy und dessen lieblicher Tochter Simonne machen. Mit letzterer beginnt ein Liebesverhältnis, dem jedoch die ouvrière Philomène gefährlich zu werden droht. [On prétend qu'à l'époque où Victor-Emmanuel venait chasser autour du lac d'Annecy, il a connu très intimement sa mère.] Eine Reise der Simonne bringt J. und Ph. auch in der That in intimste Berührung. Den Begegnungen folgt zwar Reue, aber ein Ende wird der Liebelei nur gemacht durch Simonnes Rückkehr, die zu Eifersüchteleien führt und der Verabschiedung: Quant à toi, je ne te retiens pas, bonsoir! Jean begleitet darauf die wahrhaft Geliebte auf den Gipfel des Charbon mit ihrem Vater und einem Architekten, was dem Schriftsteller Gelegenheit zu den malerischsten Schilderungen bietet. Leider tritt aber beim Abstieg eine merkliche Abkühlung seitens des Vaters ein. Er merkt das Liebesverhältnis, das seine Pläne, Simonne mit einem reichen Pächterssohne, der den Spekulationen geneigt ist, zu durchkreuzen droht. — Lexikalisches usw.: joliesse, findet sich in Sachs' Supplement als familiär angegeben, es wird indessen von Theuriet häufig in Schilderungen verwandt: la fine joliesse des traits, etc. — la toujours neuve beauté de ce paysage unique. — Simonne égaya la sévérité de la pièce à demi entérébrée [letzteres nach Sachs selten]. — qch. de déjà désenchanté. — cueillette [S. 297] = Blumenpflücken; Sachs giebt als erste Bedeutung: [Obst-]Ernte; Erntezeit. — des plantes qui ne poussent qu'à proximité des glaciers. — Les *grangers* [Sachs: Pächter] remisaient leur foin. — Brandissant son alpenstock [in Sachs' Supplement bereits verzeichnet]. — avec de la gaité plein les yeux [Sachs: plein 15 prp.]. — Le guide „allait plan", c'est-à-dire d'un pas cadencé et rythmé [S. 499]. — les sapinaies et les hêtraies s'élevaient jusqu'aux crêtes [ibid.]. — Le *chalézan* [Senne]. — l'ordonnance du *Kurhaus*. — un promenoir-belvedère. — Les *clarines* [Sachs: Glöckchen] répandaient leurs tintements d'harmonica [S.: Ziehharmonika]. — Le chemin de Saint-Jacques prolongeait sa mystérieuse voie lactée. — aussi je me suis hâtée). — Gaudry, Un naturalist français (le marquis de Saporta, 1823—1895, ein Darwin der fossilen Pflanzen des Erdballs). — Ollivier, Le prince Louis Napoléon (stellt sympathisch den Gefangenen von Sedan auf seinem Wege zum Throne dar). — Coison, Les chemins de fer et le budget. — De Régnier, Inscriptions pour les treize portes de la ville (poésie). — De Pressensé, La doctrine de Monroe. — Geffroy, Les Piranesi (collectionneurs à Rome vers la fin du 18me siècle). — Bellaigue, Revue musicale (la Jacquerie, paroles de Simone Arnaud et d'Édouard Blau, musique d'Édouard Lalo et d'Arthur Cognard;

Frédégonde, paroles de Louis Gallet, musique d'Ernest Guiraud et Camille Saint-Saëns). — Doumic, Revue littéraire (une consultation. A l'occasion de la mort d'Alexandre Dumas. une jeune revue, *le Mercure de France*, avait organisé une sorte de plébiscite et demandé aux „écrivains nouveaux" ce qu'ils pensent de l'œuvre du dramatiste. Jusqu'ici les écrivains nouveaux nous avaient donné surtout des théories, cette fois ils ont préféré ne nous servir que des injures). — Hanotaux, Le premier ministère de Richelieu. — Bentzon, Dans l'Arkansas (à propos des romans d'Octave Thanet, pseudonyme de Miss Alice French: Stories of a westerntown. Octave Thanet a du sang français dans les veines, et aussi l'émotion rapide, communicative). — Julien, Renduel et Gérard de Nerval; Théophile Gautier. — Lévy, La Compagnie à Charte de l'Afrique anglaise du Sud. — Raynaud, Les pigeons voyageurs. — Brunetière, Les réformes universitaires (ne vont á rien moins qu'à détruire l'enseignement secondaire). — Valbert, M. Seeley et son essai sur les origines et le développement de la politique moderne de l'Angleterre. — De Wyzewa, La jeunesse de F. Nietzsche. — Raveau, La photographie des corps opaques (Lexikalisches: les rayons cathodiques. Sachs giebt anode = negativer Pol, cathode = positiver Pol. On appelle *anode* le pôle positif, qui amène le courant, et *cathode* le pôle négatif, vers lequel le courant se dirige. — rayons X. — Il n'y a pas de mise au point (S. 718) photographische Einstellung).

Illustrated London News, Dec. 28, Jan. 5, 25. Lang, A very old quarrel (the war between wits who were and wits who were not University men

Unacademic	*Academic*
Shakspere	Milton
Ben Jonson	Marlowe
Chatterton	Gray
Pope	Dryden
Burns	Byron
Scott	Coleridge
Keats	Shelley

It is a very level match on paper; but Shakspere is certainly the W. G. of the game. In our time we have

Mr. Browning	Lord Tennyson
Mr. Alfred Austin	Mr. Swinburne
Mr. William Watson	Mr. William Morris
Etc., etc.	Mr. Matthew Arnold
	Mr. Lewis Morris
	Mr. Bridges.

In novel-writing the Academics can make no fight of it —

Dickens	Thackeray
And almost everybody	Mr. Anthony Hope
	Mr. Anstey
	Mr. Burhand.) —

Lang, Old Affairs of Authors (Burns would take no coin for his songs; Byron *began* in a very self-denying way. Other authors, it is true, look on a publisher as a milch cow). — Scott, The playhouses (Mr. George. Alexander who started the ball rolling with „The Second Mrs. Tanqueray" observed „that there appeared to be a great trend both in drama and literature towards the imaginative, the ideal and the picturesque." — The story of Wilson Barrett's Early Christian drama „The Sign of the Cross" is very simple. It sets forth the triumph of Christian faith over Pagan sensuality. But it must not be imagined that the play is all prayer and praise. There are also luxurious revels worthy of „The Last Days of Pompeii". — „The Prisoner of Zenda" adapted by Edward Rose from Anthony Hope's novel. — H. A. Jones's play „Michael and His Lost Angel" reads uncommonly well, but as a play it is ineffective. — Lang, The Hyperboreans. — Andrew Lang has tried his hand at an historical novel, the Monk of Fife. The author has a great difficulty to surmount before enlisting our sympathies, since the cause he espouses is necessarily anti-english, but his skill is too much for our fealty, and in the end we not only admit our conduct to „the Maid" was „not exactly right", but are half induced to believe she was the saint she thought herself. — Letters and journals of Lady Eastlake (1800—1893) („edited with perfect good taste and all necessary carefulness"). — William Watson, The Father of the Forest and other Poems. (To celebrate with fine characterisation a poet's achievement is as legitimate and as delicate a poetic task as to give in verse the impression of the song of a lark or a nightingale). — Marion Crawford,

Casa Braccio (the most spirited romance M. C. has written). — Shan F. Bullock, By Thrasna River (an Irish story; very pleasing pictures of an always fascinating people). — Bessie Reynor Belloe, In a Walled Garden. (It has been the writer's good fortune to know much of the true inwardness of surely Victorian literature). — Inde the Obscure by Thomas Hardy. (The humour which glances through most of Mr. Hardy's books is here subdued to an undercurrent of grim mockery). — Blake of the Rattlesnake by F. T. Jane. (There are few men now writing who can describe a great modern sea-fight with the power and the cleverness M. J. here displays). — The One Who Looked On by F F. Montrésor. (The story is of the slightest, and the art of the author shows less in its construction than in the setting forth of the three principal characters: the brilliant Sir Charles who watches the life of Pauline, slowly fading into death, and Susie constrained „to look on"). — Haydn's Dictionary of Dates (is a condensed library in itself). — The Long Arm by Mary E. Wilkins, the George Elliot of American village life. — Stanley Weyman's latest work „The Red Cockade" deals with provincial life in France at the commencement of the outbreak of the Revolution, a novel for which the reader may well be grateful. — What is especially to be regretted is the reappearance of depreciatory remarks upon literary contemporaries. Carlyle's memory has been grievously wounded by them. Still more recently we have had letters of Keats, the appearance of which every lover of that delightful poet must grievously regret since they prove him also capable of ingratitude and depreciation. — W. Scott declined the appointment of Laureate, because, already holding two lucrative offices in the gift of the Crown, he could not accept a third while so many eminent men remained wholly dependent on their literary exertions.

Bowdoin Orient. Published every alternate wednesday during the collegiate year by the students of Bowdoin College. Vol. XXV., No. 13.—February 5, 1896. Editorial Notes. — A Glimpse of Florida. — The Trappists of the Mistassini. — Bowdoin Verse: Unheard; The River of Youth; Nanna. — Collegii Tabula. — Y. M. C. A.

Miscellen.

Professor Earle, the eminent philologist, has caused no small stir by a proposal to omit orthography entirely from education. He maintains that a compulsory standard of spelling is mischievous, that it does not matter how anybody spells, provided that the meaning of the language employed is clear, and that we should all be spelling as we please if it were not for the „autocracy of the Press". It does not occur to Professor Earle that a uniform spelling is essential in a newspaper, if only because no editor is eager to incur the confussion and expense of allowing in his columns any orthography that may seem good to pioneers of the phonetic system. (*Ill. L. N.*)

* * *

S. 37, Zeile 18, der vorigen Nummer ersucht Herr Oberlehrer Fr. Haack-Köln hinter „betrachtet" einzuschieben: „wie denn der Franzose noch weniger Lehnwörter wie facile, difficulté, utile, idée, ration, nation, religion. mode und hunderte von ähnlichen als Fremdwörter fühlt."

* * *

A Word for the Navy. Mr. Swinburne has omitted two stanzas in the penny edition of „A Word for the Navy" and modified a certain line. Instead of —

Smooth France, as a serpent for rancour,
Dark Moscovy, girded with guile,

which appears in the edition of 1887, we have —

Strong Germany, girded with guile,

in the edition of 1896, a reconstruction of the original reading.

Greifswalder Ferienkursus 1896.

In der Zeit vom 6. bis 31. Juli werden in Greifswald u. a. folgende Vorlesungen und Übungen abgehalten werden: Geschichte der deutschen Sprache. Prof. Dr. Reifferscheid, zweistündig. — Grundzüge der deutschen Syntax mit praktischen Übungen für Ausländer. Privatdozent Dr. Bruinier, zweistündig. — Goethe (bis zum Jahre 1786). Prof. Dr. Siebs, zweistündig. — Die Anfänge der Romantiker. Prof. Dr. Reifferscheid, einstündig. — Übungen zur Einführung in das Studium des Deutschen. Derselbe, zweistündig (auf Wunsch). — Praktische mündliche und schriftliche Sprachübungen, in kleinen Zirkeln von 10—12 Teilnehmern nach Anleitung von demselben. — Übungen aus dem Gebiete der Synonymik, für Ausländer. Dr. Bruinier, einstündig. — Überblick über die Geschichte der englischen Sprache. Prof. Dr. Konrath, zweistündig. — Einleitung in das historische Studium der französischen Sprache. Prof. Dr. Stengel, zweistündig. — Französische Metrik. Derselbe. zweistündig. — Methodik des neusprachlichen Unterrichts. Von einem praktischen Schulmann. — Composition française. Durch einen Franzosen. — Übungen in der französischen und englischen Konversation unter Leitung von Ausländern. — Altfranzösische Übungen (Rolands Lied) oder an Stelle derselben italienische Sprachübungen wird Prof. Dr. Stengel auf Wunsch halten.

Das Honorar für sämtliche Vorlesungen und Übungen beträgt 20 Mark. Es steht jedem Teilnehmer frei, sich aus der Gesamtheit der Vorlesungen die ihm genehmen auszuwählen.

Die endgültige Anmeldung und die Lösung der Teilnehmerkarten erfolgt vom 1. Juli an täglich von 11—12 Uhr auf der Universitäts-Kanzlei im Universitätsgebäude, Rubenowplatz, 2. Thür links bei Herrn Universitäts-Sekretär Bohn.

Personalien.

Der ausserordentliche Professor der englischen Philologie Dr. Schick in Heidelberg ist als ordentlicher Professor nach München berufen.

The late M. Henri van Laun came to England about fifty years ago, for the last twenty years he had been an Examiner in French for the Civil Service Commission and for the War Office. He translated the works of his friend H. A. Taine, the „History of English Literature“ and the „History of French Literature“, Molières Works and „Gil Blas“.

Mr. Alfred Austin was born at Headingley, near Leeds, in 1835. His father was a merchant and magistrate of Leeds. He was educated at Stonehurst, and afterwards at St. Mary's College, Oscott, from which it will be seen that, in common with another distinguished poet of our day — Mr. Coventry Patmore — he is a member of the Church of Rome. At the age of eighteen he published his first poem „Randolph“ and the first volume of verse which bore his name, „The Season: a Satire“ appeared in 1861. „The Human Tragedy“, „Madonna's Child“, „Savonarola“ and „English Lyrics“ are some of his best-known volumes of verse, of which a collected edition was published in 1892 in six volumes. Like one of his predecessors, with whom he has many points in common — Robert Southey — Mr. Austin has been a prolific writer of prose as well as poetry, and has taken part in many controversies of the day. Perhaps one of his most delightful prose books is „The Garden that I Love“, a charming description of his own residence at Swinford Old Manor, in Kent. Altogether, alike in prose and poetry, he has shown „the underlying sentiment and enthusiasm for Englands's greatness and for whatever is splendid and heroic in our rude island's story“.

Ausgegeben am 3. März 1896.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Anzeigen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Oldenburg, Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Leipa, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberl. Sandmann Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Marburg, Dir. Dr. Tendering-Elberfeld, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zehnter Jahrgang. Hannover, April 1896. **Nr. 4.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. **Dr. W. Kasten,** Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Zum Gedächtnis René Descartes

(geboren am 31. März 1596)

von Prof. **Karl Sachs**-Brandenburg.

Der einunddreissigste März 1596 ist der Geburtstag des Mannes, den man mit Recht den Vater der neueren Philosophie genannt hat. Cartesius hat wie die Männer der Übergangsepoche vor ihm gänzlich mit dem bisherigen Philosophieren gebrochen und die Sache wieder einmal ganz von vorn angefangen; aber nicht blofs, wie Bacon von Verulam, den jetzt einzelne mit aller Gewalt zum Verfasser von Shakespeares Werken stempeln wollen, ein nur methodologisches Prinzip aufgebracht, oder wie Jakob Böhme und die gleichzeitigen Italiener, philosophische Anschauungen ohne methodische Begründung ausgesprochen, sondern vom Standpunkte gänzlicher Voraussetzungslosigkeit aus ein neues positives, inhaltsvolles, philosophisches Prinzip aufgestellt und aus demselben auf dem Wege zusammenhängender Beweisführung, Hauptsätze eines Systemes abzuleiten gesucht.

Als den Vater der modernen Philosophie hat ihn auch noch der jüngst gestorbene grofse Philosoph und Naturforscher Thomas Huxley (geboren 1825) gefeiert.

René Descartes (nach der Sitte der Zeit meist mit latinisierter Form Cartésius genannt, während er sich selbst auch in den Titeln seiner lateinisch verfafsten Schriften Renatus Des-Cartes bezeichnet) wurde am obigen Datum in La Haye, damals einem Dorfe, jetzt Cantonshauptort in Touraine (Departement Indre-et-Loire), geboren.

Seine Familie zählte zu den angesehenen und wohlhabenden der Bretagne, wo schon sein Grofsvater wie sein Vater Parlamentsrat in Rennes war. Als aber die Pest, die in diesem Hauptorte des Departements Ille-et-Vilaine wütete, die Mutter veranlafst hatte, sich nach der Touraine, dem sogenannten Garten Frankreichs, zurückzuziehen, gebar sie dort ihren Sohn, starb aber bald nach der Geburt des sehr schwächlichen Knaben.

Dieser wurde in seinem achten Lebensjahre in die Jesuitenschule de la Flèche in Anjou gebracht, wo er sich durch grofsen Fleifs und Scharfsinn auszeichnete. Der Philosoph, wie ihn seine Mitschüler wegen seines häufigen Grübelns nannten, setzte oft seine Lehrer durch Bemerkungen in Verlegenheit, welche den zukünftigen grofsen Denker ahnen liefsen.

Er hat, wie Victor Cousin (Histoire générale de la philosophie, Paris 1867, pag. 373) auseinandersetzt, von seiner wahren Heimat, der Bretagne, dem Vaterlande der Vendéekämpfer eine ganze Anzahl charakteristischer Eigenschaften geerbt: „eine starke Persönlichkeit, eine etwas hochmütige Aufrichtigkeit, eine angeborene Abneigung, sich dem Geschmacke und der Ansicht Anderer anzuschliefsen und eine bedeutende Meinung von sich selbst."

In der obersten Klasse, welche die Franzosen die sechste oder „la philosophie" nennen, wandte er sich mit besonderer Vorliebe der Mathematik zu, der er schon früher grofse Zuneigung bewiesen hatte. Auch mit poetischen Versuchen gab er sich gern ab.

Die damalige Philosophie, in welcher nach dem Vorbilde der Scholastiker Aristoteles die unbedingte Herrschaft hatte, befriedigte ihn durchaus nicht, und er machte sich daher schon früh mit dem Gedanken vertraut, sich nur auf sein eignes Denken zu verlassen.

Freilich suchte er sich das Wissen seiner Zeit in bedeutenderem Umfange anzueignen; aber voller Zweifel über die Richtigkeit des Erlernten verliefs er die Schule, in der durch eifriges Studium gewonnenen Ansicht, dafs er aus seinem Fleifse, sich zu unterrichten, keinen anderen Gewinn gezogen hatte, als dafs er mehr und mehr entdeckt hatte, sein Wissen sei nichts (so sagt er selbst im sechsten Abschnitte des ersten Teiles seines Discours de la Méthode).

Dabei hatte er die seltensten und besten Bücher durchstudiert, und vorzügliche, hochgeachtete Lehrer gehabt; aber dennoch entschlofs er sich, auf das weitere Studium der Bücher zu verzichten und durch selbständiges Denken und fortwährende eigene Beobachtung, „im grofsen Buche der Welt", sich Kenntnisse anzueignen, von deren Sicherheit und absoluter Gewifsheit er überzeugt sein könnte.

Nachdem er wie Alfred Fouillé in seinem neuen Buche „Descartes", Paris 1893, gezeigt, ein Jahr in Poitiers Jura studiert hatte, ging er nach Paris, wo er sich den Vergnügungen, jedoch mit Mafs ergab und andrerseits in Zurückgezogenheit bis zum Jahre 1616 stillem Nachdenken nachhing. Dann aber ging er auf Reisen, um die Menschen zu studieren und trat in Holland als Freiwilliger in die Dienste des Statthalters Moritz von Nassau. Als der dreifsigjährige Krieg ausgebrochen war, stand er im Juli 1619 unter Tilly im Heere des Kurfürsten Maximilian von Bayern, der gegen die Prote-

stanten kämpfte, wie er auch später sich allen Anfeindungengegenü ber stets als gläubiger Katholik bekannte.

Am neunten September 1619 wohnte er der Krönung Ferdinands des Zweiten zu Frankfurt am Main bei, ohne aber in seinen Werken ihr einen ausführlicheren Bericht zu widmen, wie ihn Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ über eine ähnliche Zeremonie liefert. Während des folgenden Winters lag er einsam in dem Städtchen Neuhaus in der Oberpfalz in Quartier, „ohne Gelegenheit sich angenehm zu unterhalten und frei von Sorgen“, und hier hatte er eine Vision, in welcher er eine Stimme vom Himmel zu hören glaubte, die ihn aufforderte, die Philosophie zu reformieren.

Ähnliches erzählt man ja auch von anderen berühmten Männern: so wähnte Sokrates von seinem Dämon inspiriert zu sein; so meinte Columbus, eine Stimme des Himmels habe ihn zur Entdeckung Amerikas berufen und geleitet, und auch Bacon glaubte trotz seines höchst positiven Charakters an eine göttliche Eingebung, die ihn auf seine Bahnen geführt habe.

Mag dieses Ereignis nun in Neuhaus oder in Nürnberg, wo er ebenfalls eine Zeit lang sich fern vom Treiben der Welt seinen Betrachtungen hingab oder, wie Cousin erzählt, in Prag stattgefunden haben, jedenfalls entstand in jenen Tagen in ihm zuerst der Plan, den er später in seinem Hauptwerke ausführte, der Plan zu seiner eigentümlichen Methode des Denkens (man vergleiche den Anfang seines zweiten Diskurses). Am 28. November 1620 kämpfte er mit in der Schlacht bei Prag, welche das Schicksal Friedrichs von der Pfalz, des Winterkönigs und Böhmens entschied, trat dann in die Dienste des Kaisers und begleitete dessen Feldherrn Bucquoi, als dieser Böhmen verliefs, um Ungarn und Oesterreich gegen Bethlen Gabor zu verteidigen. Bucquoi fiel bei der Belagerung von Neuhäusel; Descartes aber, des Kriegshandwerks überdrüssig, reiste jetzt neun Jahre lang umher und studierte auf diesen Reisen durch Mähren, Schlesien, Polen, Pommern, Schweden, Dänemark und Mecklenburg die Menschen, auch hier wenig sprechend, viel beobachtend und seinen Betrachtungen nachhängend. Als er von Emden zur See nach Holland fuhr, wollten die Matrosen des Schiffes ihn berauben und töten; er aber hatte ihre Beratung gehört und verstanden, während sie glaubten, er kenne nichts von ihrer Sprache, und seine Entschlossenheit und Tapferkeit rettete ihm das Leben. Den Winter von 1621 bis 1622 verbrachte er im Haag und besuchte dann die spanischen Niederlande und den Hof von Brüssel, worauf er wieder einige Zeit bei seinem Vater in Rennes und in Paris lebte.

Im Jahre 1623 ging er aufs neue auf Reisen, besuchte die Schweiz und ging durch das Veltlin nach Tirol und Italien, wo er einem schon im Jahre 1620 gethanenen Gelübde zufolge 1624 eine Wallfahrt nach Loreto unternahm und von dort nach Rom, wo er der Feier des grofsen Jubelfestes beiwohnte; aber Galilei, von dem er nicht sehr viel hielt, besuchte er nicht auf seiner Rückreise über Florenz, Genua und Piemont. 1629 nahm er als Freiwilliger an der Belagerung von La Rochelle durch die Truppen des Königs bis zur Eroberung der Stadt teil. Im folgenden Jahre aber entschlofs er sich, da ihm das Leben in Paris wie das Klima nicht behagte, er auch fürchtete, von der französischen Geistlichkeit, die schon anfing ihn als Gottesleugner anzuklagen, verfolgt zu werden, im März ganz nach Holland überzusiedeln, wo er gröfsere Ruhe und Sicherheit zu finden hoffte. Er verkaufte einen Teil seines Besitzes in Frankreich, besonders den Landsitz le Perron in Poitou und lebte die nächsten zwanzig Jahre gröfsten-

teils in dem Lande, wo drei Jahre darauf der grofse Philosoph Spinoza geboren wurde, wohin der in Frankreich heftig angefeindete Bayle und unzählige Opfer der Verfolgungssucht unter Ludwig dem Vierzehnten sich in den folgenden Zeiten flüchteten. Hier lebte er teils in gröfseren Städten, aber zurückgezogen vom Treiben der Welt, meist aber an kleineren Orten, sich einer strengen Lebensweise unterwerfend, wie Demogeot (Histoire de la littérature française) von ihm rühmt: „assoupissant l'imagination et les sens, pour ne vivre que par l'intelligence. Anachorète de la philosophie, il se prépare saintement au culte pur de l'idéalisme". In Amsterdam schrieb er eine „Abhandlung über das Weltsystem", die er aber bei der Nachricht über Galileis Einsperrung vernichtete. Die Biographie Universelle behauptet, er sei noch ein Anhänger von Tycho Brahes System gewesen, während er vielmehr die Ansicht des Kopernikus über die Bewegung der Erde um die Sonne teilte, aber freilich aus Vorsicht und um der damals noch sehr mächtigen Inquisition nicht Rechte über sich zu geben, nicht offen verkündigte. Er arbeitete auch an bedeutenden Werken über Algebra, wie er schon vorher, als er in Breda in Garnison stand, beim Lesen eines von einem Unbekannten aufgestellten geometrischen Problems sich das Flämische übersetzen liefs und am nächsten Tage dem Direktor des Kollegiums zu Dort, dem Mathematiker Beckman, die Lösung brachte zur grofsen Verwunderung des pedantischen Gelehrten darüber, dafs ein junger Offizier derartiges zu liefern im stande war. Auch über das wahre Gesetz der „Strahlenbrechung" verfafste er eine Schrift, deren Originalität ihm Huygens nach seinem Tode bestritt. Im Jahre 1637 veröffentlichte er in einem Bande seinen „Discours de la Méthode, pour bien conduire sa raison et chercher la vérité dans les sciences, über dessen Zweck er sich in einem Briefe an seinen früheren Schulkameraden, den Pater Mersenne ausführlich aussprach, ferner „la Dioptrique, les Météores" und la Geométrie qui sont des essais de cette méthode unter dem Gesamttitel: Essais philosophiques (Leyden 4⁰ ohne den Namen des Verfassers). Die vierte Abhandlung erschien ebenda 1649 in lateinischer Übersetzung von Schooten, die 3 anderen in einer von Descartes selbst authorisierten Übertragung durch den Abbé Etienne de Courcelles zu Amsterdam 1644. Im Jahre 1641 kam dann zunächst in Paris sein zweites gröfseres Werk heraus, das er der Sorbonne, der Pariser Universität widmete und das, da es nur für Gelehrte und Theologen bestimmt war, die er ausdrücklich zur wissenschaftlichen Besprechung und Kritik desselben aufforderte, in lateinischer Sprache abgefafst war. Sein Titel lautete: Renati Des-Cartes Meditationes de prima philosophia, in qua (!) Dei existentia et animae immortalitas Demonstratur.

In der zweiten unter Descartes' Aufsicht in Amsterdam 1642 (12⁰) edierten sind die zwei Fehler „qua" und „demonstratur" im Singular verbessert und der Schlufs nach *et* lautet: animae a corpore distinctio demonstr*an*tur. His adjunctae sunt variae objectiones doctorum virorum in istas de Deo et anima demonstrationes, cum responsionibus authoris." Hiervon verfafste der Herzog von Luynes, der Sohn des berühmten Günstlinges von Ludwig dem Dreizehnten, eine französische Übersetzung, die von Descartes selbst durchgesehen und mit den von seinem Schüler Claude de Clerselier († 1686) übersetzten Einwürfen 1647 in Paris herauskam.

1644 folgte auf die Methaphysik Descartes Physik unter dem Titel „Principia philosophiae" (Amsterdam 4⁰), welche von seinem Freunde,

dem Abbé Picot in einer etwas verblafsten Übertragung in das Französische 1647 ediert wurde, vor dem Original aber den Vorzug einer höchst bemerkenswerten Vorrede hatte, in welcher Descartes sich eingehend über seine Vorgänger, besonders Plato und Aristoteles äufserte. Der Verfasser widmete dieses Buch seiner ersten fürstlichen Schülerin, der gelehrten Prinzessin Elisabeth von der Pfalz, gegen deren Vater er bei Prag mitgekämpft hatte, der Enkelin König Jakobs des Ersten von England. Auch das letzte vor seinem Tode noch gedruckte Werk „Les Passions de l'âme" (Amsterdam 1649) war für den besonderen Gebrauch dieser Fürstin bestimmt.

Descartes hatte sich zahlreiche Anhänger und Schüler erworben, so aufser den oben genannten noch Rollant, Pierre Sylvain, viele Damen aus dem Kreise des Hotel Rambouillet und die Tochter der Frau von Sévigné Madame de Grignan und andere. 1641 setzte ihm Mazarin, der Minister Ludwigs des Dreizehnten ein Jahresgehalt von 3000 Livres aus.

Aber auch die Zahl seiner Gegner war grofs. Unter ihnen bekämpften Pierre Gassendi (1592—1655), der Verfasser des Syntagma philosophicum und Schüler Bacons ebenso wie der englische Philosoph Thomas Hobbes (1588—1679), der Verfasser des Leviathan, den Philosophen mit ehrlichen Waffen und griffen nur seine Methode an. Der Jesuit Pater Bourdin wollte seine Lehren durch den französischen Klerus verdammen lassen, doch ohne Erfolg; die reformierten Professoren der Universität Utrecht aber, vor allen der Rektor derselben, Gilbert Voëtius klagten ihn als Skeptiker und Atheisten an und verlangten die Verbrennung seiner Bücher durch Henkers Hand. Descartes Schüler Le Roy, der auch Professor in Utrecht war, verteidigte seinen Lehrer; dieser selbst aber schrieb seine „Epistola ad celeberrimum Voëtium (Amsterdam 1643), durch welche er die Gelehrten und die Lacher auf seine Seite brachte. „Wenn Sie (so schrieb er) mit dem Worte Bildung alles verstehen, was man in den Büchern lernen kann, das Schlechte wie das Gute, will ich gerne zugeben, dafs Sie ein grofser Gelehrter sind. Aber ich gebe den Namen eines wahrhaft Gelehrten nur dem, welcher durch lange Studien, durch fortwährende Anstrengungen seinen Geist und sein Herz zu vervollkommnen verstanden hat. Diejenigen, welche ihre Wissenschaft aus Sammlungen von Gemeinplätzen und Wörterbüchern schöpfen, können in kurzer Zeit ihr Gedächtnis mit vielen Dingen anfüllen, aber sie werden darum nicht erleuchteter und besser, sondern das Gegenteil davon." ... Der scharf abgekanzelte Professor wandte sich an den Senat um Schutz, und dieser erklärte Descartes' Brief für verleumderisch und berief den Philosophen nach Utrecht, um sich zu rechtfertigen; doch dieser wandte sich an den französischen Gesandten, der ihn schützte, ohne hindern zu können, dafs im Jahre 1647 zwei Leydener protestantische Theologen Revius und Triglandius ihn aufs neue des Atheismus anklagten. Zwar wurde ihm auf seine Klage von der Universität zugestanden, dafs er verleumdet sei; doch ging er, nachdem er vorher noch einige Reisen (so 1631 nach England, 1634 nach Dänemark und 1644, 1647 und 1648 nach Paris) gemacht hatte, auf die ihm von dem schwedischen Gesandten am französischen Hofe, Herrn von Chaunt gemachten Anerbietungen nach Schweden zu kommen, ein. Die Königin dieses Landes Christine (1626—1689), die Tochter von Gustav Adolf, der auch Blaise Pascal seine Rechenmaschine dediziert hatte, ehrte den Philosophen hoch und versprach ihm, sie wolle für alle seine Bedürfnisse sorgen und ihm eine Sternwarte errichten, ähnlich der, an welcher der Däne

Tycho Brahe thätig war. Er wurde in Stockholm auf das höchste geehrt, und die Königin nahm Stunden bei ihm. Da er aber zu diesem Ende gegen seine Gewohnheit jeden Morgen um 5 Uhr in dem unfreundlichen Klima nach der Hofbibliothek zu gehen hatte, fühlte er sich bald sehr unwohl. Trotz einer starken Erkältung wollte er in der Kapelle des Gesandten zur Kommunion gehen, wurde bei der Rückkehr von einem heftigen Fieber befallen und starb am elften Februar 1650. Zuerst wurden seine Gebeine in Stockholm beigesetzt; doch wurden sie 1660 auf Betreiben einiger eifriger Cartesianer vom Gesandten reklamiert und feierlich in Paris in der Kirche St. Etienne du Mont beigesetzt, wo sie noch ruhen. Seine lange Grabschrift in lateinischer Sprache rühmt ihn zum Schlusse als Bekenner der Unsterblichkeit und der Göttlichkeit der Seele. Der Kanzler der Universität, Pater Lallemand, sollte seine Leichenrede halten; aber Ludwig der Vierzehnte untersagte dies, weil man Zweifel an Descartes Rechtgläubigkeit geäufsert hatte. Es half nichts, dafs der strenggläubige Bossuet*) zu seinen Gunsten sprach, dafs die Bibel und das Hauptwerk des Thomas von Aquino, die Summa seine tägliche Lektüre gebildet hatten, dafs er nach Loreto gepilgert war; dafs er im dritten Discours (2) ausdrücklich sagt, der erste Grundsatz seines Verhaltens sei stets gewesen, die Sitten seines Landes und die Religion streng zu beobachten, in welche er seit seiner frühesten Jugend eingeweiht war; ja dafs die Königin Christine, welche nach ihrer Thronentsagung 1654 in Innsbruck zum Katholizismus übertrat und 1689 in Rom starb, ausdrücklich bezeugt hatte, es sei ihr durch ihre Unterredungen mit Descartes zuerst die Idee zu ihrem Religionswechsel gekommen. Drei Jahre darauf (1663) wurden sogar seine Schriften auf Betrieb der Jesuiten auf den Index librórum prohibitórum gesetzt.

Eine natürliche Tochter Francine war ihm im Alter von 5 Jahren in Amesfort in Holland 1640 im Tode vorausgegangen.

Descartes war klein von Figur und von schwächlicher Gesundheit. Wir besitzen ein gutes Bild von ihm, das von dem holländischen Maler Franz Hals (geboren 1584) verfertigt ist und in der Louvre-Galerie hängt. Er zeigt dort sein energisches Antlitz voll Festigkeit und Entschlossenheit, ähnlich denen von Corneille, Pascal und Bossuet, weniger ähnlich dem Platos als dem des Aristoteles. Die Lippen sind geschlossen, der Blick ruhig und sicher; der Schnurrbart und kleine Kinnbart geben ihm etwas Militärisches; in demselben ist nichts Ideales, aber alles einfach und natürlich. Snyderhoff hat davon einen wenig bekannten, aber sehr genauen Stich geliefert, während der von Edelynck, den Ficquets Gemälde treu kopiert, die Züge weniger getreu, aber anmutiger darstellt.

Des Philosophen Charakter war sanft und freundlich, sein Wesen mild und leutselig. Er lebte überaus einfach, hatte sehr wenige Bedürfnisse, und auch seine Kleider waren stets aus einfachem schwarzen Tuche gefertigt. Die Vormittagsstunden widmete er der Wissenschaft; des Nachmittags aber unterhielt er sich gern mit seinen Freunden oder beschäftigte sich mit der Pflege seines Gartens. Er verlangte keinen Dank für die Wohlthaten, die er Anderen erwies, auch war ihm Lob stets zuwider.

Nach seinem Tode erschienen in Holland und Paris allerhand Werke von ihm, an welche er nicht die letzte Hand gelegt hatte; so: „Règles

*) Man vergleiche Baillet, Vie de Descartes (Paris 1690) und Bossuet, Reflexions sur la Vie de D. (Paris 1692.)

pour la direction de l'esprit", eine Abhandlung in Dialogform „Recherche de la vérité par les lumières nouvelles", mit ausgezeichneten Bruchstücken über Optik und Physiologie, welche der Autor bestimmt hatte, einen Teil seines grofsen Werkes über die Welt zu bilden, einer wissenschaftlichen Encyklopädie, deren Vollendung ihm sehr am Herzen gelegen hatte. Der Titel der Sammlung war René Descartes, opuscula posthuma, physica et mathematica (Amstelodami 1701, 4⁰) und l'Homme de R. Descartes et la formation du foetus, avec les remarques de L. Laforge, à quoi l'on a ajouté le Monde ou traité de la lumière du même auteur (Paris 1677, 4⁰). Aufser diesen und den obengenannten Schriften kamen dann noch die „Briefe Descartes" zu Paris 1657—1667 heraus. Dazu hat man in neuester Zeit eine interessante Ergänzung aufgefunden, nämlich eine Anzahl französisch geschriebener Briefe, welche Constantin Huygens in der Zeit von 1635—1645 mit Descartes gewechselt hat (v. Athenaeum 29. Juni 1895). Die erste vollständige und genaue Gesamtausgabe aber nach allerhand Einzelveröffentlichungen im siebzehnten Jahrhundert brachte der französische Philosoph Victor Cousin unter dem Titel „Œuvres de Descartes" (Paris 11 Bände 8⁰, 1824 bis 1826). Unter ihnen ist das wichtigste der noch später (so von Lorquet 1857, Vapereau 1876, Lefranc 1877, alle in Paris) edierte „Discours de la Méthode", das erste Meisterwerk neuer französischer Prosa, dessen vorzüglicher Stil in seiner majestätischen Einfachheit das beste Französisch des siebzehnten Jahrhunderts repräsentiert. Hier ist nicht mehr wie bei Montaigne ein persönliches, mit Latein und Gaskognisch gemischtes, oder ein der wahren Beredsamkeit ermangelndes Französisch wie bei dem Verfasser von Briefen, Jean Louis Guez de Balzac (1596—1655), der nicht mit dem neueren Romanschriftsteller Honoré de Balzac (1799—1850) verwechselt werden darf. Es ist die ungekünstelte Sprache jedermanns als einfacher Ausdruck genialer Gedanken, der echte Ton überzeugter Wahrheit ohne jegliche Sophisterei. So wurde das grundlegende Werk der neueren philosophischen Entwicklung zugleich das die weitere Gestaltung der französischen Sprache wesentlich beeinflussende und befördernde. Seine philosophischen Grundgedanken sind kurz folgende: Um etwas Festes und Bleibendes in der Wissenschaft aufstellen zu können, müssen wir zunächst an allem zweifeln, was nur im geringsten ungewifs erscheint. Indem wir aber alles negieren, woran sich irgend zweifeln läfst, können wir doch die eine Wahrheit nicht leugnen, dafs wir selbst, die wir so denken, existieren. Der Satz also: ich denke, also bin ich (Cogito, ergo sum) ist der erste und gewisseste, der jedem Philosophierenden entgegentritt. Er ergiebt die allgemeine Bestimmung des Wesens unseres Geistes. Ich bin wesentlich denkendes Wesen, d. h. Geist, Seele, Vernunft. Aus dem ersten Satze folgt auch, dafs alles gewifs ist, was ich klar als wahr erkenne. Nun sind aber unsere Ideen teils angeboren, teils beigebracht, teils selbstgemacht. Unter ihnen finden wir vor allem die Idee Gottes vor, die nur von einem Wesen herstammen kann, das die Fülle aller Vollkommenheit in sich hat, das heifst, von einem wirklich existierenden Gott. Diese Idee der unendlichen Substanz ist mir aber angeboren wie die Idee meiner selbst. Aus dem Wesen Gottes nun fliefst uns alle Gewifsheit, aus der wahren Gottesidee ergeben sich auch die Prinzipien der Naturphilosophie oder der Lehre von den beiden Substanzen. Die denkende und die körperliche Substanz bedürfen zu ihrer Existenz der Mitwirkung Gottes, der unendlichen Substanz. Das

Wesen der Materie ist die Ausdehnung, das Wesen des Geistes Denken; Geist und Körper sind daher ganz verschieden und haben nichts miteinander gemein.“ Um weitere Ausführungen zu übergehen, sei nur erwähnt, dafs Cartesius zuerst die Forderung gänzlicher Voraussetzungslosigkeit als das Grundprinzip für die Erforschung der Wahrheit ausgesprochen hat, dafs bei ihm zuerst im Gegensatze gegen frühere Philosophen das Prinzip des Selbstbewufstseins auftritt und nach ihm die Vermittlung von Sein und Denken, Dasein und Bewufstsein als philosophische Aufgabe anerkannt ist. Aber trotz seines vollkommenen Negierens findet er doch die Idee Gottes und die beiden Substanzen als unmittelbar gegebene vor. Ferner setzt er die beiden Seiten des Gegensatzes, Denken und Sein sich als Mächte gegenüber, die sich einander ausschliefsen und negieren. Zwar sucht er sie mit einander zu vermitteln, kann aber den Dualismus seines Standpunktes nicht wahrhaft überwinden; die Vermittlung ist nur eine ganz äufserliche, und Gott ist bei ihm gewissermafsen nur ein Deus ex machina, um die Einheit des Ichs mit dem Ausgedehnten herzustellen.

Während nun trotzdem der Einflufs der cartesianischen Philosophie, den Krantz Essai sur l'esthétique de Descartes, (Paris 1882) etwas zu hoch anschlägt, während Brunetière in Études critiques sur l'histoire de la littérature française, 3e série, Jansénistes et Cartésiens ihn ungerecht unterschätzt, in wissenschaftlicher wie in sprachlicher Beziehung sehr bedeutend war, erhoben sich auch nach seinem Tode allerhand Stimmen gegen seine Grundsätze; so schrieb der Bischof von Avranches, der gelehrte Huet (1650—1721) eine „Censura philosophiae Cartesianae“ (Paris 1694, 12⁰); Voltaire im Siècle de Louis XIV. (Kapitel 31) tadelte ihn, dafs er statt die Natur zu studieren, sie nur habe erraten und als strenger Mathematiker keine Experimente habe zulassen wollen; doch ist sein mehr geistreiches als wahres Urteil entschieden einseitig und ungerecht, während Laharpe (1737—1803) in seinem Cours de littérature und Ancillon (Berlin 1792) ihn besser würdigten. Nach den ausführlicheren Biographieen des Philosophen von Tepelius (Nürnberg 1674), Bayle, (Amsterdam 1681) der auch noch allerhand Descartes betreffende Artikel 1684 edierte und Baillet (Paris 1691) finden wir dann zwei von der französischen Akademie preisgekrönte Reden vom Jesuiten Guenard (1755) und von Thomas (Eloge de R. D. 1765). Sehr eingehend beschäftigte sich dann besonders der oben genannte Cousin mit ihm in seiner Histoire génerale de la philosophie und sonst Nisard in seiner Geschichte der französischen Litteratur, Francisque Bouillier in der Histoire et critique de la révolution cartésienne (Lyon 1842), die als Histoire de la philosophie cartésienne in Paris 1854 und 1867 neu aufgelegt wurde, während Adam Remarques sur l'orthographe de D. schrieb (Revue de philologia françoise IX. 3. 1895). In Deutschland finden wir vor allen Kuno Fischer in seiner Geschichte der neueren Philosophie (München 1878 I, 1) und J. H. v. Kirchmann René Descartes philosophische Werke, übersetzt und erläutert (Berlin 1870). Das neueste Werk über ihn veröffentlichte Alfred Fouillé in der Sammlung des „Grands Écrivains français bei Hachette (Paris 1893), worin er neben einem ausgezeichneten Bilde des Philosophen vielerlei Neues über seine Werke und die Bedeutung derselben beibringt.

Erwähnt sei noch, dafs in dem mit Recht der Manie Statuen zu errichten geziehenen Vaterlande Descartes' auch ihm im Jahre 1852 in der Hauptstadt der alten Touraine eine von Nieuwerkerke geschaffene Marmor-

bildsäule errichtet ist, bei welcher Gelegenheit der Präsident der archäologischen Gesellschaft de Sourdeval die Festrede hielt. Das anerkennendste Zeugnis aber, mit dem wir schliefsen wollen, hat ihm Cousin in folgenden Worten ausgestellt: „Von allen grofsen Geistern, welche Frankreich hervorgebracht hat, scheint er mir im höchsten Grade mit schöpferischer Kraft ausgestattet zu sein. Er hat nur geschaffen: so die höhere Mathematik durch Anwendung der Algebra auf die Geometrie; er hat Newton das Weltsystem gezeigt, indem er zuerst die ganze Wissenschaft vom Himmel auf ein mechanisches Problem zurückführte; er hat die neuere Philosophie geschaffen, die er dazu veranlafste, stets seinem Geiste und seiner Methode zu folgen; er hat endlich, um alle seine Schöpfungen würdig auszudrücken, eine ihrer würdige Sprache geschaffen, welche vor allen Dingen Klarheit sucht und obenein wahre Gröfse besitzt.“

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen.) In der Sitzung vom 17. Januar sprach Oberlehrer Dr. R. Philippsthal über Brunetière's „L'évolution de la poésie lyrique en France au 19ième siècle“. Auf den bei Brunetière's Aufnahme in die französische Akademie gehaltenen Reden fufsend, zeichnete der Vortragende den Lebensgang dieses einflufsreichsten französischen Kritikers und legte seine eigenartige Lehre von der Entwickelung der litterarischen Arten dar, die Brunetière der modernen Naturwissenschaft entnommen hat, obwohl er selbst in jeder Beziehung ein kampfbereiter Reaktionär ist. Es wurde dann die Anwendung dieser Lehre in dem genannten zweibändigen Werke gezeigt, das, obwohl es keine eigentliche Geschichte der lyrischen Dichtung geben soll, doch eine ebenso vortreffliche als geistvolle, gedankenreiche Darstellung derselben enthält. Sein Ziel, die inneren und äufseren Gesetze festzustellen, nach denen die Lyrik sich verändern mufste, hat Brunetière erreicht, und indem er dabei genötigt war, die wichtigsten Erscheinungen anderer litterarischen Gattungen zu besprechen, wird seine Darstellung zu einer wohlgeordneten und anregenden Übersicht der gesamten französischen Litteratur nach ihren Hauptströmungen. An den Vortrag schlofs sich eine lebhafte Debatte.

Berlin. (Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen.) 15. Januar 1895. Herr Zupitza sprach, von Pollards Ausgabe der *Canterbury Tales* ausgehend, über die Parallelen zu der Erzählung des Müllers (vgl. Archiv XCIV, 443). — Herr Roediger über den ursprünglichen Dialekt des Annoliedes.

29. Januar. Herr Lücking beendete seinen Vortrag über die *crécelle*. — Herr Oskar Schultz spricht über André Chéniers lyrische Gedichte und Übertragungen ins Deutsche, die dieselben durch Geibel, Leuthold und Stephan Born erfahren haben. — Herr Pariselle über Ada Negri, deren anfänglich in Zeitungen verstreute Gedichte zuerst 1892 gesammelt unter dem Titel „Fatalità“ (Milano, Fratelli Treves) erschienen sind. Seit kurzem existiert eine deutsche Übersetzung von Hedwig Jahn (Berlin, Alexander Duncker, 1894).

12. Februar. Herr Koch besprach aus den jetzt erschienenen Berichten über die Wiener Philologenversammlung diejenigen Vorträge, die sich auf das Studium des Englischen beziehen. — Herr I. Schmidt sprach über die Sonette Miltons und teilte aus seiner Übertragung derselben mehrere mit. — Herr Lücking über zwei Stellen aus Bourgeois gentilhomme II, 6.

26. Februar. Herr Buchholtz sprach über einige Änderungen des Tones im Italienischen und in anderen Sprachen. — Herr Herzfeld über Engländer, die sich zur Zeit Goethes in Weimar längere Zeit aufhielten.

12. März. Herr Herzfeld setzte seinen Vortrag über „Engländer in Weimar“ fort. An dritter Stelle besprach er Joseph Charles Mellish (1768—1823). — Herr A. Schulze gab einige Bemerkungen zur französischen Syntax. — Herr I. Schmidt sprach über Browning als Humoristen und verlas eine metrische Übertragung von Brownings Rattenfänger von Hameln.

26. März. Herr I. Schmidt las einen Aufsatz über Robert Browning.

30. April. Herr Tobler sprach über ein seit Jahresfrist der Königlichen Bibliothek angehörendes Manuskript, das in roter Schrift die Disticha des Dionysius Cato, vom zweiten Buche beginnend und im Anfang des vierten schliefsend, enthält, diese dann in die leoninischen Disticha des sogenannten Novus Cato umgesetzt in grüner Schrift wiedergiebt und schliefslich ihren Inhalt in einer gröfseren oder geringeren Zahl von provenzalischen, paarweise gereimten sechssilbigen Versen in schwarzer Schrift umschreibt. — Herr Pariselle besprach den Daudetschen Roman *La petite paroisse.* — Herr Roediger machte auf die neue graphologische Zeitschrift „Die Handschrift“ aufmerksam, besonders auf den darin enthaltenen Aufsatz „Shakspere oder Bacon?“. — Herr Zupitza spricht über das Dialekt-Wörterbuch, das, wenn sich 1000 Abonnenten melden, vom nächsten Jahre an erscheinen soll. Die erste Lieferung soll im Juni 1896 ausgegeben werden.

12. Mai. Herr Kabisch sprach über Aristide Bruant als den letzten beliebtesten und bedeutendsten Vertreter der Pariser Tageslyrik, auf die sich frühere Vorträge bezogen. — Herr Zupitza machte einige kleine Mittheilungen über eine Hs. zu Durham, über Lydgates Erzählung von den Kaufleuten und über Collier.

Berlin. Im hiesigen Gymnasiallehrer-Verein sprach sich Prof. Wüllenweber entschieden dagegen aus, den Unterricht an zusammenhangende idiomatisch-französische Lesestücke anzuschliefsen, wie es nach dem Ulbrichschen Elementarbuch in Berlin meist geschieht. Er weist nach, wie an leichten französischen Sätzen, die aber einen Zusammenhang bilden und nach einander die Schule, das Haus, die Familie usw. behandeln, die ersten Sprechübungen und die ersten grammatischen Gesetze auf dem natürlichsten Wege genommen werden können. Auf sprachliche logische Schulung legt er besonderes Gewicht. Besonders in der II. und I. Klasse der Realschule ist eine systematische Erkenntnis der grammatischen Gesetze, ein intensiver Vergleich der Denkweise des fremden Volkes mit der unsrigen zu fordern. Der Behandlung des Unterrichts, wie sie Bahlsen in seinem Buche „Der französische Sprachunterricht im neuen Kurs“ empfiehlt, vermag der Vortragende nicht beizustimmen, weil dadurch ein sicheres grammatisches Wissen nicht gewonnen wird. Er nimmt demnach zwischen den Forderungen der sogenannten Reformer und dem früheren Unterrichtsverfahren eine vermittelnde Stellung ein und glaubt, so den Forderungen der neuen Lehrpläne durchaus zu entsprechen.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) In der dritten Vereinssitzung am 11. Dezember wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden Prof. Dr. Wülker mit der Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie ein Kartellvertrag geschlossen. 1) Der Zweck des Vertrages ist, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Vereinigungen herbeizuführen und die Interessen der sächsischen Neuphilologen gemeinsam zu vertreten. — 2) Bei wichtigen Fragen ist ein gemeinsames Vorgehen der beiden Vereinigungen anzustreben. Im besonderen betrachten sie es als ihre Aufgabe, alljährlich eine allgemeine Versammlung der sächsischen Neu-

philologen zu veranstalten. — Monatlich einmal findet ein Briefwechsel zwischen beiden Vereinigungen statt. Insonderheit werden jedesmal die Tagesordnungen der Sitzungen und Berichte darüber in der Presse rechtzeitig mitgeteilt. — 4) Wünschenswert ist es, dafs die Mitglieder der einen Vereinigung von Zeit zu Zeit den Sitzungen der anderen Vereinigung beiwohnen und dafs Mitglieder des einen auch gelegentlich im andern Verein einen Vortrag halten.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen über Unterstützung für Studienreisen, Mitgliederlisten und Dresdner Sitzungsberichte, erhielt Dr. Sahlender das Wort zu seinem Vortrage über „Ursprung und Entwickelung der englischen Hetzjagd“.

Britannien wird in Bezug auf die Jagd zum ersten Male erwähnt vom Geographen Strabo, der die britischen Jagdhunde rühmt. Eine in Stanhope-Durham aufgefundene Inschrift bezeugt, dafs die Römer in Britannien die Hetzjagd (auf Wildschweine) betrieben. Wir wissen durch den Bischof Asser, dafs König Alfred ein eifriger Jäger war, und sein Neffe Athelstan verlangte nach der Schlacht bei Brunauburg vom besiegten Könige von Wales unter dem jährlichen Tribute auch eine Anzahl Jagdhunde und Jagdvögel. Wilhelm der Eroberer liebte das Wild, „als wäre er sein Vater“; er war grausam streng gegen die Übertreter der Jagdbestimmungen.

Dafs aber trotzdem die eigentliche Parforcejagd (bei der also das Wild nicht direkt durch die Schnelligkeit der Hunde erlegt, sondern vielmehr durch geschickte Verwendung der Meute „gestellt“ wird, dadurch also, dafs man die ermüdende Meute verstärkt oder ganz ablöst) nicht in Britannien, sondern in Frankreich entstanden ist, dafür sprechen viele alte Jagdbücher direkt selbst; es wird auch von Gottfried von Strafsburg in seinem Tristan beschrieben. Sir Tristram (so heifst der sagenhafte Vater der kunstgerechten englischen Jägerei) bringt die Kunst, den Hirsch zu jagen und zu zerwirken, aus der Normandie nach Cornwallis.

Das älteste englische Jagdlehrbuch von Twici, dem Hofjäger des Königs Edward II., beschreibt die Parforcejagd auf Hasen, Hirsch und Eber. Der Wolf, der gleichfalls zu den edlen Jagdtieren gehört, wird nur dem Namen nach erwähnt; von seiner Jagd hören wir nichts; er war seit dem 10. Jahrhundert in England ausgerottet. Twici beschreibt die Jagdtiere selbst, und neben der Parforcejagd auch eine eingestellte Jagd (mit „archers, lefrers und establie“), sowie die Art, wie die Hunde zu belohnen sind, „quand tu as pris le cerf, etc. à force“. Besonderen Wert aber legt er der Hasenjagd bei.

Heutzutage ist das fox hunting einer der beliebtesten Sports in England. Es ist kaum 200 Jahre alt; die erste auf Füchse allein eingejagte Meute wird von Wilton (Sports and Pursuits of the English) circa 1750 nachgewiesen. Ebenso jung ist die Rasse der fox hounds, die man erst durch eine besondere Zucht aus einer Kreuzung des früheren südlichen, schwerfälligen Hirschhundes mit dem leichteren nördlichen ins Leben gerufen hat. Ihre Vorzüge sind Ausdauer, Schnelligkeit, besonders Spürsinn.

Das stag hunting mufs immer mehr abnehmen, da das Abjagen von 6 bis 8 Sechsendern jährlich einen Bestand von 230—240 Stück „Stand“-wild voraussetzt. Man behilft sich schon seit etlichen Jahrhunderten mit einem aus der Gefangenschaft herbeigeholten „carted deer“, das „a quarter of an hour's law“ hat, d. h. dem etwas vorgegeben wird. Das boar hunting spielt jetzt in England kaum eine Rolle.

Der ganze zur Parforcejagd gehörige Apparat ist äufserst kostspielig. Allerdings gehört viel dazu: 1 Direktor, 1 Oberjäger, mehrere Piqueurs, alle mit je

5 Pferden, eine genügende Anzahl Jagdpfeifer mit je 2 Pferden, eine Meute von 120—160 rassereinen und fehlerfreien, gleich grofsen und gleich schnellen Hunden, das Stallpersonal, die Hundewärter usw. Daher thun sich öfter verschiedene Herren zusammen und lassen jeder an einem bestimmten Tage der Woche auf seinem Besitztum jagen. Dieser Tag kostet jährlich wenigstens 520 £. Graf von Plefs zu Ivenack-Mecklenburg, der einzige in Deutschland, der eine regelrechte Parforcejagd auf Füchse unterhält, giebt jährlich ca. 100 000 Mk. dafür aus.

Nachdem der Vorsitzende dem Redner für seinen interessanten Vortrag gedankt hatte, wurde Kipling's Novellensammlung „Plain Tales from the Hill" interpretiert. Dr. *Ernst Groth.*

Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen
auf deutschen und benachbarten ausländischen Universitäten
im Sommer-Semester 1896.

Bonn. Wilmanns, Althochdeutsch; Gudrun; german. Sem. — Franck, Gotische Gramm.; german. Prosem. — Berger, Deutsche Lyrik. — Litzmann, Schillers Dramen; german. Sem.: Litteraturgesch. (Goethe 1771 bis 1775); litterarhist. Gesellsch. — Trautmann, Allgemeine Lautwissenschaft (Phonetik) mit besonderer Berücksichtigung des Deutschen. Englischen und Französischen; geschichtl. Gramm. der engl. Sprache. — Förster, Engl. Gedichte aus dem 19. Jahrh. — Engl. Sem. I.: Trautmann, Alexander Pope; II.: Förster, Neuengl. Übgn. — Foerster, franz. Philologie; franz. Metrik; Kristians von Troyes; Erec und Enide; Gesch. der franz. höfischen Heldendichtung. — Gaufinez, L'Evolution du roman français au XIX. siècle; — Sem. für roman. Philologie I.: Foerster, Garniers Bradamante und Bérangers Lieder; II.: Gaufinez, Neufranz. Sprech- und Schreibübgn. mit Anschauungsunterricht.

Breslau. Nehring, Czechisch; ältere russ. weltliche Litt.; slav.-philolog. Sem. — Vogt, German. Sem.: nhdeutsche Gramm.; mhdeutsche Lyrik; Lieder und Sprüche des 12. Jahrh.; über Schillers Dramen. — Kölbing, Entwickelung des engl. Verbums; Zupitza's Übungsbuch; Eddalieder; engl. Sem. — Appel, Cliges von Christian von Troyes; span. Gramm.; roman. Sem.: neufranz. Übgn. — Bobertag, Der deutsche Roman im 18. Jahrh. — Jiriczek, Schwedisch (1. Runeberg, Fänrik Stals Sägner. 2. Tegnér, Frithiofs Saga); Elemente der Phonetik; mhdeutsch. (Alphart's Tod). — Pughe, Carlyle's Heroes and Hero-Worship; Anfangsgründe der engl. Spr. — Pillet, Neufranz. Übgn. im roman. Sem.; „l'Honneur et l'Argent" von Fr. Ponsard. — Abicht, Polnisch.

Czernowitz. Zingerle v. Summersberg. altdeutsche Litt.; Sem. — Kaluzniacki. Slov. — Smal-Stocki, Ruthenisch. — Gartner, Vergl. Gramm. der roman. Spr.; altfranz. Texte; Rätoromanisch. — Sbiera, Rumänisch; Voronetzer Codex.

Erlangen. Steinmeyer, Nibelungenlied; Sem. — Varnhagen; Über Chaucers Leben und Werke nebst Erklärung ausgew. Abschn. aus seinen Dichtungen; im roman.-engl. Sem.: a) neufranz. Übgn.; b) neuengl. Übgn.; c) altfranz. Übgn.; d) altengl. Übgn.

Freiburg i. Br. Kluge, Deutsche Litteraturgesch. des Mittelalters; Sem.: Nibelungenlied; Heliandgramm. und Heliandlektüre. — Baist. Altfranz. Litteraturgesch.; II. Tl. Span. Übgn.; altfranz. Übgn. — Schröer Shaksperes Romeo and Juliet, mit einer Einführuug in das Studium des Dichters; Sem.: Chaucer. — Levy, Altfranz. Texte; Engadinisch. — Weifsenfels, Börne und Heine; altdeutsch. — Caro, Neuengl. Übgn.; Laut- und Formenlehre.

Freiburg i. Schw. Horner, Pratique de la langue française. — Steffens, Essays by Matthew Arnold. — Jostes, Altdeutsche Litt.; neuere deutsche Litteraturgesch. — Kallenbach, Slavische Übgn.; russ. (event. poln. Texte). — Marchot, Littérature française au moyen âge: le roman breton; Grammaire comparée des langues romanes: la conjugaison en italien, en espagnol et en français; Manuel de Gorra, Lingue neolatine. — Giraud, Les principaux courants de la littérature française au XIX. siècle; explication d'auteurs français.

Genf. Bouvier, Explication et commentaire d'auteurs français; Sém.: lecture analitique d'auteurs français; exercices de composition et d'improvisation; histoire de la langue française. — Ritter, Les temps modernes; anciens textes français; Sém.: grammairiens et les lexicographes français; grammaire historique des langues romanes. —

Muret, Les consonnes; littérature espagnole; les grands écrivains du XVI. et du XVII. siècle; philologie espagnole; Mocedades del Cid de Guillém de Castro; conférence de philologie romane; l'influence de la littérature espagnole en France; littératures du Nord. — Redard, Renaissance et Réforme; XIX. siècle; conférences pratiques; auteurs anglais; auteurs allemands. — Wertheimer, Langue sanscrite. — Wuarin, Conférence du Séminaire de français moderne; gallicismes et questions d'usage. — Duproix, Conférence du Séminaire de français moderne; exercices de discussion sur les théories de Herbert Spencer, Bain, Preyer, Herbart, Taine, Ribot etc.; littérature française. — Bally, Exercices de composition et de traduction. — Ladé, Langue et littérature italiennes. — Paris, Diction. — Schneegans, Théorie et pratique; diction. — Georges Thudichum, Exercices de prononciation et de diction; langues germaniques. — Vulliéty, Conférence du Séminaire de français moderne; auteurs allemands. — Winiarski, Conférence du Séminaire de français moderne. — Zbinden, Phonétique et syntaxe.

Séminaire de français moderne. Un Séminaire de français moderne est dirigé par une commission spéciale, présidée par le Doyen de la Faculté des Lettres. Ce Séminaire a été institué surtout en vue des étrangers qui se destinent à l'enseignement de la langue et de la littérature françaises. Sont admis, sur leur demande, au nombre des membres du Séminaire: 1° Les étudiants immatriculés dans la Faculté des Lettres de Genève. 2° Les auditeurs qui possèdent un grade universitaire, ou qui sont en fonctions comme maîtres ou directeurs dans un établissement public d'instruction primaire ou secondaire.

Cours de vacances. La Faculté des Lettres a institué des cours de langue et de littérature françaises, destinés, soit aux maîtres qui enseignent à l'étranger la langue française, et qui ne peuvent faire à Genève qu'un séjour de quelques semaines pour s'exercer à la mieux parler, — soit aux étudiants étrangers qui passent leurs vacances à Genève. Ils sont faits par des professeurs de l'Université et des privat-docents, et auront lieu, en 1896, du 15 juillet à la fin du mois d'août et du 1er au 21 octobre. — Deux leçons par jour, cinq jours par semaine en été; deux leçons par jour, six jours par semaine en automne.

Giefsen. Behaghel, Deutsche Syntax; Nibelungenlied; Sem. — Behrens, Franz. Gramm.; franz. Autoren des 16. Jahrh.; Sem. — Pichler, Franz. und engl. stilistische Übgn. — Wetz, Gesch. des engl. Dramas; ältere engl. Texte: Chaucer. — Collin, Gesch. des modernen Romans. — Strack, Lessings Hamburgische Dramaturgie; Uhland.

Göttingen. Heyne, Sturm- und Drangperiode; Prosem.: Gotisch.; Sem.: Gedichte Hadlaubs. — Roethe, Mhdeutsche Gramm. und Metrik; deutsche Mythologie; Sem.: (Goethes und Schillers Xenien); Prosem.: (Ritter von Staufenberg). — Stimming, Histor. Lautlehre des Franz.; provenzalische Litt.; Sem.: neufranz. — Morsbach, Angelsächs. Gramm.; Sem.: Shakespeares Sonette; Prosem.: Mittelengl. — Mercier, Franz. Litt. im 19. Jahrh. (nebst ausgew. Texte), Vortrag franz.; neufranz. — Tamson, Neuengl.; Matthew Arnolds Essays in Criticism; engl. Litt. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh.

Greifswald. Reifferscheid, Deutsche Gramm. I. Laut- und Flexionslehre; Prosem.: Sprachproben des 4.—16. Jahrh.; Sem.: Minnesänger des 13. Jahrh. — Stengel, Hist. Gramm. der franz. Sprache; Sem.: Übgn. gemeinsam mit dem Lektor der franz. Sprache; Paläographische Übgn. — Konrath, Engl. Litt.; Sem.: Chaucers Canterbury Tales; Oliver Goldsmith. — Siebs, Deutsche Syntax; Goethes Leben und Werke I; Phonetik und Orthoepie. — Rost, Russisch.

Heidelberg. Braune, Nibelungenlied; Sem.: altdeutsche Übgn. (Wolframs Parzifal). — Neumann, Gesch. der neufranz. Schriftsprache; altfranz. Text; Gesch. des franz. Theaters vor der Renaissance; Sem.: Übgn. an altfranz. (event. auch provenzal. Texten. — Ihne, Cursorische Lektüre engl. Musterstücke mit Besprechung des Inhalts in engl. Sprache; Sem.: engl. Übgn. — v. Waldberg, Deutsche Litt. seit der Reformation bis zum Beginne des 18. Jahrh.; die romantische Schule; Sem.: deutsche Übgn. — Schick, Beowulf; Chaucer; Sem.: sprach- und litterarhist. Übgn. — Wunderlich, Erklärung des Heliand und der altsächs. Genesis; das Drama Richard Wagners. — Kahle, Altere Edda; Kulturgesch. des norweg.-isländ. Volkes im Mittelalter. — Waag, Ahdeutsche Laut- und Formenlehre. — Schneegans, Franz. Syntax mit Übgn.; franz. Aussprache im Anschl. an Koschwitz, Parlers parisiens; Sem.: Übgn. im mündlichen und schriftlichen Gebrauche des Franz.

Jena. Cloëtta, Provenzalisch; neufranz.; altfranz. Übgn. im Sem. — Michels, Deutsche Litt.; Goethes Leben und Werke; Nibelungenlied im Sem.; des Minnesangs Frühling im Prosem. — Franz, Shakespeares Henry IV.; neuengl. Übgn.; alt- und mittelengl. im Sem.

Kiel. Gering, Holbergs Leben und Schriften; Sem.: altsächs. Übgn.; schwed. Übgn. Tegnérs Frithjofsaga. — Körting, Franz. Metrik; neufranz. Litt.; Italienisch; älteste

franz. Sprachdenkmäler im Sem. — Kauffmann, Deutsche Litt. I. bis zur Renaissance; Sem.: Minnesangs Frühling. — Sarrazin, Beowulf; neuengl. Stilübgn.; engl. Syntax (Praepositionen) im Sem. — Wolff, Deutsche Sprache seit Ausgang des Mittelalters; Goethes Romane; litteratur- und sprachgeschichtl. Übgn. (Wieland). — Stosch, Walter von der Vogelweide. — Gauthey des Gouttes, Pierre Loti, de l'Académie française; exercices de Conversation (mit Benutzung von „Le Livre de mon ami", von Anatole France); neufranz. Seminarübgn.

Lausanne. Renard, J.-J. Rousseau (suite), Marivaux; trav. pratiq. et confér. Etude d'une époq., le second Empire. — Bonnard, Gramm. comp. des lang. roman., morpholog.; la format. des mots dans les lang. rom.; littér. franç. au moyen âge; poésie narrat (suite); littér. ital., l'Arioste; littér. provenç.; textes vieux-franç.; textes provenç. — Muret, Littér. espagn.; les romans picaresq.; explicat d'une nouvelle picaresq. — Maurer, La poésie allem. à partir de 1770; Byron, Childe Harold, interprét.; Lermontof, morc. choisis, interprét. en franç. du texte russe. — Stilgebauer, Deutscher Minnesang; Walther von der Vogelweide; Goethes Werther. — Parander, Lang. ital. (Manuel de Carducci); litt. ital. au XVII. siècle. — Neilson, Shakespeare, As you like it, sonnets. — André, Diction; lect. en rapp av. les cours de littér. franç. — *Cours spécialement destinés aux étrangers.*

Cours de vacances (21 juillet—28 août). Baudat, Discuss. de trav. écrits ou confér. présentés par les étud. — Maurer, Étude compar. des lang franç. et allem., fondée sur un cours gradué de traduct. — Bonnard, Étude histor. de la conjug. franç. — Taverney, Phonétiq. du franç. mod.; étude théor. et prat. — André, Diction et prononc.; théor. et exerc.; littérat. franç., réalist. et naturalist.: Balzac, Flaubert, les de Goncourt, E. Zola, Alph. Daudet, Guy de Maupassant.

Marburg. Schröder, Nhdeutsche Gramm.; Walther von der Vogelweide; Sem.: Hildebrandslied und Heliand. — Vietor, Altengl. (angelsächs.); engl. Litt. im 18. Jahrh.; engl. Unterricht in Deutschland; Sem.: le Bone Florence of Rome; Sheridans School for Scandal. — Koschwitz, Älteste franz. Sprachdenkmäler; ein Cap. aus der histor. franz. Syntax; dialektologische Übg. im roman. Sem. — Köster, Deutsche Litt. von Opitz bis Gottsched; Faustsage und Faustdichtung; Goethes Faust; Goethes und Schillers Xenien; Sem.: Fastnachtsspiele von Hans Sachs. — Wrede, Altnordisch und die ältere Edda; gotische Übgn. — Tilley, Mod.-engl. Gramm. (in engl. Sprache); Longfellows Tales of a Wayside Inn.; Einführung in das Engl. — Doutrepont, Franz. Litt. von Boileau bis Saint Simon (in franz. Sprache); Molières l'Avare.

München. Breymann, Einleitung in das wissenschaftl. Studium der roman. Philologie; Interpret. von Garniers Juives nebst Anleitg. zur Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten (Sem.); Übersetzungs-, Aussprache- und Aufsatz-Übgn. im Franz. — Paul, Walther von der Vogelweide; altnord. Übgn.; Sem.: Wolframs Willehalm. — Muncker, Deutsche Litt. im 19. Jahrh. bis zum Tode Goethes; Platens Dichtungen. — Krumbacher, Neugriech. Gramm.; griech. Texte; mittel- und neugriech. Philologie. — Hartmann, Dantes Leben und Werke; spanische Lektüre. — Borinski, Deutsche Litt. nach ihren antiken Elementen; Übgn. über ältere Verdeutschungen der Klassiker. — Panzer, Althochdeutsch. — Wörner, Shakespearische Dramaturgie mit Interpret. der wichtigsten Stellen.

Münster. Storck, Deutsche Metrik und Poetik; Gudrun; Sem. — Andresen, Franz. Poesie des 15. und 16. Jahrh. provenzalische Sprachdenkmäler; Sem. — Schwering, Althochdeutsche Gramm.; Goethe und Schiller.

Strafsburg. Martin, Deutsche Metrik und Walther von der Vogelweide; Heliand und Otfrieds Evangelienbuch. — Gröber, Franz. Litt. seit dem 16. Jahrh. — Koeppel, Engl. Litt. im 19. Jahrh.; Sem.: sprachliche und litterarhist. Übgn. — Joseph, Höfische Epik des deutschen Mittelalters. — Schneegans, Altfranz. Texte. — Miller, Engl. Syntax. — Roehrig, Neufranz. Poëtik und Metrik, nebst Mademoiselle de la Seiglière von Sandeau; franz. Dichtung von 1820—1830; Adrienne Lecouvreur, von Scribe und Sandeau; Goethes Dichtung und Wahrheit. — Schneegans, Italienisch (Cursus II); ital. Lyriker des 19. Jahrhunderts. — Miller, Engl. Gramm.; Übersetzung von Tieck, Des Lebens Überflufs; English Lyrical Poetry; Landeskunde; Modern England.

Tübingen. Fischer, Neuere deutsche Litt.; deutsche Mythologie; Gotisch; Sem.: Otfrid. — Hoops, Chaucers Canterbury Tales; litterarhist. bgn. (Byrons Manfred); engl. Elementarübgn.; Sem. — Bohnenberger, Deutsche Heldensage; Gudrun. — Pfau, Fables; Italienisch; Sem.: franz. Kurse.



Besprechungen.

Die vier Jahreszeiten für die englische Konversationsstunde nach Hölzels Bildertafeln bearbeitet von E. Towers-Clark. Verlag von Emil Roth in Giefsen. 4 Hefte à 40 Pf.

Übungen für die französische Konversationsstunde nach Hölzels Bildertafeln im genauen Anschlufs an „Lessons in English conversations by E. Towers-Clark" bearbeitet von L. Durand. Heft 5. die Stadt, 6. der Wald, 7. das Hochgebirge, 8. der Bauernhof. Im selben Verlage (Roth-Giefsen) u. zu 40 Pf. das Heft.

Nach den Lehrplänen vom Jahre 1892 sind Sprechübungen in den neueren Sprachen in jeder Stunde vorzunehmen. Die Form dieser Übungen soll wesentlich die der Frage und Antwort sein, während die Stoffe dazu aus der Lektüre oder Vorkommnissen des täglichen Lebens zu entnehmen sind. Weiter besagen die Lehrpläne, dafs bei diesen Übungen auf Anregung eines festen, von Stufe zu Stufe zu erweiternden Wort- und Phrasenschatzes im Englischen und Französischen zu halten sei. — Nun können ja Sprechübungen im fremdsprachlichen Unterrichte überall da angestellt werden, wo sich die Gelegenheit dazu bietet. Der natürliche Ausgangspunkt wird stets das Übungsbuch bleiben, woraus der dazu gehörige Wortvorrat erst erworben wird, oder auf der Oberstufe die Lektüre. Es kommen hinzu, namentlich für den Anfangsunterricht, die Vorkommnisse des Klassenlebens, das Schulhaus, das Schulzimmer, der menschliche Körper und seine Bekleidung, oder Gegenstände des täglichen Lebens. Alles sehr passende Themata der ersten Sprechversuche und Übungen dieser Art, aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht abstrakt sind und den Vorzug haben, dafs der Schüler mit allem, was er hört und spricht, einen thatsächlichen Inhalt verbindet. Freilich wird die wirkliche Umgebung bald abgesprochen sein oder doch auf die Dauer ermüdend wirken, und da empfiehlt sich als Weg, auf dem weiter fortgeschritten werden kann, die bildliche Darstellung, das sogenannte Anschauungsbild.

Solche bildliche Darstellungen, wie sie schon seit langem im geographischen, naturwissenschaftlichen und auch im historischen Unterrichte gebraucht werden, scheinen sich allgemeiner im fremdsprachlichen Unterrichte einzubürgern und sind auch sicher geeignet, die Lebendigkeit des Unterrichtes zu erhöhen.*) Mit Vorliebe werden die Hölzelschen Bilder der 4 Jahreszeiten verwendet, zu denen neuerdings noch hinzugekommen sind die Stadt, der Wald, das Hochgebirge und der Bauernhof. Einen erläuternden Text dazu zu schaffen ist der Zweck der oben erwähnten 8 Hefte von E. Towers-Clark, von L. Durand und M. Delanghe. Sie sind in Form von Gesprächen geschrieben und wollen, wie die Verfasser im Vorwort sagen, als Hilfsmittel dienen für die englische und französiche Konversationsstunde. Von sogenannten Konversationsstunden ist nun freilich auf den höheren Schulen keine Rede, vielmehr werden Sprechübungen immer nur während eines Teiles der Unterrichtsstunde und wahrscheinlich nicht einmal in allen Stun-

*) Wenn auch von der Verwendung von Bildern im neusprachl. Unterricht nach den Lehrplänen keine Rede ist, so wird doch wohl dem Lehrer, der sich ihrer bedienen will, kein Hindernis entgegentreten.

den betrieben werden. Auch kann ich mir eigentlich nicht denken, dafs diese gedruckten Übungen, die übrigens sehr geschickt verarbeitet sind, in Rede und Gegenrede zu gemeinsamer mündlicher Beantwortung nach vorhergehender Vorlesung in der Klasse mit Erfolg zu benutzen sind. Einen freien Austausch der Gedanken liefse diese Art von Übungen gar nicht zu, und ganz abgesehen davon, dass bei Sprechübungen die Aufgabe der Bildung der Fragen dem Lehrer nicht abgenommen werden darf, würde die fertige Antwort nur Veranlassung geben zum Abhören auswendig gelernter Phrasen. Die Hefte enthalten doch wohl nur eine Art von Muster, wie man sich die Besprechung der Anschauungsbilder zwischen dem Lehrer und Schüler denken kann. Für die Hand des Schülers passen sie nicht. Sollen diese Übungen aber dazu dienen, den Lehrer auf die rechte Bahn zu bringen, und die verschiedenen Lehrer auf eine möglichst gleiche Bahn — für die Lösung der Aufgabe von grofsem Werte — auf der sie sich dann selbständig weiter bewegen, so halte ich sie für ein verdienstliches Unternehmen und kann die Hefte dem Studium der Fachgenossen, die an der Hand von Hölzelschen Bildern unterrichten mögen, durchaus empfehlen. Denn, um über die Bilder sprechen zu können, mufs man sie sachlich und sprachlich auch beherrschen. Und es gehört in der That kein geringer Wortschatz dazu, damit wir uns sicher in den dargestellten Sachkreisen wie Stadt, Wald, Hochgebirge, Bauernhof und so fort bewegen können. Unsere vorherrschende Schullektüre giebt von alledem kaum das Nötigste und dies nur spärlich und zufällig. Durch die Bearbeitung der Hölzelschen Bilder sind aber eine grofse Anzahl bestimmter Sachkreise gegeben, durch deren Beherrschung auf der Schule aufserordentlich viel erreicht sein würde. Dazu können die Hefte dem Anfänger und nicht nur diesem — wohl verstanden als häusliche Präparation — in zuverlässiger Weise dienen.

Nach dem auf den Bildern dargestellten Anschauungsstoffe zu urteilen, eignet sich die Durchnahme der 4 Jahreszeiten wohl am besten beim Anfangsunterrichte des Französischen in Quarta; die betr. Hefte, nämlich Heft 1, 2, 3, 4, die den 1. Band der sog. Übungen bilden, liegen mir nicht vor. Heft 5, 6, 7 und 8, das sind Stadt, Wald, Hochgebirge und der Baurnhof, verlegt man besser, nachdem eine gröfsere Formensicherheit erreicht ist, und die ersten grammatischen Schwierigkeiten überwunden sind, nach U. III, wo auch zugleich beim englischen Anfangsunterrichte und zur Abwechselung die 4 Jahreszeiten durchgenommen werden können. Mit einiger Erweiterung einerseits und Kürzung andrerseits liefsen sich alle 8 Bilder in der Ober III noch einmal kurz wiederholen — so hätten auch die Übungen den Vorzug, dafs mit ihrer Hilfe nach einem festen Plane gearbeitet werden könnte.

Als Beigabe haben die Hefte, die englischen auf der Innenseite des Umschlages, die anderen auf weifsem Papier, eine gedruckte, nicht kolorierte Abbildung von dem zu besprechenden Anschauungsbilde. Einige lassen an Deutlichkeit zu wünschen übrig, besonders die Reproduktion der Stadt, auch würde es praktischer sein, dieselben getrennt vom Hefte hinzuzufügen, so dafs man die Bilder beim Durchgehen des Textes zur Hand hat. Der Text selber zeichnet sich aber durch klaren Druck aus. Eine übersichtliche Inhaltsangabe erleichtert den Gebrauch der Übungen, die in einzelnen Abschnitten die Bilder besprechen und zwar so ausführlich, dafs man durch den Text erst auf vieles aufmerksam gemacht wird, was uns das Bild auf den ersten Blick nicht gleich erkennen läfst. Es ist ohne Zweifel eine geschickte Interpretation von der grofsen Fülle des Dargestellten, gut verarbeitet und überaus lebendig und fruchtbar gemacht. — Was endlich die formale Seite der Übungen anlangt, so bilden die Antworten niemals eine blofse Wiederholung, auch nur eines Teiles der Frage; vielmehr werden kluge und ver-

ständige Antworten gegeben auf einfache, klare und korrekte Fragen. Vielleicht hätte noch besser ein Übergang vom Leichteren zum Schwereren beobachtet werden können. Alle Fragen und noch mehr die darauf gegebenen Antworten, von der ersten Seite der Hefte an, setzen schon eine gründliche Beherrschung der Sprache voraus, und so scheint es mir, dafs sie namentlich für den Anfangsunterricht doch oft zu schwer sind. Auch nehmen viele Fragen nicht selten den Charakter eines Sachexamens an, so z. B. im Heft I, S. 12, Heft VII, S. 25, Heft VIII, S. 21, Heft II, S. 9, Heft III, S. 2. Viel zu ausführlich besprochen ist weiter die Kleidung der auf den Bildern befindlichen weiblichen Personen, z. B. Heft I, S. 7, Heft II, S. 4 und 5, Heft III, S. 4, für Knaben hat das gar kein Interesse. Als sachlicher Irrthum ist mir aufgefallen im englischen Hefte No. 1, dafs von den Störchen behauptet wird, sie bauten ihre Nester auf hohen Schornsteinen, vergl. Heft I Spring, S. 2; ferner Heft III, S. 20: „What are the furrows for? They are meant to contain the seed of grain“ ist der Sache nach ungenau. Heft II, S. 14 würde man erwarten kicking with his legs nicht allein kicking his legs; ebenso Heft II, S. 3 until the down has all blown away, is würde verständlicher sein, es kommt doch hier auf den aus der Thätigkeit hervorgegangenen Zustand an. Sehr wertvoll ist es dagegen, wenn gelegentlich auf synonymische Ausdrücke hingewiesen wird, wie z. B. Heft III, S. 13, auch Heft VI, S. 25, oder auf spezifisch englische Ausdrucksweise wie auf S. 11 im selben Hefte: „tethered to the post“. Akimbo, Heft III, S. 4 schreibt Webster in getrennten Wörtern a kimbo.

Das von den englischen Heften Gesagte gilt auch von den sog. Übungen in den Heften 5—8, die im genauen Anschlufs an die ersten gearbeitet sind. Auch hier finden wir überall eine genaue und übersichtliche Inhaltsangabe und es ist dadurch erleichtert, der persönlichen Anlage und der Neigung des Lehrers freien Spielraum zu lassen. Die zu Grunde gelegten ausgezeichneten Bilder versetzen auch hier den Beschauer in die volle Wirklichkeit und die Fragen, die ihrer Besprechung zu Grunde liegen, sind recht geschickt, so dafs sich auch hier Wort und Bild gegenseitig erläutern und ergänzen. Fertigkeit in der Fragestellung — eine Kunst, die erst durch lange Übung erworben wird — ist aber neben einer genügenden Gewandtheit, sich in der fremden Sprache auszudrücken, die erste Bedingung für einen erfolgreichen Betrieb der Sprechübungen in der Schule. Auch diese Übungen können gut anleiten zu wirklich sprechendem Beherrschen der Sprache.

Als Druckfehler sind zu berichtigen Heft V (la ville), S. 25, Zeile 4 referme statt renferme; écoles statt école daselbst Zeile 18, und Seite 34 2. Zeile von unten cousiste statt consiste. Man gebraucht in Frankreich auch nicht für gare das Wort station, vergl. S. 17. Heft V: Quelle espèce de station est-ce? „Quai“ fehlt bei diesem Abschnitte als richtige französische Wiedergabe des ehemaligen „deutschen“ Ausdruckes „Perron“; es hätte leicht darauf hingewiesen werden können. Auf Seite 20 im Heft V wird wiederholt coupole für Helmdach, Kuppel gebraucht, während dôme hier das richtige ist (siehe Sachs: coupole). Heft V auf Seite 29 mufs es heifsen: elles (les personnes) vont en vélocipède, nicht elles sont; auch vermisse ich den Ausdruck vélocipédiste. Bei der heutigen Bedeutung dieses Fahrzeuges hätte er erwähnt werden müssen. Für „échoppe“ auf Seite 19 im selben Hefte würde ich boutique vorziehen, „où l'on vend des eaux minérales“. —*er.*

Wershoven, *Voyageurs et Inventeurs Célèbres,* für den Schulgebrauch erklärt. (172 u. IV S.). 3 Abbildungen. Berlin, Gärtner (Heyfelder).

Die in dem Bändchen enthaltenen Biographieen von Marco-Polo, Vasco de Gama, Chr. Colomb, Magellan, Cook, La Pérouse, Livingstone, Gutenberg, Palissy

(1510—1589, potier), Papin, Watt, Stephenson, Montgolfier, Franklin, Lavoisier, Jacquard, Girard (inventeur de la filature mécanique du lin) sind den Werken von Duruy, Monod, Bruno, Desclosières, Ernouf etc. entnommen. Die Lebensgeschichten sind stark gekürzt, vielleicht oft zu sehr, wie z. B. in Palissy (S. 54), wo es heifst: cette fois il est atterré; il se met au lit, malade, désespéré. C'était la dernière épreuve; ses souffrances eurent enfin un terme. Après quinze ans de lutte Bernard Palissy put triompher. Aufserdem sind sie von sehr ungleicher Länge. Während Columbus, dessen Lebensschicksale und Bemühungen, sich mit Glorienschein von Geburt an zu umgeben, nach neuesten Forschungen ungemein interessant sind, mit drei Seiten abkommt, sind La Pérouse deren 12 gewidmet, Livingstone 17, Papin 3, Watt 12. Dementsprechend sind auch die Lesestücke ungleich schwierig, einige eignen sich für Unter-Tertianer, andere würden Sekundanern Schwierigkeiten bereiten. Die Noten sind gröfstenteils sehr umfangreich und beschränken sich zumeist auf geographische und biographische Angaben, die aber auch an Unvollständigkeit leiden. Beim Aufsuchen einer Notiz über Glasgow fand sich 30, 23 angegeben, die überhaupt nicht vorhanden ist. Wirklich praktisch ist der Anhang, wo viele technische Ausdrücke durch Hinweis auf die Abbildungen Erläuterung finden. *Kasten.*

Halt, Márie Robert. *Histoire d'un petit homme.* In Auszügen mit Anmerkungen, Fragen und einem Wörterbuch zum Schulgebrauch, von Prof. C. Th. Lion. Bibl. Franç. 63. (VI. und 205 S.) Dresden, Kühtmann, 1,50 Mk.

Die Novelle verläuft in ähnlicher, jedoch nicht gleich interessanter Weise wie Malots Sans Famille. Etwa die Hälfte ist zum Abdruck gebracht und der Zusammenhang durch Résumés hergestellt. Petit homme wird der Held Étienne bereits zu Hause genannt, dessen Lebensgeschichte von seinem dreizehnten Jahre an verfolgt wird. Actienspeculationen ruinieren den Grofsvater, bei dem er sich befindet, und das beginnende Elend treibt ihn in die Weite. Seine Wanderung nach Paris ist sittlich sehr anregend und anziehend geschildert. Zuerst figuriert er als Statist am Theater Porte-Saint-Martin, machte dabei aber die Bekanntschaft mehrerer abgefeimter Burschen, die ihm das Bühnenleben verleiden. Bei einem Vergolder mufs er darauf, statt etwas zu lernen, Dienstmädchenarbeit verrichten, worauf er sich zu einem Schlosser, einem Verehrer der guten alten Zeit mit ihrem Innungswesen und Wanderjahren, in die Lehre begiebt. Die Wanderung durch Frankreich wird früher angetreten als verabredet, da der Meister stirbt. Étiennes Ziel ist Creuzot; er begiebt sich aber, dort abgeschreckt, nach Givors. Bald darauf wird er für höheres Gehalt, doch auch durch den Neid seiner Kameraden fortgetrieben, nach Marseille von einer Schwindelfirma engagiert. Er gerät mit in Verdacht, der sich aber später aufklärt, und flieht nach England. Dort hat er merkwürdig viel Glück. Indessen bricht der Krieg 1870/71 herein. Er folgt dem Rufe des Vaterlandes, wird verwundet, und als er genesen ist, sieht er seine englischen Freunde in seiner Heimat um sich. Die Hochzeit mit Florence folgt auf dem Fufse. — Ref. möchte die Geschichte für U. II. oder O. III. sehr geeignet halten. In letzterer Klasse dürfte das Questionnaire zu einer Vorbereitung seitens der Schüler zur Konversation gute Dienste thun. *Kasten.*

Boissier. 1) *Cicéron dans la vie publique et privée.* Édition adaptée à l'usage des écoles. (X und 147 S.)

— — 2) *Cicéron dans ses relations avec Atticus et Cœlius.* (100 S.) Münster. Theissingsche Buchhandlung. Bibliothek gediegener und interessanter französischer Werke. Fortgesetzt von Dr. Johannes Brüll, Gymnasialdirektor.

Es war entschieden kein glücklicher Griff des Herausgebers, Boissiers Werk „Cicéron et ses amis; étude sur la société romaine du temps de César“ deutschen Schulen zugänglich machen zu wollen; denn wozu sollen wir noch mit Hilfe der französischen Sprache unsere Schüler in dem Bannkreise des sogenannten „klassischen“ Altertums festhalten, sie mit einer Zeit näher bekannt machen, die so arm ist an wirklich grofsen Thaten, an wirklich bedeutenden, edlen Männern, wo alles so faul und korrupt war? Das Französische soll nicht zu einer Dienerin der klassischen Sprachen gemacht werden, sondern mit Hilfe des Französischen soll unsere Jugend Frankreich, das französische Volk, seine Geschichte, seine Sitten und Gebräuche, seine grofsen Männer und den Einflufs kennen lernen, den dieses Land und dieses Volk auf seine Nachbarn, auf ganz Europa ausübte. Die Kenntnis des Altertums soll, soweit dies möglich und für Schulen passend ist, durch das Studium des Lateinischen und Griechischen vermittelt werden.

Viele anstöfsige Stellen hat der Herausgeber wohl gestrichen, es ist aber immerhin noch viel stehen geblieben, was junge Leute nicht gerade zu wissen brauchen, besonders in dem Bändchen „Atticus und Cœlius“. Die Lektüre dieses Werkes kann nicht sittlich veredelnd auf das leicht empfängliche Herz der Jugend einwirken, fördert auch nicht die Kenntnis der französischen Umgangssprache; übrigens giebt es in der französischen Litteratur stilistisch viel bedeutendere Werke, welche die Schüler mit gröfserem Nutzen für ihren Geist und ihr Herz lesen werden. Ein solches Werk ist höchstens für Lehrer interessant und auch hier mehr für den Altphilologen. Diese aber werden, wenn sie für ihre Studien Boissier benutzen wollen, doch lieber das vollständige Werk in die Hand nehmen als solche Bruchstücke, die kein einheitliches vollständiges Bild bieten können.

Uns liegen nur die ersten zwei Bändchen vor; der Herausgeber will aber aus Boissiers Werk vier Teile herausgeben, es sollen noch folgen: „César et Cicéron“ und „Brutus et Octave“. Allen vier Teilen soll dann noch ein erläuterndes Wörterbuch beigegeben werden. Druck und Ausstattung ist die bekannte. Dem Texte geht eine sehr knapp gehaltene Biographie Boissiers voran, welche Vapereaus „Dict. des Contemporains“ entnommen ist. Für Schulzwecke können wir die Lektüre dieser Bändchen nicht empfehlen; denn antike Stoffe gehören einmal nicht in den französischen Unterricht.

Leipa i. B. *Johann Weiss.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Ackerknecht, Jul., Methodische Anleitung zur französischen Aussprache, zunächst für süddeutsche Schüler. Schülerausgabe. gr. 8. (31 S.) 0,35 ℳ — Lehrausg. (VI, 100 S.) 1,50 ℳ Stuttgart, Metzler.

Banderet, P., et Ph. Reinhard, Grammaire et lectures françaises à l'usage des écoles allemandes. II. partie. Pronoms-verbes en ir-re-evoir. 4me éd. gr. 8. (IV, 103 S.) Bern, Schmid, Francke & Co. 0,80 ℳ

Bierbaum, Jul., Methodische Anleitung zum Lehrbuch der französischen Sprache nach der analytisch-direkten Methode für höhere Schulen. 3. Aufl. gr. 8. (30 S.) Leipzig, Rofsberg. 0,60 ℳ

Böddeker, K., Die wichtigsten Erscheinungen der französischen Grammatik. Ein Repetitorium für die Oberklassen höherer Lehranstalten jeder Art, für Lehrerinnen-Seminarien und Lehrer-Fortbildungsanstalten. Mit Beispielen zur Anschauung und Belegstellen. zum gröfsten Teile neueren Autoren entnommen. gr. 8. (VIII, 132 S.) Leipzig, Renger. 2 ℳ

Buchners Lehrmittel für den französischen Unterricht. Französisches Übungsbuch für die Oberstufe (Ausgabe B) von A. Reum. gr. 8. (XIII, 110 u. Wörterverzeichnis 20 S.) Bamberg, Buchner. 2 ℳ

Collection d'auteurs français. Sammlung französischer Schriftsteller für den Schul- und Privatgebrauch, bearb. und mit Anmerkungen versehen von G. van Muyden u. Rudolph. Fortgeführt unter Mitwirkung des Dir. A. Hamann. II. Serie. 10. Lfg. Napoléon à Moscou. Épisode de l'histoire de Napoléon et de la grande armée par Paul-Philippe de Ségur. 4me éd. (89 S.) 8. Altenburg, Pierer. 0,50 ℳ

Collection of British authors. Vol. 3107. Roman Gossip. By F. M. Elliot. (399 S.) — 3108. 3109. Miss Devereux of the Mariquita. A story of Bonanza days in Nevada by Rich. Henry Savage. 2 vols. (311 u. 286 S.) — 3110. In a hollow of the hills and The devotion of Enriquez. By Bret Harte. (279 S.) — 3111. 3112. The sorrows of Satan or the strange experience of one Geoffrey Tempest, Millionaire. A romance by Marie Corelli. 2 vols. (304 u. 286 S.) 12. Je 1,60 ℳ Leipzig, Tauchnitz.

Kron, Rich., Zur Verwertung der bildlichen Anschauung im neusprachlichen Unterricht. 4. (14 S.) Leipzig, Fock. 1 ℳ

Kübeck, B. v., Handbuch der englischen Geschichte von den Uranfängen bis zur Gegenwart. 8. (XXIII, 256 S.) Wien, Hartleben. 3,60 ℳ

Lehrbücher des Seminars für orientalische Sprachen in Berlin. Herausgeg. von dem Director des Seminars. XIV. Bd. Chrestomathie der neugriechischen Schrift- und Umgangssprache. Zusammengestellt und mit erläuternden Anmerkungen und biographischen Notizen versehen von Prof. Johs. K. Mitsotakis. gr. 8. (IX, 360 S.) Berlin, Spemann. 16 ℳ

Meurer, Karl, Sachlich geordnetes französisches Vokabularium mit Phraseologie und Sprechübungen über Vorkommnisse des täglichen Lebens. Anleitung zum Französisch-Sprechen. 8. (XII, 181 S.) Berlin, Herbig. 1,50 ℳ geb. 1,80 ℳ

Monumenta Germaniae paedagogica. Schulordnungen, Schulbücher und pädagogische Miscellaneen aus den Landen deutscher Zunge. Herausgeg. von Karl Kehrbach. XVII. Bd. Geschichte des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens in den Landen deutscher Zunge. Von Oberst a. D. B. Poten. 4. Band. Preufsen. (VI, 542 S.) Lex.-8. Berlin, Hofmann & Co. 15 ℳ

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker. Herausgeg von A. Brandl, E. Martin, E. Schmidt. 77. Heft. Studien über die ältesten deutschen Fastnachtsspiele. Von V. Michels. (XI, 248 S.) 6,50 ℳ — 78. Heft. Place names in the English Bede and the localisation of the Mss. By Th. Miller. gr. 8. (80 S.) 2 ℳ Strafsburg, Trübner.

Regenhardt, C., Die deutschen Mundarten. Auserlesenes aus den Werken der besten Dichter alter und neuer Zeit, herausgeg. von R. (1. Bd.) Niederdeutsch. 12. (XVI, 401 S. m. 2 Bildnissen. 3 ℳ

Ricken, W., Lexique de La France, le pays et son peuple. gr. 8. (IV, 160 S.) Berlin, Gronau. 2 ℳ

Sammlung moderner italienischer Autoren. 1. Cuore. Libro per i ragazzi da E. de Amicis. Im Auszuge mit Anmerkungen zum Schulgebrauch herausgeg. von R. Ackermann. (XII, 107 S.) Bamberg, Buchner. 1 ℳ

Schulbibliothek, französische und englische, herausgeg. von Otto E. A. Dickmann. Reihe C: Für Mädchenschulen. Prosa und Poesie. 19. Bd. Ausgewählte Erzählungen. Aus: Voyage en France par deux sœurs par Clarisse Juranville et Pauline Berger. Für den Schulgebrauch bearb. von Dr. Clem. Klöpper. (63 S.) 0,70 ℳ

— französischer und englischer Prosaschriften aus der neueren Zeit. Mit besonderer Berücksichtigung der Forderungen der neuen Lehrpläne herausgeg. von L. Bahlsen und J. Hengesbach. I. Abtlg.: Französische Schriften. 20. Œuvres de François Coppée. (Prosa- und poetische Erzählungen, sowie Dramatisches.) Ausgewählt, mit Biographie, Anmerkungen und Wörterbuch zum Schulgebrauch, herausgeg. von Prof. Dr. Karl Sachs. (XVI, 120 S. m. Bildnis.) 1,20 ℳ. Wörterbuch. (18 S.) 0,20 ℳ. — 22. Lettres françaises. Nach Privatbriefen und verschiedenen Sammlungen und Ausgaben für den Schulgebrauch herausgeg., mit Anmerkungen und einem Anhange versehen von Dr. Thdr. Engwer. (VII, 152 S.) 1,40 ℳ gr. 8. Berlin. Gaertner.

— Dasselbe. 15. H. Taine, Voyage aux Pyrénées. Von Dr. R. Faust. (38 S.) 0,30 ℳ Ebendaselbst.

Schulbibliothek. Dasselbe. II. Abtlg.: Engl. Schriften. 18. Romantic tales of olden times by Mrs. M. Corbet-Seymour. Von Dr. Clem. Klöpper. (38 S.) 0,30 ℳ. Wörterbuch. 20. Only a shilling. A story of curious wanderings and odd adventures by M. Corbet-Seymour. Für den Schulgebrauch bearb. von Dr. Clem. Klöpper. (80 S.) 0,70 ℳ. — 21. Stories of King Arthur. By Charles Henry Hanson. Für den Schulgebrauch bearb. von Dr. Clem. Klöpper. (142 S.) 1 ℳ. — 22. Deux petites nouvelles: Le grand Saint-Bernard. Le voyage des trois mouches. Aus: Bon cœurs et braves gens par Maxime Du Camp. Le Spitzberg. Aus: Voyage d'une femme au Spitzberg par Mme Léonie d'Aunet. Für den Schulgebrauch mit Wörterbuch herausgeg. von Dr. Clem. Klöpper. (98 S.) 0,80 ℳ. Ebendaselbst.

Verhandlungen des sechsten allgemeinen deutschen Neuphilologentages am 14., 15., 16. und 17. Mai 1894 zu Karlsruhe. Herausgeg. von dem Vorstande der Versammlung. gr. 8. (136 S,) Hannover, C. Meyer.

Wilke, Edm., und **Dénervaud**, Anschauungsunterricht im Französischen mit Benutzung von Hölzels Bildern. 1—4. Heft. gr. 8. (Je 16 S.) Leipzig, Gerhard.

B. In englisch redenden Ländern.

Croker, Mrs., The real Lady Hilda. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.

Croker, B. M., Married or single. 3 vols. 8. London, Chatto & Windus. 15 sh.

Dawe, W. C., The history of Godfrey kings. 8. London, Ward & Downey. 6 sh.

Dawson, J. W., Eden lost and won. 8. London. Hodder & Stoughton. 5 sh.

Dougall, C., The Madonna of a Day. 8. London, R. Bentley & Sons. 6 sh.

Earle; A. M., Margaret Winthrop. 8. London, Murray. 5 sh.

Fennell, C. A. M., Indo-Germanic sonants and consonants. 8. Cambridge, Johnson. 5 sh.

Fisher, A. T., Outdoor life in England. 8. London, Bentley. 14 sh.

Fletcher, W. Y., English bookbindings in the British Museum. 4. 3 £ 3 sh.

Fraser, W., Napoleon III. My recollections. London, Low. 7 sh. 6 d.

Hamilton, M., A self denying ordinance. 8. London, W. Heinemann. 6 sh.

Hobbes, R. G., Reminiscences and notes of seventy years life. Vol. II. 8. London, E. Stock. 15 sh.

Hodges, S., When leaves were green. 3 vols. 8. London, Matts & Windus. 12 sh.

Mrs. **Hungerford**, A point of conscience. 3 vols. 8. London, Chatts. 15 sh.

Jackson, W., Robert Burns in other Tongues. 8. London, Maclehose. 9 sh.

Jenings, F. H., The proverbial philosophy of Confucius. Quotations from the Chinese classics for each day of the year. 12. London, Putnam & Sons. 3 sh. 6 d.

Johnson, T. G., François Severin Maraeau, 1769—1796. 8. London, Bell & Sons. 5 sh.

Lord, W. F., The lost possessions of England. 8. London, Binsey. 6 sh.

March, T., The History of the Paris Commune, 1871. 8. London, S. Sonnenschein & Co. 7 sh. 6 d.

Mackinnon, J., The Union of England and Scotland. 8. London, Longmans & Co. 16 sh.

Markwick, E., The city of gold. 8. London, Tower Publishing & Co. 6 sh.

Murray, J. A. H., The Oxford English dictionary. Vol. III. Development — Diffluency. 4. London, H. Frowde. 2 sh. 6 d.

Nicoll and Wise, Literary anecdotes of the 19. century. London, Hodild & Stoughton. 20 sh.

Norris, W. E., The dancer in yellow. 2 vols. 8. London, Heinemann. 10 sh.

O'Donoghue, D. G., The life of William Carleton· 2 vols. 8. London, Downey. 25 sh.

Rawnsley, H. D., Harvey Goodwin, Bishop of Carlisle. 8. London, Murray. 16 sh.

Romans, G. J., Life and letters. Written by his wife. 8. London, Longmans. 15 sh.

Sergeant, A., Erica's husband. 2 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 14 sh.

—, Roger Vanbrugh's wife. 8. London, Hutchinson. 6 sh.

Thompson, E. M., English illuminated manuscripts. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 18 sh.

Trollope, F. E., Frances Trollope, her life and literary works from George III to Victoria. 2 vols. 8. London, Bentley & Son. 21 sh.

Warden, F. A., Lady in black. 8. London, White & Co. 6 sh.

Waugh, A., Alfred Lord Tennyson. A study of his life and work. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Wilson, H. W., Ironclads in action. A sketch of naval warfare from 1855 to 1895. 2 vols. 8. London, Low. 30 sh.

Wylie, J. H., History of England under Henry the Fourth. Vol. III. 1407—1410. 8. London, Longmans & Co. 15 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Adeline, J., La légende du violon de faïence. Avec 8 eaux-fortes. 8. Paris, Conquet. 10 fr.

d'Annunzio, G., Triomphe de la mort. Trad. de l'italien par G. Hérelle. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Beaume, G., Les vendanges. Roman. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Belin, F., Histoire de l'ancienne université de Provence ou histoire de la fameuse université d'Aix 1ère période (1409—1679). 8. Paris, Picard & fils. 15 fr.

Bibliothèque Nationale: Département des imprimés. Catalogue de l'histoire de France (tome XII). Table des auteurs, publ. par ordre du gouvernement. 4. 25 fr. — Département des manuscrits. Catalogue des manuscrits français. Tome IV. Ancien fonds: N⁰ 4587—5525, publ. par ordre du gouvernement. 4. 25 fr. Paris, Firmin-Didot.

Bossuet, Œuvres oratoires. Édition critique complète par l'abbé J. Lebarq. Tome VI (1670—1702). 8. Bruges, Desclée, De Brouwer & Cie. 6 fr.

Boutique, A., Pour le prix Montyon. Ill. de Balluriau. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Bovet, Marie-Anne de, Roman de femmes. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Bujeaud, J., Chants et chansons populaires des provinces de l'Ouest avec les airs originaux. 2 vol. Niort, Clouzot.

Cadol, E., Madeleine Houlard. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Cahu, Th., La ronde des amours. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Casale, F., Au pays du rêve. 18. Paris, Lemerre. 3 fr.

Catherine de Medicis, Lettres. Publ. par le comte de la Ferrière. Paris, Hachette.

Chalamet, Guerres de Napoléon (1800—1807), racontées par des témoins oculaires. Paris, Firmin-Didot.

Chalons, P. de, Dictionnaire breton-français. Réédité par J. Loth. Rennes, Plihon & Hervé,

Chélard, R., Les grandes puissances à la fin du 19me siècle. 2me partie: la Hongrie millénaire. Av. illustr. 8. Paris, Chailley. 8 fr.

Claretie, L., Jean-Jacques Rousseau et ses amies. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Chékri, Ganem, Ronces et fleurs. Fleurs barbares, fleurs fanées. 18. Paris, Lemerre. 3 fr.

Collignon, A., La religion des lettres. Notes et réflexions d'un lecteur. 16. Paris, Fischbacher. 5 fr.

Daudet, L. A., Le voyage de Shakespeare. Roman d'histoire et d'aventures. 18. Paris, Charpentier & Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Davout, maréchal, duc d'Auerstaedt, 1806—1807. Opérations du 3me corps. Publ. par le général Davout. Av. portr. et cartes. 8. Paris, C. Lévy. 7 fr. 50 c.

De la Queyssie, E., Les actes. Acte de foi. Roman. 18. Paris, Plon, Nourrit & Co. 3 fr. 50 c.

Delard, E., Bélicerte. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

De la Vandère, J., Ambitieuse. Roman. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Delesalle, G., Dictionnaire argot-français et français-argot. Préface par J. Richepin. 8. Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.

Des Cilleuls, A., Études et relevés sur la population française avant le 19me siècle. 8. Paris, Berger. 2 fr. 50 c.

Dombre, R., Tante Rabat-joie. Roman pour les jeunes filles. 18. Paris, Collin. 3 fr. 50 c.

Drumont, E., De l'or, de la boue, du sang. Avec 100 dessins de G. Coindre. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Febvre, F., Journal d'un comédien. Illustr. de Julian-Damazy. 2 vol. 8. Paris, Ollendorff. 10 fr.

Florian, Fables choisies. Ill. par des artistes japonais. 2 vol. Paris, Flammarion. 14 fr.

Foulon de Vaulx, A., Les vaines romances. 18. Paris, Lemerre. 3 fr.

Franchy, Th., A l'école et en famille. (Poésies pour l'enfance.) Préface de Fr. Bataille. Av. 60 dessins. 8. Paris, Jouvet & Cie. 2 fr.

Franklin, A., La vie privée d'autrefois. L'enfant. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

— — Les magasins de nouveautés, vol. III. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Gauthier, P., L'Arétin (1492—1556). L'Italie du 16me siècle. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Goudeau, E., Chansons de Paris et d'ailleurs (Poésies). 18. Paris, Charpentier & Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Gyp, Le bonheur de Ginette. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Hermant, A., Le sceptre. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Hervieux, L., Les fabulistes latins depuis le siècle d'Auguste jusqu'à la fin du moyen âge. Tome IV. Eudes de Cheriton et ses dérivés. 8. Paris, Firmin-Didot. 12 fr.

Homère, Iliade. Vol. I. Ill. de G. Picard. 12. (Collection Papyrus.) 12. Paris, Borel. 3 fr.

Institut de France. Les registres de l'Académie française 1672—1793. 3 vols. 8. Paris, Firmin-Didot. 36 fr.

Lanson, G., Hommes et livres. Études morales et littéraires. Paris, Lecène, Oudin & Cie.

Le Breton, A., Rivarol, sa vie, ses idées, son talent d'après des documents nouveaux. Av. fac-similé et portrait. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.

Lemaitre, J., Les contemporains. Études et portraits littéraires. Vol. VI. 18. Paris, Lecène, Oudin & Cie. 3 fr. 50 c.

Lenotre, G., Un conspirateur royaliste pendant la terreur. Le baron de Batz. 1792—1795. D'après des documents inédits. Av. 2 portr. 8. Paris, Perrin & Cie. 7 fr. 50 c.

Loise, F., Histoire de la poésie mise en rapport avec la civilisation en Italie depuis les origines jusqu'à nos jours. 8. Bruxelles, Castaigne. 5 fr.

Maël, P., Amours simples. 18. Paris, Flammarion. 1 fr. 25 c.

— Erreur d'amour. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Malot, Mme H., La beauté. Roman. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 fr.

Marre, A., Vocabulaire des principales racines malaises et javannaises de la langue malgache. 18. Paris, Leroux. 3 fr. 50 c.

Maryan, M., Le roman d'une héritière. 18. Paris, Librairie Blériot. 3 fr.

Michelet, Œuvres complètes. Histoire de France, tome XI. Richelieu. La Fronde. 8. Paris, Flammarion. 7 fr. 50 c.

Moisy, H., Glossaire comparatif anglo-normand donnant plus de 5000 mots, aujourd'hui bannis du français et qui sont communs au dialecte normand et anglais. 8. Paris Picard. 15 fr.

Negri, A., Fatalité. Poésies lyriques traduites de l'italien. 24. Paris, Fischbacher. 3 fr.

O'Monroy, R., Les propos de Mme Manchaballe. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Pailhès, G., Chateaubriand, sa femme et ses amis. Études critiques avec documents inédits. Av. 5 gravures. gr. 8. Bordeaux, Féret & fils. 12 fr. 50 c.

Pert, C., Amante. Roman. 18. Paris, Empis. 3 fr. 50 c.

Pierret, E., La fin d'un flirt. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Pradels, O., Gaillardises. Dessins de Moloch. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Regnier, P., Le Tartuffe des comédiens. Notes sur Tartuffe. 8. Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.

Reibrach, J., Par l'amour. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Sales, P., Miracle d'amour. Roman. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Scholl, A., Tableaux vivants. 18. Paris, Charpentier. 3 fr. 50 c.

Slavy Dcéra. Choix de poésies slaves recueillies par A. d'Avril. 18. Paris, Leroux. 3 fr.

Strada, J., L'épopée humaine. Borgia. Poésies. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Theuriet, A., Années de printemps. Ill. de M. Guyon. 8. Ibid. 2 fr.

Tinseau, L. de, Vers l'idéal. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Turquan, J., Souveraines et grandes dames. L'impératrice Joséphine d'après les témoignages des contemporains. Av. portrait. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Valandré, Marie de, Le livre de l'épousée. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Verhaeren, E., Les villes tentaculaires. Ornementé par Th. van Rysselberghe. 12. Bruxelles, Doman. 5 fr.

Vielé Griffin, Fr., Poèmes et poésies. 12. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Verlaine, P., Choix de poésies. Av. portrait. Édition augmentée, d'une préface de Fr. Coppée. 18. Paris, Charpentier. 3 fr. 50 c.

— — Sagesse. 4me édition. Paris, Vanier. 3 fr. 50 c.

D. In Italien.

Boccomino, L., La poesia esplicata nei principali poeti italiani. 3 vol. 8. Firenze, Loeber. 6 l. 50 c.

Bonacini, E., Guerra franco-germanica del 1870—71. Fol. Firenze, Paris. 6 l.

D'Aguanno, G., La filosofia etico-giuridica da Kant a Spencer. Palermo, Reber. 2 l.

De Botazzi, G., Italiani in Germania. 16. Torino, Roux, Frassati & Co. 3 l.

Romizi, Le fonti latine dell' Orlando Furioso. 16. (181 p.) Torino, Paravia e c. 3 l.

Sprach-Akademie, europäisch-amerikanische, für angewandtes Französisch — Englisch — Italienisch etc. Erstes Lehrgebäude. Von Honoré Le Prince. (In 30 Briefen.) 1. Unterrichtsbrief. gr. 8. (32 S.) Turin, Europäisch-amerikanische Verlagsanstalt L. Döll. 1 M.

Tivaroni, C., L'Italia degli Italiani. Tome I. 16. Torino, Roux, Frassati. 4 l.

Zingarelli, N., Dante e Roma. 8. (68 p.) Roma, Loescher e c. 1 l. 50 c.

Zumbini, B., Studi sul Petrarca. 16. Firenze, Succ. Le Monnier. 4 l.

E. In Dänemark, Rufsland, Schweden.

Alexejew, W., Neues Konversations-Taschenbuch der russischen und deutschen Sprache. Neue, leichte und gebräuchliche Gespräche. 16. (XII, 143 S.) St. Petersburg, Schmitzdorff. 1,50 M.

—, Grammaire russe. Méthode pratique pour apprendre le russe, traduite, à l'usage des Français par le Dr. Jules Alquier. 1. cours. gr. 8. (168 S.) Ebendas. 1,50 M.

Brandes, G., William Shakespeare. 22. Heft. 8. Kopenhagen, Gyldendal. 1 kr.

Holthausen, Ferd., Die englische Aussprache bis zum Jahre 1750 nach dänischen und schwedischen Zeugnissen. I. (Aus: „Göteborgs högskolas årsskrift".) gr. 8. (22 S.) Gothenburg, Wettergren & Kerber. 0,80 M.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen III, 8, 9. Kabisch, Die neusprachlichen ferienkurse für lehrer höherer unterrichtsanstalten Preufsens. — Gundlach, Reformunterricht auf der oberstufe. — *Berichte.* Wickerhauser, Die resultate des zweiten schuljahres englischen unterrichts nach Victors und Dörrs lehrplan I. — Knorr, Ein weg, der wirklich zum ziele führt. Erfahrungen mit der Gouinschen methode. — *Besprechungen.* Fleischhauer, Praktische französische grammatik (referent legt in seiner besprechung die absichten des verfassers dar, macht einige einwendungen und schliefst: „Nach der bezeichneten richtung hin umgearbeitet und verbessert, möchte ich das buch wohl in den oberen klassen eines gymnasiums verwenden", Glöde). — Hahn und Roos, Französischer sprech-, schreib-, leseunterricht für mädchenschulen. II („sehr empfohlen", Lohmann). — Bierbaum, Lehr- und lesebuch der englischen sprache nach der analytisch-direkten methode. II („hat seine aufgabe in rühmenswerter weise gelöst"); Deutschbein und Willenberg, Leitfaden für den englischen unterricht. II („rücksichtlich der übersichtlichkeit in mustergültiger weise zusammengestellt"); Fehse, Lehrbuch der englischen sprache nach der direkten methode („hat sich für annahme einer lautschrift entschieden"); Schmidt, Lehrbuch der englischen sprache auf grundlage der anschauung („bringt nur übungen in englischer sprache als writing-exercises"); Zimmermann, Lehrbuch der englischen sprache, bearb. von Gutersohn. I („giebt methodisch geordnete kurze einzelsätze", Wagner). — Gesenius, Englische sprachlehre, bearb. von Regel. I („teil I dürfte für realanstalten ausreichen", teil II wird

in eingehender weise mit englischen sitten und gebräuchen bekannt machen", Beyer). — Frankreich, französische kunst, litteratur, volk, heerwesen usw. in Brockhaus' konversationslexikon („zusammengedrängt und übersichtlich", „naive phonetik", Sarrazin). — *Vermischtes.* Antireformstimmen (W. V.). — Hospitieren in pariser schulen (Sarrazin). — Englische realien (F. D.) — Hengesbach, Shakespeare im unterrichte der preufsischen gymnasien (beurteilt die in gymnasien betriebene englische lektüre minderwertigen gehaltes, hält Shakespeare im urtext für ungeeignet für den betrieb der sprache und schlägt den gebrauch von übersetzungen vor). — Schmidt, Die neusprachliche lektüre an den höheren lehranstalten Preufsens im schuljahre 1893—94 (tabellarische zusammenstellung von im ganzen 257 französischen schriften, welche in 3532 fällen, und 150 englischen, welche in 1433 fällen auf höheren schulen gelesen wurden). — *Berichte.* Block, Der englische ferienkursus in Berlin vom 30. september bis zum 12. oktober 1895. — Kron, Neusprachliches von der vierten hauptversammlung des vereins zur förderung des lateinlosen höheren schulwesens zu Quedlinburg am 5. bis 7. oktober 1895. — *Besprechungen.* Franke, Das preufsische höhere unterrichtswesen nach der neuen ordnung (Dörr). — Kron, Le petit Parisien. Pariser französisch (Zergiebel). — Scheibner und Schauerhammer, Französisches Lesebuch für die ersten unterrichtsjahre („dem kindlichen fassungsvermögen angepafst", Sarrazin). — Bahlsen und Hengesbach, Schulbibliothek französischer und englischer prosaschriften, 3. bd. Modern England, herausgeg. von Böddeker („für die oberen Klassen empfohlen"); 10. bd. Black, A Tour in the Scottish Highlands, herausgeg. von Bahrs („desgl. zur Privatlektüre"); 11. bd. Great Explorers and Inventors, herausgeg. von Wershoven („eine chrestomathie mit 12 lebensbeschreibungen"); 12. bd. Ascott R. Hope, Stories of English Schoolboy Life, herausgeg. von Klapperich („erklärung ebenso sorgfältig wie die auswahl"); 13. bd. On English Life and Customs, herausgeg. von Conrad („ein sammelwerk von Escotts und anderen schriften", Würzner). Bibliothèque française: 60. Chez nous. Nouvelles jurassiennes, par T. Combe, herausgeg. von Nehry („harmlose geschichte für II A und B"); 61: Pêcheur d'Islande, par Pierre Loti, bearb. von Rahn („vorzügliche privatlektüre"); 62: La Neuvaine de Colette, par Jeanne Schultz, bearb. von Reimann („zur privatlektüre für primaner geeignet", Klinghardt). — *Vermischtes.* Ein neues examen; Reisestipendium für lehrer in — Wales; Heinemanns lehrerkalender (F. D.) — Pensionen in Paris (Rambeau).

Neuphilologische Blätter III, 4. Baumeister, Der Lehrer der neueren Sprachen. — Sahlender, Die englische Parforcejagd.

Anglia XVIII, 2. Flügel, Über einige Stellen aus dem Almagestum Cl. Ptolemei bei Chaucer und im Rosenroman. — Einenkel, Die englische Wortstellung. II. — Holthausen, Zu alt- und mittelenglischen Dichtungen. — Wülfing, Der Dichter John Audelay und sein Werk. (Verfasser bittet um Mitteilungen über den Dichter zwecks Benutzung bei einer Herausgabe für die Early English Text Society. Audelay lebte im 15. Jahrhundert; bisher ist etwa ein Drittel seiner Gedichte für die Percy Society herausgegeben.) — Aronstein, Dickens Studien. (Dickens' Weltanschauung, religiöse Ansichten [das alte Testament ist ihm wenig sympathisch]; praktisches Christentum; Verhältnis zum Katholicismus; Dickens und die Juden [vorurteilsfreie Beurteilung]; politische Anschauungen [erster Herausgeber der liberalen Daily News]). — Flügel, Die handschriftliche Überlieferung der Gedichte von Sir Thomas Wyatt. I. ([1503—1542]. Verfasser fürchtet, dafs Notts bahnbrechende Arbeit nicht zeitgemäfs fortgeführt werde). — Dieter, Healstán (rundliches Gebäck).

Anglia (Beiblatt) VI, 9. Abegg, Zur Entwickelung der historischen Dichtung bei den Angelsachsen; Beowulf, herausgeg. von Holder; Bierbaum, History of the English Language and Literature (Dieter). — Shelley, Alastor ou Le Génie de la Solitude. Poème traduit en prose française avec le texte anglais en regard et des notes par Al. Beljame (Ackermann). — Holthausen, Altisländisches Elementarbuch (Mogk) — Kellner, Neueste Prosadichtung. — Atlantic Monthly (Ackermann). — Barnstorff, Kurzgefafste Schulgrammatik der englischen Sprache („verdient volle Beachtung"); Zernial, Englische Grammatik nebst Lesebuch für die Obersekunda des Gymnasiums (Referent rügt die unwissenschaftliche Behandlung der Aussprache); Vietor und Dörr, Englisches Lesebuch („hat es verstanden, sich gut einzuführen"); Backhaus, Methodisches Lehr- und Übungsbuch der englischen Sprache („die Übungssätze sind der guten Umgangssprache entnommen"); English-Journal-Français; Váňa, English Reader („brauchbar", Klapperich). — Wingerath, The Intuitive English Reader for Beginners in German Schools („ein willkommenes Hilfsmittel", Wagner). — Greenwood und Vögler, Englische Sprech- und Schreibweise („Phonetik ist mehr zu berücksichtigen", Wagner).

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XVIII, 1. 3. Wehrmann, Über die Technik Zolas. (Von dem ungemein interessanten Inhalt mögen hier folgende

Leitpunkte hervorgehoben werden, die Wehrmann mit den packendsten Beispielen belegt: „Man sollte meine Romane erst lesen, sie verstehen, sie als Ganzes beurteilen, ehe man so fertige, eigentümliche und gehässige Urteile, die über meine Person und meine Werke umlaufen, fällt.“ „Nächst der sorgfältigsten und genauesten Kleinmalerei, wie sie in den Zolaschen Romanen so oft sich zeigt, fällt eine Vorliebe des Schriftstellers auf, Doppelsituationen in und neben einander herlaufen zu lassen. Gerade hierdurch erzielt er besondere Wirkungen.“ „Zola hat eine ganz besondere Vorliebe, dasselbe Thema zu wiederholen oder zu variieren. Das sehen wir deutlich schon an der Art und Weise seiner Schilderungen, bei denen er absichtlich gewisse charakteristische Merkmale der Personen und Gegenstände immer wiederholt.“ „Verschiedene der Zolaschen Romane haben die gleiche Eigentümlichkeit, dafs sie alle mit dem Kriege von 1870 ausklingen.“ „Man findet bei Zola Wiederholungen noch viel auffallenderer Art, wo gewisse Ausdrücke öfters wörtlich wiederholt werden.“ „Man mufs vor allem bewundern, wie Zola es versteht, bei seinen Schilderungen leblosen Wesen durch seine dichterische Phantasie Leben einzuflöfsen. Darin ist er durchaus eigenartig, selbständig; keinem anderen als sich selbst verdankt er diese wunderbare Fähigkeit, tote Dinge so zu beleben, wie er sie belebt.“ „So versteht es Zola meisterhaft, in die modernsten Schöpfungen des menschlichen Geistes, wie z. B. in das Eisenbahnwesen, das gemeinhin von den Schriftstellern, die nur Sinn für die romantischen Schönheiten längst verstrichener Vergangenheit haben, für etwas Unpoetisches gehalten wird, dichterische Anschauung und Schwung hineinzutragen.“ „Was er aus Tieren zu machen versteht, wie er sie mit menschlichen Eigenschaften auszustatten weifs, das wird an einigen Beispielen gezeigt.“ „Er ist bemüht, in das innere Leben der Tiere gleichsam menschliches Fühlen und Denken hineinzulegen.“ „Wenn man die Art und Weise ins Auge fafst, wie Zola die Menschen in ihrem ganzen Charakter und Wesen sich entwickeln läfst, so fällt auch hier als erstes auf, dafs er übertreibt. Seine Personen haben fast alle eine fixe Idee.“ „Die Gabe der einfachen, schlichten Wahrhaftigkeit der Charakterzeichnung ist ihm versagt. Er versteht es nicht, die Menschen so zu schildern, wie sie sind; er hat fast nur Sinn für das Krankhafte, für das Übertriebene, für die Verzerrtheiten und Auswüchse der menschlichen Natur. Er übertreibt das Gute und Edle wie das Schlechte und Gemeine in der menschlichen Natur.“ „Mit besonderer Vorliebe zeigt Zola in seinen Charakteren und deren Entwickelung und Grundanlagen die Vererbungstheorie der Laster und moralischen Defekte.“ „Selten finden wir Charaktere, die umgekehrt sich in aufsteigender Linie entwickeln, die den Kampf mit dem Leben als gesunde, vollkräftige Menschen mit Freuden aufnehmen und die gerade in diesem Kampfe immer edlere und menschlichere Seiten ihres ganzen Wesens zeigen.“ Möge die Arbeit bald eine Fortsetzung finden, indem der Verfasser u. a. auch die Sprache Zolas einer Untersuchung unterwirft.) — Krause, Zur Mundart des Departements Oise (mit Karte). — Stengel, Der Strophenausgang in den ältesten französischen Balladen. — Körting, Das lateinische Passivum und der Passiv-Ausdruck im Französischen. — Doutrepont, La Fontaine naturaliste. — Betz, Kritische Betrachtungen über Wesen, Aufgabe und Bedeutung der vergleichenden Litteraturgeschichte.

Franco-Gallia XIII, 2. Sarrazin, A. Dumas fils. — *Besprechungen.* Arcambeau und Köhler, Französisches Lesebuch, („aufserordentlich reichhaltig“); Stier, Lehrbuch der französischen Sprache II („recht geschickt“, Gundlach). — Autenrieth, Vocabulaire français („zu Haus privatfleifsig benutzt zu empfehlen“); Vofs, Mignet, Vie de Franklin („mit Recht in die Rengersche Sammlung aufgenommen“, Arndt). — Cosack, Loti, Aus fernen Ländern und Meeren („bestens empfohlen“, Krefsner). — Herdy, Les gants noirs („l'auteur sait rendre ce qu'il voit“); Leblanc, Ceux qui souffrent („certaines des études sont un peu osées“, Duvivier). — Chronique littéraire.

Phonetische Studien IX (N. F. III). Finck, Zwei russische märchen in phonetischer schreibung.

lə mɛ:trə fɔnetik XI, 3. prɔpo:zisjɔ̃. — ku:r də fɔnetik. — prɔnɔ̃:sjɑ:sjɔ̃ frɑ̃:sɛ:z (Schmidt, G. Paul). — diɑ'lɛktiʃəs (Hacck). — kɔrɛspɔ̃:dɑ̃:s: re'fɔrm (X, P. P.); mustərgiltigəs dɔitʃ (Freudenthal); dɔitʃəs ʀ (Genthe); ælfəbit (Staples); ærəbik (Staples); ʃɑ̃ (Dollé).

B. Litterarische.

Litterarisches Centralblatt 8. 9. 10. Koeppel, Quellenstudien zu den Dramen Ben Jonson's, John Marston's and Beaumont and Fletcher's (L. Fr. heifst „die unerwartete Gabe warm willkommen“). — Maxwell, Lessings' Nathan the Wise („sinn- und wortgetreue Übertragung“). — Vismara, L'animo di Torquato Tasso (zur Erinnerung an die dreihundertste Wiederkehr des Todestages) (Sgt.). — Ebeling, Auberee, Afz. Fablel („Verfasser verbindet mit umfassender Kenntnis grofses Interpretationstalent“, M. L.). —

Horstmann, Yorkshire writers, Richard Rolle of Hampole („wohlbekannter Gelehrter", Hlthsn.).

Deutsche Litteraturzeitung, 8—10. Jostes, Meister Eckhardt und seine Jünger, ungedruckte Texte zur Geschichte der deutschen Metrik (Strauch). — Windschrid, Kath., Die englische Hirtendichtung von 1579—1625 (zerfällt in 1. Eklogendichtung: Th. Watson, M. Drayton, R. Burnfield, Th. Lodge, F. Sabbie, H. Chettle, E. Fairfax, G. Bue, W. Browne, G. Wither, Ch. Brooke, J. Davies, Brathwaite; 2. lyrische Hirtenpoesie: Dichtercyklen wie B. Barnes, Th. Lodge, W. Smith, N. Breton, ferner die in Englands Helicon vertretenen Dichter; 3. epische Hirtendichtungen: Spensers Colin Clout's Come Home Again, W. Browne's Britannia's Pastorals) (Tanger). — Livet, Lexique de la langue de Molière, I, A—C („gewährt reiche und vielseitige Belehrung", Tobler").

C. Pädagogische.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, 66. Jg., CLIII u. CLIV, 1. Heinzig, Das französische Lyceum sonst und jetzt.

Pädagogisches Archiv XXXVIII, 3. Kirchner, Der Archipoeta und seine Lieder (Personenname leider unbekannt, gehörte den Goliarden an). — Pitschel, Die neue Methode im neusprachlichen Unterricht (will „einen Einblick in das Werden, Wachsen und Wesen der neuen Methode" geben.) — Hergt, Das Wesen des humanistischen Gymnasiums (giebt u. a. an, dafs von 11680 Lehrstunden auf dem Gymnasium 760 auf das Französische, 240 auf das Englische entfallen; von 11600 auf dem Realgymnasium 1240 resp. 720; von 11560 auf der Oberrealschule 1880 resp. 1000).

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens XLIV, 3. v. Lenk, Njardhvikinga saga oder Erzählung von Gunnar dem „Thidrandhistöter" Aus dem Alt-Isländischen zum erstenmale ins Deutsche übertragen. — Freytag, Tiere im Glauben der Alpler. — *Beurteilungen.* Reuter, Übersetzung der 75 Stücke zur Einübung französischer Sprachregeln (Eule). — Wershoven, Récits et Biographies historiques („interessanter, gut gewählter Lesestoff", Gutersohn). — Gyp, Professional-Lover (Ss.). — Türck, Die Übereinstimmung von Kuno Fischers und Herm. Türcks Hamlet-Erklärung; Kuno Fischers kritische Methode („das Gerechtigkeitsgefühl drängt zu wissen, wem man für etwas Neues dankbar seln soll," Eule). — Mager, Geschichte der englischen Litteratur („für Schule und Privatgebrauch gleich brauchbar", Werner). — Rigutini und Bulle, Nuovo Dizionario italiano-tedesco et tedesco-italiano; Maddalena, Raccolta di Prose e Poesie italiane; Zamboni, Cristoforo Colombo nella storia dell' umanità e delle leggi universali; Hoyermann u. Uhlemann, Spanisches Lesebuch zum Schul- und Privatgebrauche (Söhns).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen VII (Januar). Bahlsen, Chrestomathie oder Autor im neusprachlichen Unterricht der mittleren Klassen. — IV. Versammlung des Vereins sächsischer Realschullehrer (Schöpke-Dresden, Einiges über die Praxis der fremdsprachlichen Lektüre: Anmerkungen sind möglichst zu beschränken; vorherige Aufklärung schwieriger Stellen; Benutzung eines Handwörterbuchs; nur notwendige, nicht alle, Vokabeln sind zu lernen; das Lesen ist ebenfalls vorzubereiten; eine Beeinträchtigung des Verständnisses für die fremdsprachliche Form zugunsten einer freieren Übersetzung ist zu vermeiden; Wiederholung nach erstmaliger Übersetzung. — Petri und Münzner empfehlen Raums Lehrbücher. — Vogel, Einführung in die fremdsprachliche Litteratur; Eingehen auf Alltäglichkeiten des Fremdländischen). — Kühtmanns Bibliothèque française und English library: 57. Verne, Cinq semaines en ballon (für III); 56. Daudet, Trente ans de Paris (glückliche Auswahl für Oberstufen); 60. Combe, Chez nous (für Mädchenschulen oder zur Privatlektüre); 61. P. Loti (Julien Viaud), Pêcheurs d'Islande (für I); 62. Schultz, La neuvaine de Colette (für 16- bis 17jährige Mädchen) (Köhler). — Dorenwell, Präparationen zur Behandlung deutscher Musterstücke („ein vorzügliches Hilfsmittel", Wächter). Kron, Guide épistolaire („zweckmäfsig und zuverlässig", Philippsthal).

Südwestdeutsche Schulblätter 2. Glöde, Französisches Lesebuch für Mittelklassen („mit Fleifs zusammengestellt; könnte etwas moderner sein"); Ploetz-Kares, Französisches Übungsbuch, Ausgabe D (Referent hat gute Erfahrungen gemacht, Sarrazin).

L'Enseignement des Langues modernes X, 1. Ed. Prinz †. — Th. H., L'enseignement de l'allemand par le néerlandais. (Quel résultat doit-on attendre de trois années d'études? Il faut: 1° que l'élève sache traduire un morceau de lecture facile, une lettre qu'on lui présente à l'improviste; 2° qu'il puisse y réprondre par écrit ou bien rédiger quelques lignes sur un sujet de la vie ordinaire; 3° qu'il soit à même de donner une réponse à un Anglais qui lui demande un renseignement.) — Fiedler, Un cours d'anglais. — Abeele, Iets over het geslacht der gelijkluidende naamwoorden. — Dutronquoy, Dickens on Schoolmasters. (At the end of the first twelvemonth D. had arrived at the con-

clusion, from which he never afterwards departed, that all the fancies of the poets and lessons of the sages were a mere collection of words and grammar and had no other meaning in the world.) — Th. H., Enseignement bilingue. — E.-G. Pel, Revue des Revues. (Écoles publiques en Angleterre (suite). — Les langues vivantes en Grande-Bretagne. — Une histoire de l'enseignement des langues modernes en France. — O. Langenscheidt.

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XII, 12. Friteau, Les Archives de l'Enseignement des Langues vivantes (1786—1896). (Le secret de notre force est d'avoir créé un professeur spécial pour chaque langue, lequel ne fait qu'une chose et la fait bien. Le jour où l'empereur Napoléon III, qui avait beaucoup lu et travaillé, appela au ministère le professeur d'histoire Victor Duruy, il y eut un tolle dans l'Université et dans le monde politique. Dès le début de son ministère, Victor Duruy posa la question des langues vivantes comme une question de principe. (Désormais), dans l'économie de nos études scolaires, nous enseignerons, à nos enfants, les langues mortes pour leur apprendre à penser, les langues vivantes pour leur apprendre à les parler. Commençons de bonne heure, et quand les organes encore flexibles se prêtent aisément à prendre toutes les habitudes. Peu de grammaire, mais beaucoup d'exercices parlés, parce que la prononciation est la plus grande difficulté des langues vivantes; beaucoup aussi d'exercices écrits sur le tableau noir. On lui opposa la force d'inertie . . . Sa grande réforme fut, malgré son courage et sa volonté suspendue par ceux mêmes qui devaient l'accomplir. Avec un instinct très juste, Duruy sentait que les grammaires et les dictionnaires arrêtaient plutôt qu'ils n'aidaient les études.) — *Revue rétrospective.* — Wolfromm, Choses d'Allemagne. — *Questions de Pédagogie.* Joran, Du Rôle des domestiques dans l'Enseignement d'une Langue vivante. — *Vocabulaire anglais.* de la Quesnerie, Éléments germaniques. Formation des Adjectifs (suite). — Taverdet, Lyrisches Intermezzo de Henry Heine (suite). — Friteau, Notes sur l'Anglais moderne.

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XIII, 1. Friteau, Les archives de l'Enseignement des Langues vivantes (1796—1896). (M. Duruy, mécontent, et avec raison, du mode d'enseignement des langues étrangères, en faisait responsables des grammaires qu'il trouvait trop savantes, voulait, comme tout le monde, qu'on arrivât immédiatement à la pratique, et était conduit peu à peu à supprimer la grammaire pour en supprimer les abus. Émile Chasles se sépara sur ce point de M. Duruy; selon lui, tout enseignement suppose une doctrine, toute doctrine une science supérieure, à laquelle on emprunte, d'après les circonstances, des applications graduées. . . . L'instruction primaire tire l'enfant de la mansarde et lui octroie un brevet: il ne veut plus de l'atelier. L'instruction secondaire tire l'enfant de la petite bourgeoisie et le fait bachelier: celui-ci ne veut plus du magasin. L'instruction supérieure fait du bachelier un médecin sans malades ou un avocat sans causes: celui-ci ne veut plus d'une carrière „non libérale"; il est presque toujours exposé à cheminer toute sa vie dans les bas-côtés de la coulisse, de la presse ou de la politique. Nous avons donc trois pompes aspirantes qui déplacent constamment des masses considérables sans savoir ce que deviendront les masses déplacées. Que faut-il faire? Détruire ces trois engins puissants? Non. Détruire est le procédé barbare et inepte de l'ignorance, de l'envie et de la folie. Il faut créer, ce qui est plus difficile, créer des enseignements intermédiaires et latéraux qui s'adapteront peu à peu au système existant. . . . — Il faut trouver la loi: voilà le problème. Si nous ne la trouvons pas, gardons-nous de dire qu'il n'y en a point; car les langues humaines ne sont jamais l'œuvre du hasard; si la raison elle-même ne les a pas faites, la logique instinctive de l'humanité en a dirigé la formation et le développement.) — A. W., Choses d'Allemagne. (Busse, Greif Wolzogen, Heyse, Niemann, Waldvogel, Misch, Neuling, Bie). — Tartinville, Questions de grammaire anglaise: Les contractions. — Taverdet, Lyrisches Intermezzo de Henri Heine (suite).

Pädagogisches Wochenblatt 21. 22. Die Frage des Stellenetats. — Die Verhältnisse der Lehrer an höheren Schulen im sächsischen Landtage. — Zur Schulaufsicht in Preufsen. — Ablehnung eines Reisestipendiums in Altona. — Der „fluchwürdige" Nachmittags-Unterricht. — Des Lehrers Notizbuch. — Der Klassenaufsatz. — Aus Hamburg.

Haus und Schule Nr. 5—8. Aus italienischen Dichtern.

D. Schöngeistige.

Revue des Deux Mondes, 15 février et 1er mars. Theuriet, Cœurs meurtris. (Fortsetzung. Um sich nicht undankbar gegen Philomene zu erweisen, sendet Jean ihr zum Abschied einen Schmuck. Philomene bestellt ihn noch einmal zum Rendez-vous, bei dem aber der Scheidegrufs von Simonnes Vater belauscht wird, der diese Wahrnehmung benutzt, um sie von Jean zu trennen. Schwermütigen Herzens begiebt sich derselbe nach Paris, eröffnet dort seine Praxis, und erst nach zwölf Jahren kehrt er beim Tode seines

Vaters nach Savoyen zurück. Lange Zeit noch von der alten Liebe zehrend schweift er umher und trifft zufällig mit Simonne wieder auf dem Charbon zusammen. Sie beschwört ihn, von ihr abzulassen, aber ihr Mann, M. Divoire, ist darauf erpicht, die Bekanntschaft des berühmten Redners zu machen und führt ihn in die Familie ein, wo sich monatelang beide ziemlich kalt, obwohl versöhnt, einander gegenüberstehen. Theuriet schildert ebenfalls, wie die neuere Schule, namentlich die einzelnen Vorgänge im Gemüt, er besitzt aber das Geheimnis, sie weniger subjektiv vor sich gehen zu lassen, sondern läfst die Umgebung in reizenden Schilderungen ihren Einflufs üben. Lexikalisches etc.: arrière-appréhension. — Ce mariage n'est pas faisable. — Dès en entrant, Jean avait reconnu Simonne (p. 117). — Il n'épargnait ni pas ni démarches. — des bourgeoises profanations. — il allait falloir lutter (p. 126). — la même tremblante banquette. — la gaine oblongue d'une vieille horloge. — Les moineaux venaient picorer jusque dans les jambes des convives.) — Girard, Euripide. — Gaudry, Essai de paléontologie philosophique (multiplication, différenciation et accroissement des êtres dans les temps géologiques). — Leroy-Beaulieu, Boers et Anglais. — Gebhart, Boccace (les drames du Décameron). — Colson, Les chemins de fer et le budget. — Michel, L'œuvre de Corot et le paysage moderne. — De la Villehervé, Le consentement d'Apia (poésie). — Doumic, Deux moralistes „fin de siècle", Chamfort et Rivarol. — Une correspondence inédite de Prosper Mérimée. — D'Avenel, Les grandes compagnies de navigation. — Guiraud, L'œuvre historique de Fustel de Coulanges. — Giacometti, La question de l'annexion de Nice en 1860. — Gaudry, Essai de paléontologie philosophique. — Valbert, S. Johnson et les femmes. — De Wyzewa, Le caractère et l'œuvre de Gogol.

The Illustrated London News, Febr. 8th and 15th. Lang, Thoughts on criticism; —, Proverbs. — A friend of John Keat's (Mrs. Mary Cowden Clarke: How viridly I can recall him as I saw him, when, with Charles and Mary Lamb, Shelley, Leigh Hunt etc. he spent the evening at 240, Oxford Street, listening to my father's (Vincent Novello) organ-playing! He sat ... nursing one foot on the other knee etc.). — Scott, The playhouses (Davidson's version of Coppée's "Pour la Couronne"). — The stolen bacillus (written in snippets, the author has a superabundance of good ideas). — Hutton, The household of Sir Thomas More. — Clouch, Fairy tales far and near. — Cox, An introduction to folk-lore. — Hollings, Bibliography of Tennyson. — Brooke, The golden book of Coleridge (Mr. Brooke writes warmly, Meynell). — Russell, Cheer! Boys, Cheer! (The chapters which deal with life in America sixty years ago are by far the most interesting in the book, Hunt.) — White, Corruption (Mr. White's plot is very slight, but unfailingly skilful, Hopkins). — Hogg, Personal recollections, souvenirs and anecdotes of Thomas de Quincey, his friends and associates.

Miscellen.

Prof. Vietors Gemeinsprache hat Prof. Weifs-Leipa zu einer weitern Entgegnung veranlafst, welche in nächster Nummer erscheinen wird.

Leipzig. (Rumänisches Seminar.) Der Besuch des rumänischen Seminars (Vorstand: Pd. Weigand) macht erfreuliche Fortschritte. Im S.-S. 1894 waren 15, im W.-S. 1894/95 17 (11 Deutsche, 4 Rumänen) zu verzeichnen. Im letzten S.-S. stieg die Zahl der Rumänen auf 7. Von deu abgedruckten Arbeiten hat die erste von Arno Dunker den Grammatiker Bojadzi zum Gegenstand, welcher die erste Grammatik auf dem Gebiet des Aromunischen verfafste. Die zweite Arbeit ist eine Sammlung aromunischer Sprichwörter und Rätsel von Perikle Papahagi. Die folgende Arbeit des Herrn C. von Sangewitsch über: „Die russischen Elemente romanischen und germanischen Ursprungs im Rumänischen" bringt Aufklärung über viele Wörter, über deren Herkunft man bisher eine andere Meinung hatte. Dr. Gustav Weigand selbst giebt zum Schluss eine Fortsetzung seiner Studien zum Wortschatz des Irischen.

Französischer Ferienkursus in Berlin.

Das Programm für den in der Zeit vom 30. März bis 11. April 1896 im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium abzuhaltenden Ferienkursus ist des näheren in

der Februarnummer des „Centralblattes für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preufsen“ angegeben. Es sei demselben entnommen, dafs der Kursus am 30. März von Herrn Professor Kabisch eröffnet wird. Vorträge halten: derselbe Herr über Phonetik; M. Duchâtelet: Vorlesung nach vorgelegten Texten; M. Dresch: desgl. in phonetischer Umschrift; derselbe: les écoles de poésie contemporaines und les lycées et collèges français; M. Marelle: la poésie populaire dans l'enseignement; M. Dansac: E. Zola comme critique d'art — Évolution parallèle de la peinture et de la poésie au 19me siècle, le conte chez A. Daudet, promenade d'un provincial dans Paris; M. Dresch: La cour de Louis XIV d'après H. Taine, les femmes de Molière — Guy de Maupassant — Lamartine, le roman naturaliste. Aufserdem werden kleine Zirkel von fünf bis sechs Herren unter Leitung von Nationalfranzosen gebildet.

Personalien.

Der ordentliche Professor der englischen Philologie Koeppel in München ist nach Strafsburg berufen.

Der Privatdozent der englischen Philologie Dr. Wetz-Giessen ist zum aufserordentlichen Professor ernannt.

Dr. Hecker ist zum Lektor der italienischen Sprache in Berlin ernannt.

Am 21. Januar d. J. feierten die „Daily News“ ihr 50jähriges Bestehen.

Am 21. Februar starb A. Odin, Professor der französischen Philologie in Sofia, 33 Jahre alt.

In Paris starb Arsène Houssaye. Am 28. März 1815 in Bruyères bei Laon geboren, führte er sich 1836 mit zwei Romanen ein. 1849 wurde er von der Comédie Française zu ihrem Administrator gewählt, ein Amt, das er bis 1856 bekleidete. Später Generalinspektor der Provinzial-Museen, wurde er 1858 Offizier der Ehrenlegion. Seine Romane wurden unter dem Kaiserreich viel gelesen. Als Kunstkritiker schrieb er zahlreiche Berichte und Essays, sowie seine „Histoire de la peinture flamande et hollandaise“. Er veröffentlichte Gedichte, kleinere Theaterstücke, historische, kritische und humoristische Arbeiten.

Der 7. Verbandstag der deutschen neuphilologischen Vereine

findet vom 25. bis 28. Mai d. J. in **Hamburg** statt. Von den bis jetzt angemeldeten Vorträgen dürften die drei folgenden ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen: 1. Welche Ausrüstung für das neusprachliche Lehramt ist vom Standpunkte der Schule aus wünschenswert? (Geheimrat Dr. Münch—Coblenz). 2. Der neusprachliche Unterricht auf der Universität (Prof. Förster—Bonn). 3. La littérature française contemporaine au point de vue scolaire (Herr Gauthey Des Gouttes—Kiel). — Mit dem Kongrefs wird eine Ausstellung englischer Unterrichtsmittel (Realien, Anschauungsmittel und Wörterbücher aller Art) verbunden sein, zu welcher der Hamburger Staat eine nicht unbedeutende Summe zur Verfügung gestellt hat; diese Ausstellung wird von Pfingstmontag bis Mittwoch einschliefslich nur für Mitglieder des Verbandes, an den übrigen Tagen der Pfingstwoche auch für Nichtmitglieder unentgeltlich geöffnet sein. — An Festlichkeiten sind bis jetzt eine Hafen- bezw. Elbfahrt mit Festmahl in Blankenese, ein Kommers im zoologischen Garten und für den letzten Tag eine Fahrt entweder nach Helgoland oder nach Kiel in Aussicht genommen. — Nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende des Ortsausschusses (Prof. Dr. Wendt, Hamburg, Wrangelstrafse 9), der auch Anmeldungen zum Beitritt entgegennimmt.

Um verschiedenen Anfragen betreffs der Verbandssatzungen zu genügen, seien sie hier aufgeführt:

Satzungen des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft.

(Festgestellt in Hannover am 4. Oktober 1886.)

§ 1.

Der Verband bezweckt die Pflege der neueren Philologie, der germanischen wie der romanischen, und insbesondere die Förderung einer lebhaften Wechselwirkung zwischen Universität und Schule, zwischen Wissenschaft und Praxis.

§ 2.

Diese Aufgabe wird erstrebt:

a. durch in der Regel alljährlich wiederkehrende Versammlungen, auf denen wissenschaftliche und praktische Fragen aus dem Gebiete der neueren Sprachen erörtert werden,
b. durch Gründung von Vereinen, welche wieder untereinander in Verbindung treten, und welche die vereinzelt wohnenden Vertreter und Freunde der neueren Sprachen an sich anschliefsen, und zuletzt
c. durch gemeinsame Unterstützung aller auf die Hebung des neusprachlichen Studiums gerichteten Bestrebungen im In- und Auslande.

§ 3.

Mitglied des Verbandes wird jeder Professor oder Lehrer der neueren Sprachen, sowie andere Schulmänner und auch Nichtfachmänner, welche sich für die Bestrebungen desselben interessieren, gegen Entrichtung eines jährlichen, vor dem Verbandstage einzuzahlenden Beitrages von 1 ℳ (in Briefmarken oder $1._{05}$ ℳ mit Postanweisung).

§ 4.

Die Mitglieder erhalten alle auf den Verband bezüglichen Schriftstücke, sowie den Bericht über die Verhandlungen des Verbandstages.

§ 5.

Die Organe des Verbandes sind die Hauptversammlung und der Vorstand.

§ 6.

Die Hauptversammlung findet in der Regel zu Pfingsten und womöglich an einem Orte statt, wo ein Verein für neuere Sprachen besteht.

§ 7.

Die Hauptversammlung stellt die Satzungen fest, wählt ihren Vorstand und bestimmt Ort und Zeit der nächsten Versammlung, sowie die sonstigen den Vorstand im allgemeinen betreffenden Angelegenheiten.

§ 8.

Der Vorstand besteht aus drei Vorsitzenden, einem Universitätslehrer, einem Schulmann und dem Vorsitzenden des V. f. n. Spr., an dessen Wohnort die nächste allgemeine Versammlung stattfinden soll, oder einem an dem gewählten Versammlungsorte ansässigen Neuphilologen.

§ 9.

Bei den Abstimmungen entscheidet Stimmenmehrheit. Abänderungen der Satzungen können nur durch zwei Drittel der anwesenden Mitglieder beschlossen werden.

§ 10.

Eine Auflösung des Verbandes erfolgt, wenn zwei Drittel aller in einer Hauptversammlung anwesenden Mitglieder dieselbe beschliefsen.

Ausgegeben am 2. April 1896.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Anzeigen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Oldenburg, Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Leipa, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Marburg, Dir. Dr. Tendering-Elberfeld, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Gülsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zehnter Jahrgang. Hannover, Mai 1896. **Nr. 5.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Laveasstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (**Gustav Prior**) in Hannover zu senden.

VII. Allgemeiner Deutscher Neuphilologentag zu Hamburg vom 25. bis 28. Mai 1896.

Tagesordnung.

Montag, den 25. Mai, abends 8 Uhr im Logenhause (Welckerstrafse) gesellige Zusammenkunft, Feststellung der Tagesordnung für die allgemeinen Sitzungen.

Dienstag, den 26. Mai, vormittags 9 Uhr im Realgymnasium (Steinthor) erste allgemeine Sitzung. Eröffnung der Versammlung, Beratungen und Vorträge. — Nach halbstündiger Frühstückspause ($12^1/_2$—1): Zweite allgemeine Sitzung. Beratungen und Vorträge. — Um 5 Uhr Elbfahrt durch den Freihafen nach Blankenese, Festmahl im Sagebielschen Fährhause. Rückfahrt gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 27. Mai, vormittags 9 Uhr, dritte allgemeine Sitzung in der Aula des Realgymnasiums. Beratungen und Vorträge. — Von $12^1/_2$—2

gemeinsames Frühstück im Hansa-Gesellschaftshause (Steindamm 9). 2 Uhr vierte allgemeine Sitzung. Beratungen. Geschäftliches, speziell Antrag Ackerknecht, S. 128 des Karlsruher Berichtes. Wahl des nächsten Versammlungsortes und des neuen Vorstandes. — Nachher zwanglose Vereinigung im Uhlenhorster Fährhause (Alster), wo Speisen und Getränke zu bekommen sind. Rückfahrt auf der Alster zum Zoologischen Garten, wo um $8^1/_2$ Uhr in der Ernst-Merck-Halle der Festkommers eröffnet wird.

Donnerstag, den 28. Mai, Fahrt nach Helgoland (zu ermäfsigtem Preise) Rückkehr vor Mitternacht.

Angemeldete Vorträge und Anträge.

(Nach der Zeit der Anmeldung.)

1) Herr H. Müller-Heidelberg: Über den Lektürekanon.
2) Herr W. Vietor-Marburg: Was ist im Auslande zur praktischen Förderung der Neuphilologen in letzter Zeit geschehen? (Referat im Auftrage des sechsten Neuphilologentages, Bericht S. 118).
3) Herr W. Foerster-Bonn: Thesen über die neusprachliche Theorie und Praxis. (Referat im Auftrage des sechsten Neuphilologentages).
4) Herr W. Foerster-Bonn: Der neusprachliche Unterricht auf der Universität.
5) Herr K. Kühn-Wiesbaden: Antrag auf Änderung der Statuten. In § 3 hinter „Lehrer“ einzuschieben „Lehrerin“.
6) Herr W. Scheffler-Dresden: Technische Hochschule und neuere Philologie.
7) Herr J. Hengesbach-Meseritz: Die Reform im Lichte der preufsischen Direktoren-Konferenzen.
8) Herr H. Lewin-Wiesbaden: Wie kann im Englischen der Sachunterricht dem Sprachunterricht angereiht werden?
9) Herr W. Münch-Koblenz: Welche Ausrüstung für das neusprachliche Lehramt ist vom Standpunkte der Schule aus wünschenswert.
10) Herr Th. Aronstein-Berlin: Die Entwickelung des höheren Schulwesens in England.
11) Herr M. Gauthey-Des Gouttes-Kiel: La littérature française contemporaine au point de vue scolaire.
12) Herr K. Kühn-Wiesbaden: Antrag betr. Nachweis von Adressen im Auslande für Neuphilologen.
13) Herr K. Mühlefeld-Osterode: Die Lehre von der Bedeutungsverwandtschaft in ihrem Verhältnisse zur Rhetorik, Semasiologie, Wortbildungslehre, Stilistik und Synonymik.
10) Antrag des Ortsausschusses betr. Verteilung von Festschriftrestanten.

Ausstellung.

Eine Ausstellung englischer Unterrichtsmittel wird bereits am Montag um 10 Uhr, dann während der ganzen Dauer des Kongresses in den Räumen des Realgymnasiums zu besichtigen sein: sie erstreckt sich auf englische Realien, Anschauungsmittel und Wörterbücher.

Der Preis der Festkarte beträgt 10 ℳ; sie berechtigt zur Teilnahme am Festmahle, am gemeinsamen Frühstück, zur freien Fahrt auf der Elbe, zum Besuche des Zoologischen Gartens und zum Empfang eines Führers

durch Hamburg. — Für Damenkarten, welche zur Teilnahme an Elbfahrt und Festmahl und zum einmaligen Besuche des Zoologischen Gartens berechtigen, wird der Betrag von 3,50 ℳ erhoben.

Anmeldungen zur Fahrt nach Helgoland an Herrn Dr. **Spencker**-Bismarckstrafse 20, Hamburg.

Der Ortsausschufs wird zur Erteilung jeglicher Auskunft und zur Verabfolgung der Festkarten und Drucksachen am Montag von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags im Realgymnasium, von 7 Uhr an im Logenhause, am Dienstag von 8½ Uhr vormittags an im Realgymnasium anwesend sein.

Hamburg, den 17. April 1896.

Der Ortsausschufs,
bestehend aus Mitgliedern des neuphilolog. Vereins für Hamburg-Altona.

Der Vorstand des VII. allgem. deutschen Neuphilologentages
Prof. Dr. **G. Wendt**-Hamburg, Wrangelstr. 9.
Prof. Dr. **W. Foerster**-Universität Bonn.
Prof. **K. Fr. Müller**-Karlsruhe.

Übersicht über die sechs ersten Neuphilologentage.

Die bisher vom Verbande veranstalteten Neuphilologentage fanden statt in:

I. **Hannover**, 4.—6. Okt. 1886, Besuchsziffer 305, Vorsitzende: A. Ey-Hannover, Zupitza-Berlin, Sachs-Brandenburg.

II. **Frankfurt a. M.**, 30. Mai bis 2. Juni 1887, Besuchsziffer 226, Vorsitzende: Kortegarn-Frankfurt am Main, Sachs-Brandenburg, Stengel-Marburg.

III. **Dresden**, 28. Sept. bis 1. Okt. 1888, Besuchsziffer 125, Vorsitzende: Scheffler-Dresden, v. Sallwürck-Karlsruhe, Wülker-Leipzig.

IV. **Stuttgart**, 27.—29. Mai 1890, Besuchsziffer 140, Vorsitzende: Koller-Stuttgart, v. Sallwürck-Karlsruhe, Stengel-Marburg.

V. **Berlin**, 7.—9. Juni 1892, Besuchsziffer 260, Vorsitzende: Zupitza-Berlin, Sachs-Brandenburg, Koller-Stuttgart.

VI. **Karlsruhe**, 15.—17. Mai 1894, Besuchsziffer 107, Vorsitzende: K. Müller-Stuttgart, v. Sallwürck-Karlsruhe, Stengel-Marburg.

Bislang behandelte Themata:

(Die nachgestellten Ziffern beziehen sich auf den betreffenden Neuphilologentag.)*)

Die Ziele des Verbandes betreffend: A. Ey (I). — Stengel, Erstrebung von Reisestipendien für Neuphilologen (I). — Kortegarn, Aufgaben des Verbandes (II). — Ey, Ein zu begründendes Centralblatt (II). — Ey, Ein in Aussicht zu nehmender Lesezirkel (II).

Das Studium der neueren Philologie betreffend: Stengel, Praktische Ausbildung der Neuphilologen im Ausland (I). — von Hamel, Stand der neueren Philologie im Ausland (I). — Körting, Die Organisation des neusprachlichen Universitätsunterrichts (I). — Baumann, Stel-

*) Die Berichte sind sämtlich im Verlage von C. Meyer (G. Prior), Hannover erschienen.

lung und Ziele des Vereins für deutsche Lehrer in London. — Körting, Aufgaben und Ziele der romanischen Philologie (III). — Waetzoldt, Aufgabe des neusprachlichen Unterrichts und die Vorbildung der Lehrer der neueren Sprachen (V). — Rambeau, Die offiziellen Anforderungen in Bezug auf die Sprechfertigkeit der Lehrer und die realen Verhältnisse (V). — Stengel, Zu Friedrich Diez' Gedächtnis (VI). — Banner, Was mufs zur künftigen Gestaltung des neuphilologischen Studiums geschehen? (VI).

Den Unterricht betreffend: Klinghardt, Die Realien im neusprachlichen Unterricht (I). — Ahn, Verwertung der Lautphysiologie und Phonetik im Unterricht (I). — Marelle, La prononciation et la modulation du français enseignées à haute voix (I). — Brennecke, Alt-England, Plan und Textprobe eines neuen Werkes (II). — Hauschild, Die Perthessche Methode (II). — Ahn, Die freien schriftlichen Arbeiten (II). — Quiehl, Der Anfangsunterricht im Französischen (II). — Kühn, Über den Wert des Übersetzens in die fremde Sprache (II). — Dörr, Reform des neusprachlichen Unterrichts (III). — Ehrhart, Geschichte des neusprachlichen Unterrichts in Württemberg (IV). — Gutersohn, Zur Methodik des fremdsprachlichen Unterrichts (IV). — Jäger, Über die Verwertung der sprachgeschichtlichen Elemente (IV). — Hartung, Die Methode des Anfangsunterrichts, speciell im Englischen (V). — K. Müller, Der französische Unterricht am Gymnasium (VI). — Beyer, Erfahrungen beim fremdsprachlichen Unterricht (VI). — Walter, Schriftliche Arbeiten beim Unterricht nach der neuen Methode (VI).

Lexikalisches: Sachs, Über französische Lexikographie (II). — Sachs, Englisch im Französischen (III). — Schröer, Über neuere englische Lexikographie (VI).

Lautphysiologisches und Phonetisches: Trautmann, Zungen-r und Zäpfchen-r (I). — Wagner, Verwendung des Grützner-Mareyschen Apparats und des Phonographen zu phonetischen Untersuchungen (IV). — Tanger, Über Lautschrift (V). — Wagner, Französische Quantität (unter Vorführung des Albrechtschen Apparats) (V). — Rousselot, Verwendung des Phonoautographen (V).

Grammatisches: Steinbart, Grammatisches (III). — Stengel, Abfassung einer Geschichte der französischen Grammatik in Deutschland (III u. IV). — v. Locella, Entwicklung der modernen italienischen Schrift- und Umgangssprache (IV). — Sachs, Wandlungen der französichen Grammatik (IV).

Realien betreffend: Klinkhardt, Englisches Gerichtswesen (III). — Scheffler, Bild und Lektüre (IV u. V). — Meyer-Freiburg, Badische Volkskunde (VI).

Litterarisches: v. Locella, Dante in Deutschland (III). — Mahrenholtz, Friedr. Melchior Grimm (III). — Proescholdt, Über Shakespeare (III). — J. Schmidt, Über englischen Humor (V). — Sachs, Über Décadents (V). — Varnhagen, Über eine Sammlung von alten Drucken italienischer Novellen in Versen (V); —, Über Miniaturen in einigen romanischen Handschriften (VI). — J. Sarrazin, Neueres von und über V. Hugo (V).

Ausstellungen.

Dante (III). — Molière und Shakespeare (III). — Schwäbische Dichter (IV). — Seltene Handschriften und Drucke (V). — Handschriften der Grofsherzoglichen Bibliothek (VI).

Festschriften

wurden den Teilnehmern bei sämtlichen Versammlungen überreicht.

Dem VII. Neuphilologentage überlieferte Aufgaben.

Prof. Dr. Stengel beantragte auf dem VI. Neuphilologentage zu Karlsruhe im Anschlufs an Banners Vortrag: „Was mufs zur künftigen Gestaltung des neuphilologischen Studiums geschehen?“ eine Kommission zur Ausarbeitung von Thesen zu ernennen, welche dem VII. Neuphilologentage zu unterbreiten seien. In die Kommission wurden gewählt die Herren Förster, Walter, Vietor, Banner, Fetter.

Statistisches über den Verband der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft.

Laut den bislang veröffentlichten Verzeichnissen zählte der am 5. Okt. 1886 zu Hannover mit 133 Mitgliedern gegründete Verband Ende 1886 305, 1887 ca. 700, 1889 886, 1892 821 und 1894 539 Mitglieder, welche sich auf folgende Städte verteilen:

	1894	1892	1890	1888	1887
Aachen	5	5	6	5	3
Achern i. B.	—	1	1	—	—
Allenstein	—	1	1	—	—
Altena	1	1	1	1	—
Altenburg	3	3	5	4	2
Altona	—	4	5	6	7
Alzey	—	1	3	3	—
Anklam	—	—	1	1	—
Annaberg i. S.	3	3	3	3	—
Arnstadt	1	1	1	—	1
Arolsen	—	—	1	1	—
Aschaffenburg	—	—	2	1	—
Aschersleben	1	2	3	3	—
Attendorn	1	1	1	1	—
Augsburg	—	—	—	—	1
Baden	—	—	1	1	—
Balingen	—	—	1	—	—
Baltimore	1	1	1	1	—
Bamberg	—	—	1	—	—
Barmen	2	7	6	8	7
Bautzen	2	—	5	4	—
Bayersbronn	—	—	1	—	—
Bayreuth	—	1	1	2	—
Bedburg	—	—	—	1	—
Belfast	1	1	—	—	—
Belgard	1	1	1	—	—
Belgrad	—	—	—	1	—
Bendsberg	1	1	—	1	—
Berent	—	1	1	1	—
Bergedorf	1	2	1	—	—
Bergen	—	1	—	—	—
Berlin	42	123	31	31	24
Bern	—	—	—	1	—
Bernburg	1	2	3	2	—
Biebrich	—	—	2	4	—
Biedenkopf	—	—	—	1	—
Bielefeld	1	3	2	1	—
Bietigheim	—	—	1	—	—
Bitterfeld	—	—	1	—	—
Bloomington	—	—	1	1	—
Böblingen	—	1	—	—	—
Bobfingen	—	1	1	—	—

	1894	1892	1890	1888	1887
Bockenheim	4	4	7	6	9
Bonn	1	—	1	8	6
Bournemouth	—	—	2	1	—
Brandenburg	1	2	1	1	—
Braunschweig	5	7	8	7	6
Bregenz	1	1	1	1	—
Bremen	11	15	13	13	13
Bremerhaven	—	1	1	1	—
Breslau	4	7	7	7	3
Brieg	1	1	—	—	—
Bristol	—	—	1	—	—
Bromberg	2	2	2	2	—
Bückeburg	2	2	2	2	—
Büdingen	1	1	1	1	—
Burghausen	1	1	—	1	—
Butzbach	—	—	1	1	—
Bützow	1	2	4	4	—
Cannstadt	—	1	12	1	—
Celle	1	1	1	—	—
Charlottenburg	1	10	1	1	—
Chemnitz	7	10	8	7	—
Corbach	1	1	—	—	—
Danzig	4	9	19	23	15
Darmstadt	5	9	7	8	9
Davos	—	—	—	1	—
Delitzsch	—	1	1	1	—
Delmenhorst i. O.	1	—	1	1	—
Dessau	—	2	—	1	—
Detmold	—	—	3	3	—
Diez a. L.	—	1	1	2	—
Dillingen a. D.	—	—	—	1	—
Dimpfelfing	—	—	—	1	—
Döbeln	1	1	—	—	—
Doberan	—	—	1	1	—
Donaueschingen	1	—	—	—	—
Dortmund	1	2	3	3	4
Dresden	37	31	36	36	5
Duderstadt	—	1	1	1	—
Duisburg	2	2	2	2	—
Düren	—	—	1	1	—
Durlach	2	—	—	1	—
Ebersbach	—	1	—	—	—

	1894	1892	1890	1888	1887
Einbeck	—	—	—	1	—
Eisenberg	1	1	2	1	—
Eisleben	—	1	1	1	—
Elberfeld	5	8	15	10	6
Elbing	4	5	1	2	—
Ellwangen	—	—	1	1	—
Elsfleth	—	1	—	1	—
Emden	—	—	2	2	—
Englemere	—	1	—	—	—
Eppingen	1	—	—	—	—
Erfurt	—	2	1	4	2
Erlangen	1	1	2	2	—
Eschwege	—	1	2	2	—
Eschweiler	—	—	1	1	—
Efslingen	—	1	6	4	—
Essen	—	—	1	3	2
Eupen	1	1	—	—	—
Feldkirch	—	1	—	—	—
Feuerbach bei Stuttgart	1	1	1	—	—
Flensburg	2	2	4	3	—
Forst i. L.	—	—	1	1	—
Frankenhausen	—	1	1	1	—
Frankenstein i. Sch.	—	—	—	1	—
Frankfurt a. M.	24	31	79	95	93
Frankfurt a. O.	1	2	2	2	—
Fraustadt	1	—	—	—	—
Freiburg i. B.	7	4	5	5	5
Freiburg i. Schl.	—	1	1	—	—
Freienwalde a. D.	—	1	—	—	—
Freising	1	—	—	—	—
Friedberg	1	1	1	1	—
Friedeberg i. Neumark	—	—	1	1	—
Friedenau b. B.	—	1	1	1	—
Friederichsdorf bei Homburg	2	1	11	—	—
Friedland i. M.	—	1	1	1	—
Fürstenwalde	1	1	—	—	—
Fulda	1	1	2	2	—
St. Gallen	1	—	—	—	—
Gandersheim	—	1	1	1	—
Gardelegen	—	—	1	1	—
Geestemünde	4	4	4	3	—
Genf	1	1	—	—	—
Gera	—	2	1	2	—
Giefsen	1	4	4	2	—
Gladbach	—	1	1	—	—
Glauchau	1	1	1	—	—
Gleiwitz	2	2	2	3	2
Goarshausen	—	—	—	1	—
Göppingen	1	1	4	2	—
Görlitz	1	2	11	—	—
Görz	1	—	—	—	—
Goslar	—	1	1	1	—
Gotha	3	4	2	3	1
Göttingen	2	3	4	4	—
Graudenz	1	1	1	1	—
Graz	—	1	2	2	—
Greifswald	1	3	2	3	—
Grimma i. S.	2	2	2	2	—
Groningen	1	1	1	1	—

	1894	1892	1890	1888	1887
Grofsenheim	1	1	1	1	—
Grofs-Umstadt	—	1	1	1	—
Gr.-Lichterfelde	3	6	1	—	—
Grünberg i. S.	1	1	—	—	—
Guben	1	1	1	1	—
Gumbinnen	—	1	1	1	—
Gummersbach	—	—	1	—	—
Gumperda b. K.	—	1	—	—	—
Güstrow	2	7	6	6	5
Hagen	2	2	3	2	1
Halberstadt	1	2	1	1	1
Hall	—	1	—	2	—
Halle a. S.	17	17	24	14	3
Hamburg	7	10	20	25	17
Hamm i. W.	—	—	1	2	—
Hanau	1	4	9	8	8
Hannover	33	39	38	34	37
Harburg i. H.	—	—	1	—	—
Heidelberg	6	4	4	7	7
Heilbronn	1	3	5	—	—
Heimsheim	—	—	1	—	—
Heiligenstadt	—	1	1	1	—
Helmstedt	1	1	—	—	—
Herrenberg	—	—	1	—	—
Hersfeld	1	1	1	2	—
Herts	—	1	—	—	—
Hildburghausen	1	1	1	1	—
Hildesheim	4	8	11	7	3
Höchst	1	1	1	1	—
Hohenlimburg	—	—	1	1	—
Homburg v. d. H.	—	1	1	3	—
Jena	2	2	4	—	—
Jenkau b. Danzig	—	1	1	1	—
Jever	1	1	1	1	—
Iserlohn	—	—	1	—	—
Inovrazlaw	—	—	—	1	—
Insterburg	—	1	—	—	—
Ithaka (Amerik.)	1	—	—	2	—
Itzehoe	—	—	1	1	—
Karlsruhe	24	6	7	3	2
Kassel	5	17	18	23	19
Kattowitz	—	1	1	—	—
Kempen	—	—	1	1	—
Kempferhof	1	1	—	—	—
Kent	—	—	1	—	—
Kenzingen	—	—	1	1	—
Kiel	1	2	1	1	—
Kirchheim	—	—	1	—	—
Koblenz	—	1	—	1	—
Kolberg	—	—	1	—	—
Kolmar	1	1	1	1	—
Köln	2	1	1	1	—
Königsberg i. P.	4	3	6	6	3
Königsberg i. N.	—	1	1	1	—
Königshütte	—	—	—	1	—
Konstanz	1	1	1	2	—
Korbach	—	—	—	1	—
Kornthal bei Stuttgart	—	1	2	—	—
Köslin	1	1	—	—	—
Köthen	1	2	2	2	—
Krefeld	1	3	4	3	2
Kreuzberg	—	—	1	1	—

	1894	1892	1890	1888	1887
Kreuzburg	—	1	—	—	—
Kreuzfeld	—	—	—	1	—
Kreuznach	1	1	1	1	—
Krossen	1	1	1	1	—
Krotoschin	1	1	—	—	—
Küstrin	—	1	1	1	—
Ladenburg	1	1	3	—	—
Lahr	1	1	1	1	—
Landsberg a. W.	—	—	1	—	—
Landshut	1	1	1	1	—
Laubach	—	1	1	1	—
Lauenburg i. W.	1	—	—	1	—
Lauenburg a. E.	2	2	1	1	—
Lausanne	1	2	2	2	—
Lauterberg	—	1	1	1	—
Leipzig	10	15	23	22	13
Leubel i. Schl.	—	—	1	1	—
Liegnitz	—	—	1	—	—
Linden	—	1	1	—	—
Lingen	—	1	—	—	—
Lissa	—	—	1	1	—
Löbau	—	—	1	1	—
Lörrach	1	—	—	—	—
Losheim	—	—	1	1	—
Löwenberg i. Sch.	—	1	1	1	—
London	1	1	1	2	—
Lübben	1	1	1	1	—
Lübeck	1	2	2	2	3
Luckenwalde	—	—	1	—	—
Lund	1	—	—	—	—
Lüneburg	—	—	—	1	1
Ludwigslust	2	2	1	1	—
Ludwigsburg	—	—	1	—	—
Magdeburg	1	3	4	4	4
Mainz	1	3	3	2	3
Malchin	—	2	2	2	—
Mannheim	4	—	—	1	1
Marburg	4	5	6	4	10
Marienburg	1	1	4	4	—
Mayen	—	1	1	—	—
Meiderich	1	—	—	—	—
Meifsen	—	—	5	4	—
Meldorf	—	1	1	1	—
Meppen	1	1	1	1	—
Merzig	—	—	1	1	—
Meseritz	1	—	—	—	—
Meschede	—	—	—	1	—
Metzingen	—	1	—	—	—
Michelstadt	1	2	3	3	—
Minden	1	2	1	2	1
Morillon-Genève	—	1	1	—	—
Mos	—	—	1	1	—
Mühlheim	—	2	2	2	—
Müllheim	—	1	—	—	—
München	3	5	6	4	2
München-Gladb.	1	—	—	—	—
Münden	—	—	—	1	—
Münnerstadt	—	—	1	1	—
Münsingen	—	1	2	—	—
Münster i. W.	1	3	2	3	3
Naumburg a. S.	1	1	1	1	—
Neifse	2	2	1	—	—
Neuberg	—	—	—	1	—
Neuburg	2	1	1	—	—
Neu-Ruppin	—	1	1	1	—
Neustadt a. H.	1	1	1	1	—
Neustadt i. W.-Pr.	1	—	1	1	—
Neubrandenburg	—	—	1	—	—
Neu-Strelitz	1	1	1	1	—
Neuilly b. P.	—	1	1	—	—
New-York	—	1	1	—	—
Nienburg a. W.	—	—	—	1	7
Nordhausen	1	1	7	—	6
Nordstemmen	—	—	—	2	—
Nürnberg	3	1	8	9	—
Nürtingen	—	5	1	—	—
Ober-Glogau	—	—	—	1	—
Ober-Lahnstein	—	—	1	1	—
Ober-Urfsel	1	1	1	—	—
Oberruf b. Tr.	—	—	—	1	—
Oevernos	—	—	—	1	—
Offenbach	2	3	5	7	8
Offenburg	—	—	1	—	—
Ohrdruf	1	1	2	2	—
Oldenburg	2	2	3	3	3
Oldesloe	1	1	1	1	—
Osnabrück	—	3	5	5	6
Osterode	1	1	—	—	—
Ostrowo	1	1	1	—	—
Parchim	1	1	1	1	—
Paris	—	—	1	3	—
Pforzheim	2	—	1	—	—
Pirna	1	—	1	1	—
Plauen		—	3	3	1
Ploen	—	1	1	1	—
Poggelsdorf b. Bonn	—	—	1	—	—
Posen	—	2	2	2	2
Potsdam	—	5	2	2	1
Prag	—	1	—	—	—
Ratenow	1	1	1	1	—
Ravensburg	—	2	5	—	—
Regensburg	1	1	—	—	—
Reichenbach	1	4	6	6	—
Remscheid	2	1	1	1	—
Rendsburg	1	1	—	—	—
Reutlingen	—	3	3	2	—
Rheinbischofsheim	—	—	1	—	—
Rheine	1	1	—	—	—
Rheydt	—	—	1	—	—
Ribnitz i. M.	—	—	—	1	—
Riesbach-Zürich	—	—	1	—	—
Riesenburg i. W.	2	2	2	2	—
Rinteln a. W.	1	1	2	2	—
Rochlitz i. S.	2	2	2	2	—
Rofsleben	1	1	1	—	—
Rostock	1	1	1	1	1
Rotenburg	—	—	1	—	—
Rottenburg	—	—	1	1	—
Rottweil	1	1	1	1	—
Saarbrücken	2	3	1	1	1
Saargemünd	1	—	—	—	—
Saarlouis	1	1	1	1	—
Salzach	—	—	1	—	—
Salzungen	—	—	1	1	—

	1894	1892	1890	1888	1887
Salzwedel	—	1	1	—	—
Kl. Schachwitz bei Pillnitz	—	—	1	—	—
Schirmbeck	—	—	—	1	—
Schleitz	1	1	1	1	—
Schleusingen	1	—	—	—	—
Schlottheim	—	—	1	1	—
Schneeberg	—	2	1	—	—
Schneidemühl	—	—	1	1	—
Schönberg	—	—	2	2	—
Schönebeck	—	1	—	—	—
Schöneberg b. B.	—	1	—	—	—
(Schweden)	—	1	—	—	—
Schwedt	1	1	2	1	—
Schwelm	—	1	—	—	—
Seesen	1	2	2	2	—
Siegen	—	1	2	2	—
Sinsheim	—	1	1	1	—
Sobernheim	1	1	1	1	—
Soden	—	—	1	1	—
Solingen	1	2	3	3	—
Sondershausen	1	2	4	4	—
Sonneberg i. Th.	1	—	1	1	—
Spandau	1	1	—	—	—
Speyer	3	3	3	3	—
Sprottau	1	1	1	1	—
Stade	—	—	1	1	1
Stadthagen	1	1	1	—	—
Stargard	1	1	2	2	—
Steglitz	—	1	—	—	—
Stendal	1	1	2	2	—
Stettin	—	2	3	5	5
Stralsund	—	1	1	1	1
Strafsburg	6	4	5	4	3
Straufsberg	—	—	1	2	—
Striesen bei Dresden	—	2	1	1	—
Stuttgart	14	28	52	11	7
Tarnowitz	1	1	—	—	—

	1894	1892	1890	1888	1887
Teschen	1	1	—	—	—
Treptow	1	1	1	1	—
Triest	1	1	1	1	—
Troppau	—	—	1	1	—
Tübingen	2	1	11	—	—
Tynemouth	—	—	—	1	—
Überlingen a. S.	2	1	1	—	—
Ulm	1	4	6	4	—
Upsala	—	1	—	—	—
Varel i. O.	1	1	1	1	—
Vaihingen	—	—	1	1	—
Verden	1	—	—	—	—
Waldeck	—	—	1	—	—
Waldkirch	1	—	—	1	—
Wandsbeck	1	1	2	1	—
Weilburg	1	1	1	—	—
Weimar	2	1	2	2	—
Weifsenfels	—	1	1	1	—
Werdau	—	1	1	1	—
Wernigerode	—	1	—	—	—
Wesel	—	—	—	1	—
Wien	4	2	4	3	1
Wiesbaden	10	9	2	2	8
Winchester	—	—	—	1	—
Wismar	1	2	1	1	—
Wittstock	1	1	—	—	—
Wolfenbüttel	2	2	2	2	—
Wolgast	—	1	1	—	—
Wollin	1	—	—	—	—
Woolwich	—	—	1	—	—
Wriezen	1	—	—	—	—
Würzburg	—	1	4	5	5
Wurzen	—	1	1	1	—
Zabern	—	—	1	1	—
Zellendorf	—	1	—	—	—
Zittau	—	1	1	1	—
Znaim	—	—	1	1	—
Zürich	—	1	2	1	—
Zwickau	2	3	3	3	—

Vietors „Gemeinsprache“.

Da wir an „Gutmütigkeit“ Vietor nicht nachstehen wollen, so lassen wir auf seine neuerliche Entgegnung hier wiederum einige Bemerkungen folgen. Es mufs ihm ja doch bekannt sein, dafs seine Vorschläge auf vielfachen Widerspruch gestofsen sind, ja in seinen „Elementen“[3] weist er selbst mehrfach darauf hin, z. B. p. 170. Wir stehen also mit unserer Anschauung nicht allein da; wir wollen uns übrigens mit unseren Einwendungen auch gar nicht als den Vertreter von Süddeutschland oder Österreich hinstellen; denn dazu fehlt uns das Mandat. So etwas überlassen wir Vietor, der sich in seiner Bescheidenheit unter Aufzählung von noch einigen Vertretern der Wissenschaft gleich als mafsgebend für „ganz Deutschland“ hinstellt oder hinstellen möchte. (p. 8 fg. Wie ist die Aussprache des Deutschen zu lehren?) Sollte je der Versuch gemacht werden, die Vorschläge Vietors auf gröfseren Gebieten oder auf dem Boden des gesamten Deutschlands zur praktischen Durchführung zu bringen, dann würde der Widerspruch gewifs allgemein werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir ihn an ein Xenion von Goethe-Schiller erinnern, das „die Elbe“ betitelt ist.

Vietor maskirt seinen Rückzug damit, dafs er sagt, wir hätten ihn nicht verstanden. Wir sehen uns deshalb genötigt, einige Äufserungen Vietors wörtlich zu citiren, damit sich jeder Leser selbst ein Urteil bilde. Vietor sagt wörtlich p. 9: „Zunächst kann dies alles nichts gegen die Thatsache bedeuten, dafs sich die Bühnensprache in freier Zuchtwahl für die norddeutsche und **gegen** die mittel- und süddeutsche Aussprache entschieden **hat** . . . Brauchen wir es dem doch einmal führenden Norden zu mifsgönnen, dafs er zu den hochdeutschen Sprachformen die niederdeutsche Lautgebung liefert?“ Der Grundgedanke der sich daran anschliefsenden Ausführungen ist der, dafs den Mittel- und Süddeutschen durch die Schule die niederdeutsche Lautgebung aufgezwungen werden soll. Wir haben bereits früher bezweifelt, dafs die Bühnensprache überall dieselbe, d. h. eine wesentlich norddeutsche ist, wir haben uns gegen den Ausdruck „Thatsache“ gewendet, wir haben die Forderung einer norddeutschen Aussprache als unhistorisch entschieden abgelehnt. Wir müssen aber hier noch einmal darauf zurückkommen.

Das Wort „Thatsache“ stellt sich bei Vietor immer dort ein, wo es ihm unmöglich wird, eine Behauptung zu beweisen, und dies ist oft der Fall, man darf nur seine Schriften aufmerksam lesen. Auf die Schwächen in der Beweisführung Vietors weist auch M. H. Jellinek in der Ztschr. f. öst. Gymn. 1896, p. 94 hin. Doch betrachten wir einmal die hier behauptete „Thatsache“ etwas näher! Da wir früher auf die Bedeutung des Wiener Burgtheaters hingewiesen hatten, so sucht sich Vietor jetzt damit zu helfen, dafs er sagt: „Auch im Wiener Burgtheater wird kein Süddeutsch, sondern der „wesentlich“ norddeutsche Ausgleich oder Kompromifs gesprochen.“ Schröer, den Vietor zu Hülfe ruft, äufsert sich darüber in folgender Weise: „Es müsse betont werden, dafs die im Wesentlichen überall gleiche (?) Bühnensprache nicht etwa von Berlin nach Wien gelangt ist, sondern eher umgekehrt.“ Ist das alsdann noch norddeutscher Ausgleich? Wie es mit der im Wesentlichen gleichen Aussprache auf den Bühnen aussieht, kann man aus folgendem ersehen: nicht einmal an den Berliner Theatern wird überall in derselben Weise gesprochen; die Schauspieler der königl. Bühnen haben sich an die Vorschriften des Grafen Hochberg zu halten, Vorschriften, mit denen sich Vietor selbst nicht einverstanden erklärt; unser Gegner berichtet sogar selbst von einem Falle, wo an ein und derselben Berliner Bühne (von ein und demselben Schauspieler) an ein und demselben Abend in ein und demselben Stück ein und derselbe Buchstabe (**g**) in sehr verschiedener Weise gesprochen wurde, aber nur zum Theil so, wie er selbst es als mustergiltig fordert. (Elemente, p. 168, 169.) Warum hat Graf Hochberg bestimmte Aussprache-Regeln erlassen? Er wollte eine einheitliche Aussprache des **g** wenigstens für die königl. Bühne erzielen!

Also nicht einmal die Schauspieler derselben Bühne haben eine einheitliche Aussprache, und dann will man auf die Aussprache der Schauspieler eine gemeinsame, alle bindende Aussprache basiren, d. h. man will einen Vorwand haben, um den Süddeutschen die dem Hochdeutschen **fremde**, deshalb **falsche** Aussprache aufzudrängen! Vietor sucht seinem Freunde Paul Passy nachzuahmen, nur dafs Paul Passy ein in Paris in gewissen Kreisen wirklich gesprochenes Französisch den übrigen französisch sprechenden Personen als „mustergiltig“ hinstellt, während Vietor den hochdeutsch sprechenden Deutschen eine norddeutsche Aussprache desselben als „mustergiltig“ aufzwingen möchte.

Um nun seine an inneren Widersprüchen leidenden Ausführungen doch zu retten, kommt Vietor auf folgenden genialen Gedanken: „Es ist keineswegs unmöglich, dafs sich der jetzt als wesentlich norddeutsch erscheinende Aus-

gleich auf Grundlage der Schreibung und mit Hülfe norddeutscher Bühnenmitglieder **zuerst** in Wien vollzogen hat!!" Wie so häufig bei unserem Gegner ist Wahres und Falsches, Mögliches und Unmögliches in ein und demselben Satze durcheinander gemengt. Richtig ist, dafs mitunter norddeutsche Schauspieler an das Wiener Burgtheater berufen wurden; nur mufsten sie sich alsdann mit ihrer Aussprache dem Milieu anpassen, nicht das Milieu an ihre Aussprache!

Wenn die Bühnensprache gewisse gemeinsame Züge aufweist, so ist der Grund davon nach unserem Dafürhalten einzig und allein darin zu suchen, dafs die Schauspieler sich bemühen, im höheren Drama die Worte des Dichters möglichst der Schreibung gemäfs wiederzugeben. Das Theater kann aber die Aussprache der Gebildeten nicht beeinflufst haben, sondern eher das ungeheure Anwachsen der Tageslitteratur, die stets zunehmende Bildung aller Schichten des Volkes. Die Schrift, die Schreibung zog in vielen Fällen die Aussprache nach sich.

Nach Vietor wäre die mustergiltige Aussprache des **g** die folgende (Elemente, p. 168): im Anlaut überall **g** (stimmhafter Verschlufslaut)

im Inlaut { nach **a**, **o**, **u**: **j***) (stimmhafter gutturaler | nach anderen Lauten: **j** (stimmhafter palataler }
im Auslaut { nach **a**, **o**, **u**: **c** (stimmloser gutturaler | nach andern Lauten: **ç** (stimmloser palataler }
Reibelaut.)

Wenn es im Nhd. für ein und denselben Laut verschiedene Aussprachsweisen giebt, so ist für die Frage, welche von diesen verschiedenen Aussprachen ist die richtige, wohl der historische Entwickelungsgang der Sprache mafsgend. Wie wurde das Hd. früher von hochdeutschen Stämmen gesprochen. Welche Aussprache galt früher als die richtige? Schon im Mhd. hört der im Ahd. häufig zu findende Wechsel zwischen g und k (b und p) im Anlaute wie im Inlaute auf; es wird durchgehends nur g (b) geschrieben. Höchst wahrscheinlich war die Ausprache dem entsprechend, d. h. die Gebildeten sprachen im Inlaute allmählich nur Medien. Im Anlaute könnte man vermuten, dafs wenigstens in Oberdeutschland **g** (b) die schwache Tenuis bezeichnet, weil diese im Ahd. durch den Wechsel der Schreibung angedeutet wird. Im Nhd. erscheint im Inlaut wie im Anlaut die Media, im Auslaut in der Regel die Tenuis (vgl. Elemente 3, p 226 ffg.). In **Süddeutschland** spricht man, wie allgemein bekannt, **g** (b) als wirkliche Media (stimmhafter Verschlusslaut) im Inlaut, im Auslaut aber als Tenuis, oft als schwache Tenuis, mitunter sogar nach langem **a**, **o**, **u** als reine Media, im Anlaut aber als schwache Tenuis. Wenn Schröer behauptet: „Auslautendes **g** lautet auf dem Wiener Burgtheater meist spirantisch=**ch**", so mufs derselbe die Verantwortung für diese Behauptung tragen; denn in Österreich wird zwar auslautendes **g** von den Gebildeten mitunter als stimmloser Reibelaut gesprochen; jedoch gewöhnlich nur in der Endsilbe **ig** bei Subst. und Adj., namentlich dann, wenn das Adj. im Stamme auf **l** endigt, wie z. B. selig, adelig; es liegt alsdann eine Verwechselung vor mit der Endsilbe -lich (herrlich, möglich). Kräuter spricht sich ebenfalls gegen Vietors „mustergiltige" Aussprache des **g** aus (Ztsch. f. d. A. XXX p. 127 ffg.), ebenso wie Schmolke sich gegen den Reibelaut **g** im Inlaute erklärt, wenn dieser Reibelaut auch, wie er meint, im Auslaut in der Umgangssprache nicht mehr abzuweisen sei.

Dafs die von Schröer angezeigte Wandlung in der Aussprache der Wiener gebildeten Kreise — Schröer hat zunächst die Wiener höhere Gesellschaft im Auge — ihre Quelle nicht in dem Einflusse der Aussprache der Wiener Hofbühnen haben kann, geht daraus hervor, dafs wir so ziemlich dieselbe Aussprache

*) Vietor verwendet hier ein ganz besonderes phonetisches Lautzeichen.

heute in allen deutschen Provinzen Österreichs wiederfinden, also auch an Orten, wo von einem Einflusse des Burgtheaters gar keine Rede sein kann. Die Zustimmung Schröers zu den Behauptungen Vietors ist nur eine bedingte; denn unter dem Ausdrucke „im Wesentlichen“ kann man sich mancherlei denken; überdies lehnt auch Schröer einen norddeutschen Einfluſs direkt ab, ja seine Bemerkung unterstützt eher die von uns nur ganz gelegentlich ausgesprochene Meinung von dem Einfluſs süddeutscher Bühnen. Vietor pflegt eben vorschnell vom Einzelnen auf das Ganze zu schlieſsen, er generalisiert gern, die petitio principii tritt bei ihm überall zutage; so wenn er sagt: „. . . . heute eignen sich die Süddeutschen zu ihren hochdeutschen Sprachformen niederdeutsche Lautgebung an“, wo er hätte sagen müssen: „. . . . heute eignen sich manche Süddeutschen . . .“, oder besser: „. . . heute **sollen** sich die Süddeutschen . . .“, oder wenn er sagt (Elemente, p. 170): „Die überwiegende Majorität ist somit ohne Zweifel für die Reibelautaussprache des in- und auslautenden g.“ Um von einer „Thatsache“ reden zu können, müsste, wie wir bereits früher angedeutet hatten, die Aussprache sämtlicher Bühnenkräfte von phonetisch geschulten Gelehrten untersucht werden, und zwar nach einem einheitlichen System; hernach müſsten die gewonnenen Resultate miteinander verglichen werden, nur so würde man zu einem wissenschaftlich sicheren Ergebnisse gelangen, dann erst könnte man von einer „Thatsache“ reden.

Weil Vietor selbst einsieht, daſs er sich mit seiner Behauptung nicht mehr auf Paul stützen kann, so brauchen wir darauf nicht näher einzugehen. Paul bedarf übrigens des Schutzes nicht, den ihm Vietor so gern angedeihen lassen möchte; denn der groſse Germanist genieſst ja schon allgemeine Achtung. Es kann aber jeder Mensch irren. Dies wenigstens dürfte Vietor glauben! Wenn man schon nach einer Basis für eine Gemeinsprache sucht, könnte sie nicht in den Kreisen der Höchstgebildeten, an den Universitäten selbst, unter Berücksichtigung der bisherigen historischen Entwicklung unserer Sprache gefunden werden? Soll eine gemeinsame, mustergiltige Aussprache des Deutschen „geschaffen“ (konstruiert) werden, so muſs dieser Aussprache, wofern die historische Entwickelung des Deutschen nicht unterbrochen werden soll, diejenige Aussprache zugrunde gelegt werden, welche heute noch bei jenem Theile des deutschen Volkes zu finden ist, von dem der andere Teil die hochdeutsche **Sprache** übernommen hat, d. h. die süd- und mitteldeutsche Aussprache, das wäre historisch richtig.

Der Hinweis auf die Sprachverhältnisse in Norddeutschland seit 1534 wurde von uns bereits auf seinen richtigen Wert zurückgeführt; denn es ist eben natürlicher, sich eine fremde Sprache und damit zugleich eine fremde Lautgebung anzueignen, weil man sich dabei stets des Fremden bewuſst ist, als die Muttersprache mit fremder Lautgebung zu sprechen. Vietor gebraucht nämlich in seiner „Gutmütigkeit“ selbst den Ausdruck „fremde Lautgebung“, und in dem Ausdruck selbst liegt schon die Verurteilung des ganzen Vorschlages, weil man ja bestrebt sein soll, die Muttersprache so rein als möglich zu erhalten. Dieser Umstand hat uns auch bewogen, gegen Vietors Vorschläge aufzutreten. —

Daſs heute in Wien viele Norddeutsche leben, dort als Redner auftreten, ist selbstverständlich, ebenso wie Süddeutsche auch nach Berlin und Hamburg gehen und dort Vorträge halten. Es ist aber kaum anzunehmen, daſs die Zuhörer deshalb ihre Aussprache nach dem Muster jener Redner ändern werden; denn es ist gewiſs nicht das Interesse an phonetischen Studien, welches sie veranlaſst, solche Redner zu hören.

Nur noch ein Beispiel dafür, wie genau es Vietor mit seinen Behauptungen nimmt. „Auch in den höheren Schulen", so läſst er sich vernehmen, „hat sich die schulmäſsige Phonetik einschlieſslich der Lautschrift nur bewährt. (Vgl. die Zeugnisse von Koch, Vietor, Walther, Kühn, Rossmann, Klinghardt, von Roden und Dörr auf dem V. Neuphilologentage, wo niemand über ungünstige Erfahrungen berichten konnte.)" Die Vorgänge auf dem V. Neuphilologentage müssen nicht allgemein bekannt sein, sonst hätte Vietor doch eine solche kühne (!) Behauptung gar nicht gewagt! Wir müssen deshalb darauf etwas näher eingehen. Über „französische Quantität" sprach Prof. Wagner; Prof. Rambeau verlas 13 Thesen, von denen die 2. und 11. die Wichtigkeit der phonetischen Studien betonen. Über die einzelnen Thesen Rambeaus konnte aus Mangel an Zeit nicht debattiert werden; die Versammlung beschloſs deshalb mit einfacher Majorität, daſs sie die Thesen im Wesentlichen (!) billige. Viel wurde über die Lautschrift und ihre praktische Verwendung beim Unterricht gesprochen. Die Ansichten gingen aber sehr weit auseinander. Dr. Tanger sprach sich direkt gegen die Anwendung der Lautschrift beim Unterricht aus (Verhandlungen p. 17—19), andere meinten, man könne ganz gut ohne Lautschrift unterrichten, nur Vietor, Rossmann und Dörr sprachen sich unbedingt für die Lautschrift aus (p. 21—23 a. a. O.). Der Vollständigkeit halber weisen wir noch auf die Bemerkung Wüllenwebers (p. 61 a. a. O.) hin, der nicht zu den unbedingten Anhängern der „neuen" Methode zu gehören scheint.

Dies dürfte wohl genügen, um die sonderbare Art der Beweisführung Vietors zu charakterisieren. Gewisse übereifrige Anhänger der neuen „Heilswissenschaft" können nämlich nicht den geringsten Einwand ertragen; gleich sind solche Fanatiker bereit, ihrem Gegner Unkenntnis vorzuwerfen, was andere als bessere Einsicht bezeichnen möchten. Auf solche Leute paſst noch immer das Wort Voltaires: „Entweder du glaubst wie ich, oder ich erschlage dich." Wenn jemand eine solche Behauptung aufstellt, wie z. B. Vietor (Elemente, p. 171): „Auch die „neuhochdeutsche Sprachgeschichte" kann uns zum Verschluſs-g im In- und Auslaut nicht zwingen. Denn dieses ist eben nur in Süddeutschland und vereinzelt in Mittel- und Norddeutschland durchgeführt, während das übrige Deutschland und gerade auch die Heimat (!) der nhd. Schriftsprache sich ablehnend dagegen verhält", so hat man es eben mit einer durch keine Gegengründe zu beseitigenden vorgefaſsten Meinung zu thun.

Setzen wir nichtsdestoweniger unsere Ansicht noch einmal in wenigen Worten auseinander.

1) Wir halten den Versuch, die Aussprache der Schauspieler als maſsgebend für eine zu konstruierende Gemeinsprache hinzustellen, für gewagt.

2) Bei Annahme der Vietor'schen Vorschläge würde die bisherige freie Entwickelung unserer Sprache gehemmt werden und die hochdeutsche Sprache ein norddeutsches Gepräge erhalten.

3) Bis heute hat sich die Notwendigkeit einer derartigen Uniformierung der Aussprache noch nicht herausgestellt.

4) Sollte der Versuch dennoch gemacht werden, so dürfte er kaum eine allseitige günstige Aufnahme finden; schon Kräuter hat ihn, wenigstens in Bezug auf die Aussprache des g, als „hoffnungslos" bezeichnet. Wenn aber Vietor etwas anderes erhofft, so wollen wir ihn in seinen Hoffnungen nicht weiter stören; denn darüber wird die Zeit entscheiden.

Leipa i. B. *Joh. Weiſs.*

Antwort
auf den Artikel von J. Weifs: Vietors „Gemeinsprache".

In seiner „Entgegnung" in Nr. 1 (S. 8) hatte mir Weifs erklärt, man habe meine Vorschläge (betr. die Aussprache des Schriftdeutschen) in Süddeutschland „eben gar nicht ernst genommen", weil meine ganze Beweisführung eine verfehlte, eine petitio principii sei, u. dergl. m. Ich sagte daher in Nr. 2 (S. 72), vielleicht sei es „übertriebene Gutmütigkeit", wenn ich nun dennoch seine „Entgegnung" ernst nähme. Hierauf erwidert jetzt Weifs mit der Bemerkung, aus meinen Erörterungen habe man wohl bereits ersehen, dafs man es mit einem „bonhomme"*) (zu deutsch also Schwachkopf!) zu thun habe; es freue ihn, dafs ich es selbst bestätigte. Es bedarf keiner Rechtfertigung, wenn ich auf diesen Ton nicht eingehe.

Gehe ich auf die sachliche Erörterung noch einmal kurz ein, so thue ich es auch diesmal nicht, um vor Herrn Weifs meinen Befähigungsnachweis zu führen, sondern, um den Lesern des Neuphilologischen Centralblattes zu zeigen, dafs auch sachlich Weifs wiederum den kürzeren gezogen hat. Ich folge der Ordnung seines Artikels.

1) Dafs ich „in meiner Bescheidenheit" mich „unter Aufzählung von einigen Vertretern der Wissenschaft" „mafsgebend für ganz Deutschland hinstellte oder hinstellen möchte" — „Wie ist d.Isspr. d. Dt. z. l.", 1. A., S. 8 —, ist einfach nicht wahr. Ich sage a. a. O.: „Dafs die ernste Bühnensprache . . . als Aussprachemuster zu gelten hat, wird denn auch [mit Paul] von allen neueren Theoretikern gleichmäfsig anerkannt. So erklärt es sich, dafs beispielsweise der Westpreufse Kewitsch . . ., der Elsässer Kräuter [im ganzen sieben Namen] und ich selbst als Angehöriger . . . dieser Provinz [Hessen-Nassau] . . . in den Hauptfragen der Orthoepie übereinstimmen." Hier — und anderwärts noch deutlicher — erkenne ich an, dafs nicht in allen Fragen Einklang herrscht. Eben deshalb ist für Schriftchen wie das in Rede stehende noch Raum! Dafs z. B. Verschlufs-*g* im ernsten Drama und im Kunstgesang noch überwiegt und u. a. Kräuter und Schmolke überhaupt dafür eintreten, darüber belehrt mich Weifs aus meinem eignen Buche „El. d. Phon.", 3. A., S. 170).

2) Es ist gleichfalls nicht wahr, dafs ich in irgend einem Punkte den Rückzug angetreten hätte, also auch nicht, dafs ich meinen Rückzug durch irgend etwas maskierte. Weifs hatte sich meinem Bühnen-Ausgleich gegenüber auf das Wiener Burgtheater berufen. Ich habe ihm erwidert, auch im Wiener Burgtheater werde kein Süddeutsch, sondern der wesentlich norddeutsche Ausgleich gesprochen. Nun behauptet er, damit wolle ich mich „aus der Schlinge ziehen". Meine Bemerkung: „Es ist keineswegs ausgeschlossen, dafs sich der jetzt als wesentlich norddeutsch erscheinende Ausgleich auf Grundlage der Schreibung und mit Hilfe norddeutscher Bühnenmitglieder zuerst in Wien vollzogen hat", erklärt er ironisch für einen „genialen Gedanken", und verkündet sodann: „Richtig ist, dafs mitunter norddeutsche Schauspieler an das Wiener Burgtheater berufen werden; nur mufsten sie sich alsdann mit ihrer Aussprache dem Milieu anpassen, nicht das Milieu an ihre Aussprache!" Das erstere ist natürlich richtig, das letztere falsch. Die stimmhaften Anlaut-Medien, bekanntlich der wesentlichste Unter-

*) Der Ausdruck „bonhomme" ist von Herrn Prof. Weifs, dem ebenfalls ein Korrekturabzug zuging, gestrichen worden. Übrigens bittet der Herausgeber, die Bezeichnung Lafontaines als „bonhomme" von seiten Molières mit der ursprünglichen Ausdrucksweise des Herrn Weifs zu vergleichen.

schied der norddeutschen von der süddeutschen Aussprache, sind nur durch norddeutschen Einflufs zu erklären. Professor W. Foerster in Bonn, wie Schröer in Freiburg Österreicher von Geburt und anerkannter Lautforscher, weist mich in einer zustimmenden Zuschrift auf die Leitung des Burgtheaters durch den Schlesier Laube — gerade in der kritischen Zeit — hin. — Schröer schreibt die Wandlung in der Aussprache der gebildeten Österreicher auch aufserhalb Wiens ausdrücklich dem Einflufs des Burgtheaters zu, im Gegensatz zu Weifs. Wenn dieser meint, Schröers Zustimmung zu meinen Behauptungen sei überhaupt nur eine bedingte, so darf ich wohl die folgende Stelle aus einem Aufsatz Schröers im „Dt. Wochenbl.“ vom 9. April d. J. zitieren: „ . . . Spielend leicht ist der Übergang von der Mundart und Umgangssprache zur Gemeinsprache, sobald man sich systematisch über diese unterrichtet. Es sei hier vor allem auf die klaren Darstellungen des Marburger Professors Vietor hingewiesen. Man braucht nun nicht mehr verzweifelt zu fragen, wo ist denn das mustergiltige Deutsch? In der von Vietor dargestellten Gemeinsprache liegt es vor.“

3) Es ist ferner nicht wahr, dafs in den von Weifs hierfür angezogenen Stellen meines Artikels in Nr. 3 oder meiner „El.“ eine petitio principii liege. Wenn ich am ersteren Orte sage: „heute eignen sich die Süddeutschen . . . niederdeutsche Lautgebung an“, so kann niemand, der nicht gerade bösen Willen anwendet, darin den Versuch sehen, dies dem Leser als ganz allgemein gültig aufzureden. Natürlich kommt der Zusammenhang der Erörterung in Betracht. Meine Behauptung „El.“ S. 170 (auch die später von Weifs zitierte S. 171) beruht auf dem vorher angeführten statistischen Material, das auch dann noch seinen Wert behalten wird, wenn einmal nach Weifs' Vorschlag „die Aussprache sämtlicher Bühnenkräfte von phonetisch geschulten Gelehrten untersucht“ worden ist. Erst dann will er von einer „Thatsache“ reden!

4) Es ist ferner nicht wahr, dafs ich irgendwie andeutete, ich könne mich mit meiner Behauptung (in Betreff der Bühnensprache) auf Paul nicht mehr stützen. Ich bemerke (S. 72) ganz im Gegenteil: dafs Paul die süddeutsche Bühnensprache einschliefse, sei zwischen den Zeilen zu lesen, wenn er es auch nicht ausdrücklich sage. Übrigens habe ich Paul, den nun Weifs plötzlich (vgl. S. 8) als grofsen Germanisten herausstreicht, nicht gegen Weifs (!) „meinen Schutz (!) angedeihen lassen“ wollen, sondern ich habe a. a. O. einfach gesagt, dafs sein Ansehen durch Weifs' unmotivierte Zweifel schwerlich erschüttert sei.“ Also wieder ein kleines Mifsverständnis! — Auf Weifs' Vorschlag einer neu zu „schaffenden“ oder zu „konstruierenden“ gemeinsamen mustergültigen Aussprache des Deutschen will ich keine Worte verschwenden. Die gemeinsame mustergültige Aussprache hat eben leider auf das Geschaffen- oder Konstruiertwerden nicht gewartet.

5) Es ist ferner nicht wahr, dafs in dem Ausdruck „fremde Lautgebung“, den ich — nach Weifs in meiner „Gutmütigkeit“ — gebrauche, die Verurteilung „des ganzen Vorschlags“, d. h. der Empfehlung der wesentlich norddeutschen Bühnensprache auch für den Süden, läge, oder dafs es unnatürlicher wäre, sich eine fremde Sprache und damit zugleich eine fremde Lautgebung anzueignen, als die Muttersprache mit fremder Lautgebung zu sprechen. Auch in England und Frankreich z. B. dringt die „fremde“ Lautgebung der Hauptstadt in die Provinzen vor. Die Gemeinsprache ist — das sagt der ja auch von Weifs jetzt anerkannte grosse Germanist Paul — „ein fremdes Idiom, dem die Mundart geopfert wird.“ — Was Weifs mit den norddeutschen Rednern in Wien usw. sagen will, weifs ich nicht. Ich habe von dergleichen nicht gesprochen.

6) Es ist ferner nicht wahr, dafs meine Behauptung bezüglich der Lautschrift durch die Vorgänge auf dem Berliner Neuphilologentag irgend in Frage

gestellt würde. Weifs zählt uns allerlei her, was zwar in Berlin vorgekommen ist, aber mit der Sache durchaus nichts zu thun hat. Dafs Tanger gegen die Lautschrift gesprochen und auch andere ihre Zweifel geäusfert haben, weifs ich sehr wohl und denke nicht daran, es zu leugnen. Was ich behauptet habe und wiederholt ausdrücklich behaupte, ist, dafs niemand in Berlin über ungünstige *Erfahrungen* mit der Lautschrift berichten konnte. Auch hier hat Weifs meine klaren Worte verdreht.

Dafs er noch immer nicht verstanden hat, warum es sich überhaupt eigentlich handelt, beweist er besonders deutlich durch den ersten der Leitsätze, mit denen er seinen Artikel beschliefst. Die Idee, die Gemeinsprache zu konstruieren, ist doch erst Weifs gekommen, wie ich schon oben bemerkt habe. Aber ich will den Leitsätzen zu Liebe nicht nochmals vornehmen, was schon usque ad nauseam behandelt ist.

Dies ist in Sachen Weifs mein letztes Wort. Wer es nach all diesem dennoch mit Weifs halten will, den will ich darin nicht stören.

Marburg i. H. *W. Victor.*

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen.) In der Sitzung am 14. Februar hielt Herr O. Ulrich einen Vortrag über „Wahrheit und Dichtung in Werthers Leiden.“ Redner besprach zunächst die Phasen, welche der Stoff des Romans im Geiste des Dichters durchlaufen hatte und stellte dann aus gedruckten und ungedruckten Quellen, wie solche in Briefen Goethes an Kestner und Lotte, Kestners Tagebüchern und gleichzeitiger Litteratur darstellen, fest, an welchen Stellen im ersten Teile des Romans — denn nur auf diesen ersten Teil beschränkte sich der Vortrag — sich nachweisen läfst, dafs der Dichter eigene Erlebnisse schildert. Das Ergebnis der Untersuchung war, dafs der erste Teil des Romans Goethes Erlebnisse in Wetzlar im Sommer 1772 darstellt, wobei eine auffallende Übereinstimmung der Wirklichkeit mit der Dichtung sich nachweisen läfst, namentlich in den Daten, wie auch in der Schilderung der ersten Bekanntschaft Werthers mit Lotte und seines Abschieds. Andererseits finden sich auch manche absichtlich und in künstlerischem Interesse vom Dichter herbeigeführte Abweichungen, so in der Schilderung der ersten Bekanntschaft Werthers und Lottens, in der Erwähnung des Gewitters, welches in Wirklichkeit, den sorgfältigen Wetterberichten Kestners zufolge, nicht stattfand, das der Dichter aber hinzufügte, um gleich beim ersten Auftreten Lottens Gelegenheit zu haben, ihr Wesen von möglichst vielen Seiten zu beleuchten. Der Vortrag war interessant und belehrend. — Freitag, den 20. März, fand eine aufserordentliche Generalversammlung statt, deren Tagesordnung Statutenänderung betraf. Darnach brachte Prof. Dr. Kasten eine Einsendung des Herrn Prof. Dr. K. Sachs-Brandenburg, eines Ehrenmitgliedes des Vereins, zur Verlesung zur Erinnerung an die 300. Wiederkehr von René Descartes' Geburtstag.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Vorstand: Wülker, Rich., Vorsitzender. Knauer, O., stellvertr. Vorsitzender, Groth, Ernst, Schriftführer. Ramshorn, Max, stellvertr. Schriftführer. Mitglieder: Aymeric, Jos. de Beaux, Theod. Bennewitz, A. Birsch-Hirschfeld, A. Brückner, Eug. Ficker, Bernh. Francke, Th. Fritzsche, A. Gassmeyer, Grg. Max. Günther, Ernst. Hartmann, Mart. Heim. Heinze, F. A. A. Hofer, O. Hubert, Bernh. Jahn, Fr. Herm. Lambert, Rich. Leitsmann, Friedr. Lippolt, Ed. Mann, Max Friedr. Mättig, Joh. Mielck, O. Montgomery, John. Nicklau, O. Petri. Raab, E. Reussner, Ad.

Reuter, Wilh. Sahlender, P. Schauerhammer, G. Scheibner, Frz. Schmerler. Schmidt, Paul. Seele. Seydel, Wilh. Siegert, C. Stiehler. Trebe, Joh. Herm. Walsh, Mich. Wilke, Edm. Wychgram, J.

Die vierte Sitzung des Vereins fand am 14. Januar statt. Nachdem der Vorsitzende Professor Dr. Wülker die Mitglieder und die anwesenden Gäste (Professor Schneider war sogar aus Altenburg herüberkommen) begrüfst hatte, gab der Schriftführer einen Bericht über die Sitzungen und Verhandlungen des Dresdener Cartellvereins. Daran schlofs sich die Beratung über den in diesem Jahre abzuhaltenden sächsischen Neuphilologentag. Es wurde als Zeit die zweite Hälfte des Juni und als Ort Leisnig in Aussicht genommen.

Alsdann ertheilte der Vorsitzende das Wort dem Vortragenden, Dr. Seydel, der über das litterarisch interessante Thema sprach: Ist die Uebersetzung des Rosenromans von Chaucer?

In der Einleitung theilte der Vortragende die Zeugnisse mit, die wir bei den Dichtern John Lydgate und Eustache Deschamps sowie bei Chaucer selbst dafür finden, dafs dieser den französischen Rosenroman übersetzt hat. Dann beschrieb er die Überlieferung zweier Bruchstücke einer englischen Uebersetzung dieses Romans, die in einer Handschrift des 15. und in einem Druck des 16. Jahrhunderts erhalten sind, und welche nun von der Litteraturgeschichte Chaucer teils zu-, teils abgesprochen werden. Durch Kaluza und Skeat ist bewiesen worden, dafs das erste Fragment in zwei Teile zu scheiden ist, so dafs die Untersuchung über die Echtheit sich getrennt auf nunmehr drei Bruchstücke A, B, C zu erstrecken hat. Der Vortragende hob aus der Zahl der Forscher, die zu der Frage Stellung genommen haben, aufser den beiden genannten, denen der erstere (Kaluza) A und C, der letztere (Skeat) nur A für echt hält, noch Lindner und Lounsburg hervor. Während dieser Chaucer alle drei Bruchstücke zuschreiben will, beweist jener, dafs A und B nicht von demselben Verfasser sein können wie C, sei dies nun Chaucer oder nicht. Die Beweisgründe dieser Gelehrten wurden einer Vergleichung und gegenseitigen Abwägung unterzogen, die das Ergebnis hatte, dafs Kaluzas Ansicht zuzustimmen ist.

Zu diesem Vortrage bemerkte Professor Wülker, dafs die ganze Frage erst entschieden werden könne, wenn das Chaucer-Wörterbuch erschienen sei, an dem Flügel seit Jahren arbeite. Wann Chaucer die Dichtung geschrieben habe, sei auch noch völlig unklar; vielleicht läge hier derselbe Fall vor wie bei den Canterbury Tales, die zu verschiedener Zeit verfafst seien.

Professor Dr. Knauer teilt alsdann dem Verein mit, welche Schritte bis jetzt beim Rate der Stadt Leipzig geschehen seien, um die Frage der Studienreisen und Reisestipendien für die Lehrer der neueren Sprachen in Flufs zu bringen. Hierauf giebt Dr. Groth auf Grund eines authentischen Materials, das ihm zum gröfsten Teil von dem Pariser Professor Wolfromm, dem Direktor der Revue de l'enseignement des langues vivantes, zugegangen ist, eingehende Mitteilungen über die verschiedenartigen Bourses de séjour à l'étranger, die alle zur Unterstützung der französischen Neuphilologen dienen. Darnach giebt es für den höheren Unterricht drei verschiedene Stipendien: bourses de licence, bourses d'agrégation und bourses pour les élèves se destinant à l'enseignement des langues vivantes. Der Redner verbreitet sich über die Bedingungen, unter denen diese Staatsstipendien verliehen werden. Ihre Summe beträgt für den Aufenthalt im Auslande je etwa 2500 Frank jährlich. Die zweite Gruppe der Staatsstipendien beziehen sich auf die professeurs d'écoles normales und auf die élèves dieser Schulen. Aufserdem giebt es noch eine grofse Zahl Stipendien für Neuphilologen, im Handelsministerium, bei den Handelskammern, bei den Provinzialbehörden

(bourses de département) und den Kreisbehörden (conseils généraux). Das ganze Stipendiatswesen für Lehrer der neueren Sprachen ist in Frankreich genau geordnet. Im Anschlufs hieran erwähnt der Redner, dafs im Frankfurt a. M. eine Lösung dieser Frage bereits gefunden sei, dafs auch Dresden bereit sei zu folgen, und dafs es wünschenswert wäre, wenn die Berichte der Neuphilologen über ihren Aufenthalt und ihre Studien im Auslande an einer Centralstelle gesammelt oder aber durch den Druck allen Beteiligten zugänglich gemacht würden. Die meisten, oft sehr lehrreichen Berichte verschwänden jetzt in irgend einer Zeitschrift oder seien nur aus den Inhaltsangaben der Vorträge in Vereinen bekannt geworden.

Die nächste Sitzung des Vereins findet am 11. Februar statt.

Dr. Ernst Groth.

Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen
auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer. II.

Basel. G. Soldan, Italien. Gramm.; hist. d. l. litt. franç. au 17. s.; franz. Metrik; Shakespeare, Julius Caesar; i. Sem.: ital. Übgn.; neufranz. Stilübgn.; franz. Kränzchen. — Koegel, Goethes Faust; über das deutsche Volkslied; Übgn. i. Sem. — A. Socin, Grundfragen des Sprachlebens; Gotisch. — A. Mez, Syrische Gedichte; Arabisch; Koran; arab. Gedichte; Aethiopisch. — G. Binz, Histor. Gramm. des Engl. II (Formenl.)

Berlin. Weinhold, Germ. Mythologie; germ. Sem. — Heusler, Altnord. Litt.; isländische Lektüre. — Rödiger, Deutsche Litt. bis 1350; deutsche Übgn. — Herrmann, Deutsche Litteratur- und Kulturgesch. des ausgehenden Mittelalters; litterarhist. Übgn. — Geiger, Deutsche Litteraturgesch. im Reformationszeitalter; neuere Litteraturgesch.; Goethes Lyrik; franz. Litteraturgesch. im 16. Jahrh. — Meyer, Gesch. der deutschen Lyrik. — E. Schmidt, deutsche Romantik bis Heine; das deutsche Volkslied; germ. Sem. — Brandl, Mittelengl.; Gesch. der engl. Litt.; engl. Sem. — Harsley, Seeschule; engl. Übgn.; engl. Sem. — Tobler, Historische Syntax des Franz.; philol. Kritik; rom. Sem. — Schultz, Altfranz. Texte; Übersetzungsübgn. — Hecker, Ital. Gramm.; ital. Übgn. — Pariselle, Neufranz. Übgn.; franz. Komödie seit 1850; roman. Sem.

Seminar für orientalische Sprachen. Arendt, Chinesisch. — Hsüeh Shen, Chinesisch. — Lange, Japanisch. — Senger, Japanisch. — Vacha, Gugerati; Hindustani; Persisch. — Hartmann, Neuarabisch. — Amin Maárbes, Neuarabisch. — Moritz, Neuarabisch — Muhammed Nassar, Neuarabisch. — Hassan Djelal-ed-din, Persisch; Türkisch. — Foy, Türkisch. — Neuhaus, Suaheli. — Henning, Suaheli. — Schalfejew, Russisch. — Mitsotakis, Neugriechisch.

Bern. Vetter, Gesch. der deutschen Litt. ältester Zeit; Götterlieder der ältern Edda; Sem.: Gotisch und Altsächs. — Hirzel, Deutsche Litt. im 18. Jahrh.; Redeübgn.; Sem. — Freymond, Hist. d. la litt. française au moyen âge; ital. Litt.; ital. Lektüre; Sem.: altfranz. und ital. Übgn. — Michaud, Théâtre de France au 19e siècle; rhétorique et stylistique; explic. d'auteurs franç.; histoire de la littérature fr. 17e et 18e siècle; Sém.: exercices et répét. — Müller-Hefs, Hist. Gramm. der engl. Sprache; altengl. und neuengl. Übgn — Kurz, Arabisch. — Singer, Rittergedichte d. d. M.-A.; Legenden d. d. M.-A. — Künzler, Engl. Sprache, Lektüre nebst Übers.; Syntax mit Üb.; moderne engl. Schriftst. — Niggli, Ital. Sprache; „Favole e Novelle" di G. Gozzi; „Fatalità" di Ada Negri. — Gauchat, Altfranz. Lektüre; langue provençale.

Lehramtsschule. Vetter, Gesch. der deutschen Litt. bis zum 16. Jahrh. — Michaud, Explication d'auteurs franç.; hist. d. l. litt. franç. 17e et 18e siècle. — Freymond, Gesch. der ital. Litt., I. T., Monti, Bassvilliana. — Sutermeister, Neuhochdeutche Gramm. mit Übgn.; Gesch. der deutschen Litt. des 18. Jahrh.; Poetik mit Metrik; Schriftsteller des 18. Jahrh.; Lektüre. — Künzler, Engl. Formenlehre; Syntax; über mod. Schriftsteller. — Niggli, Ital. Gramm.; Pellico: le mie prigioni.

Graz. Kirste, Arabisch. — Schönbach, Historische Grammatik der deutschen Sprache; deutsche Wortbildungslehre; Sem. — Seuffert, Deutsche Litt. des 18. Jahrh., neuere deutsche Philol.; Sem. — Luick, Milton; neuengl. Übgn.; Einführung ins Engl.; Sem. — Krek, Formation und Funktion des Verbums der slav. Sprachen; Jos. Dobrowsky. und die slav. Philol.; Sem. — Oblak, Miklusich und die slav. Philol.; Gesch. der sloven. Litt. bis zum Ausgang des 16. Jahrh. — Schuchardt, Cid von Corneille, roman. Übgn — Ive, Letteratura italiana nel secolo XIX; ital. Übgn.

Halle-Wittenberg. Haym, Neuere deutsche Litteraturgesch. von Gottsched. — Suchier, Altfranz. Texte; Sem. für roman. Philol.; histor. Gramm. des Franz. I. — Burdach, Deutsches Sem.: „Ackermann aus Böhmen" und wissenschaftl. Arbeiten; althochdeutsch; Methodologie der Litteraturgesch.; Metrik; mhdeutsche Litt. (1040—1350); — Wagner, Engl. Sem.: Neuere engl. Litt. von Shakespeares Tode ab; Beowulf. — Strauch, Deutsches Sem.: Mhdeutsche Texte und wissenschaftl. Arbeiten; deutsche Gramm.: Gotisch, Ahdeutsch, Mhdeutsch und Nhdeutsch; junge Goethe. — Bremer, Deutsche Übgn.; Gotisch; deutsche Philol.; Beziehungen zwischen Kelten, Germanen (Deutschen und Engl.) und Romanen. — Fischer, Arabisch; Neupersisch. — Meier, Deutsches Prosem.: Ahdeutsch; Luther. — Wechfsler, Der franz. Roman des 19. Jahrh.; span. Gramm., Don Quijote von Cervantes. — Wiese, Gedichte Leopardis; Dantes Vita nuova im roman. Sem. — Thistlethwaite, Übersetzung; Dickens und Tennyson; engl. Sem. — Simon, La littérature française au XVI. siècle; Balzac; Exercices pratiques.

Innsbruck. Zingerle, Philol. Prosem. für Italiener. — Demattio, Provenzalisch; ital. Übgn. — Genelin, Franz. Gramm.; die franz. Classiker. — Wackernell, Goethes Leben und Lyrik; nhdeutsche Metrik; Goethes Hermann und Dorothea; germanist. Sem. — Seemüller, Histor. Gramm.; Heliand; germanist. Sem. — Fischer, Histor. Gramm.; neuengl. Übgn.; Shakespeares Macbeth.

Königsberg. Schade, Gedichte Walthers von der Vogelweide; deutsche Lyrik; Friedrich Rückerts Gedichte. — Bezzenberger, Gotische Gramm.; lettische Gramm. — Baumgart, Gesch. der Theorie der Dichtung von der Renaissance bis auf Goethe und Schiller; Schillers philosophische Lyrik; Shakespeares Dramen. — Kaluza, Beowulflied; Gesch. des engl. Romans; roman.-engl. Sem. — Uhl, Sachsenspiegel und andere deutsche Rechtsbücher; das deutsche Haus. — Favre, Franz. Dictate; Übersetzung ins Franz.; neufranz. Syntax.

Leipzig. Wülker, Encyklopädie der engl. Philol.; altengl. Litt.; engl. Sem. — Birch-Hirschfeld, Franz. Litt. im Mittelalter; der franz. Roman im 19. Jahrh; Romanisch; Sem. — Sievers, Wolfram von Eschenbach; Phonetik; Sem. und Prosem. in Verbindung mit von Bahder, Elster, Mogk. — von Bahder, Nhdeutsche histor. Syntax; Gottfrids von Straßburg Tristan; deutsches Prosem. — F. Settegast, Provenzalische Gramm. und Lektüre; Rousseau. — Scholvin, Russ. Sprache. — Wollner, Russ. Litt. — Elster, Nhdeutsche Stilistik und Metrik; Schiller. — Mogk, Deutsche Mythologie. — Witkowski, Goethe. — Weigand, Ital. Gramm. mit Übgn.; Rumänisch; rumänisches Institut; roman. Sem. — Conrady, Japan. Gramm. II; indochinesische Sprachen, chinesische Lektüre; barmanische Lektüre. — Salomon, Engl. Geschichte von 1688 an.

Neuchâtel. Warnery, Littérature française au XVI. siècle (II. partie); Discours sur le rétablissement des sciences et des arts de Rousseau; Conférence. — Amici, Letteratura italiana del quattrocento; divina Commedia (Purgatorio). — Piaget, Littérature française des XVI. et XV. siècles (Histoire et théâtre); littérature provençale; textes provençaux. — Domeier, Deutsche Litt. seit 1848; Schopenhauer; die Welt als Wille und Vorstellung, Bd. II; Gesch. der deutschen Sprache. — Nippel, English literature of the eighteenth and the nineteenth century; Macbeth. — Swallow, Tennyson.

Séminaire de français moderne pour étrangers: Dessoulavy, Piaget et Dubied.

Prag (deutsche Univ.) Kelle, Ahdeutsche Gramm.; hochdeutsche Denkmäler; Sem. für Philol. — Sauer, Das junge Deutschland; Gedichte Grillparzers; Sem. — Lambel, Deutsche Liederdichter. — Hauffen, Histor. Gramm. des Mhdeutschen. — Cornu, Portugiesisch; Erklärung der Lusiaden; Franz. Sem. — Rolin, Giuseppe Giustis Gedichte; franz. Litt. im 19. Jahrh.; franz. Sem. — Pogatscher, Mittelengl. Gramm.; neuengl. Übgn. — Just, Engl. Sem. — Vielmetti, Ital. Gramm.; Lettura del „buore" di Ed. de Amicis e delle Poesie di Leopardi.

Rostock. Golther, Deutsche Litt. von den ersten Anfängen bis zur Reformation; nhdeutsche Gramm.; Altnordisch (Ares Isländerbuch); deutsch-philol. Sem.: Mhdeutsch. — Lindner, Franz. Verbalflexion; Tale of Gamelyn; Beowulf. — Robert, Cours pratique de français; littérature française jusqu'à nos jours; variations du langage français depuis le 12e siècle; cours de français de 4 semaines, pendant les vacances, pour professeurs d'écoles et institutrices.

Wien. Mussafia, Provenzalisch; histor. Syntax des Franz.; Sem.: altportugies. Übgn. — Meyer-Lübke, Franz. Drama, II.; Ziele und Aufgaben der roman. Philol. Sem.: Provenzalisch. — Schipper, mittelengl. Litt. bis auf Chaucer; Lord Byrons „Childe Harold's Pilgrimage"; Sem.: Chaucer's „Knigtes Tale". — Kellner, Histor. Syntax der engl. Sprache. — (Vergleichende Sprachforschung und orientalische Philol.) — Menčik,

Syntax der böhm. Sprache mit Übgn.; böhm. Conversatorium; böhm. Romantiker. — Haas, Ungar. Sprache; ungar. Litt.; Zeitungslektüre; wissenschaft. Terminologie; Rede- und Stilübgn. — Bagster, Engl. Sprache. — Hechler, Engl. Sprache. — Im roman. Sem.: Franz. Abth.: Mathieu, oberer Curs; unterer Curs. — Ital. Prosem.: Maddalena, oberer Curs. — Span. Abth.: Beer, Cervantes' „Don Quijote"; span. Gramm.

Würzburg. Brenner, Deutsche Litteraturgesch. (ahdeutsche Zeit); deutsches Sem.: (Hartmanns Jwein und schriftliche Übgn. — Stürzinger, Histor. franz. Gramm.; neuengl. Laut- und Formenlehre (privatim); Sem.: a) Altfranz. (Aucassin und Nicolete); b) Engl. (Spenser. Faerie Queene). — Pirson, Lecture de poètes français; traduction de textes allemands; littérature française à l'époque de la Renaissance. — Rötteken, Sturm- und Drangperiode; deutsche Litteraturgesch. — Zenker, Franz. Litt. im Mittelalter; franz. Übgn.

Zürich. Bächtold, Deutsche Litteraturgesch.: Romantik; Gottf. Keller; litteraturgesch. Übgn.; deutsch-päd. Übgn. — Morf, Phonetik des Neufranz.; Ex. et intrprt. de franç. mod.; Gesch. der neuer. franz. Litt. (1610—1715); altprovenzal. Übgn. — Ulrich, Flexionslehre der roman. Sprachen; Gedichte Giustis und Leopardis; mittelfranz. Übgn. — Vetter, Ältere engl. Litteraturgesch.; the early Engl. drama; angelsächs. Sprache mit Lektüre; Chaucer's Canterbury Tales (Üb. v. Vort.). — Schirmer, Mitt.-engl. Texte. — Morel, Revue sommaire de la grammaire. — Betz, Gesch. der litt. Beziehungen zwischen Frankr. und Engl.; franz. Vermittl. frmd. Litt.: Gérard de Nerval, St. Réne Taillandrier.

Verzeichnis der Programm-Abhandlungen deutsch- und neusprachlichen Inhalts,

deren Erscheinen für das Jahr 1896 angekündigt ist.*)

(Die beigefügten Zahlen bezeichnen die betr. Programmnummern. G. = Gymnasium, Rg. = Realgymnasium, Rpg. = Realprogymnasium, Rsch. = Realschule, O.-R. = Oberrealschule.)

Grobe, Die Schätze der herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Meiningen. Meiningen, Rg. 724.

Schellhorn, Über den Wortschatz des Codex Fribergensis. Freiberg, G. 548.

Oder, Eugen, Anecdota Cantabrigiensia. Berlin, Friedrichs-Werdersches G. 54.

Knabe, Karl, Französische Einflüsse auf das deutsche Realschulwesen. Kassel, O.-R. 422.

Paul, Entwickelung und Aufgabe des lateinlosen höheren Schulwesens, vornehmlich in Hamburg. Hamburg, Rsch. in Eimsbüttel. 753.

Wetzstein, Die geschichtliche Entwicklung des Realschulwesens in Deutschland. Neustrelitz, Rsch. 680.

Fricke, Rich., Wie erzielen wir noch gröfsere Erfolge, besonders im Sprachunterricht? Bitterfeld, Rsch. 274.

Lange, Vom Sprechen, Lesen und Schreiben. Hamburg, Gelehrtenschule des Johanneums. 748.

Salpeter, Rud., Über Sprache und Sprachen. Königsberg N.-M., G. 79.

Schaaf, Der Gebrauch der termini technici im grammatischen Unterricht, besonders der unteren Klassen. Magdeburg, Dom-G. 242.

Seiffert, Otto, Der Einflufs der formalsprachlichen Bildung auf das menschliche Denken. II. Lauban, G. 196.

Koch, Franz, Mitteilungen aus den Lehrplänen des Progymnasiums. I. Ausgeführter Lehrplan für den deutschen Unterricht. IV. Teil. St. Wendel, G. 745.

Kullmann, Über die Stellung des Deutschen an den höheren Schulen. Wolfenbüttel, G. 714.

Haberland, Fritz, Krieg im Frieden, eine etymologische Plauderei über unsere militärische Terminologie. III. Teil. Lüdenscheid, Rpg. 380.

Hartmann, Gebrauch des Infinitivs im Französischen und im Deutschen. Heilbronn. G. 599.

Krause, Anton, Entstehung der Deklination in den flektierenden Sprachen. I. Gleiwitz, G. 187.

---

*) Die Zusammenstellung erfolgt nach dem „Verzeichnis der Programme, welche im Jahre 1895 von den höheren Schulen Deutschlands (ausschliefslich Bayerns) veröffentlicht werden."

Müller, Felix, Historisch-etymologische Studien zur mathematischen Terminologie. (Forts.) Berlin, Luisen-G. 62.

Pfeifer, Über die deutschen Deminutivendungen im 17. Jahrhundert. Meiningen, G. 723.

Walbe, Ernst, Die Spuren älterer Sprachstufen im Neuhochdeutschen. Für den Unterricht in der deutschen Grammatik zusammengestellt. Wesel, G. 476.

Baldes, Die Birkenfelder Mundart. I. Die Lautlehre. B. Der Konsonantismus. Birkenfeld, G. 682.

Haag, Der schwäbisch-alemannische Grenzdialekt. Reutlingen, Realanstalt. 609.

Koulen, Jos., Der Stabreim im Munde des Volkes zwischen Rhein und Ruhr. Düren, G. 446.

Stuhrmann, Johann, Das Mitteldeutsche in Ostpreufsen. II. Teil. Deutsch-Krone, G. 25.

Tümpel, Herm., Niederdeutsche Studien. Bielefeld, G. mit Rg. 354.

Burkas, Die Ohrdrufer Familiennamen nach Herkunft und Bedeutung. Ohrdruf, Rpg. und Pg. 721.

Volckmer, Erich, Die Ortsnamen des Kreises Höxter. Höxter, G. 364.

Drzadzynski, Stanislaus, Die slavischen Ortsnamen Schlesiens. Leobschütz, G. 197.

Weisker, Gust., Slavische Sprachreste, insbesondere Ortsnamen aus dem Havellande und den angrenzenden Gebieten. II. Teil. Rathenow, Rpg. 110.

Bernhard, Heinr., Deutsche Satzlehre für VI—IV mit besonderer Rücksicht auf die Frankfurter Reformschule. Frankfurt a. M., Musterschule (Rg.). 413.

Meurer, Andreas, Die Regeln der deutschen Interpunktion zusammengestellt zum einheitlichen Gebrauch auf den unteren und mittleren Klassen. Aachen, Rg. 479.

Kamp, Heinr., Wichtige Kleinigkeiten zur Förderung des Deutschschreibens. Linden, G. 317.

Spindler, Gotthold, Die freien Vorträge in Prima. Steglitz, G. 88.

Stier, Themata und Dispositionen zu deutschen Aufsätzen in Prima aus dem Bereich der altsprachlichen Lektüre. Belgard, G. 133.

Vockeradt, Heinr., Praktische Ratschläge für die Anfertigung des deutschen Aufsatzes. II. Teil. Beispiele. Recklinghausen, G. 368.

Oertner, Johannes, Betrachtungen über die deutsche Lyrik. Grofs-Strehlitz, G. 211.

Lindecke, Zur Behandlung der neueren Dichter im deutschen Unterricht in der Prima. Halberstadt, G. 238.

Pesch, Wilh., Einige Bemerkungen über das Wesen und die Arten der dramatischen Poesie, angeknüpft an die Poetik des Aristoteles. (Forts.) Trier, G. 473.

Mogk, Die gegenseitigen Beziehungen der Kelten und Germanen im 9. Jahrh. Leipzig, Rg. 566.

Cohn, Karl, Zur litterarischen Geschichte des Einhorns. Berlin, XI. Rsch. 125.

Gnau, Zur Sage und Geschichte des Kyffhäusers. Sangerhausen, G. 254.

Legerlotz, Gust., Aus Heimat und Fremde. Nach- und Umdichtungen. (Schlufs.) Salzwedel, G. 253.

Sextro, Bernhard, Abraham a Sancta Clara. Eine Skizze. Sigmaringen, G. 470.

Riechemann, Joseph, Zu Annette von Droste-Hülshoffs Dichtungen. Osnabrück, G. Carolinum. 322.

Niedner, Felix, Zu den Eddaliedern. Berlin, Friedrichs-G. 53.

Breitfeld, Ferdinand, Freiligraths Übertragungen französischer Gedichte. Plauen i. V., Rsch. 588.

Fritz, Alphons, Gustav Freytag in dem „Grenzboten". II. Teil. Aachen, Kaiser-Karls-G. 430.

Brüll, Die Maifelder Genovefa. Andernach, G. 432.

Althaus, Aug., Der zweite und dritte Akt von Goethes Jphigenie. Berlin, Friedrich-Werdersche O.-R. 113.

Scheidemantel, Ed., Über Goethes Tasso. Weimar, G. 692.

Müller, Euripides' Medea und Das Goldene Vliefs von Grillparzer. II. Blankenburg a. H. G. 704.

Jonetz, Arthur, Über Herders nationale Gesinnung. II. Teil. Brieg, G. 183.

Wenzel, Guido, Friedrich Hölderlin und John Keats als geistesverwandte Dichter. Magdeburg, Rg. 270.

Jrmscher, Emil, Homers Odyssee. Buch VI. Freie Nachdichtung. Dresden-Altstadt. Dr. Zeidlers Erziehungsanstalt. 572.

Rost, Joh., Laurenbergs niederdeutsche Satiren. Schweidnitz, G. 209.

Schilling, Georg, Dramaturgische Propädeutik, im Anschlusse an Lessings hamburgische Dramaturgie bearbeitet. II. Teil. Züllichau. Pädagogium. 90.

Mollenhauer, Justus Mösers Bedeutung für das Wiedererwachen des nationalen Geistes. Braunschweig, G. Martins-Catharineum. 705.

Macke, Carl, Friedrich Rückert als Übersetzer. Siegburg, G. 469.

Krüger, Friedr., Stilistische Untersuchungen über Rudolf von Ems als Nachahmer Gottfrieds von Strafsburg. Lübeck, G. 759.

Hasse, Ernst, Einteilung und Erklärung von Schillers Glocke. Bartenstein, G. 2.

Mühlenbach, Max, Der Begriff des Glücks in Schillers Braut von Messina. Ratibor, G. 207.

Clemm, Uhlands Trauerspiel „Ernst Herzog von Schwaben" als dramatische Anfangslektüre im Gymnasium. II. Teil (Schlufs). Giefsen, G. 646.

Herchner, Hans, Die Cyropädie in Wielands Werken. II. Teil. Berlin, Humboldts-G. 56.

Köllmann, Aug., Wieland als Übersetzer des Sommernachtstraums von Shakespeare. Remscheid, Rpg. 493.

Peronne, Joh., Über den neusprachlichen Unterricht. Berlin, V. Rsch. 119.

Kron, Die Verwendung bildlicher Anschauungsmittel im fremdsprachlichen Unterricht der Realschulen. Quedlinburg, Rsch. 280.

Löwisch, Max, Sprachfertigkeit und Unterrichtszweck. Eisenach, Rg. 690.

Stange, Unsere Schullektüre in den beiden neueren Sprachen. Minden, G. 365.

Gerhardt, Oswald, Über die gegenwärtige Gestaltung des höheren Schulwesens in Frankreich. Berlin, Königstädtisches Rg. 96.

Rofsmann, Phil., Ein Studienaufenthalt in Paris. Wiesbaden, O.-R. 429.

Spencker, Die französische Grammatik in der Realschule. Hamburg, Rsch. vor dem Holstenthore. 751.

Kirchstein, Louis, Hauptregeln der französischen Grammatik für Tertianer und Sekundaner. Wehlau, G. 16.

Henze, Wilh., Der Bericht des Vize-Rektors der Pariser Universität M. Gréard über die Reform der französischen Orthographie und das Verhältnis der Gréardschen Reformen zu den Vorschlägen der letzten Jahre. Berlin, Dorotheenstädtisches Rg. 93.

Hartmann, Gebrauch des Infinitivs im Französischen und Deutschen. Heilbronn, G. 599.

Hosch, Siegfried, Französische Flickwörter, ein Beitrag zur französischen Stilistik und Lexikographie. Berlin, Luisenstädtische O.-R. 114.

Meder, Zur französischen Satzlehre. Stolp, G. 149.

Perle, Das stilistische Deutlichkeitsmoment im Französischen beim Ausdruck der Vorstellung. Halberstadt, O.-R. 276.

Reum, Der französische Aufsatz. Dresden-Altstadt, Vitzthumsches G. 545.

Johannessohn, Fritz, Zur Lehre vom französischen Reim. Berlin, Andreas-Rg. 92.

Lebierre, Jos., L'art de traduire. Mülhausen, G. 523.

Loth, Joh., Sprichwörter und Sentenzen der altfranzösischen Fabliaux. II. Greifenberg, G. 138.

Meyer, Fritz, Jugenderziehung in altfranzösischen Artus- und Abenteuerromanen. Solingen, Rsch. 513.

Bechmann, Eine altfranzösische Marienklage in Prosa, herausgegeb. nach dem Ms. Gall. Oct. 28 der Königl. Bibliothek in Berlin. Koburg, Rsch. 718.

Ehrismann, Heinr., Ein altfranzösisches Gedicht aus dem 14. Jahrhundert. Strafsburg. Protestantisches G. 529.

Hennigs, Wilh., Die Abweichungen Layamons von Waces Brut und ihre vermutlichen Quellen. Geestemünde, Rsch. 347.

Kirschstein, Analyses des tragédies du Cid, d'Horace et de Phèdre. Elbing, G. 29.

Schmidt, Paul, Zur Erklärung von Corneilles Polyeucte. Grimma, Fürsten- und Landesschule. 549.

Teichmann, Merope im italienischen und französischen Drama. Borna, Rg. 560.

Wege, Bernhard, Der Prozefs Calas im Briefwechsel Voltaires. Berlin, Leibniz-G. 60.

Unterberger, Karl, Die Entwickelung des englischen Volksschulwesens seit 1870. Charlottenburg, Rg. 100.

Kirschstein, Walther, Mitteilungen über irische Schulverhältnisse. Blankenese, Rsch. 302.

Bertram, Essay on the dialect and language of Ratis Raving. Sondershausen, Rsch. 738.

Classen, Über das Leben und die Schriften Byrhtferds, eines angelsächsischen Gelehrten und Schriftstellers um das Jahr 1000. Dresden-Altstadt, Annenschule. 563.

Hennigs, Wilh., Die Abweichungen Layamons von Waces Brut und ihre vermutlichen Quellen. Geestemünde, Rsch. 347.

Wenzel, Guido, Friedrich Hölderlin und John Keats als geistesverwandte Dichter. Magdeburg, Rg. 270.

Fleischer, Über Thomas Kyds „Spanish Tragedy“. Dresden-Neustadt, Dreikönigsschule. 564.

Michel, Ferd., Shakespeare und Bacon. Darlegung und Würdigung der sogen. Bacon-Theorie. Frankfurt a. M., Rsch. der israelit. Gemeinde (Philanthropin). 427.

Riese, Wilh., Stratford-on-Avon. Eine Wanderung durch Shakespeares Geburtsstadt. Berlin, Lessing-G. 61.

Meifsner, Herm., Die Quellen von Shakespeares „Was Ihr wollt“. (Forts.) Lyck, G. 11.

Köllmann, Aug., Wieland als Übersetzer des Sommernachtstraumes von Shakespeare. Remscheid, Rpg. 493.

Weber, Joh., Über die australische Sprache. Perleberg, Rg. 108.

Hannover. *Dr. Rob. Heiligbrodt.*



Besprechungen.

Alge, S. *Leitfaden für den ersten Unterricht im Französischen,* unter Benutzung von Hölzels Wandbildern für den Anschauungs- und Sprachunterricht in zwei Teilen. (1. T. X, 149 S. — mit vier Bildern — 2. T. 146 S.). Fünfte, wesentlich verbesserte Auflage. St. Gallen, Fehr'sche Buchhandlung (vormals Huber u. Co.) 1896. Preis geb. pro Teil 1 Mk.

Wenn ein Lehrbuch nach der direkten Methode bereits in fünfter Auflage erscheint, so ist damit der Beweis für seine praktische Brauchbarkeit erbracht. Die Vorzüge dieses Leitfadens sind derart, dafs ein wiederholter Hinweis auf dieselben wohl gerechtfertigt erscheint. Bei Beurteilung eines Lesebuchs nach genannter Methode ist besonders darauf zu achten, ob es der Abstufung der Schwierigkeiten gebührend Rechnung trägt und ob es dem Lehrer hinreichende Unterstützung bietet. Die Neuheit der Methode macht es erklärlich, dafs gerade in diesen beiden Punkten die ersten Lesebücher Mängel zeigten. So leicht sich ein methodischer Gedanke in der Theorie darstellt, so schwierig ist es, denselben auf dem Boden der Praxis auszugestalten. Eine glückliche Lösung der Aufgabe ist der Preis vieljähriger Mühe und Erfahrung. Diesen Preis möchte Referent dem Verfafser des oben genannten Leitfadens zuerkannt wissen. Die genannten Schwierigkeiten hat er glücklich überwunden, die Grundsätze, die er in seinem Vorworte aufgestellt, hat er konsequent durchgeführt. „Der fremde Wortklang soll sich unmittelbar mit dem Sachbegriff verbinden, ohne dafs sich der muttersprachliche Klang, noch das muttersprachliche Wortbild dazwischendrängt; deshalb wird der

Unterricht an die vier Hölzel'schen Jahreszeiten-Bilder geknüpft. Die beiden Hauptaufgaben des fremdsprachlichen Unterrichts sollen nicht gleichzeitig in Angriff genommen werden, erst lerne der Schüler Hören und Sprechen, später dazu Lesen und Schreiben." Verfasser giebt die ersten Übungen in leichtfafslicher Lautschrift, ohne indes den Gegnern derselben die Möglichkeit zu verschliefsen, das Buch auch ohne Anwendung derselben zu benutzen. In Zugrundelegung der Hölzelschen Bilder steht der Verfasser zwar nicht allein, — es sei hier nur auf Wilkes Anschauungsunterricht hingewiesen — die Art seiner Verwendung aber ist eine ganz eigenartige und nach meiner Ansicht eine höchst glückliche. Als eine charakteristische Eigentümlichkeit des Leitfadens sei hervorgehoben, dafs in demselben nicht ein deutsches Wort vorkommt, selbst in den Wörterverzeichnissen nicht; die Bilder liefern den Schlüssel zu allen Begriffen. Es ist interessant zu verfolgen, wie Verfasser aus den vier Bildern die Umbildung der Anschauungswelt des Schülers in die französische Sprachform zu bewerkstelligen weifs. In 36 Nummern oder Lektionen wird das erste Bild, Frühling, behandelt, und zwar in folgender Weise: 1. Namen der Dinge. 2. Thätigkeiten derselben. 3. Das Vorige in Frageform. 4. Eigenschaften der Dinge. 5. Bestimmung derselben durch Artikel. 6. Zahl derselben. 7. Geschlechtsbeziehung durch Endungen u. s. f. Schon nach Durchnahme dieses ersten Bildes ist der Schüler befähigt, den einfachen Satz in Frage, Antwort und Verneinung zu verstehen und zu verwenden. Von einer Benachteiligung der Grammatik kann beim Verfahren des Verfassers nicht die Rede sein. Die einer jeden Nummer angefügten Fragen erleichtern dem Lehrer die Behandlung und bieten für den Schüler Stoff zu Hausaufgaben. In den Nummern 37—62 wird der Anschauungs- und Sprachstoff der drei andern Jahreszeiten bearbeitet, beziehentlich durch Exkurse ins Schulleben ergänzt, zugleich eine immer mehr zusammenhängende Darstellungsform angestrebt, sodafs von Nr. 84 — 101 zusammenhängende Lesestücke behandelt werden können. Der Stoff derselben ist in sehr geschickter Weise dem Anschauungskreise der vier Bilder entnommen, deren Gegenstände immer mehr individualisiert werden, sodafs dem Schüler in der Kunst des Sehens und Deutens immer neue Übung geboten wird. Aus der grammatisch geordneten Liste des mots ergiebt sich am Schlusse des ersten Teils, der für ein Jahr berechnet ist, ein Wortbestand von 840 Wörtern, was das richtige Mafs zu sein scheint. — Im zweiten, für ein zweites Jahr berechneten Teile, werden, zunächst an bekanntem Sprachstoff, in höchst gründlicher Weise schwierigere grammatische Erscheinungen geübt, die zum Vertändnis des erzählenden Stils notwendig sind, als Passé défini und Imperfait, Subjonctif, Participes, vor allem das unregelmäfsige Verb. Nach diesen Vorbereitungen folgt von Nr. 33 an ein kleiner französicher Roman, wie er nicht passender gewählt werden konnte. La tâche du petit Pierre von Jeanne Maitet (M[me] Charles Bigot). Jeder Nummer sind Anleitungen zu Übungen und zu häuslichen Aufgaben angefügt, die sich teils auf den Stoff, teils auf die Form beziehen. Das Wörterverzeichnis am Schlusse weist 900 neue Wörter auf. — Verfasser hat in seiner fleifsigen und geschickten Arbeit gezeigt, wie bildungs- und entwicklungsfähig die direkte Methode ist. Ob sein Grundgedanke, den Gedankenkreis des Schülers ein ganzes Jahr lang auf den Inhalt von vier Bildern zu beschränken, durchführbar ist, ohne eine allmähliche Abschwächung des Interesses bei Lehrer und Schülern herbeizuführen, mufs die Erfahrung lehren, — der Detailarbeit der Durchführung des Grundgedankens kann man nur Anerkennung spenden. Im Interesse der Sache ist zu wünschen, dafs recht zahlreiche Versuche mit dem Buche gemacht werden, welches der Lehrerwelt hiermit auf das wärmste empfohlen sein soll.

Chemnitz. *Fehse.*

Hildesheimer, J. *Le Petit Chansonnier.* Sammlung französicher Gedichte, bekannten Melodieen angepafst und für den Schulgebrauch zusammengestellt, Heft I und II, je 40 S., F. A. Herbig, Berlin. Je 70 Pf.

Herausgeber huldigt einem oft ausgesprochenem Satze und will die Spracherlernung dadurch erleichtern, dafs er fremdsprachliche Verse mit Zuhilfenahme einer bekannten Melodie einprägt. Es sind dieses natürlich zunächst unsere deutschen Lieder, zu denen ein französischer Text, der den Silben nach zu ihnen pafst, herangezogen ist. Ob dabei die Stimmung von Text und Melodie sich deckt, ist oft gleichgültig geblieben. So ist gleich zu Anfang unser keckes „Wer will unter die Soldaten“ zu einem moralisierenden Text für artige Schülerinnen, die Herausgeber wohl zumeist im Auge hatte, herabgedrückt. Wie nüchtern mufs es einem munteren Burschen vorkommen, wenn er singen soll: „A l'étude venez vite! Accourez, petits soldats“! Für kleine Sextaner schon besser geeignet ist nach der Melodie „Heideröslein“: „Après le travail du jour Quittons notre classe“! Jedoch man lernt nicht nur für die Schule, sondern für das Leben. Momentan mag es dienlich sein, durch eine Melodie fremde Worte einzuprägen. Sie bleiben aber als Ideenverbindung zusammen haften. Welchen Schaden bringt ein derartiges Verfahren dem musikalischen Gefühl, dem Gemüt, wenn, wie beispielsweise Nr. 3 schon zeigt, Mendelssohns duftige Melodie, die er der poetischen Stimmung H. Heines nachgefühlt hat, „Leise zieht durch mein Gemüt“ mit „L'on prend la paille creuse comm'ci, Comm'ça, Dans l'eau savonneuse L'on met, l'on met le bas“ verquickt wird! Freilich kann man nicht verkennen, dafs im zweiten und dritten Verse der Inhalt elegischer wird: „Ah, la belle créve, Mon Dieu, mon Dieu! Ainsi plus d'un rève Fait Adieu, adieu! Der erste Vers bleibt aber am meisten haften, und unser schönes Volkslied hat den Schaden davon. Anders mit Nr. 4, dem die Melodie Santa Lucia beigegeben ist, zu der wohl die wenigsten den Text kennen. Die deutschen Volkslieder haben sich eben deshalb erhalten, weil die in den Worten und der Melodie ruhende poetische Stimmung sich deckt. Jedes Volk greift in seiner Lyrik zu einer ihm eigentümlichen Art der Melodie, nur wenige davon sind Allgemeingut geworden, und auch diese haben wie z. B. The last rose of Summer in vielen Takten befremdende Elemente. Kein Deutscher würde auf die Idee gekommen sein, Lieder wie Yankee doodle zu kompinieren, — Nr. 7 und 8 dahingegen wie noch manche andere Nummern möchte Ref. für durchaus geeignet halten, da die Texte entweder Übersetzungen aus dem Deutschen sind oder sie eine dem deutschen Text ähnliche Stimmung durchweht, so z. B. Le mal du pays und „Mufs i denn“. Was soll man aber zu „Mon âne, mon âne a bien mal aux pieds“ sagen, das der Molodie „O Strafsburg“ angepafst ist, einem Liede, das uns vor 1870 die deutsche Sehnsucht nach der alten verlorenen Feste so recht herzinnig wiedergab! — Viele Lieder mufsten kombiniert werden. So ist Schuberts „Ich hör ein Bächlein“ mit „War nicht ein Riese“ den französischen Worten einigermafsen geeignet angeformt. Niedlich ist die Szene aus Humperdincks „Hänsel und Gretel“ mit französischem Text. Das bekannte L'hirondelle: „Ah, j'ai vu, j'ai vu“ läfst H. zu der Melodie „S' ist mir alles eins“ singen; Ref. mufs zugeben, dafs der lustige Text und die Beweglichkeit des Liedes ihn wohl anheimeln. Auch die Gavotte Air Louis XIII. zu L'oiseau et les enfants hat seinen Beifall. „Sur le pont d'Avignon“ bringt französischen Text, Melodie und begleitende Gesten. Mes trois amours ist voll Innigkeit und wohl zu „Weifst du, wie viel Sternlein“ geeignet. Mozarts Don-Juan-Menuett mag sich auch anbequemen lassen zu „Quand j'étais petite fille“. Croque-Mitaine hat sich „Wohlauf, Kameraden“ ausersehen. „Et moi de m'en courir“, eine Ronde campagnarde, ist sehr melodisch, doch möchte der historische Infinitiv auf einer

etwas vorzeitigen Stufe zur Einprägung gelangen. Das poetische Lied La reine des neiges wird zu „O Tannenbaum“ sangbar gemacht. Auch Petits métiers würde unserer Jugend viel Scherz machen und mancherlei einprägen, wenn sie es zu „Mein Herz ist im Hochland“ singen. Der Lehrer auch der Knabenschulen, zumal der Realschulen, wo der französische Unterricht früh beginnt, wird demnach manches ihm Zusagende finden.

Heft II bringt vielfach potpourriartig zusammengesetzte Vorträge, so Nr. 9 La petite fille aux oiseaux aus Webers „Einsam bin ich“ mit dem Refrain von Gounods „Blümlein traut“, Nr. 14 „File, File, Jeanne“ aus Mozarts „Reich mir die Hand“ und „Spinn', Spinn', Tochter mein“, Nr. 19 „Les vingt sous de Perinette“ aus Webers „Durch die Wälder“, Mozarts „Ein Mädchen oder Weibchen“ und Gounods Faust-Walzer, Nr. 21 „Lang, lang ist's her“, „Hoch vom Dachstein“, „Drunten im Unterland“, „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“, „Wir winden dir“ und „Es kann ja nicht immer so bleiben“. Zu andern Nummern sind Schubertsche und Mendelssohnsche Lieder verwendet. „Ich wollt', meine Liebe“ ist Bérangers „L'hiver redoublant ses ravages“ untergelegt. Nur schade, daſs bei der Solostelle re-vi-en-dront zu singen ist. Auch aus Beethoven *V.*, der sogen. Schicksalsymphonie, finden wir den As-dur-Satz in b transponiert mit dem Texte V. Hugos „la tombe dit à la rose“. Es läſst sich nicht verkennen, daſs beides, Melodie und Text, eine gleiche Stimmung verraten. Wo ist aber der Lehrer, der derlei musikalisch-schwierige Sachen bewältigen kann? Ohne Instrument lassen sich Lieder der bezeichneten Art nicht einprägen, und das möchte in den meisten Klassen fehlen. Anderseits müſste der Gesangslehrer seine Kunst in den Dienst des fremdsprachlichen Unterrichts stellen und der Pflege des deutschen Gesanges Abbruch thun, der schon so wie so zu verkümmern scheint, denn wo durchschallen Flur und Hain bei Ausflügen wohl noch von kräftigen Volksliedern? Operettenlieder, „Sei nicht böse“, wenn nicht gar zweideutige Couplets, haben ihre Stelle eingenommen. *Kasten.*

Neue Erscheinungen.

Appell, Wilh., Werther und seine Zeit. Zur Goethe-Litteratur. 4. Aufl. 8. VII, 367 S.) Oldenburg, Schulze. 4 ℳ

Baetgen, L., Der französische Unterricht. (Aus: „Reins encyklopädisches Handbuch der Pädagogik“.) gr. 8. (40 S.) Langensalza, Beyer & Söhne. 0,80 ℳ

Benignus, Siegfr., Studien über die Anfänge von Dickens. gr. 8. (V, 72 S.) Eſslingen. Straſsburg. E. d'Oleire. 1,20 ℳ

Biese, Alfr., Lyrische Dichtung und neuere deutsche Lyriker. gr. 8. (VII, 270 S.) Berlin, Besser. 3,60 ℳ

Bottermund, W., Die Singstimme und ihre krankhaften Störungen. 8. (IV, 48 S.) Leipzig, Vogel.

Brandes, G., Ludwig Börne und Heinrich Heine. Zwei litterarische Charakterbilder. (Übers. von A. v. d. Linden.) gr. 8. (III, 154 S.) Leipzig, Barsdorf. 2,50 ℳ

—, —, William Shakespeare. 8. u. 9. Lfg. München, Langen. Je 1,75 ℳ

Brümmer, F., Dichter-Lexikon. 4. Ausg. 2—8. Lfg. Leipzig, Reclam. Je 0,20 ℳ

Burnett, Frances Hogdson, little Lord Fauntleroy. Students' Tauchnitz edition. Herausgeg. von Ernst Groth. gr. 8. (VIII, 188 S.) 1,50 ℳ Anmerkungen und Wörterbuch dazu. (56 S.) 0,40 ℳ Leipzig, Tauchnitz.

Collection of British authors. 3113. Teuton Studies. By Sidney Whitman. (278 S.) — 3114. 3115. The red cockade. By Stanley J. Weyman. 2 vols. (280 u. 288 S.) — 3116. The dancer in yellow. By W. E. Norris. (296 S.) — 3117. 3118. A point of conscience. By Mrs. Hungerford. 2 vols. 285 u. 280 S.) Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 ℳ

Crump, W. H., English at it is spoken. 11th ed. revised and brought up-to-date by Boughton-Wilby. (124 S.) Dümmler, Berlin. 1 ℳ

—, Deutsche Übersetzung dazu. (80 S.) Ebendaselbst. 0,60 ℳ

Freybe, Alb., Faust und Parcival. Eine Nacht- und eine Lichtgestalt von volksgeschichtlicher Bedeutung. 8. (XXVIII, 366 S.) Gütersloh, Bertelsmann. 4,80 ℳ

Gerhards französische Schulausgaben. Nr. 4. T. Combe, Pauvre Marcel. Ouvrage couronné. Herausgeg. von Meta von Metzsch. I. Tl.: Text. 2. Aufl. 8. (VIII, 142 S.) 1,25 ℳ — II. Tl.: Anmerkungen und Wörterbuch. (48 S.) 0,25 ℳ Leipzig, Gerhard.

Gesenius, F. W., Englische Sprachlehre. Völlig neu bearb. von Ernst Regel. 1. Tl. Schulgrammatik nebst Lese- und Übungsstücken. 3. Aufl. gr. 8. (XII, 416 S.) Halle, H. Gesenius. 3,50 ℳ

—, —, Englische Sprachlehre. Völlig neu bearb. von Ernst Regel. Ausgabe für höhere Mädchenschulen. gr. 8. (XIV, 409 S.) Halle, H. Gesenius. 3,50 ℳ

Graefe, B., An Dante. Divina Commedia als Quelle für Shakespeare und Goethe. (48 S.) Leipzig, Fock. 0,80 ℳ

Grieb, Ch. F., Englisches Wörterbuch. 10. Aufl. 14. u. 15. Lfg. Stuttgart, Neff. Je 0,50 ℳ

Grucker, Émile, Lessing. (In französischer Sprache.) gr. 8. (XVI, 666 S.) Nancy, Berger-Levrault & Co. 6,40 ℳ

Hahn, Th., und E. Roos, Französischer Sprech-, Schreib-, Leseunterricht für Mädchenschulen. 3. Stufe, bearb. von Th. Hahn. gr. 8. (VIII, 180 S.) Halle, H. Gesenius. 1,80 ℳ

Hildesheimer, J., Le petit chansonnier. Sammlung französischer Gedichte, bekannten Melodien angepafst und für den Schulgebrauch zusammengestellt. 2 Hfte. gr. 8. (Je 40 S.) Berlin, Herbig. Je 0,40 ℳ.

Konjugations-Tabellen, französische. gr. 8. (IV, 51 S.) Heidelberg, Buchheim. 0,75 ℳ

Koppel, Rich., Shakespeare-Studien. gr. 8. (122 S.) Berlin, Mittler & Sohn. 1,50 ℳ

Küchler, M. Carl, Geschichte der isländischen Dichtung der Neuzeit (1800—1900). 1. Hft. Novellistik. gr. 8. (VII, 85 S.) Leipzig, Haacke. 2,40 ℳ

Levy, Emil, Provenzalisches Supplement-Wörterbuch. Berichtigungen und Ergänzungen zu Raynourds Lexique roman. 6. Hft. gr. 8. (2. Bd. S. 129—256.) Leipzig, Reifsland. 4 ℳ

Litteratur-Kalender, deutscher, auf das Jahr 1896. Herausgeg. von Jos. Kürschner. 18. Jahrg. 12. (1582 Sp. m. 2 Bildnissen.) Leipzig, Göschen. 6,50 ℳ

Medizinbuch, ein mittelenglisches, herausgeg. von Fritz Heinrich. gr. 8. (III, 234 S.) Halle, M. Niemeyer. 6 ℳ

Mourek, V. E., Gebrauch der Kasus im althochdeutschen Tatian. (Mit Parallelen aus der Bibelübersetzung der böhmischen Brüder.) (Aus: Sitzungsber. der böhm. Gesellsch. der Wiss.") gr. 8. (49 S.) Prag, Řivnáč. 0,72 ℳ

Müller, Ernst, Geschichte der deutschen Schillerverehrung. Vortrag. gr. 8. (III, 20 S.) Tübingen, Laupp. 0,50 ℳ

Mundarten, deutsche. Zeitschrift für Bearbeitung des mundartlichen Materials. Herausgeg. vom Priv.-Doc. Joh. Willib. Nagl. 1. Bd. 1. Hft. gr. 8. (82 S.) Wien, Fromme. 3,40 ℳ

Muret, E., Englisches Wörterbuch. 18. u. 19. Lfg. (bis set). Berlin, Langenscheidt. Je 1,50 ℳ

Nagl, Joh. Willib., Vokalismus der bair.-österr. Mundart, historisch beleuchtet. 1. Kapitel. Das hohe „A" in der bair.-österr. Mundart. (Aus: „Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich.") gr. 8. (IV, 124 S.) Wien, Fromme. 2 ℳ

Rigutini u. Bulle, Italienisches Wörterbuch. 6. u. 7. Lfg. Leipzig, Tauchnitz. Je 1 ℳ

Robolski, K., u. J. van Huygen, Neues holländisch-deutsches und deutsch-holländisches Taschenwörterbuch. I. Tl.: Deutsch-Holländisch. 24. (380 S.) Berlin, Steinitz. 1,50 ℳ

Saga-Bibliothek, altnordische. Herausgeg. von Gust. Cederschiöld, Hugo Gering und Eug. Mogk. 4. Hft. Laxdaela saga. Herausgeg. von Kr. Kålund. (VII, XIV, 276 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 8 ℳ

Spazatgamin, il. Cumedia da P. B. B(erther) à Muster. gr. 8. (37 S.) Disertis. Chur, Rich. 1,20 ℳ

Sterzinger, J. V., Böhmisches Wörterbuch. 40—44. Hft. Prag, Otto. 0,80 ℳ

Stier, G., Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen. Nach den Bestimmungen des königl. preufs. Unterrichts-Ministeriums vom 31. Mai 1894 bearbeitet. 3. Teil. Unterrichtsstoff für die vierte Klasse. gr. 8. (VII, 120 S.) Leipzig, Brockhaus. 1,50 ℳ

Storm, Joh., Englische Philologie. Anleitung zum wissenschaftlichen Studium der englischen Sprache. Vom Verfasser für das deutsche Publikum bearbeitet. 2. Aufl. 1. Die lebende Sprache. 2. Abtlg.: Rede und Schrift. gr. 8. (XXI u. S. 485—1098.) Leipzig, Reifsland. 11 ℳ

Thieme-Preufser, Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Jubiläums-Ausg. gr. 8. (XIX, 840 u. 763 S.) Hamburg, Haendcke & Lehmkuhl. 12,50 ℳ

Wagner, H., Repetitorium in Fragen und Antworten über die wichtigsten unregelmäfsigen Verba der französischen Sprache, nebst 100 gemischten Beispielen unter Hinzuziehung der Composita. gr. 8. (14 S.) Cannstatt, Hopf. 0,50 ℳ

Wilke, Edm., u. **Dénervaud**, Anschauungsunterricht im Französischen mit Benutzung von Hölzels Bildern. 5. L'automme. (16 S.) 0,30 ℳ — 6. La montagne. (16 S.) 0,30 ℳ — 7. L'hiver. (16 S.) 0,30 ℳ — 8. La ville. (22 S.) 0,30 ℳ — 9. Vocabulaire. (40 S.) 0,60 ℳ Leipzig, Gerhard.

Wülker, Rich., Geschichte der englischen Litteratur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Mit 150 Abbildungen im Text, 25 Taf. in Farbendruck, Kupferst. und Holzschn. und 11 Faksm.-Beilagen. (In 14 Hftn.) 1. Hft. gr. 8. (S. 1—48.) Leipzig. Bibliographisches Institut. 1 ℳ

Zimmermann, J. W., Lehrbuch der englischen Sprache für höhere Lehranstalten (besonders Realgymnasien und Realschulen.) Neu bearb. von J. Gutersohn. 2. Tl. (Systematische Mittelstufe.) 24. Aufl. gr. 8. (IX, 242 S.) Halle, G. Schwetschke. 2,40 ℳ

Wessely, Kleines praktisches Taschenwörterbuch in vier Sprachen. Deutsch—Italienisch—Englisch—Französisch. 2. Aufl. (VI u. 459 S.) Leipzig, Reifsland. 2 ℳ

Mangelnden Raumes wegen folgt die Übersicht über die ausländischen Erscheinungen in nächster Nummer.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Modern Language Notes XI, 3. Cameron, France, Filology, Foneticism and Poetic Formulae. — Fulton, On the Authorship of the Anglo-Saxon Poem „Phœnix". — Pugh, Note upon some Similarities between „Le Grand Cyrus" and „Le Misanthrope". — *Reviews.* Wells, Modern German Literature (Fofsler). — Weise, Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen (Howard). — *Correspondence.* Carpenter, The Elizabethan Attitude towards Insanity. — Lewis, Groovy. — Hervey, Written Translation of French and German in Teaching English Composition. — *Brief Mention.* Hettner, Die französische Litteratur im achtzehnten Jahrhundert.

Die Neueren Sprachen III, 10 (Februar—März). Rofsmann, Inwiefern unterrichten die französischen neuphilologen unter günstigeren bedingungen als die deutschen? (Jeder neuphilologe studiert nur eine sprache, mufs ein jahr und später alle fünf jahre im auslande gewesen sein, erteilt höchstens 18 stunden wöchentlich). — Mörch, La durée des voyelles françaises. (Verfasser entwickelt die regeln namentlich nach P. Passys arbeiten und eigenen wahrnehmungen so u. a.: Les voyelles nasales sont brèves en syllabe ouverte, et longues en syllabe fermée. Les voyelles orales sont brèves en syllabe ouverte, et en syllabe fermée par une consonne autre que les fricatives vocaliques et (r) finals; seuls (o), (ø), (a) sont longs dans toute syllabe fermée. L'accent musical n'est pas sans avoir quelque rapport avec ces phénomènes). — *Berichte.* Foerster, Dialektisches im heutigen schriftfranzösisch (Haack). — Scheffler, Methodisches und neuphilologisches vom VII. allgemeinen lehrertag zu Stockholm. — Wendt, England im jahre 1895. — *Besprechungen.* Rehrmann, Französische schulgrammatik (referent kann das buch nicht gerade als einen fortschritt bezeichnen); Oster, Cours supérieur de grammaire française („ein dringendes bedürfnis zur veröffentlichung wird nicht anerkannt"); Erzgraeber, Elemente der historischen laut- und formenlehre des französischen (vulgär-

lateinische formen würden heillose verwirrung bei schülern anrichten); Weitzenböck. Lehrbuch der französischen sprache. I. („verdient alle beachtung", Gundlach). — Rudershausen, Pretiöse charaktere und wendungen in Corneilles tragödien (Glöde). — Ausgewählte novellen von François Coppée („verdienstvolle nummer", Bernard). — Steffen, In der fünfmillionen-stadt. Aus dem schwedischen übersetzt von Reyher („one of the most interesting works of its kind", Shindler). — Bret Harte, Sally Dows, etc. Mark Twain, The Million Pound Bank-Note, etc. Crawford, Pietro Ghisleri. Savage, The Masked Venus und Delilah of Harlem. Kate Douglas Wiggin, Timothys Quest und A Cathedral Courtship (Schmidt). — Knabe, Französische einflüsse auf das deutsche realschulwesen (Glöde). — Baudouin de Courtenay, Versuch einer theorie phonetischer alternationen („the great blemish of the book is its inflatation with useless and puzzling technicalities", Lloyd).

Anglia (Beiblatt) VI, 10. Jespersen, Progress in Language („ein Buch, das jedenfalls zu den originellsten und bedeutendsten gehört", Hoops). — Corbin, The Elizabethan Hamlet (Fischer). — Heusler, Über germanischen Versbau (Trautmann). — Deutschbein, Zur Reformfrage (richtet sich gegen Wendts Besprechung). — Dickens, The Cricket on the Hearth, herausgeg. von Hoppe; Tales and Stories from Modern Writers. Herausgeg. von Klapperich (Trappert).

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XVIII, 4, Rezensionen. Bartsch, Chrestomathie de l'ancien français („hat grofsen und segensreichen Einflufs geübt", Stengel). — Zenker, Das Epos von Isembard und Gormund; Flori, Isembart et Gormont; Becker, Die altfranzösische Wilhelmsage und ihre Beziehung zu Wilhelm dem Heiligen (Golther). — Dyhrenfurth, Essays (von Montaigne, Auswahl, wert, auch noch heute gelesen zu werden, Leitsmann). — Dieterle, Henri Estienne („Stephanus Bedeutung kennzeichnet sich durch scharfe Gegnerschaft gegen den Einflufs des Italienischen und die Übergriffe der Plejade"); Fröhlich, J. Garniers Institutio gallicae linguae (1558) und ihre Bearbeitung von Morlet (1593) mit Berücksichtigung gleichzeitiger Grammatiker (Friesland). – Peters, Paul Scarrons „Jodelet Duelliste" und seine spanischen Quellen (Stiefel). Collignon, Diderot, sa vie, ses œuvres et sa correspondance (Schnabel). — Franqueville, Le premier siècle de l'Institut de France (Carel). — Baudouin de Courtenay, Versuch einer Theorie phonetischer Alternationen („geht aus vom Begriffe des Phonems, des psychischen Äquivalents des Sprachlautes"; Morphem-Wurzel, Präfix oder Suffix; Alternanten = phonetisch verschiedene Phoneme, welche aber zum Bestandteile etymologisch verwandter Morphema gehören und in ihnen entsprechende Stellen einnehmen; Alternation = ihre Beziehung zu einander, Wagner). — Vietor, Elemente der Phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen („mit ernstem Forscherfleifs auf die Höhe der Zeit gebracht", Beyer). — Weitzenböck, Lehrbuch der französischen Sprache („eins der besten und sorgfältigst gearbeiteten Lehrbücher"); Fleischhauer, Praktische französische Grammatik („Auswahl der Lesestücke im allgemeinen glücklich. . . . Die sprachliche Darstellung müfste einfacher sein"); Eidam, Mustersätze zur französischen Grammatik („ein Bedürfnis scheint nicht vorzuliegen"): Feist, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache für praktische Ziele („will den Anfang so elementar wie möglich gestalten", Mielck). — Kron, Le Petit Parisien („vortreffliches Selbstunterrichtsmittel", Pitschel). — Französische und englische Schulbibliothek (Verne, Colomb [für III]; Aymeric, De Leipzic à Constantinople [wird reifere Schüler interessieren]; d'Hérisson, Journal d'un officier d'ordonnance [desgl.]; Halévy, L'Invasion [für O-III und U-II]; Passy, Le petit poucet du 19me siècle [liest sich rasch weg, Carel]; Saintine [pseud. für Boniface] Picciola [„herzerfrischend" für II, 1 und höhere Töchter]; Arago, Histoire de ma jeunesse [für Oberklassen] Sarrazin.) — Wertheimer, Pensées et Maximes (Mahrenholtz). — Sales, Le haut du pavé; de Montépin, La mendiante de Saint-Sulpice (Netto). — *Miszelle.* Neusprachlicher Kursus in Köln: Försters Vorträge über die Ergebnisse der Experimentalphonetik für den Sprachunterricht; über den Einflufs der Orthographie auf die Aussprache. Adeneuer, Über die Aufgabe und Methode des französischen Aufsatzes. Rolfs, Französischer Unterricht in den mittleren Klassen. Abeck, Lehrmittelausstellung. Henschen, Sprechübungen. Lehrproben. Gauthey des Gouttes, Über Feuillet, France, Loti; Gautinez, Über Zola, Daudet und das französische Volkslied. Séance de déclamation. Übungszirkel.

Franco-Gallia XIII, 4. Gittée, L'Exposition du Tartuffe. — *Besprechungen.* Mussafia und Gartner, Altfranzösische Prosalegenden. (Interessanter Beitrag zur Kenntnis der Übersetzungslitteratur"); Glöde, Französisches Lesebuch für die mittleren Klassen („der Herausgeber mufs merkwürdige Ideen haben über das, was kindliche Gemüter interessiert", Krefsner). — Augé de Lassus, Les Grands Maîtres mis en petites comédies. — Lemonnier, La Faute de Madame Charvet. — Maryan et Bréal, En soi et autour de soi.

B. Litterarische.

Litterarisches Centralblatt Nr. 11. 12. Appel, Provenzalische Chrestomathie (gruppiert nach Litteraturgattungen in möglichst chronologischer Folge, A. St.). — Bruckner, Die Sprache der Longobarden (W. Str.).

C. Pädagogische.

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLVII, 1. Vietor und Jellinek, Erwiderungen insachen der „Aussprache des Schriftdeutschen".

Gymnasium XIV, 5. Kühtmanns Textausgaben, 16—21: Sarcey, Impressions et souvenirs („gut geeignet, den Geschichtsunterricht in O.-I. zu unterstützen"); Macaulay, History of England, 5. Kap. (giebt Monmouths Unternehmen); Bernard, Oberlin („die Jugend verlangt andere Kost"); Thierry, Histoire d'Attila („vortrefflich geeignet"); Creighton, Social History of England („passend für obere Klassen"); Thiers, Expédition en Égypte („wird sicherlich Beifall finden", Franke).

Südwestdeutsche Schulblätter XIII, 3. Franz, Ausg. Novellen von Coppée („kann nur in I verwendet werden"); Hartmann, Auswahl aus Taine, L'Ancien régime („eine für gereifte Schüler geeignetere Lektüre dürfte schwer zu finden sein", Sarrazin).

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens XXIV, IV. Bahlsen und Hengesbach, Schulbibliothek: 12. Hope, Stories of English Schoolboy Life („unterhaltend und sprachlich leicht"); 13. Abschnitte von Escott etc. („sehr zu empfehlen"); 14. Besant, Bilder aus London („liest sich leicht und angenehm", Krummacher).

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XIII, 2. Friteau, Les archives de l'Enseignement des Langues vivantes (1796—1896) (fin). (Une immense erreur a dominé l'enseignement depuis des siècles. Tandis que chaque nation moderne se faisait une langue à elle, inspirée de ses idées, imprégnée de son caractère, différente par là des langues voisines, on rédigeait toutes les grammaires sur un même plan, et l'on forçait toute la jeunesse à apprendre, pendant des années, le produit hybride qu'on avait obtenu. — La loi de l'enclave en allemand est une loi rythmique: elle nous oblige à frapper deux temps et à fermer la proposition par un troisième battement. — Loi de l'accent: Faites une faute de grammaire, on sourit et on devine ce que vous vouliez dire. Faites une faute d'accent, on ne vous comprend pas. — Loi du verbe moral: La grammaire enseigne qu'il y a un futur, et l'usage qu'il y en a plusieurs. C'est qu'en réalitó il y a un verbe grammatical, dans lequel entre le futur de temps proprement dit, et un autre verbe, composé avec les auxiliaires logiques qui ajoutent à l'idée du temps l'idée de devoir, de falloir, de vouloir, bref une idée morale. — Eulen nach Athen tragen = porter des chouettes à Minerve). — Wolfromm, Les agrégations. — Hallberg, La poésie populaire en Allemagne. — de la Quesnerie, Vocabulaire anglais (Éléments germaniques. Formation des adjectifs [suite]). — Lyrisches Intermezzo de Henri Heine (fin). Traduction E. Taverdet.

Haus und Schule. Pädagogisches Zeitblatt 14. 15. Franz Baco. — Osterspiele in früherer Zeit.

Pädagogisches Wochenblatt V, 25. 26. Die Gehaltsverhältnisse der Provinzialschulräte. — Nochmals das Gehalt der Richter nach Einführung von Alterszulagen und das der Oberlehrer nach dem Normal-Etat (im 28. Jahre hat ersterer 18600 Mark mehr bezogen). — Der Unterricht im Zeichnen und die Nachfrage nach Produkten der Kunst und des Kunsthandwerks. — Die Prediger (unter den Kollegen). — Das Schreiben als pädagogischer Faktor. — Die Neuregelung der Richtergehälter. — Die Funktionszulage ohne Rücksicht auf Beschäftigung in Prima.

D. Schöngeistige.

Revue des Deux Mondes, 15 mars et 1er avril. Une correspondance inédite de Prosper Mérimée. — Fouillée, Le mouvement idéaliste en France. — Mme Humphrey Ward, Bessie. — Duruy, Le régime directorial. — Theuriet, Cœurs meurtris (die fünfte und letzte Fortsetzung des von den köstlichsten Naturbeschreibungen durchwobenen Romans führt uns die durch väterliche Intriguen, denen man aber einen Schein der Rechtmäſsigkeit nicht absprechen kann, getrennten Liebenden, Mme Divoire in Favarges, die nunmehrige Gemahlin des hausbackenen Fabrikanten Divoire, und den Advokaten Jean Serraval noch des weiteren vor. Letzterer erscheint plötzlich wieder von Paris aus im heimatlichen Savoyen und trifft im Hause seiner ehemaligen Verlobten deren Vater, der, auf den Ruf seiner Tochter bedacht und noch immer von Familienhaſs durchglüht, die endgiltige Trennung herbeiführt. — Lexikalisches usw.: deux heures après midi. —

Le ton sec l'irrita plus encore contre cet intrus. — Mme D. dit d'une voix légèrement tremblée). — Rouire, Les Italiens dans l'Erythrée. — Cruppi, La cour d'assises de la Seine (le duel oratoire). — Doumic, L'histoire diplomatique du duc de Broglie. — Bellaigue, Les origines italiennes de l'Orphée de Gluck. — R. D., La Figurante, comédie en trois actes, par de Curel (Mme de Moineville marie son amant, M. de Renneval, qui reste d'un bout à l'autre une image accomplie de la sécheresse du cœur et de l'inconsistance du caractère. Le mari trompé, M. de Moineville, se console de ses mésaventures conjugales en étudiant la paléontologie. Françoise, la figurante, dont Mme de Moineville espère que l'avenir ne fera pas pour elle une rivale, elle se trouve du jour au lendemain transformée de petite pensionnaire effacée en maîtressse femme et épouse désirable. L'auteur l'a fabriquée à plaisir pour les besoins de la cause. Nous ne pouvons croire à sa réalité. C'est une pièce manquée par un auteur de beaucoup de talent). — Le 18 Fructidor (fragment des mémoires inédits de Barras). — Paul Margueritte, L'essor (Lucien Trénis steht vor der Generalmusterung nach einer „voluptueuse aventure". Der Schriftsteller schildert dann die Vorgänge bei der Aushebung in allen Einzelheiten bis auf „le coup de clairon d'un nez dans un mouchoir" und den „médecin militaire, une serviette pendue à sa boutonnière, et s'essuyant les doigts d'un air dégoûté". Wir machen darauf die Bekanntschaft des „gros Carbon", welcher Carrrière auf politischem Gebiet zu machen sucht, dem Lucien sein Abenteuer mit Manon, Mary Burns, mitteilt. Darauf wird er von Dr. Favas in dem Augenblicke überrascht, wo er Almosen giebt. Er wird darüber verhöhnt und die Charakteristik eines Pessimisten, der sogar in seinem Abscheu vor den Leiden auf dieser Welt zum Vegetarier wird, vor uns entrollt. Beide machen einen Besuch beim Bildhauer Guépratte, der nur seiner Kunst lebt und sein Atelier mit einer Russin teilt. „Guépratte est donc bien chaste?" — „Absolument chaste, autant qu'un prêtre, qu'une vierge. Toute sa vitalité nerveuse s'use en création." Der Leser wird darauf zu Luciens Mutter geführt, von da zum Theater, wo die Freunde der Familie sich ebenfalls eingefunden haben, so die protzigen Braûms, die liebedürstende Mme Noyzé, deren Sohn mit Lucien zu beiderseitiger Freude Freundschaft schliefst, und Mme Hardeuil nebst Tochter, „être en fleur, particulièrement exquis et inquiétant ce jour-là." — Bislang liegen also nur Charaktere, aber durchaus keine Handlungen vor, aus denen man auf die sich entspinnenden Intriguen, wenn es eine solche überhaupt geben wird, einen Schlufs sich erlauben könnte. Ab und zu laufen ästhetische und litterarische Urteile in der im allerliebsten Plauderton gehaltenen Novelle unter, so: *A la représentation de Phèdre par Racine* Lucien écouta sans enthousiasme. Il songeait à l'*Hippolyte* d'Euripide, qu'il jugeait autrement poignant, à travers la traduction de Leconte de Lisle. Dans le chef-d'œuvre de Racine, la phraséologie allégorique, les métaphores disparates le rendaient injuste envers la noblesse des sentiments de l'âme délicate des personnages. — Grammatikalisches usw.: Elle but à la tasse. — une tranche de saumon, sauce verte et des côtelettes d'agneau, purée Soubise. — Si Maman était là, encore! (ja dann!) — gicler (jaculari) ist in Sachs Supplement nachgefügt. — des pieds de mouton au blanc, une renommée de l'établissement. — les doigts étaient onglés en pointe. Qui as-tu vu d'autre? — deux vieilles figures bonnes à se faire pendant au coin d'une cheminée. — Pour forcer la main à ses parents, elle avait exigé qu'il l'enlevât. — Maman ne peut monter (Velociped fahren) ce matin. — Son costume de bicycliste. — des Américains millionnaires. — Elle distribua des shakehands. — des doigts qui pinçaient bien, doigts solides . . . de fine raquette au lawn-tennis). — Klaczko, Rome et la renaissance. — Benoist, La représentation réelle du pays. — de Constant, L'Europe et ses rivaux. — Valbert, Le dernier voyage d'exploration du prince Henri d'Orléans. — Wyzewa, Les revues hollandaises.

The Illustrated London News, Febr. 22nd to March 21st. Lang, Hazlitt ("much the best personal account of Hazlitt, probably, in a forgotten book, 'My Friends and Acquaintance', by P. G. Patmore (London 1836) . . . It was Hazlitt's joy to disparage and pluck the fine plumage off the great 'Lake Poets' whom he had known intimately"). — — Dowden, At the tomb of Swift ("the tomb of Swift at St. Patrick's, Dublin, is also Stella's tomb"). — Scott, The playhouses ("For the crown", done into English by John Davidson, from the French of François Coppée, fills the old Lyceum from floor to ceiling. „The Grand Duke" by V. S. Gilbert and Sir Arthur Sullivan. (Never was Sir A. Sullivan more attuned to the wit of his colleague). — When we are asked to accept Mr. Clyde Fitch's new play "Gossip" as a successor to the most brilliant work of Mr. Sydney Grundy and Mr. Pinero, then it is not unreasonable that an audience with a trained and educated palate should find the new dish very little to its taste). — The author of "The X Jewel" has placed his scenes under James VI, that astute but piggish and superstitious monarch. Most of the story passes at Ruthven Castle, the host and hostess of which are drawn with a broad and skilful brush. — Prof. Bury in his new Gibbon indicates particularly those points of scholarship wherein G. has been corrected and supplemented by the learned

historians of Germany during our own time . . . It is not generally known that Gibbon's history was once "Bowdlerised" for the family circle. In a note we learn that it was "the peculiar happiness of the writer to have so purified Shakspere and Gibbon that they no longer raise a blush on the cheek of modest innocence". — Mr. Julian Hawthorne has won a £ 2000 prize from Messrs. Scribner for a novel entitled "A Fool of Nature." — William Morris, Child Christopher and Goddelind the Fair (the mediaevelism of language is sufficiently modernised to make it intelligible to younger readers. . . The scenery and characters are as English as Sherwood Forest and Robin Hood, while the time is vaguely indicated to be after King Arthur, but before the Norman Conquest"). — Mr. Swinburnes „A Word for the Navy" was also published as an Introduction to „Sea Song and River Rhyme from Chaucer to Tennyson", which was selected and edited by Miss Davenport Adams. — R. A. King, Swift in Ireland (Swift is not sentimentalized over, but the "bad heart" explanation of his misanthropy is declared and proved to be the wrong one). — Drury, Poems of John Keats („a model edition"). — Saintbury's Nineteenth century literature ("Saintbury seems to us unjust to Byron and to George Elliot from a too exclusive attention to literary finish". His portrait of Carlyle, though finely coloured is out of perspective from his inability of seeing anything more than "a wild book" in "Sartor Resartus". "Fascinating reading and admirable criticism"). — Like Sir Walter Scott, Mark Twain, who could not resist the temptation of becoming a publisher, is devoting the last years of his life to pay his creditors.

Ferienkurse.

Cours de vacances de l'Alliance française: Les cours de la première série auront lieu du 2 juillet au 1er août; ceux de la seconde série commenceront le 1er août et prendront fin le 31 août. Les inscriptions seront reçues au siège central à partir du 1er juin. — Pour tous les renseignements s'adresser: Alliance française, 45, rue de Grenelle, Paris.

Greifswald. Vom 6. bis 31. Juli. Honorar 20 Mark. Anmeldungen an Universitäts-Sekretär Bohn, Universitäts-Kanzlei, Rubenowplatz, Greifswald.

Genf. Vom 15. Juli bis Ende August und vom 1. bis 21. Oktober. Zwei Stunden täglich von Universitätsprofessoren und Privatdozenten.

Lausanne. Vom 21. Juli bis 28. August durch die Universitätsprofessoren Baudet, Maurer, Bonnard, Taverney, André.

Rostock. Robert: Cours de vacances de français de quatre semaines.

Personalien.

Dir. Prof. Dr. Tendering ist zum Direktor des Realgymnasiums Johanneum in Hamburg ernannt.

Oberlehrer Dr. Willenberg-Köln ist zum Direktor der Realschule zu Elmshorn ernannt.

Am 22. März starb zu Brighton Thomas Hughes, der Verfasser von "Tom Brown's Schooldays" (1. Aufl. 1859). Thomas Hughes, welcher ein hohes Richteramt bekleidete, hatte die Erzählung ursprünglich für seinen Sohn geschrieben.

Died at Hampstead March 28. Mrs. Charles, known before her marriage as Miss Elizabeth Rundle. Born in 1828, she began to write when barely out of her teens, her first volume being a translation from Neander, published under the title of "Light in Dark Places"; in 1851: "Tales and Sketches of Christian Life in Different Lands and Ages". In 1864: "The Chronicles of the Schönberg-Cotta Family" won an immediate success. "The Diary of Mrs. Kitty Trevelyan", "The Draytons and the Davenants" and "On Both Sides of the Sea" are very charming tales of old-world English life with historical background.

Am 4. April starb der ehemalige Direktor der Handelsschule in Triest, K. M. Sauer, zu Freiberg in Sachsen, Mitbegründer der grammatischen Serien der Methode Gaspey-Otto-Sauer.

Ausgegeben am 5. Mai 1896.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Anzeigen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Oldenburg, Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Leipa, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Helligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe-Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Marburg, Dir. Dr. Tendering-Elberfeld, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a.M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Welfs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zehnter Jahrgang. Hannover, Juni 1896. **Nr. 6.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover zu senden.

Studien über das moderne spanische Drama.

Von Dr. **Adolf Krefsner** in Cassel.

II. Joaquín Dicenta.

Am 23. Februar 1888 wurde in dem Teatro de la Princesa zu Madrid zum ersten Male „El Suicidio de Werther“ von Joaquín Dicenta aufgeführt. Selten hat ein Stück so einstimmig begeisterte Aufnahme bei dem Publikum und bei der Presse gefunden, als diese Erstlingsarbeit eines bis dahin unbekannten jungen Dichters, der mit einem Sprunge den Gipfel litterarischen Ruhmes erreichte, und auf dessen Talent man die weitgehendsten Hoffnungen setzte. Und diese Hoffnungen sind nicht getäuscht worden; jedes Jahr hat er der Bühne seines Vaterlandes ein Stück geschenkt, und immer wieder die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen, da er es verstand, Gegenstände auf der Bühne zur Sprache zu bringen, die die Zuhörer in lebhafteste Erregung versetzten und sie zwangen, sich angelegentlich mit den empfangenen Anregungen zu beschäftigen. In der Geschichte des modernen spanischen Dramas wird daher Joaquín Dicenta stets einen ehrenvollen Platz einnehmen; mögen die folgenden Zeilen, welche sich mit seinen bedeutendsten dramatischen Schöpfungen von 1888—1896

befassen sollen, dazu beitragen, auch die Augen des ausländischen Publikums auf den Dichter zu lenken, dem offenbar noch eine weite und ehrenvolle Laufbahn bevorsteht.*)

Niemand wird als Meister geboren; wenn ein junger dramatischer Dichter zum ersten Male vor das Publikum tritt, so wird man ihm stets ansehen, in wessen Schule er gegangen ist. Nun, die Spanier haben in ihrer klassischen Litteratur eine Schule, um die jedes Volk sie beneiden kann, und es ist anzuerkennen, dafs Joaquín Dicenta eifrig seinen Calderón, und von den Neueren Bretón de los Herreros und die Neoromantiker studiert hat. Gewisse Auffassungen des Ehrbegriffs, gewisse Weltanschauungen, die die Werke jener durchziehen, hat er sich zu eigen gemacht; die Feinheiten der Verskunst hat er ihnen abgelauscht, und meisterlich sind seine Romancen, Redondillen und Selvas gehandhabt; der Ausdruck ist prägnant, zutreffend, klar; die Charakteristik der Personen gelungen. Anderseits aber hat er auch die zeitgenössischen Franzosen sich zum Vorbild genommen; ihnen hat er die Behandlung sozialer und moralischer Probleme, sowie geschickte dramatische Mache abgelernt. So vorbereitet und dazu mit nicht gewöhnlicher Kenntnis des menschlichen Herzens begabt, stellte sich der 26jährige Dichter dem Publikum der Hauptstadt seines Vaterlandes mit seinem Erstlingsdrama „El Suicidio de Werther“ vor.

Mit Goethes „Werthers Leiden“ hat das Stück kaum etwas zu thun; es ist nur der „Wertherisch“ angehauchte Charakter des Helden, Fernandos, das Überreizte, Selbstpeinigende, Träumerische seiner Natur, das den Dichter bewogen hat, durch den Titel seines Dramas an die Goethesche, der Weltlitteratur angehörende Gestalt zu erinnern; seinem Inhalte nach gehört es eher in die Schule Dumas' Fils, von dessen „Le Fils naturel“ sich Dicenta offenbar hat inspirieren lassen.

Mathilde Velasco, ohne Eltern und Schutz allein dastehend, hatte dem Verführer ein nur zu williges Ohr geliehen; bald sieht sie sich verlassen und der Schande preisgegeben. Sie findet Obdach bei einer armen, aber redlichen Familie, bei der sie einem Knaben das Leben giebt; bald jedoch verschwindet sie unter Zurücklassung ihres Kindes, und von Stufe zu Stufe sinkend, lebt sie das Leben der Schmach und spielt unter dem Namen

*) Ich habe bereits in Nr. 18 des XVII. Jahrgangs der (seitdem eingegangenen) „Dramaturgischen Blätter und Bühnen-Rundschau“ auf Dicenta hingewiesen. — Über seinen Lebensgang teilte mir der Dichter folgendes mit: Er wurde 1862 zu Calatayud (Zaragoza) geboren und begann seine litterarische Laufbahn als Theaterkritiker und Mitarbeiter mehrerer Zeitungen (Gaceta Universal, — La Piqueta, — La Regencia, — El Mundo, — El Progreso). 1888 errang er seine ersten dramatischen Lorbeeren mit „El Suicidio de Werther“; in demselben Jahre erschien „Spoliarium“, eine Sammlung sozialer Bilder. 1889 erschien das Drama „La mejor Ley“, und im November 1890 „Los Irresponsables“, das zu hitzigen Erörterungen in der Presse Veranlassung gab, die zum grofsen Teil das Stück als unmoralisch bezeichnete. Im April 1891 ging die dramatische Legende „Honra y Vida“ mit grofsem Beifall über die Bühne in Zaragoza. Januar 1892 erschien eine Sammlung von Erzählungen, „Tinta Negra“, welche vorher in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht waren (so im Heraldo de Madrid — Liberal — Imperial — El Resumen, deren Mitarbeiter Dicenta noch heute ist). Das Jahr 1894 brachte zwei Stücke; im Februar gab das Teatro de la Comedia das Drama „Luciano“, und im März das Teatro de la Zarzuela „El Duque de Gandia“. Anfang 1895 übernahm er die Leitung der bereits wieder eingegangenen Zeitung „La Democracia Social“, im Oktober erschien sein Drama „Juan José“, das grofses Aufsehen erregte. Augenblicklich hat Dicenta zwei Bände Erzählungen in Arbeit, von denen der eine den Titel führen wird „De la Batalla“, der andere „Mis Mujeres“ (memorias de un hombre), sowie ein Drama, dessen Titel noch nicht feststeht. Politisch scheint er der republikanischen Partei anzugehören.

Carlotta eine Rolle in der Halbwelt. Sie hat mit der Vergangenheit gebrochen, sie kümmert sich nicht um das Kind, das sie geboren hat; sie lebt augenblicklich mit Adolfo, mit ihm durch das Verbrechen verbunden, denn Adolfo hat einen Mord auf dem Gewissen: er hat einen Mann, der, durch Carlottas Verführungskünste angelockt, seine Familie und seine Ehre preisgegeben hatte, dessen sie aber bald überdrüssig geworden war, umgebracht. Da trifft sie — zwanzig Jahre sind indessen vergangen — den Alten, in dessen Haus sie einst Schutz gefunden; er teilt ihr mit, daſs Don Pedro, ein angesehener und mit Glücksgütern reich gesegneter Mann, sich ihres Knaben angenommen und ihm seine väterliche Liebe und eine vorzügliche Erziehung habe zu teil werden lassen, und daſs der berühmte Maler Fernando ihr Sohn sei. Da ergreift ihr Herz das lange gewaltsam zurückgedrängte Muttergefühl, sie will ihren Sohn sehen, ohne daſs er sie erkennt, seine Liebe gewinnen und mit dieser Liebe die Flecken abwaschen, die ihre Vergangenheit besudeln.

Fernando ist eine zartbesaitete, empfindsame Natur; er liebt seinen Wohlthäter schwärmerisch, er ist seiner Kunst mit ganzer Seele ergeben und ein Meister in derselben, wie sein in der Ausstellung angestauntes Bild „Werthers Selbstmord“ zeigt; aber zur Ruhe des Gemütes, zur Zufriedenheit vermag er nicht zu kommen: er ist ja namenlos, ein Kind der Schande, ein Findling — dieser Schandfleck lastet auf ihm, er wird ihm, wie er glaubt, alle Thüren verschlieſsen, wird ihm die Geliebte entfremden, und herber Lebensüberdruſs ergreift ihn. Wohl hat er Nachforschungen nach der Mutter angestellt, aber erfolglos. Da, es mögen beim Beginn des Dramas zwei Jahre her sein, hatte man ihn an das Bett eines Sterbenden gerufen, der ihm mitteilte, daſs Mathilde Velasco der Name seiner Mutter sei; aber ehe er weitere Aufschlüsse geben konnte, starb er und alle Nachforschungen seitens Fernandos waren vergeblich. Nichts kann seine trübe Stimmung zerstreuen, weder Pedros Zuneigung, noch sein Ruhm, noch die Liebe Marias, der Nichte Pedros.

Um diese Zeit naht sich ihm Carlotta; unter dem Vorwande, ihr Bild von ihm malen zu lassen, besucht sie ihn und sucht sich sein Zutrauen zu erwerben; da führt sie der Zufall in Don Pedros Hause mit dessen Bruder Julian, Marias Vater, zusammen; dieser erkennt in ihr das Weib, das seinen Freund in den Tod getrieben, in den Tod durch Adolfos Hand. Nun kennt er keine Schonung ihr gegenüber, er reiſst in Fernandos Gegenwart, in der Meinung, daſs sie den jungen Maler an sich zu locken suche, den Schleier von ihrer Vergangenheit und nennt sie dabei mit ihrem eigentlichen Namen: Mathilde Velasco, ohne zu ahnen, was er dadurch anrichtet. Auf Fernandos angstvolle Frage bekennt sich Carlotta als seine Mutter und ruft seinen Schutz gegen den wütenden Julian an. Den gewünschten Schutz läſst ihr Fernando angedeihen, er verläſst mit ihr Don Pedros Haus, um eine bescheidene Wohnung zu beziehen, wo er von dem Ertrage seiner Bilder zu leben gedenkt. Aber traurig und düster ist das Leben, das er mit der Mutter führt; er kann ihre Vergangenheit nicht vergessen, er kann den Gedanken nicht bannen, daſs sie es ist, die ihn in zarter Kindheit schutzlos den Stürmen des Lebens preisgegeben und sein Dasein vergiftet hat; wohl glaubt er noch an Marias Liebe, aber es quälen ihn Zweifel, ob ihr Vater in eine Verbindung mit dem Sohne der Verlorenen willigen wird. Die Mutter hatte ihm versprechen müssen, daſs sie ehrbar leben und alle Beziehung zu den Kreisen, in denen sie bisher

verkehrte, abbrechen werde. Doch hält Carlotta ihren Schwur nicht, Adolfo weifs sich Zutritt zu ihr zu verschaffen und sie zu überreden, aus dem Hause Fernandos zu fliehen, der sie gewifs bald vergessen werde. Fernando überrascht sie beide, er beleidigt Adolfo, und es kommt zu einem Zweikampfe, in dem der Verführer der Mutter fällt. Nun aber befällt ihn unsäglicher Ekel vor dem Leben, er läfst sein Bild aus der Ausstellung holen, und als ihm nun noch, um das Mafs voll zu machen, die Nachricht wird, dafs Maria ihm auf Geheifs des Vaters sein Wort zurückgebe, ergreift er einen Dolch, zerfetzt das Bild, das seinen Ruhm ausgemacht hatte, und tötet sich selbst vor demselben. Er stirbt in den Armen Don Pedros, mit dem Namen der Geliebten auf den Lippen, ohne ein Wort der Vergebung für die unglückliche Mutter zu haben, die in wildem Schmerz an seiner Leiche niedersinkt.

Als Probe möge hier die 2. Scene des 3. Aktes stehen; Don Pedro sucht Carlotta auf und bemüht sich, ihr klar zu machen, dafs sie kein Anrecht auf Fernando habe:

Carl.: Sie sind's?
Pedro: Ich bin es, und ich mufs Sie sprechen
Und schnell ergreif' ich die Gelegenheit.
Um Rechenschaft zu fordern komme ich:
Was haben Sie mit meinem Sohn gethan?
Carl.: Mit Ihrem Sohn?
Pedro: Vernichtet ist sein Leben,
Kein Hoffnungsstrahl dringt durch die Dunkelheit,
Sein Glück und seinen Ruhm, den kaum errungenen,
Sieht trostlos er zur Erde niederstürzen.
Carl.: Mein Sohn . . .
Pedro: Mit nichten kommt es Ihnen zu,
Den Sohnesnamen ihm zu leihn.
Carl.: Warum
Denn sollt' ich nicht?
Pedro: Weil niemals Sie verstanden,
Des Sohnes Liebe zu erwerben.
Carl.: Wie?
Pedro: Ich halte fest an dem, was ich behaupte:
Sie niemals, ich allein kann sagen, dafs
Fernandos Leben mir gehört.
Carl.: Sie meinen?
Pedro: Von welchem Anrecht könnten Sie denn reden?
Carl.: Dafs ich das Leben ihm gegeben habe.
Pedro: Und dieses Anrecht, glauben Sie, genügt?
Carl.: Kein gröfseres giebt es!
Pedro: Doch, ein höhres noch,
Und darauf baue meinen Anspruch ich.
Carl.: Den meinen kann kein anderer erreichen,
Vor ihm steht jeder andere zurück.
Pedro: Ich, der ich Schutz und Hut geliehen habe
Dem unschuldvollen Kindlein; ich, der hin
Zum Guten seinen Sinn und sein Gewissen lenkte;
Der klagte, wenn er klagte, weinte, wenn
Die Thränen seinem Aug' entflossen; ich,

Der liebevoll den jungen Stamm gestützt,
Ich bin sein Vater, mein sind seine Leiden . . .
(verneinende Bewegung Carlottas.)
Sein Vater, ja, Carlotta, und wenn auch
Kein Tropfen meines Bluts durch seine Adern fliefst,
Mit meiner Liebe, die sein Glück erstrebte,
Mit meiner Sorge, die für ihn nur lebte,
Liefs durch Fernandos Seele strömen ich
Den Quell der Ehrlichkeit, des hohen Sinns,
Und so den Geist ihm bildend, gab ich ihm
Der Edelsteine schönsten: die Idee,
Das Blut des Geistes. Solches that ich, und
Was gaben Sie?
Carl.: Ich gab das Leben ihm.
Pedro: Doch ohne es zu wollen, denn dabei
Galt's nur des heifsen Blutes Lust zu stillen;
Und liefs ein Schmerz Ihr Herz erbeben,
So war's die Furcht, das Leben einem Wesen
Zu schenken, dessen Kommen nicht ersehnt.
Carl.: So rechnen Sie für nichts die Qual, das Unglück,
Das aus dem schnell begangenen Fehl entspringt?
Für nichts des guten Rufes Untergang,
Für nichts die Bitterkeit und das Entsetzen,
Das uns ergreift, wenn wir erkennen müssen,
Dafs uns das Kind bald wie ein Feuermal
Des Fehltritts Zeichen auf das Fleisch wird drücken?
Und ist es nichts in Ihren Augen, wenn
Wir vor den Leuten schamvoll uns verstecken
Und einsam jammern und verlassen weinen
Und keine Zufluchtsstätte finden mögen,
Wo uns die Welt und ihre Wut verschont?
Nichts ist es, diese Qualen zu erleiden,
Des Kindes wegen, das schon unterm Herzen
Zu regen sich beginnt? Ist das so wenig,
Dafs heut' Sie mich beleidigen und schmähen,
Weil ich Fernando meinen Sohn genannt?
Pedro: Von Leiden reden Sie?
Carl.: Von Herzensqualen,
Die nichts, die niemand jemals stillen kann.
Pedro: Um klare Rede bitt' ich jetzt, Carlotta:
Die Angst, die Herzensqual, die Sie erlitten,
Empfanden Sie für ihn sie oder Sich?
Carl.: Was sagen Sie?
Pedro: Die reine, volle Wahrheit.
Zerquälte diese Furcht Sie, diese Pein
Um jenes unschuldvollen Wesens willen,
Dem Ihre Schuld das Leben schenkte, oder
War es die Furcht, es möchten mit dem Finger
Die Leute auf Sie zeigen, voll Verachtung
Mit grollerfüllter Stimme rufen: „Seht,
Seht das gefallene Weib! O pfui die Schande!“

War's Liebe zu dem Sohne Ihres Schofses,
War's Hafs, was damals Sie empfunden?

Carl.: Liebe!

Pedro: Und niemals fiel in voller Wucht Ihr Hafs
Auf jene Welt, die laut verkündete,
Dafs Ihre Ehre kläglich Schiffbruch litt?

Carl.: Niemals!

Pedro: Niemals? Als so Sie litten, war
Ihr Leiden um Fernandos willen nur?
Um seinetwillen Ihre Qualen?

Carl.: Ja!
Um wen denn sonst sollt' ich das Leid empfinden?

Pedro: Wenn Ihre Liebe nun so tief gewurzelt,
Warum, als er das Licht der Welt erblickte,
Hat schnöde sich von ihm Ihr Herz gewandt,
Um mitleidlos ihn Fremden preiszugeben?

Carl.: Don Pedro!

Pedro: Das, was Sie gethan, ist etwas,
Wofür Entschuldigung ich nimmer kenne.
Wenn Sie ihn liebten, warum trennten Sie
So leichten Herzens sich von Ihrem Sohn?
War Scham es ob der Schuld, die Sie begingen?
(Bejahende Bewegung Carlottas.)
Nun also, Ihre Angst und Ihre Pein —
Dem Hafs entsprangen sie allein, den gegen
Den unschuldvollen Zeugen Ihres Leichtsinns
Sie hegten. Liebe war es nicht, noch war es
Der mütterlichen Sorge Übermafs;
Es war die Angst um jene schwere Last,
Die Sie zu Boden drückte und erstickte.

Carl.: Nein! (abwehrend.)

Pedro: Ihnen war Fernando eine Last,
Die man am Abend von sich wirft mit Freuden;
Wohin sie fällt, ganz gleich; was liegt daran,
Wenn man sie gern nicht trägt? Drum fort mit ihr!
Wen kümmert es, dafs sie zerbricht am Boden,
Dafs sie verloren geht?

Carl.: Wenn dem so war,
Wer trägt die Schuld daran?

Pedro: Wieso? Was meinen Sie?

Carl.: Bei niemand fand ich Hilfe, fand ich Stütze.

Pedro: Nicht stützte Sie die Mutterliebe, schweigend
Ergab sie sich der Rücksicht auf die Leute:
Da liebten Sie den Sohn nicht, den so schmählich
Sie preisgegeben!

Carl.: O, ob ich ihn liebte!

Pedro: Und wäre wahr sie, jene Zärtlichkeit,
Warum denn forschten Sie nach Ihrem Sohne?
Warum denn schonten Sie nicht mitleidvoll

Den Schmerz, der seine Brust erfüllt? Warum?
War's Ihnen denn verborgen, dafs nur Bitterkeit
Und Schmach und Unheil Sie dem Sohne brachten?

Carl.: Nicht trage ich die Schuld, nein, jener Mann,
Der meinen wahren Namen ihm enthüllte.
Von seiner schnellen Thorheit, nicht von mir,
Von seinem Rasen, nicht von meiner Liebe
Kann Rechenschaft man fordern für den Schimpf
Und für den Schmerz, wenn man von Schimpf und Schmerz
Kann reden.

Pedro: Ist Fernandos Schicksal grausam,
Wer ist es, der es ihm bereitet? Sie,
Durch die ihm all sein Leiden kommt.

Carl.: Auch ich,
Auch ich mufs schmerzlich um ihn leiden; denn
Durch ihn verzehr' ich einsam mich in Qual,
Die mich vergiftet; ach, durch ihn kommt all
Der Schmerz, der mir die Brust durchwühlt; ich weine,
Weil er verachtet mich, verschmäht — und doch
Regt heimlich sich die Hoffnung in dem Herzen,
Dafs einst er Liebe und Verzeihung mir gewährt,
Nach der ich lechze. Seine Mutter bin ich,
Und mein die Pflicht, die Liebe ihm zu spenden,
Die ich im Busen für ihn hege; mein
Das Recht, in seinen Schutz mich zu begeben,
Und niemals können Sie in Ihrem Groll und Hafs
Mir weigern das, was mir gebühret, weil
Ich Atem gab Fernando und das Leben.

Pedro: Und jenes Anrecht, unter dem Sie Schutz
Und Hilfe suchen bei Fernando, kann
Es Ihnen Ihres Sohnes Liebe spenden?..,

Grofses Aufsehen erregte das Trauerspiel „Los Irresponsables“ (Die Unverantwortlichen), welches am 27. November 1890 im Teatro Español seine erste Aufführung erlebte und dem Dichter eine Reihe hitziger Anfeindungen einbrachte, da er es zu allzu freien Angriffen gegen die Institution der Ehe benutzte. Dicenta ist der Meinung, dafs eine Ehe, in der nicht Mann und Weib ganz in einander aufgehen, in der der eine oder der andere Teil den geschlossenen Bund freventlich verletzt, ein Unding ist; dafs das durch Kirche und Gesetz verlangte Fortleben an der Seite eines nicht geliebten, vielleicht gar gehafsten und verbrecherischen Gatten eine Fessel ist, schwerer und drückender als die Kette des Galeerensträflings; dafs der Mensch das Recht und die Pflicht habe, diese Kette abzustreifen und das Glück der Liebe in anderen Vereinigungen zu suchen. Wenn in protestantischen Ländern ein Schriftsteller diese Frage erörterte, so würde er kaum damit Aufsehen erregen, denn sie ist durch das Bestehen der gerichtlichen Ehescheidung bereits gelöst; auch in Frankreich würde man der Sache ruhig gegenüberstehen, da daselbst die Lex Naquet seit einem Dezennium herrscht; dafs aber in dem katholischsten aller katholischen Länder der Gegenstand offen auf der Bühne behandelt wird, ist ein bedeutsames Zeichen, und es gehörte viel Mut dazu, eine Einrichtung anzugreifen,

die von fast allen Spaniern als Sacrament angesehen wird. Und diesen Freimut wollen wir Dicenta hoch anrechnen. Freilich kann die Lösung, wie er sie sich denkt, vor dem Forum der Moral nicht bestehen; er predigt ganz offen die freie Liebe, und damit wären wir bei den Forderungen der Socialdemokratie angelangt. Wenn von unserem Standpunkt aus das Stück deswegen weniger befriedigt, als andere Schöpfungen Dicentas, so können wir doch dem jugendfeurigen Ankämpfen gegen alte Vorurteile unsere Anerkennung nicht versagen; ist es doch die Pflicht des Litterarhistorikers, ein Litteraturwerk aus dessen Zeit heraus zu beurteilen und nicht von seinem eigenen religiösen oder politischen Standpunkt aus.

Felipe ist von seinem Weib schmählich betrogen worden; er zieht sich aus der Stadt, in der jedermann seine Schmach kennt, auf das Land zurück und lebt hier mehrere Jahre einsam und weltabgeschieden. Da lernt er Margarita, die schöne und unschuldvolle Tochter des begüterten und wohl angesehenen Don Anselmo, kennen; bald erglüht er in wilder Leidenschaft zu ihr, und Margarita, welche von dem Vorleben Felipes keine Ahnung hat, ergiebt sich ihm ganz. Inzwischen kehrt ihr Jugendgespiele Carlos von langem Aufenthalte im Ausland und in den grofsen Städten des Königreiches zurück; er erkennt Felipe, verspricht ihm jedoch auf seine dringende Bitte, seine Vergangenheit nicht zu enthüllen. Aber als er, der Margarita liebt und um sie anhält, erfährt, dafs soeben ihm Felipe zuvorgekommen sei, glaubt er sich, um ein Verbrechen zu verhindern, nicht an sein Versprechen gebunden und erklärt laut, dafs Felipe bereits verheiratet sei und Margarita schmählich betrogen habe. Doch diese bleibt trotz alledem ihrem Geliebten treu, sie ist sogar bereit, ihren Vater zu verlassen und ihm zu folgen an einen Ort, wo niemand sie kennt, und wo sie ganz ihrer Liebe leben würden. Da eilt zur rechten Zeit Don Anselmo herbei; als er aus der Tochter Munde erfährt, dafs sie Felipe schon angehört habe, feuert er auf den Verführer einen Schufs ab, der aber die sich zwischen ihren Vater und den Geliebten werfende Margarita tödlich trifft. Felipes Leben ist vernichtet, stets wird ihn das Schattenbild der Getöteten daran gemahnen, dafs er im Kampf gegen die bestehende Moral ohnmächtig gescheitert ist.

Auch dieses Stück ist durch elegante Diction, durch Schwung der Sprache und Gewandtheit der Verse ausgezeichnet; die Charakterzeichnung der männlichen Hauptperson, Felipes, scheint jedoch nicht einwandfrei. Wenn ein Dichter durch den Mund seines Helden solche Umsturz predigenden Ideen ausdrücken will, wie sie hier vorgebracht werden, so mufs er sie einen festen, zielbewufsten, standhaften Mann aussprechen lassen: dann haben sie mehr Gewicht und drängen sich dem Zuhörer um so unwiderstehlicher auf. Diese Männlichkeit fehlt Felipe; seine Weichlichkeit, seine Unentschlossenheit thun der Wirksamkeit der von ihm ausgesprochenen Ideen Abbruch. Besser gelungen ist die Zeichnung der anderen Personen: des leidenschaftlich liebenden Weibes; des gutmütigen, aber, als er an seiner Ehre gekränkt wird, in wildem Zorn auflodernden Vaters; des auf dem Boden der christlichen Moral stehenden Paters Andrés; des weltgewandten und rücksichtslosen Carlos.

(Schlufs folgt.)

Phonetische Bestrebungen in Frankreich.

Von Prof. Dr. **Karl Sachs.**

Die Bemühungen, die französische Orthographie phonetisch umzugestalten, sind schon sehr alt. Seit Louis Meigrets 1548 erschienenem „Traité touchant le commun usage de l'escriture françoise“ finden wir eine grofse Zahl Werke, welche sich mit diesem Gegenstande beschäftigen; im 16. Jahrhunderte besonders von Pelletier und de la Ramée, von Baïf, Rambaud, Joubert, Saint-Liens, im folgenden von Poison, Chiflet, Moinet, Dangeau, Noël François, l'Esclache, im achtzehnten von Vaudelin, Girard, neben welchen Voltaire die fälschlich nach ihm benannte Änderung von oi in ai u. a. in der grofsen Zahl seiner Schriften durchführte. Im neunzehnten suchten Domergue, Volney, Marle (1829), welchem der Akademiker Andrieux zustimmte (v. Bloch, Die Reform der französischen Orthographie 162), Féline (1848), ferner Raoux in Lausanne (1865) die Orthographie umzugestalten. Dieser begründete eine Société néographique, deren Programm 1870 erschien. Schon 1873 wurde dann eine Petition an die Akademie „en vue d'une simplification de l'orthographe“ gerichtet; die wichtigsten aber waren die Bestrebungen des hochbedeutenden und sehr rührigen Paul Passy, der 1887 „Les sons du français“ edierte, über welches Buch die sehr ausführliche Besprechung von Quiehl in „Neuere Sprachen“ I. 10. 1894, pag. 569—580, Aufschlufs giebt. Vorher war von ihm 1886 „Le français parlé avec prononciation figurée“ (Heilbronn) erschienen. In diesem Jahre bildete sich auf seine Anregung die Société de la Réforme orthographique in Paris, welche sich mit einer Petition an die Akademie wandte, und 1887 die Association phonétique. Havet, der in einem Briefe an Passy sich dessen Bestrebungen anschlofs, brachte dann 1890 selbst eine von etwa 7000 Personen unterzeichnete Petition an die Akademie, in welcher Gréard am 1. November 1893 sehr zurückhaltende Reformvorschläge machte, welche aber von den 40 Unsterblichen nicht angenommen wurden. Passy, der inzwischen noch 1890 eine Étude sur les changements phonétiques et leurs caractères généraux (Paris; v. Revue critique 19. 12, 1892) herausgegeben hatte, liefs sich durch François Coppées Äufserung: „l'orthographe c'est la dernière aristocratie qui nous reste“ nicht abhalten, auf den von ihm eingeschlagenen Bahnen weiter fortzugehen. Wie in England Ellis, Pitman, Henry Sweet mit seinem „Handbook of Phonetics“ und seinem „Elementarbuch des gesprochenen Englisch“ neben verschiedenen die Sache vertretenden Zeitungen, wie Phonetic Journal u. a. wirkten, wie in Deutschland Sievers, Vietor (Elemente der Phonetik, Phonetische Studien usw.), Trautmann, Dörr, Beyer, Rambeau, Franke u. a. sich diesen Bestrebungen mit Nachdruck anschlossen, die auch in Spanien seit dem Alfabeto fonetico (Madrid 1872) durch Barras Problemas de fonetica (1895) und Fernando Araujos Estudios de Fonetika Kastelana 1894 eifrige Nachfolge fanden (s. Litteraturblatt 1896, I, pag. 15 ff.) — so ging auch Passy unentwegt weiter und veröffentlichte eine vierte Ausgabe seiner Sons du Français, leur formation, leur co*n*binaison, leur représentation (Paris 1895), von der er in der Vorrede sagt: Cète quatrième édition, sans être réfondue, a été très *s*oigneusement revue é enrichie d'un grand no*n*bre de faits nouveau*s*. Pourtant, grâce a divers artifices t*i*pogra*f*iques é a l'e*n*ploi d'une or*t*ogra*f*e plus si*n*plifiée, le volume n'en èt presque pas augmenté; le pri*s* èt resté le même ... In der

im Obigen angewandten neuen Schreibung handelt er I. in den Notions préliminaires von den Lauten im allgemeinen, den Lauten der Sprache und der fonetischen Umschrift: dann II. unter der Überschrift Constitution du langage von den Variations d'ensemble, den Divisions du langage, den Groupes d'intensité und giebt eine eingehende Étude des sons, an welche sich (111—117) ein Abschnitt Conbinaison des sons anschliefst. Auf 126 beginnt § 248 den III. Teil: Représentation du langage, und 132—148 folgen 11 spécimens in vollständiger fonetischer Umschrift. Drei Anhänge, enthaltend Règles ortoépiques, Vers vieus français und Forme écrite de nouvèles lètres, schliefsen das höchst interessante Büchlein (164 S. 8⁰), welches den besten Überblick über den jetzigen Stand der phonetischen Bestrebungen in Frankreich giebt.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) In der fünften Sitzung des Vereins sprach Prof. Dr. Wülker über „Zupitzas Bedeutung für die englische Philologie". Der Redner charakterisierte die wissenschaftliche Thätigkeit des verstorbenen Gelehrten und hob die Verdienste dieses Sprachforschers für die Entwickelung der angelsächsischen und mittelenglischen Studien hervor. In derselben Sitzung machte Direktor Dr. Wychgram die Versammlung aufmerksam auf eine Reihe wichtiger und interessanter Werke, die neuerdings erschienen sind und litterarische oder pädagogische Fragen behandeln.

In der sechsten Sitzung, am 10. März, eröffnete an Stelle des erkrankten Vorsitzenden Prof. Dr. Knauer die Versammlung und erteilte dem Schriftführer Dr. Groth das Wort zu einem längeren Vereinsberichte. Der Verein ist um 12 Mitglieder gewachsen, von denen 6 auswärtige sind. Mit der Dresdner Gesellschaft für neuere Philologie hat der Verein ein Cartell geschlossen. Durch beide Vereine ist im vergangenen Jahre der Erste sächsische Neuphilologen-Kongrefs zu Leisnig am 16. Juni ins Werk gesetzt worden. Die auf dieser Versammlung behandelte Frage der Studienreisen und Reisestipendien hat bei einigen Behörden bereits praktische Folgen gehabt. Das Vereinsjahr weist eine stattliche Zahl von Vorträgen auf. Prof. Dr. Wülker sprach über Miltons Jugendwerke und über Zupitzas Bedeutung, Professor Dr. Knauer über die französische Diplomatie in satyrischer Beleuchtung, Direktor Dr. Wychgram gab zwei Berichte über neuere Publikationen. Dr. Sahlender hielt einen Vortrag über Ursprung und Entwickelung der englischen Hetzjagd, Dr. Seydel über die englische Übersetzung des Rosenromans, Dr. Groth über die Bourses de séjour à l'étranger. Nachdem der Schriftführer einen Kassenbericht gegeben hatte, teilte er die Referate der Dresdner Sitzungen mit.

Nach diesen Mitteilungen des Schriftführers forderte der stellvertretende Vorsitzende die Mitglieder auf, statutengemäfs den Vorstand neu zu wählen. Auf Vorschlag des Dr. Wychgram wurden durch Akklamation in den Vorstand gewählt: Prof. Dr. Wülker. Prof. Dr. Knauer, Oberlehrer Dr. Hartmann und Oberlehrer Dr. Groth (Ferdinand-Rhodestrafse 7).

Alsdann hielt Oberlehrer Ramshorn einen fesselnden Vortrag über „Neapolitanische Volksmärchen". Der Vortragende, durch einen langjährigen Aufenthalt in Neapel mit dem dortigen Dialekt und dem Volksleben vertraut, teilte zwei interessante italienische Volksmärchen in der Übersetzung mit, die einige Anklänge an deutsche Märchen erkennen liefsen. Daran schlofs sich der

Vortrag des Oberlehrers Dr. Wilke über den Entwurf eines Planes für den Anschauungs-Unterricht im Englischen und Französischen. Da der Geist der Ernährung durch die Sinne bedarf, mufs jeder Unterricht in gewisser Hinsicht Anschauungsunterricht sein. Ganz besonders gilt dies von dem neusprachlichen Unterricht. Nach Beseitigung der Bedenken gegen eine solche Lehrweise wies der Vortragende nach, welche Ausdehnung der Anschauungsunterricht nehmen könne und dürfe.

Für die unteren Klassen werden die nach pädagogischen Grundsätzen gearbeiteten Bilder von Hölzel eine gute Grundlage für den Anschauungsunterricht bilden. Eine Anzahl fremdsprachlicher Hilfsmittel sind auf Grund dieser Bilder bearbeitet worden. Für das Englische empfiehlt sich die Benutzung derselben für Untertertia und Obertertia, für das Französische von Quinta bis Obertertia.

Das Hauptpensum für Untersekunda ist im Englischen neben der regelmäfsigen Lektüre London und seine Umgebung und Einführung in englisches Leben in den verschiedensten Gestalten.

Obersekunda bringt als Anschauungsunterricht Geschichte und Geographie Englands in englischer Sprache und macht bekannt mit englischer Verfassung, mit Heer, Flotte, Kolonieen usw.

Wie schon erwähnt, schliefst sich der Anschauungsunterricht im Französischen von Quinta bis Obertertia an eine Bearbeitung der Hölzelschen Bilder an. Als Gegenstück zu dem Pensum im Englischen übernimmt dann Untersekunda im Französischen das Thema: „Paris et ses environs“ und Paris à travers les siècles.

Obersekunda bringt in französischer Sprache einen Abrifs der Geschichte und Geographie Frankreichs, macht mit Frankreichs Verfassung bekannt und vermittelt Kenntnifs von Heer, Flotte und Kolonieen. Gute Karten, Photographieen und Bilder mit begleitendem Texte in englischer und französischer Sprache sind die Anschauungsmittel für die letztgenannten Klassen.

Der Vortragende legte der Versammlung von seinem Anschauungsmaterial folgende Sachen vor: Plan von London nach Smith (Photographie von Schülern hergestellt), Text zu Casse's Historical Cartoons; Sights and Scenes in England and Wales (Kassel u. Co. London); The Queen's London (Kassel u. Co.); Westminster Abbey (Marion u. Co.); Round London, Round the Coast, Round the World (Ges. Newnes); Le Panorama, Merveilles de France usw. (Neurdein Frères, Paris); Le Diorama Photographique (Ruef u. Co., Paris).

Wegner u. Debes hatten zwei schöne Karten freundlichst zur Ansicht geliefert und Peter Hobbings Verlag gestattete Einsicht in Gust. Steffens: „Aus dem modernen England“ und in die verkürzte Ausgabe dieses Werkes: „Aus der Fünfmillionenstadt“. Dr. *Groth.*

Cassel. (Verein für neuere Sprachen.) Donnerstag, den 15. März. Der Verein veranstaltete eine öffentliche Feier des 100jährigen Geburtstages von Friedrich Diez, dem Begründer der romanischen Philologie. Herr Krefsner hielt die Festrede.

Montag, den 30. April. Herr Kannegiefser sprach über die Poesie der Juden im Mittelalter. Redner gab zunächst einen Überblick über die religiöse und weltliche Dichtung der Juden vom siebenten Jahrhundert an. Sodann wurden zahlreiche Proben von Gedichten mitgeteilt. Wir erwähnen aus dem religiösen Gebiete eine Dichtung für Neujahr aus der Mitte des 8. Jahr-

hunderts, ein Gedicht „sie und wir" (d. h. die Feinde und Israel) aus dem 10. Jahrhundert, ferner aus dem 11. Jahrhundert einen Hymnus an Gott. Neben diesen schwungvollen und mächtigen Dichtungen, die von einem grofsen Reichtume inneren Lebens Zeugnis ablegen, wurden bemerkenswerte Proben aus der weltlichen Dichtung gestellt, z. B. „Trennung", „Seesturm", ein Liebeslied, ein Rätsel, ein Trinklied u. a. Hierauf machte Herr Krefsner Mitteilungen über die Diezfeier in Bonn, München, Hannover, Halle und verlas das Programm für den Neuphilologentag in Karlsruhe. Sodann machte derselbe Herr noch Bemerkungen über François Coppée und las eine von ihm verfertigte Übersetzung in Versen eines seiner Gedichte (Une mauvaise soirée) vor.

Montag, den 4. Juni. Herr Quiehl berichtete über die Verhandlungen des VI. deutschen Neuphilologentages zu Karlsruhe, Pfingsten 1894. — Herr Krummacher sprach über neuere englische lexikalische Erscheinungen. Das Supplement-Lexikon von Hoppe wurde mit den Wörterbüchern von Lukas, Flügel u. a. verglichen; daran schlossen sich Bemerkungen über das Griebsche Werk. — Herr Krefsner besprach eine französische Inschrift auf dem Altmarkte zu Cassel aus dem Jahre 1644. Sodann legte er der Versammlung vor die neu erschienene italienische Fachzeitschrift Bolletino di Filologia Moderna, herausgegeben von R. Lovera in Salò, deren Erscheinen er mit aufrichtiger Freude begrüfste und über deren Inhalt er berichtete; aus derselben wurde die Loverasche Übersetzung von „Des Sängers Fluch" vorgelesen. Schliefslich sprach er über die Diez-Feier in Giefsen und in New-York.

Montag, den 20. August. Herr Quiehl sprach über die Verwendung phonetischer Texte in englischen Volksschulen. Fräulein Laura Soames, nach Henry Sweet wohl die bedeutendste Vertreterin der Lautwissenschaft in England, hat lautlich geschriebene Texte herausgegeben, die mit Genehmigung der obersten Schulbehörde dem ersten Sprachunterrichte in vielen englischen Volksschulen zugrunde gelegt werden. Auf diese Weise wird das Kind nicht gleich durch die sogenannte Rechtschreibung verwirrt, welche denselben Laut bald so, bald so bezeichnet, mit demselben Zeichen verschiedene Laute ausdrückt, oder Zeichen anwendet, die überhaupt keinen Lautwert haben. In diesen Büchern wird vielmehr derselbe Laut stets durch dasselbe Zeichen bezeichnet (dabei wendet Fräulein Soames kein Zeichen an, welches nicht in dem englischen Alphabet vorkommt), und nie wird da ein Zeichen gesetzt, wo kein Laut vorhanden ist. Der Herr Vortragende verweist auf eine grofse Anzahl fachmännischer Urteile, in denen die gute Aussprache der nach dieser Methode unterrichteten Kinder hervorgehoben wird. Auch das wird betont, dafs der Übergang zu der gewöhnlichen Schrift durchaus nicht so schwierig ist wie von gegnerischer Seite oft behauptet wird. Vielleicht stiftet das Vorgehen der ebenso gelehrten wie pädagogisch tüchtigen Dame neben dem nicht zu verkennenden unmittelbaren Segen noch den mittelbaren, dafs es allmählich auf eine Vereinfachung der englischen „Rechtschreibung" hinwirkt, die von einem Gelehrten wie Max Müller geradezu als ein nationales Unglück bezeichnet worden ist. Dabei wies der Vortragende auf die Bestrebungen hin, welche in Deutschland von dem allgemeinen Vereine für vereinfachte Rechtschreibung und dem Vereine für Lateinschrift (mit der gemeinsamen Monatsschrift „Reform") ausgehen. — Sodann ergriff Herr Krummacher das Wort zu seinem Vortrage über Swinburne's dramatische Dichtungen. Swinburne, der in Putney in der Nähe von London lebt, ist einer der fruchtbarsten Dichter der englischen Litteratur. Er besitzt eine staunenswerte Meisterschaft in der Form und beherrscht die Sprache in bewundernswerter Weise. Bezeichnend für ihn ist, dafs er ein grofser Verehrer von Viktor Hugo ist, den er seinen Meister nennt. Das

dramatische Hauptwerk Swinburne's ist eine Trilogie, deren Heldin Maria Stuart ist. Die einzelnen Teile sind Chastelard, Bothwell und Maria Stuart. Die Stücke sind so umfangreich, dafs an ihre Aufführung auf der Bühne nicht zu denken ist. Aber sie sind an sehr zahlreichen Stellen von hoher dichterischer Schönheit und in schwungvollen Versen geschrieben. Diese Herrschaft über die Sprache beschränkt sich sogar nicht auf das Englische. Es kommen in den Dramen viele französische Lieder vor, die Swinburne nach der Meinung des Redners selbst gedichtet hat. Nach einem Hinweis auf sprachliche Eigentümlichkeiten wird eine Übersicht über den Inhalt von Chastelard und Bothwell gegeben.

Montag, den 10. September. Herr Krummacher setzte seinen Vortrag über Swinburne's dramatische Dichtungen fort und behandelte eingehend den dritten Teil der Maria Stuart-Tragödie, dabei zahlreiche Vergleiche mit dem Schillerschen Stücke ziehend. Schliefslich brachte er einige Sonetten des Dichters zum Vortrag. — Herr Krefsner sprach über André Chénier. Er legte das Leben, Dichten und politische Wirken des Mannes dar, der vor 100 Jahren (am 25. Juli) sein kurzes, aber inhaltreiches Leben auf dem Schaffot beenden mufste; an geeigneten Stellen brachte er mehrere von ihm verfafste metrische Übersetzungen Chénierscher Dichtungen zum Vortrag. *Franco-Gallia.*



Besprechungen.

Bangert, Wilhelm. *Fibel für den ersten Sprech-, Lese- und Schreibunterricht.* Nach den Grundsätzen der Phonetik bearbeitet. Mit 27 Originalzeichnungen von E. J. Müller. 2. Auflage. Ausgabe B. in preufsischer Normalschrift. Frankfurt a. M. 1895. Verlag von M. Diesterweg.*)

Verstehe ich das „Vorwort zur Ausgabe B" recht, so unterscheidet sich die erste und die zweite Auflage, abgesehen von einigen unwesentlichen Änderungen nur dadurch, dafs in der ersten in der Schreibschrift der „Louis Müllersche Duktus" zu Grunde liegt, während in der zweiten das „preufsische Normal-Alphabet" eingeführt ist. Dann wäre vorliegendes also „Erste Auflage. Ausgabe B", 7 Seiten Fingerzeige für die unterrichtliche Behandlung.

Erste Stufe (S. 1—30 mit den Bildern) Laut- und Lautzeichen, enthält die kleine Schreibschrift. Reihenfolge der Laute, resp. Buchstaben: a, e, i, o, u (Anfang der Schreibübungen), m, n, ei, l, r, w, s, j, eu äu, f, h (nur das gesprochene), ch (dabei zuerst für sich den ach-, dann den ich-Laut), sch, s, p, b, t, d, k, g, ä, äu, ö, ü, z, fs, v = f.

Zweite Stufe. Die kleine Druckschrift. (S. 31—33.)

Dritte Stufe. (S. 34—45.) Besondere Sprech- und Leseübungen (in kleiner Druckschrift). Nebenfunktionen (Wozu das für den Schüler nichtssagende Wort?) der Buchstaben. (Gemeint sind die Mittel, deren sich die Schreibung bedient, um Dehnung, Kürze der Vokale usw. zu bezeichnen.)

---

*) Der Besprechung genannter Fibel ist Raum gewährt, indem von vielen Seiten bereits auf die Wichtigkeit der lautlichen Schulung im frühesten Alter hingewiesen ist, so von Prof. Vietor, Förster usw. auf dem Karlsruher Neuphilologentage.

Vierte Stufe. (S. 46—73.) Die grofse Schreib- und Druckschrift.

Fünfte Stufe (S. 74—81), enthaltend den „notwendigsten phonetischen Sprechstoff“ (s. S. VII), ferner (S. 82—111) Lesestoff und (S. 112—120) die lateinische Druckschrift.

Bangerts Büchlein stellt einen freudig zu begrüfsenden Versuch dar, auch einer guten deutschen Aussprache beim ersten Lese- und Schreibunterricht gerecht zu werden. Vorläufig wird derselbe wohl noch auf grofse Hindernisse stofsen, da zuerst einmal die Lehrer in ihrer Aussprache und phonetisch genug geschult werden müfsten, um eine gute Aussprache durchgehends nicht allein selbst zu haben, sondern auch um die Hülfen zu kennen, die dem Munde und Ohre des Kindes zu geben sind. Und daran, glaube ich, fehlt es uns noch viel zu sehr. Zuerst bedürfen wir einer auf phonetischer Grundlage beruhenden Lesefibel für die Seminare mit den nötigen phonetischen Anweisungen, und die müssen unbedingt für alle Teile Deutschlands reichhaltiger sein, als die vier Seiten, wegen deren B. (S. I. A.) schon beinahe um Entschuldigung bittet. — Allerdings gehören sie bei einer Schulfibel nicht in das Buch, wo sie doch aufser in der Hand des Lehrers nur Ballast darstellen, und der soll sie auch so im Kopfe und im Gebrauch haben, dafs er sie nicht in der Hand haben mufs. — Ferner stellt die neue Fibel unbedingt ein Mehr der Anforderungen an Lehrer und Schüler dar, für den ersteren an Fähigkeiten, Kraft und Leistungen; für den letzteren kann die Forderung der gröfseren Fähigkeit und Kraft leider nicht erhoben werden. — Bangerts Versuch ist als ein in mancher Hinsicht glücklicher anzusehen und ein Lehrer, der lautlich so weit geschult ist, dafs er das in der Fibel gebotene Material richtig verarbeiten kann, wird zweifellos gute Resultate damit erzielen können*) — in gewissen Teilen Deutschlands. Denn die Lösung der lautlichen Schwierigkeiten, die in der Schule sich finden, beschränkt sich bei B. allergröfstenteils auf diejenigen, welche ihm aus seiner Schulpraxis bekannt geworden sind, gegen die in seiner Gegend zu kämpfen ist. Hier und da ist zu zweifeln, ob er sie richtig zu lösen versucht hat, namentlich aber sehr, ob er nicht manches verlangt, was gar nicht verlangt werden darf, um nicht trotzdem eine gute deutsche Aussprache zu geben. — Beim Durchsehen des Buches zeigt es sich, dafs es überhaupt kaum möglich sein wird, eine auf lautlicher Grundlage beruhende Fibel etwa für das ganze deutsche Sprachgebiet abzufassen. Die in der Schule zu überwindenden lautlichen Schwierigkeiten sind nach der Gegend aufserordentlich verschieden, und auf solche mufs ein derartiges Buch gerade Rücksicht nehmen oder die phonetische Grundlage ist zum mindesten überflüssig, und jede andere praktische Fibel leistet hinsichtlich der Aussprache dieselben Dienste. In Schleswig-Holstein müfsten wir beispielsweise lautliches Material verlangen (und Anweisungen für den Lehrer, es zu gebrauchen), an dem die Aussprache eines reinen a, e, o einzuüben und zu wiederholen wäre. (B. schreibt S. 5 unter 3. Stufe: „Die beiden ersten Stufen enthielten vorzugsweise Wörter mit langem [geschlossenem] Vokal; wo ein kurzer [offener] Vokal vorkam, konnte die richtige Aussprache dem Sprachgefühl [sic!] der Kinder überlassen werden. Jetzt werden die Schüler auf Länge und Kürze des Vokals und auf den verschiedenen Klang besonders aufmerksam gemacht.“) Also durch zwei Stufen im Anhange, wo nach meiner Meinung die hauptsächlichste lautliche Arbeit zu thun

*) Ein hübsches Beifpiel des jetzigen „Entgegenkommens“ des Deutschen und Französischen wird aus Hof in Baiern erzählt: Ein kleines Mädchen berichtet zu Hause, dafs es gar nicht so schwer sei, die frzs. Negation des Prs. von avoir zu lernen, man brauche nur zu sprechen: Schöne Ba (Beine) = je n'ai pas, dünne Ba (tu n'as pas, ohne Ba (on n'a pas). Ist auch als Bilderrätsel u. s. w. zu gebrauchen!

ist (wenn nicht vielleicht am besten vor jedem Lesen überhaupt) die richtige Aussprache dem „Sprachgefühl“ des Kindes überlassen und dann plötzlich in der dritten Stufe die Sache lautlich scharf anfassen! Wenn dann nur nicht vieles überhaupt nicht wieder gut zu machen ist. In Altona ist gleich beim ersten a der Kampf gegen das offene o aufzunehmen, wenn man etwas erreichen will. Immerhin ist B.s Bemerkung nicht unbedingt von Schaden. da seine „Fingerzeige“ zu benutzen ja in das Belieben des Lehrers gestellt ist. — Wir müssen weiter verlangen, genügendes Material zur Aussprache des j („Dienstjahre“ klingt im Munde vieler hiesiger Lehrer sogar wie „Dien·schare“) der stimmhaften Konsonanten, die in vieler Munde als Tenues ausgesprochen werden, des l usw. usw. (Vergl. Beckmann, Bemerkungen zur Förderung des guten Gebrauchs der deutschen Sprache in Altona. Beilage zum Jahresbericht des Realgymnasiums und der Realschule zu Altona. 1891.)

Die andere Schwierigkeit, die B. bei Abfassung seines Buches hat versuchen müssen zu lösen, ist die Beantwortung der grofsen Frage: Was ist die richtige deutsche Aussprache? Er hat in engem Anschlufs an Vietors Vortrag: „Wie ist die Aussprache des Deutschen zu lehren? Marburg 1893.“ gearbeitet und macht sich daher auch dessen Forderungen hinsichtlich der Vokale zu eigen: lang = geschlossen, kurz = offen. Aber sogar hier in Norddeutschland, wo Säbel, Schädel usw. mit geschlossenem e gesprochen werden, wo „Sämann“ und „Seemann“ gleichlauten, ist der Vokal in mehr, sehr meistens noch so offen, dafs er nicht (s. B. S. 35) mit denen in zehn, dehnen usw. als gleich eingeübt werden darf, noch weniger in wohl, bohren. Vietors so schön einfaches Schema ist eben nicht einmal hier in Schleswig-Holstein, wo die e-Laute ja mit am meisten geschlossen gesprochen werden, das Wirkliche der Sprache (natürlich will ich ā = geschlossenes e nicht verteidigen), wenn auch das einzige Wort, das er als aus Schleswig ihm mitgeteilt (Phonetik S. 87, Abs. 1) als mit langem offenem ö zu sprechen nicht pafst: Plön wird überall, auch in Schleswig, wie mir versichert wird, mit geschlossenem ȫ gesprochen, ganz abgesehen von anderen Teilen Deutschlands, beispielsweise meiner bergischen Heimat (des mittelfränkischen Teiles derselben), wo die langen Vokale e, o, ö vor r überall offen lauten und wo geschlossenes e an diesen Stellen wie auch das „Breien“ des r (Trautmann, Anglia. Über die r-Laute) noch als Pensionsmädchenerrungenschaft angesehen wird. Sollen wir wirklich noch die einförmige Uniformierung der langen e-Laute in geschlossenes „dünnes“ e in der Schule fördern? Vietor a. a. O. S. 20 verwundert sich nicht, dafs sein Vorschlag heftigen Widerspruch findet. Warum aber auch hier die scharfe Scheidung, da er doch auch bei inlautendem g beispielsweise doppeltes zulassen will? Konstatiert er doch selbst (Phonetik § 58), dafs die Kürze des deutschen ö wie die des o und e in der Regel eine mittlere Nüance ist. (Vergl. auch Phonetik § 41, Sonne, und daran anschliefsend alle Wörter mit o und nn oder mm.) Also die mittlere Nüance als allgemein gültig anerkennen, aber einfach die vollständige Offenheit der Kürze lehren zu Gunsten des einfachen Schemas? Es wäre schade um die Sprache, wenn sie sich wirklich so meistern liefse. Wenn der Weg, den die langen e-Laute gehen, auch zuletzt wohl der zu geschlossenem Laute sein wird, so richtete die Schule, meine ich, doch damit, dafs sie ihn noch ebnen wollte, etwas ähnlich Unschönes an, als wenn sie die Aussprache des Zäpfchen-r beförderte. (Letzteres wird allerdings wohl auch oft genug vorkommen.) Für die Verbreitung seiner Fibel hätte B. sicher besser gethan, sich von Vietors Vorschlag, der immer doch nur ein Vorschlag bleiben kann, in solchen Punkten wenigstens zu entfernen, die auf jeden Fall streitig bleiben, das Material so zusammen zu tragen und aneinander zu

reihen, dafs es in bestimmten Gegenden verschieden, wenn auch nach bestimmten Gesetzen hätte verwandt werden können. Namentlich in Betracht kommen hier (aufser den angeführten Punkten) S. 34, wo die verschiedenen Vokallaute einfach nach Länge und Kürze in Gegensatz zu einander gestellt werden. „Hören“ wird vielfach mit offenem ö gesprochen, „wölben“ hingegen mit geschlossenem, jedenfalls meistens mit einem Vokale, der geschlossener gesprochen wird als der seines Nachbarn „schöpfen“. Wer, der, her werden sicher nicht einfach falsch mit langem offenem *e* gesprochen. (Nebenbei gesagt, haben sie in Schleswig-Holstein den kurzen Laut.) S. 72 ist der Unterschied der Aussprache in ē und ā nur theoretisch in Beeren: Bären (alle Bären brummen, nur die Brombeeren brummen nicht, beides mit ā habe ich in Berlin singen hören); Ehre: Ähre usw. usw. Ebenso hätte B. von Victor sich besser getrennt, oder wenigstens geschwiegen da, wo es sich um die Lautworte unserer Diphthonge handelt. Die beiden Bemerkungen (S. II), „der Schüler erkennt leicht, dafs ei eigentlich ai ist, und lernt, dafs wir trotzdem ei schreiben“, und (S. III) eu und au (eu eigentlich = oi) schliefsen sich an die kurzen Vortragsworte Victors S. 14 an. Wenn der Lehrer es den Kindern deutlich vorzumachen weifs (aber auch hier wird es sehr viele Lehrer geben, welche meinen, dafs sie auch hier schreiben, was sie sprechen und umgekehrt), so zweifle ich nicht, dafs die Kinder leicht hören, dafs sie nicht e i, e u sprechen, aber einfach dafür ai, oi anzugeben und für die Zeichen au denselben L a u t wert anzunehmen, ist bedenklicher, als es dem Ohre des Kindes zu überlassen, welchen Laut es für die betreffenden Buchstaben vom Lehrer hört. Es ist doch wohl der gröfsere Teil des deutschen Sprachgebietes, der a n d e r e Lautwerte als die drei angegebenen für die drei Diphthonge kennt, und nun denke man sich den Wirrwarr, der entstände, wenn ein jüngerer Lehrer seinen Schülern nach B. Heu z. B. als Hoi beibringen wollte. Ohne andere Erklärung würde er wahrscheinlich auf geschlossenes *o* verfallen müssen. Victor selbst giebt übrigens an der betr. Stelle das phonetische Zeichen für offenes o, was B. nicht berücksichtigt.

Auch die st-, sp-Frage ist hier im Norden sicher noch nicht im Sinne Victors, wie B. es will, zu lösen. (Anlautend scht, schp, in- und auslautend st, sp.)

Die phonetische Erklärung über die Aussprache des r (S. II) ist ein Auszug aus Victors Vortrag, S. 21². (Benutzt ist auch die „Phonetik“ § 76, Anm. 3, der teilweise auf einem starken Mifsverständnisse beruht. Victor sagt a. a. O.: „Hier bin ich den Gesanglehrern dankbar, dafs sie so nachdrücklich und erfolgreich für das Zungen-r eintreten.“ B. macht daraus: „Namentlich beim r erweist sich das Singen für die Lautentwickelung sehr förderlich, da viele Kinder anfangs statt eines reinen r einen dem ach-Laut ähnlichen stimmlosen Laut sprechen, der aber in Wörtern wie h a r t kaum gehört wird.“ Also d u r c h das S i n g e n sollen die Kinder (wie bei den Vokalen S. I) das Zungen-r erlangen? Dann würden die Gesanglehrer an den Konservatorien sich freuen, da sie doch ihren Schülern zuerst mit grofser Mühe beim Sprechen das Zungen-r beibringen müssen, um es später beim Singen zu haben, weil es auch gesungen besser und deutlicher klingt als der ach-Laut. Man singt nicht, um den richtigen Laut zu bekommen, sondern lernt den Laut des guten Singens wegen und deshalb lehren die Gesanglehrer das Zungen-r.

In eine Fibel, die phonetisch vorgehen will, würde dann wohl noch ein besonderes Kapitel über die Aussprache des e in schwach betonter Silbe und noch manches andere gehören.

Altona. *Fafsbender.*

Saure, Heinrich. *Modern English Authors* edited with Biographical Sketches and Explanatory Notes. Vol. I—VI. Berlin 1895. F. A. Herbig.*)

1) Unter vorstehendem Titel hat Dr. Saure eine Anzahl Bändchen englischen Lesestoffs veröffentlicht, die trotz der Fülle bereits vorhandener Schulausgaben die Aufmerksamkeit der Fachgenossen verdienen und sich in mancher Hinsicht vorteilhaft von den übrigen unterscheiden. Jedes der sechs bis jetzt erschienenen Bändchen giebt, mit Ausnahme des vierten, der nur die Geschichte von Little Nell und Old Curiosity Shop enthält, zwei selbständige Stücke oder gröfsere Abschnitte aus Werken der namhaftesten Vertreter der modernen englischen, bezw. amerikanischen Erzählungslitteratur, und im Beschlufs davon je ein längeres oder zwei kürzere Gedichte.

Es ist neuerdings wiederholt auf die Bedeutung guter belletristischer Lektüre für die Einführung in die moderne Umgangssprache aufmerksam gemacht worden. Freilich bedarf es dabei einer sorgfältigen Auswahl, und diese hat Saure in den genannten Ausgaben mit grofsem Geschick getroffen. So ist Harriet Beecher Stowe durch „Uncle Toms Cabin“, Hodgson Burnett durch „Little Lord Fountleroy“, Capt. Marryat durch „The Settlers“, Cooper durch „The Pathfinder“, George Elliot durch „The Sad Fortunes of the Rev. Amos Barton“, vor allem aber Dickens durch „Dora and Agnes“ aus David Copperfield, „Little Nell“ aus Old Curiosity Shop und „Paul and Florence“ aus Dombey and Son, Walter Scott durch „Mary Stuart“ aus „The Abbot und Queen Elizabeth“ aus Kenilworth aufs beste vertreten. Einige der genannten Auszüge sind überhaupt zum ersten Male der englischen Schullektüre zugänglich gemacht worden. An Stelle des weniger ansprechenden „The Snow Image“ von Hawthorne dürfte es sich empfehlen, später ein geeigneteres Stück einzufügen.

Die Auswahl ist derart getroffen, dafs jede Erzählung ein inhaltlich abgeschlossenes Ganzes bildet. In ihrer Art vortrefflich sind auch die Biographical Sketches und Introductions: erstere machen den Leser mit den Hauptthatsachen aus dem Leben und den bedeutendsten Werken der betreffenden Schriftsteller bekannt, letztere geben in ansprechender Form näheren Aufschlufs über die Beziehungen des ausgewählten Abschnitts zu dem Gesamtwerke.

Unter den Gedichten, die nur Erscheinungen dieses Jahrhunderts berücksichtigen, finden sich solche von Felicia Hemans, Longfellow, R. Browning, Elizabeth Barret Browning, Tennyson und Lord Byron.

Das Verständnis der Lektüre wird wesentlich erleichtert durch die Explanatory Notes, die sowohl sachliche als sprachliche Schwierigkeiten allgemeiner Art erläutern und jedem Bändchen als Anhang angefügt sind. Ein Spezialwörterbuch ist den Ausgaben nicht beigegeben, dafür aber ein besonderes Vocabulary, das in Form von ausführlichen Präparationen den Schüler in stand setzen soll. sich gründlich vorzubereiten, sowie durch gelegentliche, zweckmäfsig knapp gehaltene Bemerkungen, zum Teil auch Hinweise auf den verwandten Sprachgebrauch im Französischen, sein grammatisches Wissen zu befestigen und zu vertiefen. Die Verdeutschungen und Erklärungen der einzelnen Wörter und Ausdrücke sind, mit wenigen Ausnahmen, wohl gelungen; auch auf den in besonderen Fällen abweichenden Sprachgebrauch bei einzelnen Schriftstellern, namentlich bei Dickens und Scott, ist in den Anmerkungen gebührend Rücksicht genommen.

Die Aussprachehilfen könnten reichhaltiger sein und wieder besser in gemeinverständlicher lautlicher Umschrift gegeben werden; ebenso wäre bei gewissen Wörtern die Angabe der Betonung erwünscht.

*) Folgende beiden Besprechungen, die sich ergänzen dürften, liefen gleichzeitig ein.

Die äufsere Ausstattung ist gut und der Druck bis auf wenige, leicht erkennbare Versehen, durchweg korrekt; der Preis der Bändchen schwankt zwischen 1 ℳ und 1,40 ℳ.

Die ersten Bändchen eignen sich nach Form und Inhalt für die Mittel-, „Mary Stuart“ und „Queen Elizabeth“ für die Oberstufe. Die Dickensschen Erzählungen „Little Nell“, „Dora and Agnes“, „Paul and Florence“ dürften namentlich auch an Mädchenschulen geeignete Verwendung finden.

Im ganzen kann die Sammlung wohl empfohlen werden, besonders da, wo es sich um eine Abwechselung zwischen historischer und belletristischer Lektüre handelt.

Barmen. *E. Bernard.*

2) Vor mir liegen mit den sechs Bändchen der von Herrn Dr. Saure für die Schule veranstalteten Ausgabe der „Modern English Authors“ die den Wert derselben besprechenden Urteile von zehn als Pädagogen und Kenner bewährten Männern. Wenn ich den diesem neuesten Unternehmen des Herrn Herausgebers von ihnen gespendeten Lobsprüchen im allgemeinen beizupflichten kein Bedenken trage, so kann ich doch andererseits die Anschauungen, die Herr Dr. Saure zu Gunsten des den ausgewählten Stücken beigefügten Wörterverzeichnisses in dem dieselben begleitenden Prospectus zu erkennen gegeben hat, keineswegs durchaus beipflichten, und glaube auch mich nicht darüber zu täuschen, wenn ich der Meinung bin, dafs viele Kollegen mir in den Ausstellungen, die ich in Ansehung dieses Punktes zu machen mir erlaube, recht geben werden. Im allgemeinen ist die Zugabe eines den fremdsprachlichen Lesestücken quasi auf den Leib geschriebenen Wörterverzeichnisses nicht zu billigen, da dasselbe, wie hundertfache Erfahrung lehrt, dem Schüler das Übersetzen doch gar zu bequem, ihm das bischen sehr wünschenswerte Nachdenken dabei überflüssig macht, was ohne allen Zweifel vom Übel ist.*) Wenn der Herausgeber behauptet, dafs der Schüler meist geneigt sei, beim Nachschlagen im Handwörterbuch je die zuerst angeführte Bedeutung des betreffenden Wortes festzuhalten und zwar in zahlreichen Fällen zu seinem Nachteile, so mag das ja richtig sein, aber dieser Fehler rechtfertigt doch in keiner Weise das Bedenkliche jener den Faulen und Flüchtigen erfreuenden Beigabe. „Kein Fleifs ohne Schweifs“, keine ehrliche Arbeit, keine Freude am Gelingen ohne Opfer und Anstrengung — das bleibt ewig wahr und wichtig und wirkt erfrischend, belebend, fördernd auf jeden von gesundem Ehrgefühl und Streben erfüllten Schüler. Während die Betrachtung einer Vokabel von verschiedenen Seiten die Kenntnis des fremden Idioms mit fördern hilft, wird sie dadurch vereitelt, dafs man die rechte Bedeutung dem Knaben auf dem Präsentierteller von vornherein bereitwilligst entgegenbringt, ihm dadurch das Interesse an der Vorbereitung schwächend, ja raubend — lauter bekannte Dinge. Diese sechs Bände sind doch nicht für den Anfang berechnet, um so mehr hätte der Herr Herausgeber auf die so überaus wünschenswerte, von Stufe zu Stufe sich erweiternde Selbständigkeit des Schülers etwas mehr Rücksicht nehmen sollen. Ich bedauere, aus Mangel an Zeit nicht in der Lage gewesen zu sein, sämtliche sechs Bändchen etwas eingehender durchzusehen; aber schon bei der Durchsicht der zwei ersten fielen mir Vokabeln zu Dutzenden auf, die, weil sie leicht, nur überhaupt eine oder zwei Bedeutungen zulassend, aufzufinden sind, füglich im Verzeichnifs hätten

*) Der geehrte Herr Referent scheint nicht mit der sogen. Überbürdungsfrage zu rechnen. Die genau zu häuslichen Arbeiten bestimmte Zeit mufs notgedrungen auf die Verwendung rasch zu gebrauchender Hilfsmittel, also auf besonders zugestutzte Wörterbücher, verweisen. Der Herausgeber.

wegbleiben können. Wertvoller erscheinen mir dagegen die gelegentlich auftretenden grammatischen Hinweise, die sehr passend am Fufsende der Seite ihre Stelle finden konnten. Hätte Herr Dr. Saure, anstatt zahlreiche überflüssige Vokabeln dem Schüler in die Feder oder in den Mund zu diktieren, mehr idiomatische und grammatische Verhältnisse zu dessen Belehrung herangezogen, so würde er den unzweifelhaften Wert dieser Lesestücke wesentlich erhöht haben. — Ueber die in jeder Beziehung vorzügliche Ausstattung noch des weiteren zu berichten, wäre überflüssig.

Hannover. Dr. ph. *H. Behne.*

Koldewey, Prof. Dr. **Friedrich**, Direktor des Herzogl. Gymnasiums Martino-Katharineum zu Braunschweig, *Thiers' ägyptische Expedition der Franzosen 1798—1801.* Mit zwei Karten von H. Kiepert. 4. Auflage. Berlin 1892, Weidmann.

Jetzt, wo bereits so viele Spezialausgaben einzelner Meisterwerke der französischen Litteratur existieren, müssen die Herausgeber solcher Werke immer höheren Ansprüchen zu genügen trachten, wenn die von ihnen veranstalteten Ausgaben überhaupt eine gewisse Verbreitung gewinnen sollen. Es ist natürlich, dafs gewisse Werke, welche durch die Grofsartigkeit des Dargestellten, durch Schönheit der Form, durch ihren geistigen Gehalt sich als für die Schullektüre besonders geeignet erweisen, mit bald gröfserer, bald geringerer Vollständigkeii in den verschiedenen Sammlungen von Schulausgaben immer wieder erscheinen; dies ist nun auch mit dem ägyptischen Feldzuge, wie ihn Thiers schildert, der Fall. Die meisten Ausgaben bieten aber von Thiers' Darstellung nur jene Abschnitte, welche die Abreise Napoleons, seine Ankunft in Ägypten, seinen Aufenthalt daselbst und seine Rückkehr nach Frankreich behandeln, weil mit der Rückkehr Napoleons aus Ägypten auch das Hauptinteresse an dem ganzen Feldzuge schwindet, obwohl auch in der Folgezeit noch bedeutende, packende Ereignisse genug von der Geschichte verzeichnet werden. Koldewey aber bietet die Geschichte des ganzen Feldzuges.

Die Anmerkungen, die nur in deutscher Sprache gegeben werden, sind meist historischer, sachlicher Art. Grammatische Erläuterungen werden nur dort geboten, wo das Verständnis des Textes es erforderte oder wo die Schulgrammatiken den Schülern keine Aufklärung geben. Dabei wird oft auf Mätzner, bisweilen auf Lücking hingewiesen. Synonyma werden immer noch in ziemlich grofser Zahl vorgeführt, wenn auch seit der dritten Auflage viele gestrichen worden sind. Aussprachebezeichnungen wurden nur dort, wo es unumgänglich notwendig erschien, gegeben; Irrtümer des Historikers werden stets auf Grund der Ergebnisse der neuesten Forschungen, namentlich auf Grund des Sybelschen Werkes, richtig gestellt. Hie und da sind schwierige Stellen auch übersetzt worden.

Dem Texte geht eine kurze, aber trotzdem ausreichende Biographie Thiers' voran. S. 2 wäre zu erwähnen gewesen, wann Thiers zuerst als Abgeordneter auftrat und von welcher Stadt er ins Parlament gesandt wurde. Ebenso könnte bei einer Neuauflage wohl das Urteil G. Pellissiers über Thiers als Historiker und Schriftsteller, das, wie uns dünkt, durchaus zutreffend ist, Platz finden. (Vergl. Pellissier: Le Mouvement littéraire au XIXe siècle, p. 205 ff. Paris 1893.)

Der Herausgeber hat sehr gründliche Quellenstudien gemacht, so dafs man ihm sachliche Irrtümer kaum nachweisen wird, höchstens dort, wo die Quellen, auf welche er sich stützt, selbst Unrichtiges bieten. Die biographischen Notizen wurden der Biographie universelle von Didot und der von Michaud entnommen. Wir haben nun sämtliche Angaben mit denen verglichen, welche L. Lalanne in

seinem Dictionnaire historique de la France, 2e édition, bietet, und dabei allerdings viele Abweichungen vorgefunden. S. 5. 4: Der Admiral François-Paul de Brueys d'Aigolliers, geb. 1753. S. 9. 2: d. *15.* Juli. S. 11: Alf. d'Albuquerque, geb. 1453. S. 14. 6: Louis-Marie La*ré*vellière *de* Lepaux. S. 18. 5: Fourier wurde 1816 Mitglied des Institut de France. S. 18. 7: Desgenettes, seit 18*23* aufser Dienst. S. 19: Kléber, geb. 17*53*. S. 20. 4: Vaubois, geb. 1748, gest. 1839; 8: Lannes, geb. 11. April 1769, zeichnete sich *bei Montebello* und bei Marengo aus, wurde erst *nach* der Eroberung von Saragossa Herzog von Montebello, gest. 31. Mai 1809. S. 21. 4: Pierre-Ali Berthier; 6: Villeneuve tötete sich nicht in Paris, sondern in *Rennes* durch mehrere Messerstiche; 8: Decrès erhielt im Oktober 1801 das Marineministerium. 9: Joseph-Antoine Honoré ... S. 22. 6: Es geht nicht an zu sagen: „Das grofsartige Institut de France verdankt seine Entstehung dem Kardinal Richelieu, sondern eben nur der Académie française; denn das Institut de France wurde erst durch den Konventbeschlufs vom 25. Oktober 1795 geschaffen. Unter 3 sollte es heifsen: Ac. des sciences physiques et mathématiques. S. 26: Die Angaben für die Bezeichnungen der verschiedenen Kriegsfahrzeuge haben nur einen relativen Wert, sie gelten eben nur für eine ganz bestimmte Zeit, weil die Klassifikation der Kriegsschiffe häufigen Veränderungen unterworfen ist. S. 27 sollte der vollständige Titel der Chevaliers de Malte nicht fehlen; 3: était ist besser als étaient, weil mehr dem französischen Sprachgeiste entsprechend, vergl. il arriva dix mille soldats; 6: In Frankreich waren die baillis ursprünglich précepteurs d'un prince, später gouverneurs d'une province. Die Malteser nahmen Amt und Bezeichnung der französischen Verwaltung an und übertrugen es auf ihre Verhältnisse. S. 29. 5: Die Übergabe wurde am 2. Februar vollzogen. S. 45. 6: ist überflüssig; solche Dinge müssen Primaner und Sekundaner, für welche diese Ausgabe bestimmt ist, seit lange wissen. S. 65. 6: nicht livres de balle, sondern wie S. 68. 4 richtig bemerkt wird: de boulet. S. 94. 3 mufs es wohl d'une ruine und nicht d'une *m*ine prochaine heifsen. S. 134. 2 ergänze: gest. 1759. S. 186. 3: Morand, geb. 1766. S. 192. 2 und 138. 4: une attaque de vive force. Die Übersetzung von de vive force durch „mit offenbarer Gewalt" ist keine sehr glückliche; besser übersetzt man diesen Ausdruck mit „ein direkter, energischer Angriff", oder, wie der Zusammenhang auf S. 192 darzulegen scheint, durch „ein Frontangriff". S. 195. 4: nicht Louis, sondern Laurent.

Eine sehr treffliche Einrichtung bei manchen der Weidmannschen Bändchen ist das „Register zu den Anmerkungen". Über den Wert dieser Einrichtung haben wir uns bei einer andern Gelegenheit ausgesprochen. Der Druck ist korrekt, einige leichte Versehen finden sich wohl, sind aber leicht zu bessern. Diese vierte Auflage wird sich gewifs noch einen weitern Leserkreis erobern als die früheren Auflagen, denn bei der Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, mit der der Kommentar abgefafst, mit der der Text nach den besten Ausgaben revidiert worden ist, kann man dieser Ausgabe von Thiers' Expédition d'Égypte nicht blofs eine grofse Brauchbarkeit für die Schule zusprechen, sondern sie entbehrt bei alledem nicht der Wissenschaftlichkeit. Dieses doppelte Ziel scheint dem Herausgeber wohl vorgeschwebt zu haben; denn sonst hätte manche Anmerkung kürzer ausfallen, ja sogar unterbleiben können. Um aber den weitestgehenden Ansprüchen zu genügen, mufste Koldewey bei den sachlichen Erklärungen öfter weiter ausholen. Um das Verständnis des Gelesenen zu erleichtern, sind dem Texte mehrere Karten beigegeben, die von Kiepert gezeichnet wurden und die gewifs beim Unterricht gute Dienste leisten werden, weil sie zur Orientierung über die militärischen Vorgänge wesentlich beitragen.

Leipa i. B. *Johann Weifs.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Bahrs, H., Deutsche Übungsstücke zum Übersetzen ins Französische für die oberen Klassen von Realgymnasien und Oberrealschulen. Im Anschlufs an die Lehrbücher von Strien herausgegeben. gr. 8. (VIII, 157 S.) Halle, Strien. 1,80 ℳ

Baumgartner, A., und **A. Zuberbühler**, Neues Lehrbuch der französischen Sprache. 1. und 2. Teil. 8. (VI, V, 240 u 4. S.) Zürich, Füssli. 1,25 ℳ

—, Grammaire française. Fransösische Grammatik für Mittelschulen. 8. (X, 160 S.) Zürich, Orell Füssli. 1,25 ℳ

Beck, Frdr., Französische Grammatik für Gymnasien, mit besonderer Berücksichtigung des Lateinischen. gr. 8. (11, XVII, 230 S.) München, Piloty & Loehle. 2,50 ℳ

—, Übungs- und Lesebuch zur französischen Grammatik für Gymnasien. 1. Teil. (§§ 1 bis 75.) gr. 8. (IV, 140 S.) Ebd. 1,50 ℳ

—, Französisches Vokabular für Gymnasien. 8. (136 S.) Ebd. 1,20 ℳ

Brenner, Osk., Altnordisches Handbuch. Litteraturübersicht, Grammatik, Texte und Glossar. Neue (Titel-) Ausg. in 2 Teilen. gr. 8. Leipzig, Tauchnitz. — 1. Grammatik. (VIII, 158 S) 4,50 ℳ — 2. Chrestomathie. (S. 159—248.) 2,50 ℳ

Collection of British authors. Vol. 3119. The master of the musicians. A story of Handel's days by Emma Marshall. (272 S.) — 3120. 3121. Sir Robert's fortune. The story of a Scotch moor. By Mrs Oliphant. 2 vols. (287 u. 288 S.) — 3122. The exploits of Brigadier Gerand. By A. Conan Doyle. (280 S.) — 3123. 3124. The sowers. By Henry Seton Merriman. 2 vols. (279 u. 271 S.) 12. Je 1,60 ℳ. Leipzig, Tauchnitz.

Conrad, Herm., Englisches Lesebuch für die Sekunda und Prima höherer Lehranstalten, im Auftrage der königl. General-Inspektion für das Militär-Erziehungs- und Bildungswesen herausgegeben. 1. Teil: Geschichte — Erzählungen und Novellen. Mit 2 Beilagen: Karte von England und Süd-Schottland — Vogelschau von London. gr. 8. (VII, 420 S.) Stuttgart, Metzler. 3,50 ℳ

Crump, William Hanby, English as it is spoken; being a series of familiar dialogues on various subjects. 11. ed. Revised and brought up-to-date by T. W. Boughton-Wilby. 8. (VI, 124 S.) Berlin, Dümmler. 1 ℳ

—, dasselbe. Deutsche Übersetzung dazu. Zum Rückübersetzen ins Englische. 8. Aufl. v. T. W. Boughton-Wilby. (79 S.) Ebd. 0,60 ℳ

Dippe, Osk., Die fränkischen Trojanersagen, ihr Ursprung und ihr Einflufs auf die Poesie und die Geschichtschreibung im Mittelalter. Progr. gr. 4. (XXX S.) Wandsbeck. Fock. 1 ℳ

Gerhard's französische Schulausgaben. Nr. 5. 2 Teile. 8. Leipzig, Gerhard. 5, I.: Perdue. Par Henry Gréville. Herausgegeben von Meta v. Metzsch. 1. Teil: Text. (VIII, 167 S.) 1,30 ℳ — II.: Anmerkungen und Wörterbuch. (37 S.) 0,25 ℳ.

Graefe, B., An-Dante. Divina commedia als Quelle für Shakespeare und Goethe. Drei Plaudereien. 12. (46 S.) Leipzig, Fock. 0,80 ℳ

Henze, Wilh., Über die bevorstehende Reform der französischen Orthographie durch die Académie française. Progr. 4. (23 S.) Berlin, Gaertner. 1 ℳ

Hosch, Siegfr., Französische Flickwörter. Ein Beitrag zur französischen Lexikographie. 2. Teil. Progr. 4. (24 S.) Berlin, Gaertner. 1 ℳ

Johannesson, Fritz, Zur Lehre vom französischen Reim. 1. Teil. Progr. 4. (24 S.) Berlin, Gaertner. 1 ℳ.

Litteraturdenkmale, deutsche, des 18. und 19. Jahrh., herausgegeben von Aug. Sauer. Nr. 56 u. 57. Neue Folge Nr. 6 und 7. 8. Leipzig, Göschen. — 56. 57. Der Bookesbeutel. Lustspiel von Hinr. Borkenstein. (1742.) Herausgegeben von Heitmüller. (XXX, 73 S.) 1,20 ℳ

Methode Schliemann zur Erlernung der französischen Sprache. Nach dem Herrn Dr. Schliemann vorgelegten und von ihm gebilligten Plane bearbeitet von Otto Badke auf Grund einer Original-Novelle von Hans Wachenhusen und mit Beiträgen über Land und Leute Frankreichs von P. v. Melingo. (In 20 Heften) 1.—8. Heft. gr. 8. (S. 1—172.) Leipzig, Spindler. 1 ℳ

Methode Schliemann. Italienisch. Bearbeitet von C. Weber auf Grund einer Original-Novelle von C. V. Giusti und mit Beiträgen über Land und Leute Italiens von R. Schöner. (In 20 Heften.) 1—8. Heft. gr. 8. (S. 1—160.) Ebd. 1 ℳ

— dasselbe. Spanisch. Auf Grund einer Original-Novelle von F. Fliedner und mit Beiträgen über Land und Leute Spaniens bearbeitet von A. Keller. (In 20 Heften.) 1.—8. Heft. gr. 8. (S. 1—160.) 1 ℳ

Mussafia, Adf., Zur Kritik und Interpretation romanischer Texte. Ein Beitrag. (Aus: „Sitzungsber. der königl. Akademie der Wiss.“) gr. 8. (36 S.) Wien, C. Gerold's Sohn in Komm. 1 ℳ.

Niedner, Felix, Zur Liederedda. Progr. 4. (32 S.) Berlin, Gaertner. 1 ℳ

Oder, Eug., Anecdota Cantabrigiensia, edidit et commentatus est O. Pars I. Progr. 4. (31 S.) Berlin, Gaertner. 1 ℳ

Oertner, Johs., Betrachtungen über die deutsche Lyrik. Progr. 4. (XX S.) Grofs-Strehlitz, Wilpert. 1 ℳ

Péronne, Johs., Über den neusprachlichen Unterricht. Beobachtungen und Erfahrungen. Progr. 4. (25 S) Berlin, Gaertner. 1 ℳ

Plattner, Phpp., et **Jacques Heaumier**, Lectures choisies. Sujets faciles à réproduire, récits, esquisses, nouvelles, traits historiques, analyses et tableaux littéraires, causeries scientifiques. Avec annotation allemande. 1.—3. cours. 1. livr. 12. (95, 86 u. IV, 80 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 0,50 ℳ

Prosateurs modernes. IX. Bd. 8. Wolfenbüttel, Zwissler. La France en zigzag par Eudoxie Dupuis. Im Auszug, mit Anmerkungen, einem Wörterbuche und Kartenskizzen herausgegeben von H. Bretschneider. (IV, 269 u. 88 S.) 1,50 ℳ

Real-Lexikon der englischen Sprache (mit Ausschlufs Amerikas). Herausgegeben von Clem. Klöpper. (In ca. 20 Lfgn.) 1. Lfg. gr. 8. (S. 1—64.) Leipzig, Renger. 1,50 ℳ

Ricken, Wilh., Kleines französisches Lesebuch nebst Gedichtsammlung. Mit Rücksicht auf die Stoffe des „Übungsbuches“ im Interesse solcher Schulen, für die „La France, le pays et son peuple“ zu umfangreich erscheint, zusammengestellt und herausgegeben und mit guten Karten und Illustrationen, einem Wörterverzeichnis und einer Auswahl einfacher zusammenhängender Briefe versehen. gr. 8. (IV, 181 S.) Berlin, Gronau. 2,60 ℳ

Riese, Wilh., Stratford-on-Avon. Ein Bild aus alter und neuer Zeit. Progr. 4. (23 S.) Berlin, Gaertner. 1 ℳ

Rollin, L., Neues Handbuch der französischen Conversationssprache. 2. Aufl. 12. (VIII, 376 S.) Leipzig, Tauchnitz. 2,25 ℳ.

Schipper, J., Der Bacon-Bacillus. Zur Beleuchtung des Shakespeare-Bacon-Unsinns älteren und neuesten Datums. Nebst einer kurzen, die wichtigsten historischen Zeugnisse für die Autorschaft des Dichters enthaltenden Biographie Shakespeares. gr. 8. (VIII, 89 S.) Wien, Braumüller. 1 ℳ

Schmid, Paul, Beiträge zur Erklärung von Corneilles Polyeucte. Progr. 4. (III, 31 S.) Grimma, Gensel. 1 ℳ

Sevin, Ludw., Vorstufe zu dem Elementarbuch der englischen Sprache. Englische Lautlehre in Beispielen. Mit 2 Anhängen: I. Questions and answers von Phil. Lenz. II. Lieder zum Singen. gr. 8. (32 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 0,30 ℳ

Simonyi, Siegm., Deutsche und ungarische Redensarten. Ein Hilfsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen und zur Ergänzung der deutsch-ungarischen Wörterbücher, aus den besten ungarischen Quellen bearbeitet. gr. 8. (VIII, 456 S.) Budapest, Franklin-Verein. 8 ℳ

Tetzlaff, A., Die Shakespeare-Bacon-Frage. In ihrer historischen Entwickelung bis zum heutigen Stande populär-wissenschaftlich dargestellt. gr. 8. (40 S.) Halle, Starke. 1 ℳ

Uhlenbeck, C. C., Kurzgefafstes etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache. gr. 8. (VIII, 174 S.) Amsterdam, Müller. 4,80 ℳ

Wolff, Eug., Geschichte der deutschen Litteratur in der Gegenwart. gr. 8. (VIII, 400 S.) Leipzig, Hirzel. 5 ℳ

B. In englisch redenden Ländern.

Alden, W. L., Among the freaks. 8. London, Longmans & Co. 3 sh. 6 d.

Alexander, Mrs., A Fight with Fate. 8. London, White & Co. 6 sh.

Aubrey, W. H. S., The Rise and Growth of the English Nation. Vol. III. 1658—1895. 8. London, Stock. 7 sh. 6 d.

Beale, A., Excelsior English-Spanish and Spanish-English dictionary commercial and technical. 12. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 10 sh. 6 d.

Besant, W., The master Craftsman. 2 vols. 8. London, Chatto & Windus. 10 sh.

Blackmore, R. D., Tales from the Telling House. 8. London, Low & Co. 5 sh.

Bloundelle-Burton, J., A Gentleman Adventurer. 8. London, Melrose. 5 sh.

Boas, F. S., Shakespere and his predecessors. 8. London, Murray. 6 sh.

Booth, C., Life and labour of the people in London. Vol. VII. 8. London, Macmillan & Co. 7 sh. 6 d.

Boothby, G., The beautiful white Devil. 8. London, Ward, Lock & Bowden. 5 sh.

Breton, F., The trespasses of two. 8. London, Hutchinson. 6 sh.

Burrows., M., The history of the foreign policy of Great Britain. 8. London, Blackwood & Sons. 12 sh.

Butler, Jos., Works. Edited by W. E. Gladstone. 2 vols. 8. London, Press. 25 sh.

Chambers, R. W., The red republic. 8. London, Putnam & Sons. 6 sh.

Clairmonte, E., The Africander. A plain tale of colonial life. 8. London, Unwin. 6 sh.

Conrad, J., An outcast of the Islands. 8. London, Unwin. 6 sh.

Crockett, S. R., Cleg Kelly, Arab of the City. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.

Crowest, F. J., The story of British music. 8. London, Bentley & Son. 15 sh.

Dalbiac, P. H., Dictionary of quotations. 8. London, Sonnenschein & Co. 7 sh. 6 d.

Dickens, M. A., Prisoners of silence. 8. London, Osgood & Co. 6 sh.

Dictionary of national biography. Edited by Sidney Lee. Vol. XLVI. 8. London, Smith, Elder. 15 sh.

Douglas, R. B., The life and times of Madame du Barry. 8. London, Smithers. 16 sh.

Drummond, H., Gobelin Grange. 8. London, Black. 6 sh.

Early English Printing. A series of facsimiles of all the types used in England during the fifteenth century. In Portfolio. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 42 sh.

Fairbrother, W. H., The philosophy of Thomas Hill Green. 8. London, Methuen & Co. 3 sh. 6 d.

Farnese, A., A wanderer in the spirit lands. 8. London, Sinkins. 6 sh.

Fitzgerald, P., The life of Laurence Sterne. 12. London, Downey. 10 sh.

Gift, T., Dishonoured. 8. London, Bell & Sons. 6 sh.

Grove, G., Beethoven and his nine symphonies. 8. London, Novello. 6 sh.

Haggard, H. Rider, Heart of the world. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Henley, W. E., and R. L. Stevenson, Plays. 8. London, Heinemann. 10 sh. 6 d.

Hichens, R., The Folly of Eustace and other stories. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Hodges, S., When leaves were green. 3 vols. 8. London, Chatto & Windus. 15 sh.

Hollis, M., Up in arms. 3 vols. 8. London, Bentley & Sons. 12 sh.

Hulbard, P., Lord Hever. 2 vols. 8. London, Bentley & Sons. 12 sh.

Hungerford, Mrs., A point of conscience. 3 vols. 8. London, Chatto & Windus. 15 sh.

Johnson, S., The lives of the most eminent English poets. 3 vols. 8. London, Methuen & Co. 10 sh. 6 d.

Kennard, H. M., The veil lifted. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.

Lampson, F., Locker — my confidences. 8. London, Smith, Elder. 15 sh.

Locke, W. J., A study in shadows. 8. London, Ward & Downey. 6 sh.

Mac Bain, A., An etymological dictionary of the Gaelic language. 8. Inverness, Northern Publishing Co. 10 sh.

Mallock, W. H., Classes and masses, or wealth, ways and welfare in the United Kingdom. 8. London, Black. 3 sh. 6 d.

Marchbank, A., Ruth Farmer. 8. London, Jarrold. 3 sh. 6 d.

Mason, A. E. W., The courtship of Morrice Buckler. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Maxwell, H., Rainy Days in a Library. 8. London, Stock. 5 sh.

Mitchell, E., Towards the eternal snows. 8. London, Hutchinson. 6 sh.

Northumberland. A history issued under the direction of the Northumberland county history committee. Vol. I—III. 4. Newcastle upon Tyne, Reid. 115 sh.

Norway, G., Tregarthen. 3 vol. London, Hurst. 21 sh.

Oliphant, Mrs., Old Mr. Tredgold. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Orchard, T. N., The astronomy of Miltons „Paradise lost". 8. London, Longmans. 15 sh.

Park, W. jun., The Game of Golf. 8. London, Longmans & Co. 7 sh. 6 d.

Parker G., The seats of the mighty. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Paton, T. L., A Home in Inverness. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Perrin, A., Late in life. 2 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 14 sh.

Phillpots, E., My laughing philosopher. 8. London, Innes. 6 sh.

Powell, E., The rising in East Anglia in 1381. 8. London, Clay & Sons. 6 sh.

Putnam, G. H., Books and their makers during the middle ages. Vol 1. 8. London, Putnams & Sons. 10 sh. 6 d.

Rae, W. F., Sheridan. 2 vols. 8. London, Bentley & Sons. 26 sh.

Ryan, C. E., With an ambulance during the Franco-German War. 8. London, Murray. 9 sh.

Saintsbury, G., A history of nineteenth century literature (1780—1895). 8. London, Macmillan & Co. 7 sh. 6 d.

Savage, R. H., and **Mrs. A. C. Gunter,** His Cuban Sweetheart. 8. London, Routledge & Sons. 2 sh.

Sedgwick, W., Argon and Newton. 8. London, Whittingham. 7 sh. 6 d.

Sergeant, A., A rogues daughter. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 5 sh.

Spiro, S., An Arabic-English vocabulary of the colloquial Arabic of Egypt. 8. London, Quaritch. 25 sh.

Stuart, E., A mine of wealth. 3 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 21 sh.

Taylor, H. C., Chatfield. Two women and a fool. 8. London, Routledge & Sons. 2 sh.

Traill, U. D., Life of Sir John Franklin. 8. London, Murray. 16 sh.

Venerabilis Baedae opera historica. Edited by C. Plummer. 2 vols. London, Frowde. 21 sh.

Watson, E. H. L., The unconscious humorist and other essays. 8. London, Mathews. 4 sh. 6 d.

Walton, T., Know your own Ship. 8. London, Griffin & Co. 5 sh.

Yolland, E., In days of strife. 8. London, White & Co. 6 sh.

☛ C. Die französischen Erscheinungen folgen in nächster Nummer. ☚

D. In Italien.

Bustelli, G., L'enigma di Ligny e di Waterloo. Vol. II. 8. Viterbo, Agnesotti & Co. 5 l.

Caruselli, G., Sulle origini dei popoli italici. Parte I. 16. Palermo, Sandron. 5 l.

Colombaroli, A., Primi elementi di lingua A—Sandeh, volgarmente detta Niam—Niam. 8. Firenze, Seeber. 3 l.

Comba, E., I nostri protestanti. 16. Firenze, Claudiana. 3 l 50 c.

Friedmann, S., La lingua gotica. Grammatica, esercizi, testi e vocabolario. 16. Milano, Hoepli. 3 l.

Pasqualigo, F., Pensieri sull' allegoria della Vita nuova di Dante. 8. Venezia, Olschki. 7 l.

Roncoroni, L., Genio e pazzia di Torquato Tasso. 8. Turino, Bocca. 5 l.

Rousselet, L., I due mozzi. 4. Milano, Verri. 3 l.

Stratico, A., Manuale di letteratura albanese. 16. Milano, Hoepli.

E. In Spanien.

Costa, J., Estudios ibéricos. Vol. I. 4. Madrid, Suarez. 6 pes.

Diccionario enciclopédico de la lengua castellana. Tomo II. Fol. Madrid, Murillo. 70 pes.

Membreño, A., Hondureñismos. Vocabulario de los provincialismos de Honduras. 4. Tegucigalpa, Nacional. 8 pes.

F. In Skandinavien, bezw. Dänemark.

Brandes, G., William Shakespeare. 17.—18. Heft. 8. Kopenhagen, Gyldendal. 2 kr.

Halvorsen, J. B., Norsk Forfatter-Lexikon. 1814—1880. 14. Heft. IV. 8. Christiania, Malling. 1 kr.

Kalkar, O., Ordbog til det ældre danske Sprog. (1300—1700.) 23. Heft. 8. Kopenhagen, Klein. 2 kr.

Paludan, J., Danmarks Literatur i Middelalderen, med Henblik til det övrige Nordens. 8. Kopenhagen, Prior. 4 kr.

Smith, S., Birket. Studier paa den ældre danske literaturs, særlig skuespillets, Omrade. Anden Række. 8. Kopenhagen, Gyldendal. 2 kr.

Wahlund, C. et H. v. Feilitzer, Les enfances vivien. Chanson de Geeste. 4. Upsala, Akademische Buchhandlung. 25 fr.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen IV, 1. Caro, Zur syntax des bestimmten artikels im englischen. — Hummel, Ergänzungen zu dem französischen hand- und schulwörterbuche von Sachs und zu dem englischen hand- und schulwörterbuche von Flügel-Schmidt-Tanger. — *Berichte.* Wagner, Summer Meeting of University Extension Students, Oxford 1895. — Gerhardt, Eine unterrichtsstunde im französischen, gehalten von einem franzosen mit anfängern. — *Besprechungen.* Fetter, Lehrgang der französischen sprache (verfasser ist ein gründlicher kenner", Kron). — Streitberg, Urgermanische grammatik. Einführung in das vergleichende studium der altgermanischen dialekte (Finck). — *Vermischtes.* W. V., Die Association Phonétique; Orthographiereform in Amerika. — F. D. u. W. V, Städtische mittel zur praktischen ausbildung der neuphilologen. (Die stadt Frankfurt hat vor kurzem mark 1000 bewilligt, welche dazu dienen sollen, die bemühungen ihrer neusprachlichen lehrkräfte, sich im praktischen gebrauch der fremden sprachen zu vervollkommnen, zu unterstützen. Frankfurt, das auch jährlich ein stipendium von mark 1000 an einen neusprachler vergiebt, der sich dafür ein halbes jahr im auslande aufzuhalten hat, wendet also damit den dritten teil der mittel auf, die das königreich Preufsen seinen neusprachlern an höheren schulen zu solchen zwecken zur verfügung stellt.) — W. V., Reform in Deutschland; Zum offiziellen bericht über den karlsruher neuphilologentag (giebt verschiedene berichtigungen und wünscht in zukunft einen verantwortlichen redakteur der verhandlungen). — Flemming, Englische ansichten (Photochroms).

Modern Language Notes XI, 4. Pound, The Romaunt of the Rose, Additional Evidence that it is Chaucer's. — Eggert, Goethe and Diderot on Actors and Acting. — Diekhoff, A Suggestion on Lessing's Kein Mensch mufs müssen. — Tappan, Nicolas Breton and George Gascoigne. — Fay, Some Linguistic Suggestions (mich. spray = spreu, streu = straw, Lithuanian ugnis, ýr, ir). — Hempl, The Stress of German and English Compounds in Geographical Names. — *Reviews.* Super, Emilia Galotti von Lessing; Poll, id.; Winkler, id. (Rhoades). — Hill, The Principles of Rhetoric; Hart, A Handbook of English Composition (Greene). — *Correspondence.* Hulme, Miracle Plays. — Menger, German *w-* into French *gu-*. — Gerber, Raphael's Poesy and Poesy in Faust.

Publications of the Modern Language Association of America X, 4. Coblentz, A rime-index to the 'Parent Cycle' of the York Mystery Plays and of a portion of the Woodkirk Conspiracio et Capito. — *XI, 1.* Page, Fausto, a Gaucho Poem. — Grandgent, warmpth. — Perry, Fiction as a college Study. — Marden, The Phonology of the spanish dialect of Mexico city.

Anglia, Supplementheft, Jahrg. 1894/95. Lange, Übersicht über die im Jahre 1891 auf dem Gebiete der englischen Philologie erschienenen Bücher, Schriften und Aufsätze.

Anglia (Beiblatt) VI, 11. Chaucer, Complete Works, ed. by W. W. Skeat (Hoops). — Easton, Readings in Gower (Brotanek). — Kyd, Cornelia, herausgeg. von Gafsner (Ackermann). — Griebs Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch, herausgeg. von Schröer (Ellinger). — Liebermann, Über die Leges Edwardi Confessoris; Verzeichnis der von Reinhold Pauli verfafsten Bücher, Aufsätze und Kritiken (Helmolt). — Parsons, Poems (Wetz). — The Journal of Education (Becker). — Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften, herausgeg. von Bahlsen und Hengesbach (16—21) (Ellinger). — Saure, Auswahl englischer Gedichte (Pabst).

Romania XCVII. Lot, Études sur la provenance du cycle arthurien (Schlufs). — — Cais de Pierlas, Chronique niçoise de Jean Badat (1516—1567). — Thomas, Étymologies françaises. — Meyer. Fragments d'une paraphrase prov. du Pseudo-Caton. — Morel-Fatio, Les deux *Omero* castillans. — Densusianu, Roum. *abur* 'vapeur'. — Thomas, La date de la mort de Nicolas de Clamanges. — Meyer, Keidel, The Évangile aux femmes. — Parodi, Menger, Possess. pronouns in Italian; Bruner, Phonology of the Pistojese dialect. — Picot, Jean Le Petit, Le Livre du champ d'or, p. p. Le Verdier.

Revue des Langues romanes, Februar. Bouvy, Voltaire et la langue italienne; Notes inédites sur Madame de Maintenon à la bibliothèque communale de Ferrare. — Buche, Lettres inédites de Jean Boyssoné et de ses amis, II. — Constans, L'Évangile aux femmes, p. p. J. Keidel.

Franco-Gallia XIII, 3. Münch u. Glauning, Methodik und Didaktik des französischen und englischen Unterrichts (Krefsner). — Thiers, Expedition der Franzosen nach Ägypten. Herausgeg. von Deter (Arndt). — Schneitler, Lehrgang der französischen Sprache für Kaufleute. 3. Aufl.; Brée, Traité de correspondance commerciale (Gundlach). Ohlert, Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen; Französische Gedichte für die Oberstufe der höheren Mädchenschulen („bereits früher wurde auf die Vortrefflichkeit dieser Unterrichtsmittel hingewiesen", Gundlach).

lə mɛ:trə fɔnetik XI, 4. ku:r də fɔnetik. — prɔpo:zisjɔ̃. — prɔgrɛ (Thudichum). — Graf von Pfeil (Klinghardt). — frantsø:ziʃə ausʃpra:xə (G. P.). — kɔrɛspɔ̃:dɑ̃:s: ləsɔ̃ d ʃo:z (Gartner, P. P.); khvantithe:t (Bernhardt); fo'netik tijtʃiŋ in kænədə (Cameron); ʃɑ̃ (Dollé). prɔnɔ̃:sja:sjɔ̃ frɑ̃:sɛ:z (Koschwitz, Parlers parisiens) (J. P.); dœitʃə ausʃpra:xə (Spieser). — Im Briefkasten regt Prof. Dollé-Pau an, die Noten in Lesebüchern durch Ziffern zu ersetzen, die Takte durch Striche, die Pausen durch 0:

ki: G — mai dɔg dæʃ

1 1 1 1	2 3 1	1 0 1 0	2 3 2
mai dɔg dæʃ iz	ful ɔv fʌn	bau, wau,	wau, wau, wau,
2 2 2 2	3 4 2	2 0 2 0	3 2 1
si: him dʒʌmp ən	roul ən rʌn	bau, wau,	wau, wau, wau,
2 2 2 5	1 2 3	2 0 2 0	7 6 5
lisn tu hiz	dʒɔifl ba:k	bau, wau,	wau, wau, wau,
2 2 2 5	1 2 3	2 0 5 0	3 2 1
æz hi: skæmpəz	θru: ðə pa:k	bau, wau,	wau, wau, wau.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVII, 4. Goetze, Hans Sachs-Festrede; Goethe und Hans Sachs; Hans Sachs-Forschungen, herausgeg. von A. L. Stiefel; Festschrift zur Hans Sachs-Feier (Fränkel). — Stoffel, Studies in English written and spoken („von ganz hervorragendem Wert", Hoops). — Tappolet, Die romanischen Verwandtschaftsnamen (Meyer-Lübke). — Eickhoff, Der Ursprung des romanisch-germanischen Elf- und Zehnsilblers (Becker). — Simon, Jacques d'Amiens (Wallensköld). — Faguet, Voltaire; Friedland, Vergleich und Metapher in Voltaires Dramen (Mahrenholtz). — Rua, Antiche novelle in versi di tradizione popolare (Varnhagen).

Litterarisches Centralblatt Nr. 16, 17, 18. Van Eys, Proverbes basques-espagnols. — Alezais, Traité de prononciation anglaise („ohne historische Kenntnis der Sprachentwickelung", K. L.). — Zimmerli, Die deutsch-französische Sprachgrenze („nicht nur für den Sprachforscher interessant", W. Str.). — Scartazzini, Dante (Sgt.). — Zenker, Die Gedichte des Folquet von Romans (-ltz-G.). — Wurth, Das Wortspiel bei Sh. („W. hat eine neue Bahn eröffnet," Ldw. Pr.).

Deutsche Litteraturzeitung Nr. 16, 17, 18. Delesalle, Dictionnaire argot-français et français-argot (wie bei Delvau, Larchey usw. ist argot, d. h. die Geheimsprache der Gauner, mit der auf gewisse Kreise beschränkten Ausdrucksweise zusammengeworfen, Tobler.) — Seeley, The growth of British policy („Seeley ist seinen Leiden erlegen, ehe er das Buch zu Ende führen konnte," Salomon).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XXXVIII, 4. Hergt, Das Wesen des humanistischen Gymnasiums („was die Realschüler im extensiven Wissen mehr leisten, wird durch das intensive Wissen der Gymnasiasten mindestens aufgewogen." „Trotzdem die Leistungen der Gymnasiasten im Französischen nicht die der Oberrealschüler erreichen, verdienen jene höheren Leistungen keinen höheren Wert.")

Zeitschrift für Gymnasialwesen L, 2 3. De Beaux, Französisches Lese- und Übungsbuch („bei scheinbarer Kürze reicher Stoff", Schwieger). — Prosateurs modernes (Zwifsler). I. De Phalsbourg à Marseille von Bruno („schwerlich ist geeignetere Lektüre zu finden"); VIII. Confidences d'un joueur de clarinette von Erckmann-Chatrian („geeignete Privatlektüre", Brandt). — Baker, History of the English people (Weidmann) („behandelt die Hauptepochen ausführlich", Goerlich).

Gymnasium XIV, 7. 8. Taine, Napoléon Bonaparte, herausgeg. von Hartmann („Kommentar sorgfältig und zuverlässig"); Arcambeau und Köhler, Französisches Lesebuch („Vielseitigkeit der Stilarten", Sarrazin). — Prosateurs modernes (Zwifsler) („willkommene Ergänzung", Sarrazin).

Zeitschrift für österreichische Gymnasien XLVII, 2. Dorenwell, Der deutsche Aufsatz, I („gern benutztes Hilfsbuch", Spengler).

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens XXIV, 5. Victor und Dörr, Englisches Lesebuch („nochmals empfohlen"); Scott, The Lady of the Lake („Herausgeber hat topographische und geschichtliche Nachweise vervollständigt"); Sonnenburg und Schoelch, A New Practical German Grammar and Exercise-Book („für Schulen nicht verwendbar"); Pünjer und Hodgkinson, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache („mit Ausnahme der Lautbezeichnung zu empfehlen", Krummacher). — Forrester, Too late repented (Inhaltsangabe; „angenehme Lektüre", Ss.). — Michaelis, Neues Taschen-Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache für Schul- und Handgebrauch („Preis ein mäfsiger", Söhns).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen VII, 5. 6. Presler, Bericht über die IV. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens (enthält die Reden Jansens-Krefeld, Bahlsens-Berlin und Harnischs-Kassel über die Frage: „Ist bei dem neusprachlichen Unterricht der Mittelklassen eine Chrestomathie oder ein Schriftsteller vorzuziehen?" Kron-Quedlinburg spricht über die „Verwertung bildlicher Anschauungsmittel zu direkter und indirekter Anschauung. — Von 1882 bis 1894 sind die Schüler im Gymnasium und Progymnasium von 80304 auf 79293, im Realgymnasium und Realprogymnasium von 34596 auf 31948 gesunken, in der Ober-Realschule und Realschule jedoch von 12629 auf 31161 gestiegen). — Arcambeau, La littérature française au XIX. siècle d'après G. Lanson (Le mouvement romantique. La poésie romantique: Lamartine, de Vigny, Hugo avant 1850, de Musset, Gautier, Béranger. Le théâtre romantique. Le roman romantique. L'histoire). — Kron, Le petit Parisien („verdient beste Empfehlung", Kehr).

Südwestdeutsche Schulblätter XIII, 4. Teuffel, Die Gymnasialdebatte der bayrischen Kammer. (Im Zusammenhang mit dem Einjährigenwesen wurde hingewiesen auf die Überfüllung der Gymnasien infolge des ungesunden Zudrangs zu ihnen, nicht aus Liebe zur humanistischen Bildung, von der in der That in den oberen Ständen nachgerade nicht eben viel zu spüren ist, sondern wegen der mit der Gymnasialbildung verknüpften Vorteile und Vorrechte, die in Wirklichkeit für das Gymnasium privilegia odiosa sind.)

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen I, 3. Bon, Die Bildungsanstalten für Seminarlehrer und -Lehrerinnen in Frankreich. — Burstall, Mädchenerziehung in den Vereinigten Staaten. — Arcambeau, De l'enseignement des langues vivantes en France. — Bona-Meyer, Victor Cousin als Pädagog und Unterrichtsminister. — Zimmermann, Die Universitäten Englands im 16. Jahrhundert; —, Englands öffentliche Schulen von der Reformation bis zur Gegenwart („lesen sich nicht angenehm"; dürfen jedoch nicht ungelesen bleiben, Rauch). — Butler, Is there a new education? („Ein Gefühl ähnlichen Kitzelns und Juckens hat bei uns in Deutschland die Errichtung der Gymnasiallehrer-Seminare hervorgerufen", Rauch). — Lenz, Die Zwangserziehung in England („ein vollständiges Bild").

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XIII, 3. De la Quesnerie, Vocabulaire anglais. Éléments germaniques. Formation des adjectifs anglais (fin.) — Eugène Despois, De deux causes principales d'insuccès dans l'enseignement grammatical. (Il y en a plusieurs, mais il y en a surtout deux qui, selon moi, dominent toutes les autres et qui tiennent moins à l'incapacité ou au manque de bonne volonté des élèves

qu'à un vice fondamental de notre enseignement, le manque de concordance entre les livres (français, allemands, anglais, latins, grecs) qu'ils ont entre les mains. Les grammaires sont devenues innombrables et aucune ne concorde sur deux points essentiels, à savoir: 1° l'ordonnance, la disposition des différentes parties de la grammaire; 2° les termes grammaticaux et leurs définitions. . . . Que toute grammaire contienne un classement logique des lettres et qu'on renonce à la confusion des diphtongues et des lettres composées, aux termes de douces, fortes, aspirées, enfin à la figuration des pieds modernes par des signes de quantité). — Roger de Goeij, De la mesure des mots et de l'intensité de l'accent tonique en anglais. — F. Meneau, Questions de grammaire allemande. (Manière de traduire dont, en, y). — A. Wolfromm, Choses d'Allemagne. (Neuere Veröffentlichungen von Sudermann, Raabe, Böhlau.) — *Varia*, Chauceriana. — *Documents officiels.* — *Bibliographie.* Spanische Lehrbücher von Maréca. („Méthode si remarquable par sa facilité et sa simplicité".) — *Revue des cours et conférences.* — *Préparation par correspondance.* Devoirs proposés pour le 15 juin.

L'Enseignement des Langues Modernes X, 2. Avis. Un subside que le gouvernement nous accordait depuis plusieurs années, nous a permis jusqu'ici d'envoyer notre revue *gratuitement* aux bibliothèques des écoles moyennes. — Ed. Prinz, Inspecteur de l'Enseignement moyen †. — Hegener, The right man in the right place. (Les personnes qui connaissent suffisamment les langues et — ce qui est plus rare — qui savent les enseigner, ne manquent certainement pas dans notre pays. Mais sont-elles toujours à leur place, là où leurs connaissances et leur aptitude pourraient produire le plus de fruit? Relégué dans quelque petite localité, où personne ne tient à apprendre l'allemand ou l'anglais, le plus beau talent reste stérile; tandis que, dans tel centre considérable, où le besoin de savoir les langues est vivement senti, cet enseignement est à peine organisé et médiocrement donné.) — Dutronquoy, What some Anglo-Saxon words have become in modern English. — Hegener, Par cœur. (Avant tout: qu'on n'apprenne par cœur que ce qui auparavant a été expliqué et parfaitement compris. Secondo: que l'idée reste toujours associée au mot, la pensée à la phrase; autrement dit qu'on ait toujours conscience de ce qu'on dit. Il va sans dire que ce qu'on apprend par cœur doit en valoir la peine, doit mériter d'être su et retenu, par le fond aussi bien que par la forme. Autant nous sommes adversaires de ces récitations par cœur (auswendig, by rote) des leçons d'un manuel, qui endorment l'esprit et tuent la pensée, autant préconisons et recommandons-nous ces exercices de mémoire et de débit, qui, donnant pleine possession des plus beaux passages des auteurs, munissent l'esprit et le cœur des plus riches trésors de la langue, des perles et joyaux de la pensée humaine.) — Van der Eycken, Het Verwaarloozen der Letterkunde. — Papierschnitzel.

Pädagogisches Wochenblatt V, 28. 29. Weitere Ziele und Aufgaben für die Vereinsthätigkeit des höheren Lehrerstandes. — Der höhere Lehrerstand nach dem Kalender für das höhere Schulwesen Preufsens. Schuljahr 1896/97. — Noch einmal „das Gehalt der Richter nach Einführung von Alterszulagen und das der Oberlehrer nach dem Normaletat". — Weitere Ziele und Aufgaben für die Vereinsthätigkeit des höheren Lehrerstandes. II. — Über Schülerverbindungen. (Einmal bringt der vermehrte Zudrang zu den höheren Schulen eine Menge psychisch inferiorer Elemente, die naturgemäfs unter der ihr Gehirn bedrückenden Last mehr seufzen als die talentierten Schüler, und zweitens ist der verfrühte Alkoholgenufs ein Nocens, das den Organismus in den Jahren des Wachsens und Werdens trifft — ein Nocens, das in das spätere Leben so eingreift, dafs es ein grelles Streiflicht verdient. Zuerst wird die Urteilskraft gelähmt, dann hört das Zusammenwirken der Bewegungen auf, endlich erlöschen die Reflexe und bei Fortsetzung das Leben. Die Folgen des Alkoholgenusses sind aber für den Gymnasiasten weit gefährlicher als für den jungen Studenten, da er noch im Wachstum begriffen ist und ferner selten die moralische Kraft hat, sich gegen thörichte Zumutungen im Trinken mannhaft zu wehren. Dafs in der Unterdrückung des Unwesens trotz aller Verfügungen der Behörden so wenig erreicht wird, ist in erster Linie auf das mangelnde Zusammenwirken von Schule und Haus zurückzuführen.) — Kleine Mitteilungen. — Personalien.

Blätter für höheres Schulwesen XIII, 4. Zur Frage der Prüfungsordnung. — Die Simultanschule der Zukunft. — Hinc illae lacrimae. (Das altsprachliche Extemporale nimmt nicht blofs der Lektüre Luft und Licht; es bringt nicht blofs den Lehrern unendlichen Verdrufs, den Schülern Strafen über Strafen und den Eltern grofse Kosten, sondern es verhindert auch mittelbar, dafs der deutsche Unterricht in Wahrheit das werde, was er nach den Lehrplänen sein soll, „der Mittelpunkt des gesamten Unterrichts". — Fehse, Lehrbuch der englischen Sprache („trotz Ausstellungen warm zu empfehlen"); Schulbibliothek von Bahlsen und Hengesbach (5—9). Nr. 8 für O.-III und U.-II besonders gelobt. Nr. 9 für Studierende); Kühn, Französisches Lesebuch; Maddalena,

Raccolta (empfohlen); Feuillet, Le roman d'un jeune homme pauvre („Herausgeberin streiche die Hälfte der Anmerkungen"); Durane und Delanghe, Konversationsunterricht nach Hoelzel („wird gute Dienste thun", Fischer).

D. Schöngeistige.

Revue des Deux Mondes, 15 avril, 1er mai. D'Haussonville, La Duchesse de Bourgogne et l'alliance savoyarde sous Louis XIV. — Margueritte, L'essor. II. („Il y a deux ans, il avait rêvé d'être peintre. La gloire des lettres l'avait aussi tenté, celle des arts. Maintenant la sève ardente du printemps montait en lui. Il secouait son harnais d'études. Il voulait vivre!" Das ist wiederum das Charakterbild des Hauptlielden Lucien, den wir von einer Gesellschaft und von einem Stelldichein zum andern ziehen sehen. Psychologisch wird er wohl in den verschiedensten Lagen geschildert, leider ist er aber eine Persönlichkeit, an welcher der Leser kein Interesse gewinnen kann. Mme Noyzé, welche in den ersten Teilen nur eine Nebenrolle spielte und deren Sohn Serge Luciens Freund wird, ergiebt sich ihm schliefslich und das Ganze endet mit anekelnden Überrumpelungen. Er überrascht sie mit dem alten Turpin Malus, und er wird mit ihr von Serge angetroffen. Serge lui cracha au visage. — Grammatisches usw.: Il craignit que le temps lui manquât. — Petite-Russienne. — Nous tirerions notre coupe dans le Loing. Vous savez nager? — Et le „bachot"? Ffuit! — Four à bachot (Sachs' Supplément: Abiturientenpresse). — De beaux jeunes premiers. — Vite, répétons, ce sera autant de pris! — Chose, des Variété. Mme Machin, de l'Opéra-Comique. — une robe rouge de Samouraï (S. 131). — Il prononçait pouate (poète). — M. liebt es, Worte zu verwenden, welche Sachs als selten bezeichnet: son masque truculent. — J'espère qu'il ne va pas la „raser" longtemps, ce vieux. — Von naiver Auffassung zeugt: Ces étrangères, tu sais, il faut se méfier. Ce sont elles qui font souvent de l'espionnage pour leur gouvernement). — Leroy-Beaulieu, Le règne de l'argent. — Villebois Mareuil, La légion étrangère („sachons garder intacte la rare force combattante, que nous ayons à jeter immédiatement dans tous les hasards"). — Bierzy, L'administration des postes et télégraphes. — Doumic, La critique apocalyptique. (L'esprit nouveau est en train de se répandre dans la critique elle-même. . . . La critique, durant ce siècle, a été aux mains des hommes d'étude, des pédans de collège et des cuistres . . . Ce dont nous avons besoin c'est d'esprits équilibrés, ami du vrai, fuyant comme la peste l'outrance, la prétention et les contorsions, c'est d'hommes sensés et prudens faisant modestement une tâche limitée.) — Bellaigue, Les concerts de l'Opéra. — de Pressensé, Manning (les années protestantes). — Leroy-Beaulieu, Le règne de l'argent. — Bellaigue, La musique au point de vue sociologique. — Bédier, La fête de mai et les commencements de la poésie lyrique au moyen âge. (La poésie lyrique est issue en France. Betrachtungen über Alfred Jeanwys Les Origines de la poésie lyrique en France au moyen âge, études de littérature française et comparée und deren Besprechung von seiten Gaston Paris' im Journal des Savans). — Dehérain, La science et l'agriculture (le blé). — Fabié, *La plieuse* (poésie). — Valbert, Napoléon et Coulaincourt. — de Wyzewa. Les variations de la mode à Venise au XVIII. siècle.

The Illustrated London News, April 18th. The author of "The Courtship of Morrice Buckler" is one of the most fortunate of writers. It is really extraordinary in how many cases the author has succeeded in catching the spirit of the time as well as its style. Morrice finds a friend dead and betrayed by his own fiancée, Miss Marston, in conjunction with her secret lover, Count Lukstein. Our hero devotes himself to the destruction of that treacherous scoundrel. — Rudyard Kipling has refused an American commission to write an article on the question "Why America could not conquer England". — Harold Frederic's "Illumination" (Heinemann) is so singularly clever that even a reviewer wishes it longer. — Bury's Gibbon (Decline and Fall of the Roman Empire. Vol. I) gives a comprehensive survey of the advance made in approach to sources of information unknown in Gibbon's day. — Neil Munro, The Lost Pibroch and other Sheiling Stories (Blackword) is a collection of grim, fell and thrilling Highland stories. — Thomas N. Orchard, The Astronomy of Milton's Paradise Lost is a history of astronomy from the earliest times to the present day. — Le Gallienne's Retrospective Reviews form an interesting guide to a good deal of contemporary English writing. — A handsome granite fountain, surmounted by a bronze figure, has been erected in memory of William and Dorothy Wordsworth in the park at Cockermouth, the poet's birthplace. — Once more G. Stuart Ogilvie has shown his earnest desire to uplift the literary side of the drama. "The Sin of St. Hulda" is a far better written and more readable work than one finds at the playhouse in the ordinary course of events. . . . The author has increased the diffi-

culty of his task by choosing a subject that was certain to be unpopular. I cannot recall a single play that was ever popular that had Puritans or Lutherans or Covenanters for heroes (Scott).

Miscellen.

Deutsche Shakespeare-Gesellschaft. Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft hielt am 23. April d. J. ihre Generalversammlung in Weimar ab. An Stelle des verstorbenen 1. Vice-Präsidenten, Professors Zupitza, wurde Intendant von Vignau (Weimar), an Stelle des 2. Vicepräsidenten, Geheimrats von Bronsart, Professor Brandl (Berlin) gewählt. Die Zahl der Mitglieder ist 204, wozu 11 Ehrenmitglieder kommen. Das Vermögen der Gesellschaft beziffert sich einschliefslich des Wertes der Bibliothek und des Bestandes an Jahrbüchern auf 19000 ℳ. Von der Volksausgabe des Dichters sind, wie der Beilage zur Allgemeinen Zeitung berichtet wird, bereits 30000 Exemplare verkauft.

Lehrkurs für rumänische Sprache. Wien. An der öffentlichen Lehranstalt für orientalische Sprachen (1. Bez., Schwarzenbergstr. Nr. 5) wurde am 1. Dezember v. J. ein wöchentlich dreistündiger Elementarkurs für die rumänische Sprache als Abendkurs eröffnet, welcher im nächsten Jahre fortgesetzt wird. Nunmehr wird ein neuer, wöchentlich dreistündiger Elementarkurs für diese Sprache an obiger Lehranstalt eröffnet. Das Honorar für ein Semester beträgt 10 fl.

Alliance française,

Association nationale pour la propagation de la langue française dans les colonies et à l'étranger, reconnue d'utilité publique.

Cours de vacances.*)

Première série. Les cours de la première série commenceront le 2 juillet et prendront fin le 1er août. — **Deuxième série.** Les cours de la deuxième série commenceront le 1er août et prendront fin le 31 août. (Les dames sont admises aux cours.)

Inscriptions. Les inscriptions sont reçues au siège central, 45, rue de Grenelle, à partir du 1er juin. Des carnets à souches personnels, comprenant des coupons d'entrée pour les leçons et visites artistiques, seront remis aux auditeurs inscrits aux conditions suivantes: Un carnet de 25 entrées au prix de 25 frs., de 52 entrées au prix de 50 frcs., de 78 entrées au prix de 75 frs. Une carte d'entrée permanente des deux séries de cours (juillet et août), soit environ 200 leçons, visites ou conférences, pourra être délivrée au prix réduit de 160 francs. — Les demandes d'inscription devront indiquer très lisiblement: les noms, prénoms, professions, adresse et nationalité des postulants.

Première série.

I. **Cours supérieurs:** *A.* Langue française (10 leçons). Professeur: M. Brunot, maître de conférences à la Sorbonne et à l'École normale supérieure. (Étude comparée des formes et de la syntaxe des temps du verbe dans le français du XVIIe siècle et celui du XIXe). — *B.* Littérature classique (5 leçons). Professeur: M. Rebelliau, docteur ès lettres, bibliothécaire de l'Institut. (Les moralistes français de la seconde moitié du XVIIe siècle.) — *C.* Littérature contemporaine (7 leçons). Professeur: M. Doumic, agrégé de l'Université, professeur au Collège Stanislas. (Chateaubriand). — *D.* Diction et lecture dramatique (6 leçons). Professeur: M. Berr, sociétaire de la Comédie-Française. (Le professeur lit, fait lire et corrige.)

---

*) L'Alliance française se met à la disposition de MM. les professeurs étrangers pour tous les renseignements concernant leur séjour à Paris.

S'adresser: **Alliance française, rue de Grenelle, 45, à Paris.**

II. Cours élémentaires: *A.* Langue française (10 leçons). Professeur: M. Clément, agrégé de l'Université, professeur au Collège Stanislas. (Syntaxe). — *B.* Littérature classique (5 leçons). Professeur: M. Jacquinet, agrégé de l'Université, professeur au Lycée Condorcet. — *C.* Littérature contemporaine (5 leçons.) Professeur: M. Doumic (La Comédie de mœurs au XIX[e] siècle). — *D.* Élocution et prononciation (8 leçons). Professeur: M. Raguet, agrégé de l'Université, professeur honoraire.

III. Cours commun: Les Institutions de la France contemporaine (12 leçons). Professeur: M. Chailley-Bert, publiciste, secrétaire général de l'Union coloniale française. (L'Organisation politique. La Vie sociale. L'Éducation nationale.)

IV. Histoire de l'art français: Douze visites collectives aux musées, monuments et œuvres d'art de Paris et des environs seront organisées pour donner une idée générale et complète de l'histoire de l'art en France, sous la direction de M. Carl, statuaire.

V. Conférences de conversation: Chaque soir des Conférences de conversation auront lieu de huit heures et demie à neuf heures et demie par groupes de douze auditeurs dans divers locaux ou lieux de promenades.

Deuxième série.

I. Cours supérieurs: *A.* Langue française (10 leçons). Professeur: M. Huguet, docteur ès lettres, maître de conférences à la Faculté des lettres de Caen. (Des changements de sens dans les mots français depuis l'époque classique.) — *B.* Littérature classique (5 leçons). Professeur: M. Roy, docteur ès lettres, professeur à la Faculté des lettres de Dijon. (La littérature aristocratique et la littérature bourgeoise sous le règne de Louis XIII: 1[o] Les Assemblées du XVI[e] siècle et l'hôtel de Rambouillet). — *C.* Littérature contemporaine (5 leçons). Professeur: M. Doumic. (Victor Hugo.) — *D.* Diction et lecture dramatique (6 leçons). Professeur: M. Berr.

II. Cours élémentaires: *A.* Langue francaise (10 leçons). Professeur: M. Cirot, ancien élève de l'École normale supérieure, agrégé de l'Université. (Étude de la syntaxe de Pascal comparée à celle des écrivains de notre temps. — *B.* Littérature classique (5 leçons). Professeur: M. Roy. — *C.* Littérature contemporaine (5 leçons). Professeur M. Doumic. (Le roman en France avant l'école réaliste). — *D.* Élocution et prononciation (8 leçons). Professeur: M. Raguet, agrégé de l'Université, professeur honoraire.

III. Cours commun: La France moderne. Professeur M. Caudel, bibliothécaire et maître de conférences à l'École des Sciences politiques.

IV. Histoire de l'art français: Douze visites collectives aux musées, monuments et œuvres d'art de Paris et des environs. — Excursion à Rouen. — Les arts isolés. — Étude des ensembles.

V. Conférences de conversation.

Diplômes.

A la fin de chaque série des cours de vacances, une commission de professeurs sera instituée pour délivrer, à la suite d'un examen, des diplômes à ceux des auditeurs qui se seront fait inscrire pour cet examen avant le 25 juillet ou avant le 25 août: 1[o] Le Diplôme supérieur sera accordé aux personnes qui justifieront non seulement qu'elles parlent et connaissent notre langue, mais aussi qu'elles sont capables de l'enseigner à l'étranger. — 2[o] Le Diplôme élémentaire sera accordé aux personnes qui justifieront qu'elles parlent et connaissent notre langue.

Pour tous renseignements, s'adresser: **Alliance française, 45, rue de Grenelle, Paris.**

Personalien.

Professor Cornu in Prag wurde zum korrespondierenden Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in Lissabon ernannt.

Ausgegeben am 1. Juni 1896.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.



Anzeigen.

☛ Hierzu eine Beilage: **Cours de vacances de français moderne à Genève. 1896.**

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zehnter Jahrgang. Hannover, Juli/August 1896. **Nr. 7 u. 8.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 68, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

VII. Allgemeiner Deutscher Neuphilologentag zu Hamburg am 25., 26. und 27. Mai 1896.

Teilnehmer-Liste.

Ahlgrimm, F., Oberlehrer Dr., Hamburg.
Ahnert, E., Oberlehrer Dr., Varel.
Allwardt, W., Lehrer, Ribnitz i. M.
Anthes, H., Realschullehrer, Hamburg.
Aronstein, Dr., Berlin.
v. Aschen, Professor, Braunschweig.
Augustin, Realschullehrer Dr., Hamburg.
Bachmann, Oberlehrer Dr., Hamburg.
Badrian, E., Realschullehrer, Hamburg.
Bätger, H., Oberlehrer Dr., Hamburg.
Bahlsen, L., Oberlehrer Dr., Berlin.
Bartels, Oberlehrer Dr., Braunschweig.
Barthe, A., Oberlehrer Dr., Hamburg.
Bauer, Professor Dr., Freiburg i. Br.
de Beaux, Th., Hauptlehrer, Leipzig.
Beckmann, Oberlehrer, Osnabrück.
Benecke, Oberlehrer Dr., Charlottenburg.
Beyer, A., Dr., Bremen.
Bichel, A. Chr., Rektor, Lünen a. d. L.
Blume, Fr., Realschullehrer, Wolfenbüttel.
Bock, W., Realschullehrer Dr., Hamburg.
Boclinville, Lektor Dr., Greifswald.
Boensel, Oberlehrer Dr., Hamburg.
Borchard, K., Oberlehrer Dr., Wismar.
Brauneck, H., Oberlehrer, Hamburg.
Brauns, Realschullehrer Dr., Hamburg.

Brechtel, wissensch. Hilfslehrer, Elmshorn.
Brütt, Direktor, Professor Dr., Altona.
Cohn, Karl, Oberlehrer, Berlin.
Cords, E., Realschullehrer, Hamburg.
Demme, Dr., Schulvorsteher, Hamburg.
Dernedde, Rob., wiss. Hilfsl. Dr., Wandsbeck.
Deutschbein, M., stud. phil., Berlin.
Dickmann, Direktor, Köln.
Diebler, A., Oberlehrer Dr., Chemnitz.
Dörr, Fr., Dir. d. Realsch., Frankfurt a. M.
Dreckmann, Dr., Hamburg.
Ebering, E, Dr., Berlin.
Eddelbüttel, L., Kaufmann, Hamburg.
Eddelbüttel, Rechtsanwalt Dr., Hamburg.
Ehrlich, Realschullehrer, Hamburg.
v. Elsner, A., Oberlehrer Dr., Kiel.
Erzgräber, Professor Dr., Güstrow.
Falkenhagen, L., Realgymnasiallehrer, Darmstadt.
Fassbender, Oberlehrer Dr., Ottensen.
Fehse, Oberlehrer Dr., Chemnitz.
Feilchenfeld, Dr., Hamburg.
Feller, Jul., Lehrer, Hamburg.
Fernow, H., Oberlehrer Dr., Hamburg.
Finder, E., cand. prob., Hamburg.
Friedwagner, M., Professor Dr., Wien.
Gauthey des Gouttes, Lektor, Kiel.
Galvagni, G., Konsulatssekretär, Hamburg.
Gebert, W., Realgymnasiallehrer, Bremen.
Gebhardt, R., Verlagsbuchhändler, Leipzig.
Gehrcke, G., Realschullehrer, Bergedorf.
v. Geyso, wissensch. Hilfslehrer, Cuxhaven.
Götz, Chr., Realschullehrer, Ladenburg.
Goedicke, H., Rektor, Stadthagen.
Goldschmidt, Oberlehrer Dr., Wolfenbüttel.
Goldschmidt, Direktor Dr., Hamburg.
Graetz, L., Oberlehrer, Wolfenbüttel.
Grawe, L., Schulvorsteher Dr., Hamburg.
Günzel, F., Oberlehrer, Ottensen.
Gundlach, A., Oberlehrer Dr., Weilburg.
Hahn, G., Realschullehrer Dr., Hamburg.
Hahn, Oberlehrer, Braunschweig.
Hahn, H., Oberlehrer Dr., Hamburg.
Hamann, W., Lehrer, Hamburg.
Hangen, Professor an der techn. Hochschule, Darmstadt.
Hartung, Professor, Wittstock.
Hasberg, L., Oberlehrer Dr., Blankenese.
Hastenpflug, L., Oberl. a. Gymn., Neuwied.
Hauboldt, R., Realgymnasiallehrer Dr., Chemnitz.
Hausknecht, Direktor Prof. Dr., Berlin.
Heesch, G., Oberlehrer Dr, Bergedorf.
Heiligbrodt, Oberlehrer Dr., Hannover.
Heims, Bruno, Realschullehrer, Bergedorf.
Heincke, J., Oberlehrer, Hamburg.
Hellgrewe, W., Oberl. Dr., Charlottenburg.
Hellmers, Gymnasiallehrer Dr., Bremen.
Hengesbach, J., Oberlehrer Dr., Meseritz (Posen).
Hennicke O., Realgymnasiall. Dr., Bremen.
Herting, Oberlehrer Dr., Flensburg.
Hinrichsen, Siegm., Präs. d. Bürgerschaft, Hamburg.
Hitzigrath, H., Oberlehrer Dr., Hamburg.
Hoche, Schulrat Professor Dr., Hamburg.
Hölscher, M., Dr., Hamburg.
Hoffmann, O., Oberlehrer Dr., Lübeck.
Hohrmann, Realschullehrer Dr., Bremen.
Holfeldt, H., Direktor Professor Dr., Essen an der Ruhr.
Holthey, H., Oberlehrer, Eupen.
zur Jacobsmühlen, Oberl. Dr., Cuxhaven.
Jespersen, O., Professor, Kopenhagen.
Jesse, W., Realschullehrer, Hamburg.
Jörsz, P., Oberlehrer Dr., Ratzeburg.
Junker, Oberlehrer Dr., Frankfurt a. M.
Kähler, Senator, Hamburg.
Kammerer, Professor Dr., Braunschweig.
Kant, Th., Oberlehrer, Hamburg.
Kasten, W., Professor Dr., Hannover.
Kippenberg, A., Lehrer an der höheren Mädchenschule Dr., Bremen.
Kirschten, Direktor Dr., Blankenese.
Klapp, A., Professor Dr., Parchim.
Klinghardt, Oberlehrer Dr., Rendsburg.
Knigge, Fr., Oberlehrer Dr., Jever i. O.
Köcher, E., Gymnasiallehrer Dr., Altenburg.
Köster, Hans, cand. prob. Dr., Hamburg.
Kohn, Realschullehrer Dr., Hamburg.
Kraft, Ph., Oberlehrer Dr., Hamburg.
Krick, K., Oberlehrer, Kreuznach.
Kron, R., Oberlehrer Dr., Quedlinburg.
Krüger, Schulvorsteher, Hamburg.
Kühn, K., Professor Dr., Wiesbaden.
Kujack, C., Oberlehrer, Lauenburg.
Kutschera, O., Dr., Dresden.
Laeisz, Vorsitzender der Handelskammer, Hamburg.
Lamprecht, F., Professor Dr., Berlin.
Lepzien, Aug., Seminarlehrer Dr., Hamburg.
Lindemann, R., wiss. Hilfslehrer, Schleswig.
Lindner, Professor Dr., Rostock.
Lipscomb, Univ. Coll.-School, London.
Lottich, O., Oberlehrer Dr., Hamburg.
Maack, R., Oberlehrer Dr., Hamburg.
Maréchal, Direktor Professor Dr., Bremen.
Matskassy, Professor, Budapest.
Merschberger, G, Professor Dr., Hamburg.
Meyer, Karl, Realschullehrer Dr., Hamburg.
Meyer, F., Oberlehrer Dr., Solingen.
Meissner, Oberlehrer, Wollin.
Möller, Fr., Professor, Altona.
Moller, Dr., Landgerichts-Direktor, Vicepräsident der Bürgerschaft, Hamburg.
Mühlefeld, K., Oberl. Dr., Osterode a. H.
Müller, H., cand. phil., Hamburg.
Müller, H., Realschullehrer, Hamburg.
Müller, H., Professor Dr., Heidelberg.
Münch, Geheimrat, Koblenz.
Nobiling, Gymnasiallehrer, S. Paulo, Bras.
Noelle, A., Oberlehrer, Cuxhaven.
Paul, Direktor Professor Dr., Hamburg.
Pflüger, Rektor Professor Dr., Chemnitz.
Pitschel, E., Oberlehrer Dr., Quedlinburg.
Poppelreuter, H., Direkt. Dr., Oberhausen.
Quiehl, Direktor Dr., Kassel.
Regel, E., Professor Dr., Halle a. d. S.

Reimann, Fritz, Direktor Dr., Malchin.
Reinann, Gymnasiallehrer, Jalta (Krim).
Reusch, Ad., Oberlehrer, Lübeck.
Richter, Arwed, Oberlehrer Dr., Hamburg.
Ricken, H., Prof. am Realgymn., Ruhrort.
Röber, Direktor Dr., Werdau i. S.
Röttiger, Oberlehrer Dr., Hamburg.
Röver, Fr., Oberlehrer Dr., Hannover.
Rode, Alb., Realschullehrer, Hamburg.
v. Roden, Alb., Oberlehrer, Elberfeld.
Rogge, A., Oberlehrer Dr., Bremen.
Roll, Otto, Oberlehrer Dr., Ottensen.
Romanus, Oberlehrer, Bützow.
Rosenhagen, Oberlehrer Dr., Hamburg.
Rosenthal, Fr., Direktor Dr., Hannover.
Sachs, Professor Dr., Brandenburg.
Saure, Direktor Dr., Halle a. d. Saale.
Scheffler, W., Professor an der technischen Hochschule, Dresden.
Scheiding, Oberlehrer, Hamburg.
Schepkowski, Oberlehrer Dr., Hamburg.
Schipper, J., Professor, Wien.
Schlee, Direktor Dr., Altona.
Schmeding, Fr., Professor a. D., Duisburg.
Schmidt, H., Oberl. Dr., Altona-Ottensen.
Schnell, H., Oberlehrer Dr., Altona.
Schnell, P., Oberlehrer Dr., Mühlhausen in Thüringen.
Scholz, Realschullehrer, Ottensen.
Schüth, Professor Dr., Altona.
Schwiecker, A., Lehrer, Hamburg.
Seitz, K., Direktor, Itzehoe.
Semler, Dr. jur., Mitglied der Bürgerschaft, Hamburg.
Sonnenburg, Rud., Direktor, Ludwigslust.
Spencker, Oberlehrer Dr., Hamburg.
Spieckler, wiss. Hilfslehrer, Wandsbeck.
Stammann, Senator Dr., Hamburg.
Steiger, Direktor Professor Dr., Stade.
Steinhagen, L., Privatmann, Hamburg.
Stengel, Professor Dr., Greifswald.
Tendering, Direktor Prof. Dr., Hamburg.
Till, C., Oberlehrer, Wandsbeck.
Titius, A., Professor, Altena (Westfalen).
Vietor, Professor Dr., Marburg a. L.
Vollmöller, Professor Dr., Dresden.
Wahnschaff, Schulvorsteher Dr., Hamburg.
Wagner, Direktor, Altona.
Wandschneider, Oberlehrer Dr., Wismar.
Wasserzieher, Oberlehrer Dr., Flensburg.
Wegehaupt, Direktor Professor, Hamburg.
Wendt, Professor Dr., Hamburg.
Wespy, P., Oberlehrer Dr., Chemnitz.
Willenberg, Direktor Dr., Elmshorn.
Wilkens, E., Gymnasiallehrer, Bremen.
Wolff, Th., Professor Dr., Berlin SO.
Wolter, E., Oberlehrer Dr., Berlin.
Wunder, Oberlehrer Dr., Halle a. d. Saale.
Zahn, Direktor Dr., Hamburg.
Zippel, B., Gymnasial-Direktor, Greiz.
Zschalig, Oberlehrer Dr., Dresden.

== 203 Teilnehmer. ==

Vorversammlung.

Montag, den 25. Mai, Abends 9 Uhr, wurden seitens des Vorsitzenden des Hamburger neusprachlichen Vereins, Prof. Dr. Wendt, die Verhandlungen im Saale des Logenhauses (Welckerstrafse), wo etwa 120 Teilnehmer erschienen waren, eröffnet. An Stelle des am Kommen verhinderten Prof. Dr. Foerster-Bonn erklärte sich Prof. Dr. Vietor-Marburg bereit, die Debatte über die vom Karlsruher Tage überkommene Frage betreffs praktischer Ausbildung der Neuphilologen einzuleiten, womit die vorgeschlagene Tagesordnung als angenommen angesehen wurde.

Vorträge und Beratungsgegenstände.

(Vorschläge des Ortsausschusses.)

Dienstag, erste Sitzung:

1) Herr Geheimrat Dr. Münch-Koblenz: Welche Ausrüstung für das neusprachliche Lehramt ist vom Standpunkt der Schule aus wünschenswert?
2) Herr Dr. Hengesbach-Meseritz: Die Reform im Lichte der preufsischen Direktoren-Konferenzen.
3) Herr Professor Müller-Heidelberg: Der neusprachliche Lektüre-Kanon.
4) Herr Dr. Mühlefeld-Osterode: Die Lehre von der Bedeutungsverwandtschaft in ihrem Verhältnis zur Rhetorik, Semasiologie, Wortbildungslehre, Stilistik und Synonymik.

(Halbstündige Pause.)

Dienstag, zweite Sitzung:

1) Herr Professor Vietor-Marburg: Was ist im Ausland zur praktischen Förderung der (dortigen) Neuphilologen in letzter Zeit geschehen? (Referat im Auftrage des VI. Neuphilologentages.)
2) Herr Professor Kühn-Wiesbaden: Antrag betr. Nachweis von Adressen im Auslande für Neuphilologen.
3) Herr Professor Scheffler-Dresden: Technische Hochschule und Neuere Philologie.
4) Herr Gauthey des Gouttes-Kiel: La littérature française contemporaine au point de vue scolaire.
5) Wahl von Revisoren.

Mittwoch, dritte Sitzung:

1) Herr Professor Vietor-Marburg: Der neusprachliche Unterricht auf der Universität.
2) Herr Dr. Aronstein-Berlin: Die Entwickelung des höheren Schulwesens in England.
3) Discussion der Thesen über die neuphilologische Vorbildung (im Auftrage des VI. Neuphilologentages).

(12½—1 Uhr: Gemeinsames Frühstück.)

Mittwoch, vierte Sitzung: Geschäftliches.

1) Herr Professor Kühn-Wiesbaden: Antrag in § 3 der Statuten hinter „Lehrer" einzuschieben: „und Lehrerin".
2) Kassen- und Revisionsbericht.*)
3) Alte Drucksachen.
4) Wahl des Vorortes und des neuen Vorstandes.

Erste Sitzung.

(Dienstag, morgens 9 Uhr.)

In der Aula des Realgymnasiums vor dem Steinthor, einem pompösen Bau, der sich inmitten der Anlagen erhebt, welche die Stelle früherer Wälle und Gräben eingenommen haben, versammelten sich früh 9 Uhr die in Hamburg anwesenden Festgenossen und Zuhörer, Damen und Herren, etwa 250 an der Zahl unter Vorsitz des Herrn Professors Dr. Wendt. Gleichzeitig tagte die Deutsche Lehrerversammlung in Sagebiels Festhalle, wo man sich zu Tausenden eingefunden hatte. Zur Eröffnungssitzung waren die Senatoren Dr. Stammann und Kähler, der Präsident der Bürgerschaft, Siegmund Hinrichsen, der Präses der Handelskammer, C. Ferd. Laeisz, der erste Beamte der Oberschulbehörde, Dr. Hoche, erschienen.

Herr Professor Dr. Wendt begrüfste die Versammlung mit folgenden Worten:

Meine hochzuverehrenden Herren!

Zum siebenten Male tritt heute der Verband der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft zusammen; in diesem Jahre wird sich das erste Jahrzehnt seines Bestehens vollenden.

Das gleichzeitige Tagen des allgemeinen deutschen Lehrertages hat uns nicht bestimmen können, eine Vertagung der Versammlung zu beantragen;

---

*) Die Akten, Rechnungen und Belege der früheren Philologentage lagen im Büreau (Konferenzzimmer des Realgymnasiums) zur allgemeinen Einsicht auf.

es schien die höchste Zeit, dafs nun auch mal Hamburg an die Reihe käme, und wir ergriffen mit Freuden die sich bietende Gelegenheit. „Tirol ist grofs genug“ für beide Kongresse, und Sie haben ja durch Ihr zahlreiches Erscheinen uns Recht gegeben. Haben Sie unseren Dank dafür und sein Sie uns um so herzlicher willkommen!

Meine Herren, die Arbeit ist es, die uns hier nach zweijähriger Pause wieder zusammenführt. Wir hoffen, es wird auch dieser Philologentag in der Entwickelung des Studiums und der Methodik der neueren Philologie einen wichtigen Markstein bilden. Daran mitzuwirken wird vorwiegend Ihre Aufgabe sein durch Vorträge, Referate und die Discussion. Das wenige, was wir hier haben thun können, einmal um die Arbeit vorzubereiten, dann um die Arbeitspausen in befriedigender Weise auszufüllen und Ihnen auch angenehme Erinnerungen mit auf den Heimweg zu geben, wir haben es mit Freuden gethan und hoffentlich mit einigem Erfolg.

Nicht den Glanz eines Hofes dürfen Sie hier erwarten, keine Einladung zum Besuch eines Hoftheaters oder zur Teilnahme an einem Hoffeste, wie sie es auf unsern bisherigen Versammlungen erfahren haben. Die Eigenart unseres Staatswesens drängt sich dem Besucher gar bald auf. In dieser Residenz des Handels und des Bürgertums entbehrt man des ererbten Glanzes; mehr vielleicht als anderswo ist hier die Arbeit des Bürgers Zierde und sein Stolz, und Segen der Mühe Preis. Über die enge Grenze des eignen Gemeinwesens, über die weitere Grenze des Vaterlandes hinaus richtet der Hamburger die Blicke auf das allumfassende Gebiet des Welthandels.

Wenn irgendwo die von den neuphilologischen Schulmännern erstrebten Ziele mit den Händen gegriffen werden können, so ist es hier an der Mündung des Stromes, der unsere Schiffe zu allen Nationen hinausführt und uns mit allen Beziehungen anzuknüpfen und festzuhalten treibt. Hier mufs man es wissen, wozu man neuere Sprachen lehrt — dafs ihr Betrieb sich losmachen mufs von Methoden, die sich vorwiegend oder gar ausschliefslich der Form der Sprache widmen, den Inhalt zu kurz kommen lassen, Methoden, welche das Wissen nur fördern auf Kosten des Könnens. Das Sprachenlernen, wir wissen es wohl, ist nur die eine Seite des zu Erstrebenden, die wir freilich hier in der grofsen Handelsmetropole am wenigsten unterschätzen wollen, aber wir dürfen auch nicht vergessen, dafs die neueren Sprachen einen Teil der Sprachwissenschaft bilden, also nicht lediglich vom praktischen Gesichtspunkt zu betrachten sind, falls wir nicht den Connex mit der Universitas litterarum aufgeben wollen. Wir dürfen nicht vergessen, dafs die lebenden Sprachen in unserem ganzen Schulorganismus einen bedeutsamen Faktor bilden, und dafs daher ihr Betrieb in diesem Organismus nichts Fremdartiges bilden darf. Wer uns einfach als Sprachmeister abzuthun glaubt, verkennt vollkommen unser Streben und unsere Ziele oder will sie nicht kennen. Die Sprachfertigkeit soll zugleich mit einem entsprechenden Inhalt angeeignet werden. Ist die Zunge gelöst, das Ohr geübt; ist der Grund gelegt zu diesem ersten Können, dann lege man in die fremde Form den fremden Inhalt, dann belebe man das Wort durch die Sache, durch das Reale. Und nach dieser Seite ist fürwahr wissenschaftlich und praktisch von der Universität und der Schule noch vieles zu leisten.

Von diesem Gedanken ausgehend, der ja in unseren Kreisen nicht neu ist, haben wir eine englische Realienausstellung veranstaltet, zu deren Besichtigung wir Sie freundlichst einladen. Nehmen Sie den Katalog

an Stelle der üblichen Festschrift entgegen. Es kann nicht schaden, wenn auch einmal etwas geboten wird, was vorwiegend dem praktischen Bedürfnis des Unterrichtenden Rechnung trägt, und wenn von Hamburg, das mit England so lebhafte Beziehungen unterhält, eine starke Anregung ausginge, dem englischen Unterricht neue Seiten abzugewinnen, ihm vielleicht weitere Ziele zu stecken. Denn aus den toten Büchern, die in stattlicher Reihe aufgestellt sind, und aus den bunten, lebenatmenden Bildern, die in die äufsere Kenntnis des Volkes einführen sollen, tönt uns der Ruf entgegen, dafs alle Lebensäufserungen des fremden Volkes und die natürlichen Voraussetzungen seines politischen Daseins von dem Philologen studiert sein wollen und dafs er das im fremden Lande Geschaute und Beobachtete womöglich daheim systematisch und wissenschaftlich vertiefen und aus der gewonnenen Kenntnis heraus ein geeigneter Interpret der fremden Art werde. Unserer Wissenschaft darf kein Zweig des fremdnationalen Daseins gleichgültig sein und nicht nur in seiner jetzigen modernen, ja modernsten Form, auch in seinem Werden. Und hier mufs die Universität einsetzen; sie darf sich nicht mehr, wie bis vor nicht langer Zeit, lediglich auf das eine Reale, die Sprache, beschränken, sie mufs die jungen Neuphilologen auch in die Kenntnis der anderen Realien einführen, meinetwegen im Anschlufs an das Wort, soweit es ein Denkmal des Realen ist.

Doch ich will auch in dieser Beziehung nicht den Vorträgen, noch weniger den Thesen vorgreifen, die zur Verhandlung stehen, um so weniger, als unsere Hauptredner Männer sind, die auf dem Gebiet der Theorie und der Praxis einen guten Namen haben.

Unseren persönlichen Dank und gewifs auch den Ihrigen, mufs ich unserer Hamburger Behörde für die moralische und materielle Unterstützung aussprechen, die wir an ihr und durch sie gefunden haben; ohne sie hätten wir kaum etwas dieser Versammlung Würdiges schaffen können. Es mufs uns eine besondere Genugthuung sein, diesen Dank in Gegenwart der Vertreter unseres Senats, unserer Bürgerschaft und anderer Körperschaften aussprechen zu können. Wir danken nicht minder den übrigen Ehrengästen, die hier erschienen sind; besonders den Herren, die aus Österreich kommen, um im Auftrage ihres Kultusministeriums an unseren Arbeiten teilzunehmen, rufe ich ein herzliches Willkommen zu!

Mit einer gewissen Befriedigung können wir heute auf das in dem ersten Decennium Gearbeitete zurückblicken. Unser Verband hat nur ideale Ziele im Auge gehabt: das Zusammenwirken zwischen Universität und Schule, um den lebenden Sprachen die Bildungsmittel abzugewinnen, die ihnen als solchen eigen. Unsere Beratungen werden hoffentlich ein getreues Bild des Fortschritts und der Einigkeit geben, zu der Theorie und Praxis gelangen müssen, wenn das Werk gedeihen soll. Dafs das neuphilologische Studium — im Hinblick auf die neuen Lehrpläne — nicht ausschliefslich der Wissenschaft gelten kann, dafs es sich auch auf das in der Praxis Verlangte, auf das Können erstrecken mufs, darüber ist wohl eine vollkommene Einigung erzielt, und es bliebe nur noch die Frage zu erledigen, welche Mittel der Staat aufwenden will — aufwenden kann —, um den Vertretern der Wissenschaft die von ihnen selbst verlangten Kräfte zur Seite zu stellen.

Wollen wir am heutigen Tage in unserer Feststimmung auf bestimmte äufsere Erfolge hinweisen, so brauchten wir nur die Lehrpläne von 1892 zu erwähnen, die im wesentlichen oder doch in manchem wesentlichen

Punkte nichts sind als ein Echo der von diesem Verbande immer lauter erhobenen Forderungen. Die vollen Konsequenzen aus den neuen Lehrplänen zu ziehen, das wird unsere nächste Aufgabe sein; und wer wollte leugnen, dafs auf keinem Gebiete des Unterrichtes an den höheren Schulen ein kräftigeres Leben pulsiert! Wenn auch hier und da ein preufsischer Schulrat bei der Revision an die Leistungen den alten Mafsstab anlegt und die bekannten grammatischen Steckenpferde (resp. Kandidatenfänger) reitet, wenn auch hier und da eine Schulleitung den fremdsprachlichen Unterricht vertrauensvoll in die Hände von Nicht-Neuphilologen mit halber oder dreiviertel Facultas legen mag, so können wir dieses Verfahren als vereinzelt ansehen, als einen Rückfall, den wir beklagen, der uns aber nicht mutlos machen sollte. Thatsächlich ist eine Rückkehr zur grammatischen Methode ausgeschlossen. Aber andererseits: Wie Vieles und wie Mancherlei ist noch besonders methodisch von uns zu leisten! Mit dem Streben nach dem Ideale hat ernste und strenge Arbeit im einzelnen Hand in Hand zu gehen: kein anderes Fach heischt eine so gründliche und vielseitige Vorbereitung für das ganze Semester wie für die einzelne Lehrstunde. An der Übereinstimmung, welche der Gesamtorganismus des höheren Schulwesens erfordert, mufs es uns noch vielfach fehlen. Wenn wir auch den Kampf gegen die alte Methode für beendet ansehen können, so zeigt doch das Neue noch lange nicht die festen Formen und festen Normen, welche das Unterrichten nach der früheren Methode so bequem machten. — Und doch haben wir uns andererseits vor neuer Einschnürung und Einengung zu hüten, damit nicht das Individuelle verbannt werde. Die Ihnen von Herrn Müller vorgelegten Thesen werden gerade nach dieser Seite zu anregenden Debatten Veranlassung bieten.

Was wir als Verein hier angestrebt haben, das mögen Sie aus der kleinen Festgabe ersehen, die wir Ihnen in der Geschichte des Vereins darbieten. Nicht als wenn wir uns des Geleisteten rühmen wollten oder rühmen könnten; es ist herzlich unbedeutend, wenn wir die Gelegenheiten berücksichtigen, welche unsere Stadt dem praktischen Neuphilologen bietet und wenn man die grofse Zahl der hier wirkenden neuphilologischen Lehrer in Betracht zieht. So manchem von uns scheint noch nicht die Erkenntnis gekommen zu sein, in wie hohem Grade das aufseramtliche Zusammenarbeiten gerade in unserm Fach notwendig ist.

Die anfängliche Unruhe, der Übereifer sind längst, nachdem das Prinzip zur Anerkennung gelangt ist, dem ruhigen stetigen Vorwärtsarbeiten und Durcharbeiten gewichen.

Wir beanspruchen kein Monopol, wir führen auch keine prahlerischen Reden, als wenn aufser uns kein Heil wäre oder als wenn wir in unserm Schifflein ganz besonders wertvolle Güter verfrachteten: nur in einem Punkte möchten wir gern allen voran sein: wir möchten in der Jugend das Verständnis für die lebenden Kulturvölker wecken, wir möchten der Jugend die Liebe zur fremden Sprache als dem Hauptreflex der fremden Art einflöfsen. Je mehr, je nachhaltiger, ich möchte sagen je wissenschaftlicher und systematischer wir die Jugend in das Verständnis für die fremde Art einführen: desto sicherer fördern wir die Liebe zur eigenen Heimat, desto mehr bewahren wir unsere Jugend vor Chauvinismus und Jingoismus, diesen Zerrbildern echter Vaterlandsliebe, lehren wir sie durch Vergleich erst recht den Wert des eigenen Besitzes und des unvergänglichen Gutes würdigen, das wir alle im und am Vaterlande haben! (Lebhafter Beifall.)

Senator Dr. Stammann, der Leiter des Hamburger Schulwesens, richtete dann folgende Ansprache an die Versammlung:

Meine hochgeehrten Herren! Mir ist vom Senate der Auftrag erteilt, Sie in seinem Namen in unserer Stadt zu begrüfsen. Ich unterziehe mich dieser Aufgabe um so lieber, weil die Bestrebungen, die Sie verfolgen, uns Hamburgern in hohem Grade sympathisch sind und mir insbesondere sehr erwünscht erscheinen. Man hat Hamburg wohl nachgesagt, dafs die idealen Interessen hier keinen günstigen Boden fänden und die Pflege von Wissenschaft und Kunst nicht gerade die Lieblingsbeschäftigung seiner Gebildeten sei. Sehr mit Unrecht. Wenn Sie, wie ich hoffe, unsere diesen Zwecken gewidmeten Institute in Augenschein und von den Veranstaltungen Kenntnis nehmen, die wir noch neuerdings getroffen haben, um die geistigen Errungenschaften der neueren Zeit in immer weitere Kreise zu tragen, so werden Sie, wie ich glaube, uns das Zeugnis nicht versagen, dafs wir in dieser Beziehung mit dem übrigen Deutschland mindestens gleichen Schritt halten. Auch darf ich ohne Ruhmredigkeit von meinen Landsleuten behaupten, dafs Sinn und Aufwendung für Kunst und Wissenschaft hier gewifs nicht geringer sind als anderswo, wenngleich der Kaufmann nicht liebt, damit an die Öffentlichkeit zu treten. Unser Unterschied liegt aber darin, dafs gleichzeitig ein nicht minder grofses Interesse hierorts anderen Dingen zugewendet wird, die der Natur der Sache nach dem Inlande ferner liegen, wodurch dann leicht der Schein erweckt wird, als ob dasjenige, worauf sich im Inlande das geistige Leben im wesentlichen konzentriert, hier nicht die gleiche Würdigung finde.

Die Lage unserer Stadt und die Verkehrsinteressen, die sie — nicht zum geringen Teil im Interesse des ganzen deutschen Vaterlandes — zu fördern berufen ist, bringen es mit sich, dafs der Blick des Hamburgers von Jugend auf nicht nur auf die Heimat, sondern, mehr als dies im Binnenlande geschehen kann, auch auf den Weltverkehr und auf das Thun und Treiben der anderen an demselben beteiligten Nationen gerichtet wird. Während naturgemäfs der binnenländische Schüler sich dem humanistischen Gymnasium und den durch dasselbe vermittelten klassischen Wissenschaften zuwendet, hat seit Jahrzehnten die den wohlhabenden Ständen entstammende hiesige Jugend ihre Bildung vorzugsweise auf den Realanstalten gesucht. Es entsprang dieser Zug nicht etwa einer Mifsachtung jener anderen Richtung, sondern der Erkenntnis, dafs für die besonderen Aufgaben, welche das Leben an den Handelsstand stellt, eine andere Schulbildung erforderlich sei, als das humanistische Gymnasium bieten kann, — nicht freilich eine geringere. Als ein Übelstand ist es dabei lange empfunden worden, dafs in der methodischen Durchbildung der auf ihnen betriebenen Materien die Realanstalten gegen die humanistischen Gymnasien ohne Zweifel zurückstanden, was ungeachtet einer oft gröfseren Fülle des Wissens auf den Kaufmann leicht den Schein einer geringeren Bildung warf, als der auf dem humanistischen Gymnasium geschulte Gelehrte aufweisen konnte.

In Ihrer Vereinigung, meine verehrten Herren, begrüfse ich einen wirksamen Versuch, hierin Wandel zu schaffen. Denn wenn ich Ihre Bestrebungen richtig aufgefafst habe, suchen Sie Ihre Aufgabe nicht etwa im Kampfe gegen das klassische und altphilologische Studium und in dem Trachten, diesem seinen bisherigen Besitzstand zu schmälern, sondern Ihr Ziel ist, neben den historisch überlieferten alten weitere neue Sprach-

wissenschaften auszubilden und als mit den älteren gleich berechtigt in den Organismus des deutschen Schulwesens einzuführen.

Sie finden dabei die volle Sympathie der hiesigen Unterrichtsverwaltung, welche — wie ich persönlich mir gar nicht vorstellen kann, dafs jemand die modernen europäischen Sprachen erforschen und wissenschaftlich beherrschen könnte ohne gründliche Kenntnis der beiden alten Sprachen, welche in so vielen Beziehungen ihre Grundlage bilden — zwar daran festhielt, dafs für die gelehrten Berufsstände wenigstens zur Zeit noch das humanistische Gymnasium und dessen bisheriger Lehrplan die allein richtige Vorbildung bietet, welche weiter aber der Ansicht ist, dafs für die anderen Berufsstände andere, gleichwertige Lehrpläne aufzustellen sind, bei denen für den in Hamburg in erster Linie in Betracht kommenden Handelsstand das Hauptgewicht gerade auf die von Ihnen gepflegten neueren Sprachen zu legen ist.

Wir haben hier in dieser Richtung gerade in jüngster Zeit neue Organisationen in Angriff genommen, und ich halte es für eine besonders glückliche Fügung, dafs Ihre diesjährige Versammlung hiermit zusammentrifft, denn ich hoffe, dafs Ihre Verhandlungen und die dadurch gebotenen Belehrungen und Anregungen auch für uns unmittelbar fruchtbar werden und auf die hier bestehenden Pläne fördernd und ermutigend einwirken werden. Ich darf dies um so zuversichtlicher aussprechen, weil mir aus den Vorverhandlungen für Ihre Versammlung bekannt ist, dafs auch Sie der Ansicht huldigen, dafs mit dem Studium der Sprache eines Volkes gleichzeitig dasjenige seiner ganzen Art und Weise und der Entstehung seiner jetzigen Einrichtungen verbunden werden mufs.

Der Senat und die Bürgerschaft, welchen Ihre Bestrebungen in gleichem Mafse sympathisch sind, haben daher auch gern dazu beigetragen, die Lehrmittel-Ausstellung, in welcher ein wesentliches Förderungsmittel Ihrer Arbeiten erblickt wird, mit auszustatten, und ich zweifle nicht, dafs auch in Zukunft unsere Staatsbehörden stets bereit sein werden, die von Ihnen erstrebten Ziele nach Kräften zu fördern.

Über die dazu geeignetsten Mittel sind freilich verschiedene Ansichten möglich, doch zweifle auch ich nicht, dafs ein wiederholter Aufenthalt in den fremden Ländern, deren Sprache gelehrt werden soll, dabei in erster Linie in Betracht kommt. Es sollten dazu aber meines Erachtens vor allem und mehr als dies bisher vielleicht geschehen ist, die regelmäfsigen Ferien benutzt werden. Ich habe Bedenken, ob dieselben in der Regel in dem Mafse, wie es geschehen könnte und sollte, zur wissenschaftlichen Fortbildung benutzt werden. Daneben ist es gewifs wünschenswert, einzelnen ab und an auch einen längeren Aufenthalt im Auslande zu ermöglichen, und ich zweifle nicht, dafs die hiesige Unterrichtsverwaltung derartige Bestrebungen nicht minder gern unterstützen wird als archäologische Ferienkurse oder den Besuch des orientalischen Seminars.

Jedenfalls dürfen Sie überzeugt sein, dafs alle Anregungen, welche Sie uns in dieser Richtung geben, volle Beachtung und eingehende Erwägung finden, wie wir denn überhaupt alle Ihre Arbeiten mit lebhaftestem Interesse verfolgen werden. Lassen Sie mich daher mit dem lebhaftesten Wunsch schliefsen, dafs diese Arbeiten einen Verlauf nehmen mögen, nach welchem Sie auch in Zukunft der Tage in Hamburg stets gern gedenken.

Ich heifse Sie nochmals hier herzlich willkommen!

Die Ansprachen wurden vielfach von Zustimmungsrufen unterbrochen; am Schlufs drückte lebhafter Beifall den Dank der Versammlung aus.

Professor Wendt gedachte hierauf der im vorigen Jahre verstorbenen Mitglieder Professor Zupitza und Professor Sarrazin, zu deren Ehren sich die Versammelten von den Plätzen erhoben.

An Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten, in Karlsruhe gewählten Vorsitzenden Professor Dr. Foerster-Bonn und Professor Dr. K. Müller-Karlsruhe wurden Professor Schipper-Wien und Provinzial-Schulrat Geheimrat Dr. Münch-Koblenz ernannt. — In das Bureau wurden Professor Kasten-Hannover und Dr. Rosenhagen-Hamburg berufen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Vortrag des Geheimrat Dr. Münch über: „Welche Ausrüstung für das neusprachliche Lehramt ist vom Standpunkt der Schule aus wünschenswert?“*)

Der Redner führte aus, dafs er sich sein Thema zwar nicht selbst gewählt habe, sondern gewissermafsen in seinen Dienst getreten sei im Auftrage des vorigen Neuphilologentages im Anschlufs an die Thesen von Professor Foerster-Bonn. Das Wort „Ausrüstung“ könnte als nicht völlig zutreffend erscheinen, es weise auf Äufserliches hin, während die innerliche Ausbildung nicht minder notwendig sei. Man könne aber doch wohl, ohne gegen den Sprachgeist zu verstofsen, sehr wohl unter dem Begriff „Ausrüstung“ zusammenfassen, was am einzelnen ausgebildet und von Natur mitgegeben sei. Ein Ideal zu zeichnen, wie ein Neuphilologe nach allen Richtungen ausgerüstet sein sollte, wolle er nicht versuchen, sondern nur darauf hinweisen, dafs sich jeder vor der Entscheidung für den Beruf prüfen möge, ob er auch nicht hindernde Sprachfehler, ein unbiegsames Organ oder gar einen Gehörfehler habe, wie es leider in der Praxis oft genug vorkomme. Interesse für das Sprachleben, eine gewisse natürliche Beredsamkeit, Unmittelbarkeit der Auffassung und Feinfühligkeit für fremde Eigenart sowie Interesse für die Erscheinungen des modernen Lebens seien absolut erforderlich. Natürlich dürfe es auch an dem nötigen Ernst und der Hingabe für das ideale Werk nicht fehlen; eine gute Beigabe sei auch Humor und eine gewisse Weltverachtung, so dafs das scherzhafte englische Wort zur Wahrheit werden könne: „Ein Schulmeister, und doch glücklich!“

Redner geht dann näher auf den heutigen Stand der Frage des neusprachlichen Lehramts ein und weist die Controverse, dafs die Methode an sich den guten Lehrer mache, zum alten Gerümpel. Bei einem Schüler ein gewisses Mafs von Kenntnissen zu erzielen, sei gewifs das Resultat einer Methode, aber keineswegs werde der beste Kenner einer fremden Sprache auch das beste Resultat erzielen. Die Wirkung sei zum grofsen Teile eine persönliche, die von der natürlichen Begabung der einzelnen Lehrkraft ganz wesentlich abhänge. Ziel und Wege des neusprachlichen Unterrichts seien heute noch weit entfernt davon, so festzustehen wie die des altsprachlichen, und die Bewegung auf dem Gebiet sei eine sehr lebhafte. Er sei für Umbildung, nicht für Umsturz, der auch dem ganzen deutschen Wesen nicht entspreche. Eines müsse er aber in erster Linie betonen: ein neusprachlicher Lehrer müsse sein wie ein guter Musikkünstler, der täglich sein praktisches Können pflege, wenn er auf der Höhe bleiben

*) Nach Referat im Hamburgischen Correspondenten, das von ortsansässigen Kollegen geliefert war.

wolle. So könne auch beim Neuphilologen die wissenschaftliche Thätigkeit eher einmal eine Unterbrechung leiden als die praktische Übung in der Sprache. Daraus den Schlufs zu ziehen, als ob der Wissenschaft etwa nur der Teil der Kraft zu widmen sei, der von der praktischen Thätigkeit übrig bliebe, würde aber ganz falsch sein. Zwischen Praxis und Wissenschaft müsse stets die innere Verbindung gewahrt bleiben, stets müsse nach dem richtigen Gleichmafs zwischen Erkennen und Wissen mit praktischem Können gestrebt werden. Der Zeit nach würde dabei immer die bei weitem gröfsere Hälfte der Wissenschaft zufallen. Dem müsse sich auch der Hochschulunterricht anpassen, der sich mit der Zeit schon recht günstig gewandelt habe. Man scheine sich auch auf den Universitäten den berechtigten Forderungen des neusprachlichen Unterrichts nicht mehr ganz zu verschliefsen. Es werde mit Recht vielfach Klage darüber erhoben, dafs der deutsche Student während seiner akademischen Jahre nur empfange, nicht aber das Aufgenommene selbstthätig weiter verarbeite. Für das Studium der neueren Sprachen sei aber eine solche Thätigkeit absolut notwendig. Sie sollte Unterstützung finden in fachlichen Vereinigungen und einer recht umfangreichen Lektüre, nicht minder auch in seinen schriftlichen Arbeiten, um den fremdsprachlichen Stil zu bewältigen. Dann würden die neusprachlichen Studien und Leistungen wachsen und viel würde erreicht sein. Auf Staatsmittel zum Aufenthalt in fremden Ländern möge man nicht zuviel rechnen, denn von allen Seiten werde ja an der Schürze der Mutter Staat gezupft.

Der Redner streift dann noch kurz die Frage der neuphilologischen Prüfungen und schliefst mit dem Hinweis darauf, dafs vor allen Dingen die ganze Persönlichkeit eintreten müsse für die ideale Sache. Dann werde der Neuphilologe für seine beste Ausrüstung schon selbst sorgen in Treue zu seiner Wissenschaft und fröhlichem Wollen, sie praktisch zu bethätigen.

Eine Diskussion über die aufserordentlich vielseitigen Anregungen und Winke, von denen wir hier naturgemäfs nur eine ganz unausgeführte Skizze geben können, wurde bis zu der am Mittwoch auf der Tagesordnung stehenden Besprechung der „Thesen über die neuphilologische Vorbildung“ verschoben.

Die vom Vortragenden der Versammlung überreichten Thesen lauteten:

1) Zu vollbefriedigender Verwaltung des neusprachlichen Lehramtes ist eine bestimmte natürliche Ausstattung, insbesondere normale und gesunde Beschaffenheit der Sprachorgane, aber auch Beweglichkeit und vielseitige Empfänglichkeit des Geistes nicht zu entbehren, und die Wahl des Berufes sollte nicht ohne das Vorhandensein bezw. eine gewisse vorhergehende Entwickelung dieser Eigenschaften erfolgen.

2) Die fachliche Ausbildung selbst mufs entsprechend den neu gestalteten Zielen des Schulunterrichts, deren Wesen das Gleichgewicht von Wissen und Können ist, auch ihrerseits eine gleichmäfsige Entwickelung von Wissen und Können, von Spracherkenntnis und Sprachbeherrschung zum Gegenstand haben.

3) Verzicht auf wissenschaftlich-philologische Durchbildnng der Studierenden würde mit den höheren Interessen der Schulerziehung sowie der neusprachlichen Lehrerschaft selbst unvereinbar sein. Es mufs aber erwartet werden, dafs das wissenschaftliche Studiengebiet sich mehr und mehr von einseitiger Beschränkung löse und sich in gleichmäfsigerer Weise über die gesamte Entwickelung der Sprachen und der Litteraturen erstrecke. Dabei ist auch eine stärkere Aufnahme ästhetisch-litterarischer Studien wünschenswert.

4) Den Studierenden liegt es ob, die praktische Übung in der fremden Sprache zur selbstverständlichen und ununterbrochenen Aufgabe während ihrer gesamten Studienzeit zu machen, und insbesondere auch abgesehen von der durch die Hochschullehrer gegebenen Leitung auf jede Weise Gelegenheit hierzu zu suchen bezw. sich zu schaffen.

5) Die Gesamtdauer der akademischen Studienzeit einschliefslich der Prüfungen darf gleichwohl keineswegs eine weitere Ausdehnung erfahren, sondern sollte wo möglich auf das Höchstmafs von 10 Semestern zurückgeführt werden. Möglich mufs dies werden durch

geschickte Zusammenfassung, durch gleichzeitige Förderung der verschiedenen Kräfte und Bethätigungen, durch Vermeiden zu weit gehender Spezialisierung sowie jeglicher Verschleppung.

6) Zur Ermöglichung einer fruchtbaren Berührung der Studierenden mit der lebendigen fremden Landessprache und der fremden Landesart ist eine bedeutende Ausdehnung und Vervollkommnung der dazu bis jetzt gebotenen Gelegenheiten auf alle Weise anzustreben. Öffentliche Förderung dieses Zweckes kann in dem Maſse erhofft werden, wie ein lebendiger und erfolgreicher Betrieb der neueren Sprachen als ein für Gegenwart und Zukunft immer unentbehrlicheres Kulturmittel erkannt wird.

Der zweite Redner, Oberlehrer Dr. Hengesbach-Meseritz beleuchtete in seinem Vortrage „Die Reform im Lichte der preuſsischen Direktoren-Konferenzen" zunächst die Frage, welche Stellung diese Konferenzen seit 1892 zu den einzelnen Forderungen der neusprachlichen Reformer eingenommen, und mit welchen Gründen sie sich dafür oder dawider entschieden haben. Im zweiten Teile legte er dar, welche Ansprüche man an die Berichte, Gegenberichte und Verhandlungen der Direktoren stellen müsse, wenn sie ein getreues Bild von dem Stande des neusprachlichen Unterrichts in den einzelnen Provinzen widerspiegeln sollten. Eigentümlich sei es, daſs die Konferenzen nicht in allen Provinzen gehalten würden. In Hessen und Brandenburg, wo die neusprachliche Bewegung ihre Anregung und kräftigste Unterstützung gefunden habe, gebe es z. B. keine. Die Centralleitung des Unterrichtswesens werde die geeignetste Instanz sein, Licht und Schatten gleichmäſsig zu verteilen.

Gegen die Ausführungen des Redners wandten sich Direktor Seitz-Itzehoe und Direktor Schlée-Altona als Mitglieder der Schleswig-Holsteinschen Direktoren-Konferenz.

Es folgt die Verhandlung einer Reihe von Anträgen des Herrn Prof. Dr. H. Müller-Heidelberg zur „Kanonfrage in der Lektüre". Der Antragsteller wurde Pfingsten 1894 in Karlsruhe mit der Leitung der Vorarbeiten für die in Hamburg zu erledigende Kanonfrage beauftragt. Anfang Mai hat in Wiesbaden eine Besprechung mit Walter-Frankfurt, Dörr-Bockenheim, Vietor-Marburg und Prof. Koschwitz-Marburg stattgefunden. Nachdem hier Anträge und die für die Sichtung vorgeschlagenen Grundsätze einer eingehenden Besprechung unterzogen waren, sind dieselben neu formuliert und den ersterwähnten drei Herren sowie andern Fachleuten zur abermaligen Prüfung und Rückäuſserung eingesandt und danach alle geäuſserten Wünsche, soweit dies dem Antragsteller möglich erschien, bei der Schluſsredaktion berücksichtigt worden. Es haben sonach Vertreter aller in Betracht kommenden Schulgattungen bei der Feststellung der Anträge sowie der Grundsätze für die Sichtung der Schulausgaben mitgewirkt.

Redner legte der Versammlung nochmals im einzelnen die Grundsätze dar, nach denen die Sichtung der Schul-Lektüre — der „Schulmann" (Kreſsner) führt deren 1196 Nummern an, an denen sich 54 Firmen beteiligen — vorzunehmen wäre und die in folgende Punkte zusammengefaſst sind:

I. Die äuſsere Ausstattung einer neusprachlichen Schulausgabe für Autoren-Lektüre in Rücksicht auf Papier, Druck, Format usw. muſs den strengsten Anforderungen der Schulhygiene entsprechen.

II. Der für die Schule in Betracht kommende Wert oder Unwert des Inhalts ist vor allen Dingen nach der geistig-erziehlichen Bedeutung des Inhalts, als dem Wichtigsten und Ausschlaggebenden, zu beurteilen.

III. Der Inhalt der Schulausgaben für neusprachliche Autoren-Lektüre mufs derart sein, dafs er einen belehrenden und bildenden Einblick bietet in die Geschichte und Kultur des öffentlichen und privaten Lebens, in die unterscheidende Eigenart an Begabung und Sitte gerade desjenigen Volkes, dem der fragliche Autor angehört.

IV. Er mufs insbesondere dazu dienen, die Schüler einzuführen in das Verständnis der hervorragendsten Geister dieses Volkes, indem er sie durch Vermittelung der Schul-Lektüre bekannt macht mit dem Besten und Edelsten, was dieses Volk in Litteratur und Kunst, Handwerk und Industrie hervorgebracht hat, mit dem Bedeutendsten, was es in Krieg und Frieden, in Politik und sozialer Gestaltung geleistet hat, soweit jene Schöpfungen und diese Leistungen in der Darstellung nicht die Verständniskraft der Schüler übersteigen oder sonst durch ihre Natur nach irgend einer Seite hin für die Behandlung in der Schule ungeeignet sind.

V. Er darf, der Hauptsache nach, nichts bieten, was nicht auch jetzt noch sprachlich mustergültig wäre. Daher ist, der Zeit nach, in beiden Fremdsprachen nicht hinter die sogenannten „Klassiker" des 17. Jahrhunderts zurückzugehen.

(Diese Forderung ist besonders für die Prosa in den unteren Klassen ausnahmslos festzuhalten, da mindestens in der Prosa in diesen unbedingt nur modernes, mustergültiges Französisch geboten werden sollte. Wo etwa in der Poesie auch für die unteren Klassen [Fabeln von Lafontaine und dergl.] oder für die oberen Klassen in Poesie und Prosa (in den poetischen „Klassikern" oder auch in prosaischen Historikern) gelegentlich veraltete Formen unvermeidlich sind, müssen dieselben den Schülern als solche gekennzeichnet sein oder werden.)

Auszuschliefsen sind daher von dem neusprachlichen Lektüre-Kanon des Neuphilologentages alle Schulausgaben französischer und englischer Autoren, die den von dem Ausschufs festgestellten schulhygienischen Anforderungen nach irgend einer wichtigen Richtung hin nicht entsprechen, in erziehlicher Hinsicht wertlos sind oder direkt schädlich wirken können, oder nicht für den Unterricht geeignet sind, weil sie weder den unter III noch den unter IV oder V angeführten mafsgebenden Gesichtspunkten positiver Art entsprechen, also nicht als hinreichend nützliche Schul-Lektüre betrachtet werden können.

(Dafs auch leichtere, mehr der Unterhaltungslektüre angehörige, sei's novellistische, sei's dramatische Erzeugnisse in der Schule nützliche Verwendung finden können und finden, namentlich mit Rücksicht auf die in ihnen mehr in den Vordergrund tretende Umgangssprache, soll damit keineswegs in Abrede gestellt werden; nur müssen auch sie mindestens den Anforderungen unter I, II und V durchaus entsprechen und werden als um so wertvoller zu betrachten sein, wenn sie auch den Anforderungen unter III und IV in möglichst vieler Hinsicht entsprechen.)

Auszuschliefsen sind ferner alle Stücke, die durch die Art der Bearbeitung in betreff der Benutzung im Unterricht der Schule gerechte Bedenken erregen oder in beigefügten Anmerkungen sprachlich Fehlerhaftes und sachlich Falsches entweder aus Nachlässigkeit oder aus Unkenntnis des Bearbeiters nicht blofs ausnahmsweise, sondern wiederholentlich bieten, sodann solche, die nachlässig oder kenntnislos verfafste Vokabularien enthalten, die schaden oder deren unter dem Texte stehende Anmerkungen die Schüler zur Faulheit und zur Unaufmerksamkeit während des Unterrichts verleiten, indem sie Dinge erklären, die der Schüler selbst durch Nach-

denken finden kann und soll, Wendungen übersetzen, von denen das Gleiche gilt usw.

(Damit sollen erklärende und selbst erleichternde Anmerkungen unter dem Texte keineswegs in allen Fällen als verwerflich bezeichnet werden [obgleich im allgemeinen reine Texte für die Schule unzweifelhaft vorzuziehen sind], z. B. nicht in Büchern, die nur für die untern Klassen oder die ausdrücklich nur für die kursorische Lektüre in oder aufser der Schule [Privatlektüre] bestimmt sind. — Auf die viel erörterte Streitfrage, wo hier am richtigsten die Grenze zu ziehen sei, kann weder hier eingegangen werden, noch braucht Ihre Kommission darauf einzugehen. Sie hat eben nur den unter d) angegebenen Gesichtspunkt bei allen Anmerkungen unter dem Texte, wo immer solche sich finden, als kritischen Mafsstab in Anwendung zu bringen und danach zu urteilen, ob die Ausgabe als brauchbar gelten darf oder nicht.)

Hierzu stellt Redner folgende Anträge:

1) Der Neuphilologentag erwählt einen aus siebzehn Mitgliedern, einschliefslich des Vorsitzenden, bestehenden Ausschufs, mit dem Rechte der Kooptation, für die Herstellung eines französischen und eines englischen Kanons nach den von der Versammlung vorher festgestellten Grundsätzen (wie sie im Vorstehenden formuliert sind).

2) Diesem Kanon-Ausschufs wird der Auftrag erteilt, nach und nach die gesamte thatsächlich in der Schule benutzte und die (bis dahin) neu für dieselbe erschienene französische und englische Autoren-Lektüre einer eingehenden Prüfung nach den von der Versammlung gebilligten oder aus eigener Initiative festgestellten Grundsätzen zu unterwerfen, das denselben nicht Entsprechende, unter Angabe der Gründe, die in einem Protokoll des Ausschusses niederzulegen sind, auszuscheiden, das als brauchbar Erkannte dagegen je in eine Liste für den französischen oder den englischen Kanon einzutragen, die, alphabetisch nach den Autoren geordnet, Autor, Herausgeber, Verlag, Jahr und Preis enthält.

3) Der Neuphilologentag bestimmt, ob die erwähnten Listen noch mehr enthalten sollen, namentlich ob auch ein Fingerzeig über die Klassen beizufügen sei, für die, nach Ansicht des Ausschusses, der Autor, resp. das ihn behandelnde Schulbuch, sich besonders eignet.

(Natürlich könnte ein solches, durchaus unmafsgebliches Urteil [denn die Verhältnisse sind ja in allen Schulen, selbst jahrgangsweise, zu verschieden!] nur für eine bestimmte Schulgattung ausgesprochen werden und erscheint dem Antragsteller nur bei einer Zahl von mindestens 17 Ausschufsmitgliedern*) durchführbar.)

4) Die dem Vorsitzenden in bestimmten, schon in Hamburg zu verabredenden Zeiträumen von den Ausschufsmitgliedern zugesandten Listen und (möglichst kurzgefafsten) Protokoll-Bemerkungen hat der erste, unter Zuziehung geeigneter Hülfskräfte, zu einer französischen und einer englischen Gesamtliste (Kanon) und einem Gesamt-Protokoll zu vereinigen, resp. unter seiner Aufsicht und Verantwortung vereinigen zu lassen.

(Dafs die Protokoll-Bemerkungen nur das unbedingt Nötige enthalten dürfen, um das Urteil zu begründen, ist wohl selbstverständlich. Die Arbeit würde sonst gar nicht zu bewältigen sein und Zeit und Geld unnütz vergeudet werden.)

5) Die so zustande gebrachte Arbeit des Ausschusses ist dem nächsten Neuphilologentage zur Begutachtung und, sobald etwaige Anstände

*) Vier von jeder Schulgattung, dazu der Vorsitzende.

ihre Erledigung gefunden haben, zur Annahme oder Verwerfung en bloc vorzulegen. Behufs Ermöglichung einer eingehenderen Prüfung, die während des Neuphilologentages selbst unmöglich wäre, hat der Ausschufs seine Arbeiten so einzuteilen und zn beschleunigen, dafs er dieselben als Entwurf (natürlich ohne die Protokoll-Bemerkungen) schon mindestens drei bis vier Monate vor dem nächsten Neuphilologentage in einer oder mehreren, von dem jetzigen Neuphilologentage zu bestimmenden Zeitschriften veröffentlichen könne, so dafs auch das gesamte Publikum, soweit es sich für die Frage überhaupt interessiert, Gehör finden kann und jede begründete Ausstellung entweder schon innerhalb des Ausschusses selbst oder am nächsten Neuphilologentage ihre Beachtung und eventuell Abstellung findet.

(Die Verteilung der Arbeiten innerhalb des Ausschusses mufs notwendigerweise schon in Hamburg geschehen, solange die Kommissionsmitglieder [sofern nur Anwesende gewählt werden] zusammen sind. Sollten auch Nichtanwesende gewählt werden, so muss der Vorsitzende mit ihnen nachträglich schriftlich oder mündlich sich verständigen.)

Dazu stellt Direktor Hausknecht-Berlin folgenden Zusatzantrag als sechsten Punkt: Der Inhalt der Schulausgaben mufs in natürlicher Weise Beziehungen und Anknüpfungen mit andern Lehrgegenständen derselben Anstalt und Stufe bieten.

An der Debatte über die Thesen beteiligen sich Professor Kühn, welcher einen abgeschlossenen geistigen Besitz schaffen will, um damit den Altsprachlern entgegenzutreten, Geheimrat Münch, welcher erklärt, die bestehenden Zustände seien unhaltbar. Ein Ausschufs werde zu teuer sein. Analysen seien dem Vorwort der Schriftstellerausgaben beizufügen. In Zeitschriften seien Erfahrungen zu veröffentlichen, die Auswahl der Lektüre sei in den Konferenzen der Lehrerkollegien sorgfältig zu erwägen. Prof. Scheffler teilt mit, dafs in Sachsen auf Anregung der Regierung unter Mitarbeit der neuphilologischen Vereine in Leipzig und Dresden bereits ein Kanon besteht. Herr Dr. Benecke wünscht das Wort „Kanon“ beseitigt zu sehen, da es die beabsichtigte Sammlung in keiner Weise richtig bezeichne. Er stellt jedoch keinen betreffenden Antrag. Kujack-Lauenburg verwahrt sich gegen Kühns Gedanken, mit den alten Sprachen rivalisieren zu wollen.

Die Anträge sub 1—5 und der Zusatzantrag von Direktor Hausknecht werden mit sehr grofser Majorität angenommen.

In die Kommission werden auf Müllers Vorschlag gewählt die Herren Abeck-Köln, Beckmann-Osnabrück, Brusis-Köln, Franke-Halle, Krick-Kreuznach, Kron-M.-Gladbach, Maler-Heidelberg, Müller-Heidelberg, Regel-Halle, Rosen-Freiburg, Schmidt-Altona-Ottensen, Stein-Bonn, Wähmer-Düren, Weber-Halle, Wehrmann-Kreuznach, Wendt-Hamburg und Wunder-Halle.

Der Neuphilologentag übernimmt die Ausgaben, die der Kommission erwachsen durch Porti und Drucksachen.

Hierauf wird die erste Sitzung geschlossen und eine kurze Frühstückspause gemacht. Es war die praktische Einrichtung getroffen, nahe dem Sitzungssaale ein Buffet zu errichten.

Zweite Sitzung.

Vorsitzender Professor Schipper-Wien.

Das Wort erhielt zunächst Professor Scheffler-Dresden zu einem Vortrage, der betitelt war „Technische Hochschule und Neuere Philologie" und drei interessante Mitteilungen bot, die den Bibliotheken Technischer Hochschulen zu verdanken waren:

1) Auffindung des Buches, aus dem Schiller seine Kenntnis der Vorgänge beim Glockengusse entnommen: „Oekonomische Encyklopädie oder allgemeines System des Staates, der Landwirtschaft etc. von Krünitz." Professor Scheffler führte die diesbezügliche Tafel, die er aus dem Werke losgelöst hatte und die er demnächst zu veröffentlichen gedenkt, vor. 2) Eine Arbeit aus der Zeitschrift für Astronomie, die über den bis zum Jahre 1806 in Frankreich eingeführten Revolutionskalender handelt und eine Vergleichstabelle mit unserem gebräuchlichen Kalender bietet. 3) In Molière's Avare (II.[1]) findet sich unter den Sachen, die Cléante von dem Wucherer übernehmen soll, aufgezählt: „Une tenture de tapisserie des amours de Gombant et de Macée." Bisher war es nicht gelungen, diese Tapisserie abgebildet zu finden. Professor Scheffler hat sie in einer Histoire-générale de la Tapisserie française in der Bibliothek der Kunst- und Gewerbeschule in Dresden gefunden und legte die mitgebrachte Abbildung der Versammlung vor.

Dann erhält das Wort zu seinem Vortrage Dr. Mühlefeld-Osterode. Der Vortragende begann mit einem Hinweis auf den grofsen Nutzen, welchen die Aufhellung der Natur und Verwandtschaft der Sprachlaute dem neusprachlichen Unterricht gebracht habe. Leider sei diejenige Wissenschaft, welche für die geistige Seite der Sprache dieselbe Aufgabe zu lösen habe, wie die Phonetik für die körperliche, und die zu den philologischen Wissenschaften in demselben Verhältnis stehe, wie die Mathematik zu den naturwissenschaftlichen und technischen, noch so unentwickelt, dafs selbst ein einfacher Name dafür fehle. Da das Wort „Bedeutungslehre" herkömmlich einem ihrer Anwendungsgebiete, der Semasiologie, als deutsche Benennung diene, wurde die Grundwissenschaft als Lehre von der Bedeutungsverwandtschaft bezw. Vorstellungsverwandtschaft bezeichnet.

Die vollständige Entwickelung dieser Wissenschaft sei eine noch ungelöste Aufgabe, aber das System der Grundrichtungen, in denen alle Vorgänge der tropischen Vertauschungen, des Bedeutungswandels, der Wortbildung, des stilistischen Ersatzes und der stilistischen Umformungen verlaufen, und welche auch die Verhältnisse der Sinnverwandtschaft bestimmen, sei unschwer aus jedem dieser Gebiete zu gewinnen. Der Vortragende veranschaulichte dasselbe*) zunächst zur Einführung in das Gebiet mit Hülfe einer angehefteten Tafel an deutschem Sprachstoffe.

I. Verhältnis des Ganzen und des Teiles:
Jahr, Tag, Stunde.

II. Verhältnis von Gattung, Art, Individuum:
Tier, Säugetier, Raubtier, Hund, Karo.

*) Vollständiger entwickelt in seiner Schrift: „Die Lehre von der Vorstellungsverwandtschaft und ihre Anwendung auf den Sprachunterricht." Leipzig 1894, Renger. Angezeigt im Neuphil. Centralblatt, Jahrgang 1894.

III. Gruppe der an eine Eigenschafts- oder Thätigkeitsvorstellung sich schliefsenden Verhältnisse:

a) Ding und Zustand, b) Grund und Folge, c) aus diesen und den vorangehenden gemischte Verhältnisse.

Erklärung der Figuren:

t Thätigkeitswort: laufen, singen, erobern.
T Abstraktum der Thätigkeit: Lauf, Gesang, Eroberung.
e Eigenschaftswort: jung, schön, tief, betrübt.
E Abstraktum der Eigenschaft: Jugend, Schönheit, Tiefe, Betrübnis.

Su t	Subjekt der Thätigkeit:	Reiten, Schreiben, Schöpfen.
Obj t	Objekt „ „	Rätsel, Drücker.
Mi t	Mittel „ „	Schläger, Klopfer.
Pro t	Produkt „ „	Gespinst, Gewölbe.
Ort t	Ort „ „	Gerberei, Brauerei.
Zt t	Zeit „ „	Monat (Zeit eines Mondumlaufs).
Su e	Subjekt der Eigenschaft:	Wildling; der Geizige.

Ohne sich auf die Entwickelung der Bedeutungsverhältnisse von Adjektiven und Verben einzulassen, zeigte er später, mit welchem Nutzen sich das System für den neusprachlichen Unterricht verwerten läfst, indem er zunächst die meisten der oben dargelegten Verhältnisse aus der Bildung der französischen Substantive mit dem männlichen Suffix *on* belegte, dann eine der Formen des Systems, T, herausgriff und durch alle Gebiete der Sprachkunde verfolgte, um daran aufzuweisen, welche Einsichten das System zu erschliefsen und wie leicht und klar es das Erkannte zu ordnen gestattet.

A. Männliche Substantive auf *-on*.

I. Teilform. Ganzes und den Teil: *perron* aus *pierre*.
Teil aus dem Ganzen: *échelon* aus *échelle*.

II. Gattungsform. Art aus Gattung: *chaton* aus *chat*.
Art aus Nebenart: *jupon* aus *jupe*, *limaçon* aus *limace*, *manchon* aus *manche* usw.

III. T *plongeon*.
Su t *foulon, forgeron*.
Mi t *pilon*.
Pro t *rejeton, avorton*.
Su e *grison, laideron*.

B. T.

Wortbildungslehre (syst. Vokabular): *fermer fermeture, opérer opération, voler vol, défiler défilé, noyer noyade, commencer commencement, rompre rupture, connaître connaissance, jardiner jardinage, sacrifier sacrifice;*

acquérire acquisition, conquérir conquête (Erb- und Lehnwörter); *apparition, disparition, comparation;*

monter ascension; monter sur le trône: avènement, ressusciter: résurrection; tomber: chute.

Syntax: Entwickelung der Lehre vom Infinitiv durch Ausgehen von T.*)

*) Also:

de ... T = *de*	Inf.	*Je me repens de ma résolution = d'avoir résolu ..*
à ... T = *à*	Inf.	*je l'exhorte au courage = à être courageux*
Acc. T = *de*	Inf.	*je crains la mort = de mourir*
= *à*	Inf.	*je cherche la mort = à mourir*
	Inf.	*je désire la mort = mourir.*

Stilistik: Wechsel mit Infinitiv, Substantivsatz usw. Ulrich, Schulgrammatik, § 333—335.

Semasiologie und Etymologie.

Es bedeuten:

apparition	Erscheinen, Gespenst	— T, Su t
suspension	Aufhängen, Ampel	— T, Obj t
défense	Verteidigung, Hauer des Ebers	— T, Mi t
construction	Bauen, Bauwerk	— T, Pro t
promenade	Spaziergang, Spazierweg	— T, Ort t
récréation	Erholung, Schulpause	— T, Zt t

Die Form der Suffixe beweist Ursprung der T

auf *ée* / *ade* aus Pro t

auf *ment* aus Mi t

Synonymik:

Opfer	T *sacrifice*	Opfer Obj t	*victime*
Regierung	T *gouvernement*	Regierung Zt t	*règne*
Entvölkerung	T *dépopulation*	E *dépeuplement*	
Ausdehnung	T *extension*	E *étendue*	
Fehler	T *faute*	E *défaut*	
Embarquement	T Einschiffung	*embarcation* Mi t Boot	
Retraite	T Rückzug	*retirade* Ort t (Art, Verschanzung).	

An diese Darlegungen schlossen sich a) eine Übersicht der Einzelaufgaben, die in jedem der besprochenen Gebiete sich mit Hülfe des Systems der Vorstellungsverwandtschaft lösen lassen, b) eine Angabe verschiedener bereits gemachter Versuche, dieselben auf Grund der Bedeutungsform zu behandeln, c) ein Hinweis auf die Bedeutung des Systems für die Wissenschaft sowohl als für die Schule, in deren oberen Klassen es im wesentlichen aus der Aufsatzlehre bekannt sei, in kurzer Zeit sich auch in einer für den Sprachunterricht brauchbaren Form entwickeln lasse und häufig mit Nutzen zu verwenden sei, d) die folgenden zwei Thesen, welche das Interesse der Schule an der Entwickelung der in ihren Grundzügen dargelegten Wissenschaft von den Bedeutungsformen hervorheben:

I. Seitdem die französische und englische Grammatik im wesentlichen in der sechsten Klasse der höheren Lehranstalten zum Abschlufs gebracht wird, haben die Zweige der Sprachforschung, welche den Wortschatz theoretisch behandeln — Rhetorik, Semasiologie, Wortbildungslehre, Stilistik, Synonymik — für den Unterricht der oberen Klassen erhöhte Bedeutung gewonnen.

II. Vorbedingung für eine befriedigende Ausgestaltung der genannten Gebiete ist die wissenschaftliche Durchforschung des Systems der Vorstellungsverwandtschaft.

Darauf folgte Professor Vietor-Marburg: „Was ist im Ausland zur praktischen Förderung der (dortigen) Neuphilologen in letzter Zeit geschehen?“ Als der Vortragende von dem Verbande ersucht worden war, sich diese Aufgabe zu wählen, hat er an die Fachgenossen von zwanzig Ländern, an die Mitglieder der Association Phonétique etc. Fragebogen versandt und überall bereitwilligste Auskunft erhalten. Redner referierte im Anschlufs an die der Versammlung vorliegenden „Karlsruher

Thesen“ über die neuphilologische Vorbildung.*) Wie einfach die Fragen auch gestellt waren (1. Vertretung der betr. Fächer an den Universitäten.

***) Thesen der zur Beratung der Bannerschen Thesen über die neuphilologische Vorbildung auf dem 6. Neuphilologentag in Karlsruhe (1894) gewählten Kommission.**

*1) Als Minimalzeit für das neuphilologische Studium gelten acht Semester. Zwei davon können im Ausland verbracht werden; doch ist vor Auslandsstudien ohne vorherige phonetische Schulung zu warnen.

*2) Eine Vorprüfung in nicht neuphilologischen Fächern (z. B. Deutsch, Religion und Geschichte), nach Art der juristischen und medizinischen Vorexamina, ist abzuweisen, da das neuphilologische Fach nicht wie jene aus einer Reihe verschiedener einzeln vorzunehmender Disziplinen besteht, sondern ein homogenes Ganzes bildet, das die volle Kraft eines jeden vom ersten bis zum letzten Jahr der Studienzeit in Anspruch nimmt. Es kämen dadurch obendrein zu den jetzt bereits bestehenden und drückenden Nebenfächern, welche eine Vertiefung des Studiums und besonders eine vollendetere praktische Ausbildung erschweren, noch mehrere neue hinzu. Gegen eine Trennung des neusprachlichen Examens in eine wissenschaftliche und eine praktische Prüfung wäre nichts einzuwenden.

3) Im Examen ist aufser der wissenschaftlichen auch die praktische Befähigung nachzuweisen. Unter dieser ist zu verstehen: ausreichende Fertigkeit im Gebrauch der fremden Sprache in Wort und Schrift, sowie entsprechende Kenntnis der Realien.

4) Ein Kandidat, der die wissenschaftliche oder praktische Befähigung nicht voll nachweist, kann zwar zum Seminarjahr zugelassen werden, mufs aber in dem betreffenden Teile vor seiner definitiven Anstellung eine Nachprüfung bestehen.

5) Im Examen ist nachzuweisen:

a. Lehrbefähigung für alle Klassen im Französischen oder Englischen;

b. Lehrbefähigung für mittlere Klassen in drei weiteren Fächern. In erster Linie kommen in Betracht: Englisch oder Latein für Romanisten, Französisch oder Deutsch für Anglisten; sodann Geschichte und Geographie für beide.

c. Die seither im Lateinischen geforderte Nebenfakultas für Unterklassen fällt weg. An ihre Stelle tritt Nachweis der erforderlichen Kenntnis des Lateinischen in der französischen Prüfung, des Deutschen in der englischen Prüfung, falls der Examinand in dem betreffenden Fache nicht eine besondere Fakultas nachsucht.

6) Jeder, der Lehrbefähigung im Französischen oder Englischen beansprucht, mufs Kenntnis der Elementar-, d. h. Artikulationsphonetik und deren praktischer Verwendung in der Schule in der französischen bezw. englischen Prüfung nachweisen.

*7) Die bisher im Französischen zulässige Fakultas für Unterklassen fällt weg.

8) Sowohl für romanische als englische Philologie sind an jeder Universität je zwei Professoren notwendig, denen die Vertretung des Faches in allen seinen Disziplinen sowie die Leitung der praktischen und wissenschaftlichen Seminare obliegt. Für die praktischen Sprech- und Schreibübungen sowie für Vorträge in der fremden Sprache sind Lektoren, und zwar Ausländer mit wissenschaftlicher Vorbildung, unerläfslich. (Die Sprechübungen werden in getrennten Übungszirkeln abgehalten, deren Teilnehmerzahl 10 nicht überschreiten darf. Die durch Trennung der Kurse etwa nötig werdenden Mehrstunden werden den Lektoren angemessen honoriert.)

9) Es ist erforderlich, Lehramtskandidaten mit Fakultas in neueren Sprachen für das Seminar- und Probejahr besonders solchen Anstalten zuzuweisen, bei deren Leitern Verständnis und Interesse für die Aufgaben des neusprachlichen Unterrichts vorauszusetzen ist.

10) Das Seminar- oder Probejahr kann durch einen mindestens einjährigen Aufenthalt im Ausland nach dem Examen ersetzt werden. In diesem Falle mufs der Kandidat nachweisen, dafs er während dieser Zeit bestimmte Punkte aus dem Sprach- und Kulturleben des betreffenden Volkes eingehender studiert hat.

*11) Da Neuphilologen durch die Art ihres Unterrichts, durch Vorbereitung und Korrekturen besonders schwer belastet sind, ist eine Herabsetzung der Pflichtstundenzahl auf höchstens 18 erforderlich.

*12) Zur Erhaltung der praktischen Sprachfertigkeit und der Realienkenntnis ist den Neusprachlern sowohl an Universitäten wie höhern Schulen in regelmäfsigen Zwischenräumen (längstens alle fünf Jahre) Urlaub ins Ausland mit Stipendien zu gewähren.

13) Aufserdem sind Übungskurse im Inland an geeigneten Orten einzurichten, in denen fremdsprachliche Vorlesungen gehalten, Gelegenheit zum Gebrauch der fremden

2. Praktische Übung auf der Universität. 3. Fachprüfung. 4. Zahl der Hauptfächer. 5. Urlaub nach dem Auslande, Reisestipendien, Ferienkurse etc.), und wie einfach auch die Sache zu liegen scheint, die Beantwortung war doch nicht so leicht, da in verschiedenen Ländern unter „Universität“, „Professor“ etc. ganz verschiedene Dinge verstanden werden, die Ausdrücke „Probejahr“, „Kandidat“ etc. im Auslande leicht mifsverstanden werden, da sie etwas bezeichnen, was dort in der Form gar nicht vorhanden ist. Zu These 1, die von der Dauer des neuphilologischen Studiums handelt, teilt Redner mit, dafs in Chile ein Kursus drei Jahre, in Kanada vier Jahre dauert; zu These 2—7: In den meisten romanischen Ländern, aufser Frankreich, giebt es überhaupt keine Staatsprüfung. Dafür tritt eine Doktorprüfung, gegenseitige Prüfung der Kandidaten bei einer Bewerbung etc. ein. In Schweden, Norwegen, Dänemark ist die mündliche Fachprüfung ganz in der fremden Sprache abzulegen. Der französische Agrégé mufs eine Stunde in der fremden Sprache unterrichten. In Chile auf der Universität (dort „Pädagogisches Institut“ genannt) war bis jetzt das Ziel, hauptsächlich tüchtige grammatische Kenntnisse zu erwerben; die Leistungen der Alumnen blieben aber wegen meist ungenügender Vorbildung recht mangelhaft. Auf den neuen Lyceen wird nach der neuen Lenzschen Richtung (Rudolf Lenz, ein Deutscher und Schüler Foersters in Bonn) das Hauptgewicht mehr auf Aufsatz und Sprachfertigkeit gelegt. — In Frankreich und Chile genügt die Lehrbefähigung in einem Fache. In Norwegen scheinen die Anforderungen noch gröfser zu sein wie bei uns. — Auch die Vertretung der betr. Fächer an den Universitäten (These 8) zeigt ein grofses Schwanken in den verschiedenen Ländern. In Spanien, Portugal, Brasilien etc. sind die Fächer auf der Universität gar nicht vertreten. Rufsland hat zwei Stellen, die durch Lektoren versehen werden.

In Österreich, Schweden, Kanada sind die Professoren von Lektoren unterstützt. In Christiania ist seit 1873 nur ein Professor für Französisch und Englisch (Storm), der aber durch zwei Dozenten unterstützt wird. — Zu These 12 (Aufenthalt im Auslande): Nirgends ist der Aufenthalt im Auslande obligatorisch, aber in Frankreich beispielsweise so gut wie Bedingung für eine Anstellung. Österreich (jährlich 6000 Gulden, je 200 für Frankreich, 300 für England), Frankreich zahlt 12—1500 frs. für jedes seiner 20 Stipendien; auch die Schweiz giebt Reisestipendien, Schweden so reichlich (6—700 Kronen), dafs jeder Philologe durchschnittlich alle fünf Jahre ein solches erhält. (Bravo!) In Norwegen reisen die Philologen wieder auf eigene Kosten — wenn sie reisen. Amerika gewährt ein Jahr Urlaub, wohl auch Stipendien. Am meisten treten Chile und Kanada hervor. — Ferienkurse sind im Auslande selten. Die Engländer helfen sich auch hier auf

---

Sprache geboten, phonetische Übungen veranstaltet und methodische Anweisungen gegeben werden. Als Ersatz für den Aufenthalt im Ausland können diese Kurse nicht betrachtet werden. Sie dürfen nicht in die Ferien fallen. Den Teilnehmern sind Urlaub und Diäten zu gewähren.

*14) Unterricht in neueren Sprachen ist nur geprüften Neusprachlern zu übertragen.

15) Die für alle Lehrer gestellte Forderung, dafs die Dienstzeit vom bestandenen Examen an gerechnet werde (vorausgesetzt, dafs der Kandidat seitdem entweder im öffentlichen Schuldienst gestanden oder sich der Behörde dauernd zur Verfügung gehalten hat), ist für Neuphilologen in Rücksicht auf die schwierige, langwierige und kostspielige Vorbildung ganz besonders notwendig.

Banner-Frankfurt a. M.. **Dörr**-Frankfurt a. M. (als Vertreter von **Fetter**-Wien).
Foerster-Bonn. **Vietor**-Marburg a. L. **Walter**-Frankfurt a. M.

eigene Hand. Lenz plant etwas Ähnliches für Chile. Mit Befriedigung dürfen wir sagen, dafs manche der Fortschritte des Auslandes in pädagogischer Hinsicht Deutschen zu verdanken sind.

Die Diskussion wurde auf die letzten Sitzungen verschoben.

Dann folgte Lektor Gauthey des Gouttes-Kiel: „La Littérature Française Contemporaine au Point de Vue Scolaire." Das Kriegsjahr bildet einen grofsen Abschnitt in der französischen Litteraturgeschichte. Wie hier die Zeit des Kaisertums und die Zeit der Republik auseinander zu halten sind, so ist es auch mit der Litteratur, obgleich auch diese ihre Keime in der Zeit vor dem Kriege vorher hat. Die grofsen Romantiker waren alle tot. Der alternde Viktor Hugo lebte noch. Geringen Wertes sind die Erzeugnisse, die sich an den Krieg anschliefsen, der die Nation doch in ihrem Innersten aufwühlte und erregte. Sully Prudhomme, Coppée — Déroulède sind die hervorstechendsten Figuren. An allen zeigt sich jedoch, dafs der Hafs der Völker nicht die Liebe zum Vaterlande erzeugt und fördert. Das Merkmal der Zeit, wie immer in der Zeit des Verfalls, ist übermäfsige Pflege der Form, die rage de la modernité, der findesiècleisme, dann Anwendung von Farbenadjektiven zur Charakterisierung von Tönen und umgekehrt (e ist blau, i ist rot etc.). Die Dichter des Niederganges sagen daher von sich selbst: Unsere Dichtung soll nicht verstanden, sie mufs gefühlt werden. Wenn sie etwas gethan haben, so haben sie sich über die Welt lustig gemacht, sie zum besten gehalten. Redner beklagt es, dafs deutsche Sammlungen von französischen Gedichten, z. B. die von Gropp und Hausknecht, etwa dreifsig Seiten Gedichte von Coppée, und nur sechs von Lamartine bringen: Je me fâche. Die Ausbeute der für die Jugend brauchbaren Gedichte unter den Symbolisten ist aufserordentlich gering. Wenn man die Sammlungen von Velhagen & Klasing, Dickmann etc. ansieht, wird man inne, mit wie viel guter Absicht nach neuem Guten gesucht worden ist, aber die gute Absicht genügt nicht. Es ist daher auf die ältere Zeit zurückzugehen. — Wie mit der Poesie ist es mit der Prosa. Lesen, immer lesen ist die Parole, aber es fehlt an der Qualität der gebotenen Bücher. Mit der in Deutschland leider zu wenig bekannten George Sand ging im Jahre 1876 der letzte Vertreter des idealistischen Romans dahin, der realistische trat an seine Stelle. Zola und Daudet sind die beiden ungleichen Vertreter des Naturalismus, jener der extremen, dieser einer milderen Form. Aber bei Daudet ist die Laune, die wir in Tartarin finden, verschwunden, er ist alt und krank. Seine letzten Werke, „La Petite Paroisse" z. B., sind den früheren schon nicht mehr an die Seite zu setzen. — Zolas Stil in Rome erinnert an den Viktor Hugos in Notre Dame; er wird stereotyp in seinen Ausdrücken. Überall, wo er z. B. Deutsche trifft, sind sie gros, trappus, carrés. Er kehrt das Häfsliche hervor, wie der groteske Sue. Auch Rod und Rabusson bieten nichts Eigentümliches. Guy de Maupassant ist tot. In viele Schriftsteller führt sich das Vocabulaire chinois ein (z. B. statt Schnäpse Instrumente zu sagen). Jules de Maître und namentlich Anatole France verbergen den Gelehrten hinter naivem Gespräch. Auch von Pierre Lotis Schriften sind Auswahlen erschienen, so die recht geschickten von Cosack. Aber es ist zu befürchten, dafs die Schüler Appetit bekommen und mehr von ihm lesen und ihn dann als Gottesleugner, als einen durchaus sinnlichen Menschen kennen lernen. — Es ist kein erfreuliches Bild, das die gegenwärtige französische Litteratur hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit für

die Schule darbietet — wir müssen daher immer wieder auf die Klassiker zurückgreifen. Ein Buch mufs eine gewisse Zeit überdauert haben, wie Sainte Beuve in seinem Urteil über den Klassizismus zeigt. Die Litteratur lebt augenblicklich in ähnlicher Zerfahrenheit wie die Politik. Nach vieler Ansicht ist die Zeit von Montesquieu bis Taine für die Schullektüre auszuschliefsen, weil sie nichts Abgeschlossenes, sondern Kampf bringt. Der 96jährige Herkules ist alt geworden, er liegt im Tode. Bêchez! mufs man rufen, um am Beginn einer neuen Ära das zu finden, was man heute vermifst — ein Buch.

Allen Rednern dankte der lebhafte Beifall der Versammlung. Nachdem noch für morgen, Mittwoch, die Revisoren (u. a. Gundlach-Weilburg) ernannt worden waren, wurde die Sitzung gegen 4 Uhr geschlossen.

Das Festmahl in Blankenese.

Auf zwei Schiffen vom Baumwall aus trat am Dienstag die Versammlung, der sich ein stattlicher Damenflor zugesellt hatte, unter den Klängen eines Musikkorps die Rundfahrt durch den Hafen an. Die Teilnehmer aus Hamburg unterrichteten die Fremden über alles, was sich zeigte; sie erklärten die bunten Wimpel, nannten die Bestimmungsländer der Schiffe, erzählten von den Dimensionen des gewaltigen Krahnes und seiner Hebekraft und beantworteten alle Fragen, die über Hamburgs Handel auftauchten.

Dann ging die Fahrt stromabwärts an dem schönen Elbufer entlang nach Blankenese; auch vorbei an dem Rumpfe des unglücklichen Athabaska an den Fufs des Sülberges. Nachdem man von Sagebiehls Fährhause aus die wunderbare Elbaussicht in Augenschein genommen, machte ein Photograph eine Aufnahme der ganzen Gesellschaft im Freien (wie auch später noch eine der Festtafel) und dann ging's zu Tisch. Bis auf den letzten Platz war die schön bekränzte Halle gefüllt. Die Tafelmusik ward ausgezeichnet von einem, wenn auch nur kleinen, doch eigenartig zusammengestellten Orchester ausgeführt, das namentlich viel Wagnersche Weisen, Lohengrin, Walkyre, ertönen liefs und sich mit Zunahme der Heiterkeit bei Tafel auch der leichteren Musik zuwandte.

Den Vorsitz beim Festmahle führte Direktor Tendering. Zuerst gedachte er des Herrscherhauses der Hohenzollern, und weit über den Flufs, der drunten meerwärts wogte, schallte der Jubel für Kaiser und Stadt Hamburg. Der Präsident der Bürgerschaft, Siegmund Hinrichsen, toastete sodann auf den Neuphilologentag, das Bürgerschaftsmitglied Dr. Semler auf die deutsche Jugend und die deutsche Sprache, die alle Deutschen verbinde, wenn sie auch durch politische Grenzen getrennt seien. Endlich entfesselte der Vorsitzende der Handelskammer, Laeisz, wahre Stürme des Beifalles und der Heiterkeit durch die kühne Wendung seiner Rede auf die Mütter und die Damen überhaupt. — Dem Geh. Rat von Salwürk, Dir. Walter und Prof. Foerster wurden Grüfse gesandt. — Prof. Stengel feierte das gegenwärtige Präsidium durch einen Toast, in welchen die Fehde des Päd. Wochenblatts contra Geheimrat Münch humoristisch hineinklang. — Cohn-Hamburg toastete auf die Universitäten und die anwesenden Universitätsprofessoren. Ihm antwortete Schipper-Wien, der auf ein Zusammenwirken von Universität und Schule trank. — Prof. Friedwagner-Wien legte in beredten Worten dar, wie das Gefühl der Zusammengehörigkeit

mit den Deutschen sich in seinem Vaterlande finde und wie es mit Genugthuung empfunden werde, dafs Deutschland und Österreich sich jetzt auch politisch Beistand leisteten. Redner endete mit einem Hoch auf Fürst Bismarck, worauf die Musik den Radetzky-Marsch intonierte. — Nachdem die Versammlung noch den Vorsitzenden beauftragt hatte, Huldigungstelegramme an den Kaiser und an den soeben gefeierten Fürsten zu senden, mahnte das auf dem Spiegel der Elbe flutende Mondlicht daran, dafs die Stunde leider schon so weit vorgerückt war, dafs man auf das Schiff zurückkehren mufste. Ein unbeschreiblich schönes Bild entrollte sich nun dem entzückten Auge der Heimwärtsfahrenden. Die Rückfahrt war bezaubernd. Voll strahlte der Mond am mitternächtlichen Himmel, versilberte den breiten Strom und spiegelte sich in den Fenstern der herrlichen Villen am höheren Ufer. Dann und wann funkelte das Licht der Boyen und in der Ferne winkte im elektrischen Glanze die mächtige Handelsempore. — In zwanglosen Vereinigungen blieben nach der Landung manche noch zusammen, Gedanken und Meinungen austauschend.

Dritte Sitzung.

Mittwoch, den 27. Mai, morgens 9 Uhr.

Herr Prof. Wendt eröffnet die Sitzung und widmet dann einige warme Worte des Gedenkens dem Direktor Friedlaender, dessen Todesnachricht morgens bekannt geworden war. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erhebung von den Sitzen. Dann folgen einige geschäftliche Mitteilungen. Begrüfsungstelegramme sind eingelaufen; erinnert wird an die Einladung zur Besichtigung des Rauhen Hauses u. s. w. Direktor Dörr regt noch an: 1) ob nicht vielleicht die Herren Jespersen-Kopenhagen, Lipscomp-London, Nobiling-S. Paulo (Brasilien) gebeten werden könnten, im Anschlufs an Prof. Vietor's Vortrag vom vorigen Tage noch weiteren Aufschlufs über die Lehrverhältnisse der betreffenden Länder zu geben; 2) den Mitgliedern des Verbandes, welche sonst eifrige Besucher der Versammlungen, jetzt aber abgehalten sind, Grüfse zu entbieten, und zwar den Prof. Ey, Prof. Förster, Schulrat v. Salwürk. Der Vorsitzende Prof. Wendt wird beauftragt, den genannten abwesenden Herren die Grüfse der Versammlung brieflich zu übermitteln.

Zunächst erhält das Wort Prof. Kühn: Jeder kennt die Schwierigkeiten, die der junge Philologe empfindet, wenn er ins Ausland kommt. Es wird wohl noch lange dauern, bis von den Behörden etwas in dieser Angelegenheit geschieht. Es ist an eine Reichsanstalt gedacht worden. Aber bis zur Errichtung einer solchen mufs der Verband sich selbst helfen. Dies kann zunächst geschehen durch Anlegung einer Liste von Adressen, durch die der junge Mann Unterkunft in Familien, Gelegenheit zum Sprechen erhält, wo er Umgang mit gebildeten Menschen hat, wo er bewahrt ist vor dem Verkehr mit Deutschen und anderen Ausländern. Redner ist in dieser Weise schon selber thätig gewesen. 1893 hat er eine Anregung in den „Neueren Sprachen“ gegeben und selbst Adressen gesammelt, aber im einzelnen fehlt noch die nötige Verbindung. Das Ausland fühlt übrigens das Bedürfnis ebenfalls. Vorigen Herbst wurde von einem Schotten Macay dieselbe Idee angeregt und zwar in der Art, dafs die Philologen der verschiedenen Länder sich gegenseitig die Adressen vermitteln möchten.

Lipscomb-London hat als Mitglied der „Modern Language-Association“ den Auftrag, den Austausch zu vermitteln. Es soll ein Komité gewählt werden, das die Adressen feststellt, sie prüft und in geeigneteu Zeitschriften veröffentlicht. Demnächst sollen die betr. Adressen von den Mitgliedern eingefordert und zusammengestellt werden. Volle Garantie für die Adressen könne man natürlich nicht übernehmen, aber es sollten immerhin nur empfohlene Adressen angegeben werden. — Der praktische Zweck, in der Flotte, dem Heere, bei den Technikern hat dazu getrieben, von dem so starken Betriebe der alten Sprachen und deren Methode abzugehen. Vor 3—4 Jahren wurde zur Förderung des neusprachlichen Unterrichts die „Modern Language-Association“ begründet, namentlich unter Mitwirkung von Max Müller. Sie zählt jetzt ungefähr 250 Mitglieder, eine immerhin kleine Zahl, deren Bedeutung aber wächst, wenn man bedenkt, dafs sie über ganz England zerstreut sind. Die englischen Verhältnisse sind schwierig wegen der mangelhaften staatlichen Organisation des Schulwesens, da es keine zuverlässigen Lehrerverzeichnisse giebt, wie in Deutschland. Der Verein hat ein Zentralkomité, aber auch gesonderte Vereinigungen. Er bereitet eine neue Zeitschrift vor, nachdem die zuerst veröffentlichte wenig Anklang gefunden. — Prof. Schmeding-Duisburg verweist auf seine Schrift „Die Neuphilologen im Auslande“. — Prof. von Aschen-Braunschweig verweist darauf, dafs bereits vielerseits, so von Cambridge und der Alliance française, Nachweise versandt werden.

Prof. Stengel-Greifswald schlägt vor, eine Kommission zu ernennen mit dem Rechte der Kooptation aus allen Teilen Deutschlands und ferner dem Rechte, sich mit englischen, französischen und belgischen Gesellschaften in Verbindung zu setzen. Prof. Kühn spricht noch über die Schwierigkeit der Ernennung einer Kommission und erbittet freiwillige Meldung solcher Herren, die sich dafür interessieren und mitarbeiten wollen. — Dieselbe konstituierte sich in der Zwischenpause (s. u. S. 218).

Darauf erhielt das Wort Dr. Aronstein zu einem Vortrage über das englische Schulwesen. Das Gesetz vom 31. März 1896 macht zum ersten Male den Versuch, das Schulwesen staatlich zu ordnen. Seit dem Jahre 1888 bestehen die Grafschaftsrechte über die Schulen. Welches sind nun die Phasen, die das englische Knabenschulwesen bis auf den heutigen Tag durchgemacht hat? Das 16. Jahrhundert und der Anfang des 17. ist die goldene Zeit des englischen Schulwesens. Vorher gab es nur Klosterschulen, die von Winchester und Eton sind schon im 15. Jahrhundert gegründet; ebenso St. Pauls schon 1512. Besonders waren es mittellose Schüler, die den Stamm bildeten. Das 17. und 18. Jahrhundert bezeichnen einen volltständigen Stillstand und Rückschritt. Die herrschende Aristokratie bezeigte gar keinen Eifer für die Schule. Einige, wie die Schule zu Eton, wurden sehr reich, aber die Reichtümer kamen nicht der Schule zu gute. Die Stipendien wurden nicht mehr den armen, die das hohe Schulgeld fernhält, sondern den reichen Kindern gegeben, welchen es Ehrensache wurde, eins oder mehrere zu erwerben. Oliver Goldsmith erzählt davon in der Zeitschrift „The Bee“: Die Lehrer rekrutierten sich aus allen möglichen Ständen. Wer sonst nicht vorankam, etwa im Handel Unglück hatte und Bankrott machte, gründete eine Schule. Peregrine Pickle (Smollet) ist ein früherer Bader und Hühneraugenoperateur. Ferner ist zu vergleichen Nicholas Nickelby (Dickens). Die meisten und die niedrigsten Dienste hatte der Usher, der

die Zielscheibe des Spottes und der Streiche der rohen Jugend war, schlecht behandelt und noch schlechter bezahlt wurde. — Adam Smith ist noch dagegen, dafs die Lehrer ein festes Gehalt beziehen, damit ihnen nicht der Sporn der freien Konkurrenz genommen werde. So kam es denn, dafs beispielsweise in Eton bei fünfhundertsiebenzig Schülern nur neun Lehrer waren. Von Disziplin war keine Rede. Roheit auf seiten der Lehrer und der Schüler. An einem Tage wurden einmal von einem Lehrer achtzig Schüler mit der Peitsche durchgeprügelt. Diese Art und Weise des Unterrichtsbetriebes rief das sogenannte Faggingsystem hervor. Die armen Fags hatten Tag und Nacht vor ihren Peinigern keine Ruhe. Solche Streiche, wie das Rösten Tom Brown's (von Hughes) am Feuer, sind wirklich ausgeführt. Carlyle in Sartor Resartus denkt ebenfalls mit Schrecken an die Schulzeit zurück. Dabei war der Hauptgegenstand, fast der einzige des Unterrichts, das Anfertigen von lateinischen oder griechischen Versen. So waren die Mängel dieses Schulwesens. Trotzdem erstanden grofse englische Staatsmänner, Dichter und Schriftsteller und legen häufig Zeugnis ab von der Anhänglichkeit an ihre Anstalten. „Auf den Spielplätzen von Eton haben wir unsere Schlachten gewonnen.“ Jedenfalls hatte das System auch seine Vorzüge: Es verliert nie einen gewissen grofsen Zug; es vergifst nie, dafs nicht der Unterricht Hauptzweck ist, sondern die Leitung des Willens und des Temperaments. Eine veredelte Reform erfuhr das alte aristokratische Erziehungssystem durch Director Arnold (1828—62 in Rugby). Er will christliche Gentlemen erziehen. Er schafft das Faggingsystem ab. Er giebt der Mathematik und den neueren Sprachen einen, wenn auch recht bescheidenen Platz.

Inzwischen war die Zeit für eine radikale Umwälzung gekommen. Seit Anfang des Jahrhunderts stürmt die Demokratie gegen das alte aristokratische System an. Marine, Armee, Technik verlangen eine andere Ausbildung. Daher werden nun eine ganze Reihe neuer Schulen auf Aktien gegründet: Society Colleges. Sie stehen den alten Schulen an Wert des Unterrichts zum Teil gleich, sind aber meistens billiger und werden auch stiefmütterlicher behandelt. Der Geist des Spieles ist in England zu stark, als dafs man Resultate erzielen könnte etwa wie in deutschen Schulen. Der Einpauker, the crammer, besorgt noch einen grofsen Teil des Unterrichts. Mit der Gründung von neuen Schulen allein war es aber nicht gethan. Es handelte sich darum, Ordnung hinein zu bringen, einen Mafsstab für wirklich ernst zu nehmende Schulen zu gewinnen. Auch hier griff man zur Selbsthülfe. Der Staat kommt mit seinen Vorschriften immer erst nach. 1864 wurde die staatliche Anstalt gegründet, welche Diplome verleiht etc. Die Universitäten lassen ferner auf Verlangen die Prüfungen Einzelner und ganzer Schulen abhalten. Bis 1893 hat z. B. Oxford 12554 Schüler und Schülerinnen geprüft. Zahlreich sind danach die Schulen geworden, welche payment by result haben, d. h. erst nach Erreichen des Zieles vom Schüler sich bezahlen lassen. Ferner ist das Science and Art Department zu einer höheren Schulbehörde geworden, welche auch mündliche Prüfungen eingeführt hat. 1863 wurde dann endlich eine Kommission zur Enquête eingesetzt, welche sich aber zunächst darauf beschränkte, die grofsen alten Schulen einer Untersuchung zu unterwerfen. Allein nur Rugby und Shrewsbury gaben nach. Die übrigen wiesen die Kommission einfach ab, welche somit auf die Mitteilungen früherer Schüler der betreffenden Anstalten und sonstige in die Öffentlichkeit gedrungene Kunde angewiesen war. 1864 wurde

dann endlich eine neue Inquiry-Kommission eingesetzt, deren hervorragendstes Mitglied Matthew Arnold, der Sohn des Direktors von Rugby School, war. 1868 endlich erschienen die zwanzig Bände Berichte dieser Kommission, welche ein trauriges Bild entwerfen. Etwa 3000 der vor 1800 gegründeten Schulen waren ganz herunter gekommen. Bis 1894 hat die Kommission noch viel geschafft, aber ihre Wirksamkeit war viel zu schwerfällig, als dafs sie ordentlich hätte eingreifen können. Jetzt endlich ist die Reform soweit gediehen, dafs die Regierung die Umformung der Sekundärerziehung vornehmen kann. Für viele Schulen wird allerdings das Motto sein: lasciate ogni speranza. — Noch wäre die University Extension zu nennen, welche die Sekundärerziehung sehr gefördert hat. Dazu kommt, dafs sich die Lehrer zur Hebung des Standesbewufstseins enger und enger aneinanderschliefsen. Ferner dafs die Lehrämter, welche früher Versorgungsstellen für die Geistlichen waren, mehr und mehr Fachmännern übertragen werden, während allerdings noch viele Stellen stiftungsmäfsig mit Geistlichen besetzt werden müssen. — So war allmählich die Zeit gekommen, wo man an eine Neuorganisation denken konnte. Um dieses ersehnte Ziel zu erreichen, wurde wieder eine Kommission eingesetzt und zwar im März 1894, deren hervorragendstes Mitglied James Price war, der auch schon Mitglied der Kommission von 1864 gewesen war. In dieser waren zum ersten Male auch drei Damen. Im Jahre 1895 veröffentlichte sie dann ihre Berichte in neun Bänden und ihre Vorschläge: Ein Erziehungsminister soll an die Spitze des ganzen Unterrichts gesetzt werden. Ein Rat von zwölf Mitgliedern wird ausführende Behörde. Eine amtliche Lehrerliste wird geführt. Die Gehälter sollen aufgebessert werden etc.

In der Zwischenpause fand ein gemeinsames Frühstück im Hansahause statt, das aber nicht zu einem solennen Frühschoppen ausartete, denn der Arbeitstrieb war grofs. Man merkte, man war in einer Stadt, wo wohl mehr als sonst im deutschen Vaterlande der Spruch "time is money" seine Gültigkeit hat.

Vor der vierten Sitzung traten noch die an der Vermittelung von Adressen im Auslande beteiligten 29, welche ihre Mitwirkung zugesagt hatten, zur Konstituierung einer Kommission im Vorzimmer der Aula des Realgymnasiums zusammen. Auf Kühns Vorschlag wurde Professor Scheffler-Dresden (Technische Hochschule) zum Vorsitzenden gewählt. — Professor Vietor-Marburg fordert zur Veröffentlichung von Listen in Zeitschriften*) auf. — Es wird über die Deckung der Kosten debattiert und vorgeschlagen, für Auskunftserteilung im Durchschnitt eine Mark seitens der Centralstelle zu erheben. Andererseits wird gewünscht, die Kosten, welche geringfügig sein würden, dem Verbande zur Last zu legen. — Direktor Dörr verweist auf den bereits fest organisierten Verband von Lehrerinnen, der seine Sitze in Leipzig, Berlin, Paris und London hat, Wolter auf den Generalinspektor George der Écoles normales; auch Mich. Bréal schlage einen Austausch vor und werde sicher die Hand bieten.

---

*) Selbstverständlich nimmt auch das Neuphilologische Centralblatt jeden Hinweis gern entgegen und wird die überwiesenen verbürgten Notizen in der jedesmaligen nächsten Nummer gratis veröffentlichen.

Vierte Sitzung.

Die Versammlung ging unter Geheimrat Münchs Vorsitz um 2 Uhr zum folgenden Punkte der Tagesordnung: „Diskussion der Bannerschen Thesen“ über, die im Laufe der Debatte auf folgende Punkte zusammenschrumpften:

1. Als Normalzeit für das neuphilologische Studium gelten acht Semester. Zwei davon können im Auslande verbracht werden.
2. (Verbleibt in der vorgeschlagenen Fassung; siehe S. 211).
3. Im Examen ist außer der wissenschaftlichen auch die praktische Befähigung nachzuweisen. Unerläſslich ist demnach die ausreichende Fertigkeit im Gebrauch der fremden Sprache in Wort und Schrift. Wünschenswert ist eine entsprechende Kenntnis der Realien.
4. Im Examen ist nachzuweisen:
   a) Lehrbefähigung für alle Klassen im Französischen oder Englischen;
   b) Lehrbefähigung für mittlere Klassen in drei weiteren Fächern. In erster Linie kommen in Betracht: Englisch oder Latein für Romanisten, Französisch oder Deutsch für Anglisten; sodann Geschichte und Geographie für beide.
   c) Die seither im Lateinischen geforderte Nebenfakultas für Unterklassen fällt als solche weg. Der Nachweis der erforderlichen Kenntnisse im Lateinischen wird forthin vor dem betr. Fachprofessor des Französischen, Englischen, Deutschen selbst (also nicht mehr des Lateins) abgelegt.
5. Die bisher im Französischen zulässige Fakultas für Unterklassen fällt weg.
6. Das Seminarjahr kann durch einen mindestens einjährigen Aufenthalt im Ausland ersetzt werden.
7. Da Neuphilologen durch die Art ihres Unterrichts, durch Vorbereitung und Korrekturen besonders schwer belastet sind, ist eine Herabsetzung der Pflichtstundenzahl womöglich auf 18 erforderlich. Auch ist das Übermaſs der schriftlichen Arbeiten zu vermeiden.
8. Zur Erhaltung der praktischen Sprachfertigkeit und der Realienkenntnis ist den Neusprachlern sowohl an Universitäten wie höheren Schulen in regelmäſsigen Zwischenräumen (längstens alle fünf Jahre) Urlaub ins Ausland mit Stipendien zu gewähren.
9. Auſserdem sind Übungskurse im Inland an geeigneten Orten einzurichten, in denen fremdsprachliche Vorlesungen gehalten, Gelegenheit zum Gebrauch der fremden Sprache geboten, phonetische Übungen veranstaltet und methodische Anweisungen gegeben werden. Als Ersatz für den Aufenthalt im Ausland können diese Kurse nicht betrachtet werden. Sie dürfen nicht in die Ferien fallen. Den Teilnehmern sind Urlaub und Diäten zu gewähren.
10. Unterricht in neueren Sprachen ist nur geprüften Neusprachlern zu übertragen.

Die Leitung der Diskussion lag bei Geheimrat Münch in den besten Händen. — Professor Vietor teilte im Verlaufe der Diskussion mit, daſs eine neue Prüfungsordnung zu erwarten sei, die demnächst erscheinen werde und daſs man von Seiten der Regierung, wie Geheimrat Stauder habe durchblicken lassen, dankbar für etwaige Winke sein werde, die benutzt werden könnten. — Die Diskussion wurde durchaus in jeder Weise sachlich geführt, ohne je einen persönlichen Charakter anzunehmen, sogar bei These 4c, als von verschiedenen Seiten zur Sprache kam, daſs die neuphilologischen Kandidaten in dem ihnen auferlegten Latein-Examen für Unterklassen reihenweise durchfallen, so oft sie zum Examen kommen. Der jetzige Zustand ist den Latinisten wie den Romanisten ein unleidlicher, was besonders von Professor Stengel-Greifswald betont wurde. — Bei These 1, welche von der Dauer des neuphilologischen Studiums handelt, kam es zur Sprache, daſs man sich wohl bewuſst sei, daſs die Normaldauer desselben noch weit länger sei. Es läge aber die Gefahr vor, daſs dann Professoren, die jetzt schon vielleicht zehn Semester verlangten, dann zwölf verlangen würden. Es beteiligten sich an der äuſserst regen Verhandlung, in der fortwährend

Abänderungen der Resolutionen auftauchten und wieder verschwanden, zumeist die von Karlsruhe aus beauftragten und anwesenden Antragsteller Direktor Dörr-Frankfurt und Professor Vietor-Marburg, dann aber auch Prof. Kühn, Prof. Stengel, Schipper, Dir. Schlée, Oberlehrer Kujack, Prof. Wendt, Ebert, Dir. Hausknecht, Oberlehrer Junker, Beyer-Bremen u. a., deren Namen entweder gar nicht oder nicht mit genügender Deutlichkeit genannt wurden. Wer vom Strudel der Rede erfafst wurde, tauchte mehrfach empor, um wieder in den allgemeinern Strom zurückzusinken, auf welchem der Präses, Geheimrat Münch, sicher das Schifflein der Thesen leitete, hin und wieder von freudigem Zustimmen, Lachen, selten nur ob Anderer Vorschläge von Zeichen der Mifsbilligung begleitet.

Als die Diskussion bei einzelnen Thesen in Streit um geringfügige Dinge auszuarten drohte, wufste der Vorsitzende sie gleich wieder in den richtigen Weg zu leiten, indem er ausführte, dafs es sich nicht um Gesetze, sondern nur um Vorschläge, Wünsche handle, die man formulieren wolle; dafs es ihm aber auch bei dieser Aufstellung der Wünsche geschienen, dafs man viel gefordert, um, wenn auch weniger, doch viel zu erhalten. Klüger sei es, weniger zu fordern, um dann allmählich mehr und mehr zu erhalten. — Als es sich darum handelte, in welcher Weise die aufgestellten Thesen dem Minister vorgelegt werden sollen, wird von einer Seite vorgeschlagen, sie Geheimrat Münch zur Einreichung an die Regierung zu überlassen. Dieser erwidert jedoch, dafs er die Angelegenheit durchaus nicht etwa von sich abwälzen wolle, aber er habe immer gefunden, dafs es günstiger für eine Sache sei, wenn eine Sache auf eine etwas ungewöhnlichere Weise an die betreffende Behörde gelange als durch ein Schriftstück des Untergebenen, und dafs er so auch hier raten würde, die Thesen dem Minister durch einige Herren, die der Versammlung beigewohnt haben und durchaus um alles Bescheid wissen, zu unterbreiten. Dieser Anregung wird Folge gegeben und der Vorsitzende wird beauftragt, das Nötige ins Werk zu setzen. v. Aschen-Braunschweig empfiehlt ein gleiches Vorgehen auch bei den Ministerien anderer deutschen Staaten, will auch, dafs Landtagsabgeordnete für die ausgesprochenen Wünsche interessiert werden.

Nach Schlufs der Diskussion über die Thesen wird durch Professor Schipper Geheimrat Münch der lebhafte Dank der Versammlung für die Leitung der Verhandlungen ausgesprochen, und den Vorsitz übernimmt wieder Professor Wendt.

Es erhält dann das Wort Professor Kühn-Wiesbaden zu seinem Antrage, betreffend eine Statutenänderung. § 3 der Statuten lautet: Mitglied des Verbandes wird jeder Professor oder Lehrer der neueren Sprache, sowie andere Schulmänner und auch Nichtfachmänner, welche sich für die Bestrebungen desselben interessieren etc.

Kühns Antrag will in diesem Paragraphen hinter das Wort „Lehrer" einfügen „und Lehrerin". Da indes die Zeit sehr drängt, zieht Kühn seinen Antrag zurück. Indes soll es auch in Zukunft jedem Teilverein unbenommen bleiben, wenn er sonst will, auch Damen als aufserordentliche Mitglieder zuzulassen.

Es erfolgt dann Ablegung des Kassen- und Revisionsberichts, der mit einem Überschufs von etwa 1700 ℳ abschliefst. Dem Vorstand des Karlsruher Neuphilologentages wird Decharge erteilt. Leider sind jedoch die Berichte über die dortige Versammlung noch nicht in den Händen aller

Mitglieder.*) Der Vorsitzende hofft, versprechen zu dürfen, dafs diesmal der Bericht bis zu den Michaelisferien in den Händen der Verbandsmitglieder sein wird, wenn alle, von denen etwa noch Auskunft einzuziehen ist, nicht Zögerungen eintreten lassen. — Es gelangt aufserdem ein Memorandum des Karlsruher Vereins zur Verlesung, in welchem Vorschläge zur Abwickelung der Geschäfte gemacht werden. So wird die Einziehung von 2 ℳ alle zwei Jahre bei Gelegenheit der Neuphilologentage vorgeschlagen, was nur zur Folge haben würde, dafs sich schliefslich die Verbandsmitglieder aus den jedesmaligen Teilnehmern der Feste zusammensetzen würden. Es wird empfohlen, da, wo Einzelvereine bestehen, die Verbandsbeiträge auf die Vereinskasse zu übernehmen, wie solches an manchen Orten bereits geschieht. In Zukunft sollen Mahnkarten erlassen werden, bezw. soll der rückständige Betrag durch die Post eingezogen werden. Die Einziehung beträchtlicher Summen ist dieses Mal dem Oberlehrer Dr. Bachmann-Hamburg zu verdanken, der die Restantenlisten einer gründlichen Revision unterzog. Leider sind die Kosten wiederum bedeutend, was dadurch verursacht wird, dafs die Besuchsziffer hinter der Erwartung zurückbleibt. Professor Kühn regt dann noch an, bei künftigen Neuphilologentagen nicht die Beihülfe von Fürsten, Regierungen oder Städten in Anspruch zu nehmen, ein Vorschlag, der wenig Anklang findet und welcher der bisherigen Gepflogenheit durchaus widerspricht. Vielmehr sind die Neuphilologen betreffs ihrer bisherigen Feste den Behörden etc. zu aufserordentlichem Dank verpflichtet und zukünftige Versammlungen werden ihrer Gunst nicht entraten können.

Über den Verbleib der ausgestellten englischen Realien erfolgt die Mitteilung, dafs die Sammlung als eine Art Centrale in der Anstalt, in der man tagt, vereinigt bleiben soll, dafs Bücher und Karten etc. den Mitgliedern des Verbandes je nach Mafsnahmen, die der Hamburger Senat darüber treffen wird, zur Verfügung bleiben sollen, dafs die Verbandsmitglieder dafür aber auch eingeladen sind, an ihrer Vervollständigung mitzuwirken. — Von der Berliner Versammlung des Vereins her ist noch ein Stofs Festschriften vorhanden, der an sich wertvoll ist, aber nur das Porto verteuert, wenn er jetzt von Verbandsort zu Verbandsort geschickt werden mufs. Die Versammlung beschliefst Verteilung derselben an die Anwesenden.

Es erfolgt dann zunächst Wahl des neuen Vorortes. Professor Kühn bringt Wiesbaden in Vorschlag; der Mangel eines Vereins dort werde ersetzt werden durch Bildung eines rührigen, aus Fachgenossen bestehenden Komités. Professor Schipper-Wien hat von dem dortigen neuphilologischen Verein sowohl wie von der Unterrichtsverwaltung den Auftrag, nach Wien einzuladen. Nachdem einzelne Bedenken gegen diese Wahl laut geworden wegen der peripheren Lage Wiens zum deutschen Sprachgebiet, wurde die Wahl nahezu einstimmig angenommen mit lebhaftem Dank für die beteiligten Faktoren. In den Vorstand wurden demgemäfs gewählt: Professor Schipper-Wien, Professor Fetter-Wien. Statutengemäfs bleibt im Vorstande der Vorsitzende des vorigen Verbandstages, also Professor Wendt-Hamburg.

*) Von der Verlagshandlung C. Meyer (G. Prior) in Hannover erfährt der Herausgeber: Die Karlsruher Verhandlungen lagen im August v. J. soweit gedruckt vor, dafs nur noch der Kassenbericht und die Mitgliederliste fehlten. Letztere sind erst um Ostern eingetroffen, worauf sofort die Versendung nach der Liste an die darin verzeichneten Mitglieder stattfand. Es versteht sich von selbst, dafs andere Herren nicht berücksichtigt werden konnten, da deren Zugehörigkeit zum Verbande nicht bekannt war.

Dem Ortskomité Hamburg wurden herzliche Worte des Dankes für seine Mühewaltung durch Professor Sachs-Brandenburg gesagt und darauf der offizielle Teil des VII. Neuphilologentages geschlossen.

Fahrt zum Uhlenhorster Fährhaus.

Nachdem der VII. Neuphilologentag etwa gegen 5 Uhr geschlossen worden war, fuhr eine Zahl von Mitgliedern nach dem Uhlenhorster Fährhause, um dort gemeinsam das Mittagessen einzunehmen. Dort, in weitaus kleinerem Kreise — das schlechte Wetter hatte viele zurückgehalten — war das fremde Element überwiegend, und die frohe Laune erstickte das ernste Gespräch. Da redeten namentlich diejenigen, welche von fern her gekommen, so Nobiling-S. Paolo, Jespersen-Kopenhagen, Lipscomb-London, Gauthey des Gouttes, zum Teil in fremden Zungen oder aber in unserem, bei ihnen trotz aller Artikulationsphonetik doch etwas fremdartig gefärbten lieben Deutsch. Ein Band der Brüderlichkeit und Wissenschaft umschlofs die ganze Welt, wie solches namentlich Vietor, Stengel (mit Propheten rechts, Propheten links), Schmeding zum Ausdruck brachten. — Zurück ging's mit dem Fährdampfer über die Alster, an dem im gewitterlichen Abendrot erglühenden und sich in den Wellen spiegelnden grofsartigen Hamburger eleganten Stadtvierteln vorbei. Im Süden die hochragenden Kirchen und die malerische Lombardbrücke.

Kommers im Zoologischen Garten.

Um 8 Uhr aber versammelten sich wohl sämtliche Teilnehmer im Ernst Merck-Saale des Zoologischen Gartens zum Festkommerse, der etwa ein viertel nach 9 Uhr von Schulvorsteher Krüger eröffnet wurde. Die Kommerskommission des Lokalkomités hatte sich tüchtig angestrengt: Ein stattlich ausgestattetes Heftchen mit Liedern war gedruckt worden, zum gröfsten Teil zu dieser Gelegenheit launig verfafst von den Mitgliedern des Vereins Noelle-Cuxhaven, Hahn, Ehrlich, Begemann. Namentlich aber das Titelblatt mit seinem Julius Caesar und seiner doppelseitigen, teilweise sehr modernen Nachbarschaft gab Anlafs zu allerhand komischen Deutungen, bis sich die Lösung in dem grofsen historischen Festspiele vulgo Biermimik fand, die ebenfalls von Noelle gedichtet, unter der Regie und Mitwirkung des Herrn Hahn aufgeführt wurde: die englische Geschichte in gedrängter Übersicht nebst kulturhistorischen Ausblicken auf die Entstehung des ersten Deckelschoppens, zeigend wie Hengist und Stut im Jahre 450 gerade im Hamburger Ratskeller bei einer Schüssel unverfälschter „Oalsupp“ sitzen, als sie nach England geladen wurden, und wie später das Kalb, wenn es gebraten auf den Tisch kam, wie jetzt noch im Deutschen, fein französisch wurde. Lektor Gouthey des Gouttes-Kiel trug mit schöner Stimme der Gesellschaft das Lied „Ma Normandie“ vor, in dessen Refrain alle einstimmten. Krüger toastete auf das deutsche Vaterland, Professor Stengel auf Hamburg unter Zugrundelegung des Titelblattes des Kommersheftes. Herr Hinrichsen, Präsident der Hamburgischen Bürgerschaft, brachte ein Hoch auf die Philologen aus, denen er ein frohes „Auf baldiges Wiedersehen“ zurief, Professor Regel-Halle liefs Humor und Wissenschaft in folgenden Strophen ausklingen:

English scholars from my heart
As our cousins I do greet;
German science, German art
They with pleasure always meet.

As in Klopstock's charming lines
The Two Muses run a race,
Let's explore in wisdom's mines,
And compete with honest face.

Milton, Shakespeare, they admire,
Goethe, Schiller we do praise.
Let us with poetic fire
Bask in fair Apollo's rays.

Let us learn each other's speech,
For Teutonic we are both,
Honest strife I do beseech,
To disparage I am loath.

Kindred spirits, I am told,
Are in Dickens, Reuter's books
Wealthy mines of Humour's gold
There we find with thankful looks.

Auf Professor Ey wurde auf Direktor Rosenthals Vorschlag ein donnerder Salamander gerieben. Ausgezeichnete Stimmung herrschte unter der vorzüglichen Leitung in der Versammlung. Zu wünschen liefs einzig und allein die Akustik des zu grofsen Saales. — Aus dem Kommersheft seien hier angeführt:

1.

Begrüfsung der Gäste.

Mel.: Preisend mit viel schönen Reden etc.

Hospites honoratissimi,
Salvetote denuo
Hoc in nostro circulo!
Savantissimi doctores
Et vos altri messiores
Qui hic assemblati estis
Belluarum⁀in hortulo!

Doch wozu in klassisch starrer
Toter Form sich hier ergehn,
Wo lebend'ge Lüfte wehn!
Wo wir aufser ganz aparten
Lebewesen andrer Arten
Heut im Garten auch das ζῶον
Νεοφιλολόγον sehn.

Springt ans Weltbuffet der junge
Neophilologsche Dachs,
Heischt er richt'ge Atzung stracks.
Unbeirrt von süfsen Dämpfen,
Will er sich zuerst erkämpfen
— Losgelöst von heimscher Scholle —
Fremde Zungen πὺξ και λάξ.

Wächst er aus sich polyglottisch
Trautmann seinen Ohren nicht,
Wie er's r so prächtig spricht!
Seine Stimme Sweet wie Bells
Gleicht dem Rieseln sanften Quells,
Doch wie Stormwind Klingt sie hardt,
Wenn Phonetik er verficht.

Wanderlustig, wissensdurstig
Sieht er Leute, Land und Stadt,
Wenn er's nöt'ge Kleingeld hat!
In den heifsen Sommerferien
Hascht Gouin's Method der Serien
Er sich als das goldne Vliefs
Aus dem Colchis von Paris.

Oder holt vom Strand der Themse,
— Lächelt freundlich ihm der Lenz
Und des Staats Munifizenz, —
Bilder, Wörterbücher, Karten,
Neuste Werke, ältste Schwarten:
Stets, ihr seht's, bleibt sein Talent
Dem Realen zuG. Wendt.

Hier im Wollhemd des Touristen,
Gehrock oder Reisejack,
Dort in Frack und Lack und Claque
Kann, mutate le mutande,
Sich bequemen jedem Lande,
Wohin ihn sein Sehnen zog,
Der moderne Philolog!

Portwein, Iquem, Asti, Chianti
Prüft er oft, doch mit Verstand
In dem respektiven Land.
Auf der „Hochzeit des Kutrules"
Sank er nicht vom Sitz des Stuhles
Trotz der Schwere des κρασὶ
Heim noch lotst' er Ῥαγκαβῆ.

Setzt' sich hin dann sonder Wanken
Und studiert' beim Morgenlicht
Dantes göttliches Gedicht!
Nach Bewältigung der Höll', o,
Frafs er Massimo d'Azeglio,
Und dem fiero pasto, guai!
Folgt' alsbald Echegaray.

„La muerte en los labios"
Schmaust' er gleichwohl weiter doch
Und vermöbelt Tasso noch,
Den Gargantua Rabelais'
Last not least auch Shakespeare's Plays
Und da's doch 'mal enden mufst'
Hostrup dann als Smör og Ost.

So studieren diese Braven
Immer fort mit ems'gen Fleifs
Ob daheim, ob auf der Reis'.
Und auf Philologentagen
Sehn sie Fragen ausgetragen
— Lehren wird's die nächste Zeit, —
Von der gröfsten Wichtigkeit!

Nowthat Whitsontyde swoote
Maketh blosmy every lond
They sojournen on our strond.
For nature to swich viages
Priketh him in her corages
For to seeke companye
In neophilologye.

Und Hammonia „freit sick bannig"
Ihrer Gäste hier zur Stund,
That's durch dieses Lied Euch kund!
Dafs die Tage, die verflogen,
Euer Hoffen nicht betrogen,
Wünscht sie heut, und morgen sei
Helgoland von Katern frei!

Dr. Hahn.

2.

Cantus der Neuphilologen.

Mel.: Es kann ja nicht immer so bleiben etc.

Nun singet ein Liedlein zum Preise
Der edelen Philologie!
Vom „wechselnden Monde" die Weise
Erschalle als Festmelodie.

„Es kann ja nicht immer so bleiben"
Verkündet der Dichter mit Recht;
Ein Wort mufs das andre vertreiben,
Sonst ging' es uns allesamt schlecht!

Wenn einerlei Sprache noch heute
Die Erdenbewohner umfing':
Wir wären geschlagene Leute,
Und unsre Verdienste gering.

Drum Heil jenem Zungengemenge,
Das einstmals zu Babel begann.
Kein Mensch kommt seitdem ins Gedränge,
Der Sprachen verstehet und kann.

Doch nicht nur so schlechthin empirisch
Wird etwa drauf los hier parliert;
Und sprächst du gleich baskisch und irisch,
Wirst du doch nur dann aestimiert:

Wenn forschenden Sinns du historisch
Das Wesen des Wortes erschaust,
Halb logisch, halb divinatorisch
Auf Trümmern Systeme erbaust;

Auch kecklich im Wirrsal der Wurzeln
Das Etymon greifst bei dem Schwanz:
So, magst du auch dann und wann purzeln,
Bestehst du die Prüfung mit Glanz.

Mag denn sich ein jeder erlaben,
Wie Gott ihm den Gusto verlieh,
Und kosten von mancherlei Gaben
Der edelen Philologie.

Wohl kann zum Genusse sie locken
Mit Früchten vollsaftig und süfs.
Sie ist nicht mehr ledern und trocken,
Seitdem sie die Alten verliefs,

Und schüchtern erst, dann immer dreister
Der Gegenwart Reiche durchflog
Und manch einen Jünger und Meister
Sich mütterlich-sorglich erzog.

Nun keimet und spriefst allerorten
Die neuphilologische Saat:
Es folgte den wuchtigen Worten
Manch eine befreiende That.

„Quousque, quousqu' abutere . ."
Ihr kennet den Rufer im Streit,
Der stets zu der Wissenschaft Ehre
Zu Kämpfen und Siegen bereit.

Jedwedem, der wiedergegeben
Uns Freud' an dem schweren Beruf,
Und wieder mit Feuer und Leben
Für Lehrer und Lernende schuf:

Jedwedem der wackeren Meister
Dies volle, dies schäumende Glas!
Sie wehren der Trocknis der Geister,
Wir lohnen's mit würzigem Nafs.

Ob kritisch sie oder aesthetisch
Die Neuzeit uns lehren versteh'n,
Ob sie sich hellhörig-phonetisch
Auf lautlichen Fluren ergeh'n;

Ob Gallia sie sich erkoren,
Beleuchtend die Sprache von oc;
Ob Anglia Treu sie geschworen,
(Wo Rheinwein sich trübet zu hock;)

Ob sie mit konkreten Realien
Dem Unterricht Rückgrat verleih'n;
In Spanien oder Italien
Nachspüren vulgärem Latein:

O mögen sie all' sich vereinen
In Freundschaft und in Harmonie;
Sie sind ja Söhne der einen,
Der edelen Philologie!

Trotz dräuendem Jammer und Kater
Sei heut nach Gebühr sie geehrt:
Aufs Wohl der gemeinsamen Mater,
Der alma, den Ganzen geleert!

N.

3.

Farewell.

F. E. Fesca.

High above the Saal's broad river
Standeth many a castle hoar,
Roofless now and ruined lying,
With the sad winds through them sighing,
But as stately as of yore.

Ah, their knights have all departed,
Spear and shield are rusted now;
Yet the midnight wand'rer straying
Hears again the war-horse neighing,
And the shrilling trumpet blow.

Sees from latticed bow'r some maiden
Bid farewell with tender glance,
And he sighs for days departed,
When a warrior, noble-hearted,
Won his Love by sword and lance.

Nay, but he must dream no longer,
Morning comes to break the spell,
Yet once more he turns and fancies,
From the tower a white scarf glances,
And a soft voice sighs: „Fare-well!“

4.

'Εν μαύρῳ χήτει ἐν 'Ασκαλῶνι
ἄνδρας πίε τρεῖς ἡμέρας,
ἕως οὗ στερεὸς ὡς σάρωθρον
ἔκειτο μεθύστακας.

'Εν μαύρῳ χήτει ἐν 'Ασκαλῶνι
ὁ πανδοχεὺς εἶπε· στάσου!
πλέον ἢ 'μπορεῖ νὰ πληρώσῃ
πίνει ῥακίου Βακτριανοῦ.

'Εν μαύρῳ χήτει ἐν 'Ασκαλῶνι
ὁ σωρὸς τῶν δούλων
λογαριασμὸν πλινθογραπτον
ἔφερν' εἰς τὸν ξένον.

'Εν μαύρῳ χήτει ἐν 'Ασκαλῶνι
ὁ ξένος εἶπεν· ὢ μοί!
τὰ μετρητὰ ὅλ' ἐπῆγαν
ἐν ἀρνὶ ἐν Νινιβῇ!

'Εν μαύρῳ χήτει ἐν 'Ασκαλῶνι
αἱ τέσσαρες ἐκτύπησαν,
Νουβικὸς ἔρριψ' ὑπηρέτης
τὸν ξένον ἐμπρὸς θύραν.

'Εν μαύρῳ χήτει ἐν 'Ασκαλῶνι
δὲν δεκτὸς προφήτης,
κἂν εὐθύμως νὰ ζῇς θέλῃς,
μετρητὰ θὰ πληρώσῃς! Dr. B.

5.

Die Königstochter.

(Nach Uhlands „altfranzösischem Liede“.)

Mel.: Du hast Diamanten und Perlen etc.

Des Königs von Frankreich Tochter
Eine Sprache zu lernen begann:
Sie wollte Deutsch sprechen lernen,
Lesen und schreiben fortan.

Und bei dem ersten Kehllaut,
Den sie sollte gesprochen han,
Das Zäpfchen in ihrem Hälschen
Hat sie anschwellen lan.

Sie war ein zartes Fräulein:
Zu weinen sie begann.
Da kam zu Hofe gefahren
Ein Sprachmeister lobesan.

Wenn ich das Zäpfchen heile,
Was giebt die Schöne dann?
Einen Druck von meinen Händchen
Ich nicht versagen kann.

Sprachmeister legt ins Zeug sich
Und lehrt sie Spanisch wohlan
Und bei dem ersten „chota“
Keine Lind'rung sie spüren kann.

Und bei dem zweiten „acho“
Hustet den Meister sie an;
Und bei dem dritten „ucho“
Verhaut sie den Lehrersmann.

Sie war ein zartes Fräulein:
Zu weinen sie begann.
Sie ging zu ihrem Vater:
„Will nur Französisch fortan“. N.

Da am Donnerstag früh um 7 Uhr die „Prinzefs Elisabeth“ nach Helgoland abgehen sollte, mufste die Sitzung für sehr viele nur zu früh geschlossen werden. Die Hamburger Tage mit vieler Arbeit, aber auch wundervollen Erholungspausen und dem so überaus freundlichen Entgegenkommen der höchsten Staatsbehörden wie der Bürger der Stadt werden allen Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben.

Die Fahrt nach Helgoland.

Wer am Donnerstag oder Freitag wieder in Dienst treten mufste, konnte sich der Hamburger Gastfreundschaft nicht weiter erfreuen, sondern mufste das Dampfrofs heimwärts benutzen. So erging's auch dem Berichterstatter, der sich betreffs der letzten Fahrt an Herrn Prof. Dr. Stengel wandte. Dieser teilt mit: „Ziemlich pünktlich 7 Uhr fuhr der stattliche Dampfer „Prinzefs Elisabeth" von der St. Pauli-Landungsbrücke ab. Trotz der schweren Sitzung am Abend vorher hatten nur wenige den Anschlufs versäumt. Bald hellte sich auch der nebelige Himmel auf und bei schönstem Wetter vollzog sich in 6¼ Stunden die herrliche Fahrt, ohne dafs, wohin auch immer meine Blicke schweiften, auch nur ein notleidendes Gesicht, geschweige denn ein notleidender Magen zu erblicken gewesen wäre. Gegen 1½ Uhr war die Ausbootung nach dem kleinen Eiland im vollen Gange. Dafs es so klein sei, hatte ich mir trotz aller Schilderungen doch nicht vorgestellt. Die jüngsten Reichsbrüder wissen übrigens offenbar, was sie uns wert sind und halten auf gute Preise. Nach einem etwas unfreiwillig ausgedehnten Katerfrühstück in dem Strandpavillon hart bei der Läster-Allee blieb leider nur zu wenig Zeit übrig, um das Oberland zu besichtigen, wehmutsvoll die unaufhaltsam fortschreitende Zerstörungsthätigkeit der Wogen zu betrachten und sich das stimmungsvolle Bild auf Düne und Meer fest einzuprägen. Um 5 Uhr trat der Dampfer bereits die Rückfahrt, vorbei an einem abgetakelten Segelschiff, an, das eine Stunde später die Zielscheibe für die Geschosse der deutschen Marine bilden sollte. Es war zu diesem Zwecke angekauft. Inzwischen verzog sich der Himmel, ein leises Windchen hatte sich aufgemacht, das wohl gemeinsam mit den Wirkungen des Helgoland-Nektars einige zarter besaitete Seelen nötigte, abseits von der übrigen Gesellschaft über die Reize der Seefahrt ihre Betrachtungen anzustellen. Um so lustiger wurden die Andern. Gegen 1 Uhr Ankunft."

Englische Realien-Ausstellung.

Der Neuphilologentag zu Dresden war für die Fortentwickelung des Studiums neuerer Sprachen insofern von Bedeutung, als er eine neue Frage in Flufs brachte, nämlich inwieweit sich das Bild auch im Unterricht neuerer Sprachen mit Vorteil verwenden lasse, und diese Frage durch eine Reihe von Ausstellungen zu lösen versuchte, die sich vornehmlich auf Hauptschriftsteller unserer Schulen Molière und Shakespeare bezogen. Die Frage des Bildes hat seitdem eine ruhige, doch stetige Entwickelung genommen, auch der diesjährige Neuphilologentag erkennt bei seiner englischen Realienausstellung das von Dresden gegebene Prinzip an, geht aber insofern noch weiter, als er Zugang zum Studium der Realien, vorerst was England anlangt, verschaffen will. Nicht nur die Sprache soll der Neuphilologe kennen, auch das innere Volksleben, die staatlichen Einrichtungen, Handel und Industrie sollen ihm erschlossen werden. Namentlich die Erfolge der Gegenwart sollen vor Augen geführt werden. Die Ausstellung zeigte eine aufserordentlich klare, für das Studium äufserst bequeme Anordnung. Sie gliedert sich in zwei grofse Hauptgruppen: Realien zum Studium im Worte und solche zur Anschauung im Bilde. Aufserdem sind in besonderen Gruppen ausgestellt Fachzeitschriften, ferner die hauptsächlichsten englischen periodisch und täglich erscheinenden, sowie die illustrierten Zeitungen und Witzblätter, endlich auch Wörterbücher rein sprachlicher Natur, sowie besondere

Lexika, die sich auf Etymologie, auf Slang, Dialekte, Konkordanzen, Aussprache, Technologie, Militär u. s. f. beziehen. Namentlich wertvoll ist, dafs hier eine Reihe aufserordentlich umfangreicher Wörterbücher ausliegen, die nicht überall in Deutschland eingesehen werden können, da sie nur grofse Bibliotheken besitzen und als Nachschlagewerke gewöhnlich nicht verliehen werden.

Dem Studium im Wort dienen grofse Nachschlagebücher (Books of reference) und Encyklopädien aller Art. Hier gilt in noch erhöhtem Mafse das bei den Wörterbüchern Gesagte. Unter den Werken, die sich auf staatliche Einrichtungen beziehen, bieten besonders Interesse die Abteilungen: Verfassung und Verwaltung, Parlament, Unterrichtswesen, Kirche, Flotte und Heer, Gesellschaft. Aufser Geschichte und Geographie erscheinen hervorragend wertvoll die Abteilungen Land und Leute, Sitten und Gebräuche, weil sie uns die mit Recht verlangte Kenntnis fremden Volkes vermitteln. Auch dem Volkstümlichen in Lied und Brauch ist ein Platz gegönnt worden. Ebenso ist der für England charakteristische Sport reich vertreten.

Für die Anschauung im Bilde ist zunächst eine Fülle von Karten, Plänen und Ansichten vom britischen Reiche (aufser London) vorhanden. Hier sind neben einem photochromischen Verlage zu Zürich nur englische Firmen mit grofsen, klaren Bildern vertreten, die auch nach der künstlerischen Seite hin befriedigen. Interessant darunter ist ein Gesamtbild der englischen Flotte (136 Kriegsschiffe), versehen mit der Unterschrift: Our first line of defence! London ist eine besondere Abteilung gewidmet, in der sich eine grofse Anzahl von Karten, Plänen und Hauptansichten von London befindet. Historische Tafeln, Bilder und Bildwerke bilden den Schlufs der Ausstellung.

Über die Art des Zustandekommens der Ausstellung referiert Prof. Dr. G. Wendt eingangs des 43 Seiten langen Kataloges etwa wie folgt: Von Anfang an hat die Hamburgische Oberschulbehörde (2. Sektion) für die Ausstellung und für den Kongrefs ein lebhaftes Interesse gezeigt und schliefslich bei Senat und Bürgerschaft die Bewilligung einer Summe erwirkt, durch die der Verein in den Stand gesetzt wurde, etwas der mit England so vielfache Beziehungen unterhaltenden Hansa Würdiges zu leisten. Mit Anfang des Jahres wurde ein provisorischer Katalog unter gleichzeitiger Angabe der in Betracht kommenden Hauptgesichtspunkte an etwa 100 Fachgenossen gesandt und Fehlendes nachgetragen, so dafs die Ausstellung in gewisser Weise als das Werk des Verbandes bezeichnet werden kann.

Mit dem wesentlich bereicherten Katalog sandte der Verein zu Ostern zwei Mitglieder, Prof. Dr. Wendt und Schulvorsteher Krüger, nach London, wo sie, dank dem Entgegenkommen der meisten grofsen Verlagsfirmen und besonders auch dank der Unterstützung des Vertreters der Firma F. A. Brockhaus, Max Kind, mehr erreicht haben, als sie zu hoffen wagten.

Ein Teil der Bücher entstammte den Hamburger Staatsschulbibliotheken, der Stadtbibliothek und der Kommerzbibliothek; endlich auch haben einige Private Anspruch auf Dank.

Die Ausstellung umfafst das ganze grofse Gebiet der englischen Realien und giebt einen Überblick über alles, was neuerdings in Wort und Bild erschienen oder was trotz seines Alters noch nicht wertlos geworden ist. Der Katalog aber sollte nicht nur ein Führer durch die Ausstellung sein, sondern auch ein Berater für Fachgenossen und Bibliotheken.

Da das gesamte Material, soweit es nicht geliehen ist, zur Verfügung der Behörde bleiben wird, so hoffen wir, dafs dasselbe zu einer Art permanenter, leicht zugänglicher Ausstellung werden wird, zu einer bleibenden Centrale für das Studium englischer Realien, an deren Vervollständigung alle Neuphilologen mitzuwirken freundlichst eingeladen werden.

Nach diesem gedrängten Überblick mögen an der Hand des Katalogs, welcher auch über Preis und Verleger Auskunft giebt, erwähnt werden:

1. Nachschlagebücher, Encyklopädien aller Art (Books of Reference).

Annual Register for 1895.

Balch, W. R., Ready Reference. — **Beeton's** Illustrated Dictionary of Religion, Philosophy, Politics, and Law; —, Dictionary of Universal Information; —, Encyclopædia of Universal Information.

Cassel's Miniature Cyclopædia; —, New Biographical Dictionary; —, Concise Cyclopaedia; —, Domestic Dictionary. **Chambers's** Concise Gazetteer of the World. **Chambers's Encyclopaedia.** A Dictionary of Universal Knowledge. 10 vols. **Cox, Sir George W.,** The Little Cyclopædia of Common Things.

Encyclopaedia Britannica, The, A Dictionary of Arts, Sciences, and General Literature. **Enquire Within upon Everything.**

Hayn's Dictionary of Dates for 1895. **Hazell's Annual** for 1896. A Cyclopædie Record of Men and Topics of the Day.

Keltie, J. Scott, The Statesmans's Year-Book. **Klöpper, Ch.,** Reallexikon der Englischen Sprache.

Low's Pocket Encyclopædia.

National Biography, A Dictionary of. 46 vols.

Oracle Encyclopaedia, The.

Phillips, L. B., The Dictionary of Biographical Reference. **Plarr, V. G.,** Men and Women of the Time.

Sergeant, L., The Government Handbook. **Smith, Benj. E.,** The Century Cyclopædia of Names. **Standard Library Cyclopaedia, The,** of Political, Constitutional, Statistical, and Forensic Knowledge. 4 vols.

Universal Instructor, The. 3 vols. **Useful Knowledge,** The Dictionary of. 2 vols.

2. Staatliche Einrichtungen in systematischer Darstellung.

a) Verfassung und Verwaltung.

Arminjon, P., L'Administration Locale en Angleterre. **Askew, J. B.,** Pros and Cons.

Bagehot, W., The English Constitution. **Barnett-Smith, G.,** History of the English Parliament. **Blakstone, the Student's,** being the Commentaries of the Laws of England. **Brougham, Lord,** The British Constitution. **Bucher, W. L.,** Der Parlamentarismus wie er ist. **Buckland, Anna,** Our National Institutions. **Büdinger, Max,** Vorlesungen über Englische Verfassungsgeschichte. **Buxton, Sydney,** A Manual of Political Questions of the Day.

Cathrein, V., Die englische Verfassung. **Catton, J. Morris,** The „ABC“ Guide to the English Civil Service. **Constitutional Year Book, The,** for 1895. **Cox-Kühne,** Die Staatseinrichtungen Englands. **Creasy, Sir Edward,** The Rise and Progress of the English Constitution.

Deacon's Legal Handbook by M. Lloyd. **De Lolme, J. L.,** The Constitution of England. **Dod's** Parliamentary Year Book.

English Citizen, The. By Ch. H. Wyatt. **Escott, T. H. S.,** England: Its People, Polity, and Pursuits. 2 vols. **Everybody's Lawyer.** (Beeton's Law Book.)

Financial Reform Almanack, The, for 1895. **Fischel, E.,** The English Constitution. **Fonblanque, A. de,** How We are governed. **Freemann, Edw. A.,** The Growth of the English Constitution.

Gneist, R., Das englische Parlament in tausendjährigen Wandlungen; —, Englische Verfassungsgeschichte. **Gray, Geo. G.,** A Handbook of Procedure of the House of Commons.

Hallam, Henry, Constitutional History of England. **House of Commons, The New.** 1895. **House of Commons, The.** Rules, Orders, and Forms of Procedure.

Laurie, J. S., Outlines of the English Constitution.

Malden, H. E., The Life and Duties of a Citizen. **May, Sir Erskine,** A Treatise on the Law, Privileges, Proceedings, and Usage of Parliament.

Parliamentary Debates. **Porrit, E.,** The Englishman at Home.

Ransome, C., The Rise of Constitutional Government in England. **Riesz, L.**, Geschichte des Wahlrechts zum englischen Parlament.

Schuster, H., Die bürgerliche Rechtspflege in England. **Selim, Ad.**, Übersicht über die englische Rechtspflege. **Strachey, J. St. Loe**, The Citizen and the State. **Stubbs**, Constitutional History of England. 3 vols.

Taswell-Langmead, Th. Pitt, English Constitutional History. **Temple, Sir R.**, Life in Parliament. **Todd-Walpole**, Parliamentary Government in England. **Traill, H. D.**, Central Government.

Walpole, Sp., The Electorate and the Legislature. **Wendt, G.**, England. Seine Geschichte, Verfassung und staatliche Einrichtungen. **Wyatt, Ch. H.**, The English Citizen; his Life and Duties.

b) Unterrichtswesen.

Cambridge University Calendar, The, for the Year 1895—96. **Cambridge**, The Student's Guide to. **Coubertin, P. de**, L'Education en Angleterre.

Fleischer, L., Zur Geschichte des englischen Bildungswesens. **Fletcher, A. E.**, Sonnenschein's Cyclopædia of Education.

Harry Fludyer at Cambridge. A Series of Family Letters; —, in Cambridge.

Journal of Education. A Monthly Record and Review.

Laurie, A., La Vie de Collège en Angleterre. **Leclerc, Max**, L'Education et la Société en Angleterre.

Oxford Examination Statutes for 1895—1896. **Oxford.** Brief Historical and Descriptive Notes by Andrew Lang. **Oxford University Calendar for 1896. Oxford.** The Student's Handbook to the University and Colleges of Oxford. **Oxford and Oxford Life** edited by J. Wells.

Pascoe, C. E., Where shall I educate My Son? **Public Schools Year-Book for 1896, The.**

Roberts, R. D., Eighteen Years of University Extension. **Russell, Dr. J.**, Die Volkshochschulen in England und Amerika.

Schaible, K. H., Die höhere Frauenbildung in Grofsbritannien. **Secundary Education.** Report of a Conference. **Secondary Education, Royal Commission on.** Vol. I. **Stanley, A. P.**, The Life and Correspondence of Thomas Arnold.

Tom Brown at Oxford; Tom Brown's School Days.

Wiese, L., Deutsche Briefe über Englische Erziehung.

Zimmermann, A. (S. J.), Englands „Öffentliche Schulen".

c) Kirche und Sekten.

Benham, W., The Dictionary of Religion. **Bible, The Holy.**

Church of England, A Catechism of the. **Church of England.** The Official Year Book. **Clergy List, The. Common Prayer**, The Book of. **Curteis, G. H.**, Dissent.

Disestablishment, The Case for.

Elliot, A., The State and the Church.

Haydn's Bible Dictionary.

Makower, F., Die Verfassung der Kirche von England. **Moore, Thomas**, The Case for „Establishment" stated; —, The Established Church Question. **Muir, P. M.**, The Church of Scotland.

d) Flotte und Heer.

Arnold-Forster, Our Home Army.

British-Army, The, and Our Defensive Position in 1892.

Clowes, Laird W., All about the Royal Navy.

Hamilton, Sir R. Vesey, Naval Administration.

le Juge, Das Englische Heer, einschliefslich der Kolonialtruppen.

Warde, W. E., The Militia. **Williams, H.**, Britain's Naval Power.

e) Gesellschaft.

Atkinson, R. W., Popular Guide to the Professions.

Banfield, Fr., The Great Landlords of London.

Clubs, a List of.

Debrett's Peerage. Vol. I. 1805. **Dod's** Peerage, Baronetage, and Knightage for 1891.

Kelly's Handbook to the Titled, Landed, and Official Classes for 1805; —, London Medical Register; —, **Directory** of the Merchants, Manufacturers, and Shippers of the United Kingdom.

Lodge, E., The Peerage and Baronetage of the British Empire. **London**: Post Office London Directory. 1896. 32 s.

Mallock, W. H., Classes and Masses.
Punch, Mr., Victorian Era. **Punch** or the London Charivari, vol. I. 1841.
Royal Blue Book. Fashionable Directory.
Timbs, John, Clubs and Club Life in London.
Walford, E., Tales of Our Great Families. **Walford's** Complete Peerage, Baronetage, Knightage, and House of Commons for 1896.

3. Geschichte und Geographie (ohne Karten und Bilder).

Acland-Ransome, Outline of the Political History of England to 1894. **Arnold-Forster, H. O.**, This World of Ours. **Aubrey, W. H. S.**, The Rise and Growth of the English Nation.

Baedeker, K., London und Umgebungen; —, Grofsbritannien, England (aufser London), Wales, Schottland und Irland. **Baker, Amy**, A First History of the English People. 4 vols. **Beaumont, G. de**, L'Irlande Sociale, Politique et Religieuse. **Beautiful Britain.** The Werner Company of Chicago. **Besant, W.**, The History of London; —, London. With 124 Ill. **Buckley, Arabella B.** (Mrs. Fisher), History of England.

Caldecott, A., English Colonization and Empire. **Cassell's** History of England. **Collier, W. F.**, History of the British Empire. **Colonial Year Book.** 1892. **Craik, G. L.**, A Manual of English History. **Creighton, M.**, Epochs of English History. 1) Early England by Fr. York Powell; 2) E. a Continental Power by L. Creighton; 3) Rise of the People by J. Rowley; 4) The Tudors and the Reformation by M. Creighton; 5) Struggle against Absolute Monarchy by B. M. Gardiner; 6) Settlement of the Constitution by J. Rowley; 7) American and European Wars by O. W. Tancock; 8) Modern England by O. Browning; —, The Shilling History of England. **Cunningham, P.**, A Handbook for London. 2 vols. **Cunningham, W.**, The Growth of English Industry and Commerce in Modern Times. **Cunningham, W.**, and **E. A. McArthur**, Outlines of English Industrial History. **Curtis, J. C.**, A School and College History of England. **Curtis, H. H.**, A Class Book of English History. **Curtis's Educational Series.**

Davis, R. H., Our English Colonies. **Dickens Dictionary of London** 1891. **Dilke,** Sir **Ch.**, Greater Britain. **Drane, A. Th.**, s. „History of E."

Fawcett, Mrs. **H.**, Some Eminent Women of Our Times. **Froude, J. A.**, Oceana or England and Her Colonies.

Gardiner, S. R., Outline of English History. **Gardiner, S. R.**, and **Mullinger, J. B.**, Introduction to the Study of English History. **Gill, G.**, The British Colonies, Dependencies, and Protectorates. **Green, J. G.**, A Short History of the English People; —, The same. Illustrated. Vol. I. **Green, J. R.**, and **A. St.**, A Short Geography of the British Islands. **Greswell, W. P.**, Geography of the Dominion of Canada and Newfoundland; —, History of the Dominion of Canada; —, Geography of Africa South of the Zambesi. **Guest, M. J.**, Lectures on the History of England.

Haughton, Th., The Student's Summary of the Principal Events in English History; —, A Descriptive Physical, Industrial and Historical Geography of England and Wales. **History of England, A.** For Family Use. **Holtzendorff, von, Fr.**, Die britischen Colonien. **Hughes, W.**, and **J. Fr. Williams**, The Geography of the British Empire. **Hume, D.**, The Student's Hume. **Hunter,** Sir **W. W.**, The Indian Empire. Its History, People, and Products; —, A Brief History of the Indian Peoples.

Imperial Institute, The. **Jenks, E.**, The History of the Australasian Colonies. **Johnston, W.**, and **A. K.**, Geographical Handbooks.

Littlewood, W. E., The Essentials of English History. **London, Old and New.** A Narrative of Its History, Its People, and Its Places; —, A New and Accurate History and Survey of London by J. Entick. **London and its Environs.** 6 vols. **Longmans' Gazetteer** of the World. **Lord J.**, Modern Europe. **Lucas, C. P.**, A Historical Geography of the British Colonies; —, Introduction to a Historical Geography of the British Colonies. **Lyall,** Sir **Alfred**, The Rise of the British Dominion in India.

McCarthy, Justin, A History of Our Own Times, 2 vols; —, A Short History of Our Own Times. **McCarthy, J.**, and Sir **J. Robinson**, The „Daily News" Jubilee. **Magna Carta** Regis Johannis. **Markham,** Mrs., A History of England. **Meiklejohn, J. M. D.**, A New History of England. **Montgomery, D. H.**, The leading Facts of Engl. History.

Neelmeyer-Yukassowitsch, Grofsbritannien und Irland.

Oman, Ch., A History of England. **Our Own Country.** 6 vols.

Philips' Handy-Volume Atlas of London. **Pimblett, W.**, How the British won India. **Powell-Mackay-Tout**, History of England.

Ransome, C., A Short History of England; —, Our Colonies and India. **Reclus, Elisée.** The British Isles. **Routledge, R.**, Discoveries and Inventions of the 19th Century. **Royal Colonial Institute**, Proceedings of. 2 Bände. **„Royal" History of England, The.**

Seeley, Sir J. R., The Expansion of England. **Smith, Goldwin**, A Trip to England. **Smith,** Dr., Smaller History of England. **Student's Hume.** A History of England.

Taylor, Emily, England and its People. **Taylor, J.,** Words and Places. **Tout, T. F.,** A Short Analysis of English History.

4. Land und Leute; Sitten und Gebräuche; Folklore.

Althaus, Fr., Englische Charakterbilder. **Andrews, John,** Manners, Taste, and Amusements of the Two Last Centuries.

Brand, J., Observations on Popular Antiquities. **Brand, Wilh. F.,** Allerlei aus Albion. **Brennecke,** Bilder. **Bulwer (Lord Lytton),** England and the English.

Cant, the World of. Chambers, R., The Book of Days. **Collier, R. L.,** English Home Life. **Comic Almanack.**

Daniel, G., Merrie England in the Olden Time. **Daryl, Philippe,** Public Life in England. **Davis,** Our English Cousin. **Dyer, Thiselton,** British Popular Customs, Present and Past.

Emerson, R. W., English Traits.

Folklore Society. Funcke, O., Englische Bilder in deutscher Beleuchtung.

Goadby, E., The England of Shakespeare.

Hamerton, P. G., French and English. **Hillebrand, Karl,** Aus und über England.

Jeaffreson-Boensel, English Dialogues.

Katscher, Leopold, Aus England. Bilder und Skizzen. **Kohl, J. G.,** Land und Leute der britischen Inseln. **Kohl, Ida,** und **J. G.,** Englische Skizzen.

Landmann, F., The Times No. 31, 725. **Langerhanns, A.,** Skizzen Englischer Charaktere. **Lennox, Lord William Pitt,** Fashion Then and Now. **Lentzner,** Slang English.

Müller, Etym. Dict.; —, Aussprache. **Murray, J. F.,** The World of London.

Notes and Queries. Notwörterbuch der engl. und deutschen Sprache.

Ompteda, L., Aus England. **O'Rell, Max,** The Great Colonial Branches of the Firm; —, John Bull et son Ile.

Progress in Great Britain. The History of. 2 vols. **Pudor, H.,** Englische Reiseskizzen.

Raumer, v. Fr., England im Jahre 1835 und 1851. 2 Bände.

Schmidt, A., Shak. Lex. **Sittenbuch** der englischen Gesellschaft. **Steffen, Gustav F.,** Aus dem modernen England.

Taine, H., Notes sur l'Angleterre. **Temperance.** The National Temperance Congress; —, The Band of Hope Chronicle 1895. **Timbs, John,** Curiosities of London; —, The Romance of London. Supernatural Stories, Sights, and Shows etc; —, A Century of Anecdotes. From 1760 to 1860; —, English Eccentrics and Eccentricities.

Vatke, Th., Kulturbilder aus Alt-England. **Venedey, J.,** England. 3 Teile.

Wagner, L., Manners, Customs, and Observances.

5. Sport.

All England Series, The. 1) Rowing and Sculling; 2) Baseball; 3) Tennis, Rackets, Fives; 4) Rugby Football; 5) Association Football; 6) Golf; 7) Indian Clubs; 8) Cricket; 9) Lawn Tennis; 10) Boxing.

Cassell's Complete Book of Sports and Pastimes.

Gomme, Alice B., The Traditional Games.

Hartopp, E. C. C., Sport in England. **Heineken, Ph.,** Die beliebtesten Rasenspiele.

Raydt, H., Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.

Strutt, J., The Sports and Pastimes of the People of England; —, On the Sports and Pastimes of the People of England.

Zur Anschauung (im Bild):

1. Karten, Pläne, Ansichten vom Britischen Reiche (aufser London).

Bacon's Town Plans. 1) Birmingham; 2) Brighton; 3) Cambridge; 4) Dublin; 5) Hastings; 6) Leeds; 7) Liverpool; 8) Manchester; 9) Oxford; 10) Portsmouth; 11) Sheffield; 12) Woolwich.

Clarke & Davies, Views of England. 1) Windsor Castle, St. George's Chapel; 2) Eton College; 3) Interior of Holy Trinity Church; 4) Interior of Shakespeare's House; 5) Interior of Anne Hathaway's Cottage; 6) Shakespeare's House; 7) General View of Stratford-on-Avon; 8) Magdalen College, Oxford; 9) All Souls College, Quadrangle; 10) Library of Trinity College, Cambridge; 11) Warwick Castle from Bridge; 12) Kenilworth Castle from Ramparts; 13) Sir Walter Scott's Bed in Kenilworth Castle Hotel; 14) Edinburgh Castle; 15) Canterbury Cathedral; 16) Hastings Pier; 17) Brighton.

Educational Supply Association, „Viaduct" Photographic Series. 1) Windsor Castle; 2) The Needles; 3) Anne Hathaway's Cottage; 4) Clifton Suspension Bridge; 5) Gibraltar.

Illustrated London News. 1) The Cathedrals of England; 2) Ruined Castles of Great Britain. **India.** **J. Ruddiman Johnston & Co.** 1) The „World" Series: a) Geographical Terms applied to a Map of Engl. and Wales; b) Bird's-Eye View of England and Wales; c) England and Wales, Counties, and Chief Towns; d) Bird's-Eye View of Scotland; e) Basin of the Mersey; f) India, Industrial, Agricultural, and Minerals, g) Australia, Industrial, Agricultural, and Minerals; h) Cape Colony, Industrial. Agricultural, and Minerals; i) Dominion of Canada, the same. 2) Physical Map of England and Wales. 3) Map of the British Empire. **W. & A. K. Johnston,** 1) „Imperial" Series of School Wall Maps, 2) New Map of the Lake District of Scotland.

Nelson & Sons, 1) 12 Views of Brighton, 2) und 3) Views of the Isle of Wight, 4) The Trosachs and Loch Katrine. **George Newnes,** 1) Round the Coast, 2) Round the World, 3) England's History.

Oxley & Son, Windsor Casle.

G. Philip & Son, 1) British Empire throughout the World, 2) England, 3) Typical Geographical Illustrations, 4) Popular Atlas, 5) 6 d Atlas of the British Colonies and Dependencies. **Photoglob Co.,** Photochroms: 1) Schlofs Windsor, 2) Edinburgh, 3) Englische Seen, 4) Stratford-on-Avon; Panoramen: 1) Ilfracombe, 2) Bombay, 3) Calcutta.

Edward Stanford, Tourist's Map of the Isle of Wight.

J. F. Williams, The Popular Atlas of the British Empire; —, Philip's Six Penny Atlas of the British Colonies and Dependencies.

2. Karten, Pläne, Ansichten von London und Umgebung.

W. J. Adams & Sons, The „District Railway" Map of London.

G. W. Bacon & Co., 1) Balloon View of London, 2) Large Print Map of London and Suburbs. **J. G. Bartholomew,** Pocket Atlas and Guide to London.

Clarke & Davies, Views of London and Its Vicinity: 1) Tower Bridge, 2) St. Paul's Cathedral, 3) London Bridge, 4) House of Commons (Interior), 5) House of Lords (Interior), 6) und 7) Westminster Abbey, Poet's Corner, 8) Westminster Chapel of Henry VII, 9) Westminster Tomb of Henry VII, 10) Natural History Museum, 11) Hyde Park, Rotten Row, 12) British Museum, 13) Jubilee Procession, 14) The Old Curiosity Shop, 15) Regent Quadrant, 16) Hampton Court. **Cassell & Co,** The Queen's London, 1896.

Editorial, Advertisement & Publishing Offices, The ABC or Alphabetical Railway Guide to London.

Gall & Inglis, Reduced Ordnance Map of London.

Nelson & Sons, Chromo-View Guide Book of London. **George Newnes,** Round London, Illustrated.

Ordnance Survey of London and Its Environs.

George Philip & Son, 1) Large Scale Index Map to the Ordnance Survey Plans of London, 2) Picture Map of London.

J. Reynolds & Sons, Waistcoat-Pocket Map of London.

Joseph Smith, 1) ABC Guide to London, 2) The Pictorial Plan of London. **Edward Stanford,** Stanford's Large School Map of London.

Truscott & Son, Complete Guide to Westminster Abbey.

Viaduct Photographic Series. 1) Houses of Parliament, 2) Tower of London, 3) Albert Memorial, 4) Bank of England and Royal Exchange, 5) Cleopatra's Needle, 6) Westminster Abbey, 7) Crystal Palace.

Warrington & Co., The New Palace of Westminster. **Waterlow & Sons,** Olympia; Sporting and Military Show.

Army & Navy Co-operative Society, The.

3. Historische Tafeln, Bilder und Bilderwerke. Verschiedenes.

G. W. Bacon & Co., London in the Reign of Queen Elizabeth.

Ch. W. Deacon & Co., Synchronological Chart.

Hartmann, Dr. K. A. M., Die Anschauung im neusprachlichen Unterricht. **Heim, H.** Dickens's Christmas Carol. **Historical Scrap Book, The.**

Illustrated London Reading Book, The. 2 vols. **J. Ruddiman Johnston & Co.,** Queen Elizabeth and her Court. **W. & A. K. Johnston,** 1) Genealogical Chart of the Sovereigns of England, 2) History Charts, 3) General Knowledge Charts: a) Eminent British Historians, b) Our Leading Poets, 4) Series of Illustrations of Flag and Arms of the United Kingdom, 5) Pictorial Illustrations of the Seasons: Spring.

Parliamentary Pictures and Personalities. **G. Philip & Son,** Large Type Tablet Lessons: 1) The Essence of Grammar, 2) Grammar Explained, 3) Grammatical Terms Explained, 4) Punctuation Explained, 5) Maxims for Home and School.

Wörterbücher.

A. Rein sprachliche.

1. Englische.

Annandale, Ch. **Balch, W. R.** **Century Dictionary, The.** **Cobbet.** **Cooley, A. J.** **Ewald, A. Ch.** **Gardner, D.** **Hunter, R.** **Jamieson's** Dictionary of the Scottish Language. **Jamieson, John,** An Etymol. Dictionary of the Scottish Language. **Johnson, S.** **Latham, R. G.** **Lloyd's** Encyclopædic Dictionary. **Maclagan, Th. T.** **Murray, James A. H.** **Murray, J. H.** **Ogilvie, J.** **Routledge.** **Webster, Noah.** **Webster's** Brief International Dictionary. **Worcester, J. E.**

2. Englisch-Deutsche.

Blackley and **Friedländer.** **Chambers.** **Dunker, W.,** and **Ulrich, W.** **Flügel-Schmidt-Tanger.** **Flügel, J. G.** **Flügel,** Dr. **F.** **Grieb, C. F.** **Grieb, Chr. Fr.** **Grieb-Schröer.** **Hilpert, J. H.** **James, William.** **Kaltschmidt, J. H.** **Köhler,** Dr. **Fr.** **Krummacher, M.** **Longman, F. W.** **Lucas, N. J.** **Mathias, A.** **Morwitz.** **Muret.** **Thieme-Magnusson.** **Thieme-Preusser.** **Thieme-Wessely.** **Wessely, J. E.** **Whitney, W. D.**

3. Englisch-Französische.

Fleming and **Tibbins.** **Hamilton, H.,** and **Smith, L.** **Hamilton, H.,** et **Legros, E.**

B. Spezielle.

1. Etymologie.

Chambers's Etymological Dictionary. — **Skeat, W. W.** **Stormouth, J.**

2. Slang; Dialekte.

Barrère, A., and **Ch. G. Leland.** **Baumann, H.**

The English Dialect Dictionary. (The greater portion of Part I. is already in type; so that the part will certainly be in the hands of subscribers in June. Dr. Wright, the editor, expresses his confidence that the succeeding parts will appear at regular six-monthly intervals.)

Farmer, John S., and **Henley, W. E.,** Slang and Its Analogues, Past and Present.

Grose's Classical Dictionary of the Vulgar Tongue.

Slang Dictionary, The. — **Wright, Th.**

3. Aussprache.

Nuttall, P. A., Webster's Pronouncing Dictionary; —, Walker's Pronouncing Dictionary. — **Pitman, J.** — **Routledge.** **Routledge-Nuttall-Murray.** — **Tanger,** Dr. **G.** — **Walker's** Pronouncing Dictionary. **Wershoven, F. J.**

4. Konkordanzen.

Cruden, A. **Cruden's Concordance.** — **Milton, J.** — **Tennyson.**

5. Quotations, Phrase, Fable u. ä.

Allibone, S. A., Poetical Quotations. **Answers, 1,000** to 1,000 Questions from the Tit-Bits Inquiry Column.

Bartlett, J., Familiar Quotations. **Bohn, Henry G.,** A Hand-Book of Proverbs; —, A Dictionary of Quotations from the English Poets. **Brewer, E., Cobham,** The Reader's Handbook of Allusions, References, Plots, and Stories; —, Dictionary of Phrase and Fable.

Dalbiac, Ph. H., Dictionary of Annotations. **Davenport Adams, W.,** Dictionary of English Literature. **Dickens Dictionary, The.** **Dixon, J. M.,** Dictionary of Idiomatic English Phrases.

Edwards, Eliezer, Words, Facts, and Phrases. A Dictionary of Curious, Quaint, and Out-of-the-Way Matters.

Grocott, An Index to Familiar Quotations.

Hole, Ch., A Brief Biographical Dictionary. **Hoppe, A.,** Dr., Englisch-deutsches Supplementlexikon (bis Do.)

Mair, J. A., Two Thousand Quotations.

Taylor, Th., The Golden Treasury of Thought.

Wagner, L., Names and Their Meaning. **Webster's** Dictionary of Quotations. **Wheeler, W. A.,** A Dictionary of the Noted Names of Fiction. **Who wrote it?** A Dictionary of Common Poetical Quotations. **Wood, J.,** Dictionary of Quotations.

6. Technologie; Abbreviations.

Abbreviations (500) made intelligible. **Abbreviations**, a Dictionary of.
Bithell, R., A Counting-House Dictionary.
Eger, G., Technologisches Wörterbuch in engl. und deutscher Sprache. **Eitzen, F. W.**, Wörterbuch der Handelssprache.
Liebmann, J. A., Vocabulary of Technical Military Terms.
Simmonds, P. L., The Commercial Dictionary of Trade Products.
Wershoven, F. J., Naturwissensch.-techn. Wörterbuch.

Presse und Buchhandel.

A. Allgemeines. Kataloge.

Christmas Bookseller, The. Duboc, J. Edinburgh Review, The. English Catalogue of Books, The. Law Works. Palmer's Index to the Times. Publisher's Circular & Booksellers' Record. Quarterly Review, The. Reference Catalogue. Sell's World Press. Sonnenschein, W. S., The Best Books. Sonnenschein, W. S. Spon, A., & F. N. Willing.

B. Tageslitteratur.

1. Periodicals. (Quarterlies, Monthlies, Weeklies.)

Academy. Athenaeum. Badminton Magazine. Boys' Own Paper. Century Magazine. Chambers's Journ. of Pop. Lit. Church Times. Contemporary Review. Cornhill Magazine. Cosmopolis. Critical Review. Dublin Review. Edinburgh Review. Educational Review. Educational Times. Fortnightly Review. Gentleman's Magazine. German Times (Berlin). Harper's New Monthly. Household Words. Idler. Journal of Education. Leisure Hour. Literary World. Longman's Magazine. Macmillan's Magazine. Modern Society. National Review. New Review. Nineteenth Century. Notes and Queries. Pall Mall Magazine. The May Pearson's. Phonetic Journal. Quarterly Review. Review of Reviews. Saturday Review. Schoolmaster. Scribner's Magazine. Speaker. Spectator. Strand Magazine. Times (Weekly Edition). Truth. Westminster Review.

2. Illustrierte Zeitschriften und Witzblätter.

Ally Sloper's Half Holiday. Belgravia. Black and White. Graphic. Illustrated Bits. Illustrated London News. Illustrated Sporting and Dramatic News. Penny Illustr. Paper. Pick-Me-up. Punch. Scraps. Tit-Bits. Woman's Life.

3. Die leitenden Tageszeitungen.

Fachzeitschriften.

Anglia. Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen. Englische Studien. Herrigs Archiv. Modern Language Notes. Die neueren Sprachen. Neuphilologisches Centralblatt. Notes and Queries. Zeitschrift für romanische und germanische Philologie.

Schlufswort zu Vietors Gemeinsprache.

Von Prof. **Joh. Weifs.**

Wir haben Vietors „Vorschlage“ nur deshalb widersprochen, weil wir ihn nur zu gut verstanden, weil wir die Tragweite eben dieses Vorschlages nur zu gut erkannt haben! Victor sucht eben den Süddeutschen, den Deutsch-Österreichern, ja selbst einem grofsen Teile der Norddeutschen die Sache so schön **mundgerecht** zu machen! Es handelt sich ja seiner Ansicht nach im wesentlichen nur um die Aussprache der Anlautmedien! Er mufs wirklich gar nicht mehr wissen, was in seinen eigenen Büchern steht; wir könnten — und wir haben es ja auch schon gründlich genug gethan — Victor durch Vietor selbst widerlegen; aber der Vietor von heute glaubt ja selbst nicht, was der Vietor von gestern gesagt, geschrieben und gelehrt hat. Wir müssen alle unsere Behauptungen, weil schon klar bewiesen und stets leicht zu erweisen und von Vietor trotz seiner Es-ist-nicht-wahr nicht widerlegt, vollständig aufrechthalten; denn manches, was

er vorbringt, ist völlig unhaltbar. Wenn er in seiner Gutmütigkeit gar noch Redaktionsgeheimnisse ausplaudert — das Plaudern scheint übrigens seine Hauptschwäche zu sein — so ist das ganz seine Schuld; es heifst auch nur gegen Windmühlen ankämpfen, wenn man hernach noch dem Rezensenten einen Vorwurf aus dem macht, was in der für die Leser dieser Zeitschrift bestimmten Besprechung gar nicht enthalten ist. Was für eine „günstige“ (!) Aufnahme sein „Vorschlag“ findet und noch finden wird, dürfte wohl auch ihm allmählich klar werden!

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen.) In der Sitzung des 15. Mai sprach Professor Dr. Kasten über zwei das Pariser Argot betreffende Veröffentlichungen von Villatte und Richepin. Beide fassen das Argot nicht in seiner strengeren Bedeutung lediglich als Diebessprache, sondern in der weiteren auf und bringen Ausdrucksweisen, die auch anderen Kreisen eigentümlich sind: zum Teil altfranzösische Worte, die zur Verwendung gelangen, dann aber auch Tropen allerkühnster Art. Redner gab Ableitungen, Hinweisungen auf die verschiedenen Gesellschaftsklassen mit ihrer teils heiteren, teils cynischen Auffassung. Ein Vergleich beider Bücher fiel zu gunsten Villattes aus, obwohl Richepin auch ein Wörterbuch Französisch-Argot beifügt. Beide sind aber für den entbehrlich, der Sachs-Villattes grofses Wörterbuch nebst dem kürzlich erschienenen Supplement besitzt. Nach der durch den Vortrag angeregten Debatte machte derselbe Redner noch auf Merwarts Reckenspäfse, eine Dichtung unter Anlehnung an das altfranzösische Epos „Karl des Grofsen Reise nach Jerusalem“, aufmerksam, die zu den komischsten Situationen Anlafs giebt und in fliefsenden, anmutigen Versen geschrieben ist.

Meifsen. Am Sonntag, den 14. Juni, fand hierselbst der Zweite Sächsische Neuphilologentag statt, dem folgende Tagesordnung zu Grunde lag: I. Versammlung in der Aula der Fürsten- und Landesschule St. Afra, vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: 1. Begrüfsung der Versammlung und der Gäste durch Professor Dr. Wülker. 2. Vortrag des Oberlehrers Dr. Hartmann aus Leipzig: Beobachtungen auf dem Gebiete der direkten Methode des Sprachunterrichts in Frankreich. 3. Thesen: a) Es ist wünschenswert, dafs Berichte der Neuphilologen über ihre Studien und Reisen im Auslande veröffentlicht und so wenn möglich von einer Zentralstelle aus allen Interessenten zugänglich gemacht werden.*) (Referent: Dr. Groth.) b) Die weitere Entwickelung des neusprachlichen Unterrichts hängt wesentlich davon ab, dafs den Neuphilologen in reicherem Mafse als bisher die Möglichkeit geboten wird, ihre praktischen Sprachkenntnisse im Auslande selbst lebendig zu erhalten und zu vertiefen, und dafs daher auch, abgesehen von der unerläfslichen Gründung von Reisestipendien, Auslandsreisen der Neuphilologen in jeder Hinsicht erleichtert werden. In Erwägung dieser Notwendigkeit ersucht die Zweite Sächsische Neuphilologen-Versammlung die Lehrer der neueren Sprachen in den verschiedenen Staaten Deutschlands, an ihre Unterrichtsministerien die Petition zu richten: Es möge durch Verhandlung mit den Eisenbahnverwaltungen solchen Neuphilologen, die eine Studienreise ins Ausland machen, eine wesentliche Fahrpreisermäfsigung erwirkt werden. Die Versammlung beschliefst ihrerseits, sich in diesem Sinne an das Königl. Sächsische Ministerium

*) Das Neuph. Centralbl. steht den Fachgenossen zu diesem Zwecke jederzeit zur Verfügung. Frühere Jahrgänge enthalten bereits entsprechende Mitteilungen über gemachte Erfahrungen.

des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu wenden. (Referent: Dr. Hartmann.) 4. Bericht über den Allgemeinen Deutschen Neuphilologentag in Hamburg vom 25.—28. Mai 1896. (Prof. Dr. Scheffler.) 5. Schulthesen zur Frage der schriftlichen Arbeiten. (Referent: Dr. Börner): a) Es ist wünschenswert, zu Gunsten der Sprechübungen die Zahl der schriftlichen Arbeiten herabzusetzen und die Ansichten über den Wert der verschiedenartigen schriftlichen Arbeiten zu klären. b) Die Zahl der zu korrigierenden Hausarbeiten ist möglichst zu beschränken. c) Dem fremdsprachlichen Diktat ist ein breiter Raum zu gewähren. d) In den ersten zwei Monaten des Anfangsunterrichts ist es dem Ermessen des Lehrers anheimgestellt, schriftliche Arbeiten anfertigen zu lassen. e) Es empfiehlt sich, für das Schuljahr eine Mindestzahl von Arbeiten festzusetzen. 6. Erklärung ausgestellter Bilder zum Avare. (Prof. Dr. Scheffler.) — II. Festessen im Burgkeller um 2½ Uhr. Darauf Besichtigung der Albrechtsburg. Alle Neuphilologen Sachsens und der benachbarten Länder, sowie alle Freunde der neueren Sprachen waren zu dieser Versammlung durch die Vorsitzenden der Leipziger und Dresdener Vereine, Prof. Dr. Richard Wülker und Prof. Dr. Wilh. Scheffler, eingeladen.



Besprechungen.

Real-Lexikon der englischen Sprache. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Karl Böddeker-Stettin, Prof. Dr. Franz Josef Wershoven-Tarnowitz, Oberlehrer Dr. Karl Becker-Elberfeld, Oberlehrer Dr. Gustav Krüger-Berlin, Oberlehrer Johannes Leitritz-Stettin. Herausgegeben von Dr. **Clemens Klöpper** in Rostock. — Vollständig in etwa 80 Bogen. Leipzig 1896. Rengersche Buchhandlung, Gebhardt und Wilisch. Wien. Jos. Stoppani. Preis jeder Lieferung, 4 Bogen stark, 1,50 *M.*

Von dem obengenannten Real-Lexikon der englischen Sprache, auf dessen bevorstehendes Erscheinen ich in Nummer 3 dieses Blattes die Herren Fachgenossen aufmerksam gemacht habe, liegen nunmehr die beiden ersten Lieferungen vor. Die erste Lieferung giebt uns zunächst eine Aufzählung und Erläuterung von ungefähr 800 Abkürzungen (abbreviations), die ja im Englischen beim Schreiben eine bedeutende Rolle spielen, und durch deren häufige Anwendung der Engländer auch wieder beweist, dafs bei ihm time money ist. Dann folgt Artikel a-Alabama question, im ganzen, vorausgesetzt, dafs Referent richtig gezählt hat, 272 Artikel. Was nun den Inhalt angeht, so mufs man wirklich staunen über die Fülle von Stoff, die hier zusammengetragen und verarbeitet ist. Mag man sich über gesellschaftliche, geschichtliche oder geographische, kirchliche, unterrichtliche, juristische oder militärische Fragen unterrichten wollen, immer findet man in knapper, ansprechender Form Auskunft und Belehrung. Es dürfte wohl nicht zu leicht der Fall sein, dafs man beim Suchen nach Auskunft im Stiche gelassen wird, ein Umstand, der um so mehr ins Gewicht fällt, als die Verfasser bei der Lösung ihrer schwierigen und umfangreichen Aufgabe nicht auf den Schultern von Vorgängern standen, sondern das Material mit grofser Mühe sammeln und verarbeiten mufsten.

Lieferung II enthält Artikel Alaf-mass bis army-schools. Die Darstellung des englischen Militärwesens nimmt einen breiten Raum ein; sie umfaſst, obwohl sie in dieser Lieferung noch nicht zum Abschluſs gelangt, 20 Seiten. Auf Seite 114 unter volunteers scheint sich jedoch ein Druckfehler eingeschlichen zu haben. Es wird dort als das Mindestmaſs eines englischen Freiwilligen 1,80 m angegeben. Das ist ja ein höheres Maſs als in Preuſsen für die Garde verlangt wird! Verhältnismäſsig ebenso ausführlich und jedenfalls für jeden Deutschen von Interesse ist der Artikel „alien", welcher über den Begriff Ausländer im englischen Sinne, über seine Rechte und Rechtsbeschränkungen, über das Rechtsverfahren ihm gegenüber, sowie über die gesetzlichen Bestimmungen, die Ausländer betreffend, in ausführlicher Weise Auskunft giebt. — Es würde zu weit führen, wollte ich hier auf die einzelnen Artikel näher eingehen; der Hauptzweck dieser Zeilen ist, die Herren Fachgenossen auf das Werk aufmerksam zu machen. Bei der Prüfung desselben wird jeder Gelegenheit haben, sich von dem Werte und der Gediegenheit des Inhalts zu überzeugen. Hoffen wir, daſs sich die folgenden Lieferungen in würdiger Weise den hier besprochenen anschlieſsen.

Elberfeld. *H. Dorr.*

Französisch-deutsches Supplement-Lexikon. Eine Ergänzung zu Sachs-Villatte, Encyklopädisches Wörterbuch sowie zu allen bis jetzt erschienenen französischen Wörterbüchern. Unter Mitwirkung von Professor Dr. Césaire Villatte von Professor Dr. **Karl Sachs.** Gr. Lex. XVI, XVI und 329 Seiten. Berlin 1894. Langenscheidtsche Buchhandlung. Preis 10 *M*, geb. 11,50 *M*.

Nirgends kommt uns die Schnelligkeit und der rapide Fortschritt aller Verhältnisse unserer Zeit klarer zum Bewuſstsein, als wenn wir die neuen Sprachformen verfolgen, welche eine weitverbreitete, lebende Sprache fort und fort hervorbringt, mit Aufmerksamkeit und Teilnahme verfolgen. Ich erinnere z. B. an dynamo, von dem vorliegendes Supplement 12 Ableitungen aufweist, ohne „dynamitiser", das ich in diesen Tagen im „Étoile belge" entdeckte. Auſser diesen Neubildungen verweise ich auf unzählige Übertragungen, die sich unbewuſst und stetig vollziehen. So kennt jeder die Bedeutung von „accrocher", wenige aber dürften wissen, daſs in der Militärsprache „accrocher" auch heiſst, die Soldaten in Quartiere konsignieren; so ist es mit vielen Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, von denen freilich manche bald wieder verschwinden. Solche Wörter und Bedeutungen sind selbst im „groſsen Sachs" nicht zu finden, weil notwendigerweise zwischen der Inangriffnahme und Fertigstellung eines solchen Werkes nahezu zwei Jahrzehnte verflieſsen, zu denen ein drittes kommt, bevor die Auflage erschöpft ist. Wie verdrieſslich ist es aber, sich von solchem, überhaupt jedem Wörterbuche verlassen zu sehen. Hier will das vorliegende Supplement-Wörterbuch Rat und Hilfe gewähren. Ohne alle die kurzlebigen Wörter und Redensarten der neufranzösischen Schrift- und Umgangssprache zu berücksichtigen (wie z. B. das oben genannte dynamitiser) haben sich doch so viele berechtigte Neubildungen gefunden, daſs sie einen stattlichen Band von über 300 Seiten bilden, der sich äuſserlich und innerlich genau an das Hauptwerk anschlieſst. Neue Artikel sind an der Bezeichnung der Aussprache zu erkennen, bei andern ist auf die Zahl neben den Wörtern im Hauptwerke hingewiesen, die Orthographie ist die der Académie von 1878, die Zeichen, Abkürzungen, Aussprachebezeichnungen gleichen denen des „groſsen Sachs". Sicher wird kein Besitzer des letzteren versäumen, denselben durch Anschaffung des Supplementbandes zu jenem unfehlbaren Hilfsmittel auszugestalten, das nicht nur zu eingehenderen Studien, sondern schon zur Entzifferung der Tageslitteratur unentbehrlich ist.

Schröer, A. *Über Titus Andronikus.* Marburg. Elwert.

Die Bedeutung vorliegender Schrift reicht weit hinaus über das, was der Titel verkündet. Sie ist nicht nur ein Beitrag zur Kritik der Shakespeare-Forschung, sie zeichnet vielmehr auf einem Hauptgebiete die Grundlinien für eine Shakespeare-Forschung vor, wie sie sein soll. S. knüpft immer wieder an den *T. A.* an, aber er kommt von da aus zu allgemeinen Betrachtungen über Sh. und seine Jugendwerke, über sein Verhältnis zu den zeitgenössischen Dichtern und über die Methode unserer Shakespeareforschung und ihre Auswüchse. Seine Hauptabsicht ist dabei, zu untersuchen, welche Mittel wir besitzen, um das Shakespeare Angehörige vom Nicht-Shakespeareschen zu scheiden.

Die Einleitung stellt einige allgemeine Gesichtspunkte auf: Die philologische Kritik mufs aus dem Ganzen gehen. Dies führt auf eine Besprechung des Typischen, wobei zwischen dem für den Dichter Typischen (Bezeichnenden) und dem, was man gemeinhin Typisch (als Gegensatz zum Individuellen) nennt, unterschieden wird.

Schröer geht nun zum *T. A.* selbst über, und wir kommen zunächst zu dem, was man äufsere Kritik nennt. Hinsichtlich der Ausgaben und Bezeugungen des Stückes werden mit energischer Hand mancherlei Unklarheiten und Unsicherheiten aufgehellt oder umgrenzt. Fraglich wird die Erwähnung des *T. A.* in Painters *Palace of Pleasure.* In der Quellenfrage ist die Sichtung des geringen, einstweilen noch mehr als zweifelhaften Materials bald abgemacht. Hinsichtlich der Verfasserfrage wird durch eine vortreffliche Untersuchung über die klassischen Citate im *T. A*, und den Vers in zeitgenössischen Stücken von Sh., Ryd und Marlowe dargethan, dafs Fleays Behauptungen, der Sh. den *T. A.* absprechen will, unhaltbar sind. Fleays gesamte kritische, bühnengeschichtliche und ästhetische Autorität kommt darüber ins Wanken.

Fleay hatte den *T. A.* vor allem dem Ryd aufhängen wollen. Dies giebt Veranlassung, die diesem Dichter zugeschriebenen Dramen Soliman und Perseda, Jeronimo und die Spanish Tragedy vor den Richterstuhl der innern Kritik zu ziehen und auf den gesamten dichterischen Charakter und Gehalt hin zu untersuchen. Es bleibt dabei für Ryd nur die Spanish Tragedy als möglich übrig; deren Verfasser aber kann den *T. A.* unmöglich gedichtet haben, ungeachtet einzelner Übereinstimmungen bezw. Beeinflussungen, die sich von da aus im *T. A.* und möglicherweise auch im Hamlet finden. Bei dieser Gelegenheit stellt der Verfasser Gesichtspunkte für die Beurteilung der zwischen den Dichtern des Elisabethanischen Zeitalters so häufigen Berührungen auf, wobei er zwischen Parallelen (des Ausdrucks), dramatischen Motiven und Charakterzügen unterscheidet. Er macht zugleich die praktische Anwendung seiner Erörterungen und zeigt dabei in hohem Grade gesunden Sinn, ausgebreitete Gelehrsamkeit und Sachkenntnis.

Dramatische Motive und Charakterzüge können natürlich bedeutsame Fingerzeige geben, und dies führt nun S. zur Entwickelung seiner Ansichten über das, was er typische (für den Dichter bezeichnende) Charaktere nennt. Sie sind nach seinem Dafürhalten von grundsätzlicher Bedeutung für die Shakespearekritik und die Philologie überhaupt. Sie sollen ermöglichen, den Dichter organisch aus dem Ganzen seiner Individualität heraus, nicht blofs mechanisch in seinen „zerstreuten Gliedern“ zu beurteilen. Von da aus läfst sich dann die Entscheidung über Teilfragen leichter herbeiführen. Es ist das ja nichts neues, aber sowie S. die Sache ausgeführt wissen will, gewinnt sie allerdings eine neue und bemerkenswerte methodische Seite. Er entwickelt Shs. Denkweise und Gesinnung im Gegensatze zu der Marlowes, welcher ja dem jugendlichen Sh. am gewöhnlichsten gegen-

übergestellt wird und dessen Schöpfungen zu einem Vergleich mit Aaron und Titus besonders auffordern. Er weist hin auf Shs. lautere Phantasie, seine Menschenliebe und Toleranz, die dramatische Vertiefung seiner Charaktere, wohingegen Marlowe mehr episch schafft, kurz auf die Verschiedenheit ihrer gesamten ethischen und dichterischen Anlage, ganz abgesehen von Reife und Alter. Er stellt die Typenreihen Titus, Lear, sowie Aaron, Shylock, Richard III., Othello, Jago auf, wie sie sich in echt Shakespearescher Vertiefung und Ausbildung von ihren Vorlagen Tamburlaine bezw. Barabas, Ithimore unterscheiden. Sehr beachtenswert ist, was er zur Erläuterung dieser Typenreihen auf S. 100 über Goethes Satyros und dessen vermutliches Urbild, Herder, hinzusetzt. Eine Analyse des Dramas ergiebt, dafs die Hauptcharaktere in sich folgerichtig entwickelt sind, dafs sich dagegen in Handlung und Situationen einzelne Unwahrscheinlichkeiten und Widersprüche zeigen. Verfehlungen letzterer Art, meint S., konnten Sh. schon unterlaufen, dagegen die Durchführung der Charaktere lag ihm weit mehr am Herzen und ist kennzeichnend für ihn. Er zieht hieraus den Schlufs, dafs das Stück von Sh. allein, und zwar selbständig, herrührt, dafs es nicht eine gemeinsame Fabrikarbeit, auch nicht eine blofse oberflächliche Überarbeitung sein kann. Denn er meint, dafs es in beiden letzteren Fällen viel wahrscheinlicher gewesen sei, dafs Fehlstellen in der Handlung getilgt wären, während Einheit und Folgerichtigkeit der Charaktere dabei schon schwerer zu erzielen gewesen sei.

Indessen ob diese Erörterung in der dichterischen Praxis und besonders in derjenigen jener Zeit allgemein stichhaltig befunden werden möchte, das will doch zweifelhaft scheinen. Ob sie für *T. A.* zutrifft, wollen wir dahingestellt sein lassen. Dafs das Stück von Sh. ist, bezweifeln wir nicht. Es ist uns indessen deutlich, dafs die Frage, ob keine Überarbeitung oder dergleichen vorliegt, sich so einfach noch nicht erledigt. Wir haben das Gefühl, dafs S. in seinem Bestreben, die Folgerichtigkeit der Charaktere nachzuweisen, Widersprüche da nicht annimmt, wo andere sie vielleicht finden würden. Wenn er sich S. 105 sehr ironisch über die Annahme ausspricht, als ob eine Reihe von Sh.schen Stücken blofse Überarbeitungen seien, so können wir uns doch nicht denken, dafs er diese Annahme ganz von der Hand weisen will. Sie ist nicht von der Hand zu weisen, sie mufs bei einem grofsen Teile von Shs. Dramen eingehend in Rechnung gezogen werden, auch bei dem *T. A.*, wie uns scheint, mehr als es S. thut. Allerdings kann man darin auch zu weit gehen. Es giebt nämlich eine viel allgemeinere Erklärung der Unebenheiten, Widersprüche und Schwächen, die sich bei Sh. in Sprache und in Entwickelung der Handlung und auch der Charaktere, besonders bei Nebenfiguren, finden. Shs. Schöpfungen, auch seine gröfsten, setzen sich aus zwei Bestandteilen zusammen: einem, in dem er unter dem Banne der Überlieferung und der Mode seiner Zeit steht, und einem, in dem er diese Fesseln abschüttelt und ganz er selbst ist. Erst wenn wir jenen Bestandteil ausgeschieden haben, können wir, wie S. mit Recht verlangt, den Dichter aus dem Ganzen, aus dem Ganzen des ihm allein Eigenen, heraus beurteilen. Wer ihn aber ohne weiteres im wesentlichen als eine Einheit nimmt, wie es S. thut, gegen dessen Beweisführung ist Ref. für seine Person mifstrauisch.

Alle Achtung vor der Belesenheit und Gelehrsamkeit, die der Verf. an den Tag gelegt! Aber — wir müssen im voraus um Entschuldigung bitten für die Ketzerei — weder bei ihm noch bei einem andern der heutigen Shakespearekundigen in England und Deutschland finden wir zugleich die völlige Eingelebtheit in das Elisabethanische Drama und den reinen unbefangenen Geschmack, deren Vereinigung allein ein zuständiges und endgültiges Urteil in diesen Fragen herbei-

führen kann und ohne welche gerade eine Beurteilung aus dem Ganzen heraus unmöglich ist. Den Geschmack aber bildet man nicht ausschliefslich an den klassischen und anderen Litteraturwerken vergangener Epochen, wobei man nur zu oft unter dem Einflufs gelehrter Voreingenommenheiten steht, sondern man übt ihn vor allem an den Erzeugnissen der zeitgenössischen und besonders der zeitgenössischen einheimischen Litteratur. Wenn S. beklagt, dafs die Beurteilung aus dem ästhetischen Ganzen heraus heute gar nicht zur Geltung kommt gegenüber der ameisenfleifsigen mosaikartigen Einzelarbeit, so sehen wir darin den unvermeidlichen Rückschlag auf die Abkehr von der Gegenwart, welche leider unser Fachstudium heute auf den Universitäten kennzeichnet, verbunden mit einem Mangel an Teilnahme für die heutige deutsche Litteratur, der schon vom Schulunterricht her sich fortpflanzt, und am philosophischen und allgemeinen Interessen. Auch bei S. spüren wir, dafs ihm ästhetisch etwas fehlt. Kaum spricht er von dem Zauber des Shschen. Wortes und Gedankens, obgleich doch gerade der Ausdruck da, wo er Fülle und Besonnenheit, philosophischen Geist und Gemütstiefe vereint, kennzeichnend für Shs. eigenstes Werk ist, ihm den unterscheidenden Stempel aufdrückt und darum für den vertrauten Leser das unverkennbarste Anzeichen bietet. Hier spricht Shakespeare selbst. Auf S. 51 rühmt S. die Zartheit einer Stelle aus *Soliman* und *Perseda,* die doch in ihrer Gewöhnlichkeit keinen andern Vorzug hat, als dafs sie eben nicht anstöfsig und mafslos ist.

Wenn S. soweit nach unserm Dafürhalten die tiefste Wurzel, aus der die Schwächen unserer litterargeschichtlichen Forschung erwachsen, noch nicht blofsgelegt hat, vielmehr unbewufst selbst sich von gewissen Mängeln des ästhetischen Urteils angekränkelt zeigt, so verdient er doch unsern Dank und unsere vollste Anerkennung für sein Dringen auf organische Forschung, auf das geistige Band, auf das Urteil aus der dichterischen Gesamtheit heraus. Zugleich müssen wir es aussprechen, dafs in der vorliegenden Untersuchung, wo er durch verwickelte Einzelfragen, durch eine Fülle von Stoff hindurch erfolgreich den Faden festzuhalten und die grofsen Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen weifs, er ein Muster der Beurteilung in seinem Sinne aufgestellt und zugleich von vornherein den Beweis geliefert hat, dafs die Beurteilung aus dem Ganzen heraus nicht etwa ein Stichwort für Oberflächlichkeit zu sein und Vernachlässigung der Einzelforschung zu bedeuten braucht, es sich vielmehr erreichen läfst, dafs die Einzelforschung dem grofsen Zwecke d i e n s t b a r gemacht wird. Wünschen wir, dafs Schröers Anregungen die hohe Beachtung finden, die sie verdienen.

Hinzuzufügen ist noch, dafs der Verf. in einem Anhange auf das, wie er ausführt, sehr bemerkenswerte Drama *Lusts Dominion* usw. zu sprechen kommt und einen Zusammenhang zwischen ihm und den verschiedenen *T. A.*-Bearbeitungen nachweist, der zu einer Aufhellung der Quellen- und Vorlagenfrage eine weitere Handhabe böte. Es knüpfen sich daran noch weitere interessante Fragen, über die wir das Nähere, ebenso wie über das oben Erörterte im Buche selbst nachzulesen dringend empfehlen. Ein Register ist beigegeben. *S-e.*

Sandeau, S. *Madeleine.* Mit Anmerkungen etc. herausgegeben von Professor Dr. C. Th. Lion. 9. Aufl. (104 S.) Dresden, Kühtmann, Bibl. Franç. 3.

Die grofse Zahl der Auflagen mufs für eine grofse Verbreitung wohl namentlich an Töchterschulen sprechen, wo das Buch beliebt geworden ist, da die Hauptrollen in den Händen weiblicher Personen liegen, vor allen der Madeleine, einem lieblichen Kinde — des Baierlandes. Elternlos kommt sie nach Valtravers, dem Schlosse ihres greisen Oheims, dessen Sohn Maurice gar bald nach Paris verzieht und dort sein Erbe verprafst. Das Schicksal fügt es jedoch so wunderbar, dafs

M. Besitzerin seines Gutes wird, indessen er verarmt. Nur die Liebe zur Arbeit kann ihn retten. Deshalb zieht sie mit seiner Milchschwester Ursula zu ihm, angeblich um in Paris ihren Unterhalt zu suchen. Auch Zuneigung zu M. stellt sich bei Maurice ein, die sich durch Eifersucht offenbart, als ein reicher Engländer um ihre Hand wirbt. Er geht auf die Wanderung, die sich instinktiv nach Valtravers richtet. Dort klärt sich alles auf. La pauvreté de Madeleine n'était qu'un pieux mensonge. Un mois plus tard, Maurice et Madeleine se marièrent sans bruit et sans ostentation. *Kasten.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Anglia. Jahrg. 1894—95. Beilage: Übersicht über die im Jahre 1891 auf dem Gebiete der englischen Philologie erschienenen Bücher, Schriften und Aufsätze. Zusammengestellt von Paul Lange. gr. 8. (III, 96 S.) Halle, Niemeyer. 1,50 ℳ

Anzeiger für neuere Sprachen und Litteraturen. Redakteur J. H. Ehlers. 1. Jahrg. April 1896 — März 1891. 6 Nrn. gr. 8. (Nr. 1. 16 S.) Dresden, Koch.

Backhaus, J. C. N., Lehr- und Übungsbuch der englischen Sprache. Ausg. B. 1. Teil. gr. 8. VIII, 110 S.) Hannover, Meyer (Prior). 1 ℳ

Barten, John, The echo of colloquial English. Das Echo der engl. Umgangssprache, zum schnellen und leichten Selbstunterricht, unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kaufmannsstandes. 2. Aufl. gr. 8. (VIII, 160 S.) Hamburg, Kloss. 2,50 ℳ

Bibliothèque française. 69. Band. 12. Le gardien de la Camargue par Mme. Louis Figuier. Bearb. von Bertha von der Lage. (IV, 111, Wörterbuch 39 und Anmerk. und Questionaire 22 S.) Dresden, Kühtmann. 1,20 ℳ

Bube, J., Schulgrammatik der englischen Sprache für die Oberklassen höherer Lehranstalten. gr. 8. (VIII, 201 S.) Stuttgart, Neff. 2 ℳ

Byrons, Lord, Werke. In krit. Texten mit Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von Eug. Kölbing. 1. The siege of Corinth. (V, 156 S.) 3 ℳ — 2. The prisoner of Chillon and other poems. (IX, 450 S.) 7 ℳ 8. Weimar, Felber.

Charles, M., Deutsch-englisches Konversationsbuch für den Buchhandel und verwandte Geschäftszweige. (Leihbibliotheken, Antiquare, Schreibmaterialien-, Musikalien- und Kunsthändler, Buchbinder und Buchdrucker.) Nebst techn. Vocabular. 12. (II, 56 S.) Leipzig, Koehler. 1,50 ℳ

Collection of British authors. 3128. The stolen bacillus and other incidents. By H. G. Wells. (286 S.) — 3131. Comedies of courtship. By Anthony Hope. (278 S.) 12. Je 1,60 ℳ Leipzig, Tauchnitz.

Collin, J., Goethes Faust in seiner ältesten Gestalt. Untersuchungen. gr. 8. (X, 275 S.) Frankfurt a. M., Litterar. Anstalt. 5 ℳ

Déapé, V. M., Le premier cours de grammaire. 2. éd. 8. (154 S.) Strafsburg, Strafsburger Druckerei und Verlagsanstalt. 1,80 ℳ

Ducotterd, X., und **W. Mardner,** Lehrgang der französischen Sprache auf Grund der Anschauung und mit besonderer Berücksichtigung des mündlichen und schriftlichen freien Gedankenausdrucks bearbeitet. 1. Teil. 1. Abtlg. 6. Aufl. gr. 8. (VIII, 96 S. mit 3 Bildern.) Frankfurt a. M., Jügel. 1,30 ℳ

— —, dasselbe. Schlüssel für die Hand des Lehrers zum 1. Teil (1. und 2. Abt.) und 2. Teil. gr. 8. 1. (52 S.) 1,20 ℳ 2. (113 S.) 2,40 ℳ Ebend.

Epstein, S. S., Paul Bourget als Lyriker. Mit Portr. und Facsm. Bourgets. 12. (47 S.) Friedrich.

Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller. Molière, Les femmes savantes. Comédie. Herausgeg. von Eugène Pariselle. 1. Teil: Einleitung und Text. 2. Teil: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. 8. (XXII, 146 S.) Leipzig, Freytag. 1,50 ℳ

Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller. Scribe et Legouvé, Bataille des dames ou un duel en amour. Comédie. Herausgeg. von Alb. Hamann. 1. Teil: Einleitung und Text. 2. Teil: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. 8. (X, 118 S.) Ebend. 1,20 ℳ

— dasselbe. Shakespeare, The merchant of Venice. A comedy. Für den Schulgebrauch herausgeg. von Prof. Dr. Imman. Schmidt. 1. Teil: Einleitung und Text. 2. Teil: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. 8. (XXXIII, 196 S.) Ebend. 1,80 ℳ

Haag, F., Exercices de langue latine. Lehrmittel zur Einführung in die lateinische Sprache auf Grund des Französischen. 3. Aufl. gr. 8. (X, 95 S.) Burgdorf, Langlois & Co. 2,50 ℳ

Helten, W. L. van, Zur Lexicologie des Altwestfriesischen. (Aus „Verhandelingen der k. Akademie van Wetenschappen te Amsterdam.") Lex.-8. (74 S.) Amsterdam, Müller. 1,60 ℳ

Jahresbericht, kritischer, über die Fortschritte der romanischen Philologie. Unter Mitwirkung von über 100 Fachgenossen herausgegeben von Karl Vollmöller. Mitred. von G. Baist, Otto E. A. Dickmann, R. Mahrenholtz, C. Salvioni. II. Bd. 1891—1894, 1. Hälfte. 4 Hfte. gr. 8. (1. Hft. 128 S.) Leipzig, Renger. 18 ℳ

Kunst, die, der Polyglottie. (Bibliothek der Sprachenkunde.) 8. Tl. Die Kunst, die böhmische Sprache schnell zu erlernen. Von Prof. Karl Kunz. 4. Aufl. (VIII, 182 S. m. 1 Tab.) 12. Wien, Hartleben. 2 ℳ

Liddell, Mark, The Middle-English translation of Palladius de re rustica. Edited with critical and explanatory notes. Part I—Text. gr. 8. (VIII, 289 S.) Berlin, Ebering. 8 ℳ

Locella, G., Neues italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Taschenwörterbuch. 5. Ausg. 12. (VI, 218 u. 222 S.) Leipzig, Tauchnitz. 1,50 ℳ

Lugrin, Ernest, Lectures choisies pour servir d'introduction à l'étude des grands écrivains français des XVII., XVIII. et XIX. siècles. gr. 8. (IV, 278 S.) Basel, Schwabe. 3,20 ℳ

Madden, Will. H., Kommentar und Wörterbuch zu Rolfs moderne Handelsbriefe in genauer Wiedergabe der Originale. II. Tl. Englische Briefe. gr. 8. (50 S.) Köln, Neubner. 1 ℳ

Mähliss, J. Frdr., Französischer Vokabelschatz. Geordnet nach den Accenten und dem Geschlecht der Hauptwörter. gr. 8. (34 S.) Halle, Kaemmerer & Co. 0,60 ℳ

Manteuffel, E. v., Gathered leaves. gr. 8. (24 S.) Königsberg Nm., Striese. 1,50 ℳ

Nibelungenlied, das, übersetzt und mit Einleitung, Anmerkungen und Sprachproben aus dem Mittelhochdeutschen, Gotischen, Althochdeutschen und Altnordischen versehen von L. Freytag. 3. Aufl. gr. 8. (LIX, 421 S.) Berlin, Friedberg & Mode. 4 ℳ

Ohlert, Arnold, Französisches Lesebuch für die Mittel- und Oberstufe höherer Lehranstalten, Ausg. A. 2. Aufl. gr. 8. (VIII, 231 S.) Hannover, C. Meyer (G. Prior). 1,60 ℳ

— Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache für die Unterstufe. Ausg. A. 2. Aufl. gr. 8. (VI, 78 S.) Ebendaselbst. 0,60 ℳ

Sammlung von Elementarbüchern altgermanischer Dialekte. Herausgeg. von Professor Dr. W. Streitberg. III. 8. Heidelberg, Winter.

Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften der neueren Zeit. Mit besonderer Berücksichtigung der Forderungen der neuen Lehrpläne herausgeg. von L. Bahlsen und J. Hengesbach. I. Abtlg.: Französische Schriften. 23. Sites et paysages historiques. (La Grand-Chartreuse, le Mont-Saint-Michel et la Bretagne.) Extraits de Les grandes légendes de France par Édouard Schuré. Bearb. von Gerh. Hellmers. (115 S. m. 4 Abbildgn.) 1,20 ℳ — 24. Histoire de Jeanne d'Arc par M. le baron de Barante. Bearb. und mit einem Beiheft versehen von H. Müller. (XXIII, 129 S. m. 2 Karten.) 1,50 ℳ — 1. Vorbereitungen und Wörterbuch zu Maxime du Camp: Paris, ses organes, ses fonctions et sa vie dans la seconde moitié du XIX. siècle. Zusammengestellt von Emile Besson. (67 S.) 0,50 ℳ; Questionnaire, zusammengestellt von E. Besson. (52 S.) 0,50 ℳ — 4. Wörterbuch zu den Traités d'atmosphérologie. Zusammengestellt von W. Kasten. (16 S.) 0,20 ℳ — 6. Wörterbuch zu O. Reclus, En France. Von Karl Meyer. (73 S.) 0,60 ℳ Berlin, Gaertner.

— Dasselbe. 2. Abtlg.: Englische Schriften. 1. Wörterbuch zu John Tyndall's Fragments of science. Zusammengestellt von Paul Mann. (58 S.) 0,50 ℳ — 17. Wörterbuch nebst einem alphabetischen Verzeichnis der Eigennamen und ihrer Aussprache

zu Hamilton Fyfe's the world's progress. Zusammengestellt von Johs. Aye. (70 S.) 0,50 ℳ — 19. Wörterbuch zu Hamilton Fyfe's history of commerce. Zusammengestellt von J. Péronne. (70 S.) 0,50 ℳ — 20. Wörterbuch zu Station life in New Zealand by Lady Barker. Von J. Hengesbach. (44 S.) 0,40 ℳ — Questions. Von J. Hengesbach. (22 S.) 0,20 ℳ Ebendaselbst.

Sculpturen, französische, der Neuzeit. Die in öffentlichen und privaten Sammlungen befindlichen Hauptwerke der modernen französischen Bildhauerkunst. 139 (Lichtdr.-)Taf. 1. Lfg. Fol. (9 Taf.) Berlin, Hessling. 4 ℳ

Staël's, Frau v., Essai sur les fictions (1795) mit Goethes Übersetzung (1796), herausgeg. von J. Imelmann. gr. 8. (VII, IX, 89 S.) Berlin, Reimer. 2 ℳ

Wershoven, F. J., Hauptregeln der englischen Syntax. Mit einem Anhang: Synonyma. 8. (IV, 47 S.) Trier, Lintz.

Willmanns, W., Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch. 2. Abtlg.: Wortbildung. 2. Hälfte. gr. 8. (XVI u. S. 353—663.) Strafsburg, Trübner. 6 ℳ

B. In englisch redenden Ländern.

Alexander, Mrs., A winning hazard. 8. London, Unwin. 6 sh.

Austen, J., Sense and sensiblity. 8. London, Macmillan & Co. 3 sh. 6 d.

Birrell, O., Behind the magic mirror 8. London, Osgcod, McIlwaine & Co. 6 sh.

McCarthy, J., The Riddle ring. 3 vols. 8. London, Chatto & Windus. 15 sh.

Chanler, W. A., Through jungle and desert. 8. London, Macmillan & Co. 21 sh.

Clarke, F. A., Thomas Ken. 8. London, Methuen & Co. 3 sh. 6 d.

Cleveland, A. R., Woman under English law. From landing of the Saxons to the present time. 8. London, Hurst & Blacket. 7 sh. 6 d.

Coleman, K. E., The Wooing of Phyllis. 8. London, Gay & Bird. 6 sh.

Collins, E. T., In the kingdom of the state. 8. London, Unwin. 12 sh.

Couch, A. T., Quiller, — Adventures in criticism. 8. London, Cassell & Co. 6 sh.

Furse, A., Heart echoes. 8. London, Digby & Lang. 3 sh.

Gillies, H. C., The Elements of Gaelic grammar. 8. London, Nutt. 3 sh. 6 d.

Graphic Gallery of Shakespeare's heroines. Postfolio I. London, Low & Co. 8 sh.

Green, J. R., History of the English people. Vol. VII. 8. London, Macmillan & Co. 5 sh.

Gregory, J. W., The great Rift Vally. 8. London, Murray. 21 sh.

Higgin, L. A., Cornish maid. 3 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 21 sh.

Hort, A. F., Life and letters of Fenton John Anthony Hort. 2 vols. 8. London, Macmillan & Co. 17 sh.

James, R. N., Painters and their works. 3 vols. 8. London, Gill. 35 sh.

Morse, J. T., Life and letters of Oliver Wendell Holmes. 2 vols. 8. London, Low & Co. 18 sh.

North, A., Voxometric Revelation. 8. London, Authors' Publishing Co. 21 sh.

Pritchard, M. J., Without Sin. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Victory, L. H., The higher teaching of Shakespeare. 12. London, Stock. 5 sh.

Woodhouse, J., The Life and poetical works 1735—1820. 2 vols. 4. London, Leadenhall Press. 42 sh.

Woodmeald, J. E., Lady Lohengrin. 8. London, Unicorn Press. 6 sh.

Yeatman, J. P., The gentle Shakespeare. 8. London, Roxburgh Press. 10 sh. 6 d.

C. In französisch redenden Ländern.

Adam, L., Matériaux pour servir à l'établissement d'une grammaire comparée des dialectes de la famille Tupi. 8. Paris, Maisonneuve. 15 fr.

Annuaire des musées. Ire année 1896. Paris, Leroux. 3 fr. 50 c.

Annuaire de la librairie française, 3e année, 1896. 8. Paris, Le Soudier. 3 fr.

Antoine, M., Cours d'économie sociale. 8. Paris, Guillaumin & Cie.

Ardel, H., Mon cousin Guy. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Auvard, G., Une tête de femme. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Babelon, E., Carthage. 18. Paris, Leroux. 3 fr.
du Barail, Mes souvenirs. Tome III. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
Barret, F., Péril de mort. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Barrucand, V., La Vie véritable du citoyen Jean Rossignol. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Bastard, G., Hommes de mer. Le chaloupier. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Berenger-Féraud, L.-J.-B., Superstitions et survivances. Tome III. 8. Paris, Leroux. 10 fr.
Bernardot, F., Kiriquette. 8. Paris, Société d'éditions scientifiques. 8 fr.
Bertin, G., La Campagne de 1813. 8. Paris, Flammarion. 6 fr.
Bittard, R. des Portes, Histoire de l'armée de Condé. 8. Paris, Dentu. 7 fr. 50 c.
Blum, E., Les Mémoires d'un vieux beau. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Block, M., Petit dictionnaire politique et social. Livr. 1. 8. Paris, Perrin & Cie. 1 fr. 25 c.
Bonnefont, G., Nos grands artistes: Jane Hading. 8. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Bonzon, J., Le Crime et l'Ecole. 18. Paris, Guillaumin & Cie. 2 fr. 50 c.
Brada, Les Epouseurs. 18. Paris, Calmann Lévy. 3 fr. 50 c.
de la Bretonnière, J., L'une des deux. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Chérot, P. H., Le Grand Condé. Son fils le duc d'Enghien. Son petit-fils le duc de Bourbon. 8. Paris, Desclée, de Brouwer & Cie. 5 fr.
Combes, E., Profils et types de la littérature russe. 8. Paris, Librairie Fischbacher. 7 fr. 50 c.
de Coubertin, P., L'Evolution française sous la troisième république. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
Dandurand, P., Le Mandat impératif. 8. Paris, Thorin & Fils. 4 fr.
Danilewski, G., Moscou en flammes. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.
Daudet, A., L'Enterrement d'une étoile. (5e vol. de la Coll. „Lotus bleu".) 12. Paris, Librairie Borel. 1 fr.
Debury, R., Un pays de célibataires et de fils uniques. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.
Demachy, E., Les Rothschild. 18. Paris, Demachy. 3 fr. 50 c.
Denis, E., L'Allemagne 1789—1810. 8. Paris, Librairies-Imprimeries réunies. 4 fr.
Denormandie, Notes et souvenirs 8. Paris, Chailley. 5 fr.
Dornis, J., Les Frères d'élection. 16. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.
Dubut de Laforest, Angéla Bouchaud, demoiselle de magasin. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.
Dulaurens, Imirce ou la fille de la nature. 16. Paris, Flammarion. 2 fr. 50 c.
Epheyre, Ch., La Douleur des autres. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.
de l'Estoille, Comte A., Les Mois. 8. Paris, Lemerre. 10 fr.
Féval, P., La Maison de Pilate. 2 vols. 8. Paris, Dentu. 2 fr. 50 c.
— Le Roi des Gueux. 2 vols. 8. Paris, Dentu. 2 fr. 50 c.
Filon, A., Le Théâtre anglais. Hier — aujour'hui — demain. 18. Paris, Calmann Lévy. 3 fr. 50 c.
Forsan (D. Melegari), Kyrie Eleison. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.
La France chrétienne dans l'histoire. 18. Paris, Firmin-Didot & Cie.
Gautier, Th., La Chaîne d'or. 8. Paris, Ferroud. 300 fr.
Gelis-Didot, P., Peinture décorative en France du XVIe au XVIIIe siècle. Livr. I. Paris, Schmid. 20 fr.
Gomel, M. Ch., Histoire financière de l'Assemblée constituante. I. 8. Paris, Guillaumin. 8 fr.
de la Gorce, P., Histoire du second empire. Tome III. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 8 fr.
Guéchot, M., Aventures du chevalier Carême. 4. Paris, Colin & Cie. 7 fr.
Harrisse, H., L'Abbé Prévost. 18. Paris, Calmann Lévy. 3 fr. 50 c.
Hatzfeld, A., A. Darmesteter, A. Thomas, Dictionnaire général de la langue française. Fasc. 18. 8. Paris, Delagrave. 1 fr.
Hédon, E., Précis de physiologie. 18. Paris, Doin. 6 fr.
Heuzey, J.-Ph., Les Actes de Diotime. 18. Paris, Calmann Levy. 3 fr. 50 c.



Langlois, Ch.-V., Manuel de bibliographie historique. Ire partie. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr.

Larroumet, G., Etudes de littérature et d'art. IVe Série. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Lepelletier, E., Patrie. 18. Paris, Libr. ill. 3 fr. 50 c.

— Les Trahisons de Marie-Louise. Tome II et III. 18. Paris, Libr. ill. à 3 fr. 50 c.

Lissagaray, Histoire de la commune de 1871. 18. Paris, Dentu, 3 fr. 50 c.

Ch. Lyon-Caen et P. Delalain, Lois franç. et étrang. sur la propriété littéraire et artistique. 8. Paris, Cercle de la librairie. 5 fr.

Marguerltte, P., L'Essor. 18. Paris, Chailley. 3 fr. 50 c.

Marion, M. H., L'Education dans l'université. 18. Paris, Colin & Cie. 4 fr.

Mary, J., Frédérique. La course au bonheur. 18. Paris, Chailley. 3 fr. 50 c.

Avrillon, Memoires de Mlle. II. 18. Paris, Garnier frères. 3 fr. 50 c.

Michel, A., Notes sur l'art moderne. 8. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.

de Montoaillant, A., Notre Seigneur Jésus-Christ ou l'Evangile poetique. 8. Paris, Fischbacher. 7 fr. 50 c.

Motte, H., Petite histoire de l'art. 8. Paris, Colin. 7 fr.

Napoléon et son temps. II. L'Empire. 8. Paris, Firmin-Didot & Cie. 10 fr.

de Noussanne, H., Jasmin Robba suivi de Pierrefonds dans l'histoire. 18. Paris, Hetzel & Cie. 3 fr.

Omant, H., et Conderc, C., Catalogue général des manuscrits français de la Bibliothèque nationale. Tome II. 8. Paris, Leroux. 7 fr. 50 c.

Paris, G., Étude sur le rôle de l'accent latin dans la langue française. 8. Paris, Franck. 4 fr.

— — Penseurs et poètes. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Penjon, A., Précis d'histoire de la philosophie. 12. Paris, Paul Delaplane. 3 fr.

Perry, L., Marie Mancini Colonna. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.

Pigeon, A., Un ami du peuple. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Pommerol, J., La faute d'avant. 18. Paris, Chailley. 3 fr. 50 c.

Pouvillon, E., Mademoiselle Clémence. 8. Paris, Ollendorff. 2 fr.

Prince Henri d'Orléans, Autour du Tonkin. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Proust, M., Les Plaisirs et les jours. 8. Ibid. 15 fr.

Renault, B., Bassin houiller et permien d'Autun et d'Epinac. Fasc. IV: Flore fossile. (II. partie.) 4. Paris, Baudry & Cie. 50 fr.

Richebourg, E., Le Secret d'une tombe. 18. Paris, Flammarion & Cie. 3 fr. 50 c.

de Robert, L., Papa. 18. Paris, Charpentier & Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Rochefort, H., Les Aventures de ma vie. Tome III. 18. Paris, Dupont. 3 fr. 50 c.

Rochetin, E., Les Assurances ouvrières. 18. Paris, Guillaumin. 3 fr. 50 c.

Roë, A., Pingot et moi. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

de Saint-Auban, La Voix des choses. Visions sociales. 18. Paris, Pedone. 3 fr. 50 c.

Saint-Simon, Mémoires. Nouvelle édition. Tome XII. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.

Salomon, M., Études et portraits littéraires. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Schwob, M., Vies imaginaires. 18. Paris, Charpentier & Cie. 3 fr. 50 c.

Siegnobos, C., Scènes et épisodes de l'histoire d'Allemagne. III Livres. 3 et 4. 4. à 75 c. Paris, Colin & Cie.

Sigaux, J., Au printemps de la vie. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Silvestre, A., Contes irrévérencieux. 18. Paris, Flammarion & Cie. 3 fr. 50 c.

Sorel, A., Bonaparte et Hoche en 1797. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.

Soubies, M. A., Histoire de la musique allemande. 4. Paris, Libr.-Impr. 3 fr. 50 c.

Staffe, Baronne, Mes secrets. 18. Paris, Havard & fils. 4 fr.

Talmeyr, M., Sur le banc. III. série. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Theuriet, A., Cœurs meurtris. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

de Tinseau, L., Bien folle est qui s'y fie. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Trogan, Les Mots historiques du pays de France. 4. Tours, Mame & fils. 10 fr.

Valot, Les Opérations militaires sur la frontière de la Savoie et du Haut-Dauphiné au XVIII. siècle. 8. Paris, Baudoin. 2 fr.

Vanderem, F., La Patronne. 8. Paris, Ollendorff. 2 fr.

Veber, P., Chez les Snobs. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Vend, V., Une année de fêtes russes. 18. Paris, Havard. 3 fr. 50 c.

V. K., Wissembourg — Froeschwiller — Châlons — Sedan — Chatillon — La Malmaison. 8. Paris, Baudoin. 3 fr. 50 c.

D. In Italien.

Albertazzi, A., L'ave. 16. Bologna. Zanichelli. 4 l.

Bonghi, R., Storia di Roma. Vol. III. 8. Milano, Frat. Treves. 2 l. 50 c.

Cavallucci, C. F., Manuale di storia dell' arte. Vol. II. 16. Firenze, Succ. Le Monnier. 3 l.

Chiarini, G., Studi Shakespeariani. 16. Livorno, Giusti. 5 l.

Martinazzoli, A., et **F.,** Cicchitti-Suriani. Principii de filosofia scientifica. Vol. II. 116. Turin, Baravia & Co. 2 l. 75 c.

Milzi, E., Della educazione. 16. Firenze, Barbèra. 2 l.

Negri, G., Divagazioni leopardiane. Vol. II. 8. Pavia, Tip. Cooperativa. 2 l. 50 c.

Oriani, A., La disfatta. 16. Milano, Treves. 3 l. 50 c.

Sciascia, P., La dottrina della volontà nella psicologia inglese dal l'Hobbes fino ai nostri tempi. 8. Palermo, Clausen. 3 l.

Verga, G., La Lupa. — In Portineria. — Cavalleria rusticana. Milano, Treves. 4 l.

E. In Spanien.

Álvarez de la Braña, R., Roland y Don Gutierre. 4. Madrid, Murillo. 3 pes. 50 c.

Balaguer, V., Historias y tradiciones. 8. Madrid, Tip. de El Progreso editorial. 6 pes.

Blanco García, F., La literatura española en el siglo XIX. Parte III. 4. Madrid, Saenz de Jubera Hermanos. 5 pes.

Poncelis, P. M., Literatura hispano-americana. 8. Madrid, Suarez. 2 pes. 50 c.

Terry y Rivas, A., Diccionario marítimo inglés español y vocabulario marítimo espagñol-ingles. 8. Madrid, Impr. del Ministerio de Marina. 8 pes.

F. In Skandinavien und Holland.

Fritzner, J., Ordbog over det gamle norske sproog. 30 Hft. 8. Christiania, Malling. 3 kr.

Halvorsen, J. B., Norsk Forfatter-Lexikon 1814—1880. 41. Hft. 8. Christiania, Malling. 1 kr.

Löfgren, O. L., Engelsk Språklära med Udtalsbeteckning. 8. Gothenburg, Wettergren. 2 kr. 25 ö.

Uhlenbeck, C. C., Kurzgefafstes etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache. 8. Amsterdam, Müller. 2 fl. 50 c.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen IV, 2. Vietor, Zur frage der neuphilologischen vorbildung. (I.) — Mackay, Elementary Education in Scotland. — Höfer, Die moderne londoner vulgärsprache, insbesondere nach dem Punch. — Prollius, Der neusprachliche ferienkursus in Köln vom 2. bis 12. januar 1896. — *Besprechungen.* Babbitt, Common Sense in Teaching Modern Languages. An address read before the Schoolmasters' Association of New York and Vicinity (Rambeau). — *Vermischtes.* Jugend- und volkslitteratur; Ein neuphilologisches jubiläum (Francis A. March); The English Dialect Dictionary (V.). — Latein und neuere sprachen in England (Flemming). — Amerikanische studentensprache; Vorbilduug und aufenthalt im ausland. Ein amerikanisches urteil; Eine amerikanische schulzeitschrift (The School Review) (V.).

Modern Language Notes XI, 5. Cameron, France, Filology, Foneticism and poetic formulae. II. — Shelling, Poems of Shirley attributed to Carew and Goffe. —

Fontaine, Emile Zola. — Schmidt, The Dialect of the Ries. — Woodward, Note on Racine's "Iphigénie", Act I, sc. I, v. 91. — Shipley, Additional Note on the order of the Canterbury Tales. — Hohlfeld, Contributions to a Bibliography of Racine. — Pietsch, Notes to Schelling's Book of Elizabethan Lyrics. — *Reviews.* Courthope, A History of English Poetry ("will be helpful and suggestive", Tupper). — *Correspondence.* Child, English Ballads. — Browne, Id. — Rambeau, Mod. Lang. Association of Germany. — Browne, Shakespeare Paronomastes. ("Shakespeare was god-father to one of Ben Jonson's children, and after the christening, being in deep study, Jonson came to chear him up, and asked him, why he was so melancholly. 'No, faith, Ben,' says he, 'not I; but I have been considering a great while what should be the fittest gift for me to bestow upon my god-child, and I have resolved at last.' 'I pray thee, what?', says he. 'I', faith, Ben, I'll e'en give her a dozen good Latin (latten) spoons, and thou shalt translate them." — Ben was not only a famous Latin scholar, but profoundly versed in the lore of alchemy. Now 'translate' was used by Shakespeare and his contemporaries in the sense of 'transmute'; for example: Translate his malice toward you into love. *Cor.* ii, 3. And Shakespeare's other meaning was: 'I'll give a dozen brass (latten) spoons, which you may transmute into gold.') — Cook, An Anglo-Saxon Gloss. — Wülfing, The Anglo-Saxon *gedæf.*

Neuphilologische Blätter VIII, 3. Zeifs, Die Ausländer in unseren Vereinen. — G., Holländisches Studentenleben. — Fléchier. — Mitteilungen aus dem Cartell-Verbande. Allgemeine Hochschulnachrichten. (Wien. Der Professor der romanischen Philologie Dr. Wilhelm Meyer-Lübke sah sich zu Beginn des vorigen Wintersemesters infolge hartnäckigen Leidens gezwungen, im Süden Heilung zu suchen. Fast vollständig wiederhergestellt, begann er jetzt wieder seine Vorlesungen, wobei ihm die Studentenschaft eine ehrende Ovation bereitete. — Lyon. Der Dekan Professor Clédat (französische Sprache und Litteratur) erhielt das Ritterkreuz der Ehrenlegion. — Cambridge. Zum ersten Lektor (?) für Englisch wurde J. Gollancz ernannt.) — Mitteilungen aus dem Gebiete des neuphilologischen Studiums und Unterrichts. — Schlufsbemerkung.

Anglia (Beiblatt) VI, 12; VII, 1. Bright, An Outline of Anglo-Saxon Grammar (Luick). — Library of Early English Writers, Vol. 1: Richard Rolle of Hampole; ed. by Horstman (Binz). — Groth, Der englische Poeta Laureatus. — Poppœa. By Julien Gordon; The Women and a Fool. By H. C. Chatfield-Taylor; A Singular Life. By E. S. Phelps (Titchener). — Klapperich, Der neusprachliche Ferienkursus in Köln. — Boensel, Lesebuch für den englischen Unterricht und Formenlehre (recht brauchbar); Saure, Pictures from English History (für O.-III. und U.-II); Oepke, Englisches Lesebuch (anziehend und belehrend); Blackie's School and Home Library (eine Sammlung für die englische Jugend, Klapperich). — Wershoven, England (vortreffliches Büchlein, Wagner). — University of Cambridge: Local Examinations and Lectures Syndicate. Summer-Meeting, 1896. — Old English Ballads. Selected and edited by Francis B. Gummere (Förster). — Creizenach, Geschichte des neueren Dramas. 1. Band: Mittelalter und Frührenaissance (Wetz). — Bulthaupt, Dramaturgie des Schauspiels: Shakespeare; Defoe, Of Royall Education. A Fragmentary Treatise, ed. by Bülbring (R. Fischer). — Vetter, Wallenstein in der dramatischen Dichtung des Jahrzehnts seines Todes (Weber). Hope, The Lad from London (Klapperich). — v. Kübeck, Handbuch der englischen Geschichte; Ploetz, Auszug aus der alten, mittleren und neueren Geschichte (Helmolt). Ellinger, Berichtigung. — Ascott R. Hope, The author of "Tom Brown's Schooldays". — Würzner, Das VII. Sommer-Meeting der University Extension in Oxford. (Referent verweist auf die mannigfachen Vorteile, die ein Besuch des Sommer-Meeting der University Extension in Oxford den Lehrern des Englischen an unseren höheren Schulen bietet. Hierher gehören zunächst die Vorträge, die — wenn sie auch für den akademisch gebildeten Lehrer des Englischen im ganzen wenig Neues bieten — immerhin namentlich in Bezug auf Geschichte, Kultur und Litteratur Englands manche interessanten und belehrenden Einzelheiten enthalten. Allein viel mehr als in inhaltlicher sind diese Vorträge in sprachlicher Beziehung gewinnbringend. Man hört eine Reihe von gebildeten Sprechern aus verschiedenen Teilen Englands und hat eine ausgezeichnete Gelegenheit, Studien und Beobachtungen über die Aussprache des Englischen anzustellen. Weiteres giebt der Verkehr der Extensionisten unter einander, namentlich während der gemeinsamen Mahlzeiten und Ausflüge, Veranlassung selbst zu sprechen, über die gehörten Vorlesungen zu debattieren usw. Endlich bietet die altehrwürdige Musenstadt und ihre Umgebung, wozu ich auch die mit der Bahn in ungefähr zwei Stunden zu erreichende Shakespearegegend mit ihren grofsen Erinnerungen rechne, des historisch Interessanten und Merkwürdigen so viel, dafs ich — ebenso wie Prof. Nader es in einem Berichte über das VI. Sommer-Meeting gethan („Engl. Stud.“, Bd. XXI, S. 79 ff.) — den Besuch des Oxforder Sommer-Meeting den Kollegen nur wärmstens empfehlen kann.

Publications of the Modern Language Association XI, 2. Marsh, The comparative study of literature. — Hatfield, John Wesley's Translations of german Hymns. — Tolman, Notes on Macbeth. — Gruener, The Nibelungenlied and Sage in Modern Poetry. — Schmidt, Historie von Einem Ritter, Wie er Buesset.

Englische Studien XXII, 2. Thurneysen, Wann sind die Germanen nach England gekommen? — Kluge, Das französische Element im Orrmulum. — Maychrzak, Lord Byron als Übersetzer. — Ein Bericht über das siebente Sommermeeting der University Extension Students in Oxford 1895. — Schulze, Beiträge zur englischen Grammatik. — Gallée, Altsächsische Sprachdenkmäler (Kluge). — Stopford A. Brooke, The history of Early English Literature (Glöde). — The complete works of Geoffrey Chaucer, ed. Skeat; The Student's Chaucer, ed. Skeat (Kaluza). — Bellezza, Introduzione allo studio dei fonti italiani di G. Chaucer; English Miracle Plays, Moralities and Interludes, ed. A. W. Pollard (Kölbing). — Koeppel, Quellenstudien zu den Dramen Ben Jonsons, John Marstons und Beaumont und Fletchers (Boyle). — Dan. Defoe, Of Royall education, ed. Bülbring (Bobertag). — Anima poetae from the unpublished note-books of Samuel Taylor Coleridge (Schnabel). — Shelley, Der entfesselte Prometheus, deutsch von H. Richter (Kellner). — Walter Besant, Westminster (Aronstein). — Wülker, Die Arthursage in der englischen Litteratur (Kölbing). — Kyd, Cornelia, ed Gafsner (Sarrazin). — van der Velde, Engl. Bühnenverhältnisse im 16. und 17. Jahrhundert (Koch). — Maack, Popes Einflufs auf die Idylle und das Lehrgedicht in Deutschland (Bobertag). — Wright, Sketches of English Culture, herausgeg. von Klöpper (aufs wärmste empfohlen); Rambler through London Streets (Velhagen & Klasing, Nr. 66). (Anm. überflüssig, Aronstein). — Morp, English Grammar (aufs wärmste empfohlen); Wingerath, Intuitive Reader (desgl., Engelmann). — Brückner, Life in an English boarding-school („weiteste Verbreitung zu wünschen“, Aronstein). — Tower-Clark, Die vier Jahreszeiten („dem Wunsche nach Vereinfachung ist Rechnung getragen“); Kron, Dialogische Besprechung („unterhaltend, aber eine Masse von Wörtern und Phrasen“); Hartmann, die Anschauung im neusprachlichen Unterricht („ein unentbehrlicher Wegweiser“, Würzner). — Bock, Welche englische Aussprache sollen wir lehren? („zeitgemäfse, verdienstliche Leistung“, Nader).

Zeitschrift für romanische Philologie XX, 1. Matzke, Über die Aussprache des altfranzösischen ue von lat. ŏ. — Scherillo, Il nome di Dante. — Gebhardt, Zur subjektlosen Konstruktion im Altfranzösischen. — Tobler, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik, 3. R. 10—13. — Wechssler, Hss. des Perlesvaus. — Marchot, Additions à mon étude sur les gloses de Cassel. — Herzog, Die vorvokalischen Formen mon, ton, son beim Femininum. — Horning, Etymologien. — Jarnik, Weigand, Die Aromunen; 1. Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache in Leipzig. — Acevedo y Huelves D. A. Rato de Arguelles, Vocabulario de las palabras y frases bables que se hablaron antiguamente y de las que hoy se hablan en el Principado de Asturias. — Rolin, Bruner, The Phonology of the Pistojese Dialect. — Stürzinger, Marchot, Les Gloses de Cassel, Becker, Schneegans, Geschichte der grotesken Satire. — Wiese, Giornale storico della letteratura italiana XXV, XXVI, 1—3. — Meyer-Lübke, Archivio-glottologico italiano XIII, 3. — Gröber und Meyer-Lübke, Romania 94. — Lang, Revista lusitana II.

Revue des langues romanes, 1896, 1. Januar. Barbier, Le libre de Memorias de Jacme Mascaro (Schlufs). — Raboly, Documents tirés des livres de comptes des ouvriers de Notre Dame la Major d'Arles. — Anglade, Zs. für romanische Philologie; Etienne, Essai de grammaire de l'ancien français; Springer, Das altprovenzalische Klagelied.

Romanische Forschungen IX, 2. Sütterlin, Die heutige Mundart von Nizza (S. 249—586).

Revue des langues romanes, avril. Roboly, Documents tirés des livres de comptes des ouvriers de Notre Dame la Major d'Arles. — Rigal, Livet, Lexique de la langue de Molière comparée à celle des écrivains de son temps. — Anglade, Laffage, Bestios et Plantos, noms patois usités dans les environs de Carcassonne.

Studj di filologia romanza 19. Biadene, Contrasto della Rosa e della Viola. — Salvioni, La Contemplacio de la passio de Nostre Senhor, testo catalano-provenzale. — Cesareo, Per la data di una canzone del Notaro Giacomo. — Salvioni, Giunte ital. alla Romanische Formenlehre di W. Meyer-Lübke. — Pascal, Note etimologiche.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XVIII, 5. 7. Morf, Die französische Litteratur in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. (Prosa: Das geschriebene Französisch entfernt sich immer mehr vom gesprochenen. Man geifselt Italianisierung in Sprache und Sitte. Fauchet und Pasquier verweisen auf die ältere Litteratur. Übersetzungslitteratur, Travestierung des Altertums. Theologische, politische Litteratur; Satire Ménippée; La vertu du catholicon d'Espagne; de Thou; d'Aubigny; Monlucs Kriegs-

memoiren; Brantôme; Töpfer Palissy; De Serres. Brieflitteratur. Philosophische Litteratur: Montaigne, der Rousseau des 16. Jahrhunderts. Charron, M.'s Eckermann. Du Vair. De la Noue. Obiges sind nur einige Namen und Andeutungen aus der überaus fesselnd geschriebenen Abhandlung.) — Betz, Émile Montégut (1825—1895). — Foerster, Friedrich Diez (Briefwechsel Diez-Ebenau). — Körting, Kleine Beiträge zur französischen Sprachgeschichte. (Das „neutrale" il; der historische Infinitiv, eigenste Schöpfung des französischen Sprachgeistes; car; donc; desver; das Imperfekt der A-Konjugation; étais, néant.)

Franco-Gallia XIII, 5. 6. Monné, Roumanille. — *Besprechungen.* Gebert, Précis historique de la littérature française („in gutem Französisch abgefafst", Krefsner). — Palhès, Chateaubriand, sa femme et ses amis („langatmiges Werk", Mahrenholtz). — Dupuis, La France en Zigzag. Herausgeg. von Bretschneider („wertvolle Bereicherung der Schullektüre", Krefsner). — Rod, Dernier Refuge. — Sarrazin, La Montée. — Daveigno, Le Livre du Cœur. — Merwart, Reckenspäfse („geschickte, formgewandte Umdichtung", Krefsner). — Revue théâtrale. — Zeitschriftenschau. — Neue Erscheinungen. — Nachtrag zum Vorlesungsverzeichnis. — *Miscelle.* Jules Lemaître jugé par M. Gréard.

lə mɛ:trə fɔnetik XI, 5. 6. ku:r də fɔnetik. — prɔnɔ̃:sjɑ:sjɔ̃ frɑ̃sɛ:z o dizɥitjɛm sjɛkl (Vianna). — kɔrɛspɔ̃:dɑ̃:s: dœ̈tʃə aŭsʃprɑ:xə (Spieser). — bwa:t o lɛtr (P. P. & G. P.). — ɑ̃:sɛpmɑ̃ mytɥɛl: kɛstjɔ̃. — sitɥɑ:sjɔ̃ finɑ̃:sjɛ:r (+403). — parti dez elɛ:v. frɑ̃sɛ: amy:zɛt; tyrɛ:n e l valɛ. — ɑ̃:glɛ: ðə slijpi bɔi. — spesimɛn: lɑ̃:g divɛrs. — sɥedwa (fɔlksɔŋ). — ku:r də fɔnetik. — prɔpo:zisjɔ̃ (Barbeau, Lenz). — kɔ̃trɑ:dy: Goldschmidt, Enseignement par images (Lund); Deutsche Zeitschrift (Klinghardt). — kɛstjɔ̃ (Forchhammer). — definisjɔ̃ („And what do you call phonetics. Spelling reform gone mad?") (J. P.).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVII, 3. 6. Köhler, Aufsätze über Märchen und Volkslieder (Schullerus). — Rothe, Die Konditionalsätze in Gottfrieds von Strafsburg Tristan und Isolde (Reis). — Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann (Leitzmann). — Carpenter, Metaphor and Simile in the minor Elizabethan Drama (Koeppel). — Westenholz, Die Tragik in Shakespeares Coriolanus (Proescholdt). — Toldo, Contributo allo studio della novella francese del XV e XVI secolo (Schneegans). — Rosenbauer, Die poetischen Theorien der Plejade nach Ronsard und Dubellay (Becker). Sorel, Montesquieu, übersetzt von A. Krefsner (Mahrenholtz). — Fiore di virtù, saggi della versione tosco-veneta editi da G. Ulrich (Wendriner). — Pasolini, Il trattato dell' Amor Humano di Flaminio Nobili con le postille autografe di T. Tasso; —, I genitori di T. Tasso (Wiese). — Sanches de Baena, Gil Vicente (C. Michaëlis de Vasconcellos). — Streitberg, Urgermanische Grammatik (Kluge). — Helm, Zur Rhythmik der kurzen Reimpaare des 16. Jahrhunderts; Spina, Der Vers in den Dramen des Andreas Gryphius (Brenner). — Wurth, Das Wortspiel bei Shakspeare (Proescholdt). — Schiber, Die fränkischen und alemannischen Siedlungen in Gallien (Heyck). — Zimmerli, Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz, II (Gilliéron). — Bartsch, Chrestomathie de l'ancien français. 6e édition revue et corrigée par A. Horning (Mussafia). — Maugras, Philosophenzwist. Voltaire und Rousseau; Kükelhaus, Der Ursprung des Planes vom ewigen Frieden in den Memoiren des Herzogs von Sully (Mahrenholtz). — Hoyermann und Uhlemann, Spanisches Lesebuch (enthält gut gewählte Proben, Krefsner).

Deutsche Litteraturzeitung Nr. 19—24. Rigotini e Bulle, Nuova Dizionario („fort mit den Etymologien! Cloëtta). — Pailhès, Chateaubriand (beschäftigt sich mit den litterarisch bedeutsamsten Jahren, 1798—1813). — Schipper, Shakespeare und dessen Gegner („es fehlt an Galle"); Bormann, Anekdotenschatz Bacon-Shakespeares („Bormann läfst Bacon an den simpelsten Anekdoten mit köstlicher Regelmäfsigkeit immer gerade die Pointe mifsverstehen oder übersehen", Fischer). — Graefe, An Dante („die Kritik braucht nicht einzugreifen", Wiese). — Gallée, Altsächsische Sprachdenkmäler (die Photographien weisen Inkorrektheiten nach, Jellínek). — Werth, Das Wortspiel bei Shakespeare („Vorarbeit über die deutschen Shakespeare-Übersetzer", Tanger).

Litterarisches Centralblatt Nr. 19—24. Noreen, Abrifs der altnord. Grammatik („dankenswerter Auszug", -gk). — Russell, Letters of Mathew Arnold (Dichter, Sohn des Rektors von Rugby (1848—1888). — Holder, Geschichte der schwäbischen Dialektdichtung. — Jellinghaus, Die westf. Ortsnamen. — Sattler, Die rel. Anschauungen W. v. Eschenbachs. — Bernardin, Tristan l'Hermite (1601—1655) („Fülle von Einzelheiten", Kn.). — Gallée, Altsächsische Sprachdenkmäler („unentbehrliches Buch", W. B.). Julleville, Histoire de la langue et de la littérature française I (sehr dankenswertes

Unternehmen). — Livet, Lexique de la langue de Molière („historische Vertiefung würde sehr zu statten kommen", Kn.). — Rigutini, Le rime di Petrarca („Kommentar bietet verständige Auswahl", A. P.).

C. Pädagogische.

Hochschul-Nachrichten Nr. 68 (Mai). Das Englische Seminar in Berlin ist am 1. Mai in eigene Räume übergesiedelt (Dorotheenstr. 5) und zugleich durch eine grofse Zahl von Büchern bereichert worden. — Universität Krakau. Lektorat für englische Sprache. Das Unterrichtsministerium hat den Antrag des akademischen Senats genehmigt und die provisorische Bestellung eines Lektors für englische Sprache und Litteratur bewilligt.

Berliner philologische Wochenschrift Nr. 17. Weigand, Zweiter Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache zu Leipzig (X, 234 S. 8. 4,50 ℳ): Dunker, Bojadschi (veröffentlichte 1813 die erste Grammatik des Südrumänischen) mit einer Sammlung von Sprichwörtern und Rätseln in phonetischer Umschrift von Popahagi; v. Sanzewitsch, romanische und germanische Lehnworte im Rumänischen; Weigand, Beitrag zur Kenntnis des Istrischen. — Flügel-Schmidt-Tanger, Dictionary (überraschend billig, gediegen).

Gymnasium XIV, 10. Halt, Histoire d'un petit homme (Kühtmann) („als Unterhaltungslektüre gut zu verwerten", Franke).

Pädagogisches Archiv XXXVIII, 5. 6. Dahn, Die geistbildende Kraft des Unterrichts in der deutschen Sprache und Litteratur. — Schmeding, Die Bewegung in Norwegen auf dem Gebiete der Schulreform. — Wernicke, Die neue Organisation für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen Deutschlands. — Leonhardt, Zur Kritik der Schülerleistungen.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen 50 (30) April, Mai. Maurer, Englische Wiederholungsgrammatik (für die oberen Klassen realer Vollanstalten („wenig brauchbar", Goerlich). — Heinze, Quellen-Lesebuch (für die Hand des Lehrers und ev. Privatlektüre, Sorgenfrey.) — Walther, Wissenschaftliche Fortbildungsblätter für Lehrende und Lernende der französischen Sprache („sehr lehrreich", Brandt). — Ehretsmann und Schmitt, Französisches Übungsbuch („gehört zu den modernsten Erscheinungen", Banner). Oster, Cours supérieur („nicht eigentlich für die Schule"). — Wingerath, The intuitive English reader (Referent Brendel klagt über die Verschiedenheit der Aussprachebezeichnung).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLVII, 3. 4. Jarnik, Due verse starofrancousské legendy o Sv Kateřine Alexandriské („des Verfassers Landsleute werden ihm für diese Arbeit — der ersten derartigen in čechischer Sprache — Dank wissen", Mussafia). — Ohlert, Methodische Anleitung („aus dem Buche kann manches gelernt werden"); Quiehl, Französische Aussprache und Sprachfertigkeit („kann nicht angelegentlich genug empfohlen werden)"; Münch, Zur Förderung des französischen Unterrichts (Verfasser hätte mehr ins Detail eingehen können, . . . müssen auch so für das Gebotene dankbar sein", Wawra). — Bahlsen und Hengesbach, Schulbibliothek 10—14 (bestens empfohlen); Bruno, De Phalsbourg à Marseille, herausgeg. von Bretschneider („empfohlen"). — Maddalena, Raccolta di Prose e Poesie Italiane („ein Glossar wäre unerläfslich", Alton). — Vietor-Jellinek, Die Aussprache des Schriftdeutschen (Jellinek bestreitet, dafs das Burgtheater die Norm giebt).

Zeitschrift für deutschen Unterricht Nr. 3. 4. Bauer, Die Rhone, nicht der Rhone (verweist auf rôle, contrôle, buste und meint, dafs Deklinationsrücksichten auf die Wahl des Geschlechts eingewirkt hätten). — Wasserzieher, Warum verändert sich die Sprache?

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens XXIV, 6. Allgemeiner deutscher Realschulmännerverein. XX. Delegierten-Versammlung zu Dortmund am 8. und 9. April 1896. — Faust, Über metrische Übungen im Deutschen. — Koch, Praktisches Elementarbuch zur Erlernung der englischen Sprache (Freunde sind den Büchern sicher, Eule). Muret, Encyklopädisches Wörterbuch. — Wülker, Geschichte der englischen Litteratur (scheint ein vorzügliches Werk zu werden).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen VII, 7 und 8. Schuld, Ist Brüssel für französische Sprachstudien geeignet? (Das vlämische Element nimmt einen zu breiten Raum ein, als dafs man seinem Einflufs entgehen kann. Die französischen Studien werden durch die grofse Menge der in Brüssel lebenden Deutschen gehemmt. Der französische Bestandteil selbst bietet dem Neuphilologen nicht die für seine Studien unentbehrliche Grundlage.) — Schuld, Welchen Erfolg hat die den Neuphilologen zugestandene Vergünstigung, die eine Hälfte des Probejahrs im Ausland zuzubringen, bis jetzt gehabt?

(Bei dem weitaus gröfsten Teile sind nach langem Studium nicht mehr die Mittel zu einer Reise ins Ausland vorhanden.) — Statistik der höheren Schulen Preufsens seit 1882 (1882 12795 lateinlose Schüler gegen 118366 Lateinschüler, 1894 29193 gegen 114225, die Rg. und Rpg. sanken von 36153 auf 32451, die G. und Pg. von 83922 auf 81774). — Lion und Hornemann, Englisches Lese- und Lehrbuch (phon. Umschrift unter Anwendung weniger unbekannter Zeichen, Philippsthal).

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIII, 3 (supplément) et 4. Friteau, Les Archives de l'Enseignement des Langues vivantes. Elections au Conseil supérieur (1896) (enthält Briefwechsel betreffs Wahlen, darunter folgende interessante Stelle: L'enseignement de l'allemand a pris une situation prépondérante due exclusivement à des préoccupations patriotiques. Tout lycéen porte dans son sac d'école le plumet de Saint-Cyr ou le bicorne de Politechnique. Autant il est indispensable que nos futurs officiers de l'armée de terre connaissent la langue du peuple le plus militaire du globe, autant il est fâcheux qu'une autre langue, aussi riche, plus facile, et plus utile au négociant, à l'industriel, au voyageur, non moins intéressante au point de vue littéraire, soit de plus en plus négligée). — Hallberg, La Poésie populaire en Allemagne (suite). — Despois, De deux causes principales d'insuccès dans l'enseignement grammatical (suite). — Taboureux, Le Nonne Preestes Tale de Chaucer. — Saroïhandy, Verbes espagnols à voyelle variable. — Chasles, Les Grammaires espagnoles. — *Varia.* — *Bibliographie.* — *Revue des Cours et Conférences.* Agrégation et Certificat d'aptitude (allemand et anglais). Sujets et devoirs. — *Préparation par correspondance.* Sujets et devoirs pour le 15 juillet.

Südwestdeutsche Schulblätter XIII, 2 und 5. Keim, Zur Geschichte des Vereinslebens innerhalb der akademisch gebildeten Lehrerschaft Badens. — Ploetz-Kares, Französisches Übungsbuch, Ausgabe D (habe seit fünf Jahren gute Erfahrungen gemacht, Sarrazin). — Saure, Auswahl englischer Gedichte (reichhaltig); Anna Brückner, Life in an English Boarding-School (durchweg zu loben, Sarrazin).

Blätter für höheres Schulwesen XIII, 3, 5 und 6. Der konfessionelle Charakter der höheren Schulen in Preufsen. — XXII. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns zu Stettin, I. — Traut, Französische Aufsatz- und Briefschule (ausdrücklich „für die Oberklassen höherer Schulen und zum Privatstudium" bestimmt, ist es für letzteren Zweck bei ausreichenden Vorkenntnissen und unter der eben ausgesprochenen Voraussetzung allenfalls geeignet); —, Englische Aufsatz- und Briefschule (weist nicht die wenigstens für ein Schulbuch unerläfsliche Sorgfalt auf); Wendt, Encyclopädie des französischen Unterrichts (vermag reiche Anregung, Aufklärung und Belehrung zu bieten); Hartmann, Die Anschauung im neusprachlichen Unterricht (höchst lesenswerte, fesselnde Abhandlung); Schulze, Abrifs der französischen Formenlehre in Beispielen (besonnene Auswahl, zweckmäfsige Anordnung des Gebotenen); Fleischhauer, Praktische französische Grammatik (verfolgt die Ergebnisse der wichtigsten Arbeiten aus der einschlägigen Litteratur der letzten 15 Jahre mit rühmenswerter Aufmerksamkeit); —, Methodisches französisches Lese- und Übungsbuch (fufst auf gründlichen Vorstudien, Laemmerhirt). — Wiesner, Die kleinen Ausarbeitungen. — Die Entlastung der Lehrer an den höheren Schulen von der vorgeschriebenen Maximalstundenzahl. — Die Simultanschule der Zukunft (Schlufs). — Hinc illae lacrimae (Schlufs). — Der zweite neusprachliche Ferienkursus in Berlin. — Feuillet, Le roman d'un jeune homme pauvre, herausgegeben von Mlle. Courvoisier (wohl gelungen. Die Herausgeberin streiche die Hälfte der Anmerkungen). — Konversations-Unterricht im Englischen; Konversations-Unterricht im Französischen (eignen sich in hohem Grade dazu, das gegebene Sprachmaterial im Privatunterricht nutzbar zu machen). — Walther, Wissenschaftliche Fortbildungsblätter (zur Fortsetzung seiner Arbeit möchten wir den Verf. lebhaft ermuntern). — Die amtliche Stellung der Lehrer an höheren Schulen. — Die höhere Schule vom Standpunkt der Sozialpolitik, I. — Über den erdkundlichen Unterricht an den preufsischen höheren Lehranstalten nach der Schulreform von 1892. I. — Zur Statistik über den Bedarf an Lehrkräften an den höheren Schulen in Preufsen, I. — Zur Parallelenfrage.

Pädagogisches Wochenblatt V, 23 und 30—35. Neue Regelung des Hilfslehrerwesens. — Direktoren-Versammlungen. — Das Mittelhochdeutsch in Obersekunda. — Wie ist die Minderleistung der Realschüler im Deutschen bei gemeinsamem Unterricht von Real- und Gymnasialklassen zu erklären. — Erlaubte Schülerverbindungen. — Bedenken zu den „Lehrplänen und Lehraufgaben". — Die Absenzen der Lehrer. — Die höheren Lehranstalten und die Verbreitung von Volksbildung. — Weitere Ziele und Aufgaben für die Vereinsthätigkeit des höheren Lehrerstandes. — Gedanken über das Übertragen fremdsprachlicher Texte ins Deutsche. (Was heute ausdrücklich von der fremdsprachlichen Lektüre verlangt wird, leistete sie nach altem Brauche nicht und konnte das auch nicht, weil sie

von ganz anderen Gesichtspunkten aus und unter ganz verschiedenen Grundsätzen gehandhabt wurde. Man fasse in sich ein Ganzes bildende Abschnitte zusammen, lasse die Hauptpunkte der Entwickelung hervorheben und dann eine mündliche Darstellung des Abschnittes geben. Je geläufiger und gefälliger sich dies im Laufe der Zeit gestaltet, um so mehr wird die Beherrschung der deutschen Sprache fortschreiten, um so besser und vorteilhafter wird es für den Schüler, um so erfreulicher für den Lehrer sein. Die Lektüre der historischen Schriftsteller bietet reichlichen Stoff zu deutschen Aufsätzen, an denen einmal der Grad der Fertigkeit im schriftlichen Ausdruck und sodann der Grad des Verständnisses des Gelesenen ganz vortrefflich bemessen werden kann. Der Lehrer des Deutschen wird den betr. Abschnitt sich genauer anschauen müssen, aber was verschlägt das?) — Gleichstellung mit den Richtern. — Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Zeichenunterrichts. — Die Absenzen der Lehrer. — Aus Oldenburg. — Referat. — Die Aufnahme der Schüler an den höheren Lehranstalten. — Die Verhandlungen des Badischen Landtages über die Mittelschulen. — Die Stellung der höheren Lehrer gegenüber den Richtern erster Instanz abgesehen von der pekuniären Seite. — Urteil und Gedächtnis. — Zwölfte ordentliche Hauptversammlung des Vereins von Lehrern höherer Anstalten der Provinz Posen.

D. Schöngeistige.

Revue des Deux Mondes, 15 Mai. Lamy, Le gouvernement de la Défense Nationale. — Masson-Forestier, Remords d'avocat. (Desmauves ist zum Verdrufs seiner kleinen Frau noch nicht auf dem Standpunkt angelangt, die Juristerei als einträgliche milchende Kuh anzusehen. Da wird er aufgefordert, Drounignen und la fille Poussie vor den Assisen zu verteidigen. Beide entarteten Bestien haben zusammen einen Muttermord begangen und gestanden. Widerwillig geht Desmauves darauf ein, veranlafst seine Klienten zum Leugnen, da er sonst kein Mittel sieht, um einzugreifen, und veranlafst Freisprechung. Doch der Gedanke, Bestien der Bestrafung entrissen zu haben, foltert sein Gewissen; er sucht Beschwichtigung und spricht u. a. mit dem Obmann der Jury, dem Grafen Kergans; indessen der andere Verteidiger sich ruhig 1000 Fr. von der rouleuse hat zahlen lassen. Letzterer, M. Capitrel, der Vorwürfe müde, macht Anzeige bei der Anwaltkammer und diese spricht die peine de la réprimande aus, was zur Folge hat, dafs in einem öffentlichen Briefe Desmauves dem Anwaltstande Lebewohl sagt. Eine Polemik gegen bestehende Rechtszustände.) — Thorel, La poésie et les poètes contemporains en Allemagne. (Lexikalisches: cultivez l'humour [S. 283]. — des ruraux, des fin-fond-de campagne [S. 284]). — Thorel, La poésie et les poètes contemporains en Allemagne (la poésie réaliste, socialiste et révolutionnaire individualiste, symboliste). — Le roman d'une inconnue. (Eine Serie von Briefen, geschrieben von einer Schwindsüchtigen an einen Militär. Die Korrespondenz bleibt seinerseits postlagernd. Es kommt im ersten Teile bis zum Austausch von Photographien. Eine endgültige Annäherung soll stattfinden, wenn die Pariser Fakultät entschieden hat, ob Hoffnung auf längeres Leben vorhanden ist. Endlos wiederkehrende Liebesgeständnisse füllen 2×27 Seiten, ab und zu eine dritte oder vierte Persönlichkeit erwähnend. Am Ende: „Le 13 mai approche . . . je meurs sans souffrances . . . Je m'arrête, vaincue par ma faiblesse . . . adieu . . . à toi ma dernière pensée, à toi mon dernier baiser.) — de Pressensé, Mauning (les années catholiques, 1851—1892). — de Nolhac, Marie-Antoinette et Madame du Barry. — Doumic, *Rome*, de M. E. Zola. („Zola est surtout attiré par le spectacle de la laideur . . . il est dénué du sentiment des choses de l'art. Il a le goût de l'extraordinaire, une tendresse de cœur pour l'abracadabrant . . . Z. en veut au pape de ne pas faire assez de concessions. C'est du roman au mètre.") — Louÿs, Aphrodite („nous n'avons pas besoin, dans le temps où nous sommes, qu'on nous apprenne *le prix de la volupté*"). — d'Haussonville, La duchesse de Bourgogne et l'alliance savoyarde sous Louis XIV. — Leroy-Beaulieu, L'Australie et la Nouvelle-Zélande. — Benoist, De l'organisation du suffrage universel. — Delaborde, La grande épreuve de la papauté. — de la Sizeranne, Étude sur Sir John Ruskin. — Valbert, Les colons français et le comité Dupleix. — Bourget, Une idylle tragique (Bourget n'a jamais écrit un roman plus vivant, ni d'un art plus savant). — Doumic, Études sur la littérature française. — Le Franc, Les dernières poésies de Marguerite de Navarre (jusqu'à nous inédites). — Filon, Le théâtre anglais (observation d'après nature et sur le vif).

Illustrated London News, April 25th to May 30th. We are often disappointed in a book; it begins unusually well; we promise ourselves to be interested in it more and more, and we find to our chagrin that the author has exhausted himself in the first few chapters and cannot, "stay". The story called "Illumination" is of the opposite class. Steamer-chair = Triumphstuhl. — The novel "Dénouement of Miss Drummond's Dilemma" by R. Ramsay is written throughout in English of an odd kind, e. g.: "Two curates and a

tea-pot were sitting together at their lodgings. They dwelt, like a pair of sober sparrows, under the same paid-weekly roof, and shared the brown tea-pot and the sitting-room as they shared all things, except their mothers". — M. P. Sbiel, "The Rajah's Sapphire", The magnificent stone brings death or dire misfortune to everyone into whose hands it falls. — Morley Roberts has made and missed a fine opportunity in "The Earth-Mother". — Rider Haggard's "Heart of the World" is the best "to-be-continued-in-our-next" sort of story we have read for some time. — Edmund Gosse has reprinted a number of literary essays, under the little of "Critical Kit-Kats" (a name by which small portraits were known in the last century). — William Sharp in "Lyra Celtica" is arguing as if almost all the poets were Celts ... What the Celtophiles call Celtic in poetry ought really to be called "early human" or even "savage". — In Sir Lewis Morris's "Idylls and Lyrics" there is nothing that is particularly striking. — Under the title of "Gobelin Grange" Hamilton Drummond presents his readers with a series of devilish stories appropriately told by a goblin. — In her new novel "Maddon" Miss Mary E. Wilkins lays her plot within the narrow world of a New England village. — There is talent in "Robert Urquhart" by Gabriel Setoun, The hero wearied of town life and of the "education factories" becomes the teacher of a parish school in a quiet Scottish town and after his marriage with the heroine journalist in London. — "His Honour and a Lady" depicts life in India in Rudyard Kipling's style. — Romeo in Shakespeares play performed by Miss Esmé Beringer was such a revelation that the majority of those who came to condemn went away applanding with both hands. — Mrs. Woods, Wild Justice (a dramatic poem representing the conflict between good and evil, the clashing of human wills with fate). — Daniel Woodroffe's novel "Her celestial Husband tells us how a young Englishwoman allowed herself to be wooed and married and carried off to China by a handsome Celestial, pigtail and all. — We welcome a new edition of Johnson's Lives of the poets by Mr. Arthur Waugh (Paul, Trench & Co.). — Salt, Biographical Study of Shelley (the chapters overlap and repeat each other). — Ernest Rhys, The Fiddler of Carne, a North Sea Winter's Tale (a striking romance). — The Times must really come down from its stilts. — Parker, The seats of the mighty (a stirring novel). — Amelia E. Barr, Bernicia (a story of purely English life). — Harold Frederic, Marsena (wonderful how of such simple material Frederic has evolved a telling fiction).

Miscellen.

At the annual Shakespeare-Festival. Mr. Bayard, the English Ambassador, unveiled a handsome stained-glass window placed in the noble church where the undying poet lies entombed.

* * *

Metrical Translation. The papers have been giving us various translations of Walter de Mapes' Confession —

Meum est propositum in taberna mori etc.

That of John Addington Symonds is, upon the whole, pronounced to be the best —

In the public-house to die is my resolution;
Let wine to my lips be high at life's dissolution;
That will make the angels cry with glad elocution —
"Grant this toper, God on high, grace and absolution".

But surely the jovial priest had a still better exponent in that prince of translators, Leigh Hunt —

I devize to end my days in a tavern drinking;
May some Christian hold for me a glass when I am shrinking,
That the Cherubim may cry when they see me sinking —
"God be merciful to a soul of this gentleman's way of thinking".

* * *

One of the features of London University "Presentation" or degree-giving day was the large number of lady graduates. Out of 20 M. A. 5 were ladies, and of 102 Bachelors of Science 13 were ladies.

Ferienkurse.

Cours de vacances de français moderne à Genève.

Les **Cours de vacances de français moderne,** inaugurés à Genève en 1892 auront lieu, en **1896,** en deux séries.

La première série (cours d'été) durera six semaines, du **15 juillet au 30 août** et comprendra 10 heures de leçons par semaine.

La seconde série (cours d'automne) durera du **1er au 21 octobre** et comprendra 12 heures de leçons par semaine.

Les cours de vacances, en 1896, seront dirigés par M. *Bernard Bouvier*, professeur à la Faculté des Lettres et des Sciences sociales, avec la collaboration de MM. *L. Wuarin,* professeur à la Faculté des Lettres et des Sciences sociales; *Ch. Bally,* docteur en philosophie, privat-docent; *L. Zbinden,* maître au Collège, privat-docent; *G. Thudichum*, privat-docent; *G. Vallette*, maître au Collège; *R. Chodat*, professeur à la Faculté des Sciences; *P. Duproix*, professeur à la Faculté des Lettres et des Sciences sociales; *Emile Chaix*, privat-docent; *Balavoine,* privat-docent; *W. Rosier,* maître au Collège; *Ch. Seitz,* docteur ès lettres, maître au Collège.

Programme des cours de vacances.

L'enseignement se compose de cours et d'exercices pratiques qui porteront sur les matières suivantes:

	1er série.	2e série.
Littérature française contemporaine	2 heures	2 heures
Lecture analytique d'auteurs français modernes . .	1 „	1 „
Improvisation et discussion	1 „	1 „
Stylistique	2 „	2 „
Phonétique	1 „	2 „
Syntaxe française; gallicismes; questions d'usage . .	1 „	2 „
Diction et lecture expressive; prononciation	2 „	2 „
Total . . .	10 heures	12 heures.

Sont admis à participer aux cours: 1° Les étudiants immatricules dans une Université. — 2° Les personnes qui possèdent un grade universitaire ou qui sont en fonctions comme directeurs ou maîtres dans un établissement public d'instruction. — 3° Les institutrices appartenant à des établissements publics d'instruction ou diplômées, et recommandées par leurs autorités scolaires. — Les participants réguliers aux cours et exercices pratiques qui en feront la demande recevront un **certificat** signé du Doyen de la Faculté des Lettres et du professeur dirigeant.

Les inscriptions sont prises (par correspondance ou verbalement) auprès du Secrétaire-Caissier de l'Université.

pour la 1re série, du 8 au 21 juillet; droit d'inscription fr. **30.**

pour la 2me série, du 25 sept. au 8 octobre; droit d'inscription fr. **15.**

Les participants trouveront des indications sur les pensions, le prix et les conditions du séjour à Genève, au Bureau officiel des renseignements (5, quai du Mont-Blanc, de 10 heures à midi, tous les jours gratuitement).

University of Cambridge.

A meeting of University Extension Students for purposes of study will be held at Cambridge from Thursday July 30 to Monday August 24, 1896. The meeting will be open (by ticket) to all persons who have attended University Extension Courses. Persons engaged in the profession of teaching and those who hold certificates (or present other evidence) showing that they are capable of profiting by the opportunities offered may also be admitted.

It is proposed that the scheme of work shall comprise

I. Four short general courses on aspects of Evolution bearing upon the subjects of the full courses.
II. Full courses of twelve lectures and classes.
III. Laboratory demonstrations.
IV. Single lectures, or series of two or three lectures, upon topics of general and special interest.

The general purpose of the short courses will be to present aspects of Evolution in different departments of knowledge. They will consist of three lectures each; and one lecture will be given every morning at 9.30 o'clock, the three lectures of each short course being given on successive days.

Full courses of twelve lectures and classes (or in the case of Science, laboratory demonstrations) will be given in various branches of Natural Science, History, Economics, Literature, Art, and Education.

The Syndics further desire to direct the attention of Candidates for the Sessional Certificate in Honours to the facilities for studying in Libraries, Laboratories, and Museums afforded by the Summer Meeting.

For each week there will be arranged one or more evening illustrated lectures. Conferences on educational matters will also be arranged. The Inaugural lecture will probably be delivered on the evening of Thursday, July 30. There will be, as in former years, opportunities for visiting the Colleges and various University buildings. The fee for the whole meeting will be £ 1. 16 s. Tickets admitting students either from July 30 to August 11 or from August 11 to August 24 may be obtained for £ 1. These fees are inclusive but it may be necessary to limit the numbers admitted to a course.

Applications for copies of the Circular and for forms of entry should be made to the Secretary for Lectures, *R. D. Roberts,* M. A., Syndicate Buildings, Cambridge.

(A detailed programme in pamphlet form price 7 d. post free will be issued. Accommodation will, as in former years, be provided for a certain number of students at Newnham College and the Cambridge Teacher's College at a charge of 25 s. a week, board and lodging included. Further particulars will be given later.)

Personalien.

Anfang Mai verstarb Mr. Banner, einer der fähigsten amerikanischen Humoristen, der Herausgeber des Puck, am meisten bekannt durch „The Runaway Browns“.

Realgymnasialprof. Ehrhardt-Stuttgart ist zum Rektor der Realschule II. ernannt.

Der Direktor der Realschule Dr. Gropp-Charlottenburg wurde zum Direktor der Oberrealschule daselbst ernannt.

Dr. Paufler ist zum Lektor der französischen Sprache in Freiburg i. B. ernannt.

Dr. Edw. Flügel wurde zum Lektor und ao. Prof. in Tübingen ernannt.

Ausgegeben am 11. Juli 1896.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Anzeigen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zehnter Jahrgang. Hannover, September 1896. **Nr. 9.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (**Gustav Prior**) in Hannover zu senden.

Studien über das moderne spanische Drama.

Von Dr. Adolf Krefsner in Cassel.

II. Joaquín Dicenta.

(Schlufs.)

Die einaktige dramatische Legende „Honra y Vida“ (Ehre und Leben) führt uns in die letzten Jahre der Regierung Pedros I († 1367); wenn eines von Dicentas Stücken echt spanischen Charakter hat, wenn eines sein Vorbild Calderón erkennen läfst, so ist es dieses: die unentwegte Unterthanentreue und der keinen Fleck duldende Ehrbegriff der klassischen Tragödie findet sich auch hier. — Der König stellt der Frau des ihm treu ergebenen Don Jaime nach; da sie alle seine Werbungen abweist, greift er zur List; er weifs Don Jaime von Sevilla zu entfernen, indem er ihn an der Spitze einer kleinen Schar zu einem Unternehmen ausschickt, dessen Zweck er erst im letzten Augenblick enthüllen würde. Während die Schar unterwegs ist, eilt der König nach Don Jaimes Haus, weifs sich durch die längst bestochenen Diener Zutritt zu dessen Gattin Inés zu verschaffen, und befiehlt ihr, da sie seine Bitten verschmähe, ihm zu gehören. Vergebens stellt ihm Inés vor, was eine ehrbare Frau in

solcher Lage vorzubringen vermag — er giebt ihr eine Stunde Bedenkzeit und läfst sie in gröfster Aufregung allein. Da erscheint Don Jaime, der sich auf das geplante, vielleicht gefährliche Unternehmen nicht einlassen will, ohne von dem geliebten Weibe Abschied genommen zu haben; bald merkt er, dafs Inés eine bange Sorge drückt, und er prefst ihr das Geständnis ab, dafs der König im Hause weile, und welch finstere Pläne er habe. Wohl wallt das Blut des in seiner Ehre beleidigten Mannes auf, wohl hält er ihm in harten und in bittenden Worten die Schmach seines schwarzen Verrates vor, aber als treuer Lehnsmann beugt er das Haupt vor dem Befehle seines Königs. Er ruft Inés herbei, schliefst sie noch einmal voll heifser Inbrunst in seine Arme, ersticht sie dann und wirft sie dem König vor die Füfse mit den Worten: „Ihr liebt sie? Da habt Ihr sie, nehmt sie hin, König von Kastilien.“ Seine Lehnstreue und seine Gattenehre ist gerettet. Das 1891 in Zaragoza zum ersten Male aufgeführte Stück berührt den modernen Leser peinlich, und das Betteln um die Schonung weiblicher Ehre zu den Füfsen eines wollüstigen Königs scheint uns ein Anachronismus; aber die spanischen Geschichtswerke erzählen ähnliche Vorkommnisse, wie denn auch die klassischen Dramen ähnliche Züge aufweisen, und im Stile dieser Dramen hat Dicenta sein Stück geschrieben. Besonderen Beifall scheint es nicht gefunden zu haben.

In die Welt der Künstler führt uns wiederum das 1894 mit aufsergewöhnlichem Erfolg zu Madrid aufgeführte Trauerspiel Luciano (Drama en tres actos y en prosa). Meisterlich wird uns das elende Leben eines begabten, gefeierten Bildhauers geschildert, der in den Banden einer unglückseligen Ehe mit einem ihn nicht verstehenden Weibe seine Ideale in den Staub getreten, verhöhnt und besudelt sieht und, von ihr, die seine Stütze und seine Gehilfin sein sollte, in seinen heiligsten Gefühlen verletzt, zusammenbricht.

Wie war Luciano zu dieser Ehe gekommen? Er erzählt es selbst seinem älteren Freunde und Lehrer Rafael, der aus Paris zurückgekehrt ist und statt des jugendfrischen, für seine Kunst begeisterten, siegesbewufst die Höhe des Ruhmes erklimmenden Jünglings einen gebrochenen Mann findet. „Es kommt eine Zeit im Leben, wo jeder Mann, und besonders „einer, der wie wir Künstler, von Träumen und Illusionen lebt, ein un„erklärliches Sehnen empfindet und sich in seiner Phantasie ein unbe„stimmtes nebelhaftes Bild vom Weibe macht, ohne klare Form, ohne „greifbare Wirklichkeit. Das ist unser Liebestraum, der Traum, der „unsere Jugend beschleicht, wo wir uns nach einem anderen Ich sehnen — „in Gegenwart einer Natur, wo alles liebt, von der Sonne an, die sich in „Lichtatome auflöst, um die Erde zu umfangen und zu befruchten, bis „zum Staube der Erde selbst, der sich in unendlich kleine Teilchen zersetzt „und zum Himmelsraum aufstrebt, damit die Sonne ihn befruchte und „küsse . . . Der Mensch, bezaubert durch dieses erhabene Schauspiel, „durch diesen gewaltigen Lobgesang, der feierlich die Ewigkeit der Welt „sichert, der Mensch will auch lieben, denn die Liebe ist das Gesetz seines „Daseins, sein Körper schreit nach ihr, seine Seele atmet nur halb ohne „sie. Er will lieben und, wie ja die Sehnsucht immer zuerst das blind„lings Erstrebte nach ihrem Wunsche modelt, läfst er zunächst in seiner „Phantasie das Bild eines Weibes entstehen und stattet es aus mit allen „Eigenschaften, die ihm zu seinem Glücke nötig dünken: Reinheit der „Formen, hingebende Liebe, harmonisch gebildeter Körper und idealer

„Geist; aber sein Traum trachtet danach, sich in Fleisch und Blut zu „verwandeln; und sein Sehnen nimmt zu und fiebrisch stürmt sein Blut; „und eines Tages schreitet vor seinen Augen ein schönes Weib daher, „irgend eins, das erste beste, und er sieht in ihr alles, was die Phantasie „ihm vorgaukelte. Weil sie alle Eigenschaften besitzt? Nein. Weil er „sie ihr beilegt, sie damit ausstattet. O diese wahnsinnige Verblendung, „dieses verwegene Spiel, in dem es sich um unser Glück handelt! Traf „er das Richtige, o dann vollkommene Seligkeit, Freude ohne Ende, Lust „ohne Ziel! Täuschte er sich, dann wartet seiner unendlicher Schmerz, „Qual ohne Unterlafs, ewige und unwiderrufliche Trennung! . . . So liebte „ich Julia, nein, nicht Julia: die Traumbilder meiner Phantasie, die sich „in Julia verkörperten . . . Dann kam die Wirklichkeit, und ich verlor „die Hoffnung. Ich träumte einen schönen Traum, und grausam war das „Erwachen. Das ist alles."

Dieses Bekenntnis versetzt uns mitten in die Situation hinein. Luciano hat Julia, in der seine Künstlerträume sich zu verwirklichen schienen, geheiratet; Julia aber ist ein oberflächliches, leichtfertiges Geschöpf, das durch ihre Ehe mit dem Künstler sich ein glänzendes Leben zu schaffen gedachte, und da sich ihr ein solches nicht gleich bietet, und da sie nicht mit der sensiblen Natur ihres Mannes mitempfinden kann, sich gelangweilt von ihm wendet, ihr Haus öde, ihr Leben verfehlt findet und sich durch nichtige Vergnügungen und Putzsachen zu zerstreuen sucht. In ihrem Leichtsinn, in der Verachtung ihres Mannes wird sie noch bestärkt durch ihre Mutter, die in dem Schwiegersohn einen Sklaven ihrer Launen sieht, und durch ihren geckenhaften und hirnlosen Bruder Eduardo, der ebenso frivol als leichtsinnig ist. Man mufs sich wirklich wundern, dafs dem Künstler nicht schon vor der Verheiratung ein Licht über diese nette Familie aufgegangen ist, aber nach den oben angeführten Worten war er eben mit Blindheit geschlagen — was übrigens in der Künstlerwelt oft genug vorkommen soll. Schwer trägt er an den Folgen seines übereilten Schrittes, und schon lange würde er zusammengebrochen sein, wenn nicht die unendliche Liebe zu seiner Mutter und die innige Zuneigung zu seiner Jugendfreundin Angela ihn aufrecht erhalten hätten. Seine Mutter ist eine einfache Frau vom Lande, aber voller Seelenadel und Herzensgüte; das Glück ihres Sohnes ist ihr einziges Gebet. Auf Lucianos Bitte zieht die alte, kränkliche Dame nach Madrid in ihres Sohnes Haus, wird aber von Julia und den Ihrigen so häfslich und nichtachtend aufgenommen, dafs sie vor Kummer darüber und über die Erkenntnis, dafs ihr Herzenssohn nichts weniger als glücklich ist, krank wird. Die Jugendfreundin Angela ist eine schöne, junge und reiche Witwe, die bei Luciano ihre Büste bestellt hat und ihm täglich in seinem Atelier sitzt; da finden sich die beiden Herzen, die einst für einander geschlagen hatten, wieder — aber eine unüberschreitbare Schranke trennt sie, Lucianos Ehe mit Julia. Diese, von wilder Eifersucht entflammt, macht ihrem Manne Szene auf Szene, und da sie sich weigert, die schwer gekränkte Mutter desselben um Verzeihung zu bitten, läuft endlich Luciano die Galle über, es kommt zu beleidigenden Worten, und Eduardo sieht sich, als Wahrer der Würde seiner Familie, genötigt, seinen Schwager zum Zweikampf herauszufordern.

Das Duell hat für Luciano einen unglücklichen Ausgang; er wird schwer verwundet. Unermüdlich pflegt die Mutter ihren totkranken Sohn, unablässig betet Angela für die Genesung des Geliebten, während Julia

sich kaum um das Schicksal ihres Mannes kümmert, von dem sie seit jenem Streite entfernt lebt. Endlich schliefst sich die Wunde, Luciano ist dem Leben wiedergegeben, er ist entschlossen, die Fesseln seiner Ehe zu zerbrechen und ganz seiner Mutter und seiner Liebe zu Angela zu leben. Aber Julia giebt ihn nicht frei, sie droht sogar mit einem öffentlichen Skandal, durch den Angela blofsgestellt worden wäre. Da fafst die Mutter, welche sieht, wie Luciano, blind in seinem Hafs und seiner Liebe, in sein Verderben stürzt und auch Angela mit in seinen Sturz zu verwickeln im Begriff ist, den Entschlufs, Angela zu bitten, sie selbst möge auf Luciano verzichten und für immer und ohne Wiedersehen verschwinden.

Dolores: Nicht wahr, meine Tochter, Du wirst mir helfen ihn retten?

Angela: (überrascht und verwirrt) Ihn retten!

Dol.: Ja, ihn retten, weil mein Sohn seine Seele verlieren will, nachdem er sein Glück verloren hat; weil er nicht auf Deine Liebe verzichtet; weil er zu allem entschlossen ist, um sie zu erlangen; und weil es entsetzlich wäre, wenn dies gelänge.

Ang.: (voller Angst) Er! ... Luciano beabsichtigt ...!

Dol.: Ja, Angela; ich bitte Dich, dafs Du mir hilfst dies neue Unglück beschwören.

Ang.: Und was kann ich noch thun, nach dem was ich gethan habe, Dolores? Habe ich nicht seine Liebe zurückgewiesen? Habe ich mich nicht darein ergeben, ihn zu verlieren? ... Was kann ich denn noch thun, was können Sie noch mehr von mir verlangen?

Dol.: Angela!

Ang.: In der Erfüllung meiner Pflichten opferte ich in meinem Herzen Lucianos Liebe und gab mich der furchtbarsten der Qualen hin; denn während ich mir sagte: „Er liebt mich und ich bete ihn an; mein Glück liegt in meinen Händen, ich brauche nur ‚Ja‘ zu rufen!“ — da sage ich „Nein!“ und nehme unendlichen Schmerz auf mich. Als Luciano meine Entscheidung erfuhr, da litt er furchtbar, und trotzdem wankte ich nicht. Julia verleumdete mich, ich konnte mich rächen, indem ich ihr ihren Mann entrifs, und ich sagte: „Nein!“ Luciano wurde verwundet; mein einziger Trost wäre gewesen, ihn zu sehen, und ich kam nicht. Ich weifs, dafs er leidet; dafs seine Rettung von meinen Lippen abhängt, dafs mit einem Worte, mit einem einzigen Worte ich sein und mein Schicksal ändern kann, und ich sage: „Nein!“ und „Nein!“ rufe ich mit lauter Stimme, und „Nein!“ wiederhole ich mir leise, und „Nein!“ schreie ich, wie eine Wahnsinnige mich an dieser Verneinung anklammernd, wenn die Erinnerung an Luciano mächtig in meinem Herzen anschwillt und die Leidenschaft mich in seine Arme stöfst, und meine Ehrbarkeit anfängt zu wanken und zu Boden stürzt vor dem alles unterjochenden Bilde seiner Liebe! ... Sehen Sie, das thue ich! ... Was verlangen Sie noch mehr? Was können Sie noch mehr von mir verlangen, Dolores?

Dol.: Viel noch, denn so Grofses Du auch schon gethan hast, es ist zu wenig gegenüber der Verblendung meines Sohnes, zu wenig auch, wenn ich Dein Heil im Auge habe.

Ang.: Dolores! ...

Dol.: Höre; ich kann offen und frei mit Dir sprechen; ich habe oft Deine Stirn geküfst, als Du ein Kind warst, und das ermächtigt mich, heute an Dein Herz zu klopfen, wo Du ein Weib bist. Du liebst Luciano,

und Luciano kennt nichts Höheres als den Besitz Deiner Liebe, und er will Dich sehen, und wird Dich sehen ... Aber es darf nicht sein; Luciano darf Dich in diesem Leben nicht wiedersehen, er mufs jede Hoffnung auf Dich verlieren.

Ang.: (in tiefem Schmerz) O mein Gott!

Dol.: Und damit dem so sei, mufst Du ihm diese Hoffnung nehmen.

Ang.: Das soll ich thun!

Dol.: Ja!

Ang.: Sie wünschen, dafs ich mitleidlos Ihrem Sohn das anthun soll? Ich soll der Henker seiner letzten Hoffnung sein? (Dolores macht eine bejahende Bewegung.) Das ist nicht möglich, das thue ich nicht.

Dol.: Und wenn Du es nicht thust, was hast Du denn gethan? Nichts.

Ang.: Nichts!

Dol.: Nichts; ich wiederhole es. Wenn Du es nicht durchsetzest, dafs Luciano sich von Dir genarrt, von Dir verschmäht glaubt, so hast Du nichts erreicht. Vergebens entfernst Du Dich, vergebens fliehest Du ihn, denn er wird Dich aufsuchen und sich Dir zu Füfsen werfen und Dich auf den Knieen anflehen, dafs Du ihn nicht verlassen mögest, dafs Du ihm folgen, alles um seinetwillen vergessen mögest.

Ang.: Wie?

Dol.: Und was wirst Du thun, wenn es dazu kommt? Wenn er Dich aufsucht und Dich mit Thränen in den Augen um sein Glück bittet, was wirst Du thun? Was wird mit Dir geschehen? mit Deiner Willensstärke und Deiner Ehre?

Ang.: Unterliegen! ..... (sie birgt das Gesicht in den Händen; dann erhebt sie stolz das Haupt.) Nein, das soll nicht geschehen! Sie haben Recht. Wenn Luciano mich aufsucht, wenn er mir schwört, dafs unsere Liebe wahr und echt ist, wenn er verlangt, dafs ich ihm folge, dann werde ich ihm gehorchen, werde ihm glauben, denn mein Herz ist von Zweifeln, von Kämpfen ermattet ....

Dol.: (entsetzt.) O schweige!

Ang.: Ich will nicht, dafs dies geschehe; aber ich liebe ihn. Ich liebe ihn, ich liebe ihn, und ich will der Schande nicht unterliegen! ..... Was mufs ich thun? ..... Sprechen Sie, Dolores; ich bin bereit, Ihnen zu gehorchen.

Dol.: (in liebevoller Zärtlichkeit.) Dank, meine Tochter!

Ang.: (voller Angst.) Was soll ich thun?

Dol.: Ich sagte es schon vorhin: entreifse ihm jede Hoffnung.

Ang.: Und wie? .... Ohne ihn zu sehen .... Denn ich darf ihn nicht wiedersehen .... Wenn ich ihn vor mir sähe, könnte ich es nicht. Mir fehlt der Mut, ihn Auge in Auge zu töten.

Dol.: Du hast Recht. Du darfst ihn nicht sehen. (Sie wendet sich zum Schreibtisch.) Schreibe ihm.

Ang.: Ihm schreiben!

Dol.: Einen grausamen Brief, der ihm jede Hoffnung benimmt, der Dein Bild ihm für immer aus dem Herzen reifst. (Angela nimmt vor dem Schreibtische Platz und schickt sich an zu schreiben.)

Ang.: O mein Gott, mein Gott!

Dol.: (feierlich) Ja, Gott sieht uns. Er wird Dich trösten. (Angela schreibt, wobei sie die Verzweiflung, die sie erfüllt, zu erkennen giebt.)

Ang.: (Dolores den Brief reichend) Da steht es. Ist es recht so?

Dol.: (nachdem sie gelesen) Ja! (sie reicht Angela den Brief, diese schreibt die Adresse, er hebt sich und läfst den Brief auf dem Tische liegen.) Dank, noch einmal Dank, Angela!... Und nun, lebe wohl!

Ang.: Leben Sie wohl!...

Dol.: (wieder nach vorn kommend) Komm zum letzten Mal in meine Arme! Du Märtyrerin, die als Tochter an mein Herz zu drücken mir das Schicksal versagt hat. (Sie umarmen sich innig.)

Ihr Gespräch wird in rauher Weise durch Julia unterbrochen, welche Angela mit schlimmen Verdächtigungen und Dolores mit der Beschuldigung der Kuppelei schwer kränkt und die Drohung ausstöfst, dafs sie einen öffentlichen Skandal herbeiführen werde. Infolge der Aufregung bricht Dolores zusammen, ein Herzschlag beendet ihr Leben, das sie in den Armen ihres auf Angelas angstvolle Hilferufe herbeigeeilten Sohnes beschliefst. Luciano weist Julia mit zornigen Worten hinaus; „Hinaus!“ ruft er ihr zu, „denn in Zorneswellen steigt mir der Schmerz ins Gehirn und glüht auf meiner Stirn und schüttelt meine Nerven. Hinaus! denn wenn der Schmerz sich in Wut verwandelt, so tötet er! Hinaus!“ Und als Julia sich gesenkten Hauptes hinausgestohlen hat, da bricht das Gefühl der Vereinsamung mächtig über ihn herein; doch Angela ruft ihm zu: „Nein, nicht allein bist Du! Komm, Luciano, wir wollen zusammen für Deine Mutter beten!“

Mit dieser Aussicht, dafs dem wunden Herzen Lucianos doch noch Trost werde, schliefst das Stück.

Der eben angegebene Inhalt zeigt, wie der Dichter auf das in den „Irresponsables“ behandelte Thema wieder zurückkommt; er führt uns eine unglückliche Ehe vor, durch die ein begabter Künstler fast zu Grunde geht, und plaidiert für die Trennung der einander so ungleichen und sich nicht verstehenden Gatten. Das Drama erweckt dasselbe Interesse, wie die „Irresponsables“, ja noch ein viel gröfseres, weil es Dicenta hier verstanden hat, eine fesselnde dramatische Handlung, treffend gezeichnete Charaktere und eine den jeweiligen Situationen vortrefflich angepafste Sprache zu vereinen. Das Stück, das, von dem Schlufs abgesehen, in jedem Lande und in jeder Stadt spielen kann, verdiente, dem Repertoire unserer Bühnen einverleibt zu werden, und würde bei uns gewifs denselben Beifall ernten, den es in Madrid gefunden hat.

In ganz andere Gesellschaft als bisher sehen wir uns versetzt in dem letzten Trauerspiel Dicentas: „Juan José“, das am 29. Oktober 1895 über die Bühne des Teatro de la Comedia ging, und ein ungewöhnliches Aufsehen in ganz Spanien hervorrief. Es ist ein Volksstück im wahren Sinne des Wortes, die handelnden Personen gehören den arbeitenden Klassen an, und der ganze Jammer und das Elend, das dieselben oft genug zu bekämpfen haben, wird uns in scharf umrissenen Bildern vorgeführt. Noch nie hatte ein spanischer Dichter den Schritt zum vierten Stande gelenkt, noch nie es gewagt, Szenen aus dem Leben der Armen und Elenden auf das Theater zu bringen, noch nie sich herausgenommen, das Argot bühnenfähig zu machen. Daher das Aufsehen, das das Drama macht. Das mufs zu des Dichters Ehre hervorgehoben werden, dafs er niemals widerliche Auftritte vorführt, und dafs seine Sprache, trotz des reichlich angewandten Argots, stets anständig bleibt; an einen Vergleich mit dem Théâtre Libre des Sieur Antoine oder mit der Freien Bühne ist nicht zu denken.

Der Arbeiter Juan José sieht auf eine trostlose, bejammernswerte Kindheit zurück: seine Eltern hat er nie gekannt; auf der Strafse aufgefunden, wurde er von einem Weibe aufgezogen, das, ihn für ihren Sohn ausgebend, die Mildthätigkeit der Vorübergehenden in Anspruch nahm. Wenige Jahre alt, wurde er, in zerlumpte Kleidung gehüllt, zum Betteln angehalten und oft genug erhielt er Schläge, wenn er nicht genug heimbrachte. „Du begreifst es nicht, Andres“, ruft er seinem Freunde zu, der ihn bemitleidet, „das mufs man selber durchgemacht haben. Um Brot „bettelnd, damit andere es äfsen, wie ich jetzt erwerbe, damit andere ge„niefsen, so habe ich lange, lange gelebt. Liebe habe ich nicht gekannt, „nur schlimme Worte, und noch schlimmere Thaten. Schläge, nicht jene „gesegneten Schläge, die Kinder von ihren Eltern bekommen, damit sie sich „bessern, sondern Schläge, wie sie der Treiber seinem Vieh versetzt, wenn „es mit der Last nicht mehr weiter kann. Niemals hat man zu mir ge„sagt, wenn man mich durchprügelte: „Da, Du Taugenichts, damit Du „Dich besserst!“; zu mir sagte man: „Da, Kanaille, damit Du mehr bringst!“ „Da siehst Du, was für ein Unterschied. Die Erinnerung an die Schläge, „die Eltern austeilen, mufs köstlich sein; die Erinnerung an die, welche „ich empfing, ist bitter und erfüllt mich mit Zorn und Hafs.“

Als Juan José herangewachsen war, wurde er Maurer; unverdrossen arbeitete er von früh bis spät, ohne dafs jedoch seine Thätigkeit ihn ganz befriedigte: ein unstillbares Verlangen nach Liebe ergriff den Mann, dem nie ein liebevolles, zärtliches Wort gesagt worden war. Da lernte er Rosa, eine schlichte Fabrikarbeiterin von ungewöhnlicher Schönheit kennen; sie gab ihm, wonach er sich sehnte: Liebe. Und diese Liebe füllt nun sein ganzes Herz aus; nur für Rosa arbeitet er in glühender Sonne und bitterer Kälte, sein ganzes Denken bezieht sich auf sie allein und eifersüchtig — wahre Liebe ist immer eifersüchtig — wacht er über sie. Und wohl bedarf Rosa der Hut; denn ihre Schönheit ist Paco, dem Fabrikherrn, in die Augen gefallen, und dieser, ein junger, eleganter Mann mit lockeren Sitten, stellt Rosa auf Schritt und Tritt nach. Unterstützt wird er von einer alten Kupplerin, welche das durch Juans schroffes, aufrichtiges Wesen eingeschüchterte Mädchen durch ihre Überredungskünste und Vorspiegelung des lustigen Lebens, das es an Pacos Seite führen würde, in seine Arme treibt. Juan José merkt bald den Umschwung in Rosas Zuneigung, und ebenso wenig bleibt ihm verborgen, wer ihm dieselbe abspenstig gemacht hat. Bei einer Gelegenheit, als Paco Rosa veranlafst hatte, an einer Schmauserei teilzunehmen und einige Lieder vorzutragen, sagt er ihm gründlich die Wahrheit und stöfst wilde Drohungen gegen jeden aus, der es versuchen würde, ihm sein Gut zu rauben.

Die Folge von Juans heftigem Auftreten ist, dafs er und Rosa aus der Fabrik entlassen werden, und dafs auch Juan trotz aller Bemühungen keine Arbeit findet; denn verdienen schon die Maurer im Winter wenig, so hatte aufserdem noch Paco ihn allen Bauunternehmern als rachsüchtigen und gefährlichen Menschen geschildert. Bald sind die geringen Ersparnisse aufgezehrt, bittere Not tritt ein, verschärft durch eine grimmige Winterkälte. Dem Hunger und dem Frost hält Rosas Liebe nicht stand, zumal ihr immer die Vorspiegelungen der alten Kupplerin durch den Kopf gehen. Mit bösen Worten empfängt sie Juan, als dieser wieder einmal den ganzen Tag fortgewesen ist, ohne Arbeit gefunden zu haben.

Rosa: .... Wegen Deines Argwohns und Deiner Eifersucht geht's uns so, wie es uns geht.

José: (ärgerlich) Rosa!

Rosa: (spöttisch) Reg' Dich nicht auf! .... Was Du gewollt hast, ist geschehen. Was willst Du mehr, wenn Du Deinen Kopf durchgesetzt hast? Wenn ich dabei zu Grunde gehe, was liegt daran?

José: Aber wie sollte ich mich denn verhalten? Sollte ich dulden, dafs Paco Dir den Hof machte und mich beleidigte, um nicht den Tagelohn zu verlieren, den er mir gab? Soll ich wegen ein paar Löffel Suppe ruhig zusehen, wie die Isira*) ihre Pläne durchsetzt? Soll ich das thun? .... Hast Du geglaubt, dafs ich das thun würde? .... Willst Du, dafs ich es thue? .... Sprich und mach ein für alle Mal ein Ende!

Rosa: Ich kann mich nur an die Wirklichkeit halten; Deine Laune bringt uns immer weiter herunter, und ich frage Dich, wie lange dieses Elend dauern soll.

José: Du....

Rosa: Du wirst ja wohl irgend ein Mittel haben, um aus der Klemme zu kommen, da Du so heftig aufzubegehren wagst. Du hast eins, nicht wahr?

José: (verzweifelt) Nein, ich habe keins, keins!

Rosa: Nun, worauf wartest Du denn? Dafs ich hier zu Grunde gehe, wie eine Lampe, der das Öl mangelt? .... Natürlich, ihr Männer seid immer unterwegs, und da fehlt es euch nicht an einem Freund, der euch bald hier, bald da einladet. Damit hält man sich eine Weile, und das Weib, das kann der Kuckuck holen.

José: Aber was redest Du da! .... Weifst Du denn nicht, dafs, wenn mir einer ein Stück Brot gäbe, dieses Stück Brot in Deine Hände kommen würde, ohne dafs ich es berührte? ... (Leidenschaftlich.) Begreifst Du nicht, was Du mir bist? Weifst Du nicht, dafs von dem Augenblick, wo ich Dich kennen lernte, ich nur an Dich gedacht habe, und dafs alles, was ich hatte, Dir zur Verfügung stand? .... Die Welt war mir nichts, wenn ich nur Dich sehen konnte: Freunde, Vergnügungen, ja sogar das Glas Wein, das ich in der Schenke trank, wenn ich von der Arbeit zurückkehrte! .... Du arbeitest für sie, sagte ich mir, und in der Hitze, in der Kälte, wenn mir der Wind ins Fleisch schnitt, oder die Sonne mir die Haut verbrannte, da sang ich auf dem Gerüst, lustiger als je, denn jene Kälte, und jene Hitze, und jene Arbeit ohne Rast bildeten meinen Lohn, das Zimmer, das Du bewohnst, Deine tägliche Nahrung, Deinen Spaziergang am Sonntag, das Perkalkleid für Deinen Leib, den Mantel für Deine Schultern .... Du lebtest ganz und gar durch mich! .... Was waren mir Müdigkeit und Arbeit und Gefahr! .... Was kam es mir darauf an, am Tage zu leiden, wenn Du mich für die Nacht erwartetest! .... Das habe ich gethan; das würde ich noch heute thun, wenn ich könnte, das sehne ich mich zu thun .... Ja, um Almosen würde ich für Dich bitten, für Dich, nicht für mich! Wenn ich nicht glaubte, dafs Du Dich schämen würdest, dafs ein so junger Kerl mit zwei kräftigen Armen sich hinstellt und bettelt! Und da sagst Du mir, dafs Du mir nichts bist, dafs ich Dich verlasse, mich nicht um Dich kümmere! .... Sage das nicht, Rosa, sage

*) Name der Kupplerin.

das nicht! .... Für Dich bin ich zu allem bereit, zu allem! .... Was soll ich thun? ....

Rosa: Du mufst es ja wissen. Was soll ich Dir sagen? .... Was weifs ich? ....

Juan: (traurig und erstaunt) Nichts weiter als dies antwortest Du mir?

Rosa: Was soll ich Dir antworten? Höchstens, dafs ich seit gestern nichts gegessen habe, und dafs wir heut Nacht zusammen in diesem Jammerbett frieren werden.

Juan: Du glaubst, dafs ich dem abhelfen kann?

Rosa: Glaubst Du, dafs man auf diese Weise leben kann?

Juan: (verzweifelt) Rosa! ....

Rosa: (bitter) Nein, so lebt man nicht, so kann man nicht leben.

Juan: Und wie soll ich es denn hindern? Bemühe ich mich nicht um Arbeit? .... Bin ich nicht auf der Suche danach? Ist es denn meine Schuld, dafs ich keine finde?

Rosa: Ist es etwa meine, dafs Du keine findest?

Juan: (schmerzlich erstaunt) Was beabsichtigst Du damit, dafs Du mir auf solche Weise antwortest? Ist meine Qual nicht grofs genug, dafs Du sie noch vermehren mufst? Hast Du Dir vorgenommen, mich in Verzweiflung zu treiben?

Rosa: Ich habe mir gar nichts vorgenommen; ich sage Dir blofs, wie die Sachen stehen, und mache Dir es klar. Du bist der Mann und mufst einen Entschlufs fassen; denn ich halte es nicht mehr aus!

Juan: (ärgerlich) Nein?

Rosa: (fest) Nein.

Juan: Hast Du vergessen, dafs das Weib die Verpflichtung hat, für den Mann, der mit ihm lebt, zu leiden?

Rosa: Hast Du vergessen, dafs der Mann die Verpflichtung hat, das Weib, das mit ihm lebt, nicht Hungers sterben zu lassen?

Juan: Oh! .... Das ist zu viel!

Rosa: (trocken) Zu viel, ja!

Juan: (sie einen Augenblick betrachtend, mit hartem Tone) Rosa, Du bist boshaft!

Rosa: (trotzig) Ich weifs nicht, was ich bin; aber mir fehlt alles, das Notwendigste, und ohne das Notwendigste kann ich nicht leben. Wenn Du es mir nicht giebst, dann mufs ich es eben wo anders suchen.

Juan: (zornig) Es suchen! .... Hast Du gesagt: es suchen? (Er nähert sich ihr und blickt ihr wütend ins Gesicht.) Nun, wiederhole das, sage das noch einmal! .... Nun, lafs hören!

Rosa: Wozu soll ich es denn wiederholen?

Juan: Nein, Du brauchst es nicht mit der Zunge zu wiederholen, Du wiederholst es ja mit den Augen, da kann man ja Deine verfluchte Absicht drin lesen (er packt sie hart am Arm), Du ehrloses Weib! .... Du Dirne!

Rosa: Lafs los, Du thust mir weh! (Voll Schmerz und Wut.)

Juan: (ohne ihren Arm loszulassen) Weh! .... Viel mehr weh thust Du mir, und hier drinnen .... (aufser sich). Du bist ein ehrloses Weib, ich wiederhole es Dir. Nein, Du verdienst nicht, dafs man Dich behandelt, wie ich Dich behandelt habe! .... Dich mufs man anders behandeln; so wie Du bist, so wie Du warst, ehe ich Dich kennen lernte .... als eine .... so! (Er erhebt die Hand und läfst sie auf Rosa fallen.)

Der Friede zwischen beiden wird durch hinzukommende Freunde notdürftig wieder hergestellt; in Juan aber reift der finstere Entschlufs, der Not ein Ende zu machen, gleichviel auf welche Weise.

Juan: Heut' Abend sollst Du haben, was Du brauchst; ich versichere es Dir, Du wirst es haben.

Rosa: Willst Du jemanden besuchen, betteln?

Juan: (mit wildem Entschlufs) Betteln! .... Mögen die Alten betteln, die Unnützen, die, welche keine Kraft mehr haben! Einer, der wie ich ein paar rüstige Arme hat und bei der Arbeit nicht faul ist und sein täglich Brot zu verdienen versteht, der darf nur um eins betteln, um Arbeit! Wenn er sie nicht findet, wenn man ihm keine giebt .... dann bleibt ihm noch ein Mittel, eins! .... ohne Zweifel! .... Ich weifs auch nicht, wie ich so lange habe zweifeln können (in entschlossenem, düsterem Tone).

Rosa: Was hast Du vor?

Juan: Ich will, dafs Du nicht Hunger, und Elend, und Kälte leidest, ich will, dafs Du mich nicht verläfst, dafs Du nicht nötig hast zu suchen was Du brauchst; denn Du hast recht, wenn alles fehlt, mufs man es suchen, und bevor die Frau sucht, mufs der Mann suchen. (Hart.) Und ich werde es finden!

Rosa: Höre!

Juan: Ich sage Dir, ich werde es finden. (Er wendet sich zum Gehen; ehe er die Thür erreicht, wendet er sich zu Rosa um.) Warte auf mich, ich werde eine Stunde bleiben, oder zwei, vielleicht weniger, aber ich werde Dir bringen, was Du nicht hast, was Du brauchst; ich werde es bringen! .... Ich schwöre es bei dem Heiligsten, bei .... Wer eine Mutter gehabt hat, schwört bei ihr .... ich schwöre bei Dir! Erwarte mich; lebe wohl! (Er schreitet entschlossen zur Thür hinaus.)

Juan begeht das Verbrechen des Strafsenraubes; er wird gefangen und zu acht Jahren Kerker verurteilt. Ein alter Sträfling fafst Zutrauen zu ihm; er vertraut ihm an, dafs er sich die nötigen Mittel zur Flucht verschafft habe und fordert ihn auf, mit ihm zu fliehen; zuerst weigert sich Juan, aber als man ihm einen Brief von seinem Freunde bringt und er daraus entnimmt, dafs kurz nach seiner Gefangennahme Rosa sich Paco ergeben habe, dafs sie mit ihm in Luxus und fröhlich lebt, während er um ihretwillen seine Ehre verloren hat, da verspricht er jenem, die Flucht gemeinschaftlich zu unternehmen. Der kühne Plan gelingt, und Juan José kommt verkleidet nach Madrid zurück, um an der Treulosen Rache zu nehmen. Er findet sie in ihrem hübsch ausgestatteten Zimmer, im Begriff, Toilette zu machen, um mit Paco auszugehen; eine heftige Szene findet zwischen beiden statt; Paco, der hinzukommt, wird von Juan niedergestochen, und Rosa, die über ihren geliebten Paco jammert und um Hilfe ruft, wird von ihm erdrosselt. Gleichmütig liefert er sich der irdischen Gerechtigkeit aus.

Es liegt nahe, an deutsche Stücke zu denken, welche gleichfalls das Leben der unteren Volksschichten behandeln. Nun, an die Werke Gerhard Hauptmanns, an die „Weber“ zum Beispiel, ragt „Juan José“ nicht heran; es fehlt dem Spanier der weite Blick, er versteht es nicht, Volksmassen auf die Bühne zu bringen, die sie leitenden Gedanken, die ihre ganze Existenz erschütternden Bewegungen mit sicherem Griffel zu zeichnen und dadurch seinen Werken kulturhistorische Bedeutung zu leihen. Und

das ist ein Fehler, an dem — glänzende Ausnahmen abgerechnet — das ganze Theater der Spanier krankt: immer nur Einzelbilder, die zu einem höheren, allgemein menschlichen Interesse sich nicht steigern. Hoffen wir, dafs Dicenta noch diesen weiteren Schritt thut, das Zeug dazu hat er.

Aussprache-Fragen.

Zu Fafsbenders Besprechung von Baugerts Fibel.

(Neuphil. Centralbl. X, S. 173 ff.)

In der genannten Besprechung hat es mein geehrter Herr Namensvetter zum Teil mit mir anstatt Bangerts zu thun. Er möge daher verzeihen, wenn ich hier das Wort ergreife.

1) Zu meiner Forderung: „langer Vokal = geschlossen, kurzer Vokal = offen“ meint F., nicht einmal in Schleswig-Holstein, wo „die e-Laute ja mit am meisten geschlossen gesprochen“ würden, sei das „das Wirkliche der Sprache“. Meine Forderung steht mit dem durchschnittlichen Gebrauch, insbesondere auch dem der Bühne, im Einklang. Dafs es auch Abweichungen giebt, weifs ich wohl; eben um ihrer willen war jene Forderung auszusprechen. Dafs z. B. langes geschlossenes e in mehr (oder sehr) in Nord-, Mittel- und Süddeutschland herrscht, habe ich noch kürzlich in den „Südd. Bl.“ IV (1896) S. 63 gezeigt. „Noch“ offen kann in Schleswig-Holstein das e in mehr, sehr übrigens nicht sein, da hier mhd. ê, d. h. langes geschlossenes e, steht. Die Ursache der Offenheit liegt natürlich in dem r, worauf F. ja selbst hindeutet. In der Regel ist das e in mehr, sehr trotz des r geschlossen geblieben, und nur dieser Laut kann für die Durchschnittssprache in Betracht kommen. Ähnlich ist es mit o in bohren und ö in hören.*) Will F. kein Durchschnittsdeutsch, so mufs er in Schleswig-Holstein in mehr, sehr freilich bei dem offenen e bleiben. Warum aber dann den Kampf gegen das offene o statt a, den F. nach S. 175 in Altona führt? Dieses offene o statt a ist doch z. B. in Mittel- und Süddeutschland (Thüringen, Sachsen, Bayern, Österreich) verbreitet. Offener Laut in Beeren (S. 176) ist keineswegs allgemein, nicht einmal im Norden, was F. selbst ja wieder anzudeuten scheint (S. 175). Das mittel- und süddeutsche geschlossene e hat hier auch die Berliner Umgangssprache (vergl. „Südd. Bl.“ a. a. O.). — Was die Nüance des kurzen e, o, ö betrifft, so denke ich nicht daran, in meinem Vortrage „die vollständige Offenheit“ „zu Gunsten des einfachen Schemas“ zu lehren. „Offen“ steht einfach im Gegensatz zu „geschlossen“, nach bekanntem Sprachgebrauch. Wie offen der Laut ist, lasse ich in dem kurzen Vortrag dahingestellt. In der ausführlicheren „Phonetik“ gebe ich darüber Genaueres. Jedoch meine ich § 41 der 2. Aufl., die F. zitiert, nicht etwa, dafs bezw. o nur vor nn, mm die mittlere (bis offene) Nüance habe, sonst aber offener sei. Diese Unterscheidung ist nur landschaftlich (vergl. „Phonetik“ 3. Aufl. § 44 Anm. 3). Das Gleiche gilt von ö in wölben.

2) F. mifsbilligt die Ansätze der Diphthonge ei = ai, eu = oi, au = au und möchte es lieber „dem Ohre des Kindes überlassen“, „welchen Lautwert es für die betreffenden Buchstaben vom Lehrer hört“. Welche Lautwerte der Lehrer

*) Das offene ö in Plön ist mir, wie betr. Ortes bemerkt, von Dr. Herting in Schleswig ausdrücklich mitgeteilt worden. F. stellt es in Abrede. Wer Recht hat, weifs ich nicht. Glücklicherweise ist wenig daran gelegen. Über schleswig-holsteinische Aussprache habe ich durch Dr. Kadlers Beiträge „Phon. Stud.“ III (1890) mittlerweile recht gründlichen Aufschlufs erhalten, konnte aber dergleichen Material begreiflicherweise auch in der neuen Auflage meiner „Phonetik“ nur beiläufig verwerten.

sprechen soll, sagt F. nicht. Vermutlich also die, welche dem Lehrer zufällig mundgerecht sind. Warum soll er da nicht offenes o für a sprechen, wenn ihm und vielleicht sogar den Schülern, das geläufig ist? Übrigens irrt wohl F., wenn er glaubt, „der gröfsere Teil des deutschen Sprachgebietes kenne andere Lautwerte als die drei angegebenen für die drei Diphthonge.“ Die „Phonetik“ 3. Aufl. S. 78 f. mitgeteilte und „Südd. Bl.“ a. a. O. S. 67 ergänzte Statistik für eu steht damit im Widerspruch, und auch für ei, au kann ich einfach auf „Phonetik“ 3. Aufl. S. 93 f. verweisen.

3) F. glaubt ferner, dafs die sp-, st-Frage im Norden „noch nicht“ in meinem Sinne (anlautend schp, scht, in- und auslautend sp, st) zu lösen sei. Ich freue mich der prinzipiellen Zustimmung. Verdient aber wirklich das spitze sp-, st- mehr Duldung als — abermals — das offene o statt a?

4) Zu F.'s Äufserung über die r-Frage möchte ich nur feststellen, dafs der Relativsatz: „der teilweise auf einem starken Mifsverständnisse beruht“, zu „Auszug“ und nicht zu „Vortrag“ gehört (hinter „Anm. 3“ fehlt die Schlufsklammer), also von mir nicht zu beantworten ist.

Marburg. *W. Vietor.*

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Frankfurt a. M. (Freies deutsches Hochstift, Sektion für neuere Sprachen.) Am 24. Januar fand ein französischer Konversationsabend statt. — In der Sitzung vom 6. Februar berichtete Herr Dr. F. Kuhl über den französischen Ferienkursus vom 3. bis zum 15. Januar 1895 in den Räumen der hiesigen Musterschule, der vom Königlichen Kultusministerium ins Leben gerufen und vom Freien deutschen Hochstift im Interesse der Frankfurter Lehrerschaft mit einem reichlichen Zuschusse unterstützt worden war. Die Leiter des Kursus waren die Herren Direktor Walter und Professor Caumont. Die Geschäfte des geselligen Teiles hatte Herr Professor Reichard übernommen. — Die Theaterverwaltung hatte die Aufführung von fünf Molière-Vorstellungen angesetzt, zu denen die Teilnehmer zur Hälfte des gewöhnlicken Preises Zutritt erhielten.

Nach der Begrüfsungsfeier hielt Herr Direktor Walter den ersten Vortrag, der den Zweck und die Ziele des Kursus betraf. — Hierauf hielt Herr Professor Caumont einen Vortrag in französischer Sprache über die Einrichtung der Übungszirkel und die Art, wie die Arbeit in ihnen in nutzbringendster Weise erfolgen könnte. — Die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge eröffnete Herr Professor Dr. Vietor-Marburg, der die Aussprache des Deutschen zum Gegenstand dreier Vorlesungen machte. — Von hoher Bedeutung waren auch die am 4. Januar begonnenen, mit vielen humorvollen Bemerkungen gewürzten Darlegungen des Herrn Professors Dr. Förster-Bonn, der die französische Elementarphonetik behandelte. Der Vortragende schlofs mit der Aufforderung, die Übung des phonetischen Textlesens zu Hause nie zu unterbrechen, da dies der einzige irgend ausgiebige Ersatz ist für den Mangel an französischer Konversation und das einzige Mittel, die einmal erworbene gute Aussprache sich auch später noch zu erhalten. — Montag, den 7. Januar, wurde von Herrn Professor Dr. König im Hörsaale des Physikalischen Vereins ein Vortrag über die physikalische Untersuchung der menschlichen Stimme gehalten. — Herr Professor Caumont hielt zwei Vorträge in französischer Sprache, von denen der erste den Titel „La Versification française moderne“ trug. — An den Vortrag über die moderne französische Metrik schlossen sich einige Bemerkungen über das Lesen der Verse an. Das stumme *e* spielt dabei nach der

Ansicht des Redners nicht die grofse Rolle, die ihm oft zugewiesen wird; denn es entsteht durch die der gewöhnlichen Aussprache entsprechende Auslassung dieses Buchstabens eine natürliche Pause, mit deren Hilfe der beabsichtigte Rhythmus doch gewahrt bleibt. Tonloses *e* zwischen zwei Konsonanten gleicher Art (etwa zwei Dentalen) mufs gesprochen werden (oisive vertu; garde ta candeur), und besonders lautet es auch da, wo durch sein Dazwischentreten das Zusammentreffen dreier Konsonanten vermieden wird. Man kann wohl alle Ratschläge über das Lesen französischer Verse in die Anweisung zusammenfassen: man lese poetische Stücke wie man gehobene Prosa lesen würde. — Der zweite Vortrag desselben Herrn behandelte die französische Poesie des 19. Jahrhunderts. Zunächst charakterisierte der Redner die klassische Schule und illustrierte seine Ausführungen dadurch, dafs er eine Ode von Le Brun vortrug. Darauf wandte er sich dem vielgefeierten Jacques Delille zu, der die Gabe hatte, das Triviale in kunstvoller Form darzustellen. Ohne irgendwie von dichterischer Begeisterung getragen zu sein, hatte Delille sich eine hervorragende Stellung in der Litteratur errungen. Eine Wiedergeburt der Dichtung war nötig; und sie liefs in der That nicht lange auf sich warten. Eingeleitet wurde sie durch Mme. de Staël und Chateaubriand, bewerkstelligt von den Romantikern, die sich hauptsächlich von deutschen und englischen Dichtern beeinflussen liefsen. Die hervorragenden Vertreter dieser Schule wurden einzeln besprochen. Bei ihnen allen herrscht die subjektiv-lyrische Stimmung, das Ich, vor. Eine Gegenströmung bilden die sogenannten Parnassiens, deren Ideal die Objektivität ist. Daneben sind sie besonders darauf bedacht, der von den Romantikern häufig vernachlässigten Form wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen. Théophile Gautier war der Anführer dieser Bewegung, und seine Gedichtsammlung „Émaux et Camées" scharte eine Anzahl von Gleichgesinnten unter seinem Banner zusammen. Kurze, sehr sorgfältig ausgefeilte Gedichte in tadelloser Form, aber mit unbedeutendem Inhalt sind die Erzeugnisse seiner Muse. Die bedeutendsten Anhänger dieser Richtung sind: Théodore de Banville, Leconte de Lisle, Coppée und Sully Prudhomme. In Leconte de Lisle besonders sind alle Kennzeichen der Parnassiens scharf ausgeprägt. Er besingt mit Vorliebe das Altertum und den Orient und begeistert sich ebensosehr für mythologische Stoffe wie für die Natur. Ein pantheistischer Zug ist ihm eigen. Sicherlich verfügt er über ein aufsergewöhnliches Talent, und er wird von vielen für den gröfsten französischen Dichter unseres Jahrhunderts gehalten. Der beliebteste und volkstümlichste von allen ist François Coppée. An Baudelaire schlossen sich die „Décadents" an, zu denen auch Richepin zählt. Sie zeichnen sich dadurch aus, dafs sie neuerungssüchtig im Versbau sind und durchweg eine auffallende Hinneigung zur Darstellung des Häfslichen bekunden. Die „Symbolistes" Verlaine und Mallarmé wollen mit ihrer Kunst mehr durch blofses Andeuten als durch Ausführen ihrer Gedanken Eindrücke wecken. Äufserlich kennzeichnen sich diese eigentümlichen Bestrebungen durch mangelhaft gebaute, häufig ganz unerwartet abgebrochene Sätze. Mit einer Würdigung des Dichters Alfred de Vigny, der in seiner Person einiges aus allen erwähnten Schulen zu vereinigen scheint, wurde die Betrachtung über die Entwickelung der französischen Dichtkunst des 19. Jahrhunderts beschlossen. — Herr Gauthey-Des Gouttes, Lektor an der Kieler Universität, hatte sich vorgenommen, in zwölf Vorträgen eine Art litterarischer und geschichtlicher Heerschau Frankreichs von Ludwig XIV. bis zu unserer Zeit abzuhalten. — Herr Cointot sprach über das Thema „Le Paysan dans le Sud-Ouest de la France". Der Bauer ist in der modernen Romanlitteratur meistens in einem recht ungünstigen Lichte gezeigt worden, Seine Sparsamkeit wird als schmutziger

Geiz geschildert; er erscheint als ein Mensch, der, um sich einige Thaler zu erwerben, jeglicher Unredlichkeit fähig ist; sein derber gesunder Menschenverstand wird als Verschlagenheit ausgelegt; seine Manieren, seine Sprache, seine Scherze verwandeln sich in der Feder des Schriftstellers ungerechterweise in Plumpheit und in Grobheit. Der Landmann des Romans „La Terre“ ist nirgends zu finden.

Nach „Berichten des fr. d. Hochstifts“.

Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen
auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer.
Winterhalbjahr 1896/97.

Basel. Soldan, Französ. Gramm. (Laut- und Formenlehre); Litt. française au 18me siècle; ausgewählte Abschn. Tasso, Ariost, Dante; Sheridan: The Rivals; im Sem: Régnier; französ. Stilübgn.; französ. Kränzchen. — Binz, Chaucer mit Lekt. der Canterbury Tales; im Sem.: altengl. Übgn.

Berlin. Hensler, Altnord. Gramm.; Völsungasaga; altnord. Übgn., Phonetik. Rödiger, Altsächs. Gramm.; Nibelungen. — Weinhold, Deutsche Gramm.; Otfrids Evangelienbuch; altdeutsches Sem. — Geiger, Sebastian Brants Narrenschiff; Goethe; Berlins Kultur- und Litteraturgesch. im 18. Jahrh.; Molière. — Schmidt, Litt. von Klopstock bis Schiller; Goethes Faust; modern-deutsches Sem. — Herrmann, Deutsches Drama; litterar. Kritik. — Meyer, Gesch. der deutschen Beredsamkeit. — Brandl. Phonetik und histor. Gramm. der engl. Spr.; Byron und die engl. Litt. bis zur Gegenwart; engl. Sem. — Harsley, Engl. Kursus für Anfänger; Übgn. für Vorgeschrittenere; engl. Sem. — Tobler, Laut- und Formenlehre des Französischen; Crestiens Chevalier au lyon; roman. Sem. — Schultz-Gora, Älteste französ. Sprachdenkmäler; französ. Litt. vom Tode Rousseaus bis zum Anfang des zweiten Kaiserreichs. — Hecker, Italien. Gramm. für Anfänger; italien. Sem.; italien. Übgn. für Vorgeschrittenere. — Pariselle, Neufranzös. Übgn.; Sem. — Kretschmer, Neugriech. Gramm. — Brückner, Gesch. und Gramm. des Russischen; poln. Litt. im 19. Jahrh.; slavische Übgn.

Seminar für orientalische Sprachen. Arendt, Chinesisch; Geographie Chinas. — Hsüeh Shen, Chinesisch. — Lange, Japanisch; Handelsgeschichte von Japan. — Senga, Japanisch. — Vacha, Hindustani; Guzerati; Persisch; Geschichte und Geographie Persiens. — Hartmann, Neuarabisch; Geographie und moderne Geschichte Syriens. — Amin Maárbes, Neuarabisch. — Moritz, Neuarabisch; neuere Geschichte von Ägypten. — Muhammed Nassar, Neuarabisch. — Hassan Djelal-ed-din, Persisch; Türkisch. — Verwaltungswesen der Türkei. — Neuhaus, Suaheli; Ostafrikas Handel und Verkehrswesen. — Schalfejew, Russisch; Geographie Rufslands. — Mitsotakis, Neugriechisch; Geschichte und Geographie Neugriechenlands. — Zimmermann, Kapitel aus der neueren Geschichte der deutschen Handelspolitik. — Güfsfeldt, Sphärische Astronomie und Erdphysik; praktische Übungen mit Instrumenten zu astronomischen Ortsbestimmungen und topographischen Messungen auf Reisen. — Kohlstock, Tropenhygiene. — Warburg, Die wichtigsten tropischen Nutzpflanzen.

Breslau. Vogt, Mittelhochdeutsche Lyriker; Entwickelungsgesch. der gotischen, alt- und mittelhochdeutschen Laute und Formen. — Kölbing, Chaucers Leben und Werke, Prolog der Canterbury Tales; altengl. Litt.; engl. Sem. — Appel, Histor. Gramm. der franz. Spr.; im rom. Sem.: altfranzös. Übgn. — Koch, Gesch. der Einbürgerung Shakespeares in Deutschland; deutsche Litt. von 1790 bis zum Tode Goethes. — Bobertag, Deutsche Balladen; Poetik. — Jiriczek, Skandinavische Dichter des 19. Jahrhunderts; deutsche Heldensage; histor. Lautlehre des Alt- und Mittelenglischen. — Pughe, Englisch-Schreiben und -Sprechen; ausgewählte Gedichte von Robert Burns. — Pillet, Neufranzös. Übgn. im roman. Sem.; „Ruy Blas“ von V. Hugo; Praktische Übgn. in der französ. Gramm.

Erlangen. Steinmeyer, Deutsche Litt. von den Anfängen bis zur Mitte des XV. Jahrhunderts; deutsches Sem.: Altsächs. Lekt. — Varnhagen, Altengl. Gramm.; im rom.-engl. Sem.: neufranz. Übgn; neuengl. Übgn.; altengl. Übgn.; altfranzös. Übgn.

Freiburg i. Schw. (Pretium pro lectionibus non exigetur.) Jostes, Einführung in das Studium der deutschen Philologie; Goethes Faust; deutsche Übgn. — Marchot, Hist. de la litt. française au moyen âge: le roman breton et d'aventure; lecture de textes dans le „Manuale della letteratura italiana de d'Ancona et Bacci“. — Giraud,

La litt. française contemporaine; explication d'auteurs français; hist. de la litt. française au XVII. siècle et travaux pratiques.

Genf. Nicole, Litt. française. — Bernard Bouvier, Les moralistes français; explication et commentaire d'auteurs français; auteurs inscrits au programme de la licence ès lettres; composition; conférence du séminaire de français moderne; exercices de composition et d'improvisation; lecture analytique d'auteurs français; hist. de la langue française. — Ritter, Le moyen âge et la renaissance; interprétation d'anciens textes français; conférence du séminaire de français moderne; les grammairiens et les lexicographes francais; grammaire historique des langues romanes. — Muret, Flexion, dérivation et syntaxe du verbe; hist. des litt. romanes; les origines, le moyen âge; explication de textes provençaux; conférence de philologie romane; recherches sur les patois de la Suisse romane; litt. du Nord. — Emile Redard, La litt. en Angleterre et en Allemagne, de la réforme au XVIII. siècle (Shakespeare, Milton, Klopstock etc.); conférences pratiques; interprétation et commentaire d'auteurs anglais et allemands portés au programme de la licence, ou étudiés dans les cours d'histoire littéraire. — de Saussure, Gramm. gothique et interprétation d'Ulfilas. — Duproix, Etat de l'enseignement dans le pays de langue française. Les dernières réformes; conférence du séminaire de français moderne; exercices de discussion entre MM. les étudiants sur les principaux problèmes pédagogiques; litt. française; Le XVIII. et le XIX. siècles. — Bally, Stylistique française. — Ladé, Langue et litt. italiennes. — Paris, Diction. — Schnéegans, Théorie et pratique; diction. — Georges Thudichum, Exercices de prononciation et de diction; conférence du séminaire de français moderne; diction; langues germaniques. — Vogel, Gramm. et litt. du bas-allemand (Plattdeutsch). — Vulliéty, Interprétation d'auteurs allemands. — Zbinden, Phonétique et syntaxe.

Séminaire de français moderne. Un Séminaire de français moderne est dirigé par une commission spéciale, présidée par le Doyen de la Faculté des Lettres. Ce séminaire a été institué surtout en vue des étrangers qui se destinent à l'enseignement de la langue et de la littérature françaises. Sont admis, sur leur demande, au nombre des membres du Séminaire: 1° Les étudiants immatriculés dans la Faculté des Lettres de Genève. 2° Les auditeurs qui possèdent un grade universitaire, ou qui sont en fonctions comme maîtres ou directeurs dans un établissement public d'instruction primaire ou secondaire. Le Séminaire est divisé en deux sections: Section préparatoire: Conférences de MM. Bally, Thudichum, Vulliéty et Zbinden. Section supérieure: Conférences de MM. les professeurs Bouvier, Duproix, Ritter, Wuarin et de M. Bally, Dr phil. privat-docent. (Voir pour ces conférences, les programmes détaillés ci-dessus.) Les membres du Séminaire qui auront été régulièrement immatriculés pourront réclamer, à la fin de chaque semestre, un certificat signé du Doyen de la Faculté et de deux professeurs, membres de la Commission qui dirige le Séminaire.

Göttingen. Heyne, Vergleichende Laut- und Formenlehre der altgermanischen Dialekte; das altdeutsche Haus; deutsches Sem. und Prosem. — Roethe, Wolfram von Eschenbach; deutsche Litt. im 19. Jahrh.; deutsches Sem. (Egilssaga) und Prosem. (Otfried); Meifsner, Gesch. der niederdeutschen Spr. und Litt.; neuhochdeutsche Übgn. — Stimming, Französ. Litt. des Mittelalters; hist. Flexionslehre des Französischen; Provenzalisch und Altfranzösisch. — Morsbach, Hist. Syntax des Englischen; King Horn; Sem. (litterarhist. Übgn.; Prosem. (Einf. in die engl. Phonetik). — Mercier, Das französ. Theater im 17. Jahrh.; einige französ. Schriftsteller der Jetztzeit (Vortrag französisch); neufranzös. Übgn. — Tamson, Engl. Prosa in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.; Thackeray's „Book of Snobs"; engl. Schreib- und Sprechübgn.

Greifswald. Reifferscheid, Althochdeutsche Spr. und Litt.; deutsche Litt. des 17. und 18. Jahrh.; germanistisches Prosem. und Sem. — Siebs, Gotische Gramm. und Bibelübersetzung des Wulfila; neuhochdeutsche Gramm.; mittelhochdeutsche Übgn. — Bruinier, Mittelhochdeutsche Gramm.; Walther von der Vogelweide; Übgn. (Widmans Faustbuch). — Stengel, Dramatische Poesie in Frankreich; roman. Sem. — Konrath, Engl. Syntax; Altenglisch; engl. Sem. — Boclinville, Französ. Litt. im 18. Jahrh. (in französ. Spr.); Übgn.; écrivains français contemporains.

Heidelberg. Osthoff, Got. Gramm. — Braune, Altdeutsche Gramm. (Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Altniederdeutsch; althochdeutsche Denkmäler; german. Sem. (Nibelungenlied). — Neumann, Das Vulgärlatein als Einführung in das Studium der romanischen Sprachen; altfranzös. Text; Provenzalisch; roman. Sem.: altfranzös. Texte. — Ihne, Shakspere und das englische Drama seiner Zeit; german. Sem.: Übgn. — Meyer, Geschichte des deutschen Dramas, I. — v. Waldberg, Deutsche Litt. vom Beginne des 18. Jahrh. bis Goethe; neuere deutsche Litteraturgesch.; german. Sem.: das deutsche Volks-

lied (Herders „Volkslieder" und „Des Knaben Wunderhorn"). — Wunderlich, Neuhochdeutsche Gramm.; Luthers Markusevangelium; Grillparzer und Hebbel. — Hoops, Altengl. Gramm. nebst Übgn.; mittelengl. Text; german. Sem.: engl. Renaissance. — Süterlin, Sprachliche Zeit- und Streitfragen (Sprachrichtigkeit, deutsche Rechtschreibung, Aussprache des Schriftdeutschen, Weltsprache und dergl.) im Lichte der Sprachwissenschaft. — Kahle, German. Mythologie; altisländische und altnorwegische Gramm. — Waag, Mittelhochdeutsche Übgn.: Hartmanns „Armer Heinrich". — Schneegans, Mündlicher und schriftlicher Gebrauch des Französischen; französ. Syntax mit Übgn.; französ. Litt. des 16. Jahrhunderts.

Jena. Cloëtta, Altfranzös. Sprachdenkmäler; neufranzös. Übgn.; provenzal. Übgn. im Sem. — Michels, Deutsche Litt. im Zeitalter der Renaissance und Reformation; mittel- und neuhochdeutsche Gramm.; Lieder der Edda; deutsches Sem.; neuhochdeutsche Übgn. im deutschen Prosem. — Franz, Altenglisch; neuengl. Übgn.; Shakespeare im Sem. — Schlösser, Lessings Leben und Werke; Althochdeutsche Übgn.

Kiel. Körting, Französ. Formenlehre; französ. Litt. des 17. und 18. Jahrh.: Gesch. des Theaters; Rolandslied. — Kauffmann, Neuere deutsche Litt.; deutsches Sem.: Althochdeutsch; Niederdeutsch. Societät. — Sarrazin, Gesch. der engl. Sprache I; Chaucers Canterbury Tales; Dichtungen von Milton. — Klaus Groth, Über Lessing und seine Zeit. Stosch, Otfrids Evangelienbuch; mittelhochdeutsche Übgn. — Gauthey, La Chanson française au XIX. siècle; leçons de conversation; causerie sur les livres nouveaux.

Königsberg. Schade, Altdeutsche Lyriker des 12. Jahrhunderts; Gedichte Emanuel Geibels; altdeutsche Poesie. — Kifsner, Alfred de Musset; Übgn. im roman.-engl. Sem.; italien Spr.; Ariosts Orlando Furioso; Miltons Paradise Lost. — Baugart, Deutscher Roman im 17. und 18. Jahrh.; Goethes Leben und Schriften; Schillers ästhetisch-philosophische Abhandlungen und Gedichte. — Kaluza, engl. Sem.; engl. Metrik; engl. Litt. bis auf Chaucer. — Uhl, Mittelhochdeutsche Gramm.; Thomas Murner's Schelmenzunft. — Favre, Neufranz. Übgn.; Dictate; Repetitorium (in französ. Spr.); Übersetzung. — Rost, Russ. Litt. im 18. Jahrh.; Russisch.

Lausanne. Bonnard, Gramm. comp. des langues romanes — phonétique; hist. de la litt. française au moyen âge — hist., poésie lyrique, théâtre; hist. de la litt. italienne au XVI. siècle, poésie lyrique, théâtre; hist. de la litt. provençale, poésie lyrique; lecture de textes vieux-français; lect. de textes italiens; lect. de textes provençaux. — Muret, Hist. de la litt. espagnole - le XVII. siècle; explication de Novelas ejemplares de Cervantes. — la critique russe; Conférences allemandes — la conjug. german.; confér. anglaises — Carlyle, Cromwell's letters and speeches; confér. russes — Bélinski, étude sur Gogol. — Taverney, Etudes pratiques d'étymologie roumaine. — Stilgebauer, Der höfische Roman im deutschen Mittelalter; Übgn. im Mittelhochdeutschen — ausgewählte Gedichte des Neidhart von Maurer, La critique allemande dep. Lessing; Carlyle et la critique anglaise; Bélinski et Rauenthal; der junge Goethe (1749—1775); Herm. Sudermann und Gerh. Hauptmann. — Neilson, Shakespeare, Richard III; langue anglaise — grammaire, traductions orales et écrites, composition. — André, Diction; lectures en rapport avec le cours de litt. française.

Cours spécialement destinés aux étrangers. La diction et la prononciation françaises — théorie de exerc.; langue française — études de style, traduction d'allemand en français, lect. grammat. — leçons et entretiens sur des sujets propres à faire connaître les mots usuels et la technol. du français — gallicismes, néologie; Lect. française — notes biographiques et critiques sur les principaux écrivains français du XIX. siècle, lecture de leurs œuvres.

Marburg. Koschwitz, Hist. Gramm. der französ. Spr. I. Lautlehre; französ. Volkslitteratur über Deutschland seit 1870/71 I; roman. Sem.: franco-provenzal. Passion I; neufranzös. Rhythmik I. — Schröder, Gesch. der deutschen Spr.; deutsche Litt. im Ausgange des Mittelalters; Wolframs Parzival; Mittelniederdeutsch. — Vietor, Neuengl. Gramm. (von 1550 an); Shakespeare; Methodik des Unterrichts im Englischen; engl. Sem.: Cynewulf Elene und die Cynewulffrage; Shindlers Echo. — Köster, Deutsche Litt. des 18. Jahrhunderts; Gedichte des 18. Jahrhunderts. — Wrede, Kudrun (zugleich als Einführung ins Mittelhochdeutsche); Edda-Üb. — Tilley, Modern-engl. Gramm. (in engl. Spr.); Escotts England; engl. Sem.: mündliche und schriftliche Übgn. im Modern-Englischen. — Doutrepont, Viktor Hugos Leben und Werke (in französ. Spr.); Pariser Leben (in französ. Spr.); roman. Sem.: Ausspracheübgn. und Übgn. im freien Vortrage.

München. Breymann, Hist. Gramm. der französ. Spr. (in französ. Spr.); Aucassin und Nicolete; älteste Sprachdenkmäler; Sem. — Paul, Deutsche Gramm.; altnord. Übgn. (Fortsetzung); Sem.: Althochdeutsche poetische Denkmäler. — Schick, Altengl. Litt.; Shakespeares Hamlet; Sem.: alt- und mittelengl. Dialektkunde. — Muncker, Deutsche

Litt. im 19. Jahrh. seit dem Auftreten Immermanns, Platens und Heines; deutsches Drama bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts; Wielands Aufsätze und Dichtungen im „Deutschen Merkur“. — Hartmann, Französ. Litteraturgesch. im 17. Jahrh.; italien. Lyrik von Petrarca bis zur Gegenwart. — Borinski. Deutsche Litteraturgesch. des 18. Jahrh.; Goethes Faust; litterarhist. Übgn. — Woerner, Schiller vom Standpunkte der vergleichenden Litteraturgeschichte.

Münster. Andresen, Gesch. der französischen Prosa des 15. und 16. Jahrh.; Divina Commedia von Dante; französ. und provenzal. Übgn. im roman. Sem. — Einenkel, Hist. Gramm. der engl. Spr.; engl. Litt. bis Chaucer; im engl. Sem.: Beowulf. — Schwering, Gottfried von Strafsburg; die deutsche Dichtung seit Goethes Tode.

Strafsburg. Martin, Deutsche Litt. im 18. Jahrhundert; mittelhochdeutsche textkritische Übgn.; elsässische Dialektforschung. — Gröber, Gramm. der italien. Spr. — Henning, Deutsche Gramm.; gramm. Übgn. — Koeppel, Spr. u. Litt. der Angelsachsen; Interpret. von Cynewulfs Elene. — Joseph, Deutscher Minnesang; mittelhochdeutsche Dichter; litterarhistor. Übgn. — Schneegans, Einleitung in die roman. Philol.; Italienisch für Anfänger; Goldoni und die Komödie in Italien. — Röhrig, Die verschiedenen Gattungen der neueren französ. Litt. nebst Lektüre von: „Les Enfants d'Edouard; französ. Litt. während der zweiten Restauration; Lessings Laokoon; Übgn. und Vorträge: Bertrand et Raton.

Tübingen. Fischer, Deutsche Gramm.; Heliand; Lessings Leben und Werke; Sem.: Hans Sachs. — Voretzsch, Franz. Litt. im Mittelalter; Sem.: Altfranzösisch oder Provenzalisch; Italienisch oder Spanisch. — Bohnenberger, Phonetik; Altnordisch; Sem. — Pfau, Molière; Le Lutrin de Boileau; Seminar.

Würzburg. Brenner, Mittelhochdeutsche Litteraturgesch.; das deutsche Volkslied; Sem.: mittelhochdeutsche Lyriker. — Stürzinger, Französ. Litt. des 16. und 17. Jahrh ; Sem.: neufranz. und neuengl. Übgn. (Aussprache, Diktat, Übersetzung); Arbeiten; Aucassin; Beowulf. — Rötteken, Deutsche Litt. vom Anfange des 18. Jahrh. bis zur Sturm- und Drangperiode; Seminarübgn. — Zenker, Gramm. der italien. Spr.; neufranzös. Kurs (Stilübgn., Victor Hugo).

Zürich. Bächtold, Alt- und mittelhochdeutsche Litteraturgesch.; Goethe; Grillparzer, Hebbel, O. Ludwig; litteraturgeschichtl. Übgn.; deutsch-pädagog. Übgn. — Morf, Exercices et interprétation de français moderne; Unterricht im Französischen; Gesch. der neuern französ. Litt. III; Gesch. der italien. Litt. I; altfranzös. Übgn. — Ulrich, Roman. Wortbildung; Erklärung des Orlando furioso mit litterarhist. Einleitung; provenzal. Übgn. — Stiefel, Ästhetik der Poesie; deutsche Litt. 1830—50, ästhet. und kult. gesch.; Redeübgn. — Vetter, Gesch. der engl. Litt. von Chaucer bis gegen das Ende des 16. Jahrh.; Hist. of Engl. prose-lit. in the eight. cent.; Shakespeare und das Drama seines Mannesalters; Beowulf; engl. Volkslied; Übgn. und Vorträge. — Bachmann, Lekt. des Heliand mit gramm. Einleitung; Lekt. ausgewählter Lieder der Edda; hist. Gramm. des Neuhochdeutschen; Althochdeutsche Übgn.: Otfried; mittelhochdeutsche Übgn.: Hartmanns Iwein. — Schirmer, Erklärung mittelengl. Texte. — Hoffmann, Nibelungenlied. — Morel, Exercices de style et de rédaction; Tartuffe, Don Juan, le Misanthrope de Molière. — Betz, Deutsch-schweizerische Mitarbeit an der französ. Litt. des 18. Jahrh.; litterarische Beziehungen zwischen Frankreich und England (Fortsetzung).



Besprechungen.

K. Heine. Lehrer d. franz. u. engl. Sprache. *Einführung in die französische Konversation auf Grund der Anschauung. Ausgabe A. Nach den Bildern von Strübing-Winckelmann.* Hannover und Berlin. Carl Meyer (Gust. Prior). VII u. 55 S. 0,60 *M.*

Vor uns liegt ein hübsch ausgestattetes, mit den bekannten Strübing-Winckelmannschen Bildern bereichertes Heft, das der Schule, insbesondere einer

solchen, die der direkten Methode folgen will, aber einen mehr der Grammatik dienenden Leitfaden benutzt, die besten Dienste leisten kann und ihr daher hoch willkommen sein wird. Wir haben es hier mit einer Arbeit zu thun, die den bewährten methodischen Grundsatz: „Vom Leichten zum Schweren, vom Nahen zum Fernen“ in geschickter Weise auch auf die Konversation überträgt. Denn von den realen Gegenständen, welche der Schüler in der Klasse, an seinem Körper, an seiner Kleidung betrachten kann, wird er von Lekt. 11 ab zur bildlichen Anschauung übergeleitet. Ganz richtig beginnt hier „der Winter“, denn bis zum November kann der vorangehende Stoff bewältigt sein. Das stufenweise Fortschreiten zeigt sich aber nicht nur in der Auswahl, sondern auch in der Behandlung des Stoffes. Die Fragen nehmen eine immer längere und schwierigere Form an, wenn sich letztere auch meist mit dem Deutschen deckt. Gedichte, Rätsel und Lieder beleben den Stoff, zu dem in der für die Unterstufe passenden Weise die Vokabeln brevi manu unter dem Texte gegeben sind. Wenn sich manche „deutsch-französische“ Sätze, z. B. La ferme est devant la porte (S. 19 u. a. O.) finden, so ist dies mit dem Zwecke der Arbeit zu entschuldigen — besser bescheidene Resultate, als gar keine. Die Anleitungen zu schriftlichen Übungen werden dem Lehrer willkommen, den Schülern heilsam sein. — Kurz, das Buch giebt ein treues Abbild von einem mustergültig erteilten Sprech- u. Sprachunterrichte und zeigt seinen Verfasser als erfahrenen Praktiker, dessen Führung sich Lehrende und Lernende anvertrauen dürfen. *Wendt.*

Krefsner, Adolf, Dr. *Vergleichendes Elementarbuch des Italienischen, Spanischen, Portugiesischen.* Mit praktischen Übungen. (VI u. 206 S.) Leipzig, Rengersche Buchhandlung (Gebhardt & Wilisch.) 4 ℳ

Das Buch ist im Anschlufs an die „Europäische Handelskorrespondenz in sechs Sprachen“ erschienen, doch will es sich nicht lediglich an kaufmännische Kreise wenden, sondern auch romanische Philologie Studierende in die genannten Sprachen einführen. Wer sich mit den genannten Idiomen beschäftigt hat, wird zugeben, dafs der Verfasser einem wirklichen Bedürfnis entsprochen hat, denn bei der Ähnlichkeit derselben gerät man, namentlich wenn man sie mündlich gebrauchen will, von der einen leicht in die andere, und da ist es gut, wenn man, wie hier, sich kurze tabellarische Verzeichnisse ab und zu rasch vor Augen führen kann.

Die Übersicht beginnt mit einer Aussprachelehre, bei welcher die Vokale durch Länge- und Kürzezeichen charakterisiert werden, und an sonstigen phonetischen Bezeichnungen noch ŋ β č đ ʃ ž χ ᵗ ñ ř ś zur Verwendung kommen. Für v = deutschem w ist letzteres beibehalten. Das Vaterunser ist als Leseübung gegeben. In demselben möchte Referent bezüglich des Portugiesischen die Bemerkung machen, dafs s. E. assim*) nicht αβíŋ gesprochen wird, sondern eher αβínχ; sempre nicht βęŋpre, sondern sempre; contas = kǫntaʃ und nicht kǫŋtaž; desgl. talęntoʃ. Überhaupt zeigt die Leseübung viel zu häufig Nasallaut im Inlaut, der meist wohl nur am Ende der Wörter vorkommt. Desgleichen ist nach Beobachtung des Referenten das Pluralzeichen nicht stimmhaftes ž, sondern stimmloses ʃ. Am wichtigsten im grammatischen Teile ist wohl die Nebeneinanderstellung der Verben. Hier hätte im Portugiesischen V. Me**), das bekanntlich

*) In der Ausprachlehre mufste S. 9 im Part. nach Ansicht des Ref. zwischen zweierlei Nasallauten unterschieden werden, aŋ oŋ uŋ und dem nasalierten e und i, welche einen Übergang bilden.

**) Dementsprechend ist auch S. 115, Zusatz 3, die höfliche Anrede, einer Ergänzung bedürftig.

nur im Verkehr mit der untersten Klasse der Bevölkerung gebraucht wird, fortbleiben können, um durch o senhor etc. ersetzt zu werden. Im Anschlufs an die Formenlehre folgt sofort eine dankenswerte Zusammenstellung syntaktischer Regeln über den Konjunktiv, die Folge der Zeiten und den Infinitiv. Aufgefallen ist unter der Beigabe von Merksätzen, dafs italienisch temo di ingannarmi portugiesisch durch temo equivocar-me gegeben ist, während das entsprechende enganar-me viel gebräuchlicher ist. S. 72 ist portugiesisch mandei a teu irmão de calarse gebräuchlicher als einfach calar. S. 75 hätte, um Irrtümer zu vermeiden, bei portugiesisch ir auf S. 99, 31 verwiesen werden können. Wo man italienisch vado vai va und vanno findet, sucht man sonst vergeblich portugiesisch vou vas va usw. S. 117 unten müfste im Portugiesischen der Artikel dem besitzanzeigenden Fürwort beigefügt werden: o pai ama o seu filho usw. Die Zusammenstellung der Präpositionen, die von der deutschen Bedeutung ausgeht, ist äufserst reichhaltig. Aufgefallen ist dos suas palavras statt d*a*s usw. (S. 149), surdo a meo aviso statt ao meo aviso. Das für „jemand" angeführte portugiesische algum hat Ref. zumeist durch alguem ersetzt gefunden. — Da die portugiesische Orthographie auf unsicheren Füfsen ruht, so findet sich neben den etymologisch wohl richtigeren commigo, comnosco, comvosco auch comigo, conosco, covosco. „Mit" ist nach des Ref. Meinung wohl weniger häufig im Portugiesischen, als geschehen, durch com zu geben; in den angeführten Beispielen (S. 155) könnte man oft ebenso gut en oder die Zusammenziehungen no na usw. oder auch den Akkusativ der Art und Weise verzeichnen: na tarde, receber os braços abertos. In derartigen Redeweisen namentlich macht sich im Portugiesischen französischer Einflufs geltend. Portug. cerrar statt fechar hat Ref. selten gehört. S. 160 mufs portug. maravilharse statt naravilharse stehen; desgl. ist portug. a que horas gebräuchlicher als hora. Statt portug. coitadinho d'elle (S. 161) genügt coitadinho! S. 165: portug. ist em coche wohl weniger gebräuchlich als em carruagem.

Den Beschlufs machen Beschreibungen des Hölzelschen Frühlings- und Herbstbildes nebst Fragen, die gewifs ihren Zweck nicht verfehlen werden. S. 175 oben würde Ref. statt Por cima da porta jedoch Em cima für gebräuchlicher halten. Sperlinge hiefsen, beiläufig bemerkt, in Lissabon immer nur passaros. S. 181 möchte auch portug. Perguntas statt Questões üblicher sein. S. 183 portug. Gosta-Vocè nicht bei feineren Leuten anwendbar. S. 185 dürfte Qual dos homens nicht so präcis sein als O qual. S. 199 portug. metado statt meiado. S. 201 portug. maçães statt maçans; das raizes statt da raiz. S. 205 Colinha statt Monticulo.

Ref. hat sich bei Durchsicht nur auf das Portugiesische beschränkt, das ihm am geläufigsten ist, ohne aber behaupten zu wollen, dafs er immer im Rechte sei, da seine spärlichen lexikalischen Hilfsmittel ihm beim Nachschlagen oft den Dienst versagten. Nochmals mufs wiederholt werden, dafs Ref. von Krefsners verdienstlicher Arbeit mit Vergnügen Kenntnis genommen hat. *Kasten.*

Louis N. Packer and **Murray Carson**, *Rosemary*, written for Charles Wyndham.

"Rosemary" could only be played for a few nights, the doctors having given imperative orders that Mr. Charles Wyndham had to exchange Criterion Theatre at once for the Engadine, Davos Platz.

The new play is, no doubt, a delightful little work simple in theme, well written, pretty to look at, and wholly inoffensive. It has been compared, I know not why, to the "Sweethearts" of W. S. Gilbert, or the "Sweet Lavender" of Arthur Pinero, and various other idyllic works with which, so far as I can see, it has nothing in common. The story is simplicity itself. It deals with the love

affairs of a middle-aged country Squire, who is living in solitude with an old Professor who has Horace, Homer, and Virgil at the tip of his tongue, and astonishes the rustic handmaidens with his grand eloquent eloquence. The Squire has once before in his life been badly hit by Cupid, but his first love died, and he has seen no reason to change his state or become a Benedick. But accidents will happen in the best-regulated families even in those of lonely bachelor Squires. The accident in this case occurs at the very gates of the Squire's park, when the wheel comes off the post-chaise of a runaway couple who are presumably on their way to be married by the blacksmith at historic Gretna Green. But the Squire comes upon the scene, and offers the shelter of his roof to the pair of turtle-doves, who are pursued in hot haste by their indignant parents, who, in a delightful scene, are introduced to the runaways next morning at the breakfast-table. The Squire, bachelor as he is, sentimental as he is, semi-philosopher as he is, must be described, I fear, as what Sheridan calls "an unconscionable dog". For the first thing he does is to make desperate love to the pretty girl who is on her way to the altar with another man, both of them being under his protection as a host. The Squire proves irresistible, of course. At any rate, the butterfly bride prefers, or pretends to prefer, his conversation, his manner, his experience, and his method of love-making to that of her boy-lover, who is cruelly chaffed for his jealousy by the man who is deliberately stealing his lady-love away from him.

It requires all the philosophy and common sense of his old friend the Professor to persuade the middle-aged Squire that his conduct is not strictly honourable. The Squire, of course, retorts with the well-known and well-worn argument that such a lout as the young lover was not worthy of so bewitching a maiden: an excuse that would justify every act of dishonour committed by man. But the Professor's good counsels prevail, the Squire gives up the girl who does not belong to him, some pages of her compromising diary are flung behind some rotten wainscotting, and the value of the girl is shown by her rushing back without a plaint or murmur to the arms of the youth to whom she has been so heartlessly cruel. Once more the reflective Squire is left alone in the world. Love has not come his way, but he consoles himself with purchasing the freehold of the old London coffee-house where he last parted from the coquettish Dorothy on the Coronation Day of her Majesty Queen Victoria. This is virtually the end of the play and the romance.

There is no more to be said; but the authors have appended to it a tag or monologue, called an act, which escaped censure only by a miracle. Fifty years later the Squire, a man of ninety years, revisits the coffee-house on her Majesty's Jubilee, and indulges in a long-winded reverie which fails to interest the audience. It is to be feared that if something is not done to this monologue-act that it will prove a soporific to future audiences. (Nach *Ill. Lond. News.*)

Morelle, Charles, *Manuel de Lecture, de Style et de Composition.* 2e édition. Francfort s. M. Gestewitz. (134 S.)

Die Verlagshandlung hat das erstgenannte Werk neuerdings wieder eingesandt mit der dem Titelblatt vorgefügten Bemerkung: L'Académie Française, dans sa séance du 17. Mai 1894, a décerné à l'auteur de ce livre un des prix Montyon pour ses divers ouvrages en prose et en vers. Wir haben es also anerkanntermafsen mit keiner geringen Leistung zu thun. An übrigen Werken desselben Verfassers werden noch angeführt: Le Petit Monde, welchem viele Lesebücher nach neuerer Methode Beispiele entnommen haben, Poésies choisies de

Henri Heine, Contes et chants populaires français, die französischen Märchen von Perrault mit der Bearbeitung M. Hartmanns und der Grimmschen Sammlung verglichen, Variétés historiques et littéraires und Trente années de séjour en Allemagne. — Vorliegendes Buch zerfällt in premier et second dégré. An L'abeille et le papillon knüpft sich eine leçon modèle: lecture orthoépique, prononciation, lecture logique, analyse orthographique et orthoépique, grammaticale, étymologique et lexicologique, synonymique et autonymique, phraséologique, syntaxique, littéraire; der versification ist gröfserer Raum gegeben. Dann folgt lecture prosodique, expressive, mémoration, reproduction orthographique, variations phraséologiques, composition, version et rétroversion, questions diverses und schliefslich révision ou répétition générale. Gewifs, wenn auch gründlich, doch ein bischen vielerlei Übung, um nicht ermüdend zu wirken. So werden 23 Gedichte gegeben, um an ihnen die verschiedenartigen Übungen anzustellen, u. a. auch Umstellungen von Versen unter Auffinduug des Reimes. Es folgen Märchen: le petit chaperon rouge, le chat botté, cendrillon, darauf Aufsätze beschreibender Art, bei denen namentlich die in poetischer Form durch Ersatz ausgelassener Wörter Anregung zum Denken in der französischen Sprache bieten sollen.

Im Second Dégré bilden den Anfang anregende Geschichten, wie sie nicht leicht in sonstigen Chrestomathien, die sich oft mehr oder weniger gleichen, anzutreffen sind. Am Ende finden sich synonyme Ausdrücke, wahrscheinlich um dem Lehrer die Kontrolle der Wiedererzählung zu erleichtern. Caractère géographique de la France, welches Anleitung geben soll zur Behandluug des Bassins der Seine etc. und der situation géographique avantageuse de Paris, führt zur Berücksichtigung der etwas vernachlässigten Realien. Den Schlufs bildet die Correspondance épistolaire, in welcher hauptsächlich die Lettres de M[me] de Séviqué verdientermafsen einen grofsen Raum einnehmen. Briefanfänge und -schlüsse, auch von Handelsbriefen sowie Musteraufschriften finden sich ebenfalls.

Das Buch kann daher bei seiner Fülle an anregendem Material als Anleitung bei der Abfassung von Aufsätzen, die sich naturgemäfs meist auf Wiedergabe beschränken sollten, empfohlen werden. *Kasten.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Actes du X. congrès international des orientalistes. Session de Genève 1894. II. partie. Sections I: Inde; Ibis: Lingistique et langues aryennes. gr. 8. (VI, 210 u. 53 S. m. 1 Taf.) Leiden, Brill. 8 *M.*

Biblioteca italiana. Begründet v. Güth. 13. Hft. O bere o affogare. Commedia di Leo di Castelnuovo (Conte Leopoldo Pullè). Hrsg. v. E. Maddalena. gr. 16. Berlin, Simion. 0,50 *M.*

Bibliothek, romanische, hrsg. v. Foerster. XIII. Kristian v. Troyes Erec u. Enide. Neue verb. Textausg. m. Einl. u. Glossar, hrsg. v. Foerster. (XLV, 230 S.) Halle, Niemeyer. 6 *M.*

Bibliothèque philologique. Méthodes Hartleben pour l'étude rapide des principales langues du monde entier. 51. vol. Méthode théorique et pratique de langue russe. Adaptée à l'usage des Français par Lemonnier. (188 S.) 12. Wien, Hartleben. 2 *M.*

Blaschke, Paul, Korrespondenz- u. Konversations-Grammatik der italienischen Sprache f. Handelsschulen u zum Selbstunterricht. gr. 8. (IX, 509 S.) Leipzig, Wiegand. 6 *M.*

— Korrespondenz- und Konversations-Grammatik der spanischen Sprache f. Handelsschulen u. zum Selbstunterricht. gr. 8. (VIII, 450 S.) Ebendaselbst. 6 *M.*

Blaum, R., Englische Grammatik. I. Abtlg.: Grammatik. II. Abtlg.: Übungsbuch. 3. Aufl. 8. (X, 243 S.) Strafsburg, Trübner. 2,25 *M.*

Boerner, Otto, Lehrbuch der französischen Sprache. Mit besond. Berücksicht. der Übgn. im mündl. u. schriftl. freien Gebrauch der Sprache. Ausg. C. In 2 Abtlgn. I. Abtlg.: gr. 8. (X, 156 S.) Leipzig, Teubner. 1,40 *M.*

Borel, E., Grammaire française à l'usage des Allemands. Revue et augmentée par Schanzenbach. 20. éd. 8. (XVI, 574 S.) Stuttgart, Neff. 2,70 *M.*

Borgmann, Ferd., Leitfaden f. den englischen Anfangs-Unterricht. 8. (III, 163 S.) Bremerhaven, v. Vangerow. 2,25 *M.*

Boros, Gabr. v. u. Stef. Székely, Neuestes Handbuch der ungarischen u. deutschen Umgangssprache. 12. (VI, 258 S.) Hermannstadt, Seraphin. 3 *M.*

Brandes, Geo, William Shakespeare. gr. 8. (1007 S.) München, Langen. 21 *M.*

Brynildsen, J., Deutsch-norweg. Wörterbuch. 4.—8. Hft. Christiania, Cammermeyer. à 0,50 *M.*

Bube, J., Schulgrammatik der englischen Sprache f. die Oberklassen höherer Lehranstalten. gr. 8. (VIII, 201 S.) 2 *M.*

Collection of British authors. 3134. Adam Johnstone's son. By F. Marion Crawford. (295 S.) — 3135. 3136. A fight with fate. By Mrs. Alexander. — 3137. A full confession and other stories. By F. C. Philips. (288 S.) — 3138. 3139. Personal recollections of Joan of Arc by the Sieur Louis de Conte (her page and secretary), freely translated out of the ancient French into modern English from the original unpublished manuscript in the national archives of France by Jean François Alden. Ed. by Mark Twain. 2 vols. (279 u. 271 S.) — 3140. 3141. A Lady of Quality. By Frances Hodgson Burnett. 2 vols. 285 u. 288 S. — 3142. The Dream-Charlotte. A story of echoes by M. Betham-Edwards. (278 S.) 12. Je 1,60 *M.* Leipzig, Tauchnitz.

Danschacher, H., Contes et récits. Mit Wörterverzeichnis u. Karte. 8. (VIII, 105 S.) München, Lindauer. 1 *M.*

Decurtins, Dr. C., Rätoromanische Chrestomathie. I. Surselvisch, Subselvisch, Sursettisch. 3. Lfg.: Das XIX. Jahrh. (XII, XL u. S. 453—835.) 10 *M.* (1. Bd. kplt.: 27 *M.*) — II. Surselvisch, Subselvisch. 1. Lfg.: Märchen, Novellen, Sagen, Sprichwörter, Landwirtschaftsregeln, Rätsel, Kinderlieder, Kinderspiele, Volksbräuche, Sprüche, Zaubersprüche. (X, 240 S.) gr. 8. Erlangen, Junge. 8 *M.*

Feller, A., Gut Polnisch durch Selbst-Unterricht. 8. (71 S.) Berlin, Schultze. 1 *M.*
— Polnischer Not-Behelf. gr. 16. (96 S.) Ebendaselbst. 1 *M.*

Forschungen, romanische. Organ f. roman. Sprachen u. Mittellatein. Hrsg. v. Vollmöller. IX. Bd. 2. Heft. gr. 8. (S. 249—586.) Erlangen, Junge. 10 *M.*

Frey, Adam, Deutsch-russisches u. russisch-deutsches Taschen-Wörterbuch. 2 Tle. 4. Aufl. 8. Leipzig, Haessel. 6 *M.*

Gebhardt, Aug., Beiträge zur Bedeutungslehre der altwestnordischen Präpositionen m. Berücksicht. der selbständigen Adverbia. Diss. gr. 8. (VIII, 114 S. m. 1 Taf.) Halle, Niemeyer. 2 *M.*

Grundrifs der germanischen Philologie. Unter Mitwirkg. von v. Amira, Behaghel etc. hrsg. v. Prof. Herm. Paul. 2. Aufl. (In 3 Bdn.) 1. Bd. 1. Lfg. gr. 8. (S. 1—256.) Strafsburg, Trübner. 4 *M.*

Hamann's, Alb., Schulausgaben. Nr. 1. Alfr. Tennyson, idylls of the king (Auswahl). Hrsg. v. Alb. Hamann. (XXII, 90 u. Anmerkgn. 34 S.) 1 *M.*

Hauptvogel, Fr., Das grofse Geheimnis! (Shakespeare od. Bacon?) Satire. gr. 8. (32 S.) Leipzig, Wild. 1 *M.*

Heine, K., Einführung in die französische Konversation auf Grund der Anschauung. Ausg. A. Nach den Bildern v. Strübing-Winckelmann. Für die Hand der Schüler bearb. gr. 8. (VII, 55 S.) Hannover, Meyer. 0,60 *M.*

Hiebslac; O'Clarus, Englische Sprach-Schnitzer. Gebrauch lächerl., anstöfs., oft unanständ. Worte u. Redensarten v. Seiten englisch sprech. Deutscher. 4. Aufl. 8. (XI, 155 S.) Strafsburg, Trübner. 2 *M.*

Koch, F., u. M. Delanghe, Französische Sprachlehre. Exercices pour la leçon de conversation française d'après les tableaux de Hölzel par L. Durand u. M. Delanghe. Mit vollständ. Wörterbuch. gr. 8. (IV, 88 S.) Giefsen, Roth. 0,80 *M.*

Körting, G., Neugriechisch u. Romanisch. Ein Beitrag zur Sprachvergleichg. Berlin, Gronau. 4 *M.*

Kunst, die, der Polyglottie. (Bibliothek der Sprachenkunde.) 6. Praktisches Lehrbuch der ungarischen Sprache f. den Selbstunterricht. Von Ferd. Görg. 4. Aufl. (VIII, 181 S.) 12. Wien, Hartleben. 2 *M.*

Lotsch, F., Wörterbuch zu den Werken Zola's u. einiger anderer moderner Schriftsteller. Greifswald, Abel. 0,60 *M*

Methode Schliemann f. Französisch. 9. u. 10. Hft. Leipzig, Spindler. 1 *M*

— dass. f. Italienisch. 9. u. 10. Hft. Ebendaselbst. 1 *M*

— dass. f. Spanisch. 9. u. 10. Hft. Ebendaselbst. 1 *M*

Muret, E., Engl. Wörterbuch. 19. Lieferung (bis set). Berlin, Langenscheidt. 1,50 *M*

Oesterreicher, Jos., Beiträge zur Geschichte der jüdisch-französischen Sprache u. Litteratur im Mittelalter. gr. 8. (32 S.) Czernowitz, Pardini. 2 *M*

Ohlert, Arn., Deutsch-französisches Übungsbuch. Im Anschlufs an die französ. Unterrichtsbücher des Verf. der Ausg. A. 2. Aufl. gr. 8. (VIII, 132 S.) Hannover, Meyer. 1,20 *M* — Schlüssel dazu (nur f. Lehrer). (55 S.) 1,20 *M*

Paul, H., Deutsches Wörterbuch. 2. Lfg. Halle, Niemeyer. 2 *M*

Quellen und Forschungen zur Sprach- u. Kulturgeschichte der germanischen Völker. Hrsg. v. Brandl, Martin, Schmidt. 79. Heft. Die Frühzeit des deutschen Minnesanges. Von Eug. Joseph. I. Die Lieder des Kürenbergers. gr. 8. (VII, 87 S.) Strafsburg, Trübner. 2,50 *M*

Raabe, R., Historia Alexandri. Die armen. Übersetzg. der sagenhaften Alexander-Biographie auf ihre mutmafsl. Grundlage zurückgeführt. Leipzig, Hinrichs. 5 *M*

Reinbot v. Durne, Der heilige Georg. Mit e. Einleitg. üb. die Legende und das Gedicht hrsg. u. erklärt v. F. Vetter. gr. 8. (VI, CXCII, 298 S.) Halle, Niemeyer. 14 *M*

Saga-Bibliothek, altnordische. Hrsg. v. G. Cederschiöld, H. Gering u. E. Mogk. 5. Hft. Flóres saga ok Blankiflúr. Hrsg. v. E. Kölbing. (VIII, XXIV, 87 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 3 *M*

Saran, F., Über Vortragsweise und Zweck des Evangelienbuches Otfrieds v. Weifsenburg. Einladungsschrift zur Antritts-Vorlesg. über Lessing und das Faustproblem. gr. 8. (32 S.) Halle, Niemeyer. 1 *M*

Schipper, Jak., Gedenkrede auf Robert Burns. 8. (59 S.) Wien, Gerold. 1,20 *M*.

Schröder, Rich., Zur neuprovençalischen Litteratur. 8. (32 S.) Zehlendorf b./B., Selbstverlag. 1 *M*

Spencker, Frz., Die französische Grammatik in der Realschule. Progr. gr. 4. (36 S.) Hamburg, Herold. 2,40 *M*

Vofs, W., Lehrbuch der englischen Sprache. Wörterbuch. gr. 8. (41 S.) Hamburg, Kriebel. 0,40 *M*

Viljoen, Wilh. Jac., Beiträge zur Geschichte der cap-holländischen Sprache. gr. 8. (58 S.) Strafsburg, Trübner. 1,50 *M*

Wülker, R., Geschichte der englischen Litteratur. 2.—10. Heft. Leipzig, Bibliograph. Institut. 1 *M*

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen XCVI, 3. 4. Abhandlungen. Schröder, Thomas Carlyles Abhandlung über den Goetheschen Faust. — Käthe Schirmacher, Théophile de Viau (Fortsetzung) (1621 bis 28. September 1623). — Zupitza, Anmerkungen zu Jakob Rymans Gedichten. VIII. Teil. — Liebermann, Die englische Gilde im achten Jahrhundert. — *Kleine Mitteilungen.* Zur deutschen Handwerkerpoesie (Willert). — Cowpers 'Winter evening' und Coleridges 'Frost at midnight') (Brandl). — Doppelter ethischer Dativ im Französischen (Bauer). — *Beurteilungen.* Breymann, Die neusprachliche Reformlitteratur von 1876—1893 (Tanger). — Ellmer, Rabelais' Gargantua und Fischarts Geschichtsklitterung (Fränkel). — Aus meinem Leben von Goethe, herausgeg. von Hofmeister (Speyer). — Schillers Maria Stuart edited by Buchheim (Müller). — Breitinger, Grundzüge der englischen Litteratur und Sprachgeschichte (M. K.). — Library of Early English Writers, edited by C. Horstmann. Vol. I. Yorkshire Writers. Richard Rolle of Hampole. Edited by C. Horstmann (Konrath). — Dictionary of Quotations (English) by Dalbiac (A. B.). — Real-Lexikon der englischen Sprache, herausgeg. von Klöpper. I. (Wird sich auch aufserhalb der Schule weite Kreise erringen, A. B.). —

Sievers, Shakespeares zweiter mittelalterlicher Dramen-Cyklus. Mit Einleitung von Wetz (A. B.). — Westenholz, Die Tragik in Shakespeares Cariolanus (Konrath). — Scott, The Lady of the Lake. Erklärt von Loewe; Dasselbe, erklärt von Werner (Schmidt). — Bell's English Classics: De Quincey's Confessions of an English Opium-Eater with introduction by Hunter (A. B.) — Evangeline. Erklärt von Dickmann (Schmidt). — Austin, Poete laureate, England's Darling (Mangold). — The Store of Bessie Costrell. By Mrs. Humphry Ward; In Market Overt. By James Payn; Beyond the Dreams of Avarice. By Sir Walter Besant (Schmidt). — The Stark Munro Letters, by A. Conan Doyle (Dunlap). — The Life of Nancy. By Sarah Orne Jewett (Churchill). — Harcourt, German for Beginners; Bube, Elementarbuch der englischen Sprache; —, Englisches Lesebuch; —, Sammlung englischer Gedichte; Barnstorff, Kurzgefafste Schulgrammatik der englischen Sprache (enthält die wichtigsten Punkte); Brückner, Life in an English Boarding-School; Pünjer und Hodgkinson, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache (mit erweitertem deutschen Teile; die Verfasser werden auf die Besprechungen B. 88, S. 420 verwiesen, Müller). — English Grammar and Reader by Mory (für Töchterschulen empfohlen, Opitz). — Mélanges de philologie romane dédiés à Carl Wahlund à l'occasion du 50me anniversaire de sa naissance (7 janvier 1896) (64 verschiedenen Völkern angehörende Freunde haben sich zusammengethan, um dem vortrefflichen schwedischen Romanisten ein Zeichen ihrer Anhänglichkeit zu überreichen: G. Paris beschäftigt sich mit dem uns nur in wenigen Anfangsversen erhaltenen Volksliede von der „Bele Aeliz". Tobler hat versucht, einigen Stellen von Petrarcas Canzoniere durch Änderung der Interpunktion und sorgfältigere Benutzung der besten Handschrift befriedigendere Gestalt zu geben. Suchier lehrt ein Bruchstück von 262 Zeilen des „Romanz des eles" kennen. Morel-Fatio giebt Beweise, dafs im siebzehnten Jahrhundert bei den Spanierinnen die Gewohnheit, Erde zu essen, weit verbreitet war. Durch Söderhjelm erhalten wir eine Ausgabe des Dit „dou courtois donneur". Vising macht aufmerksam, dafs die Verbindung von Substantiven durch de unter Umständen häufig geworden ist, unter denen sie vor noch nicht langer Zeit für unstatthaft gegolten. Svedelius verbreitet sich über die Umstände, welche über Nach- oder Voranstellung des attributiven Adjektivs entscheiden. Johansson bespricht die Abweichungen vom älteren Sprachgebrauch bezüglich des von einem Infinitiv begleiteten faire. Falk weist darauf hin, wie im Laufe der Entwickelung des französischen Epos die Wertschätzung des gemeinen Mannes immer kräftigeren Ausdruck findet. Rohnström handelt über drei in der Chanson des Saxons vorkommende Namen. Rajna teilt aus einer ambrosianischen Handschrift des 16. Jahrhunderts ein lateinisches Schriftstück mit. Wallensköld behandelt mit grofser Umsicht das Schicksal der lateinischen Nominal- und Verbalformen, die auf -sco, -scu nach Vokal ausgehen. Nordfelt legt einige allgemeine Gedanken über das Wesen der Bindung im Französischen dar. Langlois zeigt, dafs die schöne Archipiada Alcibiades ist. Stengel beschreibt mehrere alte französische Grammatiken oder sonstige Hilfsmittel für den Unterricht im Französischen. Thomas lehrt Bruchstücke einer „sotie" kennen. Levy über ǫ vor n + Konsonant. Salmon teilt drei Marienlieder eines Brisebarre aus Douay mit. Södermann sucht wahrscheinlich zu machen, dafs Andersens Märchen von der häfslichen kleinen Ente durch die Erinnerung an Alfreds de Musset Märchen von der weifsen Amsel ins Dasein gerufen sei. Staff: en in betonter Silbe. Geijer: über François de Callières (1690). Joret: Darstellung des Papyrus in der pharaonischen Malerei. Lindström: dispensare und distornare. Ahlström weist die Auffassung zurück, nach welcher Crestiens Ritter mit dem Löwen die Matrone von Ephesus zur Quelle hätte. Wulff: Änderungen zum Eliduc. Sundstedt beantwortet die Frage nach dem lateinischen Kasus, der der einzigen romanischen Nominalform (des Singulars) zu Grunde liege, zu Gunsten des Akkusativs. Appel giebt dem Sonette Guido Cavalcantus „I' vegno 'l giorno a te infinite volte" eine neue Deutung. Rydberg: über die Entwickelung von viginti und triginta in den romanischen Sprachen. Lévy: die Witwe Scudérys. Raynaud: Bertrand du Guesclin nach den Werken Eustache Deschamps. Picot: Amomo = Jean de Maumont.) — Kübler, Die suffixhaltigen romanischen Flurnamen Graubündens; La Chasse aux médisants, poème allégorique de Raimon Vidal par Mercier; Schumann, Französische Lautlehre für Mitteldeutsche (Tobler). — Schneitler, Lehrgang der französischen Sprache; Oster, Cours supérieur de grammaire française (Cohn). — Génin et Schamanek, Conversations françaises; Durand, Die vier Jahreszeiten (Pariselle). — Scherillo, La prima tragedia del Manzoni (il conte di Carmagnola) (Tobler). — Nuovo dizionario di Rigutini e Bulle (fleifsige, sorgsame, verständige Arbeit, Hecker). — Hoyermann und Uhlemann, Spanisches Lesebuch (Tobler).

Modern Language Notes XI, 6. Schlutter, Notes on Hall's Concise Anglo-Saxon Dictionary. I. — Bierwirth, Noch — its English Equivalents and the Relative Frequency of their Occurrence. — Hempl, The Old-English Runes for a and o. — Wiener, English

Lexicography (oi = i). (Huloet's „Abecedarium anglico-latinum" appeared in 1552, and marks the beginning of English lexicography. In 1572 an improved edition of it appeared under the title: "Hvloets Dictionarie, newelye corrected, amended, set in order and enlarged". By John Higgins late student in Oxeforde. In 1616 Dr. Bullokar published a small dictionary in which English words are explained in English, and thus laid the foundation for English dictionaries. Seven years later appeared Cockeram's dictionary. Two years after the first appearance of Blount's "Glossographia", in 1656, Phillips published his "New World of Words" which contains a much larger vocabulary than the work of any of his predecessors. In 1776 appeared "An English Dictionary explaining the difficult Terms that are used in Divinity, Husbandry, Physick, Phylosophy, Law, Navigation, Mathematicks, and other Arts and Sciences" by E. Coles. It is the chief duty of an historical dictionary to quote first editions of lexicographic works, and in the case of words found in later editions, to give the first of a series of editions containing such words. Thus only do we get a more approximate date for the first use of words that cannot otherwise be ascertained. This principle has been grossly violated by Murray. Words, though given in Huloet's 1572 edition, are not to be found in Murray.) — Wood, Final s in Germanic. — Bowen, The History of a Vulgarism. — *Reviews.* Sievers, Abriſs der angelsächsischen Grammatik. (Sievers' Angelsächsische Grammatik, first published in 1882, is a landmark in the history of Old English grammars. It may be said to introduce a third period, just as Hickes' Institutiones Grammaticae Anglo-saxoniae, et Moeso-gothicae (1689) opened the first, and Rask's Angelsaksisk Sproglaere (1817) the second period.) (Klaeber.) — Bergeron, Eugène Grandet, par Balzac; Eggert, La Frontière, par Claretie; Effinger, Selected Essays from Sainte Beuve (Bowen). — *Correspondence.* Shorey, A Note on the Text of the Nero.

Neuphilologische Blätter III, 9. 10. Die Vorträge und Debatten in unseren Vereinen. — Pensionen im Ausland. — Zur Geschichte des französischen Unterrichts. — Bericht über den VII. Neuphilologentag in Hamburg. — *Bücherschau.* Kron, Le Petit Parisien. (Das Buch ist von der Kritik überall freundlich aufgenommen worden); Wendt, Encyklopädie des französischen Unterrichts. (Was der Verfasser bringt, ist sehr anerkennenswert). — Storch, Ferienkurse in Edinburg. — Bericht über den VII. Neuphilologentag in Hamburg. — Kirsten, Zur Geschichte des französischen Unterrichts. — Zu dem Bericht über den VII. allgemeinen deutschen Neuphilologentag. — Erwiderung. — Zu dem Aufsatz „Die Vorträge und Debatten in unseren Vereinen" im vorigen Heft. — Nachrichten aus dem Kartell-Verbande. — Allgemeine Hochschulnachrichten. — Mitteilungen aus dem Gebiete des Neuphilologischen Studiums und Unterrichts.

Publications of the Modern Language Association of America XI, 3. Schipper, Über Goethes Sonette. — Price, Troilus and Criseyde. A Study in Chaucer's Method of narrative construction. — Wood, The Dialect of the 'Hildebrandslied'. — Marcou, The origin of the Rule Forbidding Hiatus in French Verse. — Vofs, Antwurt vnd klag mit Entschuldigung Doctor Murners wider Bruder Michel Stifel. — Manly, Marco Polo and the Squire's Tale.

Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft XXXII. Fischer, Shakespeare und die Bacon-Mythen. — Blacker, Stratford-on-Avon und Shakespeare. — Fränkel, Shakespeare an den deutschen Hochschulen der Gegenwart. — Kilian, Die Münchener Shakespeare-Bühne. — Grace Latham, The Petty Constable: His Duties and Difficulties in Shakespeare's Day. — Sarrazin, Chronologie von Shakespeare's Dichtungen. — Stopes, The Earliest Official Record of Shakespeare's name. — Wurzbach, Shakespeare's Heinrich VIII. und Calderons La cisma de Inglaterra. — Kilian, Eine neue Bühnenbearbeitung von König Heinrich VI. — Trautmann, Macbeth. — von Mauntz, Zur Texterklärung und Übersetzung ins Deutsche von Shakespeares Heinrich IV, I. Teil. — Hebler, Zu dem Artikel: Die neueste deutsche Hamlet-Litteratur. — Fellner, 'Was Ihr wollt' auf einer neuen Shakespeare-Bühne. — *Nekrologe*: G. Freytag, Zupitza, Furness, E. W. Sievers. — Das neue Shakespeare-Porträt. — Gedankenübereinstimmung mit einem pommerschen Geschichtschreiber. — Koch, Ludwig Tiecks Stellung zu Shakespeare.

Romania 98 (April 1896). Jullian, La tombe de Roland à Blaye. — Meyer, Version anglo-normande en vers de l'Apocalypse. — Philipot, Un épisode d'Érec et Enide: La Joie de la cour. — Mabon l'enchanteur. — D'Ovidio, Di alcune infiltrazioni d'italiano settentrionale nell' italiano letterario. — Meyer, Le roman du comte et de la veuve du jongleur, d'après Bracton. — Piaget, Un prétendu manuscrit autographe d'Alain Chartier. — Luzzatto, Contributo allo studio del dialetto valdostano. — Paris, La règle de saint Benoit traduite en vers français par Nicole, publié par Héron. — Morel-Fatio, De Bofarull, El testamento de Ramon Lull. — Toynbee, Dante Alighieri, La Divina Commedia riveduta nel testo e commentata da Scartazzini, 2ª ed. — Täckholm, Études sur la phonétique de l'ancien dialecte soussilvan (Ulrich).

Revue des langues romanes, Mai (5). Appel, Poésies provençales inédites, tirées des manuscrits d'Italie. — Ulrich, La Tæfla da Bifrun. — Robolly, Documents provençaux tirés des archives municipales d'Arles et des minutes des notaires.

Anglia XVIII, 3. 4. Holthausen, Medizinische Gedichte aus einer Stockholmer Hs. — Flügel, The Irreverent Doctor Fawstus. — Aronstein, Dickens-Studien (Schlufs); —, Dickens und Carlyle. — Trautmann, Orms Doppelzeichen bei Sweet und bei Morsbach; —, Der sogen. Crist. — Caro, Zur Lehre vom altengl. Perfektum. — Borinski, Dante und Shakespeare. — Flügel, Die handschriftliche Überlieferung der Gedichte von Sir Thomas Wyatt, II.

Anglia (Beiblatt) VII, 1. 3. Gummere, Old engl. Ballads (Förster). — Creizenach, Geschichte des neueren Dramas, I (Wetz). — Bulthaupt, Dramaturgie des Schauspiels: Shakespeare; Bülbring, Defoe, of Royall Education (Fischer). — Vetter, Wallenstein in der dramatischen Dichtung des Jahrzehnt seines Todes (Weber). — Hope, The Lad from London (Klapperich). — v. Kübeck, Handbuch der engl. Geschichte; Ploetz, Auszug usw. (Helmolt). — Hope, The Author of Tom Brown's Schooldays'. — Würzner, Das VII. Sommermeeting der University Extension in Oxford. — Morsbach, Mittelenglische Grammatik, erste Hälfte (Bülbring). — Studies and Notes in Philology and Literature (Harvard University). Vol. II. (Dieter). — English Men of Letters, herausgegeben von John Morley (Ward, Chaucer; Church, Spenser; Saintsbury, Dryden; Pattison, Milton; Black, Goldsmith; Smith, Cowper) (Vetter). — Krause, Der wahre Sheridan. — Conrad, Englisches Lesebuch für die Sekunda und Prima höherer Lehranstalten (für Kadettenanstalten); Diehl, Compendium of English Litterature („die Zeit der grofsen litteraturgeschichtlichen Lesebücher ist vorüber"); Schirmer und Clay, English Poems to be learnt by heart for use in schools („mufste auf Singbarkeit Rücksicht nehmen"); Görlich, Methodisches Lehr- und Übungsbuch der englischen Sprache („ein Mittelding zwischen alter und neuer Methode"); Zimmermann, Lehrbuch der englischen Sprache für höhere Lehranstalten („Es ist sonderbar, von welch verschiedenem Standpunkt aus man sich auf die neueren Lehrpläne berufen zu können glaubt", Löwisch).

Franco-Gallia XIII, 7. 8. Stiehler, Über den Betrieb des französischen Unterrichts auf den höheren Schulen des Königreichs Sachsen nach den Jahresberichten von 1894/95. — *Besprechungen.* Görlich, Freie französische Arbeiten (giebt treffliche Anleitung); Strien, Schulgrammatik der französischen Sprache. B (gute Leistung, Gundlach). — Halévy, L'Invasion, herausgeg. von Sarrazin, von Ackermann, von Lyon. — Erckmann-Chatrian, Confidences d'un joueur de clarinette, herausgeg. von Bretschneider. — Wychgram, Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen. 2. Heft. — Goethe, Faust. Traduction de Pradez. — Colombey, Ruelles, salons et cabarets. — Rayssac, La Marmite électorale. — Mirabeau, Ein Golgatha, deutsch von Krüger. — Cosmopolis, Internationale revue. — Chronique littéraire.

Fourteenth Annual Report of the Dante Society (Cambridge, Mass.) May 15, 1895. Accompanying Papers: Illustrations of the Divine Comedy from the Chronicle of Fra Salimbene. By C. E. Norton. — A Variant in the Vita Nuova. By E. Moore. — Additions to the Dante Collection in the Harvard College Library, May 1, 1894—May 1, 1895. Compiled by William C. Lane. Boston, Ginn and Company (For the Dante Society) 1895.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie VII, 7. 8. Golther, Handbuch der germanischen Mythologie (Meyer). — Schmidkontz, Ortskunde und Ortsnamenforschung im Dienste der Sprachwissenschaft und Geschichte (Socin). — Cutting, Der Konjunktiv bei Hartmann von Aue (Reis). — Böhme, Volkstümliche Lieder der Deutschen im 18. und 19. Jahrhundert (Schnabel). — Schipper, Grundrifs der englischen Metrik („verdienstvolles Buch", Kaluza). — Le Livre et Mistère du glorieux seigneur et martir Saint Adrien, publié par Picot (Söderhjelm). — Walcker, Montesquieu als Polyhistor, Philosoph usw. (Mahrenholtz). — Werner, Kleine Beiträge zur Würdigung Alfred de Mussets (Geist). — Cian, Italia e Spagna nel. sec. XVIII (Wendriner). — Lautrecho, Eine italienische Dichtung des Fr. Mantovano, herausgegeben von Varnhagen (Wiese). — Vietor, Elemente der Phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen („zum Lob braucht man eigentlich nichts mehr zu sagen", Sütterlin). — Reeb, Germanische Namen auf rheinischen Inschriften (Socin). — Priebsch, Diu vrône botschaft ze der christenheit (Helm). — Schiffmann, Bruchstücke aus einem mittelhochdeutschen Passionsgedichte des 14. Jahrhunderts (Helm). — Nassen, Heines Familienleben nebst einer Heine-Litteratur (Betz). — Merkes, Zur Lehre vom Gebrauch des Infinitivs im Neuhochdeutschen (Reis). — Emerson, The History of the English language; Holder, Beo-

wulf IIb: Wortschatz mit sämtlichen Quellennachweisen (Holthausen). — Robert von Blois' Werke, herausgegeben von Ulrich, III (Mussafia). — Johannesson, Zur Lehre vom französischen Reim (Becker). — Gröhler, P. Scarron als Komödiendichter; Peters, P. Scarrons 'Jodelet Duelliste' und seine spanischen Quellen (Stiefel). — Constant, Journal intime et lettres à sa famille et à ses amis (Mahrenholtz). — De Chiara, Dante e la Calabria (Krefsner).

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie, herausgegeben von Vollmüller, II. Bd. (1891—1894, 1). Sütterlin, Die allgemeine und die indogermanische Sprachwissenschaft 1889—1894. — Koschwitz, Allgemeine Phonetik. — Skutsch, Indogermanische, altitalische und vorhistorisch-lateinische Forschung. — Meyer-Lübke, Volkslatein. — Kalb, Juristenlatein. — Traube, Die lateinische Sprache im Mittelalter. — Meyer-Lübke, Vergleichende romanische Grammatik; —, Italienische Sprache. — De Lollis, Dialetti dell' Italia centrale. — Schneegans, Süditalienische Dialekte. — Guarnerio, Dialetti sardi. — Gartner, Rätoromanische Sprache. — Stengel, Altprovenzalische Sprache. — Levy, Altprovenzalische Texte. (Der Jahresbericht erscheint jetzt im Verlage der Rengerschen Buchhandlung zu Leipzig. Preis des Bandes von vier Heften 18 ℳ.)

Litterarisches Centralblatt, Nr. 31. 32. Halem, Paris en 1790 („zeigt vollste Beherrschung"). — Sievers, E. W., Shakespeare's zweiter mittelalterlicher Dramen-Cyclus („die vier Dramen [Richard II., III., IV. und V.] zeigen auf ebenso vielen Stufen, wie der Mensch von der Anschauung einer weltfremden Transscendenz der Gottheit zu der Erkenntnis des 'seine Welt durchdringenden und haltenden Gottes, zum Gott in der eigenen Brust und zur Selbstverantwortlichkeit' gelangt." Ldw. Pr.). — Strausz, Bulgarische Volksdichtungen („gegen 200 Lieder in deutscher Übertragung", L.).

Deutsche Litteraturzeitung, Nr. 31. Gaston Paris, La poésie du moyen âge („zieht Kenner und Laien in gleicher Weise an").

C. Pädagogische.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik 66, 153 und 154, Heft 3 und 4. Humbert, Hamlet oder die christlich-sittlichen Ideale und das Leben. — Glauring, Methodik des Englischen („Man findet in Münchs und Glaurings Arbeiten das, was man als das bleibende Facit des Kampfes um die Reform des neusprachlichen Unterrichts bezeichnen kann", Budde).

Gymnasium, Nr. 13. Boissier, César et Cicéron; Ohlert, Methodische Anleitung („warm empfohlen"); de Beaux, Französisches Lese- und Übungsbuch; Feist, Französisches Lehr- und Lesebuch (Ref. verweist auf die Vorrede, Franke). — Buckle, The English intellect („mit grofsem Geschick"); Hope, Übersetzungsübungen („sorgfältig gearbeitet"); Meffert, Englische Grammatik („klare, erschöpfende Behandlung", Penner).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 47, 5. Lanson, Histoire de la littérature française („kann nicht genug empfohlen werden", Meyer-Lübke). — Bechtel, Tableaux chronologiques des principales œuvres de la littérature française („wird sich bald den gebührenden Platz erobern"); Mayr, Zweites Jahrbuch der französischen Litteratur („Ref. wünscht Gedeihen"); Rosenlener, Die poetischen Theorien der Pleiade nach Ronsard und Dubellay („eine Zierde der Breymann- und Köppelschen Sammlung", Wawra). — Nigra ed Orsi, La passione in Canavese („zeugt von grofsem Verständnis"); Rigutini e Bulle, Nuovo Dizionario („den Grundsätzen der modernen lexikographischen Wissenschaft entsprechend", Alten).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen L (XXX). Scherffig, Franz. Antibarbarus („die herausgekommenen Kapitel wird jeder Lehrer des Französischen mit Nutzen lesen", Koschwitz). — Didaktik und Methodik, Französisch von Münch, Englisch von Glauring („G. steht auf konservativerem Standpunkt als M. Beiden steht eine besonders reiche Erfahrung zu Gebote. Besonnenheit des Urteils und vornehme Gesinnung ist beiden eigen", Mangold).

Pädagogisches Archiv 38, 7. 8. Nerrlich, Ein Franzose über den höheren Unterricht (wendet sich gegen das Studium einer alten Sprache als ausgezeichnete Gymnastik des Geistes, ferner dafs die Kenntnis des Lateins für den, welcher das Französische gründlich verstehen wolle, unerläfslich sei, sodann dafs die Beschäftigung mit dem Altertum den Geist und das Herz bilde und dafs die moderne Zivilisation eine Tochter der griechisch-römischen sei). — Landmann, Goethe und Freytag. — Weinert, Extemporale. Pro loco. („Wie oft wird der Grammatik zu lieb inhaltlich Lächerliches, Verwirrendes zusammengestellt. Dahn sagt zu derselben Frage u. a.: Bei ganz jungen Schülern vermeide man aufser in

den Sprachen die pro loco. Bei dem ewigen Schreiben geht die Fähigkeit der mündlichen Darstellung verloren.") — Almanach Hachette 1896. (Ref. von Aschen stellt demselben Whitakers Almanach zur Kenntnis der Realien zur Seite.) — Böhme-Köhler, Lautbildung beim Singen und Sprechen („Bau des Stimmorgans, Übungen, Bildung der Vokale und Konsonanten, Lungenübungen. Wichtig nicht nur vom hygienischen, sondern auch vom ästhetischen und ethischen Standpunkt", Stier).

Südwestdeutsche Schulblätter XIII, 6—8. Keim, Elfte Jahresversammlung des badischen Vereins akademisch gebildeter Lehrer. — Hirzel, Die Hausaufgaben. (Besonders schwierige Stellen sollen durch vorherige kurze Besprechung geebnet oder von der Vorbereitung ganz ausgenommen werden. Der Gebrauch gedruckter Präparationen ist den Schülern zu empfehlen. Regelmäfsige Übungen im unvorbereiteten Übersetzen sind in allen Klassen vorzunehmen. Strafarbeiten, welche in oftmaligem Niederschreiben derselben Wörter und Sätze bestehen, sind untersagt.) — Beckh, Französischer Ferienkursus in Lausanne. (Am meisten Gewinn hatte man von den Lese- und Vortragübungen des Herrn André, der es mit grofser Gewandtheit, und wo nötig, auch Energie verstanden hat, alle Teilnehmer zur Mitarbeit zu veranlassen. Er benutzte zu seinen Übungen das von ihm selbst herausgegebene Manuel de la diction et prononciation françaises (Lausanne, Payot). Dasselbe enthält aufser einer eingehenden Darstellung der französischen Aussprache, sowie der Hauptregeln für Lesen und Vortrag französischer Stücke ein Lesebuch, welches eine Anzahl poetischer und prosaischer Stücke bietet und zwar auf der Seite links in gewöhnlicher Schrift, rechts dasselbe in phonetischer Transskription. Dafs er selber durch Vorlesung französischer Probestücke aus der französischen Litteratur in diesen Übungen (besonders Daudet), wie in seinen Vorträgen über französische Litteratur (aus Lamartine, Victor Hugo, Alfred de Musset), sich als einen Meister des Vortrags erwies, das diente nur dazu, den Erfolg der von ihm geleiteten Übungen zu erhöhen. Weniger Erfolg hatten die von Herrn Baudat geleiteten Rede- und Stilübungen. Nur ein kleinerer Teil der Kursteilnehmer liefs sich dazu herbei, wirklich aktiv dabei aufzutreten. Wenn einerseits zu einem guten Teile die Bequemlichkeit vieler derselben Schuld an dieser schwachen Teilnahme hatte, so mag anderseits bei manchen auch eine gewisse Bescheidenheit und Scheu, vor einem noch ganz unbekannten Publikum in fremder, ungewohnter Sprache als Redner aufzutreten, die Zurückhaltung verursacht haben. Im ganzen genommen kann die Teilnahme an dem Ferienkurse zu Lausanne angelegentlichst empfohlen werden. Wer nur lernen will, wird mit reichem Gewinne zurückkehren. Die Pensionspreise sind verhältnismäfsig niedrig; sie bewegen sich zwischen 70 und 150 Franken monatlich. — *Besprechungen.* Reuter, Zusammenhängende Stücke zur Einübung französischer Sprachregeln (Ref. hat wesentliche Fortschritte nicht finden können). — Lettres françaises. Nach Privatbriefen und verschiedenen Sammlungen und Ausgaben, ges. von Engwer (kommt einem wirklichen Bedürfnis entgegen). — Napoléon à Moscou par Ségur. — Ew. Goerlich, Freie französische Arbeiten (geschickte Auswahl). — Sachs, Auswahl aus: Œuvres de François Coppée (duftiger Blütenstraufs. O-II., H. Rose.) — Martin, Übungen für die italienische Konversationsstunde (wird vortreffliche Dienste leisten, Metzger). — Durand-Delanghe-Koch, Le Printemps und im Anschlufs daran französische Sprachlehre (billig und zweckdienlich, Linden). — Wülker, Geschichte der englischen Litteratur (gewährt Genufs). — Thieme-Preufser, Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache (Blaum). — Sevin-Lenz, Vorstufe zu dem Elementarbuch der englischen Sprache (praktisch, Merkel). — Longfellow, Evangeline, erklärt von Dickmann (Werner). — Scott, The Lady of the Lake erkl. v. Löwe († Sarrazin.). — Oberosler, Die italienische Sprache für Kaufleute (Metzger).

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens XXIV, 8. von Lenk, Kjartan und Gudrun. (Laxdœla saga Kap. 28—78). Aus dem Altisländischen zum erstenmale ins Deutsche übertragen. — Flügel-Schmidt-Tanger, Wörterbuch.

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIII, 4—6. Hallberg, La Poésie populaire en Allemagne (suite). — Despois, De deux causes principales d'insuccès dans l'enseignement grammatical (suite). — Taboureux, Le Nonne Preestes Tale de Chaucer. — Saroïhandy, Verbes espagnols à voyelle variable. — Chasles, Les grammaires espagnoles. — Wolfromm, A nos lecteurs. — Despois, De deux causes principales d'insuccès dans l'enseignement grammatical (suite). — Taboureux, Le Nonne Preestes Tale de Chaucer (suite). — Projet de création d'une Agrégation de langues modernes. Rapport de M. L. W. Cart. — Lange, L'Agrégation des langues modernes. — Tavan, La versification rhythmique. („Oh! qui dira les torts de la rime", s'exclame Paul Verlaine et combien justement! Essayons donc de nous en passer. Quelques mètres se feront accepter plus ou moins, ceux, par exemple, où dominera le dactyle, transposé d'ailleurs en anapeste. On peut dire, d'une manière générale, que les mètres ïambiques et péoniques sont beaucoup moins favorables que les anapestes à la suppression de la rime. D'autre part ses pièces

non rimées, qui choquent peut-être le lecteur ou le récitateur, sont d'une irréprochable fidélité de sens. Qu'on veuille bien lire quelques fragments présentant des types de différents mètres en se laissant guider avant tout par le sens, et quelque peu par l'accent rythmique, et j'ose espérer que ces strophes ne paraîtront point dépourvues d'harmonie*).

..... Appelle bonheur ce qu'ils nomment devoir,
Le dur devoir où l'âme se plie;
Appelle bonheur de lutter et de voir,
Jour après jour sa tâche remplie.

En son chemin de lys et d'étoiles,
Posant — sur la mousse du rêve un pas nonchalent,
Elle passait, charmeuse aux longs voiles,
Et rien ne semblait émouvoir son être indolent.

Mais sa voix lente et comme lassée,
Pourtant, dans les âmes chantait, vibrante d'amour.
Et l'on eût dit qu'au loin sa pensée
Suivait — l'oiseau bleu de sa vie enfui saps retour)

Enseignement des langues modernes X, 4. Nécrologie (Auguste Wagener, professeur et administrateur-inspecteur de l'Université de Gand). — Th. H., Concentration. (Il serait donc désirable de voir enseigner les différentes langues par le même professeur. Ce serait le meilleur moyen de mettre dans l'enseignement de l'unité et de la concentration, de gagner du temps et de prévenir la confusion dans la doctrine, l'incohérence et la contradiction dans les procédés.) — Van den Daele, Shakespeare et l'Anthropologie criminelle. (Macbeth est le type du criminel-né. Il est epileptique dès sa naissance. . . . L'ananké grec, la voix du destin qui symbolise la voix héréditaire de l'instinct atavique, est remplacée dans Shakespeare par les prédictions des sorcières. . . . Hamlet est la personnification d'une forme lucide d'aliénation mentale, depuis le symptôme caractéristique de l'hallucination — lorsqu'il voit l'ombre de son père — jusqu'à la simulation de la folie qui est un autre caractère de la folie. . . . More de Venise reproduit avec une précision merveilleuse les traits caractéristiques que la psychologie criminelle relève chez les criminels passionnés.) — Th. H., La lecture. (Voulez-vous donc empêcher que vos leçons ne soient bientôt oubliées, qu'elles ne restent stériles; voulez-vous que ce que vous semez, germe, se développe, porte fruit et se multiplie: inspirez à vos élèves le goût de la lecture, nourrissez-le, dirigez-le pendant qu'ils sont encore sous votre influence, pendant les années de classe.) — Dutronquoy, Murray's New English Dictionary. — Van den Daele, Nos livres. — Th. H., Le Conditionnel. — Pfleiderer, Revue des revues. — Grammaire allemande.

Pädagogisches Wochenblatt V, 36—41. Die Realgymnasialabiturienten des Königreichs Sachsen und das Studium der neueren Sprachen. (Nach den letzten Jahresberichten wollen sich von 148 Realgymnasialabiturienten 6, also kaum der 24. Teil, dem Studium der neueren Sprachen widmen. Fakultativer griechischer Unterricht am Realgymnasium bestünde ebenso zu Recht, wie am Gymnasium der englische. Dafs der Mangel an Neuphilologen bei der Regierung nicht zieht, um sie etwa zu äufseren Zugeständnissen zu bewegen, wird jeder zugeben, der einigen Einblick in die Schulverwaltung hat: man nimmt eben einfach wieder Zuflucht zu den alles verstehenden Altphilologen, bez. Theologen und — die Sache geht auch! Das Studium ist gut. Wer es ehrlich mit seinen Schülern meint, der wird ihnen auch einen ehrlichen Rat geben!) — Weitere Ziele und Aufgaben für die Vereinsthätigkeit des höheren Lehrerstandes. — Urteil und Gedächtnis. Bericht über die Jahresversammlung des Vereins der akademisch gebildeten Lehrer Badens. — Die Zahl der unentbehrlichen Hilfslehrer. — Die Verhandlungen über die Berechtigungen der Oberrealschulen im Badischen Landtag. — Lektüre: gut. Grammatik: ungenügend. — Über die rechte Art der Erholung. (Geistige wie körperliche Anstrengungen ermüden in gleicher Weise das Gehirn. Man kann die schädlichen Folgen einer Thätigkeit nicht durch die ebenfalls unzuträglichen Folgen der anderen heilen. Wahre Erholung findet der geistig Angestrengte nur dann, wenn er nach geschehener Arbeit des Gehirns sich in langsamem Tempo dem Genusse der frischen Luft zu Fufs oder etwa — in mäfsiger Weise — zu Rade hingiebt.) — Die amtliche Stellung der Lehrer an höheren Schulen Man hat noch nichts gethan, um ihre amtlichen Verhältnisse in angemessener Weise zu regeln. Es ist bezeichnend, wenn man in letzter Zeit in Lehrerkreisen die Frage aufgeworfen hat, ob der höhere Lehrer sich auf ein einziges Recht berufen könne, eine Frage, die dann verneint werden mufste. An manchen Anstalten werden die Lehrer fortwährend in dem Gefühl des Druckes ihrer Abhängigkeit erhalten; Freudigkeit in der Erfüllung der

*) Toutes ces strophes se scandent au moyen des pieds ascendants, iambe, anapeste et péon.

amtlichen Thätigkeit kann dabei nicht aufkommen, und es darf nicht wunder nehmen, wenn sich schliefslich eine Mifsstimmung in den beteiligten Kreisen herausbildet, die einen herben Ausdruck in gewissen Zeitungsartikeln findet.) — Sonderbarer Stundenplan. — Auf dem Isolierschemel. — Auch aus Sachsen. — Über Mädchen-Gymnasien. — Zur Stellung und Besoldung der Direktoren der unvollständigen Anstalten. — Die kommissarische Beschäftigung wissenschaftlicher Hilfslehrer. — Die Lehrer an den Realgymnasien des Königreichs Sachsen und das Studium der neueren Sprachen. (Die Annahme, dafs man die Abiturienten der Realgymnasien in Sachsen vom Studium der neueren Sprachen abdrängen wolle, halte ich doch für zu pessimistisch, wenigstens habe ich davon bis jetzt noch nichts gemerkt. Ein Mangel an neueren Philologen wird in Sachsen zunächst wohl nicht zu befürchten sein. Im vorigen Semester haben in Leipzig, wie mir mitgeteilt wurde, sechs die Prüfung bestanden, also wohl mehr, als verbraucht worden sind. Auch sind die jüngeren Semester wieder stärker besetzt. Es ist natürlich durchaus zu mifsbilligen, wenn ein Lehrer einem Schüler, der Lust und Befähigung zum Studium hat, davon abrät, aus Gründen, die egoistischer Natur sind, ganz abgesehen davon, dafs der beabsichtigte Zweck dadurch gar nicht erreicht wird, anderseits halte ich mich persönlich für verpflichtet, einen mich um Rat angehenden Abiturienten auch auf die Aussichten aufmerksam zu machen, die ihm der akademische Lehrerstand gewährt.)

D. Schöngeistige.

The Illustrated London News, June 6th, July 11th, 18th. When an author who has hitherto confined himself to domestic tales "goes in for blood" his readers are naturally a little astonished. We feel something of this amazement when we find a heroine of Miss Mary Wilkins putting a knife into a young gentleman in the first three chapters of her new novel, a most interesting story. — Sir Walter Besant (born 1836) seems always in person "to come to you with a tale which holdeth children from play and old men from the chimney corner". This charm you feel particularly in his last romance "The Master Craftsman". — „The man from Snowy River" comprises the best bush ballads written since the day of Lindsay Gordon. — Ch. W. Heckethorne, Linerlis Inn Fields and the Localities Adjacent (few districts offer richer and more varied material to a topographer). — The Statement of Stella Maberly, written by Herself, is a book of dual fascination as a tale and as a psychological study. — Mrs. Walford, the author of that extremely clever character study "Mr. Smith", has published "Successors to the Title". The plot concerns itself with the fortunes of a happily married, barum-scarum young couple during the first six mouths which follow the succession to an earldom. — It would be flattery to "The Under Side of Things" by Miss Bell to say that it came up to Mr. Woodhouse's ideal of gruel, "Thin, but not too thin". — The late Mrs. Beecher Stowe (June 14th 1811 — July 1st 1896). — Who wrote "Eikon Basilike", that curious "Povrtraictvre of his Sacred Maiestie in his Solitvdes and Svfferings"? The whole question has been reopened, and every detail has been brought up to date in the elaborate Bibliography of the King's Book, which Mr. Edw. Almack has written (Blades, East and Blades). — In Lovers' Saint Ruth's that charming American poet Miss Louise Imogen Guiney gives us four little tales, exquisitely written but rather morbidly conceived. — When a book upon the influence of Dickens in Victorian literature is written it will be a considerable surprise to the supercilious critic who always delights to talk contempuously of Dickens as the author for the ignorant; and contrast him unfavourably with Thackeray. — Cyclomania in France ("bike" = bicycle; un pneu = bicyclette; Dunlop tyres; carriages Dunlop-tyred; pneumatic-tyred auto-cars). — Mrs. Meynell, The Colour of Life (The humble things have no secrets from her fine and loving observation). — Frederic Carrel's The City is a novel of such power as to stand well in comparison with Zola's L'Argent. — Miss Findlater's Piteous tale, The Green Graves of Bulgawrie, is founded on fact. — Miss Hannah Lynch in Dr. Vermont's Fantasy is what is called a painter of athmosphere.

Revue des deux mondes, 15 juin, 1er et 15 juillet. Plessis, Angèle de Blindes (Léon Bonnessy, 24 Jahr alt, hat den Abbé Pernat um Vermittelung seiner Heirat mit der Heldin des Romans, die nur ein Jahr jünger ist, bei seinen Eltern ersucht. Die Mutter jedoch lehnt ihre Einwilligung wegen grofser Jugend und geringen Altersunterschiedes und weil Angèle im Ruf der Coquetterie steht, ab. Es entspinnt sich nun eine geheime Liebelei im Garten, im verlassenen Jagdpavillon, in Paris, die nicht ohne Folgen bleibt. Freundinnen und Freunde helfen als Vermittler von Zusammenkünften und Briefwechsel, stehen aber sonst nur lose mit dem Faden der Erzählung in Verbindung. Die elterliche Einwilligung ist nicht zu erhoffen und so begeht Angèle, nachdem sie zärtlich Abschied genommen, eine Art Selbstmord, indem sie Typhuskranke verpflegt. Es kommt hinzu, dafs sie der Arzt mit Mutterkorn, einem neuen Mittel behandelt, das aber in ihrem Zustande

keine Verwendung finden durfte. Blutungen treten ein und sie erliegt. Léon fällt im Kriege. Ein mattes Schlufskapitel giebt noch einmal eine Übersicht über die handelnden Personen. Die Spitze der Novelle richtet sich gegen alte Vorurteile betreffs der Heirat. Der Stil ist fliefsend, jedoch oftmals hausbacken.) — Lamy, Le gouvernement de la défense nationale. — Goyau, La carte religieuse de l'Allemagne contemporaine. — d'Avenel, L'éclairage. — de Heidenstam, Le roman suédois. — Hans, L'armée de Ménelik. — Lafenestre, La peinture au salon de 1896. — Doumic, Marguerite de Navarre, d'après ses dernières poésies. — Percy, Marie Mancini Colonna (ce récit complète admirablement la physionomie si curieuse de cette femme). — Gomel, Histoire financière de l'Assemblée Constituante. — Thirria, Napoléon III avant l'Empire. — de Broglie, Vingt-cinq ans après. — Guéroult, H. v. Helmholtz. — Barine, La gauche feministe et le mariage. — Dehérain, Le calife Abdullah. — Delard, Le grand Germain: de Régnier, petits poèmes. — Valbert, Les types intellectuels (à propos d'une publication récente par Fr. Paulhan. M. P. a commencé par diviser les êtres pensans en deux grandes familles, celle des esprits logiques et celle des esprits faux). — de Wyzewa, L'œuvre posthume de Robert-Louis Stevenson. — F. B., Un prédicateur populaire dans l'Italie de la Renaissance, Saint Bernardin de Sienne, par Thureau Dangin. — Léon Say, Les finances. — Harrisse, L'abbé Prévost (On ne saurait trop remercier M. H. d'avoir entrepris la tâche d'écrire une vraie biographie de P.). — Texte, William Wordsworth (à propos d'un livre récent par Émile Legouis). — Crappi, Le délit de presse devant le jury. — de Heidenstam, Auguste Strindberg. — Moireau, Le mouvement économique. — Chamberlain, Richard Wagner et le génie français (Chez aucun autre Allemand de génie, on ne trouve des liens aussi nombreux, aussi intimes, avec la France. W. habita Paris près de six ans — de 1839 en 1842 et de 1859 en 1862 — beaucoup d'œuvres françaises ont entouré le maître jusqu'à sa mort. Savoir choisir parmi les traductions françaises celles qui ont une valeur classique, c'est là un fait assurément rare chez un étranger. Dire que Berlioz ait exercé sur lui une véritable influence, se serait trop dire. C'est pour échapper au contact de son entourage français . . . que Wagner se réfugia dans la vieille poésie de sa patrie. De nombreux passages, dans ses écrits, témoignent de son admiration pour les maîtres français du commencement du siècle. L'opéra français n'eut sur W. qu'une influence purement éducatrice. L'influence de W. ne fera que grandir. La victoire de W., c'est une victoire de l'Idéalisme; — et voilà pourquoi elle importe à la France). — Doumic, Le mariage de Mme Roland.

Ferienkursus in Neuchâtel.

Das französische Seminar veranstaltet in den Herbstferien Kurse über Modern-Französisch in drei Serien: vom 15. Juli bis 4. August (Prof. Piaget), vom 17. August bis 5. September (Prof. Dubied) und vom 14. September bis 3. Oktober (Prof. Dessoulay). Diese Kurse sollen einen vorwiegend praktischen Charakter tragen; ein jeder derselben wird wöchentlich 10 Stunden umfassen und sich erstrecken auf: Phonetik (1. Kurs), höhere Grammatik (2. Kurs) und historische Grammatik (3. Kurs), 2 Stunden; ferner: Stilistik, Diktion, Analysis zeitgenössischer Litteratur, schriftliche Arbeiten, orthographische Übungen, je 2 Stunden. Der erste Kurs umfafst aufserdem Vorträge über zeitgenössische Geschichte (Prof. Junod). Unter kompetenter Leitung werden auch des öftern Exkursionen in die Umgegend unternommen. Der Preis für jeden Kurs beträgt 25 Franken. Prof. Amici veranstaltet in derselben Zeit zwei Kurse über italienische Sprache. Nähere Auskunft erteilt der Direktor des Seminars, Prof. Dessoulavy.

Personalien.

Prof. Vietor in Marburg ist zum Diplom-Mitglied der Comenius-Gesellschaft ernannt.

Bei der Prüfungskommission für das höhere Lehramt in München ist Vorsitzender Ministerialkommissar Reg.-Rat Schütz. Zu Kommissionsmitgliedern für die Specialprüfung wurden ernannt Prof. Breymann in München und Prof. Varnhagen in Erlangen.

Am 1. Juli starb Mrs. Beecher Stowe, die Verfasserin von „Uncle Tom's Cabin".

Mitte Juli starb Edmond de Goncourt, einer der ausgezeichnetsten franz. Novellisten.

Ausgegeben am 1. September 1896.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Anzeigen.

Methode Gaspey-Otto-Sauer

zur Erlernung der neueren Sprachen.

Die Vorzüge dieser Methode bestehen in der glücklichen **Vereinigung von Theorie und Praxis**, in dem klaren wissenschaftlichen Aufbau der **eigentlichen Grammatik**, verbunden mit **praktischen Sprechübungen**, in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar aufgefafsten Aufgabe, **den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren.** Die neuen Auflagen werden sorgfaltig revidiert und verbessert.

Soeben sind neu erschienen:

Spanische Konversations-Grammatik zum Schul- u. Privatunterricht von **C. M. Sauer.** 7. Auflage. Neu bearbeitet von **H. Ruppert**, Direktor des Colegio de la Esperanza in Madrid. 8⁰. Lwdb. *M* 4.80.

Schlüssel dazu von **H. Ruppert.** 2. Auflage. 8⁰. kart. *M* 1.60.

Spanische Gespräche (Diálogos castellanos). Ein Hilfsbuch zur Übung in der spanischen Umgangssprache. Von **C. M. Sauer** und **Wilh. Ad. Röhrich.** Neu bearbeitet von **H. Runge**, Oberlehrer am Gymnasium zu Eisenberg. 8. Aufl. 8⁰. Lwdb. *M* 1.80.

Kleine französische Sprachlehre, besonders für Elementarklassen von Real- u. Töchterschulen, sowie für erweiterte Volks-Fortbildungs- und Handelsschulen von Dr. **Emil Otto.** Neu bearbeitet von **H. Runge.** 6. verbesserte Auflage. 8⁰. Lwdb. *M* 1.80.

Die Lehrbücher der Methode Gaspey-Otto-Sauer umfassen bis jetzt **Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Neugriechisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Türkisch.** Sie bestehen aus **Grammatiken, kleinen Sprachlehren, Lese-, Übersetzungs- und Konversationsbüchern.** Vollständige Verzeichnisse (auch für Engländer und Amerikaner, Franzosen, Neugriechen, Italiener, Niederländer, Portugiesen und Brasilianer, Spanier etc.) gratis und franko.

Zu beziehen von allen Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrags von
Julius Gross' Verlag in Heidelberg.

---

3. verbesserte (Doppel)-Auflage!

Soeben erschien in **August Neumann's** Verlag, **Fr. Lucas**, in Leipzig:

Französische Schulgrammatik

von **J. B. Peters.**

Dritte verbesserte Doppel-)Auflage.
Gr. 8⁰ u. 109 S. Geheftet *M* 1.40.
Gebunden *M* 1.60.

Franz. Zeichensetzung und Silbentrennung

als
Anhang zu französischen Schulgrammatiken.
Sonderabdruck
aus der
III. Aufl. der Französischen Schulgrammatik
von **J. B. Peters.**
Gr. 8⁰. I u. 7 S. Geheftet 15 ₰

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
in Hannover.

Soeben erschien:

Grofsherzog Friedrich v. Baden
und die nationale Einigung Deutschlands.
Festgrufs zum siebzigsten Geburtstage am 9. September 1896 von H. Ruete, Reg.- u. Schulrat. Mit 2 Bildern. Preis 40 ₰

In der volkstümlich und warmherzig geschriebenen Broschüre schildert der Herr Verfasser die grofsen Verdienste, die sich der allverehrte Grofsherzog Friedrich in seiner langen, segensvollen Regierung um unser deutsches Vaterland erworben hat. Vor allen deutschen Fürsten gebührt ihm deshalb der Ehrenname »Friedrich der Deutsche«. — **In Partieen zur Verteilung in Schulen u. s. w. bezogen kosten 25 Stück 9 *M*, 50 Stück 16 *M*, 100 Stück 30 *M* u. s. w.**

Französische Lehr- und Übungsbücher

von
Prof. Dr. H. Breymann u. Dr. H. Moeller.

Ausgabe A.

Französisches Elementarbuch. 3. Auflage. gr. 8⁰. 196 Seiten.

Französische Grammatik. Teil I. 2. Auflage. gr. 8⁰. XII und 98 Seiten; Teil II. 2. Auflage. gr. 8⁰. VI und 92 Seiten.

Französisches Übungsbuch. Teil I. 2. Auflage. gr. 8⁰. VI und 205 Seiten.

Ausgabe B.

Französisches Elementarbuch. 6. Auflage. gr. 8⁰. VIII und 125 Seiten.

Französisches Übungsbuch. (Enthält zugleich die Grammatik.) Teil I. 4. Auflage. gr. 8⁰. X und 250 Seiten; Teil II. gr. 8⁰. VIII und 243 Seiten.

Ausgabe für Gymnasien.

Französisches Übungsbuch. (Enthält zugleich die Grammatik.) Teil I. gr. 8⁰. X, 240 und 32 Seiten; Teil II. gr. 8⁰. VII und 199 Seiten.

Ergänzungen zum französischen Unterrichte an Gymnasien, mit besonderer Berücksichtigung des Latein. Anhang zu den in Gymnasien verwendeten Grammatiken. gr. 8 VI und 29 Seiten.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
R. Oldenbourg, Verlagsbuchhandlung, München.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zehnter Jahrgang. Hannover, Oktober 1896. **Nr. 10.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (**Gustav Prior**) in Hannover zu senden.

Ungünstige Urteile über die „neuere Methode".

Von Oberlehrer Dr. **Köcher** in Altenburg.

In dem Bericht, der sich über die am 29. Dezember 1895 in Hannover abgehaltene XII. Delegiertenversammlung des höheren Lehrerstandes der Provinz Hannover im Neuphilologischen Centralblatt vom März dieses Jahres befindet, heifst es S. 76, es hätten sich an der Besprechung, die sich an den Vortrag des Herrn Oberlehrer Gürke über den Anfangsunterricht im Französischen geknüpft, auch Lehrer beteiligt, die ihre an ihren eigenen Kindern zu Hause gemachten Erfahrungen vielfach zu Ungunsten der „neueren Methode" vorgebracht hätten. Es sei Klage geführt worden über Unsicherheit in der Grammatik, im Vokabelschatz, fortwährenden Wechsel in den Jahrgängen, der namentlich dadurch fühlbar werde, dafs jeder Lehrer nach seiner Methode verfahre u. s.w.

Besonders die Klage über Unsicherheit in der Grammatik und in den Vokabeln, die auch anderwärts laut geworden ist und die neuere Methode dafür verantwortlich macht, giebt mir Veranlassung, mich hier zum Worte zu melden. Wer die „Neueren Sprachen" liest, wird sich entsinnen, dafs Vietor in dem „Antireformstimmen" überschriebenen Aufsatz (N. Sp. Bd. III, Heft 8, S. 508) unter andern die Mitteilung machte, ein Studiosus der

neueren Sprachen, der die Reformbewegung genau verfolge, habe ihm hinhichtlich der neueren Methode seine Bedenken geäufsert, da sich bei seiner Schwester, die nach dieser Methode unterrichtet werde, jene Unsicherheit in hohem Grade zeige, auch einige klassische Philologen bei Anwendung der neueren Methode im lateinischen und griechichen Unterricht Mifserfolge aufzuweisen hätten, und aufserdem das Verfahren viel umständlicher sei als nach der alten Methode. Vietor sagt a. a. O. ganz richtig, die „Reform" sei nicht für alles, was unter ihrem Namen gehe, verantwortlich zu machen. — Was die Umständlichkeit des Verfahrens bei der neueren Methode anlangt, so kann davon höchstens gesprochen werden, wenn die Vorbereitung und die Arbeit des Lehrers in Betracht kommt. Der Unterricht nach der neueren Methode ist unbequemer als nach der alten. Denn um den Unterricht nach der Reform mit Erfolg geben zu können, mufs sich der Lehrer genau vorbereiten; um die Schüler richtig anzuleiten, dafs sie die Lautgesetze und grammatischen Regeln selbst finden und sie auch anwenden lernen, mufs er wohl überlegen, wie er den Unterricht zu gestalten hat. Einfacher ist's freilich, die Schüler die fertigen Regeln und die Vokabeln auswendig lernen, dann Übungsstücke übersetzen und an denselben die Regeln erläutern zu lassen. Wenn dagegen die Arbeit der Schüler berücksichtigt wird, so dürfte es sich herausstellen, dafs das Verfahren nach der neueren Methode, als das natürlichere, für sie auch das weniger umständliche ist. Ihre Arbeit ist nur scheinbar umständlicher, wohl aber um vieles kurzweiliger und nutzbringender. Wenn sich irgendwo Unsicherheit in der Grammatik, im Vokabelschatz usw. herausgestellt hat, dann kann man ohne weiteres behaupten, dafs der Unterricht nicht so erteilt worden ist, wie es die Reform verlangt. Ich werde nachher ein Beispiel anführen, das für die Richtigkeit dieser Behauptung spricht. Man wird daraus ersehen, dafs an der zu Tage tretenden Unsicherheit die Reform ganz unschuldig ist, und dafs die Hauptschuld am Lehrer liegt, der sich mit den Grundsätzen und Forderungen der Reform nicht vertraut gemacht hat. — Es ist notwendig, dafs einer Unterstellung der neueren Methode entgegen getreten wird; denn es heifst, wenn sich beim Unterricht, der etwas anders erteilt wird, als das früher der Fall war, Unzuträglichkeiten herausstellen: daran ist die neue Methode schuld. Derartige unberechtigte Vorwürfe müssen entschieden zurückgewiesen werden, um so mehr, als sie bedauerlicher Weise öfter erhoben werden. Jene beklagte Unsicherheit ist sowohl an Knaben- als auch an Töchterschulen mehrfach beobachtet worden. So haben mir ebenfalls Lehrer mitgeteilt, dafs ihre Töchter höchst unsicher wären in der Grammatik, in den Vokabeln, in den Verbalformen, dafs sie die Zeiten des Verbs nicht recht unterscheiden könnten und ihre Sprachfertigkeit infolgedessen recht viel zu wünschen übrig lasse. Ferner hat sich ein Vater, dessen Söhne die Realschule in einer gröfseren Stadt Norddeutschlands besuchen, mir gegenüber über die neue Methode beklagt; nach der alten sei eine solche Unsicherheit nicht zu Tage getreten. Ich habe darauf nur erwidern können, dafs der Lehrer es an der nötigen Umsicht hat fehlen lassen, wenn das mangelhafte Gedächtnis oder die allzugrofse Trägheit der Schüler nicht daran schuld sei. Wie wenig die Grundsätze der Reform mitunter berücksichtigt werden, zeigt ein Fall, den ich etwas genauer kenne. Zu Michaelis des vorigen Jahres kam aus der Untertertia eines auswärtigen Realgymnasiums ein Schüler in die Quarta unseres Gymnasiums. Er zeigte eine allerdings schreckliche Unsicherheit. Nachdem er $1^1/_2$ Jahre Französisch

getrieben hatte, kannte er die bekanntesten Vokabeln und einfachsten Regeln nicht. Er stand höchstens auf dem Standpunkte eines mittelmäfsigen Quartaners, der nur $^1/_2$ Jahr Französisch gehabt hat. — Zunächst ist jedoch zu beachten, dafs das Ziel an der Anstalt, wo er bisher war, unzweifelhaft ein niedrigeres ist als an den preufsischen Realgymnasien, denn auch in der Mathematik war er noch zurück, im Lateinischen natürlich erst recht. Dann handelte es sich überhaupt um einen nur mittelmäfsig beanlagten Schüler. Seine Kenntnisse hätten aber immerhin bessere sein müssen, wenn der Unterricht nicht mangelhaft erteilt worden wäre. Da er dort gut mit fortgekommen ist und auch bei uns bisher anerkennenswerten Eifer und Fleifs gezeigt hat, ist nicht anzunehmen, dafs er auf der heimischen Anstalt einer der gröfsten Faulenzer und schlechtesten Schüler gewesen ist. Sein Vater würde ihn doch, sollte man meinen, in dem letzteren Falle nicht auf das Gymnasium gebracht haben, wo die alten Sprachen noch höhere Anforderungen an ihn stellen. — Ich war über die mangelhaften Leistungen, die in den schriftlichen Arbeiten natürlich ebenso zu Tage traten, im höchsten Grade erstaunt und fragte ihn nach der Ursache dieser eigentümlichen Erscheinung. Er erklärte mir daraufhin, bei ihnen wäre es ganz anders gemacht worden. Sie hätten nur die Vokabeln aufgeschlagen und dann sofort die Übungsstücke übersetzt. Ob die Schüler die Vokabeln und Regeln in der folgenden oder überfolgenden Stunde genau gewufst hätten, darauf habe man weniger geachtet. — Wäre ich nun ein Gegner der neueren Richtung und nicht von der Vortrefflichkeit derselben überzeugt, so würde ich natürlich ohne weiteres gesagt haben: das sind die Früchte dieser vielgepriesenen neuen Methode. — Ich erfuhr dann noch, dafs in den Stunden so gut wie gar nicht französisch gesprochen wurde, Vokabeln und Sätze kaum jemals angeschrieben worden waren. Die Aussprache war natürlich auch sehr mangelhaft. So wird doch nicht nach der neueren Methode unterrichtet! Der Schüler fügte dann noch hinzu, ihr Lehrer im Französischen wäre ein Kandidat gewesen. An einer Anstalt, wo längere Zeit hindurch der Unterricht so oberflächlich und unzureichend erteilt werden kann, müssen m. E. noch ganz eigentümliche Verhältnisse bestehen. Wenn ein Kandidat nicht zu unterrichten versteht, so mufs er eben unterwiesen werden; er darf sich in seiner Unbehilflichkeit doch nicht selbst überlassen werden. Anfängern, die nicht das Glück haben, von erfahrenen Anhängern der Reform unterwiesen zu werden, kann es ja leicht passieren, dafs ihre Versuche, nach der neueren Methode zu unterrichten, mifsglücken; um so eher wird der Fall eintreten, wenn sie sich über das Wesen derselben nicht genau Rechenschaft abgelegt haben. Ich kann mir aber gar nicht denken, dafs ein Lehrer, der die Absicht hat, die neuere Methode anzuwenden, so leichten Herzens an die Arbeit geht, als wenn er nach der alten unterrichten wollte. Wozu haben wir denn die Reformschriften der verschiedenen erfahrenen Schulmänner? Ein Anfänger, der nach der neuen Methode unterrichten will, mufs, wenn er sich selbst überlassen ist — was in Preufsen durch die Einrichtung des Seminar- und Probejahres für die erste Zeit ja ausgeschlossen ist — doppelt vorsichtig sein. Er mufs vor allen Dingen die Reformschriften genau studieren — ich will hier nur verweisen auf Quiehl: Französische Aussprache und Sprachfertigkeit. Er wird dort sehen, was alles zu berücksichtigen ist, um mit Erfolg die neuere Methode anzuwenden. Häufiger dürfte aber da, wo die gerügte Unsicherheit hervortrit, die Ursache davon die sein, dafs Anhänger der alten

Methode von ihren Direktoren veranlafst werden, nach der neueren zu unterrichten. Sie werden natürlich nur mit Unlust an die Arbeit gehen, mancher wird sich auch nicht recht hineinfinden können, und dann ist der Schaden, der dadurch der neuen Methode entsteht, aufserordentlich.

In den Reformschriften ist auch deutlich genug darauf hingewiesen worden, dafs im Anfangsunterricht recht langsam und gründlich vorgegangen werden mufs. Die neueren Lehrbücher sind ja, soweit ich sie kenne, auch alle so angelegt, dafs man nicht zu hasten braucht, um das der Klasse gesetzte Ziel zu erreichen; und dabei wird trotzdem mehr erreicht, als das nach der alten Methode möglich war. Wenn im Anfangsunterricht möglichst gründlich verfahren wird, so kommt das später dem Unterricht zugute, insofern nicht früher Versäumtes immer und immer wieder nachgeholt werden mufs.

Wenn nach vorhergegangenem mehrstündigen Lautierkursus die Worte und Sätze sorgfältig vor- und nachgesprochen, aufserdem möglichst viele an der Tafel angeschrieben, dann die Vokabeln (mit beigefügter Lautschrift zur eigenen Kontrolle zu Hause) in ein besonderes Heft eingetragen werden, wenn dann bei Durchnahme der Sätze die grammatischen Erscheinungen besprochen werden, so wissen in der nächsten Stunde die Schüler, nachdem sie zu Hause das Dagewesene in der Weise, wie es ihnen dargeboten worden ist, wiederholt haben, fast alle Vokabeln und Regeln bereits auswendig. Diese Erfahrung habe ich gemacht. Wird in der zweiten Stunde dann fleifsig gesprochen und werden besonders die Schwächern beim Anschreiben und Buchstabieren der Vokabeln tüchtig herangezogen, so ist bei einer kurzen Wiederholung in der dritten Stunde von Unsicherheit keine Rede. Sowohl die Vokabeln als auch die Regeln sitzen ganz fest. Von Zeit zu Zeit hat natürlich eine gröfsere Wiederholung stattzufinden, denn einige Vokabeln verschwinden doch mit der Zeit wieder aus dem Gedächtnis. Gerade für die schwächern Schüler ist dieses Verfahren von grofsem Segen. Später ist es zweckmäfsig, auch kleinere schriftliche Arbeiten zu Hause anfertigen zu lassen; das brauchen aber nicht gerade Übersetzungen aus dem Deutschen zu sein. Vorteilhafter ist es jedenfalls, wenn sie französische Fragen französisch zu beantworten haben. Wollen die Angehörigen um jeden Preis mithelfen, so können sie das ja thun; nach der genauen Durchnahme in der Schule ist dies aber gar nicht nötig, auch gar nicht wünschenswert, es müfste sich denn um einen sehr schwachen Schüler handeln.

Wenn nun im altsprachlichen Unterricht, der nach der induktiven Methode erteilt wurde, einmal keine günstigen Resultate erzielt worden sind, so kommt das ohne Zweifel daher, dafs die betreffenden Lehrer ohne weiteres nach einem der vorhandenen, nicht auf das induktive Verfahren eingerichteten Lehrbücher haben unterrichten wollen. Mit Erfolg würden sie unterrichtet haben, wenn sie sich den Stoff für diesen Unterricht vorher sorgfältig zusammengestellt hätten. Das macht freilich viel Arbeit, aber der Lohn bleibt nicht aus. Einige Kollegen, wenn ich nicht irre, waren es zwei Weilburger Herren, haben dagegen in der Zeitschrift „Neuere Sprachen“ gelegentlich über ihre günstigen Resultate berichtet, die sie nach der induktiven Methode erzielt hatten. Diese haben, nachdem sie sich den zu behandelnden Stoff vorher genau ausgearbeitet hatten, recht gute Erfolge gehabt, sie sind, wie das nicht anders zu erwarten war, weiter gekommen als nach der alten Methode, und an dem Unterricht haben die Schüler gröfseren Gefallen gefunden. Wenn im altsprachlichen Unterricht nach

der induktiven Methode unterrichtet werden soll, so müssen erst entsprechende Übungsbücher geschaffen werden. Diese müssen weniger umfangreich sein, d. h. die Zahl der Übungsstücke mufs eine geringere werden, und die Übungsstücke müssen kürzer sein, als dies gewöhnlich der Fall, hinsichtlich des Inhalts nur Vorzügliches bieten. Besonders zu Anfang müssen die Übungsstücke kurz sein, wie das z. B. in den neuen französischen und englischen Lehrbüchern immer der Fall ist; späterhin nehmen sie natürlich an Umfang zu. Die meisten altsprachlichen Übungsbücher bieten in dieser Hinsicht noch viel zu viel, so dafs im Unterricht nicht langsam genug vorgegangen werden kann; auch inhaltlich lassen die Übungsstücke immer zu wünschen übrig, wenn die Sätze ohne inneren Zusammenhang sind. Ist man erst so weit, das nach besonders geeigneten Übungs- und Lehrbüchern der altsprachliche Unterricht nach der induktiven Methode gegeben werden kann, so wird man, wie die wenigen Fälle, die uns bekannt sind, beweisen, in den unteren Klassen weiter kommen als dies bisher der Fall war. Dann dürfte es aber auch kaum notwendig werden, in den oberen Klassen wieder mehr Stunden zuzulegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden aber die Schüler in dieser Beziehung mit einem plus beglückt werden, die Freude am altsprachlichen Unterricht und am Altertum jedoch wird nicht gröfser werden. Da den ungünstigen Resultaten bei Versuchen mit der induktiven Methode im altsprachlichen Unterricht andrerseits ganz günstige gegenüber stehen, so kann, zumal derartige Versuche nur in sehr geringem Umfange gemacht worden sind, nicht behauptet werden, die „neuere Methode“ tauge nichts. Aufserdem liegen doch die Verhältnisse im altsprachlichen Unterricht noch etwas anders; man ist nicht ganz so günstig gestellt, da die Sprechübungen, wie sie in den neueren Sprachen betrieben werden, aufser Betracht bleiben. Für uns kann zunächst nur das mafsgebend sein, was in den neueren Sprachen im Unterricht nach der „neueren Methode“ geleistet wird. Wir Neuphilologen haben darüber zu wachen, dafs ungeschickte und mifsglückte Versuche nicht der Reform oder „neueren Methode“ in die Schuhe geschoben werden und sie in Mifskredit bringen.

Über die andern in jener Besprechung erhobenen Klagen will ich auch noch einige Worte sagen. Man hat sich über den fortwährenden Wechsel in den Jahrgängen beschwert, der sich besonders dadurch fühlbar mache, dafs jeder Lehrer nach eigener Methode verfahre und zu Hause zu wenig Gelegenheit zur Mitarbeit lasse. Angesichts dieses Übelstandes dürfte sich ein Verfahren empfehlen, das anderwärts mit bestem Erfolge angewendet wird: man läfst die Lehrer mit ihren Klassen mehrere Jahre hindurch weiter gehen, z. B. von VI–IV, III^{b}–II^{b}. Jeder Lehrer wird sich nun freilich für dieses System nicht eignen, da kommt man schon in Schwierigkeiten. Die Klage, dafs jeder nach seiner eigenen Methode unterrichte, scheint mir übertrieben zu sein. Die meisten der jüngeren Kollegen dürften doch Anhänger der neueren Methode sein, und dann kann es so grofse Unterschiede gar nicht geben. Weiter oben ist schon gesagt worden, dafs die Nachhilfe zu Hause bei der neueren Methode so gut wie überflüssig ist. Meistens dürften die Eltern nur darauf zu achten haben, dafs ihre Kinder, wenn sie sich zur Arbeit hinsetzen, auch wirklich arbeiten. Vielfach sind die Gedanken auf andere Dinge gerichtet und dann ist kein Fertigwerden. Mir scheint, es will den Eltern nicht in den Kopf, dafs die Regeln nicht mehr fett vorgedruckt sind und von den Schülern mit den Vokabeln von einer Stunde zur andern auswendig gelernt werden. Aber

es giebt meistens Vokabularien zu den Übungsstücken, und meistens pflegen auch Grammatiken im Gebrauch zu sein, auf die die Schüler hingewiesen werden. Es bietet sich für die Angehörigen daher immer Gelegenheit zur Kontrolle.

Es werden ferner statt der fortwährenden Extemporalien mehr Hausexerzitien verlangt. Dieser Forderung kann man schon deshalb nicht beistimmen, weil nach den Lehrplänen die häuslichen Arbeiten, besonders die schriftlichen, einzuschränken sind. Wenn von Extemporalien und Exerzitien die Rede ist, so denkt man zunächst an die alte Methode. Da es sich in jener Besprechung aber hauptsächlich um die neuere handelt, so hat man unter Extemporalien wohl überhaupt die fremdsprachlichen Niederschriften in der Schule zu verstehen. Bisher verstand man darunter ja nur die in der Schule anzufertigenden Übersetzungen aus dem Deutschen in die fremde Sprache. Hausexerzitien wurden früher auch aufgegeben, sind aber in neuerer Zeit wohl fast ganz weggefallen. Weshalb wird die Forderung nach Hausexerzitien wieder gestellt? Damit ordentlich nachgeholfen werden kann? Dann sind es aber keine selbständigen Arbeiten und haben für die Beurteilung des Schülers keinen Wert. Die Schüler sollen aber doch selbständig arbeiten lernen. Immerhin können sie als Übungen im Schönschreiben aufgegeben werden, insofern haben sie Wert. Es brauchen aber, wie oben schon gesagt wurde, keine Übersetzungen aus dem Deutschen zu sein; französische oder englische Fragen in derselben Sprache zu beantworten, ist eine sehr nützliche Übung, die den Schülern überdies noch mehr Vergnügen bereitet. — Es wird dann tadelnd hervorgehoben, dafs die Schüler fast ausschliefslich nach den schriftlichen Arbeiten beurteilt würden, obgleich man von vorwiegender Schulung des Ohres und der Sprachorgane spreche. Verhält sich's so? Das wäre sehr zu bedauern. Ich glaube aber nicht, dafs Anhänger der Reform so viel Gewicht auf die schriftlichen Arbeiten legen. Mindestens werden die mündichen Leistungen ebenso hoch wie jene angeschlagen, meistens aber wohl sogar etwas höher. Übrigens wird ein Schüler, dessen mündliche Leistungen gute sind, in den schriftlichen nicht schlecht sein. Die Erfahrung habe ich ja allerdings auch gemacht, dafs ein Schüler im Mündlichen viel Besseres als im Schriftlichen leistet. Bei der Beurteilung desselben wird man doch auf jeden Fall die goldene Mitte wählen. Der Vorwurf kann m. E. aber nur Anhänger der alten Methode treffen, oder Lehrer, die von der alten zur neuen übergegangen sind und sich noch nicht von der alten Gewohnheit ganz haben losmachen können.

Schliefslich ist noch eine Forderung gestellt worden, dahin gehend, dafs an Anstalten in kleineren Städten wegen des Zuzuges vom Lande ein bestimmter Abschnitt eines in den verschiedenen Vorbildungsanstalten bekannten Lehrbuches durchzunehmen sei. Es wird dem hinzugefügt, die gebieterische Praxis werde als der gröfste Feind der neueren Theorie deren Eindringen verhindern. Ich sage darauf: das wird sie sicherlich nicht! Zunächst dürfte es überhaupt sehr wenige Anstalten geben, wo in der untersten Klasse ganz ohne Lehrbuch unterrichtet wird. Das kann in der allerersten Zeit geschehen, dann mufs aber doch den Schülern ein Anhalt geboten werden. Die meisten Schüler, die vom Lande kommen, treten wohl gewöhnlich in die unterste Klasse ein. Für diese kommt also vorher kein Lehrbuch in Betracht. Die Zahl der Schüler, die in eine mittlere oder höhere Klasse der sechs- oder neunklassigen Anstalt eintreten, ist

immer nur eine beschränkte. Derentwegen aber gemütlich nach der alten Methode à la Plötz weiter zu unterrichten oder in die alte Bahn wieder einzulenken, wäre doch recht verkehrt. M. E. haben sich hinsichtlich eines Lehrbuches die höheren Lehranstalten nicht nach den verschiedenen Vorbereitungsanstalten zu richten, sondern diese nach jenen. Was ist auch ein an den verschiedenen Vorbereitungsanstalten bekanntes Lehrbuch? Soll das Gymnasium oder Realgymnasium, wenn es ein Lehrbuch einführen will, nachforschen, ob es an den Vorbereitungsanstalten bekannt oder gebilligt wird? Die Vorbereitungsanstalten müssen sich mit den neueren Lehrbüchern bekannt machen, es giebt eine ganze Anzahl guter Bücher. Ob sie nach dem einen oder andern unterrichten, ist ziemlich gleichgültig. Denn in allen den neueren Büchern findet man mehr oder weniger dieselben Grundsätze vertreten. Was den Unterrichtsstoff anlangt, so werden die Schüler auf der Unterstufe mit ihrer nächsten Umgebung, mit Schule, Haus, Familie, Natur u. s. w. vertraut gemacht, sie lernen kleine Gedichte und Geschichten kennen; auf der Mittelstufe werden sie mehr und mehr in die französischen oder englischen Verhältnisse eingeführt. Die nach einem der modernen Lehrbücher vorbereiteten Schüler werden, wenn sonst der genossene Unterricht einigermafsen geschickt erteilt worden ist, an jeder Anstalt ihre Prüfung bestehen können. Und sollten ja hier und da noch einige Lücken vorhanden sein, so werden sie doch leicht ausgefüllt werden. Es scheint aber, als ob an den Vorbereitungsanstalten, wie auch sonst bei der privaten Vorbereitung, noch die alte Methode à la Plötz vorherrschend sei. Die so vorbereiteten Schüler sind dann allerdings stets hinter den nach der neueren Methode unterrichteten ein gutes Stück zurück. Diese Erfahrung habe ich bei den Aufnahmeprüfungen gemacht; die, welche vom Lande oder von Vorbereitungsanstalten kamen, waren stets nach dem alten Plötz unterrichtet worden. Schüler, die sich privatim für eine höhere Klasse vorbereiten lassen, können ja sehr leicht erfahren, welches Lehrbuch an der Anstalt, die sie besuchen wollen, eingeführt ist und wie weit sie für eine bestimmte Klasse mit ihrem Pensum kommen müssen. — Von der neueren Methode abzugehen, hiefse einen Rückschritt machen, und das wird doch niemand ernstlich wollen. Man trete dem Verfahren nur erst näher, und man wird bald finden, dafs es sich durchaus bewährt, Unsicherheit in den Vokabeln und Grammatik aber gänzlich ausgeschlossen sind, wenn die Grundsätze der Reform genau beachtet werden.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Frankfurt a. M. (Freies deutsches Hochstift, Sektion für neuere Sprachen.) Herr Tissot behandelte das Thema „L'Enseignement Secondaire en France“. Das öffentliche Unterrichtswesen Frankreichs liegt in den Händen einer grofsen Körperschaft, die den Namen „Université de France“ führt. Sie besteht aus dem jeweiligen Unterrichtsminister, den „inspecteurs généraux“, den Akademie-Rektoren und Inspektoren, den Professoren der „facultés“ der „lycées“ und der collèges“, den „instituteurs“ usw. und wurde von Napoleon I. gegründet. Noch jetzt sind viele von den damals verfügten Bestimmungen in Kraft. „Niemand“, heifst es in dem wichtigen Dekret vom 17. März 1808, „darf öffentlichen Unterricht erteilen, der nicht Mitglied der Université ist.“ Diese Monopolisierung des Unterrichts wurde von der katholischen Kirche heftig angegriffen, bis endlich

im Jahre 1850 durch ein Gesetz der Volksschulunterricht (enseignement primaire) und der Mittelschulunterricht (enseignement secondaire) im Jahre 1875 die Vorlesungen an den Hochschulen (enseignement supérieur) freigegeben wurden, indem der Staat erlaubte, dafs nach dem Muster seiner Anstalten andere, nicht von ihm selbst geleitete eingerichtet würden. An der Spitze der „Université de France" steht der „ministre de l'instruction publique", der in der Erledigung der Geschäfte von dem „Conseil supérieur de l'instruction publique" unterstützt wird. Daneben entfalten dann als höhere Aufsichtsbeamten die „inspecteurs généraux" ihre Thätigkeit; es gab deren im Jahre 1878 vier für die Volksschulen, acht für die Mittelschulen und sieben für die Hochschulen. Im Jahre 1854 setzte man die Zahl der „académies" auf 16 fest. Die Anzahl dieser Hochschulen ist heute dieselbe, da an die Stelle derjenigen von Strafsburg eine neue zu Chambéry trat. An der Spitze der Akademie steht ein Rektor, dem alle Schulen des Bezirks unterstellt sind. Der Unterrichtsminister ist der Rektor der Pariser Akademie; ihm zur Seite steht ein Vize-Rektor. Dem Rektor ist der „Conseil académique" beigeordnet. In allen Departements-Hauptstädten giebt es einen „inspecteur d'académie", der sich mit den Volksschulen und den collèges zu befassen hat; er ist Vicepräsident des „Conseil départemental de l'enseignement primaire". Den Vorsitz führt der Präfekt. Den Elementarunterricht (enseignemeut primaire) erteilen die „instituteurs" und die „institutrices" in den „écoles maternelles", „écoles communales", „cours complémentaires" und in den „écoles primaires supérieures". Das Lehrerpersonal wird in den „écoles normales d'instituteurs (d'institutrices)" vorgebildet, und die „professeurs" dieser Schulen gehen selbst zum grofsen Teil aus der „école normale supérieure d'instituteurs de St.-Cloud" oder aus der dieser entsprechenden Anstalt für Lehrerinnen zu Fontenay-aux-Roses hervor. Die höchste Stufe des öffentlichen Unterrichts nimmt das „enseignement supérieur" ein, das seine Stätte in den „facultés" und in einer grofsen Anzahl von Fachschulen hat. Solche „écoles spéciales" sind z. B. „L'École normale supérieure", „l'École polytechnique", die unter dem Kriegsminister steht, „le Collège de France", „l'École des hautes études", „l'École du Louvre", „les Cours de l'Hôtel de Ville de Paris", „l'Institut agronomique" usw. An der Spitze der Akademieen steht diejenige von Paris, welche eine protestantisch-theologische, eine juristische, eine medizinische, eine mathematisch-naturwissenschaftliche (faculté des sciences), und eine historisch-sprachwissenschaftliche Fakultät (faculté des lettres) sowie eine „École supérieure de pharmacie" umfafst. Es giebt im ganzen in Frankreich 13 juristische, 7 medizinische, 15 mathematisch-naturwissenschaftliche und 15 sprachwissenschaftliche Fakultäten. Jede Akademie — mit Ausnahme derjenigen von Chambéry — hat eine „faculté des sciences" und eine „faculté des lettres". Die Professoren sind entweder „professeurs titulaires" oder „professeurs chargés de cours" oder „maîtres de conférences". Zwischen dem „enseignement primaire" und dem „enseignement supérieur" steht das „enseignement secondaire" in der Mitte. Der Mittelschulunterricht wird in den „lycées" und in den „collèges" erteilt. Daran schliefsen sich noch die Anstalten des sogenannten enseignement libre an, wie die „petits séminaires", die von katholischen Priestern geleitet werden und unter der Aufsicht des Bischofs stehen. Natürlich sind auch diese der Kontrolle des Staates unterworfen. Die „collèges" sind städtische, die „lycées" Staatsschulen. Jene bestehen besonders in kleineren Städten und verfügen meist nur über geringfügige Mittel, diese sind besser dotiert und erfreuen sich durchweg eines gröfseren Ansehens. Beide sind Internate. Alle wirtschaftlichen Angelegenheiten leitet der „économe", der jedes Jahr vor der „Cour des comptes" Rechnung abzulegen hat. Die wissenschaft-

lichen Direktoren heifsen „proviseurs“, ihre Stellvertreter „censeurs“. Die Zensoren verwalten die wissenschaftlichen Sammlungen, die Bibliothek, sie wachen über die Disziplin und beaufsichtigen die Schüler beim Zubettgehen und Aufstehen. In einigen wenigen kleinen Lyzeen der Provinz giebt es keinen Zensor. In diesem Fall wird er durch den „surveillant général“ ersetzt. Die grofsen Lyzeen haben neben dem „censeur“ mehrere „surveillants généraux“. Die „collèges“ sind im allgemeinen nach dem Muster der staatlichen Schwestern eingerichtet; ihr Direktor heifst „principal“. Die bedeutenderen unter städtischer Verwaltung stehenden collèges haben auch ihren „économe“, die anderen hingegen werden ausschliefslich von den „principaux“ geleitet, welche dann die Schule auf eigene Rechnung und Gefahr übernehmen. Man wirft ihnen häufig vor, dafs sie die reinen Geschäftsleute seien, und nennt sie oft „marchands de soupe“. Um die vorhandenen Mifsstände zu beseitigen, wandelt der Staat die gröfseren „collèges“ nach und nach in Lyzeen um und fügt sie so in die Reihen seiner eignen Anstalten ein. Unter den Schülern der Lyzeen und der collèges unterscheidet man Interne oder Pensionäre, Dreiviertel-Pensionäre, Halbpensionäre, beaufsichtigte Externe und freie Externe. Die Internen wohnen in der Schule und dürfen diese nur am Sonntag, manchmal auch am Donnerstag verlassen; bei ihren Spaziergängen tragen sie eine besondere Uniform. Die Dreiviertel-Pensionäre schlafen nicht in der Anstalt, nehmen aber alle ihre Mahlzeiten daselbst ein, während die Halbpensionäre vom gemeinschaftlichen Abendessen entbunden sind. Die „externes surveillés“ speisen überhaupt zu Hause, werden aber bei der Anfertigung ihrer Aufgaben überwacht, und die „externes libres“ endlich beteiligen sich nur an den eigentlichen Unterrichtsstunden. Die Schüler der Lyzeen und der collèges werden eingeteilt in „petits“, „moyens“ und „grands“. Gewöhnlich hat jede dieser Abteilungen einen Hof, einen Arbeits- und einen Schlafsaal für sich. Die „Kleinen“ und die Mittleren“ müssen spätestens um 6½ Uhr aufstehen, die „Grofsen“ im Winter um 6 Uhr und im Sommer um 5½ Uhr. Die Schüler haben eine halbe Stunde Zeit zum Ankleiden; der Unterricht beginnt um 8 oder um 8½ Uhr. Für die zwei Hauptmahlzeiten wird je eine halbe Stunde gebraucht; das Mittagessen findet um 11½ oder um 12 Uhr statt. Des Abends gehen die Schüler bereits um 8 oder um 8½ Uhr zu Bett. Der Anfang und das Ende der einzelnen Stunden werden in den „collèges“ durch die Glocke, in den Lyzeen durch Trommelwirbel angezeigt. Die Lyzeen haben ihren besonderen Arzt sowie auch ein Krankenhaus, die „infirmerie“. Ein Geistlicher (manchmal auch mehrere), der „aumônier“, trägt für die religiöse Ausbildung der Schüler Sorge. In den höheren Anstalten sowohl als in den Elementarschulen ist es verboten, sich in der Klasse mit Religion zu befassen oder die Schüler beten zu lassen. Die Pensionäre der Lyzeen und „collèges“ beten des Morgens und Abends in der Kapelle oder in den Arbeitssälen. Die Eltern haben sich, wenn ihre Kinder in die Schule eintreten, zu erklären, ob ihre Söhne an dem Religionsunterricht teilnehmen sollen oder nicht. Die Kosten für den Unterricht und die Unterhaltung der Schüler sind sehr verschieden; sie belaufen sich im Durchschnitt für die Internen der Lyzeen auf 687 fr., die Ausgaben für Wäsche usw. eingeschlossen, und auf höchstens 653 fr. in den „collèges“. Die Externen bezahlen durchschnittlich 130 fr. in den Lyzeen, 78 fr. in den „collèges“. Aber die Ausgaben dieser Schulen übersteigen die Einnahmen um ein Beträchtliches; den „collèges“ besonders geben die Gemeinden, die Departements und der Staat reichliche Zuschüsse.

(Übungszirkel im Anschlufs an den Ferienkurs.) Wohl die wichtigsten aller Veranstaltungen des Ferienkursus waren die sogenannten Übungszirkel. Die Leitung derselben übernahmen die Herren Professor Caumont,

Cointot, Deschamps, Ducotterd, Foulon, Gauthey-Des Gouttes, Pic, Tissot und Madame Maufs. Es wurde in jeder Stunde von den einzelnen Teilnehmern ein Stück in Prosa oder in Versen aus den vorgeschriebenen Büchern (Kühn, Lesebuch; Daudet, Belle-Nivernaise; Gropp und Hausknecht, Französische Gedichte) vorgelesen und das Leben sowohl in Bezug auf genaue Aussprache der Laute als auch auf den richtigen Tonfall von dem Leiter verbessert.

Herr Oberlehrer Hauschild berichtete über die von ihm veranstaltete Ausstellung von Schulbüchern. Diese umfafste 666 Einzelnummern, die auf 22 Einzelgebiete entfielen.

Herr Direktor Dörr-Bockenheim hatte die Ausstellung von Schulausgaben französischer Autoren geleitet. Es zeigte sich, dafs noch vielfach Unklarheit und Unselbständigkeit in der Auswahl und in der Behandlung der zur Schullektüre bearbeiteten Schriften herrscht, und es fielen auch entschiedene Mifsgriffe auf, besonders in dem Bestreben, den neuen Lehrplänen gerecht zu werden. Deshalb erscheint es unbedingt notwendig, einen Kanon festzusetzen, bei dem zugleich eine Verteilung des Lesestoffs auf Unter-, Mittel- und Oberstufe zur Richtschnur genommen werden müfste.

Herr Oberlehrer Dr. Banner orientierte die Teilnehmer des Kursus in einer kurzen Ansprache über die Ausstellung von Anschauungsmitteln, deren Anordnung er übernommen hatte.

Der methodische Teil war in dem Programm des Ferienkursus durch einen dreistündigen Vortrag des Herrn Direktors Walter über „Die Verwertung der Phonetik im Unterricht" vertreten. In letzter Stunde noch entschlofs sich der erste Leiter des Kursus, an die Stelle theoretischer Auseinandersetzungen die Vorführung seiner französischen Anfängerklasse, der Sexta der Musterschule, treten zu lassen und so die Frage der Praxis durch die Praxis selbst zu beantworten.

Im Anschlufs an das Hospitieren in den Schulen und an die Übungen im Gebrauche der fremden Sprache fand an dem vorletzten Abend des Zusammenseins eine mehrstündige Besprechung statt. Herr Professor Caumont übernahm die Erörterung über die Aussprachefragen, während Herr Direktor Walter den methodischen Teil behandelte. *Nach „Berichten des fr. d. Hochstifts."*

Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen
auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer.
Winterhalbjahr 1896/97.

Bern. Vetter, Deutsche Litteraturgesch.; Mittelhochdeutsch; Altnordisch; Sem.: Gotisch oder Altsächsisch. — Hirzel, Deutsche Litteraturgesch. im 18. Jahrh. II; Goethes Faust; Sem.: litterarhistor. Übgn.; Repet. der Litteraturgesch. — Freymond, litt. franç. au moyen-âge; italien. Litt. II; italien. Lekt.; Sem.: altfranz. Übgn.; italien. Übgn. — Michaud, Questions de langue; difficultés grammaticales; synonymes, étimolog.; Stylistique et rhétorique, première partie; explications d'auteurs français; litt. franç. de 1750 à nos jours; sém.: exercices et répétitions. — Müller-Hess, Histor. Gramm. der engl. Spr.; altengl. Übgn.; neuengl. Übgn.; Shakespeares dramat. Werke. — Künzler, Lekt. und Interpret. eines Dramas von Shakespeare; neuengl. Gramm. mit Übgn.; mod. engl. Schriftsteller. — Niggli, Italien. Gramm. mit Übgn.; „Ettore Fieramosca" von Massimo d'Azeglio; alcune liriche e „Ultime lettere di Jacopo Ortis" di Ugo Foscolo. — Gauchat, Poésies de Béranger, métrique française; französ. Mundarten der Westschweiz.

Bonn. Franck, Mittelniederdeutsch; niederdeutsche Litt. und Erklär. der Scherzgedichte Laurembergs. — Wilmanns, Mittelhochdeutsche Lyrik. — Berger, Mittelalterliches Drama; Drescher, Deutsche Spr. und Litt. vom Mittelalter bis zur Reformation; neuhochdeutsche Metrik. — Litzmann, Neuere deutsche Litteraturgesch. I; Goethes

Faust; Technik des modernen Romans und der Novelle. — Trautmann, Altenglisch; Shakespeares Leben und Werke. — Foerster, Neuengl. Ausspracheübgn.; Robert Burns; Sem. — Trautmann, Chaucerübgn. — Foerster, Neuengl. Übgn., Umgangsspr.; Spr. der Geschichtschreibung. — W. Foerster, Histor. französ. Syntax I. (Nomen) im Zusammenhang der latein.-roman. Sprachentwickelung; Dante und seine Zeit. — Gaufinez, Poètes franç. modernes; Sem. — W. Foerster, Altprovenzalisch (einschliefsl. Waldensisch) und Rätoromanisch; Gaufinez, Französ. Sprechübgn.

Czernowitz. Zingerle von Summersberg, Gottfrieds Tristan; Schillers Leben und Werke; german. Sem. — Gartner, Einführ. in das Studium des Altprovenzalischen; Lesung altfranzös. Texte. — Sbiera, Gesch. der romän. Spr. und Litt. bis in die Gegenwart (Schlufs); sprachwissenschaftl. Übgn; Texte aus dem 16. Jahrh.; Grundzüge der romän. Mythologie.

Freiburg i. Br. Kluge, Deutsche Sprachgesch.; Althochdeutsch; Gotisch. — Baist, Altfranzös. Lautlehre; Chrestien von Troyes, Ivain; altfranzös. Übgn. und roman. Gramm. — Schröer, Engl. Philologie; neuengl. Gramm; altengl. Übgn.; histor.-gramm. Übgn. — Weifsenfels, Neuere deutsche Litteraturgesch. (von Luther bis Goethe); Lieder Goethes. — Caro, Lord Byrons Childe Harold; angelsächs. Übgn; neuengl. Stilübgn. — Paufler, Französ. Litt. des 16. und des Anfangs des 17. Jahrh.; les poètes symbolistes de la France moderne; gramm. Übgn. nach Borel; Französisch mit Ausspracheübgn.

Giessen. Behaghel, Deutsche Litt. seit dem 15. Jahrh.; Gesch. der deutschen Spr.; hessische Dialektdichtungen; Sem. — Behrens, Französ. Gramm; die Ausspr. des Neufranzösischen; altfranzös. Texte; Sem. — Wetz, Engl. Litt. bis Chaucer; neuengl. Gramm.; neuengl. Litteraturgesch. — Pichler; Französ. und engl. stilistische Übgn.; französ. Lekt.; engl. Lekt. — Collin, Klopstock, Lessing und Herder. — Strack, Deutsche Litt. von Gottsched bis Schiller.

Graz. Schönbach, Deutsche Heldensage und Nibelungenlied; Altnordisch und Gunnlaugssaga Ormstungu; Sem. — Seuffert, Lessing und seine Zeitgenossen; Wielands Leben und Werke; Sem. — Luick, Histor. Gramm. der engl. Spr.; Altenglisch; Sem. — Schuchardt, Camoes' Lusiaden; roman. Übgn. — Ive, G. Boccaccio e la letteratura novellistica italiana; Purgatorio di Dante; Einführung ins Italienische.

Halle-Wittenberg. Suchier, Rumänisch; Sem.; histor. Gramm. des Französischen, II. — Burdach, Deutsches Sem.: Gedichte der Spervogelschen Schule, Besprechung wissenschaftlicher Arbeiten; Althochdeutsch (Gramm., Litteraturgesch., Methodik), älteste deutsche poetische Sprachdenkmäler; deutsche Litt. seit dem Tode Schillers. — Wagner, Sem.; histor. Gramm. der engl. Spr.; neuere engl. Metrik. — Strauch, Sem.; altdeutsche Texte; Wolfram nebst Parcival. — Bremer, Deutsche Übgn.: Das Lied vom Hürnen Seyfrid; deutsche Heldensage; deutsche Syntax. — Meier, Prosem.: frühneuhochdeutsche Texte; histor. Gramm. der neuhochdeutschen Spr. — Heuckenkamp, Victor Hugo; Wechsler, Altfranzös. Übgn. (Karls des Grofsen Reise nach Jerusalem und Konstantinopel; roman. Philologie. — Wiese, Italienisch für Anfänger; Tassos befreites Jerusalem. — Thislethwaite, Heutiges Englisch; englischer Roman; difficulties connected with modern English; Sem. — Simon, La civilisation française au XIX. siècle; litt. franç. classique et explication de textes classiques; exercices pratiques.

Leipzig. Wülker, Histor. Gramm. der engl. Spr.; Shakespeare; Sem.: I. Altengl., II. neuengl. Übgn. — Birch-Hirschfeld, Histor. Gramm. der französ. Spr.; rom. Sem. I. — Sievers, Deutsche Gramm.; Mittelhochdeutsch nebst Gregorius Hartmanns von Aue; Biedermann, Deutsche Lyrik im 19. Jahrhundert. — von Bahder, Neuhochdeutsche Etymologie und Wortforschung; mittelhochdeutsche Litt. — Settegast, Italien. Gramm. nebst Dantes Divina Commedia; Stücke Molières. — Elster, Deutsche Litt. des 16. Jahrh. — Mogk, Germanischer Götterglaube. — Witkowski, Deutsche Litt. von der Reformation bis auf Goethes Tod; die politischen und socialen Bewegungen des 18. Jahrh. im Spiegelbilde der zeitgenössischen Dichtung; litterarhistor. Übgn. — Holz, Althochdeutsche Gramm.; Kudrun; Nibelungenlied; mittelhochdeutsche Übgn. — Hirt, Walther von der Vogelweide; Urgeschichte Europas; germanistische Gesellschaft; altnordische Übgn. — Weigand, Span. Gramm. und Lekt.; moderne italien. Lekt.; rumän. Gramm. für Anfänger; roman. Sem. II; rumän. Institut. — Salomon, Vergleichende französ.-engl. Verfassungsgeschichte im Mittelalter.

Neuchâtel. Warnery, Voltaire; Caractères de La Bruyère; Conférence. — Amici, Litt. ital. Il Secolo XIX; Div. Com. (Paradiso Canto I e seg.); exercices sup. de langue ital. — Piaget, Litt. franç. du moyen âge: Epopée nationale; chans. de Roland; gramm. comparée des langues romanes: Phonétique. — Domeier, Litt. all. du moyen-âge; Tiek, „Des Lebens Überflufs“; conférences sur le romantisme all.; mythologie germ.

partie générale. — Nippel, Litt. angl.; the origins; celtic, anglo-saxon, and norman period; from Chaucer to Addison; Hamlet by Shakspeare. — Swallow, The Fourteenth Century. *Séminaire de français moderne pour étrangers*: Dessoulavy, Piaget et Dubied.

Prag. Kelle, Althochdeutsche Gramm.; Litteraturgesch. der althochdeutschen Periode; Sem. — Sauer, Deutsche Litt. im 16. Jahrh.; deutsche Stilübgn.; Sem. — Lambel, Wolfram von Eschenbach. — Hauffen, Histor. deutsche Gramm. — Cornu, Histor. Gramm. der französ. Spr.; französ. Sem. — Rolin, Französ. Litt.; Canti popolari e tradizionale italiani; französ. Sem.; französ. Gramm. — Pogatscher, Histor. Gramm. des Englischen; Shaksperes Kaufmann von Venedig; englische Wortbildung; engl Sem. — Just, Engl. Sem.; engl. Gramm. — Vielmetti, Italien. Gramm.; Lettura dei Promessi Sposi di Alessandro Manzoni.

Rostock. Golther, German. Mythologie; deutsches Drama; Sem.: Mittelhochdeutsche Gedichte des 11. und 12. Jahrh. — Lindner, Molières Misanthrope; Shakespeares Julius Cæsar. — Robert, Cours pratique de français; litt. franç. jusqu'à nos jours; Gramm. raisonnée de la langue franç.: Phonétique, flexions, syntaxe.

Wien. Heinzel, Nibelungenlied; Eddalieder; Sem.: Gedichte Heinr. v. Morungen. — Minor, Neuere deutsche Litt., I. Abtlg.: von 1500—1805; metrische Übgn. im Sem., moderne Abtlg. — Weil von Weilen, Theatergeschichte Wiens. — Nagl, Kritik der neuhochdeutschen Orthographie; das Nibelungenlied und die Orts- und Personennamen der österreichischen Urkunden. — Detter, Angelsächs. Gramm.; runische Denkmäler. — Jellinek, Gramm. der neuhochdeutschen Schriftspr. — Much, German. Mythologie; Gotisch. — Walzel, Das junge Deutschland, seine Vorläufer und seine Nachzügler; deutsche Romantik. — Kraus, Hauptvertreter der höfischen Epik. — Mussafia, Histor. Gramm. der französ. Spr., I; Lautlehre; Dantes Leben und Werke, Inferno; Sem.: Cligès von Chrestien de Troies. — Meyer-Lübke, Französ. Satzlehre; Ziele und Aufgaben der roman. Philologie; Sem.: Provenzalisch. — Alton, Entwickelung der italien. Novelle; nachroman. Laut- und Formenlehre. — Schipper, Engl. Litt. von Chaucer bis Spenser; Shakspere's The Merchant of Venice; Sem.: Cynewulf's Elene, Spenser's Faerie Queene. — Kellner, Mittelenglisch. — Bagster, Engl. Spr. — Hechler, Englische Spr.; Henry Morley Of English Literature. — Mathieu, roman. Sem.: französ. Abtlg.: oberer Curs, Lekt.; unterer Curs (Vortragssprache französisch). — Maddalena, Italien. Prosem.: oberer Curs: Leopardis Canti und Prose morali; interpret.; unterer Curs: italien. Gramm. nebst Lekt. — Beer, spanische Abtlg.: span. Gramm.; Calderon de la Barca's El Alcalde de Zalamea.



Besprechungen.

Stier. *Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen.* 3 Teile. Leipzig 1895/96. Brockhaus.

Obiges Buch gefällt Ref. von allen französischen Lehrbüchern der neueren Zeit am besten. Als tüchtiger Schulmann, für den die grofsen Pädagogen nicht umsonst gelebt haben, geht St. in richtiger Erkenntnis weder vom Lesestück, noch von Musterwörtern aus, sondern hält den goldenen Mittelweg zwischen beiden inne, indem er „mit kleinen Dialogen beginnt, die sich an die betreffenden Laute anschliefsen“. (Vorwort I, p. V.) Dann erst folgen (S. 15) die Lesestücke.

Der Lesestoff ist vorzüglich ausgewählt, stets interessant, dem geistigen Standpunkt des Schülers entsprechend, das grammatische Pensum klar zur Anschauung bringend. Die eingestreuten proverbes, énigmes, Gedichte usw. sind ebenso viel Erholungen und Belohnungen nach bewältigter Lektion.

Was der Verfasser über die Sprechübungen bemerkt, unterschreibe ich voll und ganz. Nach dem Stierschen Lehrbuch spricht der Schüler von der ersten

Stunde an und zwar nicht blofs, dafs der Inhalt des Lesestückes nur in der dritten Person abgefragt wird; sondern der Schüler übt sofort in der ersten Lektion die erste, zweite und dritte Person sing., was nicht hoch genug zu schätzen ist.

Im Vorwort des II. Teils sagt der Verfasser über die Einübung der Verben: „Ein Abfragen aufser der Reihe — wobei der Lehrer die deutsche Form angiebt — ist aber geradezu schädlich, da in diesem Falle der Schüler aus dem Übersetzen nicht herauskommt. Durch die von mir angedeuteten Übungen hingegen prägt sich der Schüler nicht blofs die Verbform ein, sondern er lernt dieselben auch praktisch gebrauchen, er lernt sprechen, und — was die Hauptsache ist — er lernt allmählich französisch denken.“ Und hierin stimme ich ihm vollkommen bei. Die im Anhange gegebenen Lesestücke sind fesselnd und im III. Teil zugleich belehrend, z. B. das Stück „Un peu d'hygiène“.

Die Grammatik ist knapp, klar und übersichtlich, da kein Wort zu viel und keins zu wenig ist. Ganz besonders möchte ich im III. Teil auf Lektion 14 aufmerksam machen, in welcher der bisher behandelte grammatische Stoff wiederholt wird, ebenso auf die ganz neue Regel über die Congruenz des Part. passé (p. 79. 80), welche von Lehrern und Schülern freudig begrüfst werden wird.

Das ganze Werk verrät nicht nur den praktischen und geschickten Lehrer, sondern auch den gründlichen Kenner der französischen Sprache, namentlich der Umgangssprache.

Wir wünschen dem Buche eine recht weite Verbreitung und sehen den weiteren Teilen mit Interesse entgegen.

Berlin. *Friedrich Wegner*, Rektor.

Wülker, Richard. *Geschichte der englischen Litteratur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.* Mit 150 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt und 11 Faksimile-Beilagen. Bibliographisches Institut. Leipzig und Wien. 14 Lieferungen je 1 ℳ.

Beim Durchblättern nach den Abbildungen und Textproben — denn von einer wirklichen Kritik gegenüber dem Ansehen des Verfassers, dem das Englische Spezialfach ist und der die reichen Schätze einer Universitätsbibliothek wie Leipzig zur Hand hat, der von der Gründlichkeit seiner Forschungen schon so manchen Beweis gegeben hat, von einer wirklichen Kritik kann nicht die Rede sein — beim Durchblättern also wollte schon der Mifsmut in uns aufsteigen, weil nur deutsche Übersetzungen gegeben und sogar die Titel der angeführten Werke ohne die ursprüngliche Benennung angeführt waren, da traf das Auge die Rückseite des Umschlags: „Ein zusammenfassendes Verzeichnis der aus Druckwerken entnommenen Zitate, deren Quellenangabe nötig oder erwünscht ist, wird der Schlufslieferung beigefügt werden. Bibliographisches Institut.“ Da lag die Lösung vor uns: die Verlagshandlung hat möglicherweise des gelehrten Verfassers Zitate beiseite lassen wollen, um das grofse Publikum durch ein allzu krauses Aussehen nicht an die Beschwerden des Studiums zu erinnern und um ein glattes Lesen zu ermöglichen. Doch derjenige, welcher Englisch mit zu seinem Studium erwählt hat, möchte sich durch dieses Verfahren wenig angezogen fühlen und kann sich nur durch das obige Versprechen für beschwichtigt erklären. Möge es nicht nur die Quellen, sondern die vollständigen Zitate bringen. Denn wem möchte es möglich sein, sie selbst in Augenschein zu nehmen? Und sollte noch eine weitere Lieferung daraus entstehen, die Fachgenossen werden nur dankbar sein. Zwar bietet für die Neuzeit Chambers zweibändige Cyclopædia reiches Material, doch findet sich auch in ihr allenthalben Modernisierung.

Die erste Lieferung als Probenummer bietet Proben der allbekannten Leistungsfähigheit des Bibliographischen Instituts in mehrererlei Hinsicht: die polychrome Darstellung (21 zu 27 cm) einer Handschrift aus dem Durhambuch des 8. Jahrhunderts, eine Abbildung nach einer Photographie Alfred Tennysons und ein Faksimile vom Manuskripte von Walter Scotts Kenilworth. Der Text beschäftigt sich auf 48 Seiten mit der keltischen Litteratur, der heidnischen Dichtung der Angelsachsen und der christlich-epischen Litteratur. — Die folgenden fünf Hefte bieten an polychromen Darstellungen: den Evangelisten Johannes aus einer keltischen Handschrift des 7. Jahrhunderts, König Eadgar aus einer angelsächsischen Handschrift des 10. Jahrhunderts, angelsächsische Darstellungen zur Wielandsage und zur Geburt Christi von einem Kästchen aus Walfischknochen aus dem Ende des 9. Jahrhunderts, eine Seite aus dem Beowulflied (Handschrift aus dem 10. Jahrhundert), König David von Spielleuten umgeben aus einer angelsächsischen Handschrift des 10. Jahrhunderts. An gröfseren Stichen finden sich: Tintagel, die Burg König Arthurs in Cornwall, John Wiclif, George Byron, der Sturz des bösen Engel aus der Kädmon-Handschrift (des 10. Jahrhunderts), ein Brief von A. Tennyson. Hier und dort sind kleinere Stiche eingestreut, von denen u. a. das sechste Heft auf 48 Seiten acht zählt. Besonderes Interesse bieten sie alle, vorzüglich aber die Abbildungen aus dem Poets' Corner, die auf Shakespeare bezüglichen und auf Chaucer, ferner finden sich die Figuren aus den Canterbury-Tales, Thomas Wyatt, Henry Howard, Thomas More, das Titelbild zu Marlowes Faust, Sir Philipp Sydney, das Gasthaus „Heroldsrock" in Southwork, die St. Paulskirche in ihrer ehemaligen Gestalt, ein herrlicher gotischer Bau, der Krönungsstuhl Eduards III., Wiclifs Kanzel in Lutterworth, Gowers Denkmal in Southwark. Nach einem Überblick über die keltische, die angelsächsische, die altenglische, letztere mit den Unterabteilungen: 1) die politische Lage, 2) die Litteraturen der Übergangszeiten, 3) die Entwickelung der altenglischen Dichtung bis zu ihrer Höhe, 4) Chaucer und seine Schüler, 5) die englische Litteratur beim Ausgange des Mittelalters, 6) die schottische Litteratur; folgt auf Seite 193 die neuenglische Litteratur: 1) die Zeit der Renaissance, 2) die nächsten Vorgänger und älteren Zeitgenossen Shakespeares, 3) die nichtdramatische Litteratur kurz vor Shakespeare, 4) Shakespeare auf S. 246—297, von denen sich die beiden letzten Seiten mit der Bacon-Theorie beschäftigen.

Mit dieser flüchtigen Durchsicht ist Referent zum siebenten Hefte gelangt, welches polychrome Stiche von Bildern zum Christmas Carol und eine originaltreue Wiedergabe vom Anfange der nämlichen Erzählung, desgl. von einem Briefe Bulwers bringt. Im achten bis zehnten Hefte finden sich: polychrome Bilder zu „Rebecca und Rowena" von W. M. Thackeray, von einer Badegesellschaft in Tunbridge Wells mit 23 berühmteren Persönlichkeiten, wie z. B. Dr. Johnson, Cibber, Garrick, Pitt, Onslow, ferner „Der Ehekontrakt" von William Hogarth, alles in meisterhafter Ausführung. An gröfseren Stichen enthalten dieselben Lieferungen: eine Szene aus Tennysons Königs-Idyllen, Stätten aus Walter Scotts Leben (Abbotsford, Abtei Dryburgh, Studierzimmer und Halle in Abottsford), Bilder aus Sternes Tristram Shandy, vier Porträts von Milton (als 10-, 21-, 62jähriger und kurz vor seinem Tode), eine Seite von John Miltons litterarischen Entwürfen, William Shakespeare (Bildnis von Droeshout, das sog. Friton-, das Chandos- und das Stratforder Bildnis). Im Text gegebene Schnitte führen u. a. vor: Bacon, Beaumont, Massinger, Chapman, Cowley, Davenant, Dryden, Otway, Afra Behn, Defoe, Swift, Stella, Steele, Addisons Denkmal, Richardson, Fielding, Sterne, Pope, Young, Sheridan, Johnson, Burns, Scott. An sonstigen bildlichen Darstellungen bringen die genannten Hefte: Hogarths Bärenhetze, der Wege-

lagerer (1680), Onkel Tobias und die Witwe Wadman, Popes Villa in Twickenham, Auf der Themse nach Guernier, Sommer und Winter, Burns Geburtshaus. Mit der Einleitung zu Walter Scotts Wirksamkeit schliefst das zehnte Heft. Wohl jeder der bisherigen Abonnenten sieht mit Spannung den noch ausstehenden Lieferungen entgegen. *Kasten.*

Putnam, G. H. *Books and their makers during the middle ages.* A study of the conditions of the productions and distribution of literature from the fall of the Roman empire to the close of the seventeenth century. Vol. I. 476—1600. London 1896. G. P. Putnams Sons. 10 sh. 6 d.

In einem diesem Werke vorhergehenden Bande: „Authors and their public in ancient times“ (1894) hat der Verfasser die Zustände der klassischen Litteratur im alten Griechenland und Rom einer Betrachtung gewürdigt und die Beziehungen geschildert, die zwischen den Verfassern und ihrem Publikum bestanden. Während der langen Jahrhunderte vom Fall des weströmischen Reichs bis zum Aufblühen der Universitäten in Italien und Frankreich schreibt der Klerus. Auf die äufsere Ausstattung der Handschriften wird grofse Sorgfalt verwandt. Mit der Gründung der Uuiversitäten Bologna, Paris, Prag, Heidelberg, Oxford usw. erhält die Buchführung einen neuen Anstrich und bleibt den Klöstern nun nicht mehr ausschliefslich überlassen. Der Bürgerstand gewinnt an Bedeutung, Wohlstand und Bildung wächst. Papier findet Verwendung, wodurch man den Preis der Bücher immer niedriger stellen kann. Die Nachfrage nach Büchern steigt, man sinnt auf mechanische Mittel zur raschen und billigeren Vervielfältigung. Aus dem Holzplattendruck wird endlich der Druck mit beweglichen Typen. Gutenberg-Fust-Schöffer in Mainz, Joh. Mentel und Heinr. Eggestein in Strafsburg, Berthold Ruppel, Joh. Auerbach, Joh. Froben in Basel, Joh. Zainer in Ulm, Günther Zainer in Augsburg, Anton Koberger in Nürnberg, Albrecht Pfister in Bamberg, Ulrich Zell in Köln, Konrad Sweynheim und Arnold Pannartz in Subiaco und Rom, Erh. Ratdolt, Aldus Manutius, Nik. Jenson in Venedig, Philipp von Lavagna und Christ. Waldorfer in Mailand, Joh. Neumeister in Foligno, Bern. Cennini, Nikolaus von Breslau in Florenz, Matthias ven Olmütz in Genua, Ulrich Gering in Paris, William Caxton in London und ihre unzähligen zeitgenössischen Kunstgenossen und Nachfolger verbreiteten das Licht der neuen Erfindung durch ganz Europa. (Gekürzt aus *Nachr. a. d. D. B.*)

Masson-Forestier. *Remords d'avocat.* A. Colin & Cie. Paris. 3 fr. 50 c.

Die Novelle erschien zuerst in der Revue des deux mondes und ist auf S. 252 dieser Zeitschrift bereits besprochen.

d'Annunzio. *Triomphe de la mort.* Trad. de l'italien par G. Hirelle. 18. Paris. Levy. 3 fr. 50 c.

Der Roman, dem man kaum die Übersetzung anmerkt, so fliefsend und glatt ist die Ausdrucksweise, erschien zuerst in der Revue des deux mondes und ist vor kurzem im Neuphil. Centralbl. IX besprochen.

Prinzhorn, Wilhelmine, *Robert Burns Lieder und Balladen.* Halle a. d. Saale, Otto Hendel. Geh. 1,25, geb. 150, in Prachtband 3 *M.*

Die Neuausgabe ist anläfslich der bevorstehenden hundertsten Wiederkehr von Burns' Todestage veranstaltet. Die Herausgeberin hat sich bereits als Verfasserin der unlängst im gleichen Verlage unter dem Titel „Von beiden Ufern des Atlantic“ erschienenen englisch-amerikanischen Anthologie bekannt gemacht, die von der Kritik ausnahmslos sehr günstig beurteilt wurde. Die neue Ausgabe der Lieder und Balladen dürfte geeignet sein, das Interesse für den Dichter in

weiten Kreisen zu wecken und zu beleben; sie ist als eine wirkliche Bereicherung der deutschen Burns-Litteratur anzusehen, da sie die erste ist, die neben den Liedern und Balladen eine ausreichende Auswahl der „Gedichte“ enthält, und zwar bietet der betreffende Teil des Buches viele von Burns hervorragendsten Schöpfungen. Ein eingehendes Lebensbild des Dichters und ausführliche Erläuterungen vervollständfgen das Werk, das aufser in den bekannten wohlfeilen Ausgaben der Bibliothek der Gesamtlitteratur gleichzeitig in vornehmster Ausstattung erschienen ist.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Annalas della societad Rhaeto-romanscha. Annada X. gr. 8. (III, 344 S.) Chur, Rich. 7 ℳ

Collection of British authors. Vol. 3145. The mighty atom. By M. Corelli. (279 S.) — 3146. Weir of Hermiston, an unfinished romance. By R. L. Stevenson. (271 S.) — 3149. A winning hazard. By Mrs. Alexander. (286 S.) — 3150. The disappearance of George Driffell and other tales. By J. Pain. (288 S.) — 3151. This stage of fools. By Leonard Merrick. (286 S.) — 3152. The finding of Lot's wife. By Alfr. Clark. (287 S.) — 3153. Venus and Cupid, or a trip from mount Olympus to London related by the personal conductor of the party. By the author of „The fight at Dame Europa's school“. (271 S.) 12. Je 1,60 ℳ Leipzig, Tauchnitz.

Heine, K., Einführung in die französische Konversation auf Grund der Anschauung. Introduction à la conversation française à base d'intuition. Ausg. B. Nach den Bildertafeln v. Ed. Hölzel. Für die Hand der Schüler bearb. gr. 8. (VII, 72 S m. 4 Bildern.) Hannover, Meyer (Prior). 0,70 ℳ

—, Methodische Winke f. die Introduction à la conversation française à base d'intuition Ausg. A u. B. gr. 8. (16 S.) Ebd. 0,25 ℳ

Körting, Gust., Neugriechisch und Romanisch. Ein Beitrag zur Sprachvergleichung. gr. 8. (VI, 165 S.) Berlin, Gronau. 4 ℳ.

Kron, R., Le petit Parisien. Pariser Französisch. Nebst e. systemat. Frageschule als Anweisg. zum Studium. 2. Aufl. 12. (VIII, 151 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 2,20 ℳ

Kuntze, Polyglott. Schnellste Erlerng. jeder Sprache. Ohne Lehrer. Mit genauer Angabe der Aussprache. Amerikanisch. Wichtige Ratschläge üb. amerikan. Verhältnisse. (28 S.) — Dänisch-Norwegisch. (32 S.) — Englisch. (32 S.) — Französisch. (32 S.) Holländisch. (23 S.) — Italienisch. (32 S.) — Portugiesisch. (28 S.) — Russisch. (24 S.) — Schwedisch. (32 S.) — Spanisch. (24 S.) — Ungarisch. (28 S.) gr. 8. Je 0,50 ℳ Köln, Ahn.

Lotsch, F., Wörterbuch zu den Werken Zolas u. einiger anderer moderner Schriftsteller. (Nachtrag zu Sachs-Villattes Wörterbuch.) 8. (24 S.) Greifswald, Abel. 0,60 ℳ

Martin, Karl, Konversationsunterricht im Italienischen. Stadt, Wald, Hochgebirge, Bauernhof für die italien. Sprechstunde nach Hölzels Bildertafeln im genauen Anschlufs an „The four seasons by E. Towers-Clark“. 5. Die Stadt (La Città). (34 S.) — 6. Der Wald (Il Bosco). (26 S.) — 7. Das Hochgebirge (La Montagna). (27 S.) — 8. Der Bauernhof (Il Podere). (24 S.) gr. 8. (Mit je 1 Bild.) je 0,40 ℳ

Morel, L., Choix de critiques littéraires à l'usage de l'ensaignement supérieur. 8. (VIII. 111 S.) Zürich, Müller. 2 ℳ

Peters, J. B., Lehrbuch der französischen Sprache. II. Schulgrammatik. 3. (Doppel-) Aufl. gr. 8. (XIV, 109 S.) Leipzig, Neumann. 1,40 ℳ

—, Französische Zeichensetzung und Silbentrennung als Anhang zu französischen Schulgrammatiken. (Aus: „P., Franz. Schulgrammat., 3. Aufl.“) gr. 8. (8 S.) Ebd. 0,15 ℳ

Radloff, W., Die Sprachen der nördlichen türkischen Stämme. 1. Abt.: Proben der Volkslitteratur. Gesammelt u. übersetzt. VII. Tl.: Die Mundarten der Krym. gr. 8. (XVIII, 408 u. 527 S.) St. Petersburg, Voss. 18,75 ℳ

Real-Lexikon, englisches (m. Anschluss Amerikas). Hrsg. von C. Klöpper. 5. Lfg. gr. 8. (S. 257—320.) Leipzig, Renger. 1,50 ℳ

Rigutini, Giuseppe, und **Osk. Bulle,** Neues italienisch-deutsches u. deutsch-italienisches Wörterb. 1. Bd.: Italienisch-Deutsch. Lex.-8. (XII, 916 S.) Leipzig, Tauchnitz. 9 ℳ

Rink, O., Die Konjugation der französischen Zeitwörter. Eine nach Regeln und Lautgesetzen geordnete übersichtl. Darstellung aller Unregelmäfsigkeiten, nebst einem Anhang. gr. 8. (68 S.) Braunschweig, Rink. 2 ℳ

Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften aus der neueren Zeit. Mit besond. Berücksichtigung der Forderungen der neuen Lehrpläne, hrsg. v. L. Bahlsen u. J. Hengesbach. I. Abt.: Französ. Schriften. 25. Théâtre moderne. Drei moderne französ. Lustspiele. François Coppée: Le passant. — Éd. Pailleron: L'Étincelle. — André Theuriet: Les fraises. Hrsg. v. Kron. (167 S.) 1,50 ℳ — 27. Préface de Cromwell par Vict. Hugo. Erklärt von Weifsenfels. (VI, 96 S.) 1 ℳ gr. 8. Berlin, Gaertner.

Vollmöller, Karl, Über Plan und Einrichtung des romanischen Jahresberichtes. gr. 8. (108 S.) Erlangen, Junge. 3 ℳ

Weill, L., Französische Gesprächs- u. Wiederholungs-Grammatik in 31 Gesprächen m. dem Schüler. Methode Duncker-Bell. 29. Lfg. (29. Gespräch.) gr. 8. (S. 905—396.) Stettin, Herrcke & Lebeling. 0,75 ℳ

Wülker, R., Geschichte der englischen Litteratur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Mit 150 Abbildgn. im Text, 25 Taf. in Farbendr., Kupferst. u. Holzschn. u. Fksm.-Beilagen. 12. Heft. Lex.-8. (S. 497—544.) Leipzig, Bibl. Institut. 1 ℳ

Wood, Augustus, Einflufs Fieldings auf die Deutsche Litteratur. Heidelberg, Dissertation.

B. In englisch redenden Ländern.

Alexander, Mrs., A winning hazard. 8. London, Unwin. 6 sh.

Armitage, E. N., The Quaker poets of Great Britain and Ireland. 8. London, Andrews. 7 sh. 6 d.

Ashton, J., When William IV was king. 8. London, Chapman & Hall. 12 sh.

Bliss, W. R., Quaint Nantucket. 8. London, Gay & Bird. 6 sh.

Bray, C., The King's revenge. 8. London, Bentley & Son. 6 sh.

Carmichael, N., Sketches and stories: Grave and gay. 8. London, Constable & Co. 3 sh. 6 d.

Carpenter, E., Your money or your life. 8. London, Low & Co. 5 sh.

Clark, A., The Finding of Lot's wife. 8. London, Low & Co. 6 sh.

Cliffe, F. H., A manual of Italian literature. 8. London, Macqueen. 6 sh.

Cobbett, M., The man on the march. 8. London, Bliss, Sands & Foster. 6 sh.

Cockburn, G., John Chinaman, his ways and notions. 8. London, Marshall Brothers. 3 sh. 6 d.

Collingwood, W. G., The Bondwoman. 16. London, Arnold. 3 sh. 6 d.

O'Connor, T. P., Napoleon. 8. London, Chapman & Hall. 7 sh. 6 d.

Corelli, M., Cameos. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Craigie, W. A., A primer of Burns. 8. London, Methuen & Co. 2 sh. 6 d.

Crawshaw, W. H, The Interpretation of literature. 8. London, Macmillan & Co. 3 sh. 6 d.

Creighton, M., Queen Elizabeth. Illustrations from contemporary portraits. 4. London, Boussod, Valadon & Co. 8 £.

Creswell, H., The Wooing of fortune. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

Davidson, H. C., The Story of a lost soul. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 6 sh.

Elliot, A., Lord Harborough. 3 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 18 sh.

Elmslie, T., His life's magnet. 8. London, Warne & Co. 2 sh.

English, M., As the shadow of a great rock. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Evans, M. O., Theories and criticisms of Sir Henry Maine. 8. London, Stevens & Haynes. 5 sh.

Le Fanu, J. S., A Chronicle of golden friars and other stories. 8. London, Downey. 6 sh.

Gladstone, W. E., Studies subsidiary to the works of Bishop Butler. 8. London, Frowde. 4 sh. 6 d.

Grant, J. C., Torriba. 12. London, Constable. 2 sh. 6 d.

Harvey, J., A modern Siren. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Hawthorne, J., A fool of nature. 8. London, Downey. 3 sh. 6 d.

Hill, H., Guilty gold. 16. London, Pearson. 6 sh.

James, C., The Yoke of freedom. 8. London, Bentley & Son. 6 sh.
Jessop, A., Frivola. 8. London, Unwin. 3 sh. 6 d.
Joerg, J. A., Outlines of French literature. 8. London, Sonnenschein & Co. 2 sh. 6 d.
Knight, A. E., Victoria, her life and reign. 8. London, Partridge & Co. 3 sh. 6 d.
Laeland, H., Lies and liars. 8. London, Gay & Bird. 3 sh. 6 d.
Leonard, A. G., How we made Rhodesia. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 6 sh.
Longhaye, G., Histoire de la littérature française au XVIIe siècle. Tome IV. 8. Paris, Retaux. 5 fr.
Merrick, L., This stage of fools. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.
M'Kerlie, H. G., The radical's wife. 8. London, Macqueen. 6 sh.
Murray, H., A fatal mistake. 8. London, Ward & Downey. 6 sh.
Oliphant, Mrs., Jeanne d'Arc, her life and death. 8. London, Putnam & Sons. 5 sh.
Paxton, N. W., Jenny's Bawbee. 8. London, Downey. 6 sh.
Pryce, D. H., Goddesses three. 2 vols. 8. London, Bentley & Son. 12 sh.
Sagon, A., A fair palmist. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
Savage, R. H., Checked through: Missing trunk No. 17580. 8. London, Routledge & Sons. 2 sh.
Sergeant, A., The Failure of Sybel Fletcher. 8. London, Heinemann. 6 sh.
Skinner, T., The London banks, and kindred companies and firms, 1896. 8. London, Skinner. 10 sh.
Swift, B., Nancy Noon. 8. London, Unwin. 6 sh.
Taylor, W. F., The English reformation. 16^{the} century. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 1 sh. 6 d.
Temple, J. F., The Dice of the Gods. 8. London, Digby. 6 sh.
Thomas, A., Four women in the case. 8. London, White & Co. 6 sh.
Traill, H. D., Social England. Vol. V. 8. London, Cassell & Co. 17 sh.
Vandeleur, J., Val: A story of the Tivyside. 2 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 12 sh.
Vardy, T., A Group of noble dames. 8. London, Osgood, Mc. Ilvaine & Co., London. 6 sh
Ward, H. S., and **W. C.,** Shakespeare's town and times. 4. London, Dawbarn. 7 sh. 6 d.
Williams, E. E., Made in Germany. 8. London, Heinemann. 2 sh. 6 d.
Wilmot, A., Monomotapa (Rhodesia). Monuments and History from the most ancient times to the present century. 8. London. 6 sh.
Wilson, H. S., History and criticism. 8. London, Unwin. 6 sh.
Winter, J. S., The Truth Tellers. 8. London, White & Co. 6 sh.
Wood, U. F., Avanged on Society. 8. London, Heinemann. 3 sh. 6 d.
Wright, J., The English dialect dictionary. Part I. A—Ballot. 4. London, Frowde. 30 sh.
Wright, J. C., The poets laureate, from the earliest times to the present. 8. London, Jarrold & Sons. 2 sh. 6 d.
Wright, W. H. K., West country poets, their lives and works. 4. London, Stock. 18 sh.
Wyatt, A. J., and **W. L. Low,** The Intermediate. Text book of English literature. Vol. I. 8. London, Clive & Co. 3 sh. 6 d.

C. In französisch redenden Ländern.

D'Aigremont, P., Monté-Léone. III. Justice suprême. 18. Paris, Libraire illustrée. 3 fr. 50 c.
Annuaire des châteaux et des départements 1896/97. (10e année.) Paris, La Fare. 25 fr.
Antoine, R. P. Ch., Cours d'économie sociale. 8. Paris, Guillaumin & Cie. 9 fr.
D'Arthèz, D., Aux jours d'épreuve. 16. Paris, Firmin-Didot & Cie. 2 fr. 50 c.
Baraduc, H., L'âme humaine. 8. Paris, Carré. 16 fr.
Barracaud, L., Un barbare. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Barral, G., Itinéraire illustré de l'épopée de Waterloo. 16. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Bauer, H., De la vie et du rêve. 18. Paris, Simonis Empis. 3 fr. 50 c.

de Baye, Kiev la mère des villes russes. 8. Paris, Librairie Nilsson. 5 fr.
Bentzon, Th., Un divorce. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Bonnier, L'oreille. Vol. I. 8. Paris, Gauthier-Villars & fils. 2 fr. 50 c.
de Bordeu, Ch., Pages de la vie. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Brau de Saint-Pol Lias, Amour sauvage. 18. Paris, Havard fils. 3 fr. 50 c.
Le Bret, Modernes. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
de Buxy, B., Le grillon du manoir. 18. Paris, Librairie Blériot. 3 fr.
Castanier, P., Histoire de la Provence. II. 8. Paris, Flammarion. 15 fr.
Caubert de Cléry, L., Les étapes d'une famille française. 8. Paris, Libr.-Impr. réunies. III. 50 fr.
de Chandplaix, M., Pour un mari. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Claretie, J., Brichanteau comédien. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Courteline, G., Le train de 8 H. 47. 8. Paris, Flammarion. 6 fr.
Crépeaux, S. et C., L'année agricole et agronomique pour 1896. 18. Paris, Pedone. 3 fr. 50 c.
Danrit, La guerre au XX[e] siècle. L'Invasion noire. IV[e] partie. 8. Paris, Flammarion. 4 fr.
— **et de Pardiellan,** La guerre de demain. Le journal de guerre du lieutenant von Piefke. 2 vols. 18. Ibid. 7 fr.
Dash, Mémoires des autres. II. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Daudet, A., Femmes d'artistes. 32. Paris, Lemerre. 2 fr.
— —, Rose et Ninette. 18. Paris, Flammarion. 3 fr.
— **E.,** Les fiançailles tragiques. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
— —, Poussière du passé. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Decourcelle, P., Le chapeau gris. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Delard, Ames simples. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Delpit, E., Cœur déçu. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
Deraismes, M., Œuvres complètes. Tome III. 12. Paris, Alcan. 3 fr. 50 c.
Descaves, L., En villégiature. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Deschaumes, La banqueroute de l'amour. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
Didon, R. P., Deux problèmes religieux. 18. Paris, Plon. 3 fr. 50 c.
Dolques, M., La compagnie du drapeau, 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Dombre, R., Cousine bas-bleu. 18. Paris, Blériot. 2 fr.
Enault, L., La tresse bleue. 16. Paris, Hachette. 3 fr. 50 c.
Farman, D., Les automobiles. 8. Paris, Fritsch. 5 fr.
Fermat, Œuvres. Tome III. 4. Paris, Gauthier-Villars & fils. 28 fr.
Féval, P., Madame Eliane. Souvenir d'un page de M. de Vendome. 18. Paris, Dentu. 1 fr.
Flagy, Cœur d'or. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Gélis-Didot, P., L'Œuvre de J.-Fr. Forty. 4. Paris, Libr.-Impr. réunis. 40 fr.
Gidel, C., Histoire de la littérature française depuis son origine jusqu'à la Renaissance. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Gleize, L., La dame de comptoir. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.
de Grandmaison, G., Napoléon et ses récents historiens. 16. Paris, Perrin & Co. 3 fr. 50 c.
Grave, J., La grande famille. 18. Paris, Stock. 3 fr.
Guesviller, G., Pauvre sourire. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Guillon, E., Histoire de la révolution et de l'empire. 4. Paris, Charavay, Mantoux & Martin. 6 fr.
Guiraud, P., Sa femme! 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Guyot, Y., L'Economie de l'effort. 18. Paris, Colin & Cie. 4 fr.
Gyp, Bijou. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
—, Ohé! les dirigeants. 18. Paris, Léon Chailley. 3 fr. 50 c.
Hanotaux, G., Histoire du Cardinal de Richelieu. II. 1. (1614—1617.) 8. Paris, Firmin-Didot & Co. 5 fr.
Hermant, A., Deux sphinx. (Coll. Lotus bleu vol. X.) 12. Paris, Librairie Borel.

Héros, E., La grosse Marie. 18. Paris, Antony & Cie. 3 fr. 50 c.
Houssaye, A., Souvenirs de jeunesse 1830—50. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Huard, L., Cherchons la femme. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Lavedan, H., Les petites visites. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Lehautcourt, P., Campagne de l'est en 1870—71. 8. Paris, Berger. 5 fr.
Lenotre, G., Paris révolutionnaire. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Léra, J., Souvenirs d'un officier. 8. Paris, Empis. 7 fr. 50 c.
Leroy, Ch., Le Secret du sergent. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Lévy, J., Les femmes de Tout le monde. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Lorrain, J., Une femme par jour. (Coll. „Lotus bleu" vol. 8.) 12. Paris, Libr. Borel. 1 fr.
Maël, P., Petit ange. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Mahalin, P., Mlle Monte-Cristo. 18. I—III. Paris, Librairie illustrée. à 3 fr. 50 c.
Maizeroy, R., Amours lointaines. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
—, En volupté. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Marni, J., Comment elles nous lâchent. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Maryan, M., Odette. 18. Paris, Gautier. 3 fr.
Masson-Forestier, Remords d'avocat. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.
De Maulde-la-Clavière, R., Les mille et une nuits d'une ambassadrice de Louis XIV. 16. Paris, Hachette. 3 fr. 50 c.
Maurel, A., Les trois Dumas. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Mendès, C., L'Homme orchestre. 16. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Méténier, O., L'Amour vaincu. 18. Paris, Charpentier & Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Monestès, M. J.-L., La vraie Rome. Réplique à M. Zola. 12. Paris, Gaume & Cie. 3 fr. 50 c.
Montégut, M., Le Geste. Roman de mœurs. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Müller, P., L'Espionnage militaire sous Napoléon I. 16. Paris, Berger. 3 fr.
Nodier, Ch., Thérèse Aubert. (Coll. „Lotus bleu" vol. 7.) 12. Paris, Libr. Borel. 1 fr.
Nysseus, A., et J. Corbiaux, Traité des sociétés commerciales. Tome I. 8. Paris, Marchal & Billard. 10 fr.
Perret, P., Histoire d'un homme. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
De Peyrebrune, G., Vers l'amour. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Pontsevrez, Faute d'un mot. 18. Paris, Savine. 3 fr. 50 c.
Rabusson, H., Vaine rencontre. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Rameau, J., Ame fleurie. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Reibrach, J., La Brise. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c
Renard, J., La maitresse. 18. Paris, Empis. 2 fr.
Ricard, J., Ménages de Paris. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Riche, D., Les Ressources secrètes. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Richebourg, E., La jolie dentellière. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Robida, A., La Clef des cœurs. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Rosières, R., Recherches sur la poésie contemporaine. 18. Paris, Daisney. 3 fr. 50 c.
Rosny, J.-H., Les Profondeurs de Kyamo. Nouvelles. 18. Paris, Plon, Nourrit & Co. 3 fr. 50 c.
Rousset, Histoire générale de la guerre franco-allemande (1870—71). 6 vol. 8. Paris, Librairie illustrée. 45 fr.
Samat, J.-B., Chasses de Provence. 8. Paris, Flammarion. 3 fr. 50.
Seignobos, C., Scènes et épisodes de l'histoire d'Allemagne. Livr. 7 et 8. 3. Paris, Colin & Cie. à 75 c.
Silvestre, A., Récits de bonne humeur. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Le Soudier, H., Bibliographie française. Tome I—V. 8. Subscr. pro I—VI. Paris, Soudier. 30 fr.
Theuriet, A., Josette. (Coll. „Chardon bleu" IV.) 8. Paris, Librairie Borel. 2 fr. 50 c.
Turquan, J., La Reine Hortense. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Vandal, A., Louis XV et Elisabeth de Russie. 8. Paris, Plon. 8 fr.

Verne, J., Face au drapeau. 18. Ill. Paris, Hetzel & Co. 3 fr.

Vinaey, J., Mathurin Régnier. 8. Paris, Hachette. 7 fr. 50 c.

Vogt, W., La Vie d'un homme: Carl Vogt. 4. Paris, Reinwald. 15 fr.

Les Voges forestiers et bûcherons. 80 vues et scènes forestières. 4. Paris, Geisler. 10 fr.

Waddington, R., Louis XV et le renversement des alliances. 8. Paris. Firmin Didot & Co. 7 fr. 50 c.

Wahl, M., La France aux colonies. 8. Paris, Libr.-Impr. réunies. 4 fr.

De Wyzewa, T., Ecrivains étrangers. 16. Paris, Perrin & Co. 3 fr. 50 c.

Zola, E., Madame Neigeon. (Coll. „Lotus bleu“ vol. XI.) 12. Paris, Libr. Borel. 1 fr.

D. In Italien.

Arrighi, C., Dizionario milanese-italiano col repertorio italiano-milanese. 16. Milano, Hoepli. 8 l. 50 c.

Barrili, A. G., Galatea. 16. Milano, Treves. 3 l. 50 c.

—, Ulme und Epheu. 16. Roma, Popolare. 3 l.

Boner, T. G., Saggi di letteratura straniere. 16. Messina, Principato. 4 l.

Caccianiga, A., Il bacio della contessa Savina. 8. Milano, Treves. 4 l.

Caversazzi, C., Nota critica sul Tasso e l'utopia. 8. Milano, Hoepli. 2 l.

Corradini, E., Santamaura. 16. Firenze, Paggi. 3 l. 50 c.

Foscolo, U., Prose scelte critiche e letterarie. Con note di R. Fornaciari. 16. Firenze, Barbèra. 2 l. 50 c.

Gerini, G. B., Gli scrittori pedagogici italiani del secolo decimoquinto. 16. Torino, Paravia & Co. 4 l.

Magnoni, E., Capitano Mari. 16. Milano, Gallo di Chiesa, Omodei & Guindani. 4 l.

Manzoni, A., Lettere inedite, raccolte e innotate da E. Gnecchi. 4. Milano, Rechiedei. 8 l.

Marzi, D., Una questione libraria fra i Giunti e Aldo Manuzio il vecchio. 8. Milano, Pagnoni. 2 l.

Moschetti, A., Dell' idea epica nella poesia e nella pittura del' 500. 16. Padua, Gallina. 1 l. 50 c.

Rovetta, G., Il tenente dei lancieri. 16. Milano, Omodei-Zorni. 3 l.

Oriani, A., La disfatta. 16. Milano, Treves. 3 l. 50 c.

Ottino, G., et G. Fumagalli, Bibliotheca bibliographica italica. 8. Turino, Clausen. 2 l. 50 c.

Scartazzini, G. A., Enciclopedia Dantesca. Vol. I. A—L. 8. Milano, Hoepli. 12 l. 50 c.

Scherillo, M., Alcuni capitoli della biografia di Dante. 8. Turino, Loescher. 5 l.

E. In spanisch oder portugiesisch redenden Ländern.

Andrade, B. M., La antropología criminal y la novela naturalista. 8. Madrid, Successores de Rivadeneyra. 2 pes.

de Castro, E., Salomé e outros poemas. 8. Coimbra, d'Oliveira. 500 reis.

Colección, nueva, de documentos inéditos para la historia de España y de sus Indias. Tomo VI. 4. Madrid, Hernández. 12 pes.

F. In Skandinavien.

Jæger, H., Illustreret norsk literaturhistorie. 34. Hft. 8. Christiania, Bigler. 90 ö.

Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache.

(Nach Otto Mühlbrecht in „Nachrichten aus dem Buchhandel“).

Bodenstedt, F. von, The Mountain Lake, and other Poems. Transl. by J. Preston. London, Roxburghe Press. net, 6 sh.

Chamisso, A. v., Peter Schlemihl: il. by Marold and Mittis. Boston, Joseph Knight Co. 7 + 176 p.-il. T. cl., 75 c.

Ebers, G., Cleopatra: A Romance. Transl. by M. J. Safford. 2 vols. 12mo, pp. 486. London, Low. 6 sh.

— In the fire of the forge: a romance of old Nuremberg; from the German, by M. J. Safford. New York, Appleton. c. 2 v., 3 + 320; 2 + 346 p. S. cl., 1 $ 50 c.; pap., 80 c.

— Uarda. Ebendaselbst.

Falckenberg, R., History of Modern Philosophy, from Nicolas of Cusa to the Present Time. Transl. by A. C. Armstrong. 8vo, pp. 672. London, Bell and Sons. 16 sh.

Freytag, G. v., Doktor Luther: eine Schilderung; ed., with introd. and notes, by F. P. Goodrich. Boston, Ginn & Co. c. 15 + 177 p. D. cl., 70 c.

Froebel, F., The mottoes and commentaries of Friedrich Froebels "Mother play"; mother communings and mottoes rendered into English verse, by H. R. Eliot: prose commentaries translated and accompanied with an introd., treating of the philosophy of Froebel, by S. E. Blow. New York, Appleton, 1895. c. 22 + 316 p. il. D. cl., 1 $ 50 c.

Fulda, L., Il talismano: fiaba in quattro atti. Versione di F. Fontana. Milano, Max Kantorowicz. 16. p. 143. 2 l.

Goethe, Faust, tragédie. In-32, 192 pages. Paris, libr. Pfluger. 25 c. — From the German. By J. Auster. With an Introduction by B. Mason. Illust. by F. Gregory. 8vo, pp. 240. London, Truslove and Hanson. 10 sh. 6 p. — The first Part, with a Literal Transl. and Notes for Students by "Beta". Cr. 8vo, p. 392. London, Nutt. 3 sh. 6 d. — Scene del poema di Goethe. Versione ritmica di V. Di Marmorito. Musica di R. Schumann (Società del quartetto). Bologna, soc. tip. Azzoguidi. 16. p. 39. 50 c.

— Hermann et Dorothée, poème en neuf chants. Traduit par Bitaubé. In-32, 125 p. Paris, libr. Berthier. 25 c. — Traduction française par B. Lévy, avec le texte allemand et des notes. In-16, IV-187 p. Paris, libr. Hachette & Cie. 1 fr. 50 c.

— Iphigénie en Tauride. Nouvelle édition, publiée avec une notice et des notes en français par L. Schmitt. 4e édition. In-18 jésus, IV-104 pages. Paris, librairie Delagrave.

— Poésies lyriques. Avec notices et notes par L. Schmitt. Classe de rhétorique. 6e édition. In-18 jésus, VIII-52 p. Paris, librairie Delagrave.

Grimm, les frères, Contes choisis de la famille. Traduits de l'allemand. In-12, 108 p. avec grav. Limoges, Ardant & Cie. — Fairy Tales. With Illust. ofter the Originals. Cr. 8vo, pp. 264. London, R. E. King. 2 sh.

Hauff, W., Lichtenstein (épisode de l'histoire du Wurtemberg), roman. Traduit par E. et H. de Suckau. In-16, IV—369 p. Paris, Hachette & Cie. 1 fr. — Avec notices et notes par L. Schmitt. Classe de seconde. 5e édition. In-18 jésus, VII-65 p. Paris, libr. Delagrave.

— Fairy tales; from the German by P. E. Pinkerton. (New issue.) Philadelphia, D: McKay. 2 + 303 p. il. D. cl., 75 c.

— The little glass man, and other stories; from the German. New York, Macmillan & Co. 176 p. il. 16. (Childen's libr.) cl., 75 c.

Hauptmann, G., Hannele: A Dream Poem. Transl. from the German by W. Archer. Cr. 8vo, pp. 112. London, W. Heinemann. 5 sh.

Behrens, B. (W. Heimburg, pseud.) For another's fault; from the German, by H. E. Miller. Chicago, E. A. Weeks & Co. c. 275 p. D. pap., 25 c.

Heine, H., Œuvres. Extraits par Ch. Sigwalt. In-18 jésus, XLI-396 pages et 3 portraits de H. Heine. Paris, libr. Garnier frères. — Lieder, tradotti da D. Menghini. Parma, tip. Ferrari e Pellegrini. 16. p. 166. 2 l. — Reisebilder: schizzi di viaggio. Traduzione di A. Cimino Foti. Milano, libr. edit. Galli di C. Chiesa e F. Guindani. 16. 2 voll. (p. xxii, 248; 334), con ritratto. 5 l. — Di notte nella cabina; dal Mare

del Nord. Versione di G. Vigolo. Vicenza, stab. tip. D. Franzoi. 8. p. 14. — Saggio di traduzione da Heine, per G. Gaddi. Santarcangelo, tip. Gangancelli. 8. p. 23.

Helmholtz, H. L. F., On the Sensations of Tone as a Physiological Basis for Theory of Music. Transl. by A. J. Ellis. 3rd ed. Roy. 8vo, pp. 596. London, Longmans. 28 sh.

Heyse, P., At the ghost hour: tales; from the German, by F. A. Van Santford; with decorations by A. C. Morse. 4 v. V. 1, The house of the unbelieving Thomas; v. 2. The fair Abigail; v. 3, Mid-day magic; v. 4, The forest laugh. New York, Dodd, Mead & Co. c. 2 + 96; 2—72; 3 + 84; 3 + 60 p. il. T. cl., ea., 50 c.

— The children of the world. New ed. rev. New York, H: Holt & Co., 12—573 p. D. cl., 1 $ 25 c.

Holm, A., The History of Greece, from its Commencement to the Close of the Independence of the Greek Nation. Transl. from the German. 4 vols. Vol. 2: Fifth Century B. C. 8vo, pp. 536. London, Macmillan. net 6 sh.

Janssen, J., L'Allemagne et la Réforme. IV: l'Allemagne depuis le traité de paix d'Augsbourg, en 1555, jusqu'à la proclamation du formulaire de concorde, en 1580. Traduit de l'allemand sur la 13e édition par E. Paris. In-8, XXIV-565 pages. Paris, Plon, Nourrit & Cie.

Lessing, La Dramaturgie de Hambourg. Avec notices et notes par L. Schmitt. 5e édition. In-18 jésus, VI-61 p. Paris, librairie Delagrave.

— Laokoon. Edited, with English Notes, by A. Hamann. Revised, with an Introduction, by L. E. Upcott. 12mo, pp. 334. London, Clarendon Press. 4 sh. 6 d. — Id. Transl. and Edit. by W. B. Ronnfeldt. Cr. 8vo, pp. XX-289. London, W. Scott. 1 sh. 6 d.

— Minna von Barnhelm. Édition classique par M. Gahide. In-18 jésus. X-135 pages Paris, libr. Poussielgue. — Id. Annotée et commentée par E. Clarac. In-18 jésus, 280 p. Paris, libr. Colin & Cie.

Mommsen, T., Le Droit public romain. — Traduit sur la 3e édition allemande, avec l'autorisation de l'auteur, par P. F. Girard. T. 5. In-8, IV-504 p. Paris, libr. Fontemoing.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Lettere (1830—1847), tradotte dall' originale da C. Barassi e precedute da cenni sulla vita e sulle opere di F. Mendelssohn Bartholdy. Milano, tip. Moreo Virginio. 16. 2 voll. (p. lxvij, 331; 411.) 5 l.

Meyer, C. F., Giorgio Jenatsch: una storia dei Grigioni. Traduzione di M. Preiss, autorizzata dall' autore, con prefazione di D. Giuriati. Milano, fratelli Treves. 16. p. xvj, 208, con ritratto. 1 l.

Munchhausen, Baron, Adventures. From the Best English and German Editions. Illust. by Richard. New ed. Folio, bds. London, Warne. 5 sh.

Nordau, M., Conventional Lies of our Civilisation. Transl. from the 7th ed. of the German Work. 8vo, pp. 356. London, Heinemann. 17 sh. — Id. From the German. (New issue.) Chicago, Laird & Lee. c. 84. 7 + 364 p. il. D. pap. 50 c.

— Il diritto di amare: commedia in quattro atti. Traduzione di G. Macchi et G. Oberosler. Milano, Max Kantorowicz edit. 16. p. 103. 2 l.

Prutz, H., Storia degli stati medioevali. Disp. XIII—XVIII. Milano, Leonardo Vallardi. 8 fig. p. 577—864. 1 l. il fascicolo.

Riehl, W. H., Kulturgeschichtliche Novellen. Edit., with Grammatical and Explanatory Notes and a Comprehensive Vocabulary, by J. F. Davis. 2nd and Revised ed. Cr. 8vo, pp. 210. London, Hachette. 2 sh. 6 d.

Rosegger, P. K., Selections from Rosegger's Waldheimat; with introd. and explanatory notes by L. Fofsler. c. 8 + 103 p. D. Boston, Ginn & Co. cl. 55 c.

Scharnhorst, D. von, Die Franzosen im Revolutions-Kriege. Edt., with Copious English English Notes and a Military Vocabulary, by A. Weifs. (Part.2.) Cr. 8vo. pp. IX-144. London, Whittacker. 2 sh. 6 d.

Scheffel, J. V. v., Der Trompeter von Säkkingen; with notes and introd., by M. A. Frost. New York, H. Holt & Co. c. 22 + 284 p. por. S. cl., 80 c.

Schiller, La Fiancée de Messine. Traduction française par M. Ad. Regnier, avec le texte allemand en regard. In-16, 195 pages. Paris, libr. Hachette & Cie. 2 fr

— Jeanne d'Arc, tragédie romantique. Avec notices et notes par L. Schmitt. 5e édition. In-18 jésus, V-57 p. Paris, librairie Delagrave.

— Marie Stuart, drame. Avec notices et notes par L. Schnitt. Classe de troisième. 5e édition. In-18 jésus, V-67 p. Paris, librairie Delagrave.

Schiller, Die Jungfrau von Orleans. With introd. and notes, by A. B. Nichols. 2d ed. rev. and enl. New York, H. Holt Ç Co. c. 94. 32 + 237 p. S. cl., 60 c.

— Maria Stuart. With Historical and Critical Introduction, a Complete Commentary, &c. Edit., with English Notes, &c., by C. A. Buchheim. Cr. 8vo. pp. LVI-260. London, Clarendon Press. 3 sh. 6 d. — Id. 262 p. 16. cl. New York, Macmillan & Co. 1 $

— Guillaume Tell, drame en cinq actes. Traduction française littérale, avec le mot à mot des difficultés, par E. Butet. In-16, 101 pages. Paris, libr. Laisney. 1 fr. — Id. In-8. 36 p. Paris, libr. Gautier. 10 c. — Id. Texte allemand, publié avec une introduction. une analyse littéraire et des notes grammaticales, historiques et géographiques par Th. Fix. In-16, XXIV-239 p. Paris, libr. Hachette & Cie. 1 fr. 50 c. — Id. Avec notices et notes par L. Schmitt. Classe de troisième. 6e édition. In-18 jésus, X-69 p. Paris, libr. Delagrave.

— Wallenstein, trilogie. Avec notices et notes par L. Schmitt. Classe de seconde. 5e édition. In-18 jésus, VIII-71 p. Paris, libr. Delagrave. — Traduction française par A. Regnier. In-16, 387 p. Paris, libr. Hachette & Cie. 3 fr. — Id. Transl. by Taylor Coleridge. With Memoir. Cr. 8vo., sd., pp. X-160. London, G. Bell and Sons. 1 sh.

— Wallensteins Camp and the Piccolomini. Transl. by J. Churchill and S. Taylor Coleridge. With Memoir. Cr. 8vo., sd., pp. 162. Ibid. 1 sh.

— Poésies lyriques. Avec notices et notes par L. Schmitt. Classe de rhétorique. 6e édition. In-18 jésus. VIII-75 p. Paris, libr. Delagrave.

Schoenaich-Corolath, Prince, Melting snows; transl. into English by M. Symonds. 3 + 238 p. D. cl. New York, Dodd Mead & Co. 1 $ 25 c.

Schoppe, A., Pierre et Claudine, ou les deux petits Savoyards. Traduit de l'allemand par M. Gérard. In-8, 192 p. avec grav. Limoges, Ardant & Cie.

Schuchhardt, C., Schliemann's excavations: an archæological and historical study; from the German, by E. Sellers; with an appendix on the recent discoveries at Hissarlik, by Schliemann and Dörpfield; with introd. by W. Leaf. New cheaper ed. New York. Macmillan & Co. 363 p. il. 8., c., 3 $ 50 c.

Ize-Smidt, B., A madonna of the Alps; from the German, by N. H. Dole. Boston, Little, Brown & Co. c. 3 — 207 p. 1 il. S. cl., 1 $ 25 c.

Schweiger-Lerchenfeld, I costumi delle donne. Traduzione, con aggiunte, da Migliorini. Disp. 9 — 13. Milano, Francesco Vallardi. 8 fig. Cent. 50 la dispensa.

Seebourg, F., Joseph Haydn. Scènes de la vie d'un grand artiste. Traduites par J. de Rochay. Grand in-8. 239 p. avec gravures. Tours, Mame et fils.

Seidel, H., Der Lindenbaum, die alte Gouvernante; (also,) Daniel Siebenstern, ed., for school use, by E. Richard. New York, American Book Co. c. 71 p. D. bds., 25 c.

Stifter, A., Das Heidedorf; ed. for school use, by M. Lentz. New York, American Book Co. 80 p. D. bds., 25 c.

Storm, Th., Immensee. Edit., with Notes and a Vocabulary, by H. S. Beresford-Webb. 12mo, pp. 150. London, Rivington, Percival and Co. 2 sh.

Sudermann, H., La Femme en gris (Frau Sorge); Traduit de l'allemand. Préface d'E. Rod. In-16. XVI-317 p. Paris, Perrin & Cie.

— Battaglia di farfalle: commedia in quattro atti. Traduzione italiana di R. Penso. Milano, Max Kantorowicz. 16. p. 103.

— The Wish: a Novel Transl. by L. Henkel. With a Biographical Introduction by E. Lee. Cr. 8vo. pp. 309. London, T. Fisher Unwin. 3 sh. 6 d.

Uhland, Poésies choisies. Traduites par A. Pottier de Cyprey. Précédées d'une étude biographique et littéraire. In-16, XXIX-217 p. Paris, librairie Perrin & Cie.

Werner, E. (pseud. for E. Bürstenbinder). The quill-driver; from the German, by H. E. Miller. Chicago, F. A. Weeks & Co. c. 238 p. D. pap., 25 c. — Via aperta: romanzo. Traduzione dal tedesco di G. Denti. Milano, fratelli Treves. 16. p. 302. 1 l.

Wyss, J. S., Le Robinson suisse. Journal d'un père de famille naufragé avec ses enfants; par J. R. Wyss. Traduit par Mme de Montolieu. Grand in-8, 234 pages avec 15 grav. Limoges, Ardant & Cie. — Id. A New Translation from the Original German. Edit. by W. H. G. Kingston. Gr. 8vo, pp. 290. London, R. E. King. 2 sh.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen IV, 3. 4. 5. Vietor, Zur frage der neuphilologischen vorbildung. Wilke, Anschauungsunterricht im englischen und französischen und seine verteilung auf die einzelnen klassen. — Höfer, Die moderne londoner vulgärsprache, insbesondere nach dem Punch. — *Berichte.* Ječinac, Der deutsche und der russische Berlitz in Rufsland. — *Besprechungen.* Fleischhauer, Methodisches französisches lese- und übungsbuch (fleifsig gearbeitet, Gundlach). — Hoyermann u. Uhlemann, Spanisches lesebuch (praktisch angelegt, Krefsner). — Sorel, Montesquieu. Deutsch von Adolf Krefsner (im besten sinne des wortes populär gehalten, Gundlach). — Schwemer, Das höhere schulwesen in Frankreich (eine frucht der reisestipendien der stadt Frankfurt, Gerhardt). — Czerwenka, Die pflege des mündlichen gedankenausdruckes (F. D.) — Preyer, Zur psychologie des schreibens (Ritzert). — Brenner, Grundzüge der geschichtlichen grammatik der deutschen sprache (Weise). — *Vermischtes.* Cri-maman (Flemming). Zur litteratur über geschichte und methodik des englischen unterrichts; Die methode Gouin (F. D.) — Pflege des gesprochenen englisch in der amerikanischen schule W. V.) — Vietor, Zur frage der neuphilologischen vorbildung. III; —, Siebenter neuphilologentag zu Hamburg. — *Besprechungen.* Hosch, Französische flickwörter. Ein beitrag zur französischen lexikographie. I. (Sehr lehrreiche skizze); Lefèbre, L'automne représenté pour la leçon de conversation française (bei Repetitionen dienlich, Glöde). — Bauer, Link u. Ulrich, Materialien zum übersetzen aus dem deutschen ins französische (für freunde des übersetzungsbetriebes mit nutzen zu verwerten, Beyer). — Schoen, Die französischen hochschulen seit der revolution (Gerhardt). — Otto, Grammática elemental de la lengua alemana (Krefsner). — Král und Mareš, Die dauer von lauten und silben nach objektiver messung (Ref. Finck giebt einen auszug aus dem in tschechischer sprache geschriebenen Buche). — *Vermischtes.* Noelle, Englische geschichte in gedrängter übersicht. — Rofsmann, Ein studienaufenthalt in Paris. — Höfer, Die moderne londoner vulgärsprache, insbesondere nach dem Punch. (Fortsetzung.) — *Berichte.* Watson, Modern Language Holiday Courses. — Lovera, Das höhere schulwesen in Italien mit berücksichtigung des neusprachlichen unterrichts. — *Besprechungen.* Bremer, Beiträge zur geographie der deutschen mundarten in form einer kritik von Wenkers sprachatlas des deutschen reichs. — Wenker und Wrede, Der sprachatlas des deutschen reichs. Dichtung und wahrheit. — Mentz, Bibliographie der deutschen mundartenforschung (Wagner). — Krefsner, Vergleichendes elementarbuch des italienischen, spanischen, portugiesischen (Beyer u. Lovera). — *Vermischtes.* The Masterpiece Library (Flaschel). — Gouin's Series Method (Kron). — A Summer School of Art and Science (Mackay).

Anglia (Beiblatt) VII, 2. 4. Anecdota Oxoniensia. The Crawford Collection of Early Charters and Documents now in the Bodleian Library, ed. by A. S. Napier and W. A. Stevenson (Holthausen). — Schipper, Grundrifs der englischen Metrik (zum Studium und als Nachschlagebuch wärmstens empfohlen, Ellinger). — Resurrectio Divi Quirini Francisci Baconi, Baronis de Verulam, Vicecomitis de Sancti Albani (Leitsmann). — Shakespeare, Select Plays: Much Ado about Nothing. Ed. by Wright (Wurth). — Lothar, Kritische Studien zur Psychologie der Litteratur (Wetz). — Hettner, Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts (Pabst). — Journal of Education (Becker). — Börner und Thiergen, Lehrbuch der englischen Sprache; Thiergen, Grammatik der englischen Sprache (überall Streben nach systematischer und methodischer Verarbeitung); Degenhardt, Kurzgefafstes Lehrbuch der englischen Sprache (möge dieses die letzte Stereotypauflage des Buches gewesen sein!); Dammholz, Englisches Lehr- und Lesebuch (richtiger Blick und pädagogisches Urteil, Pabst). — Asher, Exercises on the habitual mistakes of Germans in English conversation; —, Key to the Exercises (recht brauchbare Hilfsmittel); Crump, English as it is spoken. Revised by Boughton-Wilby (desgl., Wagner). — The Middle-english Translation of Palladius de re rustica, ed. by Mark Liddell; Brown, The Authorship of the Kingis Quair (Holthausen). — Rofs, The Absolute Participle in Middle and Modern English; Belezza, Introduzione allo Studio dei Fonti Italiani di G. Chaucer (Pabst). — The Poems and Songs of Robert Burns Ed. etc. by Andrew Lang and Craigie; Craigie, A Primer of Burns (Krause). — Sir John Vanbrugh. Ed. etc. by Swaen (Einenkel). — Macpherson, Thomas Carlyle; Dalbiac, Dictionary of Quotations (Mann). — Lewis, Recent American Textbooks. — Journal of Education (Becker). Russell, Die Volksschulen in England und Amerika. Deutsch von O. W. Beyer (Wendt). — Bohatta, Englische Chrestomathie (praktische Auswahl; jedoch mangelhafte litterarische Angaben, Pabst).

Englische Studien XXII, 3. Treichel, Sir Cleges, eine me. Romanze. — Grosart, Was Robert Greene substantially the author of Titus Andronicus (eingehende Untersuchung. Der Verf. sagt: I venture to affirm that with all his limitations and faults and follies Robert Greene will abundantly reward the most patient study). — Aronstein, Die Reform des höheren Schulwesens in England. — *Miscellen.* Horst, Reste der G. Hs der me. Annalen. — Höfer, Zu Sh.'s Cor. II, 2. — Swaen, Patient Grisill; —, George Chapman. — Blume, Zu Shelley. — Beyer, VII. allgemeiner Neuphilologentag.

Zeitschrift für romanische Philologie XX, 2. 3. Michaëlis de Vasconcellos, Randglossen zum altportugiesischen Liederbuch. — Finzi, Di un inedito poema sincrono sull' assedio di Lucca dell' anno 1430. — Kalepky, Zur französischen Syntax V und VI. — Thurneysen und Baist, Zu Wilhelm von Malmesbury. — Kluge und Baist, Altfranz. dh (đ) in ae. und ad. Lehnworten. — Horning, Die Suffixe accus, iccus, occus, ucus (nccus). — Braune, Neue Beiträge zur Kenntnis einiger romanischer Wörter deutscher Herkunft. — Renier, A. Solerti, Vita di Torquato Tasso. — Appel, Crescini, Manualetto prov. — Springer, Schläger, Studien über das Tagelied. — Schulze, Etienne, Essai de grammaire de l'ancien français. — Schneegans, Finamore, Voc. dell' uso abruzzese. — Tobler, Picot, Le livre et mistere du glorieux seigneur et martir saint Adrien. Voretzsch, Willems, Étude sur l'Ysengrinus.

Romanische Forschungen VIII, 4, X, 1. Decurtius, Rätoromanische Chrestomathie (Forts.).

Revue des Langues romanes, Juin. Jeanroy, Chansons françaises inédites du ms. de Modène. — Rabolly, Documents provençaux tirés des Archives municipales et des minutes des notaires d'Arles. — Ulrich, Charte Haute-Engadinoise de 1580. — Anglade, Pour la réforme de l'orthographe.

Franco-Gallia XIII, 9. Maugras, Philosophenzwist. Voltaire und Rousseau. Deutsch von Schmidt (Frank). — Delesalle, Dictionnaire argot-français et français-argot. — Livet, Lexique de la langue de Molière. I. (A—C). (Krefsner). — Ricken, Kleines französisches Lesebuch nebst Gedichtsammlung (genügt allen Ansprüchen, Krefsner). — Trarieux, La chanson du Prodigue. — Gréville, Jolie propriété à vendre. — Allard, Les deux portraits. — Gérin, Les mariniers du Rhône. — Hervieu, Les Tenailles. — Thalasso, La Vie. — Sardou, Marcelle.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XVIII, 6. 8. Texte, Jean Jacques Rousseau et les origines du cosmopolitisme littéraire (Betz). — Schläger, Studien über das Tagelied (Voretzsch). — Ulrich, Robert von Blois sämtliche Werke (Stürzinger). — Herrenschwand, Jean-Baptiste-Louis Gresset (Frank). — Rossel, Histoire de la littérature française hors de France (trotz Mängel grofser Fleifs, Mahrenholtz). — Tappolet, Die romanischen Verwandtschaftsnamen (Gauchat). — Delesalle, Dictionnaire argot-français et français-argot (ein Fortschritt und achtbarer Versuch, Sachs). — Klöpper, Neusprachliche Abhandlungen. I. (Ein praktisches Hülfsmittel, Mühlefeld). — Bauer, Link und Ullrich, Materialien zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische (Ackermann). — *Miszellen.* Friesland, Verzeichnis der seit 1847 erschienenen Sammlungen französischer Sprichwörter; —, Zwei französische Sprichwörter; —, Zu Audigier; —, Nachträge zu Zeitschrift XVII S. 263 und XVIII S. 60. — Körting, Zur Entstehung der französischen Nasalvokale. — Voretzsch, Karl Reissenberger. — Foerster, Zu Zeitschrift XVIII 4. S. 128; —, Berichtigungen zur Textausgabe des Kristianschen Erec und Enide.

lə mɛːtrə fɔnetik XI, S. 9. prɔpoːzisjɔ̃ (Rambeau). — dəytʃə ɑusʃpraːxə (Erbe). — kɔrɛspɔ̃ːdɑ̃s: ɑ̃ːsɛɲmɑ̃ fɔnetik (Lundgren). — kɔ̃trɑ̃ːdy: Passy, Premier livre; Funk, Standard Dictionary (P. P.).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVII, 9. Wackernagel, Altindische Grammatik (Kluge). — Finnur Jónsson, Den oldnorske og oldislandske litteraturs historie (Golther). — Storm, Histor.-topogr. Skrifter om Norge og norske Landsdele (Kahle). — Hübner. Jakob Grimm und das deutsche Recht (Schmidt). Abegg, Zur Entwickelung der historischen Dichtung bei den Angelsachsen (Holthausen). — Foster, Judith; studies in metre, language and style (Kaluza). — Münch und Glauning, Didaktik und Methodik des französischen und englischen Unterrichts (Suchier). — Köhler, Molières und Fénelons Stellung zur Erziehung des weiblichen Geschlechts (Mahrenholtz). — Roussey, Glossaire du Parler de Bournois; —, Contes populaires rec. à Bournois (Koschwitz). — Zacher, Don José Echegaray (Krefsner). — **Mussafia**, Sull' antica metrica portoghese, osservazioni (Michaëlis de Vasconcellos).

Litterarisches Centralblatt 33, 34, 36, 37. Grieb, Englisches Wörterbuch (treffliche Anlage und Ausführung (R. W.). — Tappolet, Die romanischen Verwandtschaftsnamen (aufserordentlich reiches Material, -y). — Rabany, Carlo Goldrin (schöne Arbeit, Sgt.). — Lindner, Fieldings dramat. Werke (mafsgebend für alle weiteren Untersuchungen, R. W.). — Meyer, Neugriechische Studien (die lateinischen und romanischen Lehnworte, A. Th.). — Willems, Étude sur l'Ysengrinus. — Liddell, The middle-english translation of Palladins de re rustica. — Boyer, De l'accentuation du verbe russe (Wdm.). — Michael, Englische Geschichte im 18. Jahrhundert (erfreuliches Buch). — Étienne, Essai de grammaire de l'ancien français (verhältnismäfsig kurz ausgefallen, -ltz G.).

Deutsche Litteraturzeitung 27, 33, 34, 36. Kolein, Guiraut von Bornelh, der Meister der Trobadors (Nartebus). — Étienne, Essai de grammaire de l'ancien français (9e—14e siècle) (Gesamturteil kein günstiges, Ebeling). — Zimmerli, Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz (This). — Rigutini, Le rime de Francesco Petrarca (Wiese).

C. Pädagogische.

Gymnasium 14, 15, 16. Muse, Pädagogische Gedanken unter Etons Bäumen. — Wülker, Englische Litteraturgeschichte (ein hervorragendes Werk, Hase). — Ellener, Rabelais' Gargantua und Fischarts Geschichtsklitterung (Fischarts Bearb. trotz Mängel eine gewaltige Leistung).

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik 153/154, 5. 6. Humbert, Hamlet oder die christlich-sittlichen Ideale und das Leben (2. der erheuchelte Wahnsinn und die Erfüllung der drei Teile der Aufgabe).

Pädagogisches Archiv XXXVIII, 9. Schönfeld, Quellen zur Geschichte der Erziehung in den Vereinigten Staaten. — Beyer, VII. allgemeiner Neuphilologentag.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen X. Verein für lateinloses höheres Schulwesen in Schlesien. — Forrest, La jeune France littéraire (einfach und klar gehalten, Philippsthal). — Beyer, Der neue Sprachunterricht (lesenswert, Wasserzieher).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLVII, 6. 7. Wotke, Die gegenwärtige Reform der Maturitätsprüfung (baccalauréat) in Frankreich (für die Mittelschüler Frankreichs wird die Annahme des Gesetzentwurfs eine grofse Wohlthat sein). — Schipper, Grundrifs der englischen Metrik (orientirt über alle Fragen).

Zeitschrift für den deutschen Unterricht X, 7. 8. Berg, Zur Hygiene der Stimme (der badische Oberschulrat läfst gegenwärtig Lehrer in der Stimmbildung unterweisen). — Stickelberger, Übereinstimmungen zwischen Mhd. und Französisch (mîn herre, mîn vrouwe, herre mîn, jan weiz ich, je ne sais), niht schœners, vil der degene, ein fuoder guotes wînes, ob = si, al diu werlt = tout le monde.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen L, 7. 8. Probst und Krause, Praktische Vorschule der französischen Sprache; —, Elementar- und Lesebuch (in beiden weht ein frischer, wirklich französischer Hauch); Strien, Schulgrammatik (wer die andern Lehrbücher des Verfassers braucht, dem werden die Zusammenstellungen vermutlich willkommen sein, Kabisch). — Goerlich, Freie französische Arbeiten I (Fülle und Mannigfaltigkeit des Stoffes, Brandt).

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen I, 4. Dorfeld, Das französische Gymnasial- und Realschulwesen unter der dritten Republik (schildert die von J. Simon, Bréal, Ferry bis 1880 hervorgerufene Bewegung). — Hoffmann, Das belgische Volksschulgesetz vom 15. September 1895. — Geleich, Die Navigationsschulen in Österreich-Ungarn. — Groth, Auslandstipendien für Lehrer in Frankreich. — Schliemann, Die deutschen Schulen in Paris. — Scheffler, Der VII. allgemeine nordische Lehrertag.

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XIII, 6 (août). Despois, De deux causes principales d'insuccès dans l'enseignement grammatical (fin). (La syntaxe est peut-être la partie de la grammaire sur laquelle les auteurs sont le moins d'accord. Les uns donnent toutes les règles de syntaxe qui concernent le nom, le verbe, etc. en bloc et dans un pêle-mêle auquel ils tâchent généralement de remédier par un index alphabétique dans lequel les élèves ne savent pas chercher, ignorant la plupart du temps le nom grammatical du fait qui les embarrasse. Souvent même le fait signalé par l'index est spécial à la langue qu'il s'agit d'apprendre, comme Gérondifs, Que retranché, Verbes déponents, toutes choses inconnues à l'écolier, puisqu'elles n'existent pas en français. Comment saurait-il chercher une chose dont il n'a pas l'idée? — Il existe: 1° Des verbes intransitifs qui ne peuvent avoir que des compléments circonstantiels; 2° des verbes unitransitifs qui ont toujours un complément essentiel; 3° des verbes bitransitifs qui ont toujours deux complé-

ments essentiels, dont l'un exprime le but de l'action et l'autre le terme de l'action et que l'on appellera, le premier direct et le second indirect.)

Blätter für höheres Schulwesen XIII, 7. 8. 9. Bünger, Die Ergebnisse der Prüfung pro facultate docendi bei Gymnasial- und bei Real-Abiturienten. (Aus den gegebenen Zahlen folgt jedenfalls, dafs die vielfach erhobenen Klagen über einseitige Vorbildung der Gymnasien mindestens für das Gebiet der Wissenschaft unberechtigt sind, dafs ihre Schüler mangelnde Elementarkenntnisse vermöge der gewonnenen allgemeinen Durchbildung verhältnismäfsig leicht sich aneignen.) — Die didaktische Aufgabe des Extemporales. (Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo das Hauptgewicht auf das Verständnis der Lektüre gelegt werden soll und die für die Grammatik bestimmte Zeit erheblich verkürzt worden ist, sind auch nur einigermafsen befriedigende Ergebnisse nicht mehr zu erreichen. — Die höhere Schule vom Standpunkte der Sozialpolitik (Schlufs). — Zur Statistik über den Bedarf an Lehrkräften an den höheren Schulen in Preufsen (Schlufs). — Durand u. Delanghe, Übungen für die französische Konversationsstunde nach Hölzels Bildertafeln (diese Methode mufs alle anderen übertreffen). — Weill, Französische Gesprächs- und Wiederholungs-Grammatik (ein vorläufiger Ersatz für den Unterricht durch einen der Aussprache kundigen Lehrer). — Schulstatistisches nach Kunzes Schulkalender, Jahrg. 1896/97. — Huther, Gedanken zur Reform des Gymnasiallehrplans. — Über den merklichen Rückgang in der sittlichen Haltung unserer männlichen Jugend. — Etwas über Schülerfahrten.

Pädagogisches Wochenblatt V, 42—46. Zur allgemeinen Besoldungsverbesserung. — Nachmittagsunterricht und Pausen. — Über Mädchen-Gymnasien. — Die allgemeine Gehaltserhöhung. — Die Lehrer erster und zweiter Klasse an höheren Lehranstalten — — Der „aufsichtführende Oberlehrer". — Der Pfarrer obenan. — Die kommissorische Beschäftigung der wissenschaftlichen Hilfslehrer. — Abermals aus „Sachsen". — Die Lehrbefähigung der Seminarmitglieder in Preufsen nach dem Kunzeschen Schulkalender 1896/97. — Die diesjährigen Verhandlungen des Preufsischen Abgeordnetenhauses betr. das höhers Unterrichtswesen. — Nochmals die Realgymnasialabiturienten des Königreichs Sachsen und das Studium der neueren Sprachen. (Der Neuphilologe wird in den Mittel- und Unterklassen, wie bereits erwähnt, noch auf lange Jahre hinaus durch Vertreter aus anderen Fakultäten zu ersetzen sein, die ein wenig Französisch oder Englisch zu geben imstande sind oder es wenigstens glauben. Wollen wir „die Zustände, unter denen die akademisch gebildete Lehrerschaft noch leidet", bessern, so müssen wir ganz andere Wege einschlagen, sonst haben wir nur zu gewärtigen, dafs im Notfalle immer wieder Leute an die höheren Schulen berufen werden, deren Berufskreis aufserhalb derselben liegt. Und das würde unsere Stellung noch weniger verbessern. Und das Fach selbst? Die ganze ungeheure Arbeit des letzten Jahrzehnts auf wissenschaftlichem, methodischem und didaktischem Gebiete wäre mit dem Überhandnehmen von vertretenden Hilfskräften aus anderen Fakultäten umsonst gewesen!) — Noch einmal der Titel „Oberlehrer". — Zur Bedeutung der modernen Sprachen auf den höheren Schulen. (Das Russische zum obligatorischen Unterrichtsgegenstand an irgend einer Gattung der höheren Schulen machen zu wollen, wäre vorläufig gewifs verkehrt, wenn auch in einigen Jahrzehnten vielleicht das Russische für uns in praktischer Beziehung wichtiger sein wird als das Französische.) — Mangel an Standesbewufstsein. — Die diesjährigen Verhandlungen des Preufsischen Abgeordneten-Hauses, betr. das höhere Unterrichtswesen. — Kleine Mitteilungen.

D. Schöngeistige.

Revue des Deux Mondes, 15 août et 1er septembre. d'Haussonville, La duchesse de Bourgogne et l'alliance savoyarde sous Louis XVI. — Duhufe, Art et métier (l'idéal et l'avenir de l'art). — Goyau, L'Allemagne religieuse (l'évolution du protestantisme contemporain). — de Heidenstam, Le roman suédois (Mme Leffler, Geijerstam, Levertin, Verner de Heidenstam). — Lévy, A la veille d'une élection présidentielle. — Bovet-Maury, Les précurseurs français du Cardinal Lavigerie. — Doumic, Edmond de Goncourt. (Les journeaux ont parlé des deux frères dans les termes même que M. d. G. eût souhaités. Il a pontifié son désintéressement d'une façon tout à fait particulière. Il était d'un pédantisme insupportable. Tout est petit chez les G., et tout ce qu'ils touchent ils le rapetissent). — Pouvillon, L'image. (Zu Lavernose im Argelès, in der Nähe der Pyrenäen, deren Schönheiten des öfteren im Roman begeistert hervorgehoben werden, kommt Thérèse Romée, eine talentvolle Klavierlehrerin, zur Kur. Ihr sind weite Spaziergänge verordnet und Lavernose mit seinem kleinen Sohn dient ihr zur Begleitung. Er, froh dem prosaischen Geschwätz seiner Gemahlin und dem noch prosaischeren der Schwiegermutter entrinnen zu können, wird von Thereses Unterhaltung derartig angeregt, dafs er sich verliebt und wieder geliebt zu sein glaubt. Inzwischen langt Marc Echette, der die Geschichte Aquitaniens schreiben will, ein Pedant aus Thereses Heimat, Toulouse, an und die Eifer-

sucht steigert Lavernoses Schwärmerei. Les journées passaient et l'oubli ne venait pas. L'image de Thérèse ne cessait pas de me poursuivre. Lavernose will seine Rechtsstudien beenden, nur, um einen Vorwand zu haben, Therese nahe zu sein. Er will dann ein Notariat übernehmen, da ihn der bisherige Müfsiggang anekelt. In Toulouse besucht er das Kolleg nur einigemal. Er sucht Therese auf, wird von ihr und ihrer Mutter gut aufgenommen, was zu den eingehendsten Schilderungen der verschiedenen Charaktere Anlafs giebt, und aus einem Gang an Theresens Seite wird erst eine Begegnung täglich, bald treffen sie sich immerfort in den Pausen zwischen den Stunden, die Therese erteilt. Marc überrascht sie eines Tages und zwingt Therese um ihrer Familie willen zur Trennung. Der Arzt, ein Vetter der Frau Lavernose, bringt den Ungetreuen zur Bahn. Auf der ersten Station kehrt er aber wieder zurück und hofft, dafs ihn Therese in seiner Wohnung in einem entlegenen Stadtviertel aufsuchen werde. (Lexikalisches: Je lui ferai un cours de bicyclette. Les jours du congé, nous pédalerons ensemble.) — Boissier, Promenades archéologiques. — Loiseau, Le conflit serbo-croate. — de Pressensé, Le congrès socialiste international de Londres. — d'Espagnol. La côte d'ivoire. — Talmeyr, L'âge de l'affiche. — Valbert, Un livre nouveau sur l'islamisme. — d'Annunzio, Les vierges aux rochers (Prologue: Una cosa naturale vista in un grande specchio. E il ricettacolo della virtù ser à piene di sogni e vane speranza. — Première partie: Non si può avere maggior signoria che quella di se medesimo . . . E se tu sarai solo, tu sarai tutto tuo. Grandissima grazia d'ombre e di lumi s'aggiunge ai visi di quelli che seggono sulle porte di quelle abitazioni che sono oscure. Unter diesen verschiedenen Mottos Leonardo da Vincis schildert der italienische Verfasser in glühenden, phantastischen Farben das Leben der drei Damen Anatolia, Maximilla und Violenta und ihrer beiden Brüder auf ihrem vereinsamten Schlosse, das sie seit der Vertreibung des Königs von Neapel nicht verlassen haben, in steter Erwartung: qui de nous sera l'élue?)

Illustrated London News, July 25., Aug. 1., 8. 15. Edmond de Goncourt, († about the middle of July) ranked according to M. Zola with Balzac, Stendhal, and Flaubert, as the founders of the modern French novel.) — Mrs. W. K. Clifford, More Stories (dares a good deal in speaking of the principles and the prejudices in conjugal relations). — W. Fraser Bae's Sheridan (supersedes all previous lives of the brilliant Irishman). — Sachs and Woodrow, Modern Opera Houses and Theatres (the largest house in London figures very small beside the theatres of Odessa, Francfort, or even Helsingfors). — Lounsbury, Cooper (How far an American Professor (of English, at Yale) could carry Anglophobia I did not know until I peeped into Prof. L's "Life of C.". Lang). Charles Dickens, The eldest son of the great novelist, passed away on July 20. "All the year round" only died last year. His daughter, Mary Angela Dickens, has shown a decided gift in several novels. In this month's Pall Mall Magazine there is an article signed "Ch. D. the Younger" on the various originals of character and spots immortalized by his father's pen. Mary Dickens, "Mamie", the elder of Dickens daughters has quickly followed her brother to the grave. In conjunction with her aunt, Miss Georgina Hogarth, she edited Dicken's letters. — There will be a holiday in Stageland for a few weeks to come. — A well-told story of Australian life is A Castaway of the Barrier by David J. Falk. — Wallace, The Burns' Centennary (Illustrations: Monuments at Dumfries, Ayr and Irvine (unveiled July 18.), Burns' Mausoleum at Dumfries, his birthplace at Ayr and the house he died at Dumfries). — Miss Marlitte Mary Yonge, the author of "The Heir of Redclyffe", The Release, contains a deal about nuns and nunneries, more perhaps than a writer less assured of her ground would venture upon. — The latest evidence of the Carlyle cult has been the purchase of his house in Cheyne Row and now comes an Illustrated Memorial Volume dealing with the purchase found. — "A cross on Ulster Bay" (Heinemann) is perhaps the most powerful novel that appeared in "The Pioneer Series" and nearly the most disagreeable. — In "The Girl at Birrell's" a young fellow on the down social grade and a young girl on the up social grade meet and marry with disastrous results. — Sir William Nevill Glary's A Lawyer's Wife is on the whole a first novel of singular promise. — The editor made a memo from one of the author of "The Braes o' Balquhidder's The Scarlet Vest": 'The scum boiled to the surface of the social cauldron! Religion, Rank, and Virtue were trodden into the mire by democratic hoofs, and murder bedecked herself in the soiled ermine of inherited Justice!' — At the age of 83 Lady Tennyson has gone to the bourne whither her husband preceded her four years ago. — Portrait of Mrs. Oliphant (born at Wallyford, Midlothian). — Mrs. Oliphant, The Two Marys (the interest lies in the character-drawing of the two women). — —, Jeanne d'Arc (an unequal piece of work). — Crowned with the Immortals (a tale of the life, love and death of Camille Desmoulins). — Jona (an interminable poem in blank verse; *it is* but prose chopped roughly up as it were with a turnip-cutter). — Christie, Lays and

Verses (surely poetry enough has been written about „Prince Charlie"). — Ethel Turner, The Little Duchess and other Stories (her ability to discover the romantic in the seemingly prosaic ought to ensure E. T. in time a front place among Australian lady novelists).

Vermischtes.

Folklore. Über die Entstehung und richtige Bedeutung des Wortes „Folklore" berichtet die „Allgemeine Zeitung": „In diesem Sommer sind es fünfzig Jahre, dafs ein Wort zuerst geschrieben und ausgesprochen wurde, welches neuerdings viel gebraucht, aber auch vielfach falsch angewendet wird, - das Wort „Folklore". Wie Dr. Gustav Kossima von der Münchener königlichen Bibliothek in dem neuesten Hefte der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde (Herausgeber Geh. Rat Weinhold) nachweist, erschien am 22. August 1846 in der bekannten englischen Wochenschrift „The Athenaeum" ein „Folklore" überschriebener Aufsatz von Ambrose Merton. Der Verfasser rühmt darin Jakob Grimms „Deutsche Mythologie", die vor kurzem in zweiter Auflage erschienen war, und bemerkt, dafs kein Volk, am wenigsten die Engländer, dem Werke etwas Ähnliches an die Seite zu stellen habe; auch sei nicht abzusehen, wann für die britischen Inseln ein „James Grimm" erstehen würde. Das „Athenaeum", bemerkt der Verfasser, sei die richtige Sammelstelle für jene Teile der „Popular Mythology", da es schon oft seine Spalten dem geöffnet habe, „what we in England designate as Popular Antiquities, or Popular Literature, though it is more a Lore, than a Literature, and would be most aptly designed by a good Saxon compound, Folk-Lore the Lore of the People . . . ", er meint also, „Die Lehre vom Volk", im Gegensatz zu der durch die Litteratur überkommenen Gedankenwelt. In klug vorausahnender Weise nimmt der Verfasser sogleich das Recht der Priorität auf Einführung des neuen Wortes für sich in Anspruch, er beabsichtige, ein Werk über Folklore bei Shakespeare zu veröffentlichen, und bezeichnet, genau der heutigen Beachtungsweise gemäfs, als den Begriffsinhalt des Folklore: Sitten, Herkommen, abergläubische Gebräuche und Meinungen, Lieder, Kinderreime, Sprichwörter, Rätsel, Sagen und Märchen. — Man sieht also, dafs Folklore nicht, wie vielfach heute fälschlich geschieht, selbst als Wissenschaft gelten kann, sondern nur als Gegenstand einer Wissenschaft, da es das Wissen und die Weisheit des Volkes, die mündlich fortgepflanzte Volksüberlieferung bedeutet. Hier also haben wir den Ursprung von Folklore. Sogleich liefen zahlreiche Beiträge aus England und seinen vielsprachigen Kolonieen beim Athenaeum ein. Bereits nach einem Jahre, während dessen das neue Wort schnell in Umlauf kam, widmete Merton den Lesern des „Athenaeums" einen Dankartikel, in welchem er zugleich sein Pseudonym enthüllte; der Schöpfer des Wortes „Folklore" war William John Thoms, ein um die ältere englische Litteratur und die englische Volkskunde hochverdienter Gelehrter, der 1885 gestorben ist. Nach 30 Jahren (1877) wurde in London die „Folklore-Society" gegründet, welche ein Journal und eine Reihe einschlägiger Einzelwerke erscheinen liefs. Die deutsche Sprache, oder vielmehr die deutschen Gelehrten haben das englische Wort, entgegen der Absicht des Schöpfers und entgegen seiner Anwendung bei allen anderen Nationen, irrtümlich stets in der Bedeutung „Volkskunde", d. h. Wissenschaft vom Folklore, angewendet, indem sie Lore einfach mit „Lehre" im Sinne von „Wissenschaft", wie z. B. Seelenlehre, wiedergeben. Wir sehen hier wieder an einem deutlichen Beispiel, wie der Gebrauch von Fremdwörtern einerseits zu Unklarheiten führt, anderseits vielfach einem Modebedürfnis entspricht, durchaus nicht etwa einem

Mangel der deutschen Sprache, die den fremden Begriff nicht wiedergeben könnte. Denn wenn eine Wissenschaft eine deutsche Schöpfung genannt werden kann, so ist das bei der Volkskunde, der „Wissenschaft vom Folklore“, der Fall. Wir fürchten, dafs trotz Kossimas klaren Ausführungen und interessanten geschichtlichen Hinweisen die alte Verwechselung nicht mehr auszurotten ist.“

Ein Denkmal für die ersten Herausgeber von Shakespeares Werken, John Heminge und Henry Coudell, ist im Juli auf dem alten stillen Friedhofe der Kirche St. Mary the Virgin im Bezirk Aldermanbury der City enthüllt worden. Das Denkmal besteht aus einem Piedestal von rotem Granit und einer nach der Büste in Stratford on Avon modellierten Bronzebüste des Dichters von Professor C. J. Allen in Liverpool. Darunter lingt ein aufgeschlagener Band von weifsem Granit mit dem Titel der ersten Folioausgabe und auf der gegenüberstehenden Seite mit einem Auszug aus der Vorrede und einer Widmung. Auf der rückständigen Tafel des Piedestals wird erwähnt, dafs der Erstgenannte 42 Jahre in der Parish St. Mary the Virgin lebte, dafs er in der Kirche getraut wurde und dafs von seinen 14 Kindern 13 dort getauft, vier begraben und eins getraut wurde. Er selbst starb im Jahre 1630. Henry Coudell lebte über 30 Jahre in der Parish, und von seinen neun Kindern wurden acht dort getauft, und sechs liegen, wie er selbst uud seine Gattin, da begraben. Das Denkmal hat ein Herr Charles Clement Walker, der auch für gemeinnützige Zwecke manche grofsmütige Schenkungen gemacht hat, errichten lassen. Es wurde in Gegenwart des Lord Mayor enthüllt, und Sir Henry Irving, der erste lebende Shakespeare-Darsteller Englands und der amerikanische Botschafter Bayard hielten kurze Ansprachen.

Das Testament Edmond de Goncourts. Der am 27. Juli verstorbene Edmond de Goncourt hegte bekanntlich mit seinem Bruder Jules die fixe Idee, eine zweite oppositionelle Akademie einzusetzen, die seinen Namen tragen und Talente ehren sollte, die von der offiziellen Académie française verkannt worden wären. Nichts war ihm daher schmerzlicher, als wenn ein Schriftsteller, den er für „seine“ Akademie ausersehen hatte, sich um einen Sitz in der „anderen“ bewarb. Eine derartige „Charakterlosigkeit“ Lotis hatte ihm wahren Gram verursacht, und der blofse Gedanke, dafs Daudet sich doch noch entschliefsen könnte, die ihm dargebotene Kandidatur anzunehmen, soll dem alten Herrn manche schlaflose Nacht bereitet haben. Das nunmehr eröffnete Testament beschäftigt sich hauptsächlich mit der Gründung genannter Gegenakademie, die zehn Mitglieder zählen soll. Acht sind im Testament genannt: Alphonse Daudet, Huysmans, Octave Mirbeau, die beiden Brüder Rosny, Hennique, Paul Margueritte und Gustave Geffroy. Nach der Absicht des Erblassers soll jeder der Akademiker eine Jahrespension von 6000 Frcs. erhalten. Die einzige Verpflichtung, die er ihnen auferlegt, ist, dafs sie jedes Jahr im Dezember eine litterarische Arbeit, die sie für die beste halten, durch einen Preis von 5000 Frcs. auszeichnen sollen. So ist im voraus über einen Jahresbetrag von 65000 Frcs. verfügt; allein es ist nicht sicher, dafs der Verkauf seiner Villa und Kunstsammlungen das erforderliche Kapital liefern wird. — Das Leichenbegängnis Edmond de Goncourts gestaltete sich zu einer erhebenden, den dahingeschiedenen Schriftsteller vollauf würdigenden Feier. Auf dem Friedhofe Montmartre, wo die Beisetzung stattfand, hielt Zola einen bewegten Nachruf, worin er das bahnbrechende Wirken der Brüder Goncourt feierte. *(Nachr. a. d. D. B.)*

Ausgegeben am 8. Oktober 1896.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Anzeigen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Oldenburg, Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gngel-Leipa, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hanschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg. Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe-Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Schefflg-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Marburg, Dir. Dr. Tendering-Elberfeld, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zehnter Jahrgang. Hannover, November 1896. **Nr. 11.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover zu senden.

Robert Burns.

Zur Erinnerung an seinen hundertsten Todestag.

Es giebt wohl wenig bedeutende Dichter, deren Lebenslauf so reich an Täuschungen und Entbehrungen aller Arten gewesen, wie der des Mannes, von dem wir zur Feier der hundertsten Wiederkehr seines Todestages reden wollen. Wie Schiller, mit dem er in mehr als einer Beziehung Ähnlichkeit hatte, im Jahre 1759 geboren, starb er nach einem kurzen Leben, das man mit Recht einem Apriltage voll Sonnenschein und Sturm vergleichen könnte, schon im jugendlichen Alter von 37 Jahren, ähnlich den grofsen Künstlern Rafael und Mozart und seinem Landsmanne Lord Byron, deren Tage aber doch in ganz anderer Weise dahingeflossen waren. „Mein Herz ist im Hochlande, mein Herz ist nicht hier“, dieses bekannteste seiner Lieder ist der Aufschrei einer edlen Seele, die im täglichen Einerlei eines jämmerlichen kleinen Beamtendienstes sich hinaussehnt nach der Freiheit der Berge, beengt von Not und Elend, niedergedrückt von dem Gefühle einer verfehlten Existenz, die zu etwas Höherem berufen und berechtigt schien. Trotzdem aber bewahrte er sich den „Mannesstolz vor Königsthronen“, wie er in seinem herrlichen Gedichte „Is there, for honest poverty“ so schön sagt: ein Ehrenmann, ob noch so arm, ist König der Menschen trotz alledem (vergleiche seine Epistel an Davie 1784 und die schöne Stelle aus dem langen

Gedichte: The Cotter's Saturday Night („ein Ehrenmann ist das edelste Werk Gottes"). Er wurde am 25. Januar 1759 auf der Pachtung seines Vaters in einer Lehmhütte am Ufer des Doon, nahe der Kirche von Alloway in der schottischen Grafschaft Ayr, geboren. Wenige Tage nachher war seine Mutter gezwungen, aus der bei einem Sturme zerstörten Hütte zu flüchten — ein trauriges Omen für den später so elenden Dichter. Seine Vorfahren, die eigentlich Burness hiefsen, hatten Land von der alten Familie Keith of Marishal in Pacht gehabt, deren eines Mitglied in der Geschichte Friedrichs des Grofsen eine Rolle spielen sollte. Der Dichter sagt von ihnen in einem langen Briefe an Dr. Moore vom 2. August 1787, welcher einen grofsen Abschnitt seiner Selbstbiographie enthält: Mein altes, doch unedles Blut kroch nur durch Lumpen seit Noahs Flut... Der Vater, ein 1721 geborener, aus dem Norden Schottlands stammender Sohn eines Pächters, hatte auf langjährigen Wanderungen grofse Erfahrungen gesammelt und war ein Mann von uneigennütziger Rechtlichkeit*), aber überaus reizbar und war, nachdem er 6 oder 7 Jahre in der Nähe von Ayr Gärtner beim Laird Fergúson gewesen, schliefslich Pächter auf einem kleinen Gute geworden, konnte aber seine zahlreiche Familie (er hatte aus einer spät eingegangenen Ehe 7 Kinder, von denen Robert das älteste war) nur sehr kümmerlich ernähren.

Der plumpe Bauernsohn (clouterly plough-boy), wie er sich selbst nennt, hatte ein gutes Gedächtnis und machte gute Fortschritte im Englischen, besonders als einige Familien in dem schottischen Dorfe sich einen Privatlehrer Murdoch angenommen hatten, der später in London unter anderen auch Talleyrand in seiner Muttersprache Unterricht gab. Während aber Shakespeare, neben welchem und Byron er als der drittgröfste Dichter Englands strahlen sollte, wenigstens etwas Latein und noch weniger Griechisch kannte, waren ihm jene beiden alten Sprachen gänzlich unbekannt. Dagegen lernte er viel von einem alten in der Familie lebenden Weibe, das ihm einen grofsen Schatz von Sagen und abergläubischen Vorstellungen beibrachte. In der Schule las er zuerst eine Sammlung englischer Gedichte von Mason, dann ein Leben Hannibals und die Geschichte des alten schottischen Nationalhelden William Wallace, der als Verteidiger der Unabhängigkeit seines Vaterlandes vom König Eduard dem Ersten von England besiegt, 1305 zum Tode verurteilt und in London hingerichtet war. Das freundlose Dasein des armen Bauernsohnes, dessen Vater bei zunehmendem Alter immer weniger zu arbeiten im stande war, wurde in seinem fünfzehnten Jahre durch eine erste Liebe mit einem hübschen Bauermädchen verklärt, das ein bonnie sweet lass war und den ihr seine ersten Verse „Schön Lenchen" in schottischer Sprache widmenden in diese „köstliche Leidenschaft einweihte, welche er trotz bitterer Täuschung, altväterischer Klugheit und Bücherwurmphilosophie für die schönste der menschlichen Freuden, für unsern teuersten Segen hienieden" erklärte (vergl, Burns Letters pag. 11). Das Weibliche zog den Heifsblütigen ewig an, der keinem Frauenlächeln widerstehen konnte und sein ganzes Leben hindurch wie ein Schmetterling von einem Liebesabenteuer zu einem andern flatterte. Den einzigen lateinischen Spruch, den er kannte: „omnia vincit amor" aus Virgils zehnter Ekloge hat der stets Verliebte an sich gründlichst erfahren, was auch eine Menge seiner Liebeslieder an Betty, Nell, Peggy, Meg, Nannie, Jessie und so viele andere Schöne beweist. Über die Mannigfaltigkeit seiner Liebschaften äufsert er sich in seinem Gedichte: Let not woman e'er complain:

*) Von ihm sagt B.: Mein Vater war ein Bauersmann ... Der sorgte, früh an Tugend mich und Ordnung zu gewöhnen. Er hiefs mich handeln stets als Mann auch ohne Geld im Beutel; denn ohn' ein redlich männlich Herz sei Gröfs' und Reichtum eitel.

Schau Dich um in der Natur;
Ringsum schaust Du Wechsel nur.
Drum müfst' es Euch wunderbar erscheinen,
Blieb' ein Mann nur immer treu der Einen!

Nachdem sein Vater eine andere Pachtung zu Lochlee im Kirchspiele Tarbolton übernommen hatte, verlebten sie vier ruhigere Jahre; aber ein Streit mit seinem Gutsherrn verbitterte ihm auch hier die letzten Jahre seines Lebens, bis ihn die Schwindsucht erlöste. Robert benutzte die Zeit neben der Landarbeit zum Studium von Pope, einigen Stücken Shakespeares, Locke, dem schottischen Dichter Allan Ramsay (1686—1758), dem Dichter des Gentle Shepherd, Harvey, und allerhand Werken über Acker- und Gartenbau neben dem Spectator. Seine Liedersammlung begleitete ihn überall und wurde fast täglich vermehrt. Allerhand Liebesabenteuer, Intermezzos der täglichen harten Arbeit, lieferten hierfür den geeignetsten Stoff. Im neunzehnten Jahre ging er in die Schule von Kirkoswald, um Feldmefskunst und Gnomonik zu lernen; aber auch hier „warf er die Trigonometrie über den Haufen, als ein reizendes Mädchen ihn in Tangenten von den Sphären seiner Studien abführte". Nach Hause zurückgekehrt, las er Thomson, Shenstone, Sterne und Mackenzie; doch neben der Beschäftigung mit der Dichtkunst, der wir besonders: „It was upon a Lammas Night" (St. Peters Kettenfeier am 1. August) und das reizende „Hans Gerstenkorn" verdanken, lebte er bis zum 23. Jahre weiter nach dem Grundsatze: „Vive l'amour et vive la bagatelle!" In diese Zeit fällt seine innige Liebe zu der von ihm in herrlichen Liedern besungenen Mary Campbell, die von einem bösartigen Fieber hinweggerafft wurde und deren Andenken sein prächtiges Lied „An Mary im Himmel" gewidmet ist. 1781 trat er in das Geschäft eines Flachsbereiters in Irvine, um dessen Gewerbe zu lernen; aber Unglück bei diesem Unternehmen und eine neue unglückliche Liebe, wie der sich immer trauriger gestaltende Zustand seines Vaters machten ihn schwermütig (man sehe einen am 27. Dezember 1781 an seinen Vater geschriebenen Brief), und er gab sogar eine Zeitlang das Dichten auf, bis ihm seines Landsmannes Robert Fergusons (1750—74) Gedichte in die Hände fielen. Obwohl das wenige Vermögen seines Vaters bei dessen Tode (13. Februar 1784) ganz verloren ging, gelang es doch ihm und seinem praktischeren Bruder Gilbert, eine benachbarte Pachtung bei Mauchline anzutreten, welche ihnen zwei Jahre lang grofse Sorge machte. Robert überliefs bald seinen Anteil dem Bruder in der Absicht nach Jamaika auszuwandern. Vorher aber wollte er seine Gedichte herausgeben und liefs im August 1786 600 Abdrücke davon machen, welche ihm die gewaltige Summe von 20 Pfund einbrachten. Als er schon seinen Deckplatz für die Abfahrt bezahlt und sein vermeintlich letztes Gedicht (Die schönen Ufer von Ayr) auf kaledonischem Boden geschrieben hatte, warf ein Brief des Dr. Blacklock, eines Edinburger Kritikers, an einen Bekannten von Burns, den Pfarrer Lawrie, der ihn aufforderte, sein Glück in der Hauptstadt Schottlands zu versuchen, seine Pläne über den Haufen. Hier „wandte sich der verderbliche Stern, der so lange seinen Einflufs auf Burns Zenith ergossen hatte, einmal zum Nadir um", und er fand den Schutz des Grafen von Glencairn, der dem noch Unbekannten in der grofsen Stadt von grofsem Vorteile war. Aber schon in der Vorrede zur zweiten Auflage seiner Gedichte erklärte Burns 1787, „der Dichter, der stolz auf diesen Namen, und dessen höchster Ehrgeiz es sei, in seines Landes Dienste zu singen", wolle wieder zum Pfluge zurückkehren. Doch blieb er, von der Herzogin von Gordon und den Doktoren Mackenzie und Blair unterstützt, noch den ganzen Winter in Edinburg und kehrte erst nach einer Reise durch das schottische Grenzland und Nordengland nach achtmonatlicher Abwesenheit nach Mossgiel zurück.

Die Familie von Hannchen Armour, die er vor seiner beabsichtigten Reise nach Amerika hatte heiraten wollen, näherte sich ihm jetzt, nachdem der Vater, ein wohlhabender Maurermeister in Mauchline, ihn vordem bitter verfolgt hatte, und er beschlofs Hanna zu heiraten, sobald sich sein zukünftiges Los entschieden hätte. Vorher aber machte er noch drei Ausflüge in die Hochlande, auf denen er sehr geehrt wurde und blieb längere Zeit in Edinburg, um sich mit seinem Verleger Creech auseinanderzusetzen. Hier lernte er eine von ihrem Manne geschiedene sehr schöne Frau Maslehose kennen, mit der er ein inniges Freundschaftsverhältnis anknüpfte und der er unter dem Namen Clarinda einige seiner schönsten Gedichte widmete. Viele seiner in jener Zeit entstandenen Lieder erschienen zuerst im Musical Museum eines gewissen Johnson, den Burns hier kennen lernte. Von den endlich von Creech erhaltenen 5 bis 700 Pfund lieh er Gilbert 200, mit einem Teile des übrigen pachtete er eine Besitzung im Bezirke von Nithsdale und trat als Steuerbeamter mit einem Gehalte von 50 Pfund das Jahr in Dienst. Sein Hannchen, das von ihren Eltern verstofsen war, weil es ihm zum zweiten Male Zwillinge geboren hatte, heiratete er jetzt und hatte keine Ursache, seine Wahl zu bereuen. Ihr widmete er seine zwei schönen Lieder ‚Mein Hannchen' und „O dafs auf dem Parnafs ich stände!" Bald jedoch gab er auch diese Pachtung in Ellisland auf und ging nach Dumfries (1791), wo er nur ganz seiner Stellung als Steuerbeamter lebte. Auch hier wie früher liebte er fröhliche Gesellschaft, und man behauptete nicht ohne Grund, dafs er, wenn man ihn auch nicht einen Trunkenbold nennen durfte, doch vielfach sich zu sehr habe gehen lassen.*) Freilich verdanken wir gerade diesen Zechgelagen manche seiner schönsten Lieder wie „Der Tag ist hin", „My bonnie Mary", das in Freiligraths Übersetzung allbekannt gewordene „Nun holt mir eine Kanne Wein", und „The jolly beggars", den Preis der Bettlerromantik.

Leider trug Burns auch jetzt seine jakobitische Gesinnung, die er in manchem Liede, z. B. There'll never be peace till Jamie comes home (vergl. Tauchnitz, Ausgabe 1845: pag. 69, 144, 264, aber auch 260) und seine Vorliebe für die französische Revolution, die ihn damals wie unsern Schiller**) beseelte, allzu offen zur Schau, und die Behörde leitete eine Untersuchung gegen ihn ein. Zwar wurde er nicht abgesetzt; da er aber nicht befördert wurde und in seinem Mannesstolze eine von dem Mr. Erskine of Mar veranstaltete Sammlung zu seiner Unterstützung zurückwies, wurde die Lage des Dichters, der wie er in einem schönen Briefe an Erskine schrieb, „als solcher männliche und unabhängige Gefühle ausgesprochen, welche man, wie er hofft, im Manne finden wird", immer bedenklicher. Dennoch war auch in dieser Zeit der Dichter, der seit 1792 in enger Verbindung mit George Thomson stand, äufserst fruchtbar, und viele seiner besten Lieder, wie das Nationallied „Scots who hae wi' Wallace bled", Lord Gregory, Duncan Gray u. a. entstanden in jenen Tagen, wo ihr Verfasser mehr und mehr dahinsank. Seit Neujahr 1796 konnte der durch Armut und häusliche

*) Er sang: „Freedom and whiskey gang thegither", er nannte den Whiskey „one cordial in this melancholy vale" und riet „Let us the important now employ, and live as those who never die."

**) Der letztere erhielt, hauptsächlich wegen seiner Räuber, die in Frankreich übersetzt waren, das Ehrenbürgerrecht vom Konvent, freilich unter dem Namen Gilles und erst, als alle Unterzeichner des Dekrets tot waren und Schiller sich entsetzt von den Greueln der Schreckensherrschaft abgewandt hatte. Burns blieb bei einer Vorstellung im Theater zu Dumfries allein mit dem Hute auf dem Kopfe sitzen und stimmte Ça ira! an, als das Nationallied God save the King angestimmt wurde; doch trat er später in das Freikorps von Dumfries, als die Franzosen mit einer Landung drohten, und dichtete für sie sein schönes Lied: Does haughty Gaul invasion threat?

Sorgen Gedrückte nicht mehr seines Amtes walten. Ende Juni ging er nach einem kleinen Seebade The Brow, zehn englische Meilen von Dumfries; doch war er zu schwach und elend, um Besserung erwarten zu können. Die Steuerbehörde verweigerte seine letzte Bitte, ihm sein volles Gehalt auszuzahlen; dazu mahnte ihn ein hartherziger Gläubiger, und seine Frau sah wieder ihrer Entbindung entgegen. Fieber zwang ihn, sich nach Hause zurückbringen zu lassen, und dort starb er am 21. Juli 1796. Während er am 26. mit kriegerischen Ehren zu Grabe getragen wurde, gebar seine Frau noch einen Sohn, der aber bald starb, und so traf seine Familie dasselbe Los, das er einst in seinem Liede „On the birth of a posthumous child“ so ergreifend geschildert hatte. Ein schottischer Lord Panmure setzte seiner Witwe ein Jahrgehalt von 50 Pfunden aus, und auch für seine drei Söhne Robert, William und James wurde gesorgt; der älteste war lange Beamter am Londoner Stempelamte, die zwei anderen im Dienste der ostindischen Kompagnie. Seine Witwe starb erst 1834. 1823 wurde ein pomphaftes Mausoleum über seiner Gruft errichtet mit einer lateinischen Inschrift; und am 6. August 1844 versammelten sich Tausende in Ayr an den Ufern des Doon, um sein Andenken zu feiern. Am 16. Oktober 1870 errichtete ihm die Stadt Dundee eine Statue, eine andere erhebt sich in Newyork, und in Ayr besteht ein Burns-Museum mit Erinnerungen an den so gefeierten Dichter. Burns war (nach Dr. Currie) fast 5 Fuſs 10 Zoll hoch und von ebenso gelenkiger als rüstiger Gestalt. Seine hohe Stirn, überschattet von schwarzem krausen Haar, zeigte ausgedehnte Fähigkeiten an. Seine Augen waren groſs, dunkel, voller Feuer und Verstand. Sein Gesicht war schön geformt, seine Züge ungewöhnlich anziehend und ausdrucksvoll. Er war nicht nur einer der bedeutendsten Wiedererwecker echt empfundener, wahrer Poesie bei seinem Volke, sondern auch einer der gröſsten Dichter aller Völker, und seine aus dem Herzen stammenden Liebeslieder wie jene, in denen er seinen tiefen Gefühlen für die Natur Ausdruck gab, ebensowohl wie seine humorvollen Lieder und seine gröſseren Gedichte wie „Des Häuslers Sonnabendabend“ oder sein Opus magnum nach Byrons Ausspruch „Tam o'Shanter“ werden immerdar fortleben wegen ihrer Einfachheit, ihrer Anschaulichkeit und der vollsten Abwesenheit aller hohlen Empfindsamkeit, die sie vor Tausenden anderer Dichter auszeichnen. Auch mehrere Psalmen und Gebete schrieb der Mann, dem man zwar in seinen Tagen Mangel an Religiösität vorgeworfen hat, dem politische Geistliche als Freimaurer schroff entgegentraten, der aber in mehr als einem Gedichte, wie im „Neujahrstage“ u. a., auch in einem langen am 1. Januar 1789 an Frau Dunlop geschriebenen Briefe gezeigt hat, daſs er fromm im edelsten Sinne des Wortes war, wenn er auch freilich Unduldsamkeit auf das tiefste haſste. Den allzustrengen Tugendrichtern hielt er in einem prächtigen Gedichte „To the unco guid“ die für sein ganzes Wesen so bezeichnenden Sätze entgegen: who made the heart, 'tis he alone, decidedly can try us; ... what's done we partly may compute, but know not what's resisted. Freilich wurden noch im letzten Jahre in einem Artikel des Standard, als man im Juli daran ging, seiner Highland Mary in Dunnoon ein Denkmal zu setzen, alle zum Teil recht albernen Vorwürfe gegen Burns wieder aufgewärmt, deren komischster lautete: „all the ladies were not treated as nicely as the poet's admirers might have desired.“ —

Auch Burns Prosa in seinem Tagebuche und seinen zahlreichen Briefen ist hoch interessant, wenn man ihr auch nicht ohne Berechtigung vorgeworfen hat, daſs sie, da der Dichter für gewöhnlich schottisch sprach, nicht frei von Ziererei ist; aber sie enthüllt uns seinen wahren Wert und seine kerngesunde Gesinnung in der herrlichsten Weise.

Seit der **ersten** Ausgabe seiner Werke im Jahre 1786 in Kilmarnock sind dieselben sehr oft wieder aufgelegt und mit ausführlichen Besprechungen über ihn bearbeitet; so besonders von Dr. Currie (London 1800, 4 ^{0}), von Allan Cunningham (London 1833, 8 ^{0}), 1835 von Wagner (Leipzig), von Robert Chambers (Edinburg 1838), von Blackie (London 1871), von Scott Douglas (Edinburg 1877, 6 ^{0}) und die Centenary Edition von Henley und Henderson (Edinburg 1896, 4 ^{0}). Aufser Currie haben auch W. Scotts Schwiegersohn Lockhart (1828), Shairp (London 1879), A. Angellier (Paris 1893) seine Biographie ausführlich behandelt, welche auch in der von Oliphant Anderson begonnenen Sammlung: Famous Scots', von Settony geschrieben, erscheinen soll. In Deutschland sind seine besten Lieder leider nur in geringer Zahl durch Freiligrath vorzüglich übertragen, andere von Bartsch, Laun, Fiedler, seine gesamten Lieder aufser in den mäfsigen Bearbeitungen von Gerhard und Kaufmann recht gut von Heintze. Französisch erschienen sie in einer Übertragung von Dr. Wailly (Paris 1864). William Jacks veröffentlichte (Glasgow 1896): R. Burns in other tongues: a critical review of the translations of the songs and poems of R. B. (XX, 560 p. 8 ^{0}), worin aufser vielen deutschen, französischen und italienischen Übertragungen u. a. auch dänische, holländische, magyarische, tschechische und russische Versuche, den Dichter bekannt zu machen, behandelt werden. *K. Sachs.*

Amerikanisches Zeitungswesen.

Betreffs der Inserate sei bemerkt: Die „Chicago Tribune" läfst sich für ein einspaltiges Inserat, das während eines ganzen Jahres aufgenommen wird, 104000 ℳ bezahlen. Der „New York Herald" nimmt für eine der inneren Inseratspalten 146000 ℳ und für eine der äufseren 252000 ℳ. Die „New York Tribune" setzt für die Spalte als niedrigsten Preis 85000 ℳ, als höchsten 340000 ℳ fest. Werfen wir einmal einen Blick in die Redaktionsstube einer amerikanischen Zeitung und auf ihren Reporterstab, der das wichtige Geschäft des Reklamemachens für die Zeitung selbst zu besorgen hat, d. h. immer und immer wieder das lesende Publikum durch noch nie dagewesene Sensationsnachrichten „baff" zu machen.

Ein grofses Tageblatt z. B. in Newyork erfordert an 10 bis 12 Redakteure für Leitartikel und Notizen, die teilweise wieder zu besonderen Spezialitäten verwendet werden, teils aber auch über alles schreiben müssen. Diese Herren beziehen durchschnittlich 400 bis 600 ℳ pro Woche; ans Riesige aber grenzen die Honorare der Chef-Redakteure, bei denen es durchaus keine Seltenheit ist, dafs sie bei Angabe ihrer Vermögensziffer sechs Nullen verwenden. So bezieht der Redakteur des „Journal of Commerce", Stone, 84000 ℳ jährlich, und betreibt nebenbei die Zucht seltener Blumen und Pflanzen. Der Redakteur des „Sun" bezieht im gleichen Zeitraum 63000 ℳ Die Hauptredakteure des „Herald", „Century Magazine" erhalten je 50000 ℳ, letztere ist nur eine Monatsschrift. Der Redakteur der „Times" in Newyork bezieht 42000 ℳ.

Unter den Berichterstattern giebt es zwei Klassen, zuerst den regelmäfsigen Stab, der den gewöhnlichen Neuigkeitendienst besorgt, und dessen Mitglieder ca. 85—250 ℳ pro Woche beziehen. Die zweite Klasse ist die grofse Zahl der aufserordentlichen Berichterstatter, die auf eigene Rechnung schreiben und denen nur das bezahlt wird, was die Redaktion annimmt, — auch unter diesen giebt es genug Leute, die ihre 250—300 ℳ pro Woche einheimsen. Dann kommen

die auswärtigen Korrespondenten, von denen wieder viele fest angestellt sind, einige nur gelegentlich mitarbeiten.

Dafs aber das Metier des Redakteurs und Reporters in Amerika, namentlich im Hinterwäldlerischen, kein gefahrloses ist, dürfte aus den mannigfachen Berichten über Mordanfälle auf solche hervorgehen, von Personen ausgeführt, die sich in irgend einer Weise durch den Inhalt einer Zeitung gekränkt fühlen und sich nach den „freien" Sitten des Landes auf diese radikale Weise rächen. Die Freiheit schützt auch nicht vor kostspieligen Ehrenbeleidigungsprozessen, und es ist deshalb eine weise Vorsicht, sich solcher unbestimmter, eine Hinterthür offen lassender Wendungen zu bedienen, wie z. B. des vielgebrauchten, „alleged" im Sinne von „es wird versichert". Bezeichnend ist, dafs „Macmillans Magazine" einmal sagte, man wage jetzt schon gar nicht mehr zu sagen: „Die Sonne schien gestern", sondern bediene sich der Form: „Es wird versichert, dafs die Sonne gestern geschienen habe."

Eins der beliebtesten Mittel zur Fischung von Abonnenten ist die zu aufserordentlicher Ausbildung gelangte Prämie. Diese werden ausgesetzt auf das Erraten gewisser Zahlen, ein Thema, das in jeder Weise von den Redaktionen variiert wird. So handelt es sich z. B. um die Erratung statistischer Zahlen oder der Summe, die in einer beliebigen Bank zu dem und dem Zeitpunkte vorhanden war, oder um die Zahl der abgegebenen Stimmen bei einer Präsidentenwahl usw. Das Grofsartigste hat in dieser Beziehung der in San Franzisko erscheinende „Examiner" geleistet; die Redaktion setzte eine in Grundstücken, Vieh, Mobiliar, Ackergerät usw. bestehende Prämie im Werte von 315 000 ℳ demjenigen Abonnenten aus, der mit seiner Schätzung der Ergebnisse der in diesem Jahre erfolgenden Volkszählung der Vereinigten Staaten eine der wirklichen Zahlen trifft, wobei jeder Abonnent das Recht hat, 20 Schätzungen von 20 verschiedenen Städten oder Staaten einzusenden. Gleichzeitig damit führt das Blatt eine Abbildung des „Spezial-Blitzzuges" vor, den es arrangiert hat, um den Viehbestand, die Möbel und sonstigen Gegenstände der Prämie der Bevölkerung vorzuführen, indem der Zug ganz Kalifornien durchstreifen wird. — So verlockend nun auch diese Prämie erscheint, so sicher kann die Redaktion sein, dafs sie sie nicht auszubezahlen braucht, denn nach der Wahrscheinlichkeitsberechnung läfst sich leicht feststellen, dafs eine ungemein gröfsere Zahl Menschen dazu gehört, als eine Zeitung je zu Abonnenten haben wird, um das Erraten einer solchen Zahl von einem derselben möglich erscheinen zu lassen. Sicher ist aber, dafs der Redaktion die Absicht, damit neue Leser ihrer Zeitung zu gewinnen, gelungen ist. Bei der Gelegenheit sei übrigens bemerkt, dafs diesen auch in England florierenden Unternehmungen, von denen einige Blätter allein existieren, der Boden untergraben ist, da das dortige Schatzamt sie als ungesetzlich und daher straffällig erklärt hat. Daher hatte das aufserordentlich verbreitete Blatt „Answers" schon seine Prämie in Gestalt einer lebenslänglichen Jahresrente von 2000 ℳ, die sie auf das Erraten der Summe gesetzt hatte, die sich zu einer bestimmten Zeit in der Bank von England befindet, zurückziehen müssen.

Auch die Ankündigungen eines neuen Quartals, mit obligater Abonnementsaufforderung bilden den Tummelplatz für die originelle Erfindungsgabe der amerikanischen Redakteure. So brachte der „St. Louis County-Wächter" folgende Ankündigung: „An die geehrten Leser! Da es uns vielfach vorgekommen ist, dafs Farmer, welche unsere Zeitung halten, während der Sommermonate keine Zeit haben, sie zu lesen, so haben wir darüber nachgedacht, wie wir denselben das Blatt dennoch nutzbar machen können, und drucken wir deshalb unsere Zeitung in den Monaten Juli, August und September auf Fliegenpapier. Man hat nur

nötig, ein Stück von der Zeitung angefeuchtet auf einen Teller zu legen und etwas Zucker darauf zu streuen, die Fliegen sterben dann. Sollte es hier und da vorkommen, dafs die Fliegen nicht sofort sterben, so kann man überzeugt sein, dafs die betreffenden Fliegen nichts taugen, das Papier ist gut. Die Redaktion des „Wächter". NB. Wir warnen unsere Herren Kollegen, unsere Erfindung nachzuahmen, wir haben bereits um ein Patent nachgesucht." Ein anderer Redakteur fafst vielleicht die Sache nach anderer oft geübter Manier an, indem er nach einem möglichst auffälligen interessierenden Teil plötzlich am Schlufs unvermittelt die Abonnementsaufforderung folgen läfst. Eine Probe davon lieferte das „Sioux City Journal" mit der Überschrift „Die Hölle". Es hiefs da ungefähr: „Die Hölle ist der unangenehmste und unanständigste Ort, welcher je von den Astronomen entdeckt wurde, und es giebt wohl keine gröfsere Beleidigung, als jemand einzuladen, zur Hölle zu gehen. Nichts könnte einer gebildeten Person je ungelegener sein, als über einem Feuer zu sitzen und hier ungezählte Zeitalter braten zu müssen. Lafst uns alle versuchen, edlere und bessere Menschen zu sein und unser Zeitungsabonnement rechtzeitig zu erneuern."

Oder aber man macht es wie eine Zeitung in Ohio, die ihren Lesern ankündigte, dafs sie fürs kommende Semester mit vielen der reichsten Erbinnen der Stadt, Witwen und Jungfrauen, einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach diese nur einem Abonnenten des betreffenden Blattes die Hand reichen wollten. Die armen und doch wieder glücklichen Männer, denen so gute Chancen geboten waren! — Ein weiteres eigenartiges Manöver passierte vor einigen Jahren und wurde namentlich von dem in St. Louis erscheinenden illustrierten „Globe Democrat" angewandt; es bestand darin, dafs er die Porträts der Portiers der gröfseren Hotels aller bedeutenden Städte abdruckte, um sich durch deren Empfehlung ein gröfseres Absatzgebiet zu verschaffen.

Um den Wert des Inserierens recht drastisch zu illustrieren, erzählt eine amerikanische Zeitung das folgende: Ein abergläubischer Zeitungsleser fand in seiner Zeitung eine Spinne und fragte unsern Redakteur, ob er diesem Fund eine schlimme Vorbedeutung beimessen müfste. Mit gutem Gewissen konnte dieser das verneinen; denn, sagte er, die Spinne hat sicher nur die Zeitungsspalten durchgesehen, um zu entdecken, welcher Kaufmann nicht darin inseriere; sie will darum vor dieser Ladenthür ihr Netz ausspannen, da sie gewifs ist, dort nicht gestört zu werden. Originell war auch die Abonnementsaufforderung — und mit derselben wollen wir unsere Blütenlese schliefsen — einer vor einigen Jahren in Boston ins Leben gerufenen Frauenzeitung, die den Titel „Elle" trug; eine Frau hatte sie gegründet, sämtliche Redakteure waren Frauen. Kein Artikel, in dem von einem Manne die Rede war, wurde aufgenommen; die Nachrufe durften nur Frauen betreffen, und keine Hochzeits- oder Verlobungsanzeige wurde geduldet. In der Abonnementsaufforderung der ersten Nummer aber hiefs es: „Die rohe Gewalt, die Anmafsung, der Eigennutz finden hier keinen Platz." Die armen Männer! Ob dieses seltsame Druckwerk noch existiert, ist uns nicht bekannt, jedenfalls aber werden die Redakteure, falls sie selbst in die Lage kamen, eine Verlobungsanzeige vom Stapel zu lassen, wohl lieber ihren Posten aufgegeben oder auf letztere verzichtet haben; und dafs die Männer in Boston so unbarmherzig gewesen sein sollten, die Damen lebenslänglich Redakteure bleiben zu lassen, ist auch kaum denkbar. (Gekürzt aus *„Neuigk. d. dtsch. Buchhandel".*)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Meifsen. (Bericht über die Verhandlungen des II. Sächsischen Neuphilologentages.) Der zweite sächsische Neuphilologentag fand Sonntag, den 14. Juni in der Fürsten- und Landesschule St. Afra statt. 63 Namen zeigte die Liste der Teilnehmer; unter ihnen auch eine Reihe von Ehrengästen, sowie Damen und Herren aus der Ferne.

Professor Dr. Wülker-Leipzig eröffnete um 12 Uhr die Versammlung mit einer herzlichen Begrüfsung der Ehrengäste und Mitglieder. Die Verhandlungen eröffnete Dr. Hartmann-Leipzig mit einem Vortrage über: „Beobachtungen auf dem Gebiete der direkten Methode des Sprachunterrichts im Französischen.“

Redner, der während des letzten Winterhalbjahres im Auftrage des Königl. sächsischen Kultusministeriums eine Studienreise nach Frankreich unternommen und dabei eine grofse Anzahl Schulen in den verschiedensten Teilen des Nachbarstaates besucht hat, schilderte einleitungsweise die überaus liebenswürdige und zuvorkommende Aufnahme, die er aller Orten in Frankreich gefunden, und die durchaus friedliche Stimmung, die ihm in zahlreichen politischen Gesprächen mit Franzosen entgegengetreten ist. Unter Ausscheidung der Beobachtungen, die Redner über den neusprachlichen Unterricht an den Mittelschulen Frankreichs gemacht hat, über die er noch im Laufe dieses Jahres ausführlicher berichten wird („Reiseeindrücke und Beobachtungen eines deutschen Neuphilologen in der Schweiz und in Frankreich, Leipzig, Dr. P. Stolte“), beschränkte er seinen Vortrag auf die Besprechung einiger besonderer Arten der direkten Methode, und zwar gab er zunächst nähere Mitteiluugen über die Gouinsche Methode, die neuerdings so viel Aufsehen erregt hat und auch in Deutschland bereits einige Anhänger zählt. Die Gouinsche Methode, die eine eigenartige Verwendung der natürlichen Spracherlernung anstrebt, auf rein mündlichem Wege unter Zugrundelegung von zusammenhängenden Satzreihen und unter Verwertung der sogenannten inneren Anschauung, ist bereits seit längerer Zeit von ihrem Erfinder bekannt gegeben worden, hat aber erst neuerdings weitere Beachtung gefunden, nachdem Stead in der Review of Reviews vom 15. Januar 1893 über die Prüfung berichtet hat, die seine nach der Methode unterrichteten Kinder abgelegt hatten. In einer kritischen Würdigung des veröffentlichten Prüfungsprotokolls zeigte Redner, dafs dasselbe gewisse nicht unerhebliche Lücken aufweise, und dafs bei Berücksichtigung der besonderen Umstände die Ergebnisse nicht so aufserordentlich seien, als es gern dargestellt würde. So wenig er die Methode in Bausch und Bogen verurteilen möchte, mufste er doch berichten, dafs die Beobachtungen, die er selbst bei eigener Prüfung der Pariser Gouinschüler gemacht, in der École municipale des Langues vivantes der Rue Saint-Jacques, nicht derart gewesen seien, dafs er daraufhin einen Versuch mit der Methode empfehlen möchte. Eine günstigere Meinung hat Redner von der Carréschen Methode gewonnen, die in den Volksschulen der nicht französisch sprechenden Landesteile der Republik für die Erlernung der französischen Sprache angewandt wird, im Baskenlande, in der Bretagne und in Flandern. Sie ist ebenfalls eine besondere Form der direkten Methode, denn sie verzichtet völlig auf die Übersetzung. Sie enthält zwar Gouinsche Elemente, lehnt sich aber zum Unterschiede von Gouin besonders an die äufsere Anschauung an und ermöglicht schon im ersten Schuljahre eine nachhaltige Einführung der Schüler in die zu erlernende Sprache. Redner hat die Gelegenheit seiner Reise benutzt, um in Flandern, in stockflämischem Sprachgebiete, eine Reihe Volksschulen, namentlich Dorfschulen, zu besuchen und die Anwendung der Methode daselbst zu studieren. Nachdrücklich empfahl Redner

am Schlusse seines Vortrages die Verwertung der Carréschen Methode für den neusprachlichen Elementarunterricht unserer Mittelschulen.

Der Vortrag, der sich ebensowohl durch Schärfe der Beobachtung auszeichnete, wie durch reiche, für die Entwickelung unseres Faches, wertvolle Ergebnisse fand lebhaften Beifall.

Über die Ergebnisse des VII. Allgemeinen deutschen Neuphilologentages zu Hamburg sprach hierauf Professor Scheffler.

Dr. Groth-Leipzig begründete hierauf seine These: „Es ist wünschenswert, dafs Berichte der Neuphilologen über ihre Studien und Reisen im Auslande veröffentlicht und so wenn möglich von einer Zentralstelle aus allen Interessenten zugänglich gemacht werden.“ *)

Zur These sprach Dr. Lüder-Dresden. Er wies darauf hin, dafs er, dank eines ihm vom Dresdner Stadtrate gewährten Stipendiums, Ende dieses Jahres auf längere Zeit nach Frankreich reisen und aufser seinem dem Stadtrate zu überreichenden Berichte gern bereit sein werde, einen weiteren, mehr für den Fachmann bestimmten Bericht zu erstatten. Mit Dank nimmt die Versammlung hiervon Kenntnis, erklärt mit der These Dr. Groth ihr volles Einverständnis und betraut die Vorstände zu Leipzig und Dresden damit, für die gewünschte Zentralstelle zu wirken.

Dr. Hartmann übergiebt hierauf folgende These zur Beschlufsfassung: „Die weitere Entwickelung des neusprachlichen Unterrichts hängt wesentlich davon ab, dafs den Neuphilologen in reicherem Mafse als bisher die Möglichkeit geboten wird, ihre praktischen Sprachkenntnisse im Auslande selbst lebendig zu erhalten und zu vertiefen und dafs daher auch, abgesehen von der unerläfslichen Gründung von Reisestipendien, Auslandsreisen der Neuphilologen in jeder Hinsicht erleichtert werden. In Erwägung dieser Notwendigkeit ersucht die zweite sächsische Neuphilologen-Versammlung die Lehrer der neueren Sprachen in den verschiedenen Staaten Deutschlands, an ihre Unterrichtsministerien die Petition zu richten: „Es möge durch Verhandlung mit den Eisenbahnverwaltungen solchen Neuphilologen, die eine Studienreise ins Ausland machen, eine wesentliche Fahrpreisermäfsigung erwirkt werden. Die Versammlung beschliefst ihrerseits, sich in diesem Sinne an das Königlich sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu wenden.“ (Vergl. auch die Zusendung aus Leipzig.)

Professor Scheffler weist auf die Lehrerwelt Norwegens hin, die ähnliche Vergünstigungen bereits geniefse, erklärt sich auch völlig damit einverstanden, dafs der in der These enthaltene Antrag unserm Königlichen Kultusministerium unterbreitet werde, wendet sich aber gegen jene Stelle der These, wonach der zweite sächsische Neuphilologentag die Lehrer der neueren Sprachen in den verschiedenen Staaten Deutschlands ersuchen soll, an ihre Ministerien Petitionen im Sinne der These zu richten, da er nicht wisse, wie sich die praktische Durchführung dieses Gedankens gestalten solle. Diese zu ermöglichen, verweist Redner auf den allgemeinen deutschen Neuphilologentag und seinen ihn vertretenden Ausschufs. Gegen seine und Professor Knauers Stimme nimmt die Versammlung jedoch die These in der Fassung von Dr. Hartmann an, mit den Zusätzen jedoch, dafs auf die Fachgenossen nur durch die Presse gewirkt werde und der Vorstand des allgemeinen deutschen Neuphilologentages von dem Beschlusse des Meifsener Tages offizielle Kenntnis erhalte.

---

*) Das „N. C.“ erklärt sich bereit, Zusendung dieser Hinsicht möglichst rasch zum Abdruck zu bringen.

Seine Schulthesen zur Frage der schriftlichen Arbeiten bespricht darauf Dr. Börner-Dresden. Folgende Thesen stellt er zur Beratung: a. Es ist wünschenswert, zu Gunsten der Sprechübungen die Zahl der schriftlichen Arbeiten herabzusetzen und die Ansichten über den Wert der verschiedenartigen schriftlichen Arbeiten zu klären. b. Die Zahl der zu korrigierenden Hausarbeiten ist möglichst zu beschränken. c. Dem fremdsprachlichen Diktat ist ein breiter Raum zu gewähren. d. In den ersten zwei Monaten des Anfangsunterrichts ist es dem Ermessen des Lehrers anheimgestellt, schriftliche Arbeiten anfertigen zu lassen. e. Es empfiehlt sich, für das Schuljahr eine Mindestzahl von Arbeiten festzusetzen. f. Wünschenswert sei auch, für die schriftlichen Arbeiten eine einheitliche Bezeichnung zu schaffen. Professor Thiergen-Dresden führt aus, eine Reihe der Vorschläge seien im Kadettenkorps bereits eingeführt und hätten sich bewährt. Als einheitliche Bezeichnung wäre dort das Wort „Probearbeit“ gewählt. Dr. Wilke-Leipzig begrüfst die von Börner gegebenen Anregungen mit hoher Befriedigung, stellt den Thatbestand im Realgymnasium fest und schlägt gewisse Änderungen vor. Es sprechen noch Dr. Hartmann, Professor Knauer, Oberlehrer Dr. Lüder, Oberlehrer Münzner, Dr. Konrad Meier.

Die Versammlung erklärt im allgemeinen ihre Übereinstimmung mit den Börnerschen Thesen und ersucht zugleich ihre Vorstände, den Wortlaut der Thesen nach Beratungen in ihren Vereinigungen endgiltig festzustellen und dem Königlichen Kultusministerium zu unterbreiten.

Mit dem Neuphilologentag hatte Professor Scheffler eine Ausstellung bekannter und neuer Bilder zum Avare verbunden. Redner schlofs seine Erläuterungen mit dem Hinweis, dafs seine Sammlungen den Fachgenossen zur Verfügung ständen.

Hiermit schlofs der Neuphilologentag gegen 3 Uhr, dem sich ein Festmahl in den schönen Räumen des Burgkellers anschlofs.

Leipzig, 20. Oktober. In Ausführung eines auf dem zweiten Sächsischen Neuphilologentage zu Meifsen einstimmig gefafsten Beschlusses haben die Vorstände des Vereins für neuere Philologie zu Leipzig und der Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie die beigeschlossene Eingabe an das Königlich Sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts aufgestellt und geben sich der Hoffnung hin, dafs alle Fachgenossen des Landes das gemeinsame Werk durch ihre Unterschrift unterstützen werden. Falls sie der Petition beizutreten gewillt sind, werden sie hierdurch höflichst gebeten, ihre Zustimmungserklärung unter gleichzeitiger Einsendung des zur Deckung der Kosten erforderlichen Betrages von 23 Pfennig bis zum 27. Oktober d. J. an den mitunterzeichneten Schriftführer Dr. Hartmann (Leipzig-Gohlis, Wiesenstrafse 2) gelangen zu lassen.

An das

Königlich Sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Das Hohe Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts wolle den ehrerbietigst Unterzeichneten gestatten, in Ausführung eines auf dem zweiten Sächsischen Neuphilologentage zu Meifsen am 14. Juni d. J. einstimmig gefafsten Beschlusses die ganz ergebene Bitte auszusprechen:

es möge durch Verhandlung mit den deutschen Eisenbahnverwaltungen solchen Neuphilologen, die eine Studienreise nach dem Auslande unternehmen, eine wesentliche Fahrpreisermäfsigung erwirkt werden.

Zur Begründung dieser Bitte möge den ehrerbietigst Unterzeichneten gestattet sein, das Folgende vorzutragen:

Bereits im vergangenen Jahre, als die sächsischen Neuphilologen dem Hohen Königlichen Ministerium die Bitte ausdrückten, es möchte bei den künftigen Feststellungen des Staatshaushalts eine bestimmte Summe zur Begründung von neuphilologischen Reisestipen-

dien eingestellt werden, wiesen sie darauf hin, dafs die Lehrer der neueren Sprachen ihre Aufgabe nur dann wirklich erfolgreich lösen können, wenn sie von Zeit zu Zeit die Möglichkeit haben, durch Aufenthalt im Ausland mit der fremden Sprache in unmittelbarer Fühlung zu bleiben. Die neuphilologische Disciplin ist Wissenschaft zugleich und Kunst. Wenn einerseits den wissenschaftlichen Anforderungen des Faches im Inlande voll genügt werden kann, so wird doch andererseits ein befriedigendes Können auf die Dauer nur durch wiederholte, in gewissen Zwischenräumen erneute Berührung mit dem im fremden Lande selbstfliefsenden Sprachquell erreicht, und die vielverheifsenden Anfänge einer Hebung des neusprachlichen Unterrichts nach der praktischen Seite, wie sie in neuerer Zeit vorliegen, werden nur in dem Mafse zu voller Entfaltung gelangen können, als den mit diesem Unterricht betrauten Lehrern die Möglichkeit geschaffen wird, von Zeit zu Zeit in dem fremden Lande Aufenthalt zu nehmen.

Wenn so die ehrerbietigst Unterzeichneten an der im vergangenen Jahre ausgesprochenen Bitte festhalten, dafs das Hohe Königliche Ministerium im nächsten Staatshaushalt das von den Neuphilologen lebhaft empfundene Bedürfnis durch Einstellung einer angemessenen Summe anerkennen möge, so wagen sie zugleich zu hoffen, dafs auch die obige, in engem Zusammenhang damit stehende Bitte eine geneigte Berücksichtigung finden werde. Reisestipendien, so wertvoll auch ihre Einführung ist, würden immer nur einer verhältnismäfsig kleinen Minderheit zu statten kommen, eine Fahrpreisermäfsigung aber, wie die erbetene, würde eine grofse Erleichterung für die ganze zahlreiche Klasse der Lehrer der neueren Sprachen bedeuten. Den Auslandsreisen der Neuphilologen überhaupt würde damit ein kräftiger Anstofs gegeben und dadurch eine wertvolle Steigerung der praktischen Ergebnisse des neusprachlichen Unterrichts erzielt werden. Wäre einmal eine solche Einrichtung für das Gebiet der deutschen Eisenbahnverwaltungen ins Leben gerufen, so würde die natürliche Weiterentwickelung derselben die Schaffung eines auf Gegenseitigkeit beruhenden internationalen Abkommens zwischen den Eisenbahnverwaltungen der hier in Betracht kommenden Länder sein, kraft dessen die Neuphilologen des einen Gebietes bei Studienreisen auch in dem anderen Gebiete einen ermäfsigten Tarif geniefsen würden. Da alle Kulturstaaten ein gemeinsames Interesse daran haben, ein auch praktischen Anforderungen gewachsenes Personal neuphilologischer Lehrer zu besitzen, so halten wir auch dieses letzte Ziel für sehr wohl erreichbar. Zuvor jedoch ist es notwendig, in Deutschland selbst zur Anerkennung zu bringen, dafs die Lehrer der neueren Sprachen durch die eigenartige Natur des ihnen obliegenden Unterrichts eine ganz einzige Stellung unter den Lehrern der verschiedenen Disziplinen einnehmen, dafs sie mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die für kein anderes Fach vorhanden sind, und dafs es darum gerechtfertigt erscheint, besondere Veranstaltungen für sie zu treffen.

So glauben die ehrerbietigst Unterzeichneten die Vermittelung und Unterstützung des Hohen Königlichen Ministeriums im Sinne der obigen Bitte anrufen zu sollen. Sie würden schwerlich einen Erfolg haben, wenn sie sich an die Eisenbahnverwaltungen Deutschlands unmittelbar wenden wollten. Nimmt dagegen die oberste Unterrichtsbehörde eines im deutschen Reiche und über dessen Grenzen hinaus gerade auf dem Gebiete des Schulwesens so hoch angesehenen Staates wie das Königreich Sachsen die Angelegenheit in die Hand, vielleicht auf Grund eines vorherigen Einvernehmens mit den Unterrichtsministerien der übrigen deutschen Staaten, so würden die Aussichten des Gelingens von vornherein grofs sein. Die aus der Vielgestaltigkeit der deutschen Unterrichts- und Eisenbahnverwaltungen sich ergebenden Schwierigkeiten sind ohne Zweifel nicht gering anzuschlagen. Zu um so tieferem Danke aber würden sich die ehrerbietigst Unterzeichneten und mit ihnen gewifs alle ihre Berufsgenossen in Deutschland dem Königlichen Ministerium verpflichtet fühlen, wenn hochdasselbe die obige Bitte geneigtest berücksichtigen und damit in einer wichtigen Frage den ersten Anstofs geben wollte.

In gröfster Ehrerbietung
verharren

Der Vorstand des Vereins für neuere Philologie zu Leipzig:
Prof. Dr. Wülker, Vorsitzender.
Prof. Dr. Knauer, stellvertr. Vorsitzender.
Dr. Hartmann, Dr. Groth, Schriftführer.

Der Vorstand der Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie:
Prof. Dr. Scheffler, Vorsitzender.
Dr. Börner, stellvertr. Vorsitzender.
Dr. Helsig, Dr. Thümmig, Schriftführer.
Dr. Schindler, Kassenwart.

VII. Direktoren-Versammlung in der Provinz Sachsen, 27.—29. Mai 1896.

Zweiter Gegenstand: Wie ist die notwendige Beherrschung der allgemeinen grammatischen Begriffe bei den Schülern der lateinlosen Anstalten zu gewinnen und

zu erhalten? Leitsätze: 1) Die Herstellung der allgemeinen grammatischen Begriffe bei den Schülern der lateinlosen Anstalten ist Aufgabe des deutschen Unterrichts der drei unteren Klassen. 2) Der allgemeine gramm. Unterricht ist planmäfsig, nach induktiver Methode und unter Anlehnung an einen kurzen Leitfaden zu betreiben. 3) Es empfiehlt sich, grammatische Sprachstücke anhangsweise in die deutschen Lesebücher der drei unteren Klassen aufzunehmen. 4) Die Verarbeitung, Einübung und Erprobung der allgemeinen grammatischen Begriffe fällt in der Regel dem französischen Unterrichte zu. Es empfiehlt sich, bei der Herstellung und Erprobung derselben möglichst die lateinische Terminologie zur Anwendung zu bringen; auch ist zu erstreben, dafs der deutsche und französische Unterricht der drei unteren Klassen in derselben Hand liege. 5) Die Vereinigung des englischen Unterrichts der U.-III mit dem deutschen oder dem französischen Unterricht in einer Hand ist wünschenswert. 6) Der englische Unterricht hat sich der lateinischen Terminologie zu bedienen. 7) Der Gebrauch parallel eingerichteter französischer und englischer Lehrbücher ist anzustreben. 8) Die von den Lehrplänen geforderte Scheidung in grundlegende grammatische Gesetze und abgeleitete Regeln erfolgt im Sinne der Pflege der allgemeinen grammatischen Schulung. 9) Im französischen Unterrichte, besonders der mittleren Klassen, ist auf das Verständnis des Schülers für grammatische Funktion im Gegensatz zur Bewältigung blofser Übersetzungsformeln Gewicht zu legen. 10) Die Interpunktionslehre der neueren Fremdsprachen, besonders des Französischen, ist von U.-III ab zur Befestigung der allgemeinen grammatischen Begriffe der Schüler zu verwerten. — Fünfter Gegenstand: Über Umfang, Einrichtung und Kontrolle der fremdsprachlichen Privatlektüre auf den höheren Lehranstalten. Angenommener Leitsatz: Obligatorische Privatlektüre wird für alle höheren Lehranstalten gefordert.

Frankfurt a. M. (Deutsches Hochstift.) Herr Professor Vietor-Marburg wird im Laufe des Winters Vorträge halten über den englischen Roman in der Gegenwart. 9. Januar: Land und Leute (Hardy; Blackmore; Hall Caine; W. Black; die Kailyard School: J. M. Barrie; S. R. Crockett; I. Maclaren). 16. Januar: Die See (W. Black; Clark Russell). Die Kolonieen (Rider Haggard; R. L. Stevenson; Rudyard Kipling). Alte Zeiten (Besant; Stevenson; Stanley Weyman). 23. Januar: Phasen des Lebens (Mrs. Oliphant; James Payn; W. E. Norris). Die moderne Frau (Mona Caird; Sarah Grand; George Egerton). 30. Januar: Die soziale Frage (Besant; die Realisten: G. Moore; G. Gissing). Religiöse Probleme (Mrs. Humphrey Ward). 1. Februar: Mensch und Welt (Hardy; Meredith).

Providence, Rhode Island. Auf der vom 7.—9. Juli in der Brown-University abgehaltenen 28. Jahresversammlung der American Philological Association redete als achtzehnter in der Reihe der Redner Prof. W. S. Scarborough (Wilberforce Univ., Ohio) über die Funktion moderner Sprachen in Afrika.

Cambridge (Massachusetts, stati uniti di America). [Società dantesca.] Il Consiglio della Società Dantesca si fa l'onore di offrire un esemplare della più recente pubblicazione della Società.

Allo stesso tempo il Consiglio si permette di far noto che esiste nella Biblioteca della Università Harvard a Cambridge una raccolta di opere sul Dante radunate con cura particolare dalla medesima Società ed alle quali essa va aggiungendo di anno in anno quante più opere le vien dato procurarsi. Questa Collezione contiene già più di mille duecento volumi. Se ne concede libero l'uso nello stabile della Biblioteca a chicchessia, come anche, sotto certe limitazioni, ai Socii non domiciliati in questa vicinanza. Esiste un catalogo ragionato di

questa Collezione, intitolato "Le Collezioni Dantesche della Biblioteca della Università Harvard e della Publica della Città di Boston."*) Questo catalogo è fornito di Indici accurati dei soggetti e dei passi, e forma il numero 34 della serie stampata di "Contribuzioni Bibliografiche" messa fuori dalla Biblioteca della Università Harvard. Le aggiunte più recenti vengono registrate nei Bollettini della sopradetta Biblioteca Universitaria.

Desidera il Consiglio che la mentovata Raccolta riesca più completa che sia possibile in tutto ciò che spetta alle opere, alla vita ed ai tempi del gran Poeta, e, con questa mira, fa acquisto di libri così nuovi come antichi per quanto lo permettano i troppo esigui mezzi della Società. Questa si riconosce già largamente obbligata alla generosa simpatia sì degli Autori e sì di altri che hanno arricchita di nuovi tesori la sua Collezione. La Società invoca per l'avvenire la continua cooperazione a questo fine di tutti gli studiosi del Dante ed in ispecie di quegli Autori i quali abbiano recentemente contribuito alla sempre crescente letteratura di questo soggetto.

Si desiderano Articoli stampati nei Periodici e nei Giornali non che quelli che si sono pubblicati separatamente. In contraccambio di tali doni il Bibliotecario sarà lieto di spedire esemplari sia dei Rendiconti di questa Società sia del Catalogo di questa Biblioteca Dantesca.

Indirizzarsi, riguardo alla Biblioteca della Società, a

William C. Lane,
Bibliotecario della Società Dantesca.

The American Dialect Society met in convention on Friday, December 27th, at 2 P. M., with President E. S. Sheldon (Harvard) in the chair. The report of the secretary, Mr. E. H. Babbitt (Columbia), contained an interesting summary of the work done during the year. The most important action was the passing of a constitutional amendment creating life membership upon the payment of $25.00. A committee, with Mr. O. F. Emerson (Cornell), chairman, was appointed to take charge of the reading work in search for dialect material, and another committee with Mr. George Hempel (Univ. Mich.), chairman, was to continue the work of distributing circulars for information in different parts of the country. There was discussed the feasibility of accumulating a library, the books offered by the English Dialect Society to serve as nucleus. For the coming year, Mr. C. H. Grandgent (Boston) was chosen President and Mr. G. L. Kittredge (Harvard) Vice President, and the membership of the Executive Council was altered so as to be more widely distributed over the country. Hennemann.

(Modern Language Notes.)



Besprechungen.

Weifs, J. *Nicolas Gilberts Satiren.* Leipa i. B. 1896.

Wenn es möglich wäre, einen vergessenen Dichter wieder zum Leben zu erwecken, so würde es gewifs Lessings Bemühungen um Logau gelungen sein. Aber man sieht nicht, dafs von diesem viel mehr bekannt geworden ist, als das

*) "The Dante Collections in the Harvard College and Boston Public Libraries."

was Lessing selbst ausgegraben hat und was seitdem die Chrestomathieen ziert. Ob die Sache für den fast ebenso vergessenen Gilbert günstiger liegen wird? Seinen Namen kennen die Litteraturgeschichten, und gar manche seiner feingeschliffenen Verse, seiner sinnigen Bilder werden immer Wohlgefallen, sein Geschick immer Teilnahme erregen. Aber gelesen werden, das ist doch etwas anderes, und zwischen gekannt sein und bekannt sein ist ein grofser Unterschied. Epiker und Dramatiker, ein Nibelungenlied und Shakespeare, mögen die toten Schichten, mit denen Perioden eines anderen litterarischen Geschmackes sie überlagert haben, siegreich durchbrechen; ein Satiriker, ein Kritiker wurzelt in seiner Zeit, es sei denn, dafs er wie Lessing dieser eine andere Richtung gegeben habe, und mit ihr, ihren Strömungen, ihren Moden und Auswüchsen ist er bestimmt, in Vergessenheit zu sinken.

Trotzdem ist es sehr der Mühe wert, den Arbeiten zu folgen, die der Fleifs und die Umsicht des Professors Weifs dem Gilbert widmet; es ist ein höchst beachtenswerter Beitrag zur Geschichte der Geistesbewegungen der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Frankreich. Den Lesern dieses Blattes ist sein Aufsatz über denselben Dichter in einem früheren Jahrgange dieser Zeitschrift*) bekannt, wir können uns deshalb damit begnügen, kurz auf den Inhalt der vorliegenden abgeschlossenen Studie hinzuweisen. Sie enthält vier Teile, von denen sich der erste, Frankreich im 18. Jahrhundert, über die Strömungen, die litterarischen und philosophischen Parteien ausspricht, mit denen Gilbert sich auseinander zu setzen hatte. Teil II schildert das kurze, trübe verlaufende und trübe endende Leben des fein empfindenden, edel und reich veranlagten lothringischen Dichters, seinen Kampf mit den Coterieen des Tages, den schwächlichen Rückhalt, den er bei den wenigen Gutgesinnten, die wir mit unsern „Stillen im Lande“ vergleichen möchten, fand. Es war ja das tragische Schicksal Gilberts, dafs er weder den naturalistischen Richtungen der Opposition noch den herrschenden feudalen und klerikalen Parteien, da die eine wie die andere gleich frivol waren, sich anschliefsen konnte. Der III. Teil handelt von den Dichtungen, hauptsächlich dem „XVIII[e] Siècle“ und der „Apologie“, der IV. Teil giebt zusammenfassend eine Charakteristik.

Der freilich etwas überschwenglichen Würdigung, die Weifs seinem Dichter zu teil werden läfst, kann man sich wohl anschliefsen, er ist in der That an feinsinniger Empfindung, bewegter Sprache und Subjektivität ein Vorläufer der Dichterschule des XIX. Jahrhunderts. Anderseits wollen wir ihn auch nicht überschätzen. Noch zeigt seine Sprache Boileausche Glätte, es mangeln ihr die fein verschwebenden Umrisse, die satte Farbe, die volle Entfaltung des Romantischen und Subjektiven. Tiefempfunden sind seine Abschiedsverse. Seine Dichtungen und das Zeugnis seiner Freunde kennzeichnen Gilbert als einen edlen Charakter; die Verleumdungen seiner Gegner, die ihn als Mucker, Streber usw. verdächtigen, verdienen keinen Glauben, so lange sich keine Zeugnisse etwa in vertrauten Briefen für solche Beschuldigungen finden lassen.

Die saubere, zuverlässige und zugleich gefällige Darstellung, die Weifs uns giebt, brauchen wir nicht zu rühmen; besonders hinweisen möchten wir aber noch auf den reichen Beitrag, den er zur Kunde des betreffenden lebensvollen Zeitraumes bringt in Exkursen, Fufsnoten und sonstigen Bemerkungen geschichtlicher, litterarischer und sachlicher Art.

Sehr hübsch hat uns der klare und kräftige kursive Satz gefallen, in dem die Anführungen aus Gilbert ausschliefslich gedruckt sind. *S-e.*

---

*) Vergl. „N. C.“, Jahrg. 1891.

Klöpper, Clemens, *Neusprachliche Abhandlungen.* 1. Heft. Wiedergabe der deutschen Adjektive, Adverbien, Verben und Präpositionen im Französischen. Eine grammatisch-stilistische Studie von Dr. Clemens Klöpper. Dresden und Leipzig 1896. C. A. Kochs Verlagsbuchhandlung. VIII und 166 Seiten. Preis?

Der durch seine in 3. Auflage erschienene „Französische Synonymik" wohlbekannte Verfasser bietet im vorliegenden Hefte eine von gründlicher Forschung und liebevoller Teilnahme zeugende Studie, die vielen jüngeren Kollegen ebenso interessant als lehrreich sein wird. Wie die Stilistik von Felix Francke, so ist auch diese Arbeit recht dazu angethan, den Freund des Französischen immer tiefer in das Idiom hineinzuführen und mehr und mehr mit demselben vertraut zu machen. Denn wenn auch der Kenner die hier so reichlich kompilierten Formen und Wendungen bei der Lektüre richtig versteht, wenn es auch äufserst erspriefslich ist, sich dieselben auf direktem Wege anzueignen, so ist es doch nicht minder wertvoll, sich der Unterschiede beider Sprachen auf dem hier eingeschlagenen sprachvergleichenden Wege bewufst zu werden und auf dieser die Beobachtungsgabe schärfenden Grundlage neue Belege zu den im Buche gegebenen Kategorieen aufzufinden, oder selbst neue Prinzipien aufzustellen und diesen die Beispiele beizufügen. — Dr. Klöpper hat hier sein Augenmerk auf die Vergleichung der vier oben genannten Redeteile gerichtet — einmal, weil gerade hier viele augenfällige Abweichungen in der Auffassung und daher auch in der Ausdrucksweise vorkommen, und dann, weil die Kollektaneen des Herausgebers gerade auf diesem Gebiete sehr reichlich waren. Innerhalb dieser vier Hauptgruppen finden wir je 18, 8, 17 und 8 Unterabteilungen, in denen die verschiedenen Spracherscheinungen untergebracht sind, so z. B. beim Adjektivum: A. der Begriff der deutschen Adjektive ist im französischen Substantive enthalten; B. Vertretung der deutschen Adjektive durch französische Substantive, C. Ersetzung (warum nicht Ersatz?) deutscher Adjektive im Französischen durch die Genitivform u. dergl. oder beim Verbum: A. das deutsche Passiv (wird) durch andere Wendungen im Französischen (gegeben), B. das deutsche Transitivum im Französischen durch Umschreibung mit faire ausgedrückt usw. Die sehr zahlreichen Beispiele sind teils an der Quelle geschöpft, teils aus Grammatiken (Mätzner, Lücking u. a.), Phraseologieen und Stilistiken entlehnt, auch Littré hat seinen Tribut bezahlt. Wünschenswert wäre, dafs neben der klassischen und historischen Litteratur (Voltaire, Lamartine, Michaud, Mignet, Staël) auch die neuere, ja die neueste Tageslitteratur mehr Berücksichtigung gefunden hätte. Auch das S. 20 bis 32 gegebene Verzeichnis deutscher Adjektive und Partizipien hätte als Sache der Grammatik betrachtet werden können und somit ausgeschlossen bleiben sollen. Lobenswert ist, dafs den Verben stets die zugehörigen Präpositionen beigegeben sind. Druckfehler finden sich S. 32 sauvait = saurait und S. 89, wo hinter admirer der Punkt fehlt. Im übrigen sei das handliche, durch sein reichhaltiges Register leicht dienstbare Heft den Fachgenossen warm empfohlen.

Wendt.

Muret, *Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache.* Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Liefer. 18—21 (S. 1721—2104): queer bis subsequence. Berlin. Langenscheidtsche Buchhandlung.

Je mehr das Riesenwerk in seinem ersten Teile der Vollendung entgegengeht, um so mehr Ursache hat der aufmerksame Interessent, diese hervorragende Leistung zu bewundern und ihr seine unbedingte Anerkennung entgegen zu bringen. Nur durch die selbstverleugnende Thätigkeit des Herausgebers und seiner tüch-

tigen Mitarbeiter wurde es möglich, ein Werk zu liefern, welches das ehrende Prädikat „viel und gut“ unumschränkt für sich in Anspruch nehmen darf. Schlagen wir eine beliebige Seite auf, so überrascht uns bei bekannten Wörtern der Reichtum und die Vielseitigkeit, bei der grofsen Zahl der unbekannteren, in andern Werken vergeblich gesuchten Wörter der Reichtum und somit die Unfehlbarkeit dieses Lexikons. Als Belege für die erste Behauptung betrachte man z. B. quest, das mit seinen Ableitungen und Zusammensetzungen zwei grofse Spalten füllt, oder rise, von dem sich fast drei Spalten vorfinden, während die Behandlung von set an Fülle und Klarheit geradezu überraschend wirkt. Als Beispiele für die Reichhaltigkeit citiere ich S. 1967 der Reihe nach: sjambok, S-joint, skaddon, skag, skagen, skail, skain, skain-mate, skair, skaith. Hierzu kommt die mit bewundernswerter Konsequenz und bestem Erfolg durchgeführte Anordnung und Übersichtlichkeit des Stoffes, welche bei der sich bald einstellenden Vertrautheit mit den technischen Zeichen und typischen Hilfsmitteln die schnellste Orientierung ermöglicht. In wie fafslicher Weise durch die phonetische Darstellung der Aussprache das Möglichste geleistet ist, braucht bei diesem Werke nicht besonders betont zu werden. — Mögen sich die reichen Schätze dieses herrlichen Kleinods immer weiteren Kreisen erschliefsen. *Wendt.*

Zander, E., docteur ès lettres. *Études sur l'article dans le français du XVIme siècle.* (III u. 50 S.) 4. Lund. Möllers Univ.-Buchhandlung.

In dieser Abhandlung wird der Gebrauch des Artikels zunächst insoweit erörtert, als es sich um Setzung und Unterdrückung des unbestimmten und bestimmten Artikels handelt; doch strebt der Verfasser keine Vollständigkeit an, weil andere Forscher bereits früher, so z. B. Hemme „über die Anwendung des Artikels in der französischen Sprache“ (Göttingen 1869), Haase bei seinen „syntaktischen Untersuchungen zu Villehardouin und Joinville“ und „zu R. Garnier“ usw., Platen, Glauning, Gräfenberg u. a. m. die verschiedenen Gebrauchsweisen des Artikels im XVI. und XV. Jahrhundert zum Gegenstande ihrer Studien gemacht haben. Ihre Angaben werden nun in einigen Punkten richtig gestellt, weitergeführt und abgeschlossen. Wie es bei einer solchen Arbeit nicht anders sein kann, mufste der Verfasser beständig vom Altfranzösischen ausgehen, dann erst die besonderen Gebrauchsweisen des Artikels im Mittelfranzösischen erörtern, schliefslich auf das Neufranzösische hinweisen und das Ähnliche und Abweichende bei der Anwendung desselben in den einzelnen Perioden hervorheben. Dabei haben ihm besonders die Untersuchungen Toblers, Haases und Plattners gute Dienste geleistet.

Zunächst wird die Unterdrückung des Artikels in einigen besonderen Fällen besprochen. Was Dr. Zander S. 1 unter C meint, sagen uns erst die Beispiele. Die Ergebnisse anderer, die sich auf die Unterdrückung des unbestimmten Artikels bei Quantitätsbegriffen beziehen, werden dahin ergänzt, dafs, wie die vielen Beispiele beweisen, diese Unterdrückung auch dann stattfindet, 1) wenn der Quantitätsbegriff von keinem Adjectif begleitet ist, so z. B. bei abondance, copie, foison, force, infinité, montjoye, moitié, multitude, nombre, part, partie, planté, provision, renfort, quantité: A ceste fin avoit ordinairement bonne munition de jambons de Magence et de Bayonne, force langues de beuf fumées, abondance de andouilles en la saison et beuf sallé à la moustarde. Renfort de boutargues, provision de saulcisses . . . Rab. I. 3. p. 13; 2) ebenso bei Substantiven, welche eine bestimmte Menge, ein bestimmtes Mafs, Gewicht usw. bezeichnen: Broc, bussart, chopine, demion, muid, mi-muid, pinte, pot, denare, denier, maille, pièce, sequin, douzaine, huitaine, quinzaine: Il n'estoit pas possible que nous eussions beu tant de vin, chacun sçachant sa mesure, l'un disant, mon corps ne tient que pot, l'autre, le

mien n'en tient que deux. (Les Serees de G. Bouchet I. 56); 3) häufig dann, wenn dem Quantitätsbegriff das Adjectif **demi** vorangeht, ein Gebrauch, der sich auch im XVIII. Jahrhundert, ja in einigen wenigen Fällen sogar heute noch vorfindet: Il aura demi-setier, chopine pour un sonnet (Francion, p. 434). Un verre qui tient demi-setier; cela n'a que demi-pied; 4) wenn ein Komparatif substantivisch gebraucht wird: A plus parfait que celuy-là ne pouvoit-il ressembler. Brantome (Memoires de Messire Pierre de Bourdeille. III. 26).

Im nächsten Kapitel wendet sich Dr. Zander den Fällen der Unterdrückung des **bestimmten** Artikels zu; derselbe fällt aus: 1) bei Personen und Sachen, welche durch den Zusammenhang als bestimmte Einzelwesen zu erkennen sind: Sus la fin coups de poing commencèrent sortir en place. Rab. IV. 12. 72; besonders häufig ist dies der Fall, wenn es sich um den **historischen Infinitiv** handelt; das demselben voranstehende Subjekt steht gewöhnlich ohne Artikel: Lors chiens d'aller et se entre-batre l'un à l'aultre à belles dentz à qui auroit le lardon. Rab. II. 14. 82. Lors flaccons d'aller, jambons de troter, goubeletz de voler, breusses de tinter. Rab. I. 5. 17; 2) bei Befehlen und Verwünschungen: Il vous dict: Guare moine. Rab. III. 46. 213; 3) bei Körperteilen, wo man heute zwar regelmäfsig den Artikel als Ersatz für das Possessivpronomen setzt: Et entra cependant en riant et de bouche et de cueur. (Des Periers p. 177); 4) bei Participialkonstruktionen (absol. Accus.): Le Juge, parties ouyes, declara les defendeurs mal et folement intimez. (Fail, Contes II. 14.) L'empereur venoit **teste baissée** avec une si grande armée. (Brantome I. 317); 5) in **negativen** Sätzen: Ilz sont venuz si doulcement en la chambre que maistre ne dame ne scevent rien. (Les Cent Nouvelles Nouvelles I. 97.) Lequel lui dist que . . . à roy, ne à royne, ne à quelconques autres, il ne escripvist. (Saintré, p. 131); 6) vor Substantiven, die *a*) als Akkusativ-Objekt von einem Verbum, *b*) die von einer Präposition abhängig sind, in ganz bestimmten technischen Ausdrücken und Wendungen: Il tourna bride et s'en alla (La Nouvelle Fabrique . . . p. 741); es sind dies folgende Substantive: bois, bonnette, bride, broche, bourse, boutique, chambre, chemin, coup, pays, pierre, propos, temps, trêve, vent, voile, ville, und folgende Präpositionen: *à* (cheval, côté, dextre, horche, mont, poge [= tribord], senestre, table), **à travers** (champs, pays, bois, corps), **contre** (mont), **de** (cheval, heure, prison, table), **en** (bourse, broche, camp, continent, chemin, gousse, pays, place, poupe prore, salle, table, ville), **hors** (salle, route), **par** (chemin, pays, ville), **sous** (bride, bourre, roche), **sur** (champs, pomeau, table). Die Zahl dieser Fälle hat im Laufe der Zeit stets mehr und mehr abgenommen, einzelne Wendungen sind aber heute noch gang und gäbe; 7) selten wird der Artikel unterdrückt vor einem Substantiv mit folgendem Attribut: Et fut heure de soi retraire (C. N. N. I, p. 177). Elle leur bailla jour et heure de se rendre vers elle. (Id. p. 219.) Au jour subsequent, à l'heure de l'assignation, Pantagruel arriva en Myrelingues. (Rab. III. 39. 303.) Während im Altfranzösischen der bestimmte Artikel vor einem Ordnungszahlwort mit folgendem Substantiv regelmäfsig unterdrückt wurde, erhielt sich dieser Gebrauch im XVI. Jahrhundert nur in einigen ganz bestimmten Wendungen wie: de prime fronte, de prime abordée, de prime arrivée usw.; auch wenn das Grundzahlwort dem Substantiv vorangeht, fehlt bisweilen noch der Artikel: Mon père laissa à deux enfants que nous sommes, plusieurs biens, et heritages. (Larivey, p. 432.) Der Ausdruck **entre-deux** wurde frühzeitig zu einem Adverb oder zu einer Präposition: Messieurs le Prince et l'Amiral le suivirent de près, pour se mettre entre deux, et empescher leur assemblement. (Brantome III. 286.) Il se mit entre deux draps . . . et reposa ainsi, tellement quellement (Nouvelle Fabrique, p. 144).

Im dritten Kapitel beschäftigt sich der Verfasser mit dem Gebrauch von aucun und quelque für den unbestimmten Artikel. Im XV. Jahrhundert und im Anfange des XVI. wurde noch häufig aucun für un gebraucht, später regelmäfsig quelque, besonders Brantome liebt quelque für un; ja man findet sogar quelque dort gebraucht, wo es für unser Gefühl pleonastisch steht, d. h. wo auch der unbestimmte Artikel überflüssig wäre. Spuren dieses Gebrauchs findet man noch im XVII. Jahrhundert. Auch für den partitiven Artikel werden aucun und quelque gebraucht, seltener aber im Singular. Man ging sogar soweit, dafs man in einem und demselben Satze quelque und un ohne Unterschied verwendete: Et apres qu'il eut aucun petit de temps devisé avec elle... luy cria mercy. (C.N.N. p. 185, II.) Aucun empereur régna à Rome qui constitua par loy si aucune femme estoyt trouvée par les sentes de péché en adultère, qu'elle devoit estre precipitée du hault d'une montaigne contre terre. (Violier des Hist rom. p. 8.) Et chevaucha encore ung peu, tant que par l'ayde de Dieu, il vit quelque maison. (Le Grand Parangon des Nouv. p. 167.) Elle lui avoit commandé dès la cour d'aller avecques elle bien parler à ces messieurs, qui ne vouloient abolir quelque certaine confrerie par eux inventée et observée. (Brant. Dam. ill. 77.) Les uns disoient que c'estoit quelque bruit que quelques traistres parmy nous avoient eslevé. (Cap. IV. 281.) Estant jeune, et qu'on parloit des brigands, je pensois que ce fussent quelques monstres ou bestes cruelles. (Bouchet III. 111.) Wichtig ist eine Bemerkung des Verfassers über den adjektivischen Gebrauch des quelque bei Zahlangaben (S. 21, II). Im Mittelfranzösischen wird häufig un vor ungefähren Zahlangaben gebraucht, da man das Zahlwort und das folgende Subst. als einen einzigen Ausdruck auffafste: Il dit que dedans ung quinze jours d'icy il lui en trouveroit une autre (Le Grand Parangon p. 77); da nun quelque den unbestimmten Artikel in allen seinen Funktionen vertritt, deshalb auch hier: quelque six vingts hommes (Commines), quelques trois jours après, Id.; quelques quatre ou cinq heures (Cholières, II. 40) quelques trois ou quatre jours bei Malherbe. Diesen adjektivischen Gebrauch finden wird bei Schriftstellern des XVII. Jahrhunderts noch häufig.

Im vierten Kapitel kommt die Gebrauchsweise des Mittelfranzösischen zur Erörterung, mit Hilfe des unbestimmten Artikels zu individualisieren; aber nicht alle hierfür gegebenen Beispiele erscheinen uns als streng beweisend, die meisten allerdings sprechen für Dr. Zanders Behauptung; wir wollen hier nicht sämtliche vom Verfasser namhaft gemachten Abstrakta erwähnen, sondern nur bemerken, dass diese Gebrauchsweise sehr häufig vorkam: Avec une frayeur, tout tremblant se coucha (Comptes du Monde Adventureux I. 43); Et le dit d'une furie, l'espee en son fourreau et en la main (Brantome, Cap. III. 796). Bei c'est und Abstraktum steht gewöhnlich kein Artikel: C'est folye de mettre son cœur en homme du monde (Grand Parangon ... p. 277). Ist aber das abstrakte Subst. von einem Adj. begleitet, so finden wir den unbestimmten Artikel am häufigsten zur Individualisierung verwendet: Estoit saisi d'une si extrême douleur qu'à toutes responces il demeuroit muet (Comptes du M. A. I. 65). Doch ist auch in solchen Fällen die Auslassung des Artikels nichts Seltenes: Tous les assistans ayant chanté de grande devotion et d'une ardente ferveur, il va dire. (Bouchet, III. 59.) Dieses Kapitel schliefst der Verfasser mit einigen Bemerkungen über den Gebrauch des unbestimmten Artikels bei Stoff- und Gattungsnamen; so steht häufig bei Körperteilen der unbestimmte Artikel, wo man heute den bestimmten vorziehen würde: Epistemon avoit une main toute au dedans escorchée et sanglante. (Rab. IV. 23, 109.)

Im nächsten und letzten Kapitel verfolgt der Verfasser denselben Gebrauch des bestimmten Artikels; er weifst auf alle jene Fälle hin, wo nach dem heutigen Sprachgebrauche der partitive Artikel stehen würde, im Mittelfranzösischen

aber der bestimmte Artikel zur Anwendung kam, weil es sich nicht darum handelte, die Gesamtheit der Gattung oder Einzelwesen zu bezeichnen, sondern der Begriff sollte nur als ein dem Schriftsteller deutlich vorschwebender hingestellt werden. Mit dem bestimmten Artikel werden also häufig gebraucht: 1) die Ausdrücke, welche sich auf Teile, Eigenschaften, Fähigkeiten eines organischen Wesens, 2) auf Kleidung, 3) auf Waffen und Ausrüstung, 4) auf Hausgeräte und Teile des Hauses oder der Wohnung, 5) auf Instrumente und Werkzeuge, 6) auf eine bestimmte Menge (Geld), 7) auf Haustiere, 8) auf bekannte Pflanzen, 9) auf die Nahrung beziehen, ferner 10) die Stoffnamen, 11) die Ausdrücke, welche bezeichnen: das Benehmen, die Haltung, 12) die Sitten, 13) die Gesundheit, 14) das Wetter; 15) abstrakte Subst., 16) Subst., die einen bekannten Typus bezeichnen; daran reihen sich noch einige besondere Fälle, wie: Ausruf, Anrede, der Komparativ mit folgendem Attribut, die Grundzahlen, schliefslich der Genitiv, abhängig von einem Quantitätsbegriff.

Für jeden dieser Fälle werden eine Fülle von Beispielen beigebracht, nur scheint uns diese Spezialisierung der Fälle überflüssig; denn dafür hätte der Verfasser ganz einfach sagen können: bei „allen“ Subst. kann im XVI. Jahrhundert der bestimmte Artikel stehen, wo heute der partitive gebraucht würde, um zu individualisieren, um den Begriff besonders zu betonen, um ihn als einen in die Augen springenden, hervorragenden, wichtigen zu bezeichnen: Ils disent d'avantage qu'elle a la couleur verte, rouge, bleue et changeante, Larivey, p. 457. Vergl. Un homme tout jeune, à la jambe de bois in Rob.-Halt. Hist. d'un p. h. p. 250 mit Leon Pape à la grosse panse. (Bouchet III, 8.) Leurs habillemens pour les jours de festes, comme le pourpoint de satin, les chausses boufantes et remplies de tafetas, le bonnet de velours, la plume blanche bien atifee, la cappe de drap ou frise, et l'escarpin bien faict et decoupé. (Fail: Oeuvres facétieuses de Noël du II. 165.) Mais il fault que maintenant de harnoys je charge mes pauvres espaules lasses et foibles, et en main tremblante je preigne la lance et la masse (Rab. I, 28. 104). Jouxte la riviere estoit le beau jardin de plaisance, et au milieu d'iceluy le beau labirynthe. (Rab. I. 55. 185.) Après disner . . . dancerent au son des joyeux flageolletz et doulces cornemuses. (Id. I. 4. 17.) Ce qui se vendoit auparavant un teston, aujourd'huy se vend l'escu pour le moins (Brantome, III. 205.) Lui et le siens furent reduits à manger les rats, les chats et les cuirs de bœuf (id. I, 120.) etc., etc.

Folgt der Quantitätsbegriff dem Genitiv, so handelt es sich nicht mehr um einen Genit. part., sondern um ein vom Verbum abhängiges Objekt, zu dem der Quantitätsbegriff (Adv.) appositiv, erklärend, einschränkend hinzutritt, der dann natürlich keinen Einflufs auf das vorangehende Subst. ausüben kann: Des biens ai-je assez? (Des Periers p. 59.) Tu auras des amis beaucoup. (Rab. III. 28. 140.) Advint qu'elle prit du vin plus que son honnesteté ne luy permettoit. (Cholières II. 283.) J'ay veu des pendus plus de cinq cens. (Rab. I. 42. 147.) Milo, lequel avoit des procès un million. (Des Periers p. 116.)

Richtig ist und Erwähnung verdient die Bemerkung des Verfassers über das an der Spitze des Satzes stehende Régime direct, das von einigen Grammatikern auch für einen aufserhalb der Konstruktion stehenden Nominativ angesehen worden ist. Dieses Régime direct, das vor dem Verbum durch ein tonloses Pronomen wiederholt werden mufs, erscheint häufig vom part. Artikel begleitet, also von du, de la, de l', des; dies sah man ohne weiteres für den Acc. im Teilungssinne an. Dafs diese Annahme historisch unrichtig ist, hat Dr. Zander durch die beigebrachten Beispiele klar bewiesen; denn hier handelte es sich ursprünglich nicht

um ein vom Verbum abhängiges Objekt, sondern hier wurde die Praep. de in demselben Sinne gebraucht wie noch heute: quant à, pour. Im Laufe der Zeit ging allerdings das Bewufstsein für das ursprüngliche Verhältnis verloren, man sah eben, durch die Form getäuscht, das an der Spitze des Satzes stehende Subst. für ein vom Verbum abhängiges Régime an, so dafs bald neben du, de la etc auch le, la, les vor dem Subst. erschienen: Des visites, je n'en recevais point. (Plattner, frz. Schulgr. § 277); mais du Gentilhomme, le sachant estre vostre affectionné serviteur, je le nommerois volontiers. (Comptes du M. A. II, 40.) D'argent, il ne s'en trouve dans ses coffres. (Brantome, IV. 109.) De regardans, pour y juger des coups, il n'en faut point. (Laf. Contes II. 5.) Des hommes comme ça, il y en a toujours de trop. (Zola, Nana, p. 521.)

In dieser Abhandlung Zanders liegt eine recht dankenswerte Arbeit vor, indem unsere Kenntnis der Gebrauchsweisen des Artikels in einigen Punkten richtig gestellt, in andern erweitert wird; ja, wir gewinnen sogar hie und da einen recht interessanten Einblick in gewisse sprachliche Verhältnisse des heutigen Französ., zumal der Verfasser stets Parallelstellen aus Autoren der letzten drei Jahrhunderte anführt, soweit sich solche für die einzelnen von ihm namhaft gemachten Gebrauchsweisen beibringen liefsen. Dabei ist die ganze Anordnung recht übersichtlich, klar und anschaulich; Beispiele sind für jeden einzelnen Fall stets in reichem Mafse angeführt, so dafs jeder selbst die Behauptungen des Verfassers auf ihre Richtigkeit hin prüfen kann.

Leipa i. B. *Johann Weifs.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Afsfahl, K., Hundert Übungsstücke für die französische Komposition. Gesammelt und mit Anmerkungen für die Übersetzung versehen. 3. Aufl. gr. 8. (VII, 75 S.) Stuttgart, Bonz & Co. 1,20 ℳ

Bibliothek spanischer Schriftsteller. Herausgeg. von Dr. Adolf Krefsner. 18. Novelas ejemplares de Miguel de Cervantes Saavedra. (Auswahl.) Mit erklärenden Anmerkungen herausgeg. von Dr. Adolf Krefsner. 2. Teil. La Jitanilla. El amante liberal. gr. 8. (VIII, 122 S.) 2 ℳ — 19. Tu amor ó la muerte de Mariano José Larra. Mit erklärenden Anmerkungen herausgeg. von Dr. Adolf Krefsner. gr. 8. (VI, 34 S.) 0,60 ℳ Leipzig, Renger.

— der ältesten deutschen Litteratur-Denkmäler. 8. Glossar zu den Liedern der Edda (Saemundar Edda) von Hugo Gering. 2. Aufl. gr. 8. (XV, 212 S.) Paderborn, Schöningh.

Bierbaum, J., Schlüssel zu den deutschen Übersetzungsstücken im Lehrbuch der französischen Sprache. Teil I, II u. III. 2. Aufl. 8. (64 S.) Leipzig, Rofsberg. 1,65 ℳ

Booch, Frdr., und **Adam Frey,** Handwörterbuch der russischen und deutschen Sprache. Zum Hand- und Schulgebrauch nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet. (1. Bd.) Deutsch-russisch. 6. Aufl. gr. 8. (IV, 716 S.) Leipzig, Haessel. 6 ℳ

Brandt, A., Outline of English literature. 8. (IV, 49 S.) Bamberg. Hübscher. 0,90 ℳ

Chaucer, The book of the tales of Canterbury. Prolog (A 1—858). Mit Varianten zum Gebrauch bei Vorlesungen herausgeg. von Jul. Zupitza. 2. Aufl. 8. (32 S.) Berlin, Weidmann. 0,60 ℳ

Collection of British authors. 3155. 3156. Illumination or the damnation of Theron Ware by Harold Frederic. 2 vols. (280 u. 263 S.) — 3157. Ia and other tales. By Q. (269 S.) — 3158. 3159. An outcast of the islands. By Jos. Conrad. (288 u. 269 S.) Jeder Band 1,60 ℳ Leipzig, Tauchnitz.

Crochet, Jean, Perfekt französisch sprechen. Mit Aussprache. Ein Hilfsbuch für Deutsche auf französischem Sprachgebiet. 12. (72 S.) Berlin, Steinitz. 1 ℳ

Dante's vita nova. Kritischer Text unter Benutzung von 35 bekannten Handschriften von Frdr. Beck. Lex.-8. (LV, 136 S.) München, Piloty & Loehle. 9 ℳ

Davies, H., Perfekt englisch sprechen. Mit Aussprache. Ein Hilfsbuch für Deutsche auf englischem Sprachgebiet. 12. (72 S.) Berlin, Steinitz. 1 *M.*

Durand, L., und M. Delanghe, Konversationsunterricht im Französischen. I. Bd. Die vier Jahreszeiten, für die französische Konversationsstunde nach Hölzels Bildertafeln im genauen Anschlufs an „The four seasons by E. Towers-Clark“ bearbeitet. 1. Der Frühling (le Printemps). gr. 8. (VIII, 20 S.) — 2. Der Sommer (l'Été). (IV, 16 S.) (Mit je 1 Abbildg.) Je 0,40 *M.* Giefsen, Roth.

Fehse, Herm., Lehrbuch der englischen Sprache nach der direkten Methode für höhere Schulen. 2. Aufl. Mit 1 Karte von Grofsbritannien, 1 Plan von London und 5 Skizzen im Text. gr. 8. (XII, 300 S.) Leipzig, Renger. 2,50 *M.*

Feller, A., Gut dänisch durch Selbst-Unterricht in wenigen Tagen richtig und gewaudt lesen, sprechen und schreiben zu lernen. Alles mit beigesetzter Aussprache. 8. (78 S.) Berlin, Schultze. 1 *M.*

—, —, Dänischer Not-Behelf. Dänisch durch Selbstunterricht in wenigen Tagen richtig und gewandt sprechen und schreiben zu lernen. Alles mit beigesetzter Aussprache und gegenüberstehender Übersetzung. 16. (104 S.) Ebendaselbst.

Fleischhauer, W., Methodisches französisches Lese- und Übungsbuch. Nach den neuen Lehrplänen bearbeitet. II. Teil. gr. 8. (IX, 244 S.) Leipzig, Renger. 2,40 *M.*

Geyer, Paul, Schillers ästhetisch-sittliche Weltanschauung, aus seinen philosophischen Schriften gemeinverständlich erklärt. gr. 8. (XI, 78 S.) Berlin, Weidmann. 1,60 *M.*

Goerlich, Ew., Freie französische Arbeiten. Musterstücke und Aufgaben. Für die mittleren und oberen Klassen höherer Lehranstalten zusammengestellt und bearbeitet. II. Teil: I. Beschreibungen, Schilderungen usw. II. Aufsätze aus der Geschichte. III. Aufsätze aus der Litteratur. gr. 8. (VIII, 191 S.) Leipzig, Renger. 2,50 *M.*

Grieb, Ch. F., Englisches Wörterbuch. 10. Auflage. 17. Lief. Stuttgart, Neff. 0,50 *M.*

Grünwald und Gatti, Italienisches Wörterbuch. 2. Teil. 9. Lief. Berlin, Langenscheidt. 1 *M.*

Haack, Gust., Untersuchungen zur Quellenkunde von Lesages „Gil Blas de Santillane“. Dissertation. gr. 8. (98 S.) Kiel. (Leipzig, Fock.) 2 *M.*

Hanauer, A., Conrad Danckrotzheim et le heilig Namenbuch. (Aus: „Revue catholique d'Alsace“). gr. 8. (23 S.) Strafsburg, Noiriel. 0,60 *M.*

Hinstorff, Kulturgeschichtliches im „Roman de l'Esconfle“ und im „Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole“. (69 S.) Dissertation. Heidelberg.

Jahresbericht, 3., des Instituts für rumänische Sprache (Rumänisches Seminar) zu Leipzig. Herausgeg. von dem Leiter des Instituts, Dr. Gust. Weigand. gr. 8. (XV, 332 S.) Leipzig, Barth. 6 *M.*

Jahresberichte für neuere deutsche Litteraturgeschichte, mit besonderer Unterstützung von Erich Schmidt herausgeg. von Jul. Elias und Max Osborn. 5. Bd. (J. 1894.) 1. Abteilung. Lex.-8. (152 S.) Leipzig, Göschen. 6 *M.*

Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie, herausgeg. von der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin. 17. Jahrg. 1895. gr. 8. (1. Abteilung, S. 1—128.) Dresden, Reifsner. 9 *M.*

Kettner, Gust., Über Lessings Minna von Barnhelm. Gratulationsschrift der königl. Landesschule Pforta zum 350jährigen Jubiläum der Klosterschule Ilfeld. gr. 8. (40 S.) Berlin, Weidmann. 1 *M.*

Krefsner, Adolf, Antologia de poesia española. Trozos de los mejores autores antiguos y modernos excogidos, coleccionados y anotados. gr. 8. (VIII, 200 S.) Leipzig, Renger. 3 *M.*

Kühn, Karl, Französisches Lesebuch. Mittel- und Oberstufe. Mit 35 Illustrationen, einem Plan und einer Ansicht von Paris. 2. Aufl. gr. 8. (XII, 340 S.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. 2,60 *M.*

Leitfaden der romänischen und deutschen Konversationssprache, enthaltend verschiedenartige Gespräche und einige Briefmuster. 2. Auflage. 12. (XXI, 145 S.) Czernowitz, Pardini. 2 *M.*

Litteraturdenkmale, deutsche, des 18. und 19. Jahrhunderts, herausgeg. von Aug. Sauer. Nr. 58/62. Neue Folge Nr. 8/12. Sechs ungedruckte Aufsätze über das klassische Altertum von Wilh. von Humboldt. Herausgeg. von Alb. Leitzmann. 8. (LIV, 214 S.) Je 0,60 *M.* Leipzig, Göschen.

Louvier, Ferd. Aug., Chiffre und Kabbala in Goethes Faust. Neue Beiträge zur neuen Faustforschung. gr. 8. (VII, 147 S.) Dresden, Henkler. 2 *M.*

Machiavelli, Niccolò, La mandragola. Publicata secundo la piú antica stampa da Prof. Giac. Ulrich. 8. (IV, 50 S.) Leipzig, Renger. 1,50 ℳ

Marchel, Franz, Italienische Grammatik. 1. Teil. gr. 8. (VI, 115 S.) Innsbruck, Wagner. 1,80 ℳ

Meisterwerke, russische, mit Accenten für den Unterricht mit und ohne Lehrer. Herausgeg. vom Lekt. Dr. R. Abicht. Ausg. II, mit deutschen Anmerkungen. 13. Heft. Kommentar zu Ostrovski. Wölfe und Schafe. 8. (32 S.) Leipzig, Gerhard. 0,60 ℳ

Meyer, Gust., Albanesische Studien. V. Beiträge zur Kenntnis der in Griechenland gesprochenen albanesischen Mundarten. (Aus: Sitzungsber. der k. Akad. der Wiss.) gr. 8. (106 S.) Wien, Gerold. 2,40 ℳ

Muth, Rich. v., Deutsche Dichtung in Österreich von den Ausklängen der Romantik bis zum Durchdringen des Realismus. Lose Skizzen. Programm. Lex.-8. (52 S.) Wiener-Neustadt, Folk. 1 ℳ

Neudecker, G., Die innere Komposition in Goethes epischer Dichtung „Hermann und Dorothea". Zur ersten Zentennarfeier ihrer Entstehung. Programm. gr. 8. (40 S.) Würzburg, Stahel. 0,80 ℳ

Orell Füfslis Bildersaal für den Sprachunterricht. 7. Aufsätze für den Unterricht in der Muttersprache. Von Sek.-Lehrer G. Egli. (36 S.) — 8. Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache an Sekundarschulen. Von Sek.-Lehrer G. Egli. (36 S.) — 9. Aufsätze für den Unterricht in den vier Hauptsprachen. Von Sek.-Lehrer G. Egli. (47 S.) Je 0,50 ℳ Zürich, Orell Füssli.

Real-Lexikon der englischen Sprache. 3. bis 8. Lieferung (bis clan). Je 1,50 ℳ Leipzig, Renger.

Suter, J., Das Volkslied und sein Einflufs auf Goethes Epik. Vortrag. gr. 8. (52 S.) Aarau, Sauerländer & Co. 0,80 ℳ

Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften aus der neueren Zeit. Mit besonderer Berücksichtigung der Forderungen der neuen Lehrpläne herausgeg. von Bahlsen und Hengesbach. I. Abtlg.: Französische Schriften. 26. La guerre franco-allemande 1870—71. Par le commandant Rousset. Herausgeg. von Foss. gr. 8. (VIII, 144 S. mit 6 Plänen.) 1,40 ℳ Berlin, Gaertner.

— Dasselbe. II. Abtlg.: Englische Schriften. 22. Useful knowledge. Herausgeg. von Wershoven. (VIII, 111 S.) 1,20 ℳ; Wörterbuch (49 S.) 0,50 ℳ; Questions (29 S.) 0,30 ℳ Ebendaselbst.

Theatre, modern English comic. With notes in German by Albrecht. 3. My fellow clerk. A farce. By John Oxenford, Esq. 5. ed. (33 S.) — 34. 35. Time works wonders. A comedy. By Douglas Jerrold. 2. ed. (124 S.) — 40. 41. Retired from business. A comedy by Douglas Jerrold. 2. ed. (102 S.) — 71. Box and Cox. A romance of real life. By John Maddison Morton. 4. ed. (33 S.) — 79. The school for daughters. A comedy. By D. Lawler and Thomas Hailes Lacy. 2. ed. (53 S.) — 81. „Ici on parle français". A farce. By Thomas J. Williams. 2. ed. (37 S.) Je 0,40 ℳ. Leipzig, Hartung & Sohn.

Thimm, C. A., English self-taught oder der englische und amerikanische Dolmetscher. Völlig neu bearbeitete Auflage. 8. (96 S.) (London.) Leipzig, Brockhaus. 1,50 ℳ

B. In englisch redenden Ländern.

Baldry, A. L., Albert Moore, his life and works. 4. London, Bell & Sons. 21 sh.

Barry, J. A., In the great deep. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Besant, W., The City of refuge. 3 vols. 8. London, Chatto & Windus. 15 sh.

Braddon, M. E., London pride. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 6 sh.

Bret-Harte, Devil's Ford &c. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.

Buller, H. F., Where two tides meet. 2 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 12 sh.

Clarke, M. C., My long life. 8. London, Unwin. 7 sh. 6 d.

Corelli, M., The Murder of Delicia. 8. London, Skeffington & Son. 5 sh.

Crawford, Mrs. J. A., Jo of Auchendorass. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Dictionary of national biography. Vol. 48. 8. London, Smith, Elder & Co. 15 sh.

Dolling, R. R., Ten years in a Portsmouth slum. 8. London, Sonnenschein & Co. 6 sh.

Farrar, B. C., The Betrayal of John Tordham. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Fearenside, C. S., England under the Stuarts, 1603—1688. Vol. III. 8. London, Clive & Co. 3 sh. 6 d.
Gray, E., Belfield. 8. London, Skeffington & Son. 3 sh. 6 d.
Greenhow, H. M., The Tower of Ghilzan. 8. London, Bentley & Son. 6 sh.
Harper, M. Ms. L., Rambles in Galloway. 8. London, Unwin. 6 sh.
Hawtrey, H. C., Outline history of Germany. 8. London, Longmans & Co. 3 sh. 6 d.
Hungerford, Mrs., A lonely girl. 8. London, Downey & Co. 6 sh.
James, H., The other house. 2 vols. 8. London, Heinemann. 10 sh.
Jogendra Nath Bhattacharya, Hindu castes and sects. 8. London, Thacker. 16 sh.
Linton, E. Lynn, Dulcie Everton. 2 vols. 8. London, Chatto & Windus. 10 sh.
Markham, C. R., Paladins of Edward the Great. 8. London, A. & C. Black. 5 sh.
Maude, C., Wagner's heroes. 8. London, Arnold. 5 sh.
Meade, L. T., Heart of gold. 8. London, Warne & Co. 2 sh. 6 d.
Montresor, F. F., False Coin or true. 8. London, Hutchinson & Co. 3 sh. 6 d.
Moore, E., Studies from Dante. 1st Series. 8. London, Frowde. 10 sh. 6 d.
Morris, W., The Well at the world's end. 2 vols. 8. London, Longmans & Co. 28 sh.
Muddock, J. E., Young Lochinvar. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.
Owen, M. A., The Daughter of Alouette. 8. London. Methuen & Co. 6 sh.
— **J.,** Five great sceptical dramas of history. 8. London, Sonnenschein & Co. 10 sh. 6 d.
Le Queux, W., A secret service. 8. London, Ward, Lock & Co. 3 sh. 6 d.
Salwey, R. E., The one alternative. 2 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 12 sh.
Skeat, W. W., A student's pastime. 8. London, Frowde. 7 sh. 6 d.
Thomson, B., A Court intrigue. 8. London, Heinemann. 6 sh.
Thorpe, T. E., Humphry Davy, poet and philosopher. 8. London, Cassell & Co. 3 sh. 6 d.
Wakeman, H. O., Introduction to history of the church of England from earliest time to present days. 8. London, Rivington & Co. 7 sh. 6 d.
Ward, Mrs. H., Sir George Tressady. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Arène, P., Domnine. 18. Paris, Flammarion. 2 fr.
Anzias-Turenne, Cow-boy. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
de Balzac, H., Lettres à l'étrangère. Tome I. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.
Bargène, J., Pour un baiser. 18. Paris, Havard fils. 3 fr. 50 c.
Cahn, Th., Le soldat français à travers l'histoire. Ill. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Caillaux, J., A. Touchard, et **G. Privat-Deschanel,** Les Impôts en France. Traité technique. Tome I. 8. Paris, Chevalier-Marescq & Cie. 7 fr. 50 c.
Du Campfranc, M., L'Idole du Baron Thausas. 18. Paris, Blériot. 3 fr.
Caro, E., Idylle nuptiale. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
de Castries, H., L'Islam. Impressions et études. 18. Paris, Colin & Cie. 4 fr.
Claretie, J., La Divette. (Coll. „Lotus bleu", XII.) 12. Paris, Borel. 1 fr.
Coppée, Fr., Le Coupable. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Crouslé, C., Fénelon et Bossuet, Études morales et littéraires. Tome II. 8. Paris, Champion. 10 fr.
Daudet, A., Rose et Ninette. 18. Paris, Flammarion. 2 fr.
Dumur, L., Pauline ou la liberté de l'amour. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
Duprez, G., Souvenirs d'un chanteur. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Floran, M., Le Mariage de Clément. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Girardot, A., Études géologiques sur la Franche-Comté septentrionale. Le système oolithique. 8. Paris, Librairie des sciences générales. 10 fr.
Houssaye, A., Souvenirs de jeunesse II. 1850—70. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Hugo, Victor, Correspondance 1815—35. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.
Kobeko, La Jeunesse d'un Tsar. Paul I et Catherine II. Trad. du russe par Dimitri de Benckendorff. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Maisonneuve, H., Les petites Vattiér. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

de Martrin-Donos, Ch., Légendes et contes de Provence. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Mouton, M., Chair de Dieu. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Musée galant du XVIII. siècle. Coll. des 10 fasc. 4. Paris, Nilsson. 8 fr.

Nodier, Ch., La Neuvaine de la Chandeleur. 12. (Coll. „Chardon bleu". VI.) Paris, Borel. 2 fr. 50 c.

Ramey, M., Amours de sable. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Reemaker, M., N'importe! 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Rey, A., et L. Féron, Ville de Paris. Histoire du corps des gardiens de la paix. 8. Ill. Paris, Firmin-Didot & Cie. 25 fr.

Robida, A., Le Cœur de Paris. 4. Paris, Librairie illustrée. 25 fr.

Robinet, Le Mouvement religieux à Paris pendant la révolution (1789—1801). Tome I. La révolution dans l'église juillet 1789—sept. 1791. 8. Paris, Librairies-imprimeries réunies. 7 fr. 50 c.

Rousseau, R., et Laisney, Dictionnaire théorique et pratique de procédure civile, commerciale, criminelle et administrative. Tome I. 8. Subskriptions-Preis für Vol. I—X und 2 Suppl.-Bde. 125 fr. Paris, Rousseau.

Rousset, Histoire abrégée de la guerre franco-allemande (1870—71). 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Sales, P., Fille de prince. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Schwob, M., Spicilège. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Tavernier, H., Les Tramways aux États-Unis. 8. Paris, Dunod & Vicq. 12 fr.

Willy, Notes sans portées. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der Neueren Sprachen XCVII, 1. 2. Schmidt und Friedlaender, Kleine Blumen, kleine Blätter. — Zupitza, Die altenglische Bearbeitung der Erzählung von Apollonius von Tyrus. — Käthe Schirmacher, Théophile de Viau. (Schlufs). — Schläger, Die altfranzösische Prosafassung des Moniage Guillaume. I. Text. — Zupitza, Anmerkungen zu Jakob Rymans Gedichten. IX. Teil. — *Beurteilungen.* Grazer Studien zur deutschen Philologie. Herausgeg. von Schönbach und Seuffert: Sattler, Die religiösen Anschauungen Wolframs von Eschenbach. Priebsch, Diu vrône botschaft ze der christenheit (Roediger). — Weise, Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen; Hentschel, Hey, Lyon, Handbuch zur Einführung in die deutsche Litteratur (Meyer). — Hörmann, Karl von Lutterotis Gedichte in Tiroler Dialekten (Branky). — Die schöne Magelone, übersetzt von Warbeck, 1527, herausgeg. von Bolte (Roediger). — Crescini, Torquato Tasso. Übersetzung von Bolhoevener (Fränkel). — Breul, A handy Bibliographical Guide to the Study of the German Language and Literature (Roediger). — Classen, Über das Leben und die Schriften Byrhtferds, eines angelsächsischen Gelehrten um das Jahr 1000; Horst, Zur Kritik der altenglischen Annalen (Liebermann). — Dietze, Das umschreibende do in der neuenglischen Prosa (Schleich). — Baumeister, Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre. III. Didaktik und Methodik der einzelnen Lehrfächer. Zweite Abteilung: Englisch, bearb. von Glauning (Verfasser hat es verstanden, den reichen Stoff in eine knappe Form zu giefsen, Hase). — Spenser, Shepheards Calender. Edited by Prof. Dr. Herford (Moorman). — Bahlsen und Hengesbach, Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften aus der neueren Zeit: 16. Fyfe, Triumphs of invention (anregend geschrieben); 17. Fyfe, The world's progress (vortrefflich für die Mittelklassen); 18. Corbet-Seymour, Romantic tales (oftmals fast wörtliche Nacherzählungen von Longfellow); 19. Fyfe, History of commerce (interessant geschrieben); 20. Lady Barker, Station life in New Zealand (für die Schule wenig geeignet); 21. Home Rule (willkommene Bereicherung für Prima, Mangold.) — The Three Graces. By Mrs. Hungerford (Immanuel Schmidt). — The Dancer in Yellow. By W. E. Norris (Hübner). — Kolsen, Guiraut von Bornelh, der Meister der Trobadors. 1. Die drei

Tenzonen nach sämtlichen Handschriften. 2. Drei bisher unbekannte, ihm zugeschriebene Gedichte (Appel). — Voretzsch, Die französische Heldensage (Risop). — Meurer, Sachlich geordnetes französisches Vokabularium mit Phraseologie und Sprechübungen (an der Hand des Lehrers von grofsem Nutzen, Schulze). — Grammaire raisonnée de la langue française, par Léon Clédat. Avec préface de Gaston Paris (selbständige Arbeit, Jeanjaquet). — Strien, Schulgrammatik der französischen Sprache (Referent stimmt in vielem zu, Schulze). — Rehrmann, Französische Schulgrammatik (für Kadettenschulen, Cohn). — Wolter, Frankreich. Geschichte, Land und Leute. Realienbuch für den französischen Unterricht (geschickt getroffene Auswahl, Pariselle). — Mangold und Coste, Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache (beliebtes Buch); Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache (macht günstigsten Eindruck; Ulbrich, Kurzgefafstes Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Französische; Kühn, Französisches Lesebuch für Anfänger; —, Französisches Lesebuch. Mittelstufe; Koch, Praktisches Elementarbuch; Hahn und Roos, Französischer Sprech-, Schreib-, Leseunterricht für Mädchenschulen; Anleitung zum Gebrauch des Französischen Sprech-, Schreib-, Leseunterrichts für Mädchenschulen von Hahn und Roos; Französischer Sprech-, Schreib-, Leseunterricht für Mädchenschulen von Hahn und Roos. Zweite Stufe, bearb. von Hahn (kein übler Versuch, Speyer). — Soltmann, Lehrbuch der französischen Sprache (geschickt angelegt, Völckerling). — Lautrecho, eine italienische Dichtung aus den Jahren 1521 bis 1523. Herausgeg. von Varnhagen (Wendriner). — Bellezza, Introduzione allo studio dei fonti italiani di G. Chaucer (Fränkel). — Tiktin, Rumänisch-deutsches Wörterbuch. Lief. 1. (Tobler.)

Romania XCIX. Jeanroy, Études sur le cycle de Guillaume au court nez I. Le couronnement de Louis. — Thomas, La dérivation, à l'aide des suffixes vocaliques atones, en français et en provençal. — Camus, Notice d'une traduction française de Végèce faite en 1380. — Meyer, Les anciens traducteurs français de Végèce; et en particulier Jean de Vignai. — Gilliéron, Notes dialectologiques: I. Sur quelques noms de lieux de la vallée d'Anniviers. II. Le français *épingle* et ses concurrents patois. III. Les noms des jours de la semaine en Savoie. IV. Anniviard *frìmtsé* = prémices. V. Anniviard *èfi*, peut-être; *ăfrĕlé*, prêle. VI. Quelques termes anniviards relatifs à l'estivage. VII. *adsustare *susta, *sustana (?). VIII. Anniviard *zòclă*, ampoule. IX. Digitale en Savoie. — Thomas, français *besoche*, gascon *besoch*; français *guideau*, provençal *oraier*, *oïjaria*; Exemples du suffixe *-ūmen* en français. — Söderhjelm, Hugues le roi, de Cambrai. — Wulff, Dante, Pietra in pietra. — Beaunier, Karniev, Documents et remarques pour l'histoire littéraire du Physiologos. — Jeanroy, Willems, L'élement historique dans le Coronnement Loois. — P. M., Les livres de comptes des frères Bonis publiés par Éd. Forestiè.

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie II, 2. Levy, Altprovenzalische Texte (Schlufs). — Risop, Altfranzösische Laut- und Formenlehre. Wortbildung. — Fafs, Französische Volksetymologie. — Stimming, Historische französische Syntax. — Sachs, Französische Lexikographie. — Stengel, Altfranzösische Textausgaben. — Behrens, Die lebenden Mundarten der langue d'oc und der langue d'oui.

Bulletin de la Société des anciens Textes français 1896, 1. Meyer, Notice sur un fragment de manuscrit appartenant à la bibliothèque nationale (Vie de Sainte-Cathérine. Exposition du credo et du Pater).

Revue d'Histoire littéraire de la France III, 3. Lanson, Études sur les rapports de la littérature française et de la litterature espagnole au XVII. siècle (1600—1660). Gongora. — D'Estrée, Les origines du Chansonnier de Maurepas. — Joret, J. B. Gaspard d'Ansse de Villoison et la cour de Weimar (Schlufs). — Picot, Chants historiques français au XVI. siècle (Forts.). — Urbain, L'affaire du Quiétisme. I. Témoignage de l'abbé Pirot. — Morel-Fatio, Le sonnet du sonnet. — Delboulle, Marnix de Sainte Adelgonde plagiaire de Rabelais. — Tamizey de Larroque, D'une page à retrancher des lettres missives du roi Henri IV. — Chuquet, Un document sur Talma. Betz, Henri Heine et Eugène Renduel. — Comptes rendus: Texte, Ritter, La famille et la jeunesse de Jean-Jacques Rousseau. — Texte, Le Breton, Rivarol. — Giraud, Kerviler, Essai d'une bio-bibliographie de Chateaubriand et de sa famille. — J. T., Ricardou, La critique littéraire.

Anglia (Beiblatt) V, 7. Brandes, William Shakespeare (Wetz). — Wurth, Das Wortspiel bei Shakspere (Hoops). — Liebermann, Über Pseudo-Cnuts Constitutiones de foresta (Helmolt). — Thieme-Preufser, Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache, herausgeg. von Wessely (Glauning). — Dubislav und Boek, Elementarbuch der englischen Sprache; Kron, Die Methode Gouin (Deutschbein). — The Merchant of Venice, herausgeg. von J. Schmidt (Wagner).

lə mɛːtrə fɔnetik XI, 10. alfaveto (Escriche); perjɔdisite (Erbe); *ʃɑ̃* (Dollé).
kij G

|| 3 2 1 7 | 2 1 5 | 5 1 2 7 | 1 2 3 |
|| «tik» ðə klɔk sez, | «tik, tik, tik»; | hwɔt ju hæv tə | duw, duw kwik; |

| 4 3 2 1 | 7 2 5 | 5 5 5 4 | 3 2 1
|| taim iz glaidiŋ | fɑːst əwei, | let əs wəːɹk, ən | wəːɹk tədei

— nuvo temwapaːʒ.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVII, 10. Holthausen, Altisl. Elementarbuch (Brenner). — Groth, Det Arnamagnæanske handskrift 310 quarto (Kahle). — Wülfing, Die Syntax in den Werken Alfreds des Grofsen (Holthausen). — Storm, Englische Philologie I. 2 (Bülbring). — Hartmann, Über William Cowpers Tirocinium (Proescholdt). — Menger, Free and checked vowels in Gallic popular Latin (Meyer-Lübke). — Boissarie, Zola; Engwer, Zola als Kunstkritiker (Mahrenholtz). — Bourciez, La conjugaison dans le Gavache du Sud (Koschwitz). — Roumanille, Armana provençau (Sachs). — Bertacchi, Le rime di Dante da Maiano (Wiese). — Schaineanu, Basmele române (Rudow).

Deutsche Litteraturzeitung 26 und 41. v. Schack, Perspektiven (Aufsätze über allerlei litterarische Dinge und Persönlichkeiten . . . erheben sich nirgends über ein gewisses mittelmäfsiges Niveau, Leitzmann). — Trennies, Thomas Hobbes (ist in die besten Hände gekommen, Paulsen). — Gunzburg, Le divan d'Ibn Guzmann (gelungene phototypische Wiedergabe, Hartmann). — Simon, Jacques d'Amiens (anerkennend besprochen von Schulz). — Rudemare, Journal d'un prêtre parisien, 1788—1792 (stark überschätzt. Stern).

Litterarisches Centralblatt Nr. 25, 26, 41, 42. Rigutini und Bulle, Italienisch-deutsches Wörterbuch („bedeutet einen Fortschritt"). — Koppel, Shakespeare-Studien („Gabe, die man mit grofsem Danke annehmen kann"). — Paul, Deutsches Wörterbuch (N—Name) (grofse Sorgfalt ist auf die Abgrenzung des Sprachgebrauchs zwischen unserer jetzigen Sprache und der Sprache der Klassiker des 18. Jahrhunderts verwendet", W. B.). — Wolff, Geschichte der deutschen Litteratur in der Gegenwart („es fehlt an Beachtenswertem", -l). — Freybe, Faust und Parcival („dem Verfasser geht der freie Blick für Geschichte und Leben verloren"). — Schmidt, Faust und Luther. — Lollis, Vitae poesie di Sordello di Goito (bildet eine Zierde von Foersters „Rom. Bibl."). — Stamms Ulfilas, herausgeg. von M. Heyne. — Borkenstein, Der Bookesbeutel (Stammvater der hamburgischen Lokalkomödie). — Nogara, Il nome personale nella Lombardia (ein interessanter Beitrag zur Geschichte der römischen Onomatologie auf Grund der lateinischen Inschrift, K. I. N.). — Paris, La poésie du moyen-âge, II. série (reiches Wissen, geschmackvolle Behandlung und Weite des Blickes zeigt sich vereinigt, -ltz—G.). — Klöpper, Englisches Reallexikon (wohlvorbereitete, gediegene Arbeit, Hlthsen.). — Freymond, Beiträge zur Kenntnis der altfranzös. Artusromane (wohldurchdachte Erörterung, -ltz—G.).

C. Pädagogische.

Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens XXIV, 9. de Ségur, Napoléon à Moscou (R.). — Degenhardt, Kurzgefafstes Lehrbuch der englischen Sprache; Goldsmith, The Vicar of Wakefield (G. G.). — Maddalena, Raccolta di prose e poesie italiane con annotazioni (Söhns). — Wannenmacher, Pequeño Vocabulario Castellano y Gramática sin Reglas (Z.).

Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen VIII, 3. †Mandel, Dr. med., Das klassische Gymnasium, eine Studie für Gebildete unter seinen Gegnern („die frühzeitige Beschäftigung mit fremden Sprachen bedeutet für die Entwickelung der Muttersprache eine zeitliche und räumliche Beschränkung, sowie eine Verunreinigung. Sprachbewufstsein ist nicht Sprachkunst"). — Die Entscheidung über die norwegische Schulreformfrage (an einzelnen Gymnasien kann bis auf weiteres im Latein unterrichtet werden. Griechisch ist aus dem Lehrgange gestrichen). — Ohlert, Die deutsche höhere Schule („eine herrliche Gabe", Lentz). — Friedrich, Die höheren Schulen und die Gegenwart („läfst manches vermissen", Ohlert).

Pädagogisches Archiv XXXVIII, 10. Chudziúski, Das Zuviel, ein Grundübel unserer gymnasialen Bildung (ein viel ernsteres Moment innerer Belastung ist durch Einführung der unseligen Abschlufsprüfung hineingekommen. — Folgen der Überbürdung. — Didak-

tischer Materialismus [Vollpfropfung des Jünglings] beherrscht zu sehr unser Gymnasium. — Die schlimmste Folge der übergroßen Extensivität: „Unsere Jugend lernt nicht genug denken"). — Landmann, Goethe im Lichte der Gegenwart (Goethe und Richard Wagner). — Ring, Die Konjugation der französischen Zeitwörter („eigenartige Erscheinung", Fahrenberg).

Zeitschrift für Gymnasialwesen, September. Lepzien, Sammlung englischer Gedichte („enthält viel Entbehrliches"); Seamer, Shakespeare's stories („Hilfsbuch für obere Klassen", Goerlich).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen, 7. 9. (Juni.) Arcambeau, La littérature française au 19ème siècle d'après M. G. Lanson [III. Le naturalisme (1850—1890). Publicistes et orateurs: Venillot (1813—1883), Paradol (1829—1870), Edm. About (1828—1885), Jules Favre (1809—1880), Gambetta (1838—1882), Caro (1826—1887), Brunetière (1849), Sarcey (1828). La critique: Désiré Nisard (1806—1884), A. Vinet (1797—1847), Ed. Schérer (1818—1889), Sainte-Beuve (1804—1869), Hipp. Taine (1828—1893), Eug. Fromentin (1820—1876). La poésie: V. Hugo prolonge le romantisme, Th. de Banville (1823—1891), Richepin (1849), M. Baudelaire (1821—1867), L. Bouilhet (1822—1869), Le comte de Lisle (1820—1884), Parnassiens (1866—1869 et 1876), Sully-Prudhomme (1839), Manuel (1823), Coppée (1842). La comédie, après 1870, triomphe sur toute la ligne: Labiche (1815—1888), Dumas fils (1824—1895), Sardou (1831), Augier (1820—1889). Le roman doit être la perception du non-moi: Flaubert (1821—1880), Zola (1840), Edmond (1822) et Jules (1830—1870) de Goncourt, A. Daudet (1840), Guy de Maupassant (1850—1893), Cherbuliez (1829), Ferd. Fabre (1830), Anatole France (1844), Loti (Viaud). Sciences, histoires, mémoires: Bernard (1813—1878), Renouvier (1815), Martha (1820), Boissier (1823), Mignet (1776—1884), Lavisse (1842), de Coulanges (1830—1889), E. Renan (1823—1892), Mme de Rémusat (1780—1821), Marbot (1782—1854), Pasquiert (1767—1852), Doudan (1800—1872). — IV. La littérature qui se fait: Brunetière a laissé deviner un fond de pessimisme à la fois douloureux et énergique; Faguet (1847), Lemaître (1853), de Hérédia (1842), Décadents, Mallarmé, Verlaine (1844), Rod (1857), Becque (1837) etc.].

Gymnasium XIV, 11. Kühtmanns Textausgaben 22—26: Wright, Sketches („anregende Lektüre für die oberste Klasse der Realanstalten"); Histoire de trois ouvriers (Ref. redet solcher Lektüre das Wort); Combe (Adèle Huguenin) ist mit zwei Geschichten vertreten („etwas rührselig"); Lubbock, Beauties of nature („wer derartigen Stoff wünscht, wird mit Nutzen von dem Büchlein Gebrauch machen", Franke).

Süddeutsche Schulblätter XIII, 9. Chronik und Statistik der badischen Mittelschulen im Schuljahre 1895/96. — Die Lage der akademisch gebildeten Lehrer Hessens, verglichen mit der Lage der andern hessischen Beamten. — Blaum, Englische Grammatik („bei etwas reiferen Schülern zu empfehlen", Mollweide). — Ackerknecht, Methodische Anleitung zur französischen Aussprache („man wird sich nicht mit allen neuerfundenen Bezeichnungen wie Bereitschaftsstellung, Rutschlaute, jotiertes l, Platzungsgeräusch, Blählaut u. s. f. befreunden können, sonst recht brauchbar", Heintzeler).

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen I, Beiheft (Mai). Pinloche, Die Reform der Universitäten in Frankreich und ihre geschichtlichen Vorbedingungen. — Fornelli, Versuche einer Reform der Universitäten in Italien. — Dabis, Wie nimmt man in England Stellung zu der Frage eigener Frauen-Universitäten? — Holmberg, Die schwedische Volkshochschule.

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XIII, 7. 8. Lecoq, La Jeunesse de Wordsworth. Thèse de Legouis. — Hartmann, Studienreise in Frankreich. Vorwort. (Oft hört man in Frankreich sagen, daſs eine wirkliche Tradition des neusprachlichen Unterrichts noch nicht vorhanden sei. Das dürfte sich wesentlich aus dem stark individualistischen Geiste erklären, der in Frankreich überhaupt herrscht, aus der geringen Fühlung insbesondere, die die französischen Neuphilologen unter einander haben. Ein gegenseitiges Hospitieren ist so gut wie unbekannt, Fachkonferenzen kommen höchstens in Paris vor, und sind selbst dort nicht so entwickelt, wie es dem groſsen Umfange der Anstalten entsprechen würde.) — *Varia.* Legrand, Parsival (Traduction en vers). — des Essarts, Misère (traduit de Shelley). — *Bibliographie.* Büchner, Marko Spicer, Kroatische Lieder und Erzählungen. — *Revue des Revues:* A. W.

L'Enseigment des Langues modernes, septembre. Bischoff, Encore une proposition pour l'organisation de l'enseignement des langues modernes. — Th. H., Méthodes d'enseignement en particulier de l'enseignement des langues (1. Chaque leçon doit avoir un but, un objet déterminé, et n'occuper les élèves que de celui-ci, sur lequel doit être concentrée toute leur attention. Il faudra donc écarter des faits à analyser, des exemples sur la comparaison desquels doit se baser l'induction, tout ce qui ne forme pas l'objet de la leçon actuelle, excepté ce qui, ayant été enseigné dans les leçons précédentes, trouve dans la

présente une répétition toujours nécessaire. 2. Il faut procéder du simple au compliqué, du facile à ce qui est difficile. C'est banal, il est vrai; mais cette règle est-elle si facile à suivre dans la composition d'un cours complet? On se verra même quelquefois forcé d'y déroger, car il y a d'autres considérations, qui peuvent être plus impérieuses. 3. Chaque leçon doit se rattacher aux précédentes et ajouter une assise à ce fondement solidement établi; elle doit en même temps préparer la suivante, qui la développera et la complètera). — van den Daele, Het Transvaalsch. — Th. H., Encore le Conditionnel. — van Kalken, Nos Livres. — Abeele, Foutieve Uitdrukkingen.

Blätter für höheres Schulwesen XIII, 10. Gerhardt, Die Preiskrönung des Kultusministeriums und der Schulen auf der Deutschen Unterrichtsausstellung in Chicago, 1893 („The United States of America by act of their Congress have authorized the World's Columbian Commission at the International Exhibition held in the city of Chicago, State of Illinois, in the year of 1893, to decree a medal for specific merit which is set forth below over the name of an individual judge acting as an examiner, upon the finding of a board of international judges, to ‚Sr. Excellenz dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Berlin, Germany'. Educational Exhibit. Award: For its comprehensiveness, including as it does the work of all character of educational institutions, from the Kindergarten to the university; exhaustive presentation of departmental work, the unbounded interest of the Government in all matters pertaining to the development of the highest educational interest, and for the spirit manifested in their maintenance; the superior power of the work. Pedagogy in its highest manifestation is presented in splendid gradation. Principles are exemplified in wonderful variety. Devices are multiplied and improved. Execution of rare merit crowns the whole work, which is *an honor to the Empire and an example to the world.*" Es folgen dann die Unterschriften). — Ein berechtigter Wunsch aus der Lehrpraxis (Wilmanns nennt in der Einleitung zum „Kommentar zur Preufsischen Schulorthographie" die neue Rechtschreibung die neue „*Staats*orthographie". Das geschah im Jahre 1880. Möge dies Wort bald zur Wahrheit werden: keine Schulorthographie, sondern eine Staatsorthographie! Das ist ein berechtigter Wunsch der Schule). — Huther, Die Ziele und Aufgaben der höheren Jugendbildung. — Bünger, Der Verbrauch von Philologen aufserhalb der höheren Schulen.

Pädagogisches Wochenblatt V, 48—VI, 4. Abschiedsworte des seitherigen Herausgebers. — Etwas vom Berechtigungswesen. — Die Funktionszulage. — Nochmals die Lehrer erster und zweiter Klasse. — Dii minorum gentium. — Zum Beginn des sechsten Jahrgangs (von dem für Professor Dr. Stengel eingetretenen Oberlehrer Dr. Krefsner). — Zur Orientierung. — Haupt- und Nebenfächer. — Die Korrekturlast der Neuphilologen (unsere Arbeit strengt Kehlkopf und Lunge in einer Stunde mehr an, als die anderer in zweien. Endlich die Korrektur. Gerade weil die Sprachen, die wir lehren, nicht erstarrt sind, ist die Möglichkeit da, dafs dies und jenes, was der Schüler in der freien Arbeit bringt, richtig ist, trotzdem es scheinbar gegen die Grammatik und die landläufigen Lexica verstöfst. Deshalb erfordert die Korrektur, d. h. die gewissenhafte Korrektur einer freien, neusprachlichen Arbeit weit mehr Zeit, als die eines deutschen Aufsatzes, und stimmt Ref. mit Kühn überein, wenn er erstere „eminent schwerer" nennt. Was die Korrektur durch die andere Klasse angeht, so vergesse man nicht, dafs die einzelnen Abteilungen so oder so zusammenhängen, und dafs es bei sehr vielen Schülern eine zwiefache Moral, eine fürs Leben und eine für die Schule giebt). — Dresdener höheres Schulwesen. — Vom VII. Neuphilologentage. — Weihnachtszensuren. — Die Schreibung der S-Laute. — Zur Kenntnisnahme für die Leser des „P. W." — Die 21. Hauptversammlung des Vereins von Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck zu Oberlahnstein am 13. Mai 1896. — Russisch. — Die 6. Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrer-Vereins abgehalten in Bautzen am 8. und 9. April 1896. — Zum letzten Male die rechte Art der Erholung.

D. Schöngeistige.

The Illustrated London News, Aug 29. to Oct. 3. Lexikalisches: To go pedalling. — tyre, Fahrradreif. — The play-houses: "The Mummery", a farcical comedy by Day and Rud, possesses humour of a very mechanical kind and of wit there is scarcely a trace in its composition. The new four-act play "A Blind Marriage" by an anonymous author has a strong leaning towards melodrama. To judge of its reception there should be a second run of some prosperity in store for Mr. James Mortiner's highly diverting farce "Gloriana". — When the play (Cymbeline) is presented to the public as it is presented at the Lyceum, it gives infinite delight to the poetical student and mere amateur. — Sir Edwin Arnold's poem on the Queen's reign appeared as an advertisement, designed to set off the beauties of sewing-machines, tobacco, and bottled stout. Sir E. complained

indignantly of this outrage. — Portrait of Mrs. Alexander (known in private life as Mrs. Alexander Hector). The Heroine of A Winning Hazard by Mrs. Alexander (who comes of a well-known Irish family) is a charming

Rosebud set with little wilful thorns
And sweet as English air could make her.

Mrs. Helen Black's Notable Women Authors of the Day procured her great reputation which has evidently been very servicable to her in collecting materials for her new work Pen, Pencil, Bâton, and Mask. — Very creditable to the desinterested zeal of its author is the handsome volume The London Burial Grounds by Mrs. Basil Holmes. — The Sacrifice of Fools by Manifold Craig recalls old dormitory tales extemporised with artless incoherence. — Portrait of the Rev. S. Baring-Gould. B. G. is at once versatile and inexhaustible. In his last book Dartmoor Idylls he gives a series of short stories. — Crawford, Wild Life of Scotland (a charming book). — Portrait of Charles and Mary Cowden Clarke. — Mary Cowden Clarke, née Novello, My long life (records the va et vient of her life with all the zest of a potential journalist). — The author of "A Drama in Dutch" has given us in "The World and a Man" one of the cleverest and dreaniest novels of the day. — "Honor Ornthwaite" is a tale of a silk purse being made out of a sow's ear. — Portrait of Anthony Hope (Hawkins), born in 1863, called to the bar in 1887; first novel: A Man of Mark (1890). — A. Hope's "The Heart of the Princess Osra" is perhaps the most Utopian, and also, perhaps, the most quaint, fantastical and delightful of all his romances. — Mrs. Field in "Denis" has made an honest but ineffective attempt to paint an adequate picture of Ireland in the year of the great Famine. — It was hard to think that Herbert Morrah meant seriously his "Serious Comedy". — "An Unconventional Girl" by L. Rossi reads like the immature work of a clever young woman. — Stephen Crane, "George's Mother" (a rapid sketch of the descent of a young New York working man from dignity and self-respect).

Illustration Européenne.

„Gardez qu'une voyelle courue trop hâtée
„Ne soit d'une voyelle en son chemin heurtée.

Rien que pour ces deux vers judicieux Boileau,
Tu méritais vingt fois d'être jeté à l'eau.
— Qu'a-t-il dit? *jeté à?* Quelle cacophonie!
— S'il disait: *lauréat,* quelle exquise harmonie!

On accueille *Israël* et son frère *Esaü,*
On proscrit *connue à elle* aussi bien qu'*elle a eu.*

Le monstre la *tuait* . . . Consonnance admirable!
Vieux monstre que *tu es* . . . Rencontre intolérable!

L'eau et le vin . . . fi donc; *Chloé* délicieux!
Zaïre, Samuël, oasis, rien de mieux.

On permet *nez à nez* (le z en est la cause);
Né à Saint-Pétersbourg . . . inadmissible chose!

J'ai soulagé ma bile, et désormais, motus!
Puisque règle il y a. évitons l'hiatus. (Th. Monod bei Stapfer.)

Revue des Deux Mondes, 15 septembre et 1er octobre. Gabriel d'Annunzio, Les vierges aux Rochers (Fortsetzung). (Anatolia, Maximilla und Violenta und die beiden Brüder führen ihren Gast durch die blühenden Gärten und tauschen poetisch schwermütige Bemerkungen aus. Nur Maximilla verrät durch ein plötzliches silberhelles Lachen, daß sie dem Irdischen nicht entrückt ist. Bald aber wird sie ins Kloster gehen. Wie eine Erscheinung wird auch die irrsinnige Mutter eingeführt, transportée par la folie dans un autre monde où elle devait inévitablement les attirer l'un après l'autre. Einst sagt er zu Maximilla: Je viendrai vivre près de vous la vie pure et profonde de mes pensées. Et parfois je vous communiquerais une fièvre véhémente, et parfois je vous ferais mourir et revivre, pour être à vos yeux plus qu'un homme. Der Tag des Eintritts ins Kloster wird verschoben, jedoch zwischen den drei Beatricen schwankend, kommt der Held des Ich-Romans zu keiner Entscheidung. In einem seiner Gespräche mit dem Bruder der Damen, dem Prinzen von Castromitrano, finden sich folgende Stellen, die für den krankhaften, das Ganze durchwehenden Geist charakteristisch sind: Qu'il y ait sur le trône un Bourbon ou un prince de Savoie, de toute manière le Roi est absent, car est-ce un Roi, celui qui, s'étant soumis à la volonté de la multitude dans l'acceptation d'une charge bien limitée, s'humilie jusqu'à l'accomplir avec la diligence et la modestie d'un scribe public? — Und weiter: Pourtant, il existe une âme vraiment royale. Ce Wittelsbach m'attire par l'im-

mensité de son orgueil et de sa tristesse. Tout contact humain le fait frémir de dégoût et de colère. . . . Sur les mystères des montagnes et des lacs, son esprit crée un inviolable royaume. . . . Lorsque les Bavarois se battaient avec les Prussiens, il se tenait très loin du champ de bataille, et, caché dans une de ces petites îles lacustres, il oubliait la honte sous un de ces ridicules travestissements qui lui servent à favoriser ses belles illusions). — Bertrand, Souvenirs académiques. — G. de L., Le service de 15 mois et les rengagés. — Rod, Essai sur Goethe (le poète de cour). — Barine, Questions actuelles (la fin de Carthage). — Pouvillon, L'image (Thérèse kommt in der That zu ihm, aber nur, um ihm tief bekümmerten Herzens Lebewohl zu sagen. Marc Echetti empfängt sie vor dem Hause. Dort fällt sie in eine schwere Krankheit, während welcher Lavernose einen Schlupfwinkel vor dem Hause allabendlich aufsucht. Endlich ist sie genesen. Sie heiratet Marc, und Lavernose kehrt nach Argelès zurück. Dort empfängt man ihn kühl. Abends sagt seine Frau zu ihm: J'ai fait votre lit dans la chambre du second. Depuis votre départ, ma mère couche dans ma chambre; avec votre permission, je la garderai auprès de moi. — Lexikalisches: L'à quoi bon de la souffrance. — L'omnibus stoppait.) — Leroy-Beaulieu, L'Australie et la Nouvelle-Zélande. — Doumic, Les statues de Paris. — De Wyzewa, La correspondance de Caroline de Gunderode et de Frédéric Creuzer. — Bentzon, Une double épreuve (des nouvelles que contient ce volume peuvent être mises au nombre des plus achevées de l'auteur de tant de romans si justement appréciés). — — Lacroix, Les maréchaux de Napoléon. — Taine, Carnets de voyage. — Leroy-Beaulieu, Le voyage du Tsar. — Goyau, L'Allemagne religieuse. — d'Avenel, Paysans et ouvriers depuis sept siècles (I. les salaires). — de Varigny, L'Algérie en 1896. — Michel, Les maîtres de la symphonie. — De Wyzewa, Les revues italiennes. — Wahl, La France aux colonies, 1 vol. (May et Motterez). — Ritter, La famille et la jeunesse de J.-J. Rousseau (intéressantes trouvailles). — Rabusson, Vaine rencontre (situations fort risquées analysées avec cette finesse d'observation coutumière à M. R.). — Caillaux etc., Les impôts en France (1 vol., Plon). — Ardouin Dumozet, Voyage en France (le Rhône) (2 vol., Berger-Levrault).

Personalien.

Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M. ist zum Professor ernannt.

Am 3. Oktober starb in London William Morris, 62 Jahre alt (Werke: The defence of Guenevere and other poems, 1858; The life and death of Jason, 1867; Earthly paradise, 1868; Love is enough, a morality, 1872; The story of Grettir the Strong, 1869; Three northern love stories, 1875; The story of Sigurd the Volsung and the fall of the Nibelungs, 1876; The decorative arts, 1878; The day is coming, 1884).

Am 8. Oktober starb in London der Romanschriftsteller George de Maurier.

Bevorstehende Neuheiten.

Dr. **C. Klöpper**-Rostock hat den Stab seiner Mitarbeiter am französischen Reallexikon organisiert: es wird demnächst die erste Lieferung bei Renger, Leipzig, erscheinen.

Oberlehrer **A. Ohlert** arbeitet an einem englischen Unterrichtswerke, in welchem die methodischen Erfahrungen der Jetztzeit in umfassender Weise zur Darstellung gebracht werden sollen. Dasselbe wird im Frühling n. J. im Verlage von Carl Meyer (Gustav Prior), Hannover, erscheinen.

Verbandssache.

Die Verhandlungen
des VII. allgemeinen deutschen Neuphilologentages
am 26. und 27. Mai 1896 zu Hamburg

herausgegeben von dem Vorstande der Versammlung

sind soeben seitens der Verlagshandlung Carl Meyer (Gustav Prior), Hannover, zur Versendung gelangt.

Rückständige Beiträge werden vom Verbandskassierer, Herrn Dr. Bachmann, Grindelallee 131a, Hamburg, erbeten.

Ausgegeben am 4. November 1896.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Anzeigen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Oldenburg, Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Leipa, Prof Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe. Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Marburg, Dir. Dr. Tendering-Elberfeld, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, D[illegible] a. M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten [illegible]

Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-[illegible]

herausgegeben von **Dr. W. Kast[illegible]**

Zehnter Jahrgang. Hannover, December 1896. **Nr. 12.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (**Gustav Prior**) in Hannover zu senden.

Edwin Arnolds „The Light of Asia".

Von Dr. **Adolf Krefsner.**

Gegen das Ende des vorigen Jahres erschien in den Kunsthandlungen ein Bild, das, von dem deutschen Kaiser entworfen, von Professor Knackfufs in Kassel ausgeführt, die Völker Europas zur Wahrung ihrer heiligsten Güter ermahnte: im Vordergrund sieht man den Erzengel Michael mit dem Flammenschwerte vor einer Gruppe von Frauen, den Repräsentantinnen der europäischen Völker, überstrahlt von dem Kreuzeszeichen; im Hintergrunde rechts einen über Europa heranrasenden, Feuer und Dampf speienden Drachen, und in dem Qualm eine düstre Gestalt, die mitleidlos vor sich hinstarrt und unheilbrütend sich vorwärts bewegt. Der Kaiser hatte offenbar damit sagen wollen, dafs die christlichen Staaten Europas fest zusammenhalten müfsten, um dem ihre heiligsten Güter bedrohenden Frevler vereint die Stirn zu bieten; und dafs dieses den Frieden gefährdende, bereits über Europa (das beachte man wohl!) schwebende Scheusal die mit Feuer und Verderben arbeitenden, vor keiner Gewalt- und Greuelthat zurückschreckenden dunklen Mächte der Umsturzpartei sind, das mufs jeder sagen, der sich der Unthaten dieser Partei in fast allen europäischen Staaten erinnert und an manche der vom Kaiser gehaltenen Reden denkt.

Die Kunsthandlung jedoch, der der Vertrieb des Bildes übertragen ist, hat in dem Begleittext einen andern Sinn in das Bild hineingelegt, den nämlich, dafs durch die gelbe Rasse, durch die Bekenner des Buddhismus, Europa Unheil drohe, und erklärt die geheimnisvolle, dampfumwogte Gestalt als Buddha, Indiens grofsen Reformator. Jeder aber, der die alles eher als Umsturz und Krieg predigende Lehre Buddhas kennt; jeder der Bildsäulen desselben gesehen hat mit ihrem offenen, menschenfreundlichen Lächeln, mufs eine solche Auslegung zurückweisen, und Professor Knackfufs, ein so vorzüglicher Kunstkenner, sollte gegen diese Auffassung Protest einlegen.

Bei dem Interesse, das dem Bilde entgegengebracht wird, dürfte es [illegible]nchem lieb sein zu erfahren, wo er Näheres über Buddha finden kann; [illegible] möchten wir die Leser des Neuphilologischen Centralblattes auf ein Werk aufmerksam machen, das in England und Amerika viel gelesen und immer wieder neu aufgelegt wird (uns liegt die 9. Auflage vom Jahre 1882 vor). Es ist dies The Light of Asia von Edwin Arnold. Dieser jetzt 65 Jahre alte Dichter, der Redakteur des „Daily Telegraph“, hat lange in Indien gelebt, war Direktor des Government Sanscrit College in Puna, hat der Regierung während des indischen Aufstandes grofse Dienste geleistet und seit seiner Rückkehr aus Indien (1861) für die Kenntnis indischer Lehre und indischer Dichtung in verschiedenen poetischen Werken gewirkt, unter denen „The Light of Asia“, zugleich sein Hauptwerk, den ersten Platz einnimmt. Er behandelt das Leben des Prinzen Siddartha Sakjamuni, des späteren Erlösers der Inder von dem Joche der brahmanischen Religion; er erzählt seine wunderbare Geburt, sein erstaunliches Wissen als Knabe und Jüngling, seine Heirat mit der schönen Yasodharah, sein Erkennen des Übels und Leidens auf der Welt, seinen Entschlufs, den Menschen zu helfen, seine Bufse und seinen Kampf gegen die weltlichen Lüste, sein Buddha-Erkennen unter dem Bodhi-Baum, sein ferneres Leben, Lehren und Wirken. Und dies alles in formvollendeter, hochpoetischer Sprache, mit Vermeidung aller theologischen Spitzfindigkeiten, fesselnd und belehrend von Anfang bis zu Ende, zugleich Abbildungen von indischen Darstellungen aus des Heiligen Leben bietend. Wir möchten unseren Lesern die Lektüre dieses Buches dringend ans Herz legen, sie werden es nicht bereuen, sich auf so bequeme Weise mit der Lehre jener Religion, die 340 Millionen Anhänger hat, vertraut gemacht und zugleich einen ernsten, bedeutenden englischen Schriftsteller und Dichter kennen gelernt zu haben.

Als Probe erlauben wir uns, eine metrische Übertragung*) eines Teiles des 3. Gesanges mitzuteilen; sie behandelt die denkwürdige Episode im Leben Buddhas, wo er, noch als Prinz Siddartha Sakjamuni, das Übel und Leiden der Menschheit erkennt, er, der von seinem Vater bisher von allem, was schlecht, häfslich und krank ist, ferngehalten worden war.

Einst safs des Abends er, in seiner haltend
Der süfsen Yasodhara Hand; ein Mägdlein
Verkündete zur Saite Klang, die Stunde
Der Dämm'rung zu betrügen, eine alte Märe
Von Liebe, einem Zauberrofs und Ländern
In weiter, wundervoller Ferne, wo
Mit bleichem Antlitz Völker wohnen und

*) Vom Verfasser Sir Edwin Arnold genehmigt.

Die Sonne nächtlich steigt ins Meer hinab.
Da sprach er seufzend: „Chitras hübsche Mär'
Weckt mir des Herzens alte Sehnsucht auf.
Gieb ihr, Yasodhara, als Dank die Perle.
Giebt's wohl, Geliebte, eine weite Welt,
Giebt es ein Land, das sieht die Sonne rollen
In Meeresflut? Giebt's Herzen, wie die unsern,
Zahllos und unbekannt, vielleicht nicht glücklich,
Die Hilfe heischen und bei uns sie fänden?
Oft sann ich, wenn des Tags allmächtiger Herrscher
Von Osten her den Siegeslauf beginnt,
Wer an dem Rand der Welt — des Morgens Kinder —
Zuerst wohl seinen Strahl begrüfste; oft,
Selbst wenn an Deiner Brust ich selig ruhte,
Hab' sehnsuchtsvoll beim Niedergang der Sonne
Mit ihr in jenen roten West zu wandern
Gewünscht ich, um zu sehn des Abends Völker:
Dort mufs es viele geben wert der Liebe.
Nun fühl' in dieser Stunde ich einen Schmerz,
Nicht küssen fort ihn Deine weichen Lippen:
O Chitra, kundig Du des Feenlands,
Wo steht das windesschnelle Rofs gefesselt,
Von dem Du sprachst in Deinem Märchen? Sag!
Hin gäb' ich den Palast mit aller Pracht,
Könnt' reiten ich nur einen einz'gen Tag
Auf seinem Rücken, schaun der Erde Rund.
Ja, hätt' ich nur des jungen Adlers Federn,
Des Reich sich weiter streckt als meines,
Wie würd' zur Spitze des Himalaya
Ich streben, weilen dort, wo auf dem Schnee
Sich Rosenschimmer lagert, und die Augen
Erstaunt auf all' den Wundern ruhen lassen.
O, warum sah ich nie und suchte nie!
Berichte, was liegt jenseits des Palastes?"
Und jene d'rauf: „Zunächst die Stadt, mein Fürst,
Die Tempel und die Gärten und die Haine,
Und dann die Felder, und wieder frische Felder,
Mit Nullahs, Medans, Dschungeln, Kofs auf Kofs,
Und dann das Reich des Königs Bimbasara
Und dann die flache, weite Welt mit ihren
Millionen Menschen." — „Gut", sprach da Siddartha,
„Lafst Channa meinen Wagen rüsten; morgen
Zur Mittagszeit will fahren ich und schauen." —
Dem König brachte man die Kunde: „Herr!
Dein Sohn will, dafs zur nächsten Mittagszeit
Sein Wagen werd' gerüstet, dafs er schaue
Was jenseits liegt des Thores, das Du setztest." —
„So schaue er!" sprach sorgenvoll der König,
Doch lasset Boten gehen durch die Stadt,
Dafs sie sich schmücke und kein häfslich Bild
Das Auge kränke; Blinde, Krüppel, Schwache,

Von Alters Last Gebeugte, Aussatzkranke,
Sie haben all' des Tages Licht zu meiden!"
Da kehrte sauber man alsbald die Steine,
Die Wasserträger sprengten alle Strafsen,
Die Frauen streuten frisches rotes Pulver
Auf ihre Schwellen, flochten neue Kränze,
Und stutzten ihren Tulsi-Busch am Thore;
Die Bilder auf den Wänden strahlten frisch,
Dicht wehten Fahnen von den Bäumen nieder,
Die Götterbilder wurden neu vergoldet,
So dafs die Hauptstadt eines Zauberlandes
Die Stadt erschien. Die eh'rne Trommel rührend
Durchschwirrten eilig sie des Königs Boten,
Des Herrschers Willen laut verkündigend:
„Ihr Bürger, hört, was Euch der Fürst gebietet:
Kein häfslich Bild soll heut' das Auge kränken,
Und Blinde, Krüppel, Schwache, Aussatzkranke,
Von Alters Last Gebeugte haben heut
Des Tages Licht zu meiden; keiner wage,
Bevor der Tag sich neiget, seinen Toten
Zu weih'n dem Holzstofs; Suddhodana will's."
So waren schmuck die Häuser, alles glänzte
In Kapilavastu, indes der Prinz
Im bunten Wagen kam daher gefahren,
Gezogen von zwei Stieren weifs wie Schnee.
Erfreulich war's, des Volkes Lust zu sehen,
Das seinen Prinzen grüfste; froh ward er
Beim Anblick all' der treu ergebnen Leute
In ihrem Festgewand, die lachten, scherzten,
Als wär's ein Glück zu leben. „O", sprach er,
„Wie schön ist doch die Welt, wie lieb' ich sie:
So fröhlich und so freundlich diese Männer,
Die doch nicht König sind, so süfs die Frauen,
Die arbeitsam die Hände regen. Wie,
Ob ich sie liebe, sollten wohl die Kleinen
Es wissen? Bitte, nimm den hübschen Jungen,
Der uns die Blumen warf, empor und lafs ihn
In meinem Wagen sitzen. Ach, wie schön ist's,
In einem Reich gleich diesem zu gebieten!
Wie billig ist Vergnügen doch, wenn jene
Voll Freude sind und Lust, weil sie mich sehen!
Wie viele Dinge kann ich da entbehren,
Wenn solche kleinen Häuser in sich bergen
Des Stoffs genug, dafs sich in ew'ges Lächeln
Die treue Hauptstadt hüllt! Auf, Channa, auf!
Fahr' durch das Thor und lafs noch mehr mich sehen
Von dieser schmucken Welt, die ich nicht kannte."
So ging es durch die Thore, lustig drängte
Das Volk sich um den Wagen, Blumen streuend,
Der Stiere silberweifse Flanke streichelnd
Und Reis und Kuchen ihnen bietend; und

„Heil, Heil dem edlen Prinzen!“ tönt's ringsum.
So glänzten fröhlich aller Blicke längs
Des Wegs, und lieblich war, was da der Jüngling
Auf seiner Wandrung schaute, denn des Königs
Befehl war, dafs es also sollte sein. —
Da schwankte plötzlich mitten in den Weg
Aus seiner Hütte, wo es elend hauste,
Ein klägliches Geschöpf, gehüllt in Lumpen,
Erschreckend dürr, des sonnverbrannte Haut
An Knochen ohne Fleisch voll Runzeln klebte,
Ein alter, alter Mann, dem vieler Tage Last
Den Rücken krumm gebogen, dessen Augenhöhlen
Vom Rost vergofs'ner Thränen rot gefressen,
Mit trübem, schleimverhülltem Blick, indes
Die zahnberaubten Kiefern zitterten
Vor Schrecken ob des ungewohnten Jubels.
Die eine magre Hand umklammerte
Den Stab, des siechen Körpers schwache Stütze,
Die andre prefst' er auf der Rippen Reihe,
D'raus mühsam keuchend ihm der Atem stieg.
„Erbarmen!“ stöhnte er, „ihr guten Leute!
Gebt einem, der des Todes Beute ist!“
Die Wort' erstickte Husten, qualvoll, hohl,
Indes die Hand sich bittend vorwärts streckte.
So stand er da, ein Jammerbild, um Mitleid
Inmitten seines Hustenkrampfes flehend.
Die ringsum stiefsen seine schwachen Füfse
Vom Weg zurück: „Der Prinz! Siehst Du denn nicht?
Marsch fort in Deine Höhle!“ Doch Siddartha rief:
„Lafst ihn, lafst ihn! O Channa, was ist das,
Das Mensch scheint, aber sicherlich nur scheint,
Da es so elend, schrecklich, traurig und gebeugt?
Sag, werden manchmal Menschen so geboren?
Was meint er, wenn er sagt, dafs er die Beute
Des Todes sei? Fehlt's ihm an Nahrung denn,
Dafs die Gebeine so hervor ihm stehen?
Welch' Wehe traf den Armen, Mitleidswerten?“
Darauf der Wagenlenker: „Hoher Prinz!
Das ist nichts andres als ein alter Mann.
Vor achtzig Jahren war sein Rücken grade,
Sein Auge glänzte und sein Leib war stattlich;
Nun haben diebisch ihm die vielen Jahre
Den Saft hinweggesaugt, die Stärke ihm
Geplündert, Witz und Willen ihm gestohlen.
Verloren hat ihr Öl des Lebens Lampe,
Schwarz brennt ihr Docht; was er noch hat von Dasein,
Ist nur ein schwacher Funke, der noch flackert
Und bald erlischt: das ist des Alters Wesen!
Doch was habt Ihr, mein Prinz, damit zu thun?“
Und d'rauf der Prinz: „Ist's selten, dafs ein Wesen
Wie er wird, oder steht noch andern es

Bevor, vielleicht gar allen?“ — „Edler Prinz“,
Sprach Channa da, „gerade so wie er,
So werden alle, welche Du hier siehst,
Vorausgesetzt, dafs sie so lange leben.“ —
„Demnach“, erwiderte Siddartha, „wenn
Ein gleich lang Leben mir beschieden ist,
Dann werd' ich sein, wie jener? Ist dies Alter
Auch Yasodharas Teil, Jalims und Gungas,
Gautamis, Hastas und der andern alle,
Falls achtzig Jahre ihres Lebens Dauer?“ —
„So ist es, edler Herr!“ — „Nun denn, zurück!
Wend' um, lafs uns nach Hause eilen, Channa,
Ich hab' gesehn, was nimmer ich gedachte.“
Gedankenvoll, in Sinnen tief versunken,
So kehrt zu seinem Hof Siddartha heim,
Mit düstrer Miene und mit düsterm Sinn.
Nicht kostete die Kuchen er, die Früchte
Beim Abendfest, noch hob sein Auge sich,
Als des Palastes beste Tänzerinnen
Verschwendrisch ihre Zauberreize zeigten.
Und als Yasodhara mit kummervollem Blick
Zu seinen Füfsen lag und bitter weinte
Und seufzte: „Hat mein Herr denn keinen Trost
In mir?“, da sprach er traurig: „Ach, Geliebte,
Solch einen Trost, dafs mir die Seele schmerzt
Bei dem Gedanken, dafs es enden mufs —
Und enden wird es, Yasodhara mein!
Wann einst wir beide werden alt und schwach,
Gebückt, unlieblich, liebeleer, kurz: alt.
Ja, schlössen lebenswarm sich unsre Lippen
So eng zusammen, dafs zu einem würde
Der Atem von uns beiden Tag und Nacht,
Doch würde sich die Zeit dazwischendrängen,
Mir raubend meine Glut und Leidenschaft,
Dir Deine Anmut, wie die schwarze Nacht
Das Rosenleuchten stiehlt von jenem Hügel,
Dafs es in Grau unmerklich schwindet hin.
Das ist's, was ich gefunden, und mein Herz
Ist ganz gefüllt mit düstrer Furcht; o wüfste
Ich doch den Weg, wie Liebe ihre Süfse
Erretten könnte vor dem Mörder Zeit,
Der allen Menschen naht!“ — So safs Siddartha
Die ganze Nacht schlaflos und ungetröstet.

. . . .

Bekümmert gab der König nun Befehl,
Dafs neue Lüste man ersänne, um
Siddarthas Herz in seinem Prachtpalast
Zu unterjochen; auch der Wächter zwei
Liefs stellen er an jedes eh'rne Thor.
Doch wem gelingt's, das Schicksal auszuschliefsen?
Einst fühlte wiederum der Prinz die Lust,

Die Welt zu schauen jenseits seiner Thore,
Der Menschen Leben, das so lustig wäre,
Wenn seine Wogen nicht im Sand der Zeit
Zu ödem, wehevollem Ende rollten.
„Ich bitte Dich, lafs sehn mich unsre Stadt,
So wie sie ist“, so bat er Suddhodana;
„In liebevoller Sorg' hat Deine Majestät
Dem Volk letzthin befohlen, zu verbergen
Was häfslich und gemein das Auge konnte
Verletzen, dafs nur Freude ringsum herrschen
Und fröhlich die Gesichter strahlen sollten.
Doch weifs ich wohl, das ist das Leben nicht,
Wie's sich dem täglichen Besucher zeigt.
Und wenn, o Vater, ich so nahe stehe
Dem Reich und Deinem Thron, so möcht' ich doch
Das Volk wohl kennen, seine Werktagsarbeit,
Gewohnheit, Sitten, seinen Handel, Wandel,
Kurz, welches Leben jene Menschen leben,
Die nicht zu Königen bestimmt. Gewähre,
O königlicher Herr, dafs unbekannt
Ich meiner Gärten Frieden überschreite.
Zufrieden kehre ich zurück zu ihnen,
Und wenn zufried'ner nicht, so weiser doch.
D'rum bitt' ich Dich, lafs morgen mich mit Channa
Nach meinem Willen durch die Strafsen wandern.“
Zu seinen Räten sprach der König da:
„Vielleicht, dafs dieses zweite Mal bringt Heilung
Dem Herzen, das von damals krankt. Bedenkt,
Nur ruhig schaut das Auge, wenn es frei ist.
Lafst meinen Sohn denn alles sehn nach Wunsch
Und bringt mir Kunde, wie es steht mit ihm.“
Am nächsten Tage um die Mittagszeit,
Da öffneten sich vor des Königs Siegel
Die Thore vor dem Prinzen und vor Channa;
Doch wufsten nicht die Wächter an der Pforte,
Dafs es des Königs Sohn sei, der als Kaufmann
Einherschritt, und dafs in dem Schreiberrock
Sein Wagenlenker Channa war verborgen.
Zu Fufs ging's nun die Fahrstrafs' grade aus,
Sich mischend in der Bürger eil'ge Scharen,
Die Lust, den Jammer schauend, wie die Stadt
Sie birgt: die bunten Strafsen voller Leben
Im emsigen Gesumm der Mittagszeit;
Die Händler, mitten in Gewürz und Korn,
Kreuzbeinig sitzend; dann der Käufer Scharen
Mit ihrem Geld im Tuche wohl verwahrt;
Das Wortgefecht, wenn hie und da sie feilschten;
Des Fuhrmanns Ruf, den Weg zu geben frei;
Die Räder, aus gewalt'gem Stein geformt;
Den starken Stier, schleppfüfsig Waren tragend;
Die lust'gen Träger mit dem Palankin;

Der Hamals breiten Nacken schweifsbedeckt;
Die Frauen, Wasser von dem Brunnen schleppend,
Die Kindlein auf der Mutter Rücken hockend,
Die Zuckerläden, dicht umschwärmt von Fliegen,
Den Weberstuhl, den Mühlstein bei der Arbeit,
Den kundigen Waffenschmied mit Zang' und Hammer
Des Kriegers Rüstung fertigend, dazwischen
Nach Abfall gierige Hunde, dann den Schwarzschmied,
Der mit dem Eisenstab das Feuer schürte;
Die Schule, wo, um ihren Guru sitzend,
Die Sakyakinder fromme Lieder sangen,
Von grofsen und geringern Göttern lernten;
Den Färber, der die triefenden Gewänder
Der Sonne darbot, gelb und rot und grün;
Soldaten, deren Waffen, Schwert und Schild,
Als sie vorüberschritten, hell erklangen;
Kamele mit dem Treiber auf dem Höcker;
Stolzblickende Brahmanen, finstern Augs
Kschatrijas und die arbeitsamen Sudras;
Hier ein Gedränge um den Schlangenkünstler,
Der den lebendigen Natterschmuck laut prahlend
Sich um die Hand wand oder trommelschlagend
Zu ärgerlichem Tanze zwang den Tod;
Dort Hörnerschall, Trompetenklang, vorauf
Dem seidnen Baldachin, in dem die Braut
Zu ihrem neuen Heim geleitet ward;
Und dort ein Weib mit Kuchen und mit Kränzen
Verstohlen zu der Gottheit Altar schleichend,
Um des geliebten Mannes sichre Heimkehr
Aus fernen Ländern brünstig zu erflehen,
Vielleicht auch, um die Himmlischen zu bitten,
Dafs ihr das nächste Mal ein Knabe werde —
Und weiter ging's, vorbei an Tempelmauern
Hin zu dem Flusse, der die Stadt umspült.
Kaum hatten sie das bunte Thor verlassen,
Als ihre Ohren traf ein kläglich Stöhnen,
Und jammervoll erklang's vom Felde her:
„O helft, ihr Männer, helft mir auf die Füfse!
Sonst sterb' ich, eh' das Haus erreicht ich habe.“
Ein Elender, in Staub sich krümmend, war's,
Des Leib die todesschwang're Pest im Fieber
Erbeben liefs, mit feuerroten Flecken
Ihr Opfer zeichnend; von der Stirne perlte
In schweren Tropfen kalter Schweifs herab,
Indes der Mund vom Zucken grimmen Schmerzes
Seltsam verzogen stöhnte, und die Augen
Weit aufgerissen zeugten von der Qual
Des Herzens. Ächzend packte er das Gras,
Um d'ran sich aufzurichten; halb gelang's,
Dann sank zurück er wieder voll Entsetzen,
Die schwachen Glieder packte neuer Schauer;

„Helft!“ schrie er, „gute Leute; ach, der Schmerz!“
Da sprang Siddartha mitleidvoll herzu,
Hob auf den schwergequälten Mann, behutsam,
Mit sanftem Blick legt er des Kranken Haupt
Auf seine Kniee und, mit weicher Hand
Bequem ihn bettend, fragte er: „Mein Bruder,
Was fehlt Dir? Welches Leid hat Dich befallen?
Weshalb kannst Du nicht auf vom Boden?
Wie kommt es, Channa, dafs er ächzt und stöhnt,
Nach Worten ringt und herzzerbrechend seufzt?“
Und jener d'rauf: „Erhab'ner Prinz! Der Mann
Ist von der Pest befallen; ganz vernichtet
Sind seines Körpers Elemente; denn
Das Blut in seinen Adern, ehedem
Frisch und gesundheitfördernd strömend,
Jetzt springt's und kocht's wie eine Feuerflut;
Das Herz, das ruhig einst im Takte pochte,
Schlägt wie ein schlecht gespieltes Trommelfell,
Bald schnell, bald langsam; gleich der Bogenschnur,
Wann sie den Pfeil entsandt', erschlaffen
Des Körpers Sehnen, und aus Lend' und Nacken
Ist alle Kraft gefloh'n; der Mannheit Lust
Und Anmut ist gewichen — ja so ist
Ein Kranker, den der Seuche Anfall schüttelt.
Seht, wie er seinen Schmerz zu packen sucht
Und rollt des Auges-Äpfel blutdurchschossen,
Und zähneknirschend seinen Atem zieht,
Als wär' es Rauch, der ihn erstickte. Seht,
Jetzt scheint er tot, doch wird er nimmer sterben,
Bis dafs die Seuche hat ihr Werk gethan,
Die Nerven tötend, eh' das Leben stirbt;
Erst wenn die Sehnen ihm in Qual zerrissen
Und sein Gebein ist bar der Schmerzempfindung,
Dann läfst die Seuche ihn und eilt davon.
O Herr, es ist nicht gut, ihn so zu halten:
Die Plage könnt' Dich treffen, ja selbst Dich.“
Da sprach der Prinz, des Mann's noch immer wartend:
„Und giebt's noch andre, giebt's noch viele so?
Und kann's mir so ergehen, wie jetzt ihm?“ —
„O Herr, sprach Channa, das ist aller Menschen
In mannigfacher Form sich nahend Los;
Denn Kummer, Wunden, Krankheit, Ausschlag
Und Lähmung, Aussatz, heifse Fieber, Beulen
Befallen alles Fleisch, durchdringen jede,
Jedwede Thür.“ — „Und kommen heimlich sie,
Wird dieser Leiden Nahen nicht bemerkt?“ —
„Der schlauen Schlange gleichend nahen sie,
Die ungesehen sticht, und wie ein Tiger,
Der in den Dschungeln sich zum Sprunge duckt,
Dem Blitze ähnlich, der den einen trifft,
Den andern schont, wie es der Zufall will.“ —

„So leben alle Menschen denn in Furcht?“ —
„So ist's, mein Prinz.“ — „Und es kann keiner sagen:
„Ich lege glücklich und gesund zum Schlafe mich
Und werde ebenso erwachen?“ — „Keiner kann's.“ —
„Und all der vielen Leiden Ende, die
Heran sich schleichen ungesehn, ist dies:
Verstörter Sinn und ein gebrochner Leib
Und Greisenalter?“ — „Ja, mein Prinz, falls sie's
Zum Greisenalter bringen.“ — „Aber wenn
Sie ihre Schmerzen nicht ertragen können,
Sie nicht ertragen wollen und ein Ende suchen;
Oder wenn sie's tragen und, wie dieser Mann hier,
Nur stöhnen können und so weiter leben
Und alt und älter werden, dann — welch' Ende?“ —
„Sie sterben, Fürst.“ — „Sie sterben?“ — „Ja, zuletzt
Da kommt der Tod, gleichviel der Weg, die Stunde.
Es werden wenige alt, die meisten leiden
Und werden krank, doch alle müssen sterben.
Da schau! Da kommt der Tod!“
Da hob Siddartha
Die Augen auf und sah zum Uferrand
Schnell wandeln eine jammerreiche Schar.
Voran schritt einer, der ein irdenes
Gefäfs mit glühenden Kohlen schwang, dahinter
Geschor'nen Hauptes, ungegürtet, Trauer
In Mienen und Geberden die Verwandten,
Laut rufend: „Rama, höre, Rama! Hör'!
Ruft Rama an, ihr Brüder!“ Dann die Bahre
— Vier Stangen, die mit Bambusrohr verbunden —
Worauf der Tote lag, nach vorn die Füfse,
Mit eingesunk'nem Kiefer, augenlos,
Hohlflankig, grinsend, starr und steif und mager,
Mit rötlich-gelbem Staub bedeckt, und wenn
Zu einem Kreuzweg sie der Zufall führte,
Dann wandten sie ihn um, den Kopf nach vorn
Und riefen: „Rama, Rama!“ bis sie endlich
Zum Scheiterhaufen kamen, aufgetürmt
Am Rand des heiligen Flusses; obenauf
Da betteten sie ihre Last, das Reisig
Aufhäufend rings: o guten Schlummer hat,
Wer schläft auf solchem Bett, ihn wird nicht frösteln,
Obgleich er nackt den Winden ausgesetzt!
Die roten Flammen schossen bald empor
An den vier Ecken, krochen, leckten, flackernd,
Sein Fleisch aufspürend, mit den schnellen Zungen
Sich zischend daran nährend, bis die Haut
Getrocknet barst und die Gebeine knackten,
Bis dünner ward der fette Dampf, und Asche,
Scharlach und grau, mit Knochen untermischt,
Zusammensank — der traurige Rest des Menschen!

Da sprach der Fürst: „Ist das das Ende, welches
Bevorsteht allen, die auf Erden leben?“ —
„Das ist das Ende“, sagte Channa, „welches
Bevorsteht allen, die auf Erden leben.
Der auf dem Scheiterhaufen, dessen Reste
So dürftig sind, dafs hungrig schrei'n die Raben
Und doch verächtlich flieh'n das karge Mahl —
Er afs und trank und lachte, liebte, lebte
Und lebte gern; da kam — wer weifs es noch —
Ein gift'ger Windhauch aus den Dschungeln her,
Ein Straucheln auf dem Pfad, ein Schlangenbifs,
Ein Trunk verdorbenen Wassers, eines Feindes
Ergrimmter Stahl 'ne halbe Spanne tief,
Ein Frost, ein Ziegel von dem Dache fallend,
Des Fisches spitzge Gräte schnell verschluckt —
Und tot ist dann der Mensch, sein Leben aus.
Nicht Lust, nicht Sehnsucht hat ein solcher mehr,
Noch Schmerz und Qual: der Kufs auf seine Lippen,
Er fühlt ihn nicht, des Feuerbrandes Glut,
Die ihm die Haut versengt, er fühlt sie nicht;
Riecht nicht das Sandelholz noch die Gewürze,
Die ihm zu Ehren brennen; aus dem Munde ist
Verschwunden der Geschmack; kein Ton dringt mehr
In seine Ohren; seiner Augen Licht,
Es ist erloschen; sie, die einst er liebte,
Sie jammern schmerzerfüllt, denn auch der Leib,
Der einst des Lebens Lampe, mufs dahin,
Sonst fällt er Würmern zu zu eklem Mahle.
Das ist das Schicksal alles Fleischs auf Erden:
Der Reiche und der Arme, Gut' und Schlechte,
Sie alle müssen sterben, um sodann,
— So geht die Lehre — wieder zu beginnen
Und wiederum zu leben irgendwo
Und irgendwie — wer giebt davon uns Kunde?
Und Leiden, Schmerz, Abschied und Flammenstofs
Sind wiederum ihr Teil. Das ist das Los
Der Menschen.“

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Berlin. (Sitzungen der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen.) Sitzung am 8. Oktober 1895. Die ganze Sitzung war dem Andenken des dahingeschiedenen Vorsitzenden der Gesellschaft, des Herrn Professors Zupitza, gewidmet. Zunächst schilderte Herr I. Schmidt ausführlich den Lebensgang des Verstorbenen. Nachdem Herr Roediger das, was Zupitza für die Germanistik geleistet hat, des genaueren gewürdigt hatte, entrollte Herr Tobler ein Bild desselben als Menschen.

22. Oktober 1895. Herr I. Schmidt bespricht einen Aufsatz von Professor Dr. W. Preyer im Septemberheft der „Zukunft“ unter dem Titel „Eine Geheimschrift von Bacon-Shakespeare“. Herr Kabisch berichtete, dafs er die Romanze

der Hanne im „Winter“ von Haydns „Jahreszeiten“ („Ein Mädchen, das auf Ehre hielt“) in der Schweiz von Studenten aus Genf hat französisch singen hören (*Il était une fille, Une fille d'honneur*). Dieselbe Romanze findet sich in einer Oper von J. F. G. Beckmann, „Lukas und Hannchen“, welche in Hamburg 1782 zum erstenmal aufgeführt worden ist, und in einem in der Nähe von Koburg gesungenen Volksliede. Herr O. Schultz berichtete über die 43. Philologenversammlung in Köln, indem er zunächst auf die erfreuliche Thatsache hinwies, dafs die neuphilologische Sektion über hundert Mitglieder umfafst habe.

12. November 1895. Herr Tobler berichtete über die im Auftrage des Roxburghe Club durch Prof. Stürzinger herausgegebene Fassung von Guillaumes de Deguileville (jetzt Digulleville, Dép. Manche?) *Pelerinage de vie humaine*, welcher die zweite Fassung nebst deren mittelengl. Wiedergabe, sowie die zwei weiteren Pilgerfahrten des nämlichen Dichters folgen sollen. Er wies auf die weite Verbreitung hin, die Guillaumes Werke in seiner Zeit gefunden haben müssen, und die Anregungen, die von ihnen später noch ausgegangen sind. Herr Tanger gab im Anschlufs an den Vortrag Nachricht über Arbeiten, die er unternommen und ziemlich weit geführt hat, um die mittelenglische, mit Lydgate in Verbindung gebrachte Bearbeitung der „Pilgerfahrt“ herauszugeben. Die statutenmäfsige Vorstandswahl fiel auf die Herren Tobler, I. Schmidt, E. Wetzel, A. Schulze, Pariselle und Tanger, die sämtlich dankend annahmen.

26. November 1895. Herr Biltz besprach die seit fast zwei Jahrhunderten schwebende Frage, wer der Verfasser des Liedes „Wer weifs, wie nahe mir mein Ende“ sei. Herr Brandl berichtete über das mittelenglische Moralspiel *Pride of Life*, von dem er eine neue Ausgabe vorbereitet. Herr Röttgers schlug folgende Regel, als für den Schulgebrauch praktisch, vor: Von zwei vor dem Verbum stehenden Objektsfürwörtern beginnt das zweite stets mit *l*; wenn beide den Anlaut *l* haben, steht das voller klingende an zweiter Stelle. *Lui* und *leur* verbinden sich nur mit den anderen mit *l* beginnenden. Beim affirmativen Imperativ steht das mit *l* beginnende unmittelbar hinter dem Verbum. Herr Lücking wies darauf hin, dafs man jetzt sage *dites-nous-le*. Herr Tobler meinte, dafs man wohl stets sage *tenez-vous-le pour dit*, dafs diese Stellung aber sich nur bei gewissen Verben finde, während Herr Lücking, abweichend davon, auch *donnez-nous-le* für modern ansieht. Herr Tobler erklärte, dafs eine kurze Regel schwer zu finden sei und dafs die Röttgerssche Regel auf den neuen Sprachgebrauch nicht völlig passe. Er wies ferner darauf hin, dafs nur die Verbindungen tonloser Objektspronomina gestattet seien, deren eines Glied deutlich als Dativ oder Akkusativ zu erkennen sei, während die Italiener sich an die Mehrdeutigkeit von *mi, ti, ti si* u. dgl. nicht kehrten.

10. Dezember 1895. Herr Michaelis sprach über das Leben und Wirken seines verstorbenen Vaters Gustav Michaelis, eines langjährigen, treuen Mitgliedes der Gesellschaft. Sodann besprach Herr Tanger Breymann, Die neusprachliche Reformlitteratur von 1876 bis 1893, eine bibliographisch-kritische Übersicht.

14. Januar 1896. Herr I. Schmidt besprach Prof. Conrads drei Aufsätze in den Preufsischen Jahrbüchern 1895: „Shakspere und die Essex-Familie“, „Hamlet und Robert Essex“ und „Hamlets gereinigtes Bild“. Conrad hat es wahrscheinlich gemacht, dafs Robert Essex der Freund der Sonette ist; er hat ferner darauf hingewiesen, dafs Vorgänge in der Familie Essex den Begebenheiten im Hamlet genau entsprechen, so dafs die Abweichungen von der auf *Saxo Grammaticus* zurückgehenden Quelle sich daraus erklären lassen; endlich hat er in einer glücklichen Parallele Hamlets Mutter und Lady Essex fein geschildert und den Charakter des älteren Essex in Hamlets Vater wiedergefunden. Hieran

schliefst sich im zweiten Aufsatz ein bis in alle Einzelheiten durchgeführtes Bild des Robert Essex, das sowohl viele Ähnlichkeit mit Hamlet nicht nur der Stellung am Hofe, sondern auch dem Wesen nach darbietet, als auch Gedanken-Übereinstimmungen zwischen ihm und dem Dichter aufweist, so dafs sich beide geistig und seelisch beeinflufst haben müssen. Der Vortragende erkennt die im dritten Aufsatz dargestellte Auffassung Hamlets im wesentlichen als richtig an, macht aber geltend, dafs die Worte des Dichters, das Gewebe unseres Lebens ist von gemischtem Garn, gerade auf seinen interessantesten und schwierigsten Charakter Anwendung finden. Im Gegensatz dazu wies Herr Brandl darauf hin, dafs bei der Familie Essex einige Jahreszahlen nicht stimmten, dafs wir auch über Shaksperes Quelle so lange nichts entscheiden könnten, als wir den durch zwei Anspielungen aus den Jahren 1587 und 1588 gesicherten Ur-Hamlet nicht hätten. Er warnte ferner davor, dafs man gar zu fein in Charaktere eindringen wolle, die jeder Zuschauer anders auffasse, jeder Schauspieler anders spiele. Herr Pariselle sprach über Alexandre Dumas fils.

28. Januar 1896. Herr Bieling sprach über *costard* und *custard*. *Costard*, das jetzt hauptsächlich in *costermonger* fortlebt, ist zunächst eine Art von grofsem Apfel, und es entwickelt sich erst im 16. Jahrhundert daraus die Bedeutung ‚Kopf', in der es Shakspere häufig gebraucht. Herr Bethge hielt darauf einen Vortrag über Essen und Trinken bei den alten Germanen.

11. Februar 1896. Herr Kabisch sprach über die Bedeutung der Präposition *dès*. In Grammatiken und französischen Wörterbüchern finde man dafür nur „seit, von ... an", während die deutschen Wörterbücher auch die immer häufiger auftretende Bedeutung „schon, zur Zeit von" böten. Herr Tobler führt aus, dafs man bei Aufstellung des Etymons *de ex* gar zu wenig auf die Bedeutung der Präposition *dès* Rücksicht genommen habe. Dieser genüge einzig das schon von Diez vorgeschlagene *de ispo*, das auch lautlich durchaus befriedige. *Ispe* bringe erst die eigenartige Färbung der Präposition zuwege, indem es einen bestimmten Zeit- oder Raumpunkt nachdrücklichst festlegt. Was *de* angehe, so könne dies sowohl den Ausgangspunkt bezeichnen, als auch in allgemeiner, nicht näher bestimmter Weise auf Ort oder Zeit hinweisen, wie noch heute in *de nos jours, de ce côté*. Herr Schleich sprach über die mittelenglische Fassung der lateinischen Erzählung *Spiritus Guydonis*. Herr Koch bespricht die beiden ersten Hefte der Zeitschrift „Cosmopolis", die er der Beachtung der Neuphilologen empfahl.

25. Februar 1896. Her Krüger spricht über „Mangolds Methodische Fragen des englischen Unterrichts".

10. März 1896. Herr Engwer sprach über den Entwickelungsgang der französischen Malerei im 19. Jahrhundert.

24. März 1896. Herr I. Schmidt sprach über Michael Draytons „Nymphidia". Dies komische Epos ist bemerkenswert wegen seiner Heldin Queen Mab, deren Stelldichein mit Pigwiggin dem Oberon von Puck verraten wird, während die Fee Nymphidia der Königin das Nahen Oberons verkündet, so dafs sie sich retten kann. Proserpina bringt dann Lethe, die die Teilnehmer des Abenteuers alles vergessen läfst. Das Gedicht konnte Shakspere beim Sommernachtstraum nicht vorliegen, da es eins der letzten Werke des 1631 gestorbenen Dichters ist. Herr Buchholtz gab eine Betrachtung von Pier Enea Guarnerios *Manuale di versificazione italiana*, Milano 1893. Herr Tobler bespricht einige im Bereiche der französischen Wortbildung entgegentretende, im Lateinischen und im Griechischen in gleicher oder ähnlicher Art beobachtete Erscheinungen, wie sie einerseits in *autographile, monôme, criminalogie* u. a. (für *autographophile* usw.),

anderseits in *analyste* (für *analysiste*) entgegentreten, während Littrés Annahme, *plus tôt que plus tard* stehe für *plutôt plus tôt que plus tard* überflüssig ist. Er bespricht ferner das Verhältnis, das allem Anscheine nach gemäfs der Auffassung des Volkes zwischen *décrépit (decrepitus)* und *décrépir (*dis-crisp-ire)* besteht, einer Auffassung, die auch in der gelegentlich beobachteten Schreibung *récrépit* „wieder auf den Damm gebracht“, neben richtigerem *recrépi* ihren Ausdruck findet. Er weist auf die in neuerer Zeit auftretenden Verben *somnoler* und *paruler* hin, deren Existenz auf mifsverständlicher Auffassung der Lehnwörter *somnolent* und *purulent*, als wären dies Participia auf *-ant*, beruht. Endlich behandelt er das trotz Julliens und Littrés Abwehr mehr und mehr in Aufnahme kommende Verbum *poigner* „quälen, peinigen“, das von *poignant*, dem Participium von *poindre*, aus gewonnen ist, eine Bedeutung zeigt, die dem Verbum *poindre* aufser im Participium nicht mehr geblieben ist, und das nun aufserdem von Huysmans so verwendet wird, als sei es gleichen Stammes mit *poing, poigne,* ein Simplex zu *empoigner*.

21. April 1896. Herr Brandl besprach Joseph Wrights *Dictionary of English Dialects*, dessen erste Lieferung in einigen Monaten erscheinen soll. Ein solches Lexikon wird nicht nur für Sprachforscher unentbehrlich sein, sondern auch für alle, die neuenglische Romane mit eingehendem Verständnis lesen wollen, da in diesen der Dialekt eine immer gröfser werdende Rolle spielt. Herr O. Schultz-Gora besprach mehrere von den französischen Romantikern mit Vorliebe gebrauchte Wörter und Ausdrücke.

12. Mai 1896. Herr Brandl besprach die Moralität *Mankind*, die er in nächster Zeit gedruckt erscheinen lassen will, und zwar nach einer von kundiger Hand gemachten Abschrift der einzigen, im Privatbesitz befindlichen, schwer zugänglichen Handschrift. Herr Hosch spricht über „Flickwörter im Französischen“. Er bestätigt die Angabe Littrés, dafs *du moins* veraltet und also *au moins* herrschend sei, um die unterste Grenze eines Mafses oder einer Zahl zu bezeichnen, und fügt hinzu, dafs *au moins* auch in Fragesätzen steht, um etwas als das Mindeste, das man erwarten darf, zu bezeichnen, in verneinten Fragesätzen als Ausdruck der Besorgnis, der Hoffnung. Der Vortragende geht dann zu *parbleu* über, welches zu nachdrücklicher Versicherung gebraucht wird; es erscheint öfters in enger Verbindung mit *bien* (*parbleu bien*), kann auch ironisch gebraucht werden oder Überraschung ausdrücken. Ferner kann es die Antwort auf eine Frage oder Rede verstärken und selbst ohne Zusatz als zustimmende Antwort dienen; endlich deutet es manchmal ein kausales Verhältnis an. — Herr Hosch spricht dann über *parfaitement* und zeigt an einigen Beispielen den Übergang aus der Bedeutung „vollkommen, ganz und gar“ in die Bedeutung „ja, gewifs“. Er weist darauf nach, dafs *parfaitement* auch öfter gebraucht wird, um die eigene Rede zu bestätigen und gegen mögliche Einwände zu verteidigen.

(Auszug aus Herrigs Archiv, Bd. 96.)

Hamburg-Altona. (Verein für das Studium der neueren Sprachen.) Mitgliederverzeichnis: A. Ehrenmitglieder: Waetzoldt, Prof. Dr. Rambeau, Prof. Dr. — B. Ordentliche Mitglieder (in der Reihenfolge ihres Eintritts): Wendt, Prof. Dr. Fels, Prof. Dr. Boensel, Dr., Oberlehrer. Merschberger, Prof. Dr. Fernow, Dr., Oberlehrer. Schepkowski, Dr., Oberlehrer. Krüger, F. R., Schulvorsteher. Sellin, Prof. Noelle, A., Oberlehrer (Cuxhaven). Kohn, Dr. Hahn, G., Dr. Brütt, Prof. Dr., Realschuldirektor. Scheiding, Oberlehrer. Brauneck, H., Oberlehrer. Jacobs, Dr., Oberlehrer. Kraft, Dr., Oberlehrer (Eimsbüttel). Maack, Dr., Oberlehrer (Eilbeck). Benjamin, Kaufmann. Günzel, Oberlehrer (Ottensen). Ehrlich, F. Schnell, Dr., Oberlehrer (Altona). Schüth, Prof.

Dr. (Altona). Beckmann, Dr., Oberlehrer (Altona). Ohlsen, Dr., Oberlehrer (Altona). Schwake, Dr., Oberlehrer (Altona). Möller, Prof. (Altona). Sölter, Dr., Oberlehrer (Altona). Behrens, Oberlehrer (Altona). Nissen, Dr. Bachmann, Dr., Oberlehrer. Feller, J. Eddelbüttel, L., Kaufmann (Eilbeck). Fritzsche, G., Buchhändler. Till, Oberlehrer (Wandsbeck). Spencker, Dr., Oberlehrer. Bätjer, Oberlehrer (Eilbeck). Rosenhagen, Dr., Oberlehrer (Eilbeck). Heesch, Dr., Oberlehrer (Bergedorf). Heims, Oberlehrer (Bergedorf). Gehrke, Oberlehrer (Bergedorf). Hering, Oberlehrer. Röhrs, W., Kaufmann (Altona). Eddelbüttel, Dr. jur., Rechtsanwalt. Cords, E. Michelsohn, Dr. med. Augustin, Dr. Fink, Dr. med. Minkiewitsch, P. Owsiakin. Berndt. Fafsbender, Dr., Oberlehrer (Altona). Dieckmann, Dr. Rifsmann, E., Kaufmann. Kronenberg, Kaufmann. Köster, Dr. Müller-Braunau, Henry, Kaufmann. Tendering, Prof. Dr., Direktor. Meyer, K. Dr. Grawe, Dr., Vorsteher. Hölscher, Dr. Dernedde, Dr. (Wandsbeek). Rohde, Dr. Badrian, E. Hennig, Dr. med. Richter, Dr., Oberlehrer (Eilbeck). — C. Aufserordentliche Mitglieder (Damen): J. Halben. Zuncke. Fuchs. Rohde. Oldermann. Busse. Weinberg. — Im ganzen 2 Ehrenmitglieder, 65 ordentliche und 7 aufserordentliche Mitglieder. — Beitrag: 7,50 Mark.

Zeitschriften: Litteraturblatt für germanische nnd romanische Philologie, Anglia, Romania, Gröbers Zeitschrift für romanische Philologie, Phonetische Studien, Franco-Gallia, Neuphilologisches Centralblatt, Englische Stndien, Zeitschrift für neufranzösische Sprache nnd Litteratur, Revue Blene, Revue des denx mondes, Petit Journal pour Rire.

1895. Neben den gleichwie im Vorjahre regelmäfsig unter Leitung des Herrn Galvagni abgehaltenen italienischen Leseabenden wurden bis zum Beginn des Sommersemesters noch die Lektüre und die Interpretation von Thomas More's Utopia in 8 Sitzungen fortgesetzt, und sodann in 3 allgemeinen Versammlungen folgende Vorträge gehalten: Fels, Victor Duruy und die französische Akademie. Hering, die Methode Gouin. J. Goldstein, über Modernes in Villon. — Die Hauptarbeit des Vereins war den Vorbereitungen zum VII. Neuphilologentage gewidmet. Nachdem in zwei allgemeinen Sitzungen die Aufgabe dieses Tages unter Anlehnnng an die in Karlsruhe gefafsten Beschlüsse festgestellt, nnd die Veranstaltung einer englischen Ausstellung unter Voraussetzung einer staatlichen Beihilfe gutgeheifsen worden war, wurden für die weitere Ausarbeitung des Programms sechs Ausschüsse gebildet, die alsbald eine rege Thätigkeit entfalteten. — Der allgemeine Ausschufs, bestehend aus Wendt, Hering nnd Krüger, wurde beauftragt, die erforderlichen Eingaben an die hiesigen Behörden zu machen, um geeignete Räumlichkeiten für die Versammlnngen und die Ausstellung zu beschaffen nnd die Tagesordnnng für die Verhandlungen des Neuphilologentages im allgemeinen vorzubereiten. — Der Festansschnfs, bestehend aus Augustin, L. Eddelbüttel, Ehrlich, Hahn, Krüger und Noelle, sollte dafür sorgen, dafs den Teilnehmern Gelegenheit geboten würde, die verhandlungsfreie Zeit in angenehmer Weise zn verbringen. — Der Wohnungsausschufs, bestehend aus Maack, Rosenhagen und Spencker, wurde vor die schwierige Aufgabe gestellt, die erwarteten auswärtigen Kollegen in einer ihren Wünschen entsprechenden Wohnung unterzubringen. — Der Finanzausschufs, mit Bachmann an der Spitze, sollte dem Neuphilologentage eine stets gefüllte Kasse verschaffen. — Der Prefsausschufs, unter Leitung des kundigen Schriftführers Feller, erhielt den Anftrag, durch die hiesige und answärtige Tagespresse nrbi et orbi Näheres über die Veranstaltungen des Hamburger Neuphilologentages zu verkünden. — Der Ausstellungs-Ausschufs endlich, bestehend aus Augustin, Boensel, Ehrlich, Fafsbender, Fels, Krüger und Wendt, sollte zu-

nächst die nötigen Schritte zur Erlangung eines Staatszuschusses für die englische Ausstellung unternehmen und sodann für die Beschaffung und Aufstellung der Ausstellungsgegenstände Sorge tragen. — Die erstere Aufgabe wurde diesem Ausschufs ganz besonders durch das bereitwillige Entgegenkommen des Präses der Oberschulbehörde, des Herrn Senator Dr. Stammann, erleichtert. Schon im Herbste erhielt der Verein die freudige Mitteilung, dafs Senat und Bürgerausschufs der freien und Hansestadt Hamburg einen Zuschufs von 3000 Mark aus Staatsmitteln für die Kosten der geplanten Ausstellung bewilligt hätten. Den hohen Behörden sei hierfür und auch für die sonstige freundliche Unterstützung, die sie durch Überlassung von Räumlichkeiten in Staatsgebäuden und auf mancherlei andere Weise bekundet haben, an dieser Stelle noch ein besonderer Dank des Vereins ausgesprochen. — Wendt und Krüger, die vom Verein beauftragt worden waren, in England selbst die Hauptgegenstände für die englische Ausstellung zu beschaffen, reisten zu Beginn der Osterferien nach London und konnten bei ihrer Rückkehr berichten, dafs infolge des ganz aufserordentlich freundlichen Entgegenkommens der meisten englischen Verlagsbuchhändler die Ausstellung sehr viel mehr bieten werde, als vorher erwartet werden durfte. — In den Vorstand wurden für das Vereinsjahr 1895/96 erwählt: Wendt als Vorsitzender und Kassenwart, Krüger als Stellvertreter desselben, Feller als Schriftführer.

Kassel. Der hiesige neusprachliche Verein hat zur Feier seines 10-jährigen Bestehens eine Sammlnng neuphilologischer Kommerslieder veröffentlicht, von denen dieses Blatt im Laufe der nächsten Nummern das eine oder andere bislang noch nicht bekannte bringen wird.

Bonn. Der Ferienkursus, welcher vom 3.—11. August stattfand, beschäftigte sich in folgender Weise: A. Wissenschaftliche Vorträge von Professor Foerster: 1) Wie soll man französische Verse in der Schule lesen? (2 Vorträge.) — 2) Französische Elementar- oder Artikulationsphonetik. (3 Vorträge.) — B. Litterarische Vorträge in französischer Sprache vom Lektor Dr. Gaufinez. — 1) L'Académie française. 2) L'Université de France. 3) Flaubert. 4) Pierre Loti. — C. Mustervortrag französischer Poesie und Prosa durch denselben: (4 Séances de lecture.) — D. Übungen: 1) Gemeinsame und Gesamtcoetus, unter Leitung von Professor Foerster bezw. Dr. Gaufinez (Textlesen mit Interpretation und Erörterung). — 2) Übungen in einzelnen Zirkeln, jeder unter Leitung eines Franzosen. — E. Oberlehrer Leithäuser-Barmen, Professor Mehlkopf-Duisburg, Oberlehrer Dr. Vogel-Krefeld, Oberlehrer Stein. — F. Besuch französischer Unterrichtsstunden in Bonn und Köln. — G. Fachbesprechung gegen Schlufs des Kursus. — Leitung: Professor Dr. Wendelin Foerster; Geschäftsführung: Oberlehrer Dr. Ferd. Stein, Goethestr. 7.

VII. Direktorenversammlung in Ost- und Westpreufsen. Zweiter Gegenstand: Welche Erfahrungen sind hinsichtlich der neuen Bestimmungen für Reife- und Abschlufsprüfungen gemacht worden? Angenommene Thesen: 2) Die Absicht, die Abiturienten zu entlasten, ist in genügendem Mafse erreicht. 5) Befreiung von der mündlichen Prüfung ist nicht auch von tadellosem Betragen abhängig zu machen. 9) Die Extraneer im Sinne des § 17 der Prüfungsordnung haben sich einer mündlichen Prüfung auch in der alten Geschichte und Erdkunde zu unterziehen. 16) Es sind auch wenig genügende und ungenügende Leistungen zu unterscheiden. 18) Die von der mündlichen Prüfung dispensierten Schüler brauchen bei derselben nicht zugegen zu sein. — Dritter Gegenstand: Wort und Methode der sogenannten freien Arbeiten. Angenommene Thesen: 1) Die freien Arbeiten erweisen sich als nützliche Übung, die Fertigkeit im richtigen und klaren Ausdruck zu fördern.

5) Die Arbeitszeit ist auf eine halbe Stunde zu bemessen. 7) Jede Arbeit ist sofort als Reinschrift herzustellen.

Central Division of the Modern Language Association of America. The next meeting will occur between Christmas and New Year at St. Louis, Mo. Those wishing to read papers are requested to address Professor G. Karsten, Bloomington, Ind., as soon as possible. Membership is open to all interested in the study of modern languages. Further details will be announced later.

New Haven, Connecticut. The Thirteenth Annual Convention of the Modern Language Association of America.*) The thirteenth annual meeting of the Modern Language Association of America was held at Yale University, on Thursday, Friday, and Saturday, December 26, 27, and 28, 1895.

The Association was called to order at 10 A. M., Thursday, in Osborn Hall. After the reading of the reports of the Secretary and the Treasurer, and the announcement of commitees, the most important business of the meeting came up in the nature of a communication from Mr. H. Schmidt-Wartenberg of Chicago, the Secretary of the newly formed Central Modern Language Conference. In this letter were proposed two plans of cooperation and union; and the matter was referred to Mr. Kittredge (Harvard), Mr. Bright (Johns Hopkins) and Mr. Hart (Cornell) as commitee to report thereon. This report was brought in by Mr. Kittredge on Friday afternoon and unanimously adopted. Four propositions were involved: 1. That the Central Mod. Lang. Conference be a branch of the Modern Language Association of America, all membres of the former being *ipso facto* members of the latter. 2. That the fees be paid to one Treasurer, and that the Treasurer of the Central Conference have authority to draw for necessary expenses. 3. That the Central Conference elect its own officers. 4. That the publications be edited, as hitherto, under the supervision of an editorial committee of which the Secretary of the Central Conference shall be one.

President Timothy Dwight of Yale University was first introduced, who extended a hearty welcome to the Association on behalf of Yale University to its buildings and grounds. He expressed gratification that the Association had honored Yale with its presence and was glad that so many were present.

Mr. Thomas R. Lounsbury next welcomed the Association on behalf of the Modern Language Club of Yale.

The President of the Association Mr. James Morgan Hart of Cornell, then delivered his address on „English as a Living Language.“ The prophet Joel had declared: „Your old men shall dream dreams, your young men shall see visions.“ The present season was favorable, and he wished to unroll a vision to sympathetic gaze, — not one of text-book and ritual, but a vision of every-day homespun. ‚English is a Living Language‘, the professors, and the newspaper editors say. What is a living language? Certainly, not one that lives upon the past. English is our living language, but how and why do we use it? as masters at will, or because we have no other medium of possible expression? We are connected with schools and colleges, and every one of these has its official catalogue. Is the tone of these falling of? Do we say our say in clear idiomatic English, or does it bear the earmarks of haste and crudity?

Our college life of to-day has been made far more attractive by its undergraduate work, its fraternities, and its classes; but does the end of the century express itself better than in the sixties? The speaker believed that the general

*) Im Auszuge den *Modern Language Notes* entnommen.

average had fallen off in thirty years. He had two grounds for thinking so; the one, general, and the other, personal. First, there were the Harvard reports. Our oldest and largest seat of learning, and the one most closely related to American letters, had to say that a large percentage of its students are ignorant of English. Would the Harvard of the sixties have had to do that? Second, there were personal reasons. He had been instructor in French and German for a short time at Cornell; returning after eighteen years he had noted differences. They now rejected students at Cornell notably deficient; but what a struggle it had cost to make the reform! Cornell had more than six instructors in English and payed them several thousand dollars a year to do what can be done, and ought to be done, elsewhere in the schools; the system was wasteful in the extreme.

Lookiug next at the schools, were professors ever satisfied with their preparatory students? The English question is wide, more complicated and more subtle than that in Latin or in Mathematics. Clear formulation in Latin is possible; but no such formulation can be made in English. The professors in the colleges have no uniform standards of preparation, and they have none at all in the schools. Instances were furnished by the speaker indicating the demoralizing attitude of many of the schools. No candidate deficient in English should enter any department; the true principle is to make English a part of every study and let it dominate all.

A poor writer is a poor thinker and to make a matter intelligible is a part of the knowledge of any subject. We have to admit frankly that we are all hampered by the constant necessity of deciphering hieroglyphics; that the medium of communication is deficient; and this defect in English vitiates knowledge in every department, and defeats the ideals in culture towards which we are striving. The school ought to give this knowledge of English, not because it is needed in college, but because it is needed whether one go to college or not. 'Sacred to English' should stand over the door of every department.

Why should English thus dominate all others? Why should it have the veto power? The answér is a seeming paradox: because English is not a study, but an act of acquisition, slow and not easy of attainment. The sense-power of most persons is obtuse. This obtuseness is Anglo-American, generally, but it is essentially American; there is an impatience at etiquette and at all form, and one personally resents correction as one would a slur.

This is a manly age, and it is almost treason to utter the sentiment in the very citadel of athletics: but this fever for athletics is hard for the speaker to understand. He hazarded the prophecy that the twentieth century would be with him and not with the present ideals. The athletic field was furnishing the occasion for slang and tended to blunt the sense of delicacy.

The report of the Committee of Ten had not been overlooked. The results were a long, a very long, step towards the goal, but they were not final. This report suggests uniformity of requirements, but it does not preclude 'cram', and it does not prescribe method. In one reply from a well-known city school he found that teacher and pupils had to rush through all ten books of the course in one year. If this perversity was in the city, what of the back districts? Some of the selections on the committee's list were to be criticised; there were De Quincey's *Flight of a Tartar Tribe* and Burke's *Speech on Conciliation with America*. De Quincey is generally too highly cultivated an author for this purpose; but if he be chosen, why not take his autobiographical pieces or something more typical? *The Tartar Tribe* is not historic and has no peculiar humor. Burke is altogether too abstruse, except, perhaps, with a class of college men. Some

would say they wished to make English difficult; but why should it be made difficult when it is no 'mystery', as other studies are, but an art, and a gift? The task set is to attain to suitable expression, and for this purpose the value of a course in argumentative writing is very doubtful.

Thus far were perhaps nightmares; and now appeared a rose-colored vision. The speaker then outlined the course for preparation which he would recommend; and in his suggestions he wished to acknowledge that he had borrowed more than one idea from the city of Brooklyn, and the system now in operation under Mr. Maxwell, the Superintendent of Schools. (To be continued.)



LITTERATUR.

Besprechungen.

Frederic, Harold. *Illumination, or the Damnation of Theron Ware.* Leipzig, 1896. B. Tauchnitz. 2. vols. (Collection of British Authers: vol. 3155 und 3156.)

Mit diesem reifen zweibändigen Werke hat die Tauchnitz-Edition einen neuen Schriftsteller in ihre Sammlung aufgenommen, der offenbar sehr gewandt darzustellen und anziehende Themata spannend zu entwickeln versteht. Der Roman spielt unter amerikanischen Methodisten, deren Beschränktheit ihren reichbegabten Prediger Theron Ware ins Unglück bringt. Zwar ist auch er in ihrer Zucht aufgewachsen und würde sich der Nichtigkeit und Kleinlichkeit ihres Treibens nicht bewufst geworden sein, hätte ihn nicht der Zufall mit einigen hervorragenden Mitgliedern der katholischen Gemeinde seines Wohnortes bekannt gemacht. Er gewinnt den Priester Forbes und Clelia Madden lieb; der Umgang mit beiden erweitert seinen Horizont; er sucht sich wissenschaftlich zu vertiefen, aber er sieht ein, dafs alle Mühe bei seiner ungenügenden Bildung und im Frieden mit seiner Umgebung und Gemeinde vergeblich sein würde. Er verliebt sich in Clelia Madden und vernachlässigt darüber seine Frau Alice. So in einen innern Streit mit seinem Gewissen, in einen äufseren mit seinen Angehörigen und Freunden getrieben, weifs er weder das Alte, Überwundene zu verlassen, noch dem Neuen, Lockenden sich anzuschliefsen. Er schwankt und schwankt, und indem er einen Halt zu gewinnen sucht, greift er nach einem täuschenden Irrlicht. Was er für Liebe gehalten, war nur vorübergehende Teilnahme. Clelia liebt ihn nicht; er aber verfolgt sie mit rasender Eifersucht; er sucht sie bei den Ihrigen, und als er erfährt, dafs sie von Octavius nach New-York zur selben Zeit, wie ihr Freund Forbes reist, folgt er beiden den weiten Weg, schleicht sich ihnen ins Hotel nach, gewinnt eine Unterredung mit Clelia, die ihn für sein Mifstrauen straft und ihn über die Gröfse seiner Selbsttäuschung aufklärt. In der fremden Stadt sich und seinem Seelenschmerze überlassen, irrt er krank umher, bis er bei Freunden Aufnahme und Genesung findet und wohl sich mit seiner Frau versöhnt, aber nicht die Verzeihung der Methodisten erhält. Mehr als durch den Inhalt zeichnet sich der Roman in der Charakteristik aus. Theron Ware steht durchaus im Mittelpunkte der Erzählung. Sein Thun und Lassen, sein Fühlen und Empfinden wird so breit und weitläufig dargestellt, dafs dadurch der Roman streckenweise

wie durch ödes Gestrüpp dahinfliefst. Dafür entschädigt die Tiefe, mit der sein Seelenzustand erfafst wird. Man begleitet den Helden mit Spannung auf seinen Irrfahrten und versteht, wie er von dem Spiele einer Clelia Madden bezaubert werden mufs. Obgleich die anderen Personen vor ihm verschwinden, so hat doch jede ihren eigenen wohlgetroffenen Charakter. Sie leben und leiden; die schwache Frau Therons, der edle Priester Forbes in seiner gediegenen Ruhe, die bezaubernde, schwärmende, frei denkende Clelia.

Hannover. *Dr. Robert Philippsthal.*

Frederic, Harold. *March Hares.* Leipzig, B. Tauchnitz. 1896. (Collection of British Authors, vol. 3164.)

March Hares, das zweite Werk Frederics in der Tauchnitz-Edition, ist im Ton und Inhalt durchaus von „Illumination" verschieden. Lustig und romantisch wie der Titel „Verliebte März-Hasen" ist auch die Handlung der schnellen und wechselreichen Erzählung, die zwar in den heifsen Augusttagen sich im modernen London zugetragen haben soll, aber ebensowenig wie Shakespeares Komödie der Irrungen, an die sie vielfach anklingt, je begeben haben kann. David Mosscrop trifft auf der Westminster Bridge in London eine junge Dame Vestalia Peaussier, die er im grofsen Lesesaal des Britischen Museums kennen gelernt hat. Er begrüfst sie, und beide beschliefsen, den Tag zusammenzubleiben. Vestalia befindet sich in Not, und David sorgt für sie auf uneigennützige Weise. Er zeigt ihr die griechischen Skulpturen im Britischen Museum und wird dabei von einem Amerikaner Skinner und dessen Tochter belauscht. Diese machen ihm das Anerbieten, sie auf Reisen zu begleiten. David fafst dies humorvoll auf. Als aber am Tage darauf Vestalia ihn ohne Abschied verlassen hat, sucht David den Amerikaner auf und erfährt in der Unterhaltung, dafs dieser mit Davids Freunde, dem Grafen von Drumpipes, auf einem Schiffe von Amerika gekommen sei und dafs der Graf ihnen eine photographische Aufnahme von sich und David gezeigt, und David ihnen als Grafen Drumpipes vorgeführt habe. Er läfst sie in diesem Glauben. Bald darauf stellt sich Vestalia ein und weist nach, dafs sie Skinners Nichte sei. David Mosscrop trifft Vestalia auf der Strafse wieder, und beide speisen zusammen, wobei Vestalia ihn über ihre Verwandtschaft mit Skinner unterrichtet. Diesen gegenüber spielt David seine Rolle im Einverständnis mit dem wirklichen Grafen weiter und lädt Skinners nach Portsmouth ein. Dort klärt David alles auf, macht Mitteilung von seiner inzwischen vollzogenen Vermählung mit Vestalia Peaussier, die ihren englischen Namen Skinner wörtlich ins Französische übersetzt hatte. Der Graf aber ist auch zugegen. Der Roman schliefst mit der Aussicht auf die Vermählung des Grafen mit Skinners Tochter. Diese überaus lustige Geschichte ist in leichtem, aber edlem Stile gehalten und jede naheliegende Unschicklichkeit vermieden. Trotz der romantischen, ans Einfältige streifenden Erfindung treten die handelnden Personen scharf und gleichsam wie dem Leben nachgezeichnet hervor. Auf dem Ganzen liegt ein Hauch feiner Ironie.

Hannover. *Dr. Robert Philippsthal.*

Sues, Sophie, *Gallicismen.* Französische Sprechübungen für Vorgerückte. Systematisch geordnet und dargestellt (Exercices proliques sur les Gallicismes et Expressions usuelles de la langue française). Genf 1896. Verlag von R. Burkhardt, 2, Place du Molard. 8^0. 208 Seiten.

In dem Verlage von Burkhardt in Genf ist vor kurzer Zeit ein Buch über Gallicismen veröffentlicht worden, dessen Erscheinen wir nur freudig begrüfsen können, da es eine bedeutende und langempfundene Lücke auf diesem Gebiete auszufüllen geeignet ist. Es ist seit langer Hand vorbereitet, denn seit Jahren

schon hat die Verfasserin unermüdlichen Fleifs und anerkennenswerte Sorgfalt ihrem Werke zugewandt, und vielfach steht ihr dabei persönliche Erfahrung zur Seite. Das Haus ihrer Eltern zählt seit langer Zeit zu den bedeutendsten und empfehlenswertesten Pensionen Genfs, wo junge und ältere Leute verschiedener Berufsklassen, namentlich aus dem Lehrer- und Offiziersstande, sich alljährlich zu längerem Aufenthalte zusammenfinden, und dort hat Fräulein Sues, die auch speziell noch die Ausbildung der Fremden sich angelegen sein läfst, Gelegenheit genug gefunden, zu erkennen, wo überall es uns Deutschen an Richtigkeit, an Präzision im französischen Ausdruck gebricht. Den reichen Schatz ihrer Erfahrung hat Fräulein Sues nun verwertet und in dem vorliegenden Buch ein Werk der Öffentlichkeit übergeben, welches in den weitesten Kreisen Anerkennung finden wird, uns Philologen aber von grofsem Nutzen, ja ich möchte sagen, unentbehrlich werden wird. Ist man einige Zeit im Auslande gewesen und hat sich befleifsigt, das Französische an der Quelle zu studieren und zu erlernen, so ist man doch nach der Rückkehr in die Heimat, wo es uns leider nur zu oft an passender Gelegenheit fehlt, die französische Konversation fortzusetzen, zu sehr der Gefahr ausgesetzt, von der Sprechfertigkeit nach und nach einzubüfsen und viele der französischen Sprache so eigenen Wendungen wieder zu vergessen. Da bietet uns nun das Buch von Fräulein Sues eine willkommene Stütze, uns auf dem Laufenden zu erhalten. Die Gallicismen werden uns in einzelnen längeren oder kürzeren Abschnitten, von denen ein jeder etwas Abgeschlossenes enthält, eingeflochten geboten, so dafs wir sie im Zusammenhang lesen und auf uns wirken lassen können. Aber auch denjenigen, und gerade ihnen, die im Französischen noch nicht zu weit vorgeschritten sind, es aber gut sprechen zu lernen wünschen, wird sich das Buch als im höchsten Mafse praktisch erweisen, da es den einzelnen französischen Paragraphen auf der rechten Druckseite den deutschen Text gegenüberstellt. — Es ist meines Erachtens das Büchlein von Fräulein Sues eine bedeutende und wohlgelungene Leistung und Lehrenden sowie auch Lernenden zur steten Benutzung nicht genug zu empfehlen.

Kattowitz (Oberschlesien). *Dr. Erdmann.*

Bevorstehende Neuheiten.

Der Prospekt zu Sannigs „Columbus“ (24 Bogen, 6 *M*), einem französisch-deutschen Wörterbuch neuer Art wird von der Strafsburger Druckerei und Verlagsanstalt versandt. Der Verfasser hat an demselben seit 1874 gearbeitet und rechtfertigt seine Methode u. a. in folgender Weise:

Wer freut sich nicht, wenn er sieht, wie allmählich im Unterrichte das Bestreben vom Anschaulichen zum Übersinnlichen, vom Besonderen zum Allgemeinen fortzuschreiten, sich Bahn gebrochen hat! Auch im Sprachunterrichte, und besonders im Französischen, beginnt die neue Lehrweise sich geltend zu machen. Nur ein Gebiet, das seitwärts abliegt, blieb der induktiven Methode bisher verschlossen, wohl weil der geeignete Schlüssel dazu bisher gefehlt hat, das der Lexikographie. Wenn man bedenkt, dafs bei jeder Wortbildung der Anfang eines neuformierten Wortes den allgemeinen Begriff, der Ausgang oder die Endung desselben die spezielle Bedeutung markiert, so wird man zugeben, dafs unsere Wörterbücher, wenn überhaupt einmal eine Ordnung darin obwaltet, nicht nach besonderen, sondern nach allgemeinen Einteilungsgründen geordnet sind: probabiliorisme, probabilisme, probabiliste, probabilité, probable, etc. Wir scheiden in unseren Wörterbüchern die Elemente des Wortkörpers, indem wir sie von vorn aus permutieren; können wir nicht das Gleiche thun, indem wir, wie es beim Permutieren in der Mathematik hergebracht ist, vom Ende des Wortkörpers ausgehen? Vergleichen wir

die alte und				die neue alphabetische Anordnung:			
à	. .	. .	. .	. .	. .	. .	à
a	a .	. .	. .	. c	a r	a b	a
a	a (a)	. .	. .	. .	. .	. ç	a
A	a e	t e	. .	. .	. .	. ç	à
a	a i	s i	e r	. .	. r	a c	a
A	a r	(e).	. .	R é	b e	c c	a
A	a r	o n	. .	. .	m o	c c	a
a	a v	o r	a .	. .	. d	e ç	à
a	b a	. .	. .	. .	p i	é ç	a
Vergl. Sachs, französisch-deutsches Wörterbuch. S. 1 ff.				. .	. m	i c	a
				. .	. p	i c	a
				. .	. o	r-ç	à etc. etc.

Die neue Art der Anordnung hat den Hauptvorteil, dafs sie von der Natur der Sprache selber geschaffen und durch keine Resultate der Wissenschaft je zu verändern ist, während die alte alphabetische Anordnung nur die zufälligen Anfänge, nicht die gesetzmäfsig gebildeten Ausgänge zusammenbringt. Während in unseren alten Wörterbüchern das alphabetische und etymologische Prinzip gewaltsam verbunden ist, gesellt sich hier Gleiches zu Gleichem, und, indem sich beide Prinzipien innig verbinden, ist gleichsam das Krystallisationsgesetz der Sprache selbst gefunden.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Alcott, Little women. A story for girls. Herausgeg. von G. Opitz. I. Tl: Einleitung und Text. II. Tl: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. 8. (VIII, 238 S.) Leipzig, Freytag. 1,50 ℳ.

Amicis, E. de, Ausgewählte Stücke aus „Cuore“. Lesebuch zum Studium der italienischen Sprache, herausgeg. von Enrico Cadorin. gr. 8. (VIII, 108 S.) Basel, Reich. 1,20 ℳ.

Ausgaben und **Abhandlungen** aus dem Gebiete der romanischen Philologie. Veröffentl. von E. Stengel. 94. Les plus anciens chansonniers français. (Fortsetzung des 1891 in Paris bei Bouillon erschienenen 1. Teiles.) Publiés d'après tous les manuscrits par Jules Brakelmann. gr. 8. (VI, 120 S.) Marburg, Elwert. 3,20 ℳ.

Auteurs français, Herausgeg. von Rich. Mollweide. VI. Napoléon Bonaparte. 8. (113 S.) Strafsburg, Strafsburger Druckerei und Verlagsanstalt. 1 ℳ.

Banner, Max, Französisches Lese- und Übungsbuch. 1. Kursus. 2. Aufl. gr. 8. (XVIII, 151 S.) Bielefeld, Velhagen & Klasing.

Beiträge, Erlanger, Zur englischen Philologie und vergleichenden Litteraturgeschichte. Herausgeg. von Herm. Varnhagen. XII. Peri didaxeon, eine Sammlung von Rezepten in engl. Sprache aus dem 11./12. Jahrhundert. Nach einer Handschrift des britischen Museums herausgeg. von Max Löweneck. gr. 8. (III, VIII, 57 S.) 1,20 ℳ.

Berlitz, M. D., The Berlitz method for teaching modern languages. Illustr. ed. for children. English part. European ed. gr. 8. (112 S.) Berlin, Cronbach. 2 ℳ.

Blatz, Frdr., Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwickelung. 3. Aufl. 2. Bd. Satzlehre (Syntax). gr. 8. (XVII, 1314 S.) Karlsruhe, Lang. 13 ℳ.

Carlyle's, Thom., Abhandlung über Goethes Faust aus dem Jahre 1821. Ein Supplement zu den bisherigen Carlyle-Ausgaben. Herausgeg. von Rich. Schröder. (Aus dem „Archiv für das Studium der neueren Sprachen“.) gr. 8. (32 S.) Braunschweig, Westermann.

Chase, Frank H., A bibliographical guide to old English syntax. 8. (27 S.) Leipzig, Fock. 1 ℳ.

Chevalier du Papegau, le. Nach der einzigen Pariser Handschrift zum ersten Mal herausgeg. von Ferd. Heuckenkamp. 8. (LXIII, 143 S.) Halle, Niemeyer. 5 ℳ

Collection of British authors. 3161. 3162. Checked through, missing, trunk no. 17580. A story of New York city life. By Rich. Henry Savage. 2 vols. (285 u. 264 S.) — 3163. The luckiest of three and other stories. By F. C. Philips. (272 S.) — 3164. March hares by Harold Frederic. (278 S.) — 3165. An escape from the Tower. A story of the Jacobite rising of 1715 by Emma Marshall. (271 S.) — 3166. 3167. Sir George Tressady by Mrs. Humphry Ward. 2 vols. 12. (320 u. 303 S.) Jeder Band 1,60 ℳ Leipzig, Tauchnitz.

Dickens, Charles, A christmas carol in prose. Herausgeg. von H. Heim. I. Tl: Einleitung und Text. II. Tl: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. Mit 26 Abbildungen und 1 Notenbeilage. 8. (XXXII, 278 S.) Leipzig, Freytag. 2 ℳ

Dubislav und **Boek**, Elementarbuch der englischen Sprache für höhere Lehranstalten. Ausgabe A. 6. Aufl. gr. 8. (VIII, 183 S.) Berlin, Gaertner. 1,50 ℳ

—, —, Dasselbe. Ausgabe B: Mit Lautlehre und Aussprachebezeichnung. gr. 8. (XVII, 184 S.) Ebendaselbst. 1,70 ℳ

Fetter, Joh., Lehrgang der französischen Sprache. 3. Teil. 3. Aufl. gr. 8. (II, 126 S.) Wien, Bermann & Altmann. 1,40 ℳ

Goldschmidt, Thora, Bildertafeln für den Unterricht im Französischen. 26 Anschauungsbilder mit erläut. Text und einem nach der Wortbedeutung geordneten Wörterverzeichnis. 2. Aufl. gr. 4. (72 S.) Leipzig, Hirt & Sohn. 2,50 ℳ

Hartmann's, Mart., Schulausgaben. 4. Alphonse Daudet, lettres de mon moulin. Herausgeg. von Erwin Hönncher. 2. Aufl. 8. (XIV, 77 u. 40 S.) Leipzig, Stolte. 1 ℳ

Kühn, Karl, Französische Schulgrammatik. 3. Aufl. gr. 8. (VIII, 202 S.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. 1,80 ℳ

Martin, Karl, Konversationsunterricht im Italienischen. 9. u. 10. Hft. 3. Bd. Italienische Sprachlehre. Im Anschlufs an den Sprachstoff in Esercizi di conversazione italiana seconde i quadri di Hoelzel. gr. 8. (IV, 93 S.) Giessen, Roth. 0,80 ℳ

Meisterwerke, russische, mit Accenten für den Unterricht mit und ohne Lehrer. Herausgegeben von Dr. R. Abicht. Ausg. II mit deutschen Anmerkungen. 3. u. 4. Bd. — 3. Wölfe und Schafe. Schauspiel von A. N. Ostrovski. (IV, 121 u. 68 S. m. Bildn.) 3 ℳ — 4. Auf Vorposten. Kämpfe um den Schipka-Pass. Von Gen.-Maj. W. Ssuchomlinov. — Die Konfekt-Revolte. Eine Kadetten-Geschichte. (32 u. 33 S.) 1 ℳ Leipzig, Gerhard.

Monatsblätter für deutsche Litteraturgeschichte. Red.: Alb. Warneke. 1. Jahrgang. Oktober 1896 — September 1897. 12 Nrn. gr. 8. (Nr. 1. 48 S.) Leipzig (Petersstr. 8), Schelper. 5 ℳ.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrh. Nr. 142—148. 142—143. Flugschriften aus der Reformationszeit. XII. Judas Nazarei, Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521.) Mit Abhandlung und Kommentar herausgeg. von Ed. Kück. (XIV, 134 S.) — 144—148. Die Psalmenübersetzung des Paul Schede Melissus (1572). Herausgeg. von Max Herm. Jellinek. 8. (CLX, 203 S.) Halle, Niemeyer. Je 0,60 ℳ.

Orell Füfslis Bildersaal für den Sprachunterricht. Collection d'images destinée à l'enseignement des langues. Recueil de mots par instituteur second. G. Egli. Traduit de l'allemand par quelques instituteurs de la Snisse romande. 3 cahiers. 1. Pour l'enseignement de la langue maternelle dans les écoles élémentaires. (32 S.) 0,30 ℳ — 2. Pour l'enseigement de la langue allemande. (40 S.) 0,40 ℳ. — 3. Pour l'enseignement des quatre langues principales. (46 S.) 0,40 ℳ 8. Zürich, Art. Institut Orell Füssli.

Petersen, Wilh., Englisches Lesebuch für deutsche Schulen. gr. 8. (VIII, 250 S.) Hannover, Norddeutsche Verlagsanstalt Goedel. 2,50 ℳ.

Pirrss, Präparation zu den russischen Übungsstücken in Prof. Dr. W. Körners Lehrbuche. 2 Teile. gr. 8. Leipzig, Gerhard. 2,80 ℳ

Plattner, Ph., Elementarbuch der französischen Sprache. 4. Aufl. gr. 8. (VIII, 264 S.) Karlsruhe, Bielefeld's Verlag. 1,80 ℳ.

Ploetz, Gust., und **O. Kares**, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache. Übungsbuch Ausg. D. Schlüssel. Verf. von Dr. Gust. Ploetz. 8. (104 S.) Berlin, Herbig. 1,50 ℳ (Wird nur an Lehrer geliefert.)

Prosateurs modernes. X—XII. Bd. X. Jeanne d'Arc. Nach Jos. Fabre bearbeitet von H. Bretschneider. (IV, 68 S. m. 1 Karte.) 0,50 ℳ. — XI. Quand j'étais petit. Par Lucien Biart. Herausgeg. von H. Bretschneider. (IV, 93 u. 51 S.) 0,80 ℳ. — XII. Récits d'auteurs modernes. Henri de Bornier. Philippe Deslys. Paul Bourget. Gustave Guiches. Charles Foley. L. Halévy. Herausgegeben von Dr. Adf. Krefsner. (IV, 179 S.) 1 ℳ. 8. Wolfenbüttel, Zwifsler.

Quellen und **Forschungen** zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker. Herausgegeben von Alois Brandl, Ernst Martin, Erich Schmidt. 81.—83. Heft. 81. William Browne. His Britannia's pastorals and the pastoral poetry of the Elizabethan age. By Fred. W. Moormann. (X, 159 S.) 4,50 ℳ. — 82. Quellen-Studien zu den Dramen George Chapman's, Philip Massinger's und John Ford's von Emil Koeppel. (IX, 229 S.) 6 ℳ. — 83. Lydgate's fabula duorum mercatorum. Aus dem Nachlasse des Herrn Prof. Dr. J. Zupitza, Litt. D. nach sämtl. Handschriften herausgeg. vom Realgymn.-Oberlehr. Dr. Gust. Schleich. (VIII, XCI, 154 S.) 6,50 ℳ. 8. Strafsburg, Trübner.

Rofsmann, Ein Studienaufenthalt in Paris. Ein Führer für Neuphilologen. gr. 8. (39 S.) Marburg, Elwert. 0,60 ℳ.

Sammlung von Elementarbüchern der altgermanischen Dialekte. Herausgeber W. Streitberg. II. Gotisches Elementarbuch. Von Prof. W. Streitberg. gr. 8. (XII, 200 S.) Heidelberg, Winter. 3 ℳ.

Setala, E. N., Über Quantitätswechsel im Finnisch-Ugrischen. Vorläufige Mitteilung. (Aus: „Journal de la soc. finno-ougrienne".) gr. 8. (53 S.) Helsingfors. (Leipzig, Harrassowitz.) 1,60 ℳ.

Stier, Geo., Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen. 4. Teil. Unterrichtsstoff für die 3. Klasse. gr. 8. (VII, 112 S.) Leipzig, Brockhaus. 1,50 ℳ.

Wilke, Edm., und **Dénervaud**, Anschauungsunterricht im Französischen mit Benutzung von Hölzels Bildern. Ausg. in 8 Hftn. mit je 1 farb. Bild. gr. 8. (16, 16, 16, 16, 16, 16. 16 und 19 S.) Leipzig, Gerhard. Je 0,45 ℳ.

—, —, Dasselbe. 9. Heft. Vocabulaire. gr. 8. (40 S.) Ebendaselbst. 0,60 ℳ.

B. In englisch redenden Ländern.

Adcock, A. S. J., Beyond Atonement. Story of London life. 8. London, Béllairs. 4 sh. 6 d.

Aldington, A. E., Queen's preferment. 8. London, Digby & Long. 3 sh. 6 d.

Aubry, F., The Devil tree of El Dorado. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Baldry, A. L., Life and work of Marcus Stone. 4. London, Virtue & Co. 2 sh. 6 d.

Balfour, M. C., Maria Stella. 8. London, Lane. 3 sh. 6 d.

Barr, R., Revenge! 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Barrett, C. R. B., Battles and battlefields in England. 8. London, Innes & Co. 18 sh.

Blackford, F., Letters. Edited by G. E. Marindin. 8. London, Murray. 16 sh.

Bodkin, M. M. D., Lord Edward Fitzgerald. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.

Boldrewood, R., The Sealskin cloak. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Book of old English ballads. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Boulger, D. C., The Life of Gordon. 2 vols. 8. London, Unwin. 21 sh.

Brooke, B., The Tides ebb out to the night. 8. London, Henry & Co. 6 sh.

Brooke, E. T., Life the accuser. 3 vols. 8. London, Heinemann. 15 sh.

Butler, S., Life and letters in so far as they illustrate the scholastic, religious and social life of England, 1790—1840. 2 vols. 8. London, Marshall. 24 sh.

Clavering, V., Sin for a season. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

Conant, C. A., A History of the modern banks of issue. 8. London, Putnams Sons. 12 sh. 6 d.

Crawford, F. M., Taquisara. 8. 2 vols. London, Macmillan & Co. 12 sh.

Crochett, S. R., The grey Man. 8. London, Unwin. 6 sh.

Ditchfield, P. H., Old English customs extant at the present time. 8. London, Redway. 6 sh.

— — The Sorceress of Paris. 8. London, Low. 5 sh.

Dobson, A., Eighteenth century vignettes. 3d series. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Donovan, T., English historical Plays by Shakespeare, Marlowe, Peele, Heywood, Fletcher and Ford. 2 vols. 8. London, Macmillan & Co. 15 sh.

Dreyfus, J., Lectures on French literature delivered in Melbourne. 8. London, Longmans & Co. 12 sh. 6 d.

Emerson, O. F., A brief history of the English language. 8. London, Macmillan & Co. 4 sh. 6 d.

Fletcher, W. Y., Bookbinding in England and France. 8. London, Seeley & Co. 7 sh. 6 d.

Gascoigne, G. T., Among pagodas and fair ladies. 8. London, Janes. 12 sh.

Gibbins, H. de B., Industry in England. 8. London, Methuen & Co. 10 sh. 6 d.

Haigh, A. E., The tragic drama of the Greeks. 8. London, Frowde. 12 sh. 6 d.

Hare, A. J. C., The Story of my life. 3 vols. 8. London, Allen. 31 sh. 6 d.

Hunt, J., Religious thought in England in the nineteenth century. 8. London, Gibbings. 10 sh. 6 d.

Jepson, E., The Passion for romance. 8. London, Henry. 6 sh.

Kipling. R., Soldier tales. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

— — The seven Seas. London, Methuen & Co.

Laughton J. K., Nelson and his companions in arms: The Nelson memorial. 8. 12 sh. 6 d.

Long, A., Life and letters of John Gibson Lockhart. 2 vols. 4. Edinburgh, Nimmo & Co. 36 sh.

Maclaren, J., Kate Carnegie and those ministers. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.

Miall, L. C., Round the year. Short nature studies. 8. London, Macmillan. 5 sh.

Mourey, G., Across the Channel. Life and art in London. Translated by G. Latimer. 8. London, Allen. 5 sh.

North, W., Roman fever. 8. London, Low & Co. 25 sh.

Paterson, A., For freedom's sake. 8. London, Osgood, Mc Ilvaine & Co. 6 sh.

Pease, H., The white-faced priest, and other Northumbrian episodes. 8. London, Gay & Bird. 6 sh.

Rigg, J. M., St. Anselm of Canterbury. 8. London, Methuen. 7 sh. 6 d.

Shorter, C. R., Charlotte Bronte and her circle. 8. London, Hodder. 7 sh. 6 d.

Sophocles, Plays and fragments. Notes, commentary and translation in English prose by R. C. Jebb. Part 7. 8. London, Clay & Sons. 12 sh. 6 d.

Southey, R., Life of Nelson. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Stearns, F. P., The real and ideal in literature. 8. London, Putnam. 6 sh.

Steel, F. A., On the face of the waters. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Stockton, F. R., Captain Chap, or the rolling stones. 8. Edinburgh, Nimmo. 5 sh.

— — Mrs. Cliffs' yacht. 8. London, Cassell & Co. 6 sh.

Stone, W. G. B., Shakespeare's Holinshed: the chronicle and the historical plays compared. 4. London, Lawrence & Bullen. 15 sh.

Streatfeild, R. A., Sketch of the development of the opera. 8. Edinburgh, Nimmo. 6 sh.

Taylor, T. E., Running the blockade. 8. London, Murray. 7 sh. 6 d.

Temple, R., The Story of my life. 2 vols. 8. London, Cassell & Co. 21 sh.

The Falstaff Shakespeare. 8. London, Bliss & Co. 3 sh. 6 d.

Tottenham, B. L., A Venetian love. 8. London, Osgood & Co. 6 sh.

Warden, F., The Inn by the shore. 8. London, Jarrold & Sons. 6 sh.

West, A., His first year at school. 8. London, Unwin. 5 sh.

Whibley, C., A book of scoundrels. 8. London, Heinemann. 7 sh. 6 d.

Winter, J. S., The strange story of my life. 8. London, White & Co. 6 sh.

C. In spanisch oder italienisch redenden Ländern.

Bonier. E. G., Sacci di letterature straniere. 16. Messina, Principato. 4 l.

Escrig y Martínez, J., Diccionario valenciano castellano. Cuad. 30 y 31. 4. Madrid, Murillo. à 1 pes.

D. In Skandinavien.

Aumont, A., og **E. Collin**, Det danske Nationalteater 1748—1889. 5. Hft. 8. Kopenhagen, Aumont. 3 kr.

Ross, H., Norsk Ordbog. 14. Hft. 8. Christiania, Cammermeyer. 70 ö.

Vising, J., Dante. 8. Gothenburg, Wettergren & Kerber. 1 kr. 75 ö.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Modern Language Notes XI, 7 (Nov.). Gore, Notes on Slang. — Wiener, The Cancionero General de Castillo: Edition of 1517. I. — Hempl, The Misrendering of Numerals, Particularly in the Old-English Version of Bede's History. — Reeves, The So-Called Prose-Version of Guy of Warwick. — Schlutter, Notes on Hall's Concise Anglo-Saxon Dictionary. II. — Mather, An Inedited Document concerning Chaucer's First Italian Journey. — *Reviews.* Flügel-Schmidt-Tanger, Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache für Hand- und Schulgebrauch (Brandt). — Heinemann, Goethe (Winkler). — Cesareo, La Poesia Siciliana Sotto Gli Svevi (Menger). — *Correspondence.* Milwitzky, Romance Work at Paris in 1895—96. (At the École des Chartes, M. Léon Gautier lectured and conducted practical exercises on Paleography, and M. Paul Meyer lectured on Romance Philology. At the Sorbonne, M. Brunot and M. Thomas both had the same subject; once a week they lectured on French Phonetics and once a week also they explained Old-French texts. At the Collège de France, M. Morel-Fatio, substitute of M. Paul Meyer, explained Old Spanish, and M. Gaston Paris, now its administrator, could be heard twice weekly. At the École des Hautes Études, M. Morel-Fatio held his seminar on the "Libro de Alexandre." M. Gilliéron lectured on the French dialects, M. Thomas treated Vulgar Latin, and finally, M. Gaston Paris continued his seminar on Romance Lexicology, begun some three years ago.) — Francke, Immermann's "Merlin." *Brief Mention.* Central Division of Modern Language Association of America.

Die Neueren Sprachen IV, 6. Münch, Welche ausrüstung für das neusprachliche lehramt ist vom standpunkt der schule aus wünschenswert? — Hengesbach, Die neusprachliche reform im lichte der preufsischen direktorenversammlungen. — Höfer, Die moderne londoner vulgärsprache, insbesondere nach dem Punch. (Fortsetzung.) — Schenck, Erfahrungen auf dem gebiete der neuen methode im sprachunterricht. — *Besprechungen.* Griebs, Englisch-deutsches und deutsch-englisches wörterbuch (Junker). — Saintsbury, A History of Nineteenth Century Literature (Shindler). — *Vermischtes.* Kron, François Gouin †. (Am 8. juli 1896 ist Gouin im alter von 65 jahren zu Neuilly-sur-Seine aus diesem leben geschieden. Man hatte ihn vor jahresfrist mit rücksicht auf seinen leidenden zustand der leitung der pariser schule in der rue St-Jacques enthoben und ihn gegen seinen willen pensioniert. Diese gewaltmafsregel scheint sein ende beschleunigt zu haben. La veuve F. Gouin continue la publication de la méthode et donne, à Neuilly-sur-Seine, Boulevard Victor Hugo 61, des cours de langues et d'initiation à la méthode aux professeurs.)

Zeitschrift für deutsche Philologie XXIX, 2. Zimmerli, Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz. II. (Verdienstlich; ein Drittel der Untersuchung steht noch aus, Suchier.)

Anglia VII, 6. Wülker, Geschichte der englischen Litteratur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (ein nie versagender Führer, Binz). — Chettle, The Tragedy of Hoffman or, A Reuenge for a Father, herausgeg. von Richard Ackermann (Brotanek). — Penner, Tabelle der Entwickelung der englischen betonten Vokale; Holthausen, Die englische Aussprache bis zum Jahre 1750. I. (Luick.) — Facsimiles of royal, historical, literasy and other Autographs (Hans F. Helmolt). — Katalog der Englischen Realienausstellung; Mangold, Methodische Fragen des englischen Unterrichts („vermittelnde Methode"); Bierbaum, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache nach der analytisch-direkten Methode für höhere Schulen, I. Teil; —, dasselbe, II. Teil; Borgmann, Leitfaden für den englischen Anfangsunterricht; Backhaus, Lehr- und Übungsbuch der englischen Sprache; Collins, Lehrbuch der englischen Sprache; Wershoven, Hauptregeln der englischen Syntax (von Löwisch im Zusammenhang und unter Heranziehung von Mangolds Ansichten besprochen).

Revue de philologie française et provençale X, 1. Passy, Notes sur quelques patois comtois (Forts.). — Roux, Glossaire du patois Gatinais (Forts.). — Firmery, L'Enéas et

la traduction de Veldecke. — Clédat, Quelques corrections au texte des Pensées de Pascal. — Bapst, Essai sur l'histoire du Théâtre (N. D.). — Livet, Lexique de la langue de Molière; Piat, Dict. franç.-occ.; Wahlund, Les Enfances Vivien (Clédat).

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XVIII, 6. 8. Texte, J.-J. Rousseau et les origines du cosmopolitisme littéraire. — Schläger, Studien über das Tagelied (Voretzsch). — Ulrich, Robert von Blois sämtliche Werke (Stürzinger). — Herrenschwand, Gresset (Frank). — Rossel, Histoire de la littérature franç. hors de France (Mahrenholtz). — Tappolet, Die romanischen Verwandtschaftsnamen (Gauchat). — Delesalle, Dictionnaire argot-français. — Klöpper, Neusprachliche Abhandlungen (Mühlefeld). — Bauer, Link und Ullrich, Materialien zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische (Ackermann). — Friesland, Verzeichnis der seit 1847 erschienenen Sammlungen franz. Sprichwörter; Zwei franz. Sprichwörter; Zu Audigier; Zu Zs. XVII, 263; XVIII, 60. — Körting, Zur Entstehung der franz. Nasalvokale. — Voretzsch, Karl Reifsenberger. — Foerster, Zu Zs. XVIII, 4, S. 128. — Berichtigungen zur Textausgabe des Kristianschen Erec und Eurdt.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XIX, 1. Morf, Die französische Litteratur in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts. II. Die Poesie. (Die brigade des bons, später Plejade: Du Bellay, Ronsard, Tyard, Jodelle, Baïf, Daurat, Belleau. — Fontaine, Aneau, Pelletier, de la Taille, de la Fresnaye, Tahureau, Magny. — Seconde volée (de Ronsard): D'Aubigné, Passerat, Rapin, Desportes, Bertaut de la Fresnaye. — le Houx. — Volkslied. — du Bartas. — Roman: de Verville, Chapuis, de Montreux, Yver, Tahureau, Tabourot — Théâtre de l'hôtel de Bourgogne der Passionsbrüderschaft (1548) monopolisiert das hauptstädtische Theaterwesen bis 1676. — de Bèze, de Coignac, Jodelle, Chrétien, de Sainte-Marthe, Bonnin, Chantelouve, Matthieu, Pelletier, Scaliger, Grevin, de la Croix, Desmauves, Ouyn, de Virey, Lecoq, Rouillet, le Jars, de Montchrétien, Grevin, d'Amboise, Belleau, de Turnèbe, Perrin, Larivey (il Giunto = l'arrivé), Hardy. Das sind bei flüchtigem Überblick die Hauptpersonen der fesselnd geschriebenen Abhandlung.) — Ricken, Gedanken zur Methodik des fremdsprachlichen Unterrichts im Anschlufs an Krons Buch über die Serienmethode Gouins. (Wendet sich gegen die Behauptung, dafs dem zu Tage getretenen Widerstande gegen die Methode unedle Beweggründe als Unterlage dienen. Die Gefahr einer Mechanisierung und Schablonisierung des Unterrichts liegt nahe. Auf Krons bewundernden Ausruf über die „geheimnisvolle Macht der geistigen Anschauung“, die Gouins ureigenstes Besitztum, meint Ricken, dafs wir als akademisch gebildete Lehrer in der Kenntnis wissenschaftlicher Pädagogik zurückgeblieben sind. Ricken findet, dafs Gouin im Grunde nur wenig Neues bietet.)

Franco-Gallia XIII, 11. Humbert, Zur Metrik. — *Besprechungen.* Beck, Französische Grammatik; —, Übungs- und Lesebuch, —, Französisches Vokabular (wirklich eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der Schulgrammatikee, Krefsner). — Banner, Französische Satzlehre (der aufmerksamen Beachtung aller Lehrer warm empfohlen, Wilhelmi). — De Lano, La Cour de Berlin; —, Après l'Empire. — Pailleron, Cabotins. — Nachtrag zum Vorlesungsverzeichnis.

Dritter Jahresbericht des Instituts für rumän. Sprache zu Leipzig, herausgegeben von Weigand. Byhan, Die Entwickelung von *e* vor Nasalen in den latein. Elementen des Rumänischen. — Schladebach, Der Stil des aromun. Volksliedes. — Weigand, Die Bildung des Imperfecti Futuri (Konditionalis, Optativi) im Rumänischen. — Aromun. Texte aus Monastir, mitgeteilt von Saiakdži, übersetzt von Weigand. — Papp, Beiträge zum Studium des Altrumänischen. — Stinghe, Die Anwendung von *pre* als Akkusativzeichen. — Weigand, Der Banater Dialekt.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für Germanische und Romanische Philologie XVII, 11. Wimmer, De danske runemindesmærker I (Kahle). — Spiller, Zur Geschichte des Märchens vom Dornröschen (Wolfskehl). — Windscheid, Die englische Hirtendichtung 1579—1625; Chambers, English Pastorals (Proescholdt). — Thomas Kyd, Cornelia, herausgegeben von Gafsner (Glöde). — Gebert, Précis de littérature française; Merwart, Reckenspäfse. Eine heitere Märe. Mit Benutzung einer altfranzösischen Sage (Krefsner). — Ritter, La famille et la jeunesse de J.-J. Rousseau; Hancke, Bodin, Eine Studie über den Begriff der Volkssouveränität (Mahrenholtz). — Piat, Dictionnaire français-occitanien (Koschwitz). — Sütterlin, Die heutige Mundart von Nizza (Meyer-Lübke). — Il 'Gelindo', dramma sacro piemont. della natività di Cristo, ed. Renier (Wendriner). — Keller, Die Sprache der Reimpredigt des Pietro da Barsegapè (Meyer-Lübke).

Litterarisches Centralblatt, 43. 44. Zenker, Das Epos von Isembard und Gormund („wohldurchdacht und anziehend", -ier.). — Morris, Historical outlines of english accidence („man merkt überall die bessernde Hand", F. Hlthsn.). — Darmesteter, Dict. gén. de la langue française 14—19 („früher anerkannte Vorzüge sind auch den jetzigen Lieferungen eigen", Kn.). — Mitsotakis, Chrestomathie der neugriechischen Schrift- und Umgangssprache (G. M-r.). — Nehrmann, Französische Schulgrammatik („sehr praktisch eingerichtet", Kn.).

Deutsche Litteraturzeitung, 43. 44. Le Inge, Das englische Heer (v. Zepelin). — Schlesinger, Die Generation von René Descartes (Gerland). — Brümmer, Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten des 19. Jahrhunderts („Verf. hat sich dauerndes Verdienst erworben". Bernhardi).

C. Pädagogische.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens XXIV, 11. (Mit dem Ende des 24. Jahrganges hört die selbständige Existenz des „C.-O." auf; es verschmilzt mit dem „Pädagogischen Archiv", welches von da ab den Titel „Pädagogisches Archiv, zugleich Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens", führen und nach wie vor für die Gleichberechtigung aller drei höheren Schulen mit neunjährigem Kursus eintreten, die Interessen des Lehrerstandes wahren und alle wissenschaftlichen Fächer berücksichtigen wird.) *Abhandlung.* Humbert, Der Misanthrope, die echt dramatisch-humoristische Darstellung des Schmerzes über den Widerspruch zwischen den christlich-sittlichen Idealen und dem Leben. — *Beurteilungen.* Racine, Iphigénie (R.). — Durand, Übungen für die französische Konversationsstunde nach Hölzels Bildertafeln; Duchassing, Récits d'Histoire de France; Knörich, Ebener-Meyers Französisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten („kann zweifellos den besten Hilfsmitteln an die Seite gestellt werden". Werner). — Hugo, Préface de Cromwell; de Barante, Histoire de Jeanne d'Arc; Coppée, Pailleron und Theuriet, Drei moderne französische Lustspiele; Schuré, Les Grandes Légendes de France; Rousset, La Guerre France-Allemande 1870—71 (R.). — Wershoven, Useful Knowledge (G. G.). — Greenwood und Vögler, Englische Sprech- und Schreibweise; Schwieker, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache („besonders für gehobene Volksschulen bestimmt; wohl zu empfehlen", Gutersohn). — Seeley, The Expansion of England; Dickens, A Christmas Carol in Prose (G. G.).

Gymnasium XIV, 19. 20. Meyer, Das Schülerpfuschen und dessen Verhütung.

Blätter für höheres Schulwesen XIII, 11. Gercken, Oberlehrer und Richter in Preufsen. — Huther, Die Ziele und Aufgaben der höheren Jugendbildung (Fortsetzung). — Bericht über die 14. ordentliche Hauptversammlung des Vereins von akademisch gebildeten Lehrern. (Die Abiturientenstatistik, vom Kor.-Bl. für die Jahre 1891/92 bis 1895/96 aufgestellt, ergiebt folgende Resultate: „Es ergriffen den Beruf des Vaters bei den Philologen 13 Prozent, bei den Juristen 48, bei den höheren Verwaltungsbeamten 47, bei den Medizinern ebenfalls 47 und bei den Theologen 44 Prozent. Während also bei den übrigen Berufen die Regel war, dafs ungefähr die Hälfte der Söhne dem Vater im Berufe folgte, geschah dies bei den Philologensöhnen nur ungefähr von dem achten Teil.")

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen VII, 12., VIII, 1. Jacobi, Realschule und Mittelstand. (Ein tüchtiger Bürgerstand, der den Aufgaben seiner Zeit gewachsen sein will, mufs dieselben in rechter Weise zu erfassen imstande sein, und dazu mufs ihn die Schule befähigen. Die für die heutige Kultur vorbereitende Schule mufs anders beschaffen sein, als jene alte. Sie mufs: 1) Das Verständnis für die Naturwissenschaften entwickeln. 2) Den Verkehr der Völker untereinander vermitteln helfen. 3) Sie mufs national sein. Wenn das Molekül, das denkbar kleinste Teilchen der greifbaren Materie, als absolut unvergänglich erkannt worden ist, mufs denn nicht auch dem Dümmsten klar sein, dafs die unsichtbare Kraft, die dieses Teilchen belebt, erst recht unvergänglich sein mufs. „Der Mann, der recht zu wirken wünscht, mufs auf das rechte Werkzeug denken.") — Schuld, Paris — das geeignetste Ziel für praktische Sprachstudien. (Der grofse Strom französischen Lebens hat seinen Ursprung in Paris. M. l'Allemand war bald allenthalben willkommen. Die Sorbonne bietet eine Fülle von Gelegenheit. Man suche Familienpension, um zu sprechen (250 fr. monatlich), durch den „Matin" oder „Figaro". Politische Debatten veranlassen: „Vous parlez trop bien, si vous êtes en rage." Die Alliance française betreibt schulmäfsige Übungen. Zu alledem kommen noch die Museen usw.) — Holzmüller, Das lateinlose Schulwesen Preufsens im Jahre 1896 (66 Anstalten mit 40346 Schülern gegen 38030 im Vorjahr; Altonaer und Frankfurter System: 13 Anstalten mit 4212 Schülern gegen 3719 im Vorjahr). — Engwer, Entwickelungsgang der franz. Malerei im 19. Jahrh. — Bevölkerung Frankreichs: 38228959 Einw.; Zunahme: 1880/86 565380, 1886/91 205548, 1891/96 133819, wonach von 1906 ab Abnahme eintreten mufs. — Deutschbein und

Willenberg, Leitfaden für den englischen Unterricht („nach der induktiven Methode gründlich und gewissenhaft durchgearbeitet", Köhler).

Südwestdeutsche Schulblätter XIII, 10. Müller, Die deutsche Sprache im neuen Lehrplan der badischen Oberrealschulen und Realschulen. — Bauer, Die Ferienkurse in Paris. (Die Zahl der Zuhörer wäre schon dieses Jahr viel gröfser geworden, wenn die Alliance française für ihre gute Sache mehr Propaganda gemacht hätte. Wohl aus diesem Grunde und wegen der Ferienkurse in der benachbarten Schweiz bemerkte man verhältnismäfsig wenig engere Landsleute. Und doch kann der Besuch der Pariser Kurse nicht warm genug empfohlen werden. Der Aufenthalt in dem unruhigen und lärmenden und in den Sommermonaten schwülen Seinebabel mag ja manchem wenig angenehm erscheinen und ist es in der That auch; doch was aufser den anregenden Vorlesungen die französische Hauptstadt in jeder Beziehung bietet, das kann eben keine andere Stadt ersetzen.)

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen II, 1. Criticus, Das Schulgesetz im englischen Unterhause. — Hartmann, Beobachtungen auf dem Gebiete der direkten Methode des fremdsprachlichen Unterrichts in Frankreich. (Innerhalb der staatlichen Mittelschulen wird der fremdsprachliche Unterricht noch auf Grund des Übersetzungsverfahrens erteilt. Leute wie Prof. Schweitzer [Paris, Lycée Janson-de-Sailly] sind eine Ausnahme. Die Methode Gouin mufs als eigenartige Geistesarbeit angesehen werden, welche jedoch die Sprachformen vernachlässigen soll. Die Anregung zu Carrés Methode ging vom Elsafs aus, die auf Anschauung beruht.) — Dorfeld, Das französische Gymnasial- und Realschulwesen unter der dritten Republik (Neugestaltung:

Division élémentaire	9. 8. 7.			
	Enseignement classique		*Enseignement moderne*	
Div. de grm.	6.		6.	
	5.		5.	
	4.		4.	
Div. sup.	3.		3.	
	2.		2.	
	Rhétorique (Bacc. class. I)		(Bacc. de l'enseign. mod. I)	
	Philos. (Bacc. class. II)	Math. élém.	Prémière (science) (Bacc. mod. II)	Prémière (letters)

„Tant que l'enseignement moderne n'aura pas les sanctions auxquelles il peut avoir droit, tant que le père de famille ne pourra pas se dire: Mon fils, au sortir de l'enseignement moderne, arrivera aux situations enviées de contrôleur de l'enregistrement, d'avocat, de médecin — ce même enseignement restera par cela même abaissé et déprécié" [Unterrichtsministerium vom 24. März 1893]). — Sprengel, Die freie Hochschule für Staatswissenschaften in Paris. — Bluhm, Volkserziehung in Paris. — Köhler, Molières und Fénelons Stellung zur Erziehung des weibl. Geschlechts („tüchtige, selbständige Arbeit", Wychgram). — Brunetière, Éducation et Instruction („beklagt, dafs die Erziehung und der Unterricht neuerdings vielfach als einander entgegengesetzte, wenigstens nicht mehr als organisch zusammenhängende Thätigkeiten aufgeführt werden", Wychgram).

Pädagogisches Archiv XXXVIII, 11. Chudziński, Das Zuviel, ein Grundübel unserer gymnasialen Bildung III. (Dafs der Realismus zum Materialismus führen müsse, ist eine unerwiesene Behauptung. Die zersetzende Wirkung, welche die Naturwissenschaften eine Zeit lang auf weite Kreise ausgeübt, war mehr das Werk damaliger Umstände als der Naturwissenschaften selbst. Wenn Weckung des Sinnes für das Wesen geistiger, politischer und sozialer Entwickelung von Völkern und Staaten mit zu den wichtigsten Aufgaben gehört, so eignet sich dazu keine andere Kulturperiode besser als das Altertum.)

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIII, 9. Hallberg, La poésie populaire en Allemagne (suite). — Maigrot, L'Agrégation des langues modernes. (La commission s'est demandée quels titres universitaires on exigerait des candidats, et, partant de ce principe, elle a décidé „qu'il faudrait que les candidats à l'agrégation des langues modernes fussent pourvus d'une licence ès lettres. Toutefois, la licence ès lettres ne devra être exigée qu'à partir de l'année 1901." En dépit de cet adoucissement, nous sommes convaincus que l'adoption de cette proposition nuirait considérablement au recrutement des professeurs de langues vivantes et plus particulièrement à celui des professeurs d'allemand. En résumé, il est permis d'exprimer les vœux suivants: 1° Qu'il soit renoncé à tout projet de création d'une agrégation de Lettres modernes; 2° Que l'agrégation actuelle des langues

vivantes soit conservée sous son double nom d'agrégation d'allemand et d'anglais — à laquelle il serait bon qu'il vint s'ajouter à époques fixées une agrégation d'espagnol, d'italien et d'arabe. 3° Qu'il soit ajouté au programme actuel de cette agrégation quelques additions faciles à déterminer pour en préciser le nouveau caractère et indiquer officiellement aux agrégés futurs qu'ils sont à la disposition de l'Administration pour être employés, au fur et à mesure des nécessités du service, comme professeurs de français dans l'enseignement moderne. — Meadmore, Le Bilingualisme de la langue anglaise. — *Varia.* A. W., Association des professeurs de langues modernes en Saxe. — Courau, Savez-vous faner? *Bibliographie.* — *Revue des Revues.* — *Nominations.* — *Bourses de Licence.* — *Concours de 1896.* Certificat d'aptitude secondaire (anglais). — Épreuves orales. Certificats d'aptitude de l'enseignement primaire. Épreuves écrites. Liste des Candidats admissibles. Membres du Jury. — *Concours de 1897.* Programme des auteurs. Bibliographie des auteurs du programme. — *Préparation par correspondance.* Agrégation et certificat d'aptitude (allemand et anglais). Sujets et devoirs pour le 15 décembre.

Pädagogisches Wochenblatt VI, 5. 7. Eine Neuordnung der Zeugnisse. — Die Zweckmäfsigkeit der Weihnachtszeugnisse. — Religion und Deutsch. — Zu der Notiz: Statistisches zum Hilfslehrerelend. — Eine Anregung. (Ein Lehrer mit einem Defekt an den Sinnesorganen, wie er sich fast regelmäfsig im beginnenden Alter einstellt, ist unbrauchbar, während ein Jurist im allgemeinen trotz einer verminderten Energie des Gesichts- oder Gehörsinns seinem Amte noch erhalten bleiben kann. — Die $^2/_3$-Stunde in der Schule. — Zur Hilfslehrerfrage. (Die Patrone der nichtstaatlichen Anstalten wählen ihre Oberlehrer mit Vorliebe gerade aus den jüngeren Jahrgängen der Hilfslehrer, ja selbst schon aus den Probekandidaten. Dafs der Staat nun noch obendrein auch die an städtischen Anstalten überalt gewordenen Hilfslehrer sowie alle privatisierenden Kandidaten auf seine Rechnung setzen soll, kann man ihm doch billigerweise nicht zumuten. — Gehaltsaufbesserung und Kommunalsteuerprivileg. — Zur Kenntnisnahme für die Leser des Pädagogischen Wochenblattes. — Referat. — Kleine Mitteilungen. — Personalien. — Neu erschienene Schriften.

Hochschul-Nachrichten Nr. 73. Göttingen. Vorlesungen für Damen. Auch in diesem Semester werden wissenschaftliche Vorlesungen für Damen stattfinden, darunter: Prof. Heyne: Mittelhochdeutsch; Dr. Seedorf: Neuere deutsche Litteratur; Prof. Stimming: Französisch-historische Grammatik und ältere Litteratur; Lektor Mercier: Neufranzösisch; Dr. Tamson: Neuenglisch. — Würzburg ist die erste bayerische Universität, welche sich der unter dem Namen „university extension“ bekannten Bewegung anschliefst. — Lausanne. Universität. Ferienkurse. Die voriges Jahr an der hiesigen Universität zum erstenmale eingeführten Ferienkurse haben diesen Sommer wiederum stattgefunden und anstatt 50 ungefähr 100 Neuphilologen angezogen. Die gebildeten Familien, in denen die Studienbeflissenen während ihres Aufenthalts in Lausanne untergebracht werden konnten, haben jedenfalls das Ihrige dazu beigetragen, um den Erfolg dieses sozusagen konzentrierten Unterrichts im Französischen zu sichern. Überdies haben die Organisatoren desselben sich angelegen sein lassen, soviel wie möglich das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Vier Tage nach einander von 8—12 Uhr Vorträge und mündliche Übungen unter der direkten Leitung von Professoren der hiesigen „Faculté des lettres“ über Themata aus der Litteratur, der Geschichte und den geistigen Gewohnheiten des französischen Volkes; an den übrigen drei Tagen Ausflüge in die benachbarte Gebirgswelt Savoyens oder gesellige Spaziergänge in die nähere Umgebung der Stadt. Der dem hiesigen Erziehungswesen vorstehende Staatsrat Ruchet scheint sich dieser Ferienkurse ganz besonders anzunehmen und hat am Schlusse derselben im Namen der waadtländischen Regierung zu Ehren der Neuphilologen ein Bankett veranstaltet.

Academische Revue, 2. Jahrgang. Schoen (Poitiers), Die französischen Hochschulen seit der Revolution. Nach dem Werk von Louis Liard: „L'Enseignement supérieur en France 1789—1893.“ — Ausländische Studenten an französischen Hochschulen. — Institut de France. Hundertjährige Stiftungsfeier. — Zum modernen Sprachunterricht in Frankreich. — Besprechung des Werkes von G. Paris: „Le Haut Enseignement historique et philologique en France.“ — Die Universitäten in Frankreich und Deutschland (Prof. Friedr. Paulsens Auslassungen hierüber).

D. Schöngeistige.

The Illustrated London News Oct. 10th—24th. Portraits of William Morris, his residence at Hammersmith, facsimile of his signature, etc. — Portrait of Mrs. Humphrey Ward. (In 1888 the “high seriousness” of her “Robert Elsmere” aroused a widespread interest in Mrs. Ward's work, and her later novels, “David Grieve”, “Marcella” and “Bessie Costrell” have since won an enormous vogue.) — Mrs. Ward's new novel “Sir

George Tressady" is possessed of a strong dramatic interest. — In Standish O'Grady's "In the wake of King James you rather see than merely read a succession of stirring scenes. — "Alethea" is an historical-religious novel, and the very dreariest of its dreary kind. — The Dictionary of National Biography is within sight of completion. — George du Maurier (born March 6. 1834, died Oct. 8.) illustrator of Thackeray's works, wrote the story of "Trilby" by the author of "Peter Ibbetson". His body was cremated at Woking. Last novel "The Martian", now appearing in Harper's Magazine. — George Meredith, Trafalgar ode. — The Zeitgeist will yawn over "The Ginour" and "The Siege of Corinth" and will skip in "Childe Harold". Not skilled in dramatic poetry, clumsy to a degree in lyrics, distinctly not epic, what is Byron but a satirical and a fierce soliloquist? (Lang). — Portrait of Max Pemberton (born in the sixties, he abandoned legal profession in 1886 and joined the staff of Vanit Fair-Works: "The Iron Pirate", "The Sea-Wolves", "The Impregnable City", "The Little Huguenot", "A Gentleman's Gentleman", "A Puritan's Wife". — Scott, The Playhouses; Ch. Wyndham has returned from his holiday well and strong again. — In one sentence of Voltaire we seem to trace the whole plan of Stanley Weyman's delightful story, and, consequently, the plot of Edward Rose's careful and well considered work. Voltaire says: "The Cardinal thought that he was lost, and prepared his retreat. His friends persuaded him to make one last effort with the King. The Cardinal presented himself before the King at Versailles. The King, who had sacrificed his Minister by weakness, restored him also by weakness, and gave up to him all those who had sought his destruction. That day, which is up to the present moment called 'The day of Dupes' (La Journée des Dupes), saw the absolute power of the Cardinal". It must be confessed that the whole dramatic significance of "The day of Dupes" is not fully brought out either by Lord Lytton or Edward Rose. It is better done in an old French play of that name.

Revue des Deux Mondes, 15 octobre et 1er novembre. Benedetti, Le comte de Cavour et le prince de Bismarck. — d'Haussonville, La visite du tsar Pierre le Grand en 1717. — d'Avenel, Paysans et ouvriers depuis sept siècles. — d'Annunzio, Les vierges aux rochers. (Die Suche nach der Auserwählten geht in verzückt poetischer Weise unter den drei Jungfrauen seitens des Helden weiter vor sich. Die Brüder verweisen auf ihr hohes Haus der Cantelmo, das aus königlichem Blute stammt. Bei einem Ausfluge nach der Totenstadt am Ufer des Saurgo rudert er Violante, bewundert am Lande die kniende Maximilla und ersteigt mit Anatolia den Gipfel des Corace, doch erst, nachdem er hinsichtlich der zweiten zu der Überzeugung gekommen: Il est juste qu'elle demeure intacte. Elle ne pourrait être possédée sans honte que par un dieu. Jamais ses entrailles ne porteront le fardeau déformant; jamais le flot du lait ne violera le pur contour de son sein . . . Anatolia wird von ihm erkoren, doch sie: Songez, Claude, à ce qu'il adviendrait d'eux (de ses parents et frères) si je n'étais pas là? Der Schriftsteller endet mit den Worten: Ici finit le livre des Vierges et commence le livre de la Grâce.) — Brunetière, Les bases de la croyance. — Bellessort, Les salpètres d'Iquique. — Doumic, La critique admirative à propos d'un livre récent (Pailhès, Chateaubriand, sa femme et ses amis). — Bentzon, Un divorce (histoire contée avec toute la passion, le charme et l'entrain de la jeunesse). — Maury, Croyances et légendes du moyen âge. — Rod, Là-Haut. (Der Schriftsteller führt den Leser in seine Heimat, die Schweiz, insbesondere in den Kanton Waadt. Jules Sterney, auf dessen Leben eine Blutschuld lastet, will sich in das Dorf Vallanches zurückziehen. Es wird der Weg dahin beschrieben, die dortigen Kurgäste und die Bestrebungen eines unternehmungslustigen Herrn de Rarogne, der schon mehrere Hotels gegründet und nun auch den stillen Ort beglücken will. Es bilden sich Parteiungen dieserhalb unter den Einwohnern und unter den Kurgästen. In den Zwistigkeiten spielen Nanthelme, Vieille-Suisse und der Professor Volland eine hervorragende Rolle. Bei der Besteigung eines Berges wird Sterney von einem Advokaten Volnée an seine frühere Schuld erinnert. Er giebt sich zu erkennen, bittet aber um Verschwiegenheit. Der nächste Sommer zieht ihn wieder in das stille Thal. Den Verbesserungsplänen Rarognes ist inzwischen ein Brand zu Hilfe gekommen und moderne Bauten beginnen sich zu erheben. Aber schon zeigt sich der Geldmangel und man kann schon ahnen, dafs sie dem Kapitalisten zum Opfer fallen werden. Sterney vermifst Madeleine, eine Verwandte Volnées; er entdeckt, dafs ihr Bild es nur gewesen ist, nach dem er sich zurückgesehnt.) — Fouillée, Psychologie de l'esprit français. — Benedetti, Cavour et Bismarck (übt herbe, einseitigste Kritik von einem für Deutsche vollständig unberechtigten Standpunkt, das gerade Gegenteil von Fouillées psychologie, der mit der Unbeständigkeit des französischen Geistes rechnet). — Barine, Essais de littérature pathologique (II. l'opium. — de Quincey). — Le Braz, Une nuit des morts en Basse-Bretagne. — Michel, Les maîtres de la symphonie. — Valbert, Deux chanceliers (Metternich et Bismarck). — Lemaître, Revue dramatique.

Ferienkurse.

Urteile über Aufenthalt in Paris s. o. unter Zeitschriftenschau: Schuld in der Zeitschrift f. latl. Sch., Bauer in den Südwestd. Schulbl. u. Hochschulnachrichten (Lausanne).

Vermischtes.

Bodleian Library. Der Zuwachs, den die Bodleiana in dem letzten Jahre erfahren hat, ist sowohl, was die Zahl, als was die Bedeutung der neu erworbenen Schriften anbetrifft, der gröfste seit einer Reihe von Jahren. Die Gesamtzahl derselben beträgt nach dem eben erschienenen Jahresbericht der Bodleian Library 60296 und zwar 9281 durch Schenkung oder Austausch, 43279 Pflichtexemplare, 6667 neu gekaufte und 1069 antiquarisch gekaufte. Bemerkenswert sind vor allem die von Dr. Flinder Petrie entdeckten griechischen Fragmente, die Mr. Jesse Haworth der Bibliothek schenkte, und ferner die Schenkungen des Mr. Thomas Hallam, der seine grofsartige, auf englische Dialekte Bezug habende Sammlung von Handschriften der Bibliothek hinterliefs. Die Zahl der gekauften Handschriften beträgt 62. Hierfür wurden 428 Pfund Sterling ausgegeben, während der Ankauf der gedruckten Bücher 1431 Pfund Sterling erforderte.

(Nachr. a. d. d. B.)

Bücherstatistik in Frankreich. In Frankreich sind im vorigen Jahre 10115 neue Werke oder Neuauflagen älterer Werke verlegt worden (gegen 10459 im Jahre zuvor). Davon entfallen auf Religion 790, auf Heilkunde 1141, auf Geschichte und deren Hilfswissenschaften 1095, auf Erziehung und Unterricht 1822, auf französische Litteratur 1875, auf fremde Litteratur 242 und auf alte Litteratur 58 Werke. *(Nachr. a. d. d. B.)*

Personalien.

Professor Dr. Wilh. Franz in Jena ist zum aufserordentlichen Professor der englischen Philologie in Tübingen ernannt.

Privatdocent Dr. Rost in Greifswald ist zum Lektor der russischen Sprache in Königsberg ernannt.

Am 3. Oktober starb in London William Morris, geb. 1834, der Verfasser von: The defence of Guenevere, and other poems (1858); The life and death of Jason (1867); Earthly paradise, 4 Bde. (1868—70); The story of Sigurd the Volsung and the fall of the Niblungs (1876); Tale of the house of the Wolfings (1888); The roots of the mountains (1890); Story of the glittering plain (1891); Poems by the way (1893). In Gemeinschaft mit Erik Magnussen übertrug er verschiedene nordische Sagen, wie: The story of Grettir the Strong (1869); Völsunga Saga (1870); Three northern love stories (1875). 1895 gab er eine Übersetzung des Beowulf heraus. Auf kunstgewerblichem Gebiete veröffentlichte er: The decorative arts, their relation to modern life (1878) und Hopes and fears for art (1882). Auch für die sozialistische Bewegung trat er ein und schrieb: The day is coming, a chant for socialist (1884), Signs of change (Vorträge, 1888), und mit E. B. Bax: Socialism, its growth and outcome (1893).

Ausgegeben am 2. December 1896.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Hierbei **Titel und Inhalt des Jahrgangs 1896** und eine **Anzeigen-Anlage.**

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.


Princeton University Library
32101 067920577



